

VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KOMMISSION FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

REIHE B

Forschungen

112. Band

Lutz Reichardt

Ortsnamenbuch
des Kreises Göppingen

1989

W. KOHLHAMMER VERLAG STUTTGART

Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche
Landeskunde in Baden-Württemberg

Reihe B
112. Band

VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KOMMISSION FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

REIHE B

Forschungen

112. Band

Lutz Reichardt

Ortsnamenbuch
des Kreises Göppingen

1989

W.KOHLHAMMER VERLAG STUTTGART

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Reichardt, Lutz:

Ortsnamenbuch des Kreises Göppingen /
Lutz Reichardt. – Stuttgart: Kohlhammer, 1989.
(Veröffentlichungen der Kommission für
geschichtliche Landeskunde in Baden-
Württemberg: Reihe B, Forschungen; Bd. 112)
ISBN 3-17-009885-3

NE: Kommission für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg: Veröffentlichungen der
Kommission für geschichtliche Landeskunde in
Baden-Württemberg / B

Alle Rechte vorbehalten

© 1989 by Kommission für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg, Stuttgart

Kommissionsverlag W. Kohlhammer Stuttgart

Herstellung: Offizin Chr. Scheufele Stuttgart
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	S. VII
NAMENBUCH	S. 1
Vorbemerkungen	S. 1
Zeichen	S. 2
Abkürzungen	S. 3
A-Z	S. 13
Nachtrag	S. 238
TYPOLOGIE	S. 239
Siedlungsnamentypen	S. 239
Bildungsweise	S. 242
Erstbelege	S. 245
QUELLEN UND LITERATUR	S. 248
REGISTER	S. 278
ÜBERSICHTSKARTE	nach S. 284

Vorwort

Mit diesem Band setzt der Verfasser die systematische Erfassung und sprachwissenschaftliche Erschließung der Siedlungsnamen Baden-Württembergs fort, nachdem er bereits entsprechende Bände über die Kreise Esslingen, Stuttgart/Ludwigsburg, Reutlingen, Tübingen, Heidenheim und den Alb-Donau-Kreis mit Ulm vorgelegt hat. Ähnlich wie beim Historischen Ortsnamenbuch von Bayern sollen nacheinander Namenbücher über die einzelnen Kreise des Landes erscheinen, die sich jedoch abweichend von der bayerischen Konzeption als rein sprachwissenschaftliche Arbeiten verstehen. Siedlungsgeschichtliche Schlußfolgerungen werden nach Ansicht des Verfassers besser erst nach der onomastischen Aufarbeitung eines größeren geschlossenen Raumes und in interdisziplinärer Zusammenarbeit gezogen. Die Bearbeitung der Ortsnamenbücher soll rasch voranschreiten. Das Manuskript über die Siedlungsnamen des Rems-Murr-Kreises befindet sich in Bearbeitung. Die Namen werden bis zur Erreichung der heutigen Form belegt, für das 14. bis 17. Jahrhundert im wesentlichen aus ungedruckten archivalischen Quellen, und hinsichtlich ihrer Bildungsweise und Entwicklung erklärt. Die Art der Erfassung der urkundlichen Belege entspricht den Richtlinien für die Neubearbeitung von Förstemanns Altdeutschem Namenbuch. Die heutigen Mundartformen sind vom Verfasser neu aufgenommen worden.

Das Zustandekommen dieses Buches wäre nicht möglich gewesen ohne die freundliche Unterstützung vieler. Zu danken ist den Archivaren der Hauptstaatsarchive Stuttgart und München, des Generallandesarchivs Karlsruhe, des Staatsarchivs Ludwigsburg, der Stadtarchive Göppingen, Geislingen, Schwäbisch Gmünd, Ulm und Esslingen, den Grafen Rechberg und Degenfeld sowie Herrn Kreisarchivar Ziegler, den Damen und Herren der Landesstelle für Volkskunde, die das Württembergische Flurnamenarchiv betreuen, den Informanten, denen wir die Mundartformen der Siedlungsnahmen verdanken, Herrn Prof. Dr. Dölker, Herrn Prof. Dr. Greule, Herrn Prof. Dr. Schaab und Herrn Dr. J. W. Braun für wertvollen wissenschaftlichen Rat, den Kollegen von der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, der Bayerischen Staatsbibliothek München, der Fürstl. Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen und der Universitätsbibliothek Stuttgart für ihre Hilfsbereitschaft und schließlich in besonderem Maße der Kommission für geschichtliche Landeskunde mit ihrem Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. Schaab für die Aufnahme des Bandes in die Reihe ihrer Veröffentlichungen.

Stuttgart, im Juli 1988

Lutz Reichardt

Namenbuch

Vorbemerkungen

Bei der alphabetischen Ordnung ist zu berücksichtigen, daß die Umlaute ä, ö, ü, äu unter a, o, u, au zu suchen sind und nicht unter ae, oe, ue, aeu, daß j hinter i steht und ß als ss aufgelöst wird. Die Einordnung der Siedlungsnamen erfolgt unter ihrer amtlichen Form (Stand 1978). Eine Ausnahme bilden die differenzierten Namen (z. B. Ober-, Unterböhringen), die unter ihrem Grundnamen zu suchen sind, da auf diese Weise die historische Entwicklung der Differenzierung besser zu überblicken ist. Selbstverständlich wird jedoch von der amtlichen Namensform verwiesen. Stadt- und Ortsteile stehen unter ihrem eigenen Namen. Wüstungen sind unter ihrer jüngsten, gegebenenfalls normalisierten Namensform angesetzt.

Dem Aufbau der Einzelartikel liegt das folgende Schema zugrunde:

1. Klassifizierung der Siedlung als Stadt oder Gemeinde sowie Angabe der Himmelsrichtung und Entfernung, in der sie, von der Kreisstadt aus gesehen, liegt, d. h. dem Sitz des Landratsamts. Bei Stadt- und Ortsteilen wird auf die Stadt bzw. Gemeinde, zu der sie gehören, verwiesen. Bei Wüstungen wird die Siedlung angegeben, in deren Gemarkung sie lokalisiert werden, wenn möglich unter Angabe der Himmelsrichtung. Sonstige topographische und historische Fakten werden nur genannt, soweit sie für die Namenerklärung relevant sind.
2. Zusammenstellung der historischen Namenbelege mit Nachweis der Quellen, denen sie entnommen sind. Die Namen sind soweit möglich im syntaktischen Zusammenhang aufgenommen. Die Art der Überlieferung und der Zeitpunkt der Niederschrift bei kopialer und chronikalischer Überlieferung sowie sonstigem Auseinanderfall von Zeitanatz und Zeitpunkt der Niederschrift ist so genau als möglich angegeben. Bei massenhafter Überlieferung für einen Siedlungsnamen werden Originalbelege jahrhunderteweise zusammengefaßt. Bei der Wiedergabe archivalischer Quellen ist jede Normalisierung vermieden mit Ausnahme der generellen Großschreibung der Eigennamen und der Nichtunterscheidung der graphischen Varianten z/3 und Lang-s/Rund-s (Mhd. Gr., § 6. 108). Am Ende ist jeweils die heutige Mundartform des Namens angegeben; sie wurde vom Verfasser neu aufgenommen.
3. Sprachwissenschaftliche Erklärung des Namens und seiner Geschichte bis zur Erreichung der heutigen amtlichen und mundartlichen Form. Grundwörter und Suffixe sind jeweils an einer Stelle zusammenfassend behandelt, auf diese wird bei den Namen gleicher Bildungsweise und im Register verwiesen.
4. Spezielle Literaturangaben zum einzelnen Namen sowie gegebenenfalls Anmerkungen.

Zeichen

+	Wüstung	*	erschlossen, nicht belegt
(+)	Teilwüstung bzw. aufgegangen in einer anderen Siedlung	<...>	Schreibung
→	fließt in	>	entwickelt sich zu
		<	entstanden aus

Für die Aufzeichnung der heutigen Mundartform wird die Lautschrift der Zeitschrift Teuthonista mit einzelnen üblichen Erweiterungen verwendet (Möhn, 1964, S. 21–42).

Bei den Vokalen wird die Länge durch übergesetzten Querstrich gekennzeichnet ($\bar{a}$ $\bar{o}$ $\bar{i}$), Kürze bleibt unbezeichnet. Offenheit ist an dem untergesetzten Häkchen erkennbar (ø ę), Geschlossenheit am untergesetzten Punkt (ę ø). Nasalisierung ist an der Nasalisierungsschleife über dem Vokal zu erkennen ($\bar{a}$). ə bezeichnet den zentralen, halboffenen Indifferenzlaut zwischen a , ę und ø in der folgenden Abbildung; er erscheint sowohl in den schwäbischen Diphthongen əi < mhd. $\bar{i}$ und əu < mhd. $\bar{u}$ als auch in unbetonter Stellung wie z. B. in Flexionsendungen.

	vorn	zentral	hinten
geschlossen	$\text{i} \leftarrow$		$\rightarrow \text{u}$
halbggeschlossen	ę		ø
halboffen	ę	ə	ø
offen		a	

(Abbildung nach Frey, 1975, S. 39)

Bei den Konsonanten findet sich wie üblich die Schreibung š für <sch>, x für den ach-Laut, χ für den ich-Laut und ŋ für <ng>. Die Halbfortes werden mit b d g bezeichnet.

Die phonetische Transkription steht ohne Klammern, es werden nur Kleinbuchstaben verwendet.

Das z in Wörterbuchansetzungen wie ahd. wazzar , mhd. wazzer 'Wasser' ist ein sprachwissenschaftliches Kunstzeichen für die aus germ. t entstandene Spirans im Unterschied zur Affrikata z (Ahd. Gr., § 8b. Mhd. Gr., § 6).

Abkürzungen

A	Akten
a.	anno
Acta Aug.	Acta s. Petri in Augia. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 29 (1877) S. 1–128
Acta Salem.	Acta Salemitana. Hrsg. von F. L. Baumann. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 31 (1879) S. 47–140
ags.	angelsächsisch
ahd.	althochdeutsch
Ahd.Gr.	Braune, Wilhelm: Althochdeutsche Grammatik, 14. Aufl. bearb. von Hans Eggers. Tübingen 1987
Ahd.WB	Althochdeutsches Wörterbuch. Bearb. von Elisabeth Karg-Gasterstädt u. a. Lfg. 1 –. Berlin 1952 –
Akk.	Akkusativ
alem.	alemannisch
Anf.	Anfang
anl.	anlautend
ANN	Annalen
Ann.Fuld.	Annales Fuldenses. Hrsg. von Friedrich Kurze. Hannover 1891 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
Ann.Mettens.	Annales Mettenses priores. Primum rec. B. de Simson. Hannover, Leipzig 1905 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
Ann.Sindelf.	Annales Sindelfingenses. Hrsg. von A. Giefel (Württembergische Geschichtsquellen. Alte Folge 4) 1891 = Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 13 (1890) Anhang S. 45–52
Ann.Zwief.	Die Zwiefalter Annalen und Ortliebs Chronik. Hrsg. von Eugen Schneider (Württembergische Geschichtsquellen. Alte Folge 3) 1889 = Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 12 (1889) Anhang S. 1–60
anord.	altnordisch
asächs.	altsächsisch
AUB	Urkundenbuch der Reichsstadt Augsburg. Hrsg. von Christian Meyer. Bd. 1–2. Augsburg 1874–78
Augsb. LB	Das Urbar des Hochstifts Augsburg von 1366. Bearb. von Richard Dertsch. Kempten 1954
ausl.	auslautend
AWL	Altwürttembergische Lagerbücher aus der österreichischen Zeit 1520–1534. Bearb. von Paul Schwarz u. a. Stuttgart 1959–
AWU	Altwürttembergische Urbare aus der Zeit Graf Eberhards des Greiners (1344–1392). Bearb. von Karl Otto Müller. Stuttgart 1934
B	Brief
BA	Bezirksamt
Bach, DNK	Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde, Bd. 1–2. Heidelberg 1952–54

Bad. WB	Badisches Wörterbuch. Bearb. von Ernst Ochs u. a. Bd. 1–, Lahr 1925 –
Bayer.-Österr. WB	Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch. T. I: Österreich. Bearb. von Victor Dollmayr u. a. Bd. 1 –, Wien 1963 –
Bl.	Blatt
Blaub. Ann.	Tubingius, Christian: Burrensis Coenobii Annales. Hrsg. von Gertrud Brösamle (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 3) Stuttgart 1966
BONF	Blätter für oberdeutsche Namenforschung
Burch. Ursb.	Die Chronik des Propstes Burchard von Ursberg. 2. Aufl. Hrsg. von Oswald Holder-Egger u. Bernhard v. Simson. Hannover 1916 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
BzN	Beiträge zur Namenforschung
C	Kopie, Eintragung in einem Kopialbuch
Chart. Sangall.	Chartularium Sangallense. Bd. 3 (1000–1265). Bearb. von Otto P. Clavadetscher. St. Gallen 1983
CHR	Chronik
CIL	Corpus inscriptionum Latinarum. I –, Berlin 1863 –
Cod. Hirs.	Codex Hirsaugiensis. Hrsg. von E. Schneider (Württembergische Geschichtsquellen. Alte Folge 1) 1887 = Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 10 (1887) Anhang
Cod. Laur.	Codex Laureshamensis. Bearb. von Karl Glöckner. Bd. 1–3. Darmstadt 1929–36
Cod. Salem.	Codex diplomaticus Salemitanus. Bd. 1–3. Hrsg. von Friedrich von Weech. Karlsruhe 1883–95
CON	Konzept
Dat.	Datierung
Degenfeld. Arch. Eybach	Gräfl. Degenfeldsches Archiv Eybach
DORS	Dorsalvermerk
DR	Druck
Dronke, Trad.	Dronke, Ernst F.J.: Traditiones et antiquitates Fuldenses. Fulda 1844
dt.	deutsch
Du Cange, Mlat. Gl.	Du Cange, Charles: Glossarium mediae et infimae latinitatis. 1–10. Graz 1954 (Repr.)
Ellw. Ann.	Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen. Hrsg. von J. A. Giefel (Württembergische Geschichtsquellen. Alte Folge 2) 1888 = Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 11 (1888) Anhang S. 12–16
Ellw. Chron.	Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen. Hrsg. von J. A. Giefel (Württembergische Geschichtsquellen. Alte Folge 2). 1888 = Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 11 (1888) Anhang S. 33–55
EUB	Urkundenbuch der Stadt Esslingen. Bd. 1–2. Bearb. von Adolf Diehl (Württ. Geschichtsquellen 4; 7) 1899–1905
EURB	Raisch, Herbert: Das Esslinger Urbar von 1304. Esslingen 1966
F	Fälschung

Fabri, Ulm	Fabri, Felix: Tractatus de civitate Ulmensi. Tübingen 1889
FBBW	Fundberichte aus Baden-Württemberg. Bd. 1. 1974 –
FBS	Fundberichte aus Schwaben. Bd. 1. 1893 –
FC	Kopie einer Fälschung
Fischer, Geogr.	Fischer, Hermann: Geographie der schwäbischen Mundart. Tübingen 1895
Fischer, Schwäb. WB	Schwäbisches Wörterbuch. Bearb. von Hermann Fischer. Bd. 1–6, 2. Tübingen 1904–36
Fleischer, Wortb.	Fleischer, Wolfgang: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 4. Aufl. Tübingen 1975
Flurn.	Flurname
Fm., ON	Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. Bd. 2, 1, 2 (Orts- u. sonstige geographische Namen). 2. Aufl. bearb. von Hermann Jellinghaus. Bonn 1913–16
Fm., PN	Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. Bd. 1 (Personennamen). 2. Aufl. Bonn 1900
fol.	Blatt
frnhd.	frühneuhochdeutsch
Frnhd. Gr.	Moser, Virgil: Frühneuhochdeutsche Grammatik. Bd. I, 1, 1, 3. Heidelberg 1929–51
Frnhd. WB	Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hrsg. von Robert A. Anderson, Ulrich Goebel, Oskar Reichmann. Bd. 1 –. Berlin 1986 –.
FUB	Urkundenbuch des Klosters Fulda. Bd. 1. Bearb. von Edmund E. Stengel. Marburg 1958
FüUB	Fürstenbergisches Urkundenbuch. Bd. 1–8. Tübingen 1877–91
gall.	gallisch
Gen.	Genitiv
Georges, Lat. HWB	Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Bd. 1–2. 14. Aufl. Hannover 1976
germ.	germanisch
GLA Karlsru.	Badisches Generallandesarchiv Karlsruhe
gleichz.	gleichzeitig
got.	gotisch
Götze, Frnhd. Gl.	Götze, Alfred: Frühneuhochdeutsches Glossar, 7. Aufl. Berlin 1967
Gr. d. Frnhd.	Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Hrsg. von Hugo Moser u. Hugo Stopp, Bd. I, 1–3. Heidelberg 1970–78
Graff, Ahd. Sprachsch.	Graff, Alfred: Althochdeutscher Sprachschatz. T. I–VI. Bern 1834. Index 1846
Grimm, DWB	Grimm, Jacob u. Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Bd. 1–16. Leipzig 1854–1954
Grimm, DWB Neubearb.	Grimm, Jacob u. Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Neubearbeitung. Bd. 1 –. Leipzig 1983 –
GUB	Urkunden und Akten der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. 1–2. Bearb. von Alfons Nitsch. Schwäbisch Gmünd

	1966–67 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württ., 11.12)
GUB (Spital)	Das Spitalarchiv zum Heiligen Geist in Schwäbisch Gmünd. Inventar der Urkunden, Akten und Bände. Bearb. von Alfons Nitsch. Karlsruhe 1965. (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württ., 9)
H.	Hälfte
Haberkern/Wallach	Haberkern, Eugen und Wallach, Joseph Friedrich: Hilfsörterbuch für Historiker. Bd. 1–2. 6. Aufl. München 1980
Habsburg. Urb.	Das Habsburger Urbar. Hrsg. von Rudolf Maag. Bd. 1. Basel 1894
Heintze/Cascorbi	Heintze, Albert und Cascorbi, Paul: Die deutschen Familiennamen ... 7. Aufl. Halle/S. 1933
Helfenst. Urk.	Kerler, H. F.: Urkunden zur Geschichte der Grafen v. Helfenstein. Ulm 1840
Henzen, Wortb.	Henzen, Walter: Deutsche Wortbildung, 3. Aufl. Tübingen 1965
Hess.-Nass. VWB	Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch. Bearb. von Luise Berthold u. a. Lfg. 1–. Marburg 1927–
Hiersche, EWB	Hiersche, Rolf: Deutsches etymologisches Wörterbuch. Lfg. 1–. Heidelberg 1986 –
Hist. Atlas von Baden-Württ.	Historischer Atlas von Baden-Württemberg. Hrsg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Lfg. 1–11. Stuttgart 1972–1988.
Hist. Marcht.	Historia monasterii Marchtelanensis. Hrsg. von A. Giefel (Württ. Geschichtsquellen. Alte Folge 4) 1891 = Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 12 (1890) Anhang S. 1–30
Hist. Stätten Baden-Württ.	Handbuch d. histor. Stätten Deutschlands. Bd. 6: Baden-Württemberg. 2. Aufl. Stuttgart 1980
Hist. Südwestdt. Sprachatl.	Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas. Von Wolfgang Kleiber, Konrad Kunze, Heinrich Löffler. Bd. 1–2. Bern 1979
Hist. Welf.	Historia Welforum. Neu hrsg. von Erich König. Sigmaringen 1978
HKUB	Urkundenbuch des Klosters Heiligkreuztal. Bd. 1–2. Bearb. von A. Hauber. Stuttgart 1910–13
Holder, Altcelt. Sprachsch.	Holder, Alfred: Altceltischer Sprachschatz. Bd. 1–3. Leipzig 1896–1907
HOUB	Hohenlohisches Urkundenbuch. Hrsg. von Karl Weller u. Christian Belschner. Stuttgart 1899–1912
HStA München	Bayerisches Hauptstaatsarchiv München
HStA Stuttg.	Hauptstaatsarchiv Stuttgart
HUB	Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. Bd. 1–4. Bearb. von Eugen Knupfer und Moriz v. Rauch. Stuttgart 1904–22.
Huillard-Breholles	Huillard-Breholles, J. L. A.: Historia diplomatica Friderici secundi. Vol. 1–6. Paris 1852–61
HWB d. dt. Aberglaubens	Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. von Hans Bächtold-Stäubli. Berlin 1927–42

I	Inschrift
idg.	indogermanisch
inl.	inlautend
Jutz, Vorarlb. WB	Jutz, Leo: Vorarlbergisches Wörterbuch. Bd. 1–2. Wien 1956–65
Kaufmann, Erg.	Kaufmann, Henning: Ergänzungsband (zu) Ernst Förstermann, Altdeutsches Namenbuch, Bd.1 (Personennamen). Hildesheim 1968
KC	Kopie einer Kaiser-/Königsurkunde
kelt.	keltisch
Kelten in BW	Die Kelten in Baden-Württemberg. Hrsg. von Kurt Bittel, Wolfgang Kimmich, Siegwalt Schiek. Stuttgart 1981
KF	Fälschung einer Kaiser-/Königsurkunde
Kl. Allerh.	Die ältesten Urkunden von Allerheiligen in Schaffhausen, Rheinau und Muri. Hrsg. von F.L. Baumann, G. Meyer von Knonau u. P.M. Kiem. Basel 1883
Kl. Pauly	Der kleine Pauly. Lexikon der Antike. Bd.1–5. Stuttgart 1967
Kluge, EWB	Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 21. Aufl. Berlin 1975
korrr.	korrigiert
KR	Register der königlichen Kanzlei
Krahe, Idg. Sprachw.	Krahe, Hans: Indogermanische Sprachwissenschaft. I–II. Berlin 1966–69
Krahe/Meid, Germ. Sprachw.	Krahe, Hans u. Meid, Wolfgang: Germanische Sprachwissenschaft. Bd.1–3. Berlin 1967–69
Krieger, Topogr. WB	Krieger, Albert: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. 2. Aufl. Bd. 1–2. Heidelberg 1904–05.
KU	Kaiser-/Königsurkunde (Original)
KUB	Die Urkunden des Reichsstifts Kaisheim, 1135–1287. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1972
KURB	Die ältesten Urbare des Reichsstifts Kaisheim, 1319–1352. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1959
KW	Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Bd.1–4. Stuttgart 1904–1907
Lamp.	Lamperti monachi Hersfeldensis opera. Ed. O. Holder-Egger. 3. Aufl. Hannover 1894 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
lat.	lateinisch
LB	Lehenbuch
LB Eberh.	Lehenbuch Graf Eberhard des Greiners von Wirtemberg. Hrsg. von E. Schneider. In: Württ. Vierteljahrshefte 8 (1885), S. 113–164.
LBW	Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Bd.1–8. Stuttgart 1974–83
Lex. von Schwaben	Geographisches, statistisch-topographisches Lexikon von Schwaben. Bd.1–2. Ulm 1791–92

Lexen, Mhd. HWB	Lexen, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Bd. 1–3 u. Nachträge. Leipzig 1869–78
Lexen, Mhd. TWB	Lexen, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 32. Aufl. (mit Nachtrag). Stuttgart 1966
Lib. Bann.	Liber Quartarum et Bannalium in dioecesi Constanciensi de anno 1324. Hrsg. von Haid. In: Freiburger Diözesanarchiv 4 (1869), S. 45–62
Lib. Dec.	Liber decimationis cleri Constanciensis pro Papa anno 1275. Hrsg. von Haid. In: Freiburger Diözesanarchiv 1 (1865), S. 1–303
Lib. Quart.	Liber Quartarum et Bannalium in dioecesi Constanciensi de anno 1324. Hrsg. von Haid. In: Freiburger Diözesanarchiv 4 (1869), S. 1–44
Lib. Tax.	Liber taxationis ecclesiarum et beneficiorum in dioecesi Constantiensi de anno 1353. Hrsg. von Haid. In: Freiburger Diözesanarchiv 5 (1870), S. 1–118
LIT	antike literarische Quelle
Lloyd/Springer, Ahd. EWB	Lloyd, Albert L. u. Springer, Otto: Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Bd. 1 –. Göttingen 1988 –.
Lok.	Lokalisierung
LUB	Stift Lorch. Quellen zur Geschichte der Pfarrkirche. Bearb. von Gebhard Mehrling. Stuttgart 1911
M	Marginalvermerk
Martin/Lienhart, Els. WB	Martin, Ernst, u. Lienhart, Hans: Wörterbuch der Elsässischen Mundarten. Bd. 1–2. Straßburg 1899–1904
Mda.	Mundart
mdal.	mundartlich
MGH	Monumenta Germaniae Historica
mhd.	mittelhochdeutsch
Mhd. Gr.	Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 22. Aufl. von Hugo Moser, Ingeborg Schröbler u. Siegfried Grosse. Tübingen 1982
mlat.	mittellateinisch
Mlat. WB	Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. Bd. 1 –. München 1967 –
mnd.	mittelniederdeutsch
mnl.	mittelniederländisch
Mon. Boic.	Monumenta Boica. 1 –. München 1763 –
Mon. Corb.	Monumenta Corbeiensia. Ed. Philipp Jaffé. Aalen 1964 (Repr.) (Bibliotheca rer. Germ. 1)
Mon. Hohenb.	Monumenta Hohenbergica. Hrsg. von L. Schmid. Stuttgart 1862
Mon. Welf.	Monumenta Welforum antiqua. Ed. Ludew. Weiland. Hannover 1869 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
Mon. Wittelsb.	Monumenta Wittelsbacensia. Hrsg. von F. M. Wittmann. München 1857–61
Mon. Zoll.	Monumenta Zollerana. Hrsg. von Rudolph v. Stillfried u. Traugott Maercker. I. VII. IX. Berlin 1852–66

n	nördlich
N	Nekrolog
NC	Kopie eines Nekrologs
nd.	niederdeutsch
Necr. Zwif.	Necrologium Zwifaltense. In: MGH. Necr., I, 1886, S.240–268.
Neresh. Ann.	Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen. Hrsg. von J.A. Giefel (Württ. Geschichtsquellen. Alte Folge 2) 1888 = Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 11 (1888) Anhang S.16–33.
nhd.	neuhochdeutsch
Niermeyer, Mlat. WB	Niermeyer, Jan Frederik: Mediae latinitatis lexicon minus. Leiden 1954–76
nnl.	neuniederländisch
nö	nordöstlich
Nom.	Nominativ
Not. Fund. St. Georgen	Die notitia foundationis des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwald. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 9 (1858), S.193–225
NUB	Die Urkunden der Stadt Nördlingen. Bearb. von Karl Puchner, Walther E. Vock u. Gustav Wulz. Bd.1–4 (1233–1449). Augsburg 1952–68
nw	nordwestlich
ö	östlich
OAB	Beschreibung des Oberamts ...
obd.	oberdeutsch
Oett. LB	Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen (14.Jh. bis 1477). Bearb. von Elisabeth Grünenwald. Augsburg 1976
Oett. Urk.	Die Urkunden der Fürstl. Oettingischen Archive in Wallerstein und Oettingen, 1197–1350. Bearb. von Richard Dertsch u. Gustav Wulz. Augsburg 1959
ONB	Ortsnamenbuch
osset.	ossetisch
Oxford Class. Dict.	The Oxford Classical Dictionary. Ed. by N.G.L. Hammond & H.H. Scullard. 2.ed. Oxford 1970
Part.	Partizip
Pedersen, Kelt. Gr.	Pedersen, Holger: Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen. Bd.1–2. Göttingen 1909–13
Petersh. Chron.	Die Chronik des Klosters Petershausen. Hrsg. von Otto Feiger. Sigmaringen 1978
Pfälz. WB	Pfälzisches Wörterbuch. Von Ernst Christmann u.a. Bd.1–. Wiesbaden 1965 –
Pilgerschaftsbuch	Laufner, Richard: Die Fragmente des ältesten Pilgerschaftsbuches von St. Matthias, Trier, zwischen 1150 und 1230. In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 7 (1955), S.237–263.
Plur.	Plural

Pokorny, Altir. Gr.	Pokorny, Julius: Altirische Grammatik. 2. Aufl. Berlin 1969
Pokorny, Idg. EWB	Pokorny, Julius: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1–2. Bern 1959–69
Präs.	Präsens
Prät.	Präteritum
Qu. Hohenb.	Quellen zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte der Grafschaft Hohenberg. Bd. 1. Bearb. von Karl Otto Müller. Stuttgart 1953.
R	Register
r.	Vorderseite (recto)
RC	Kopie eines Registers
Rechb. Arch. Donzd.	Gräfl. Rechbergsches Archiv Donzdorf
Rechtsqu.	Württembergische ländliche Rechtsquellen. Bd. 1–3. Bearb. von Friedrich Winterlin u. a. Stuttgart 1910–1941
Reg. Adelb.	Müller, Karl Otto: Urkundenregesten des Prämonstratenserklusters Adelberg (1178–1536). Stuttgart 1949.
Reg. Boic.	Regesta sive Rerum Boicarum Autographa. Vol. 1–13. Hrsg. von Karl v. Lang u. a. München 1822–1854
Reg. Episc. Const.	Regesta Episcoporum Constantiensium. Bd. 1–4. Innsbruck 1895–1931
Reg. Imp.	Regesta Imperii
Reg. Lud. d. Bay.	Bansa, Helmut: Die Register der Kanzlei Ludwigs des Bayern. München 1971–74
Reg. Urspr.	Regesten zur Geschichte des Benediktinerinnenklosters Urspring bei Schelklingen, 1127–1808. Bearb. von Immo Eberl. Stuttgart 1978
REP	Archivrepertorium
Rhein. WB	Rheinisches Wörterbuch. Bearb. von Josef Müller u. a. Bd. 1–9. Bonn, Berlin 1928–71
Römer in BW	Die Römer in Baden-Württemberg. Hrsg. von Philipp Filtzinger, Dieter Planck, Bernhard Cämmerer. 3. Aufl. Stuttgart 1986
Römer in Württ.	Die Römer in Württemberg. Hrsg. von Friedrich Hertlein, Oscar Paret u. Peter Goeßler. T. 1–3. Stuttgart 1928–32
Rot. Sanpetr.	Der Rotulus Sanpetrinus. Hrsg. von Friedrich v. Weech. In: Freiburger Diözesanarchiv 15 (1882), S. 133–180
Schmeller, Bayer. WB	Schmeller, Andreas: Bayerisches Wörterbuch. 2. Aufl. Bd. 1–2. München 1872–77
Schmid, Neckar	Schmid, Anneliese: Das Flußgebiet des Neckar. Wiesbaden 1962 (Hydronymia Germaniae, R. A., Lfg. 1)
Schützeichel, Ahd. WB	Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 3. Aufl. Tübingen 1981
schwäb.	schwäbisch
Schwarz, DNF	Schwarz, Ernst: Deutsche Namenforschung, Bd. 1–2. Göttingen 1949–50
Schweiz. Idiot.	Schweizerisches Idiotikon. Bearb. von Friedrich Staub u. a. Bd. 1 –. Frauenfeld 1881 –

* Sing.	Singular
sö	südöstlich
Socin, Mhd. NB	Socin, Adolf: Mittelhochdeutsches Namenbuch. Basel 1903
StA Ludw.	Staatsarchiv Ludwigsburg
StaBi München	Bayerische Staatsbibliothek München
StadtA Essl.	Stadtarchiv Esslingen
StadtA Geisl.	Stadtarchiv Geislingen
StadtA Gmünd	Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd
StadtA Göpp.	Stadtarchiv Göppingen
StadtA Ulm	Stadtarchiv Ulm
Starck/Wells, Ahd. GIWB	Starck, Taylor u. Wells, J. C.: Althochdeutsches Glossenwörterbuch. Lfg. 1 –. Heidelberg 1971 –
STB	Steuerbuch
Steichele, Augsb.	Steichele, Anton: Das Bistum Augsburg... Bd. 3. Augsburg 1872
SUB	Urkundenbuch der Stadt Stuttgart. Bearb. von Adolf Rapp. Stuttgart 1912.
Subs.Char.	Subsidium Charitatis (1497). In: Freiburger Diözesanarchiv 25 (1896), S. 71–150
Südhess. WB	Südhessisches Wörterbuch. Bearb. von Friedrich Maurer u. a. Bd. 1 –. Marburg 1965 –.
s. v.	sub voce 'unter dem Lemma'
sw	südwestlich
T	Landkarte
Trad. Ursbg.	Das Traditionsbuch und das älteste Einkünfteverzeichnis des Klosters Ursberg. Hrsg. von A. Schröder. In: Jahresbericht d. Histor. Vereins Dillingen 7 (1894), S. 3–39
TRANSL	Übersetzung
U	Privaturkunde (Original)
UB St. Gallen	Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. T. 1–6. Zürich 1863–1917
URB	Urbar
Urk. HSt Augsb.	Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, 769–1420. Bearb. von Walther E. Vock. Augsburg 1959
Urk. RSt Augsb.	Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra in Augsburg, 1023–1440. Bearb. von Richard Hipper. Augsburg 1956
UUB	Ulmisches Urkundenbuch. Bd. 1–2. Hrsg. von Friedrich Preschel u. a. Ulm 1898–1900
v.	Rückseite (verso)
V	Vita
VA	Akten der römischen Kurie
VC	Kopie einer Papsturkunde
Verf. Lex ¹	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 1. Aufl. hrsg. von Wolfgang Stammer. Bd. 1–5. Berlin 1933–55.
Verf. Lex ²	– : 2. Aufl. Hrsg. von Kurt Ruh u. a. Bd. 1 –. Berlin 1978 –
VF	Fälschung einer Papsturkunde

VR	Vatikanische Register
Vries, Anord. EWB	Vries, Jan de: Altnordisches etymologisches Wörterbuch. 2. Aufl. Leiden 1977
VU	Papsturkunde (Original)
w	westlich
W	Weistum
Walde, Lat. EWB	Walde, Alois: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 4. Aufl. Bd. 1–2. Heidelberg 1965
Wartburg, FEW	Wartburg, Walther v.: Französisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1 –. Bonn 1928 –
WFlnA	Württembergisches Flurnamenarchiv in der Landesstelle für Volkskunde, Stuttgart
Wilhelm, Corp.	Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300. Hrsg. von Friedrich Wilhelm u. Richard Newald. Bd. 1–4. Lahr 1932–63.
Wipo	Die Werke Wipos. 3. Aufl. Hrsg. von Harry Breßlau. Hannover 1915 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
WLB Stuttg.	Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
WMU	Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300. Unter Leitung von Bettina Kirschstein u. Ursula Schulze erarbeitet von Sibylle Ohly u. Peter Schmitt. Lfg. 1 –. Berlin 1986 –.
WUB	Wirtembergisches Urkundenbuch, Bd. 1–11. Stuttgart 1848–1913
Württ. GeschQu.	Württembergische Geschichtsquellen, Bd. 1–25. Stuttgart 1894–1956
Württ. Reg.	Württembergische Regesten von 1301 bis 1500. I, Altwürttemberg, Bd. 1–3. Hrsg. vom Königl. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart. Stuttgart 1916–1940.
WVA	Württembergische Visitationsakten, Bd. 1 (1534) 1536–1540. Bearb. von Julius Rauscher. Stuttgart 1932
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
Zwief. Chron.	Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds. Neu hrsg., übersetzt u. erl. von Luitpold Wallach, Erich König u. Karl Otto Müller, 2. Aufl. Sigmaringen 1978
ZWLG	Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte

A

Adelberg

(Adelberg-Kloster, Adelberg)

- 1.1. Adelberg-Kloster: Der auf einer Anhöhe über dem Herrenbach liegende, noch von der Klostermauer umschlossene Bereich des ehemaligen Klosters Adelberg s des Dorfes Adelberg. Das Kloster ist eine Gründung des staufischen Ministerialen Volknand v. Staufen (1178); Klostervogt war der jeweilige Herr der Burg Hohenstaufen, d. h. der Herzog von Schwaben. (LBW, III, S. 338f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 5f. Ziegler, 1977, passim. KW, III, S. 500f. OAB Schornd., 1851, S. 155 ff.)
- 1.2. Adelberg: Gemeinde 7,6 km nnw von Göppingen. Das Dorf, das dem Kloster Adelberg seit seiner Gründung gehörte, hieß bis 1851 Hundsholz (LBW, II, S. 81. III, S. 337f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 5f. KW, III, S. 500f. OAB Schornd., 1851, S. 153 ff.)
- 2.1. Adelberg-Kloster:
 - 1054 (CHR um 1240) (C 1498/99): Anno dominice incarnationis MLIV dedicata est vetusta capella sancti Uodalrici confessoris a Thiallino Suderensi episcopo ... (Odebrecht, 1942, S. 76. Datierung: S. 46f., 56f., 65 ff. Ziegler, 1975, S. 44)
 - ? (vor 1125) (U): Rödolfus de *Madelperc* (GLA Karlsr., C 13. Dat.: Dr. J. W. Braun mündl. Zur Lok. Jänichen, 1964, S. 45 u. Krieger, Topogr. WB, II, S. 133 s. v. Malsburg)
 - 1143 (C nach 1494): ... in *Madelberch* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 8, S. 469. Lok.: S. 470 Anm. 3. Vgl. Ziegler, 1975, S. 44)
 - ? 1151 (U): Rödolfus de *Madilberch* (GLA Karlsr., C 31. Zur Lok. s. Beleg von vor 1125)
 - 1178 (CHR um 1240) (C 1498/99): ... in monte, qui dicitur *Adelberg* ... E quibus unus nobilibus ortus natalibus [Geschlecht der Staufer] nomine Volgnandus ... predium suum cum curiali capella in monte *Adelberg* et parte ville ad iacentis in Hunsolcz cum pratis, pascuis, silvis, que iure proprietatis vel munificentia regie liberalitatis possidebat, deo offerens beatificabat ... predium in *Adilberg* ... in predio ... *Adilberg* ... ecclesia in *Adilberg* ... Anno ab incarnatione dominici MCLXXVIII reverendus prepositus in Roggenburg initio consilio cum fratribus suis conventum destinavit ad sepe dictum locum *Adilberg* eiusque prepositum de gremio proprie ecclesiae Udalricum nomine instituit. (Odebrecht, 1942, S. 68–71. Dat.: S. 46f., 56f., 65 ff.)
 - 1180 (C 16./17. Jh.): ... fratribus in *Adelberg/Adelberc* ... (WUB, II, Nr. 420, S. 206)

- 1181 (KC 1300): ... monasterii in *Adelberch* ... (WUB, XI, Nr.5408, S.351)
- 1181 (VU) (DR 1636): ... preposito *ecclesie sancte Marie et sancti Udalrici Adelbergensis* eiusque fratribus ... *ecclesiam beate Marie et sancti Udalrici Adelbergensis* ... (WUB, II, Nr.429, S.217)
- 1182 (U): ... fratribus in *Adelberk* ... (WUB, II, Nr.432, S.221)
- 1185 (C 16./17.Jh.): ... claustrum/claustro *Madelberk* (2mal) ... (WUB, II, Nr.441, S.237)
- 1200 (KU) (TRANSL): ... in dem kloster *Adelberg* ... (WUB, II, Nr.516, S.336)
12. Jh. (U): *Madilberg* (2mal). *Adelberg* (2mal). *Adelbergenses*. (WUB, II, Nr.440. 450. 459. 509)
- ? (12. Jh.) (CHR 15. Jh.): Rödolfus de *Madelberc senior* (GLA Karlsr., 65/139, Bl.9r. Zur Lok. s. Beleg von vor 1125)
- (CHR um 1220/30): *Madelberch. Madilberch. Madelbergensis ecclesia*. (Hist. Marcht., S.15f.)
- 1275 (RC um 1350): ... in/prope *Madelberg* (2mal) ... (Lib. Dec., S.84f.)
13. Jh. (U/KU/VU): *Madelberg* (9mal). *Madelberc* (38mal). *Madelberch* (16mal). *Madelperch. Madilberg* (2mal). *Madilberc* (4mal). *Madilberch. Madilber. Adelberc* (6mal). *Adelberch* (2mal). *Adilberc. Madelbergensis* (2mal)/ *Adelbergensis prepositus/ecclesia*. (WUB, II, Nr.527. 530. 542. III, Nr.747. 806. 849. 869. IV, Nr.1034. VI, Nr.1755. 1883. 1896. VII, Nr.2041. 2122. 2130. 2131. 2190. 2243. 2306. 2313. 2431. VIII, 2725. 2759. 3336. 3350. IX, Nr.3759. 3771. 3777. 3956. 4174. 4189. 4190. X, Nr.4348. 4407. 4511. 4515. 4545. 4644. 4715. 4784. 4869. XI, Nr.4965. 5014. 5044. 5077. 5110. 5136. 5201. 5252. 5418. 5467. EUB, I, Nr.144. KUB, Nr.193. GUB, Nr.70)
13. Jh. (C/KC): *Adelberg* (8mal). *Adelberge. Adelberc* (2mal). *Madelberg* (3mal). *Madelberc* (2mal). *Madlberc. Canonicus Madelbergensis*. (WUB, III, Nr.854. 903. IV, Nr.1036. Nachtr. Nr.110. 153. VI, Nr.1639. VIII, Nr.2920. X, Nr.4408. 4485. XI, Nr.5408. 5658. HUB, I, Nr.13. Acta Aug., S.97)
- 1317 (U): ... den ersamen vrowen, der magistrin vnd der samenunge von *Madelberg* ... (HStA Stuttg., A 469, U.104)
- (1323) (KR): ... monasterii in *Madenberch* ... (Reg. Ludw. d. Bay., Nr.395, S.257)
- 1343 (VR): *Madelberg* (Württ. GeschQu., II, S.413, Nr.89)
- 1352 (U): ... zem *Adelberg* ... (EUB, I, Nr.980, S.494)
- 1357 (U): ... ze *Madelber* ... (EUB, I, Nr.1083, S.548)
- 1360 (RC 16. Jh.): ... monasterii in *Madelberg* ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
- 1396 (U): *Magdelberg* (HUB, I, Nr.370, S.159)

14. Jh. (U/URB/A): *Madelberg* (13mal). *Madelberc. Madelber. Adelberg* (3mal). (EUB, I, Nr. 386, 524. II, Nr. 1392. EURB, S. 117. 120. SUB, Nr. 66. 70. 98. LUB, Nr. 47. 56. Oett. Urk., Nr. 296. 317. AWU, S. 183. 190. 191. 201. HStA Stuttg., A 602, U. 8445)

1410 (U): ... stifter vnß ... gotzhuss, kayser Fridrich der erst, kayser Hainrich, kayser Fridrich [= Herzog Friedrich v. Schwaben], all dry sine süne, vnd ouch besunder mit in her Volcknand von Eberspach, obroster vitztum des jetzgenanten kayser Fridrichs vnd erster anfaucher desselben vnß gotzhuss ... (HStA Stuttg., A 469, U. 303)

1462 (U): ... hailgenpfleger Sant Vlrichß zu *Adelberg* in der cappel im vorhoff ... (HStA Stuttg., A 469, U. 426)

(C um 1480–1525): *Adelberg* (6mal) (LUB, S. 119. 157. 166. 175. 201)

1486 (U): *Adelberger meß* (HStA Stuttg., A 469, U. 483)

15. Jh. (U/URB/A): *Adelberg* (51mal) (LUB, S. 41f. 43. 84–93. HStA Stuttg., A 602, U. 8455. H 102/1, Bd. 3, Bl. 7r. Rechb. Arch. Donzd., U. 397)

1502 (W) (DR 1636): *Adelberg* (33mal). *Das Adelbergisch gebiet*. (Rechtsqu., II, S. 4–8. 10–12. 14. 16–20)

1513 (W) (C 1712): *Adelberg* (Rechtsqu., II, S. 361)

1552 (W) (C 17. Jh.): *Adelberg* (Rechtsqu., II, S. 24)

16./17. Jh. (URB/A): *Adelberg* (13mal) (WVA, I, S. 107. 392. 470f. LUB, S. 161f. 165. StadtA Ulm, A 2538, Bl. 1r. HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 8, Bl. 1v. Bd. 14, Bl. 6r.)

1686 (T): *Cl: Adelberg* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl. 23. III, Kt. 265)

1851 (DR): *Adelbergkloster* (OAB Schorndorf, 1851, S. 153 Anm. *)

Mdal. *ādlbergr glōşđr*

2.2 Adelberg:

1178 (CHR um 1240) (C 1498/99): ... Volgnandus ... predium suum cum curiali capella in monte Adelberg et parte ville ad iacentis in *Hunsolcz* cum pratis, pascuis, silvis, que iure proprietatis vel munificentia regie liberalitatis possidebat, deo offerens beatificabat ... (Odebrecht, 1942, S. 69. Dat.: S. 46f., 56f., 65ff.)

1294 (U): Cunradus dictus Bischof de *Hunsolz* (WUB, X, Nr. 4477, S. 209)

1317 (U): ... von *Hũnsulz* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 104)

1320 (U): ... der schriber Arnolt von *Hvnzholz* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 109)

1350 (U): ... von *Hunsoltz* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 176)

1436 (U): *Honsoltz* (HUB, I, Nr. 569d, S. 283)

1462 (U): *Honßholtz* (HStA Stuttg., A 469, U. 427)

1488 (VU): ... in *Hundsholtz* ... (LUB, Nr. 112, S. 84)

1493 (C um 1480–1525): ... in villa *Hunszholtz* prope monasterium Adelberg ... (LUB, Nr. 119, S. 100)

15. Jh. (U/URB/A): *Huntzholz. Huntzholtz. Hunzholz* (2mal). *Hunßholtz. Hunsholz. Honsoltz.* (LUB, S.87. 90f. 93f. HStA Stuttg., A 469, U.395, H 102/1, Bd.3, Bl.8r.)
- 1502 (W) (DR 1636): *Hundtholtz* (Rechtsqu., II, S.4)
- 1527 (U): ... schulthaiß vnd richtere des dorffs zu *Hunnßholtz* ... (HStA Stuttg., A 469, U.616)
- 1552 (W) (C 17. Jh.): *Hunsholtz* (Rechtsqu., II, S.24)
16. Jh. (URB/A): *Hundsholz. Hundtholtz* (2mal). *Hundtzholtz. Hunßholtz. Hunsholz* (4mal). (WVA, I, S.392f. 470f. LUB, S.162. 165. HStA Stuttg., H 102/1, Bd.14, Bl.27r. H 102/45, Bd.18, Bl.223r.)
- 1686 (T): *Hundtholtz* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl.24. III, Kt.265)
- 1851 (DR): Durch Regierungsentschließung vom 25. Juni 1851 ist der Gemeinde *Hundsholz* gestattet worden, den Namen „*Adelberg*“ zu führen, wonach die Parzelle *Hundsholz „Adelberg, Dorf“* genannt und der Parzelle *Adelberg* der Name „*Adelbergkloster*“ beigelegt wird. (OAB Schornd., 1851, S.153 Anm.*)

Mdal. *ädlberg*

- 3.1. Das Kloster *Adelberg* ist benannt nach der Anhöhe, auf der es liegt (s.o.l.). Zum Grundwort -berg s. *Aichelberg*. Das Bestimmungswort ist ein Personenname, und zwar entweder der Rufname *Madalo* zum Stamm **Maþala-* (Fm., PN, Sp.1112 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1111ff.) oder *Adalo* zum Stamm **Apala-/ *Apilu-* (Fm., PN, Sp.159 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.158ff.) (Bohnenberger in KW, III, S.500. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.103). Die Flexionsendung -(e)n ist bereits vor dem Einsetzen der urkundlichen Überlieferung durch Erleichterung der Dreikonsonanz lnb zu lb ausgefallen (**Madelnberg/ *Adelnberg* > *Madelberg/ Adelberg*) (Mhd. Gr., § 72). Das Nebeneinander der Schreibungen <Madel- > und <Adel- > ist durch Verschiebung der Silbengrenze zu erklären, eine bei Ortsnamen relativ häufig festzustellende Erscheinung (Bach, DNK, II, § 58); man denke z.B. an *Zuffenhäusen*, den Stuttgarter Stadtbezirk, < 1205 <Offenhusen> plus vorangehender Präposition mhd. *zuo* 'zu' (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S.176). Aus <zem *Adelberg*> (1352) konnte durch Agglutination der Flexionsendung des Artikels leicht <ze *Madelber[g]*> (1357) werden (Bach, DNK, II, § 58,2). Die umgekehrte Entwicklung, die Deglutination des anlautenden Konsonanten des Ortsnamens, ist ebenfalls wohl bekannt z.B. beim Flurnamen <Auf dem *Attenberg*> < 1609 <*Mattenberg*>) (Bach, DNK, II, § 58,1); sie ist allerdings seltener und tritt im allgemeinen später auf. Trotzdem ist auch diese Entwicklung im vorliegenden Fall ohne weiteres möglich gewesen, zumal sicherlich zusätzlich mit einer Umdeutungsmöglichkeit des Namens *Madelberg* unter Anlehnung an das Appellativum mhd. *adel* 'Geschlecht, vornehmes Geschlecht' im Hinblick auf die Beziehung des Klosters zum staufischen Herrscherhaus zu rechnen ist (s.o.l.) (Bach, DNK, II, § 732. Lexer, Mhd. HWB,

I, Sp.20. Vgl. Lloyd/Springer, Ahd. EWB, Sp.44f. u. Hiersche, EWB, S.30ff.). Ein mit Adel-berg im Sinne von 'Berg des (stauischen Herrscher-) Geschlechts' vergleichbares Appellativum ist z.B. mhd. adelerbe 'Erbgut eines Geschlechts' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.20. Vgl. Lloyd/Springer, Ahd. EWB, Sp.49). Welche der beiden Möglichkeiten (*zem Adelberg > ze Madelberg oder *ze Madelberg > zem Adelberg) die wahrscheinlichere ist, ist schwer zu entscheiden. Bohnenberger hat die Entscheidung offen gelassen (KW, III, S.500). Da die Masse der Originalurkunden bis zum Ende des 14. Jh. die Schreibung ⟨Madel-⟩ bevorzugt (Kopialschreibungen muß man bei einer derartigen Fragestellung beiseite lassen, da sie häufig modernisiert sind) (Schützeichel, 1962, passim), würde ich Adelberg eher für einen ursprünglichen 'Berg das Madalo' als für einen 'Berg das Adalo' halten. Die Schreibung ⟨Madenberch⟩ (1323, KR) ist sicher vom Kanzlisten verlesen oder verschrieben. Die Form ⟨Magdelberg⟩ (1396) ist an das Diminutivum zu mhd. maget, magt 'Jungfrau, Jungfrau Maria' angelehnt (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.2007f.).

- 3.2 Die vorliegenden historischen Schreibungen für das Dorf Adelberg, das bis 1851 Hundsholz hieß (s.o. 1.2.), weisen auf eine ursprüngliche Namensform *Hundsholz hin, die teilweise durch Erleichterung der Dreikonsonanz nds zu ns zu Hunsholz bzw. und durch totale Dissimilation von h–h zu h zu Hunsolz (< Hunsholz) geworden ist (Mhd. Gr., § 72 u. 68. Guentherodt, 1982/83, S.1143). Die Schreibungen ⟨Honßholtz⟩ (1462) und ähnlich zeigen reguläre mdal. Senkung von mhd. u vor Nasal zu ö (Bohnenberger, 1892, § 59–62). Als Grundwort des auf die Ansiedlung übertragenen ursprünglichen Flurnamens Hundsholz diente mhd. holz 'Wald, Gehölz, Holz als Stoff', die allgemeinste Bezeichnung für einen nicht forstlich gepflegten Baumbestand (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1329. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1778ff. Bach, DNK, II, § 362). Als Bestimmungswort kommt der stark flektierte Rufname Hund zum Stamm *Hundā- (Fm., PN, Sp.928 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.928f., I) oder die Tierbezeichnung mhd. hunt 'Hund' in Frage (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1387f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1873ff.). Bei einem ursprünglichen Flurnamen auf -holz spricht die Wahrscheinlichkeit eher für eine Bildung mit der Tierbezeichnung. Der Name dürfte im Zusammenhang mit Flurnamen wie Hundsbiss, Hundswald, Wolfsbuch, Wolfsholz, Bärenholz, Bärenwald usw. zu sehen sein (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.633. III, Sp.1883f. VI, Sp.925f.), d.h. als Ereignisname, der sich auf ein eindrucksvolles Erlebnis mit einem wildlebenden Großtier bezieht (Schröder, 1944, S.176f. Bach, DNK, II, § 324 Keinath, 1951, S.80.). – Der Wunsch der Einwohner von Hundsholz auf Umbenennung ihres Dorfes, dem 1851 entsprochen wurde (s.o. 2.2.), hatte seine Ursache ohne Zweifel im Namenspott der Nachbargemeinden, die in den Ortsnamen das Schimpfwort ⟨Hund⟩ hindeuteten, das bereits im Mittelhochdeutschen in der Bedeutung 'Bösewicht' belegt ist (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1837f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1883).

Adelberg-Kloster

s. Adelberg (Adelberg-Kloster, Adelberg)

Aichelberg

1. Gemeinde 9,9 km ssw von Göppingen unterhalb der beiden Vulkanschlote Aichelberg und Turmberg. Die abgegangene Burg wurde um 1220 erbaut und im Jahre 1525 zerstört. (LBW, II, S. 73. III, S. 284. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 8. KW, IV, S. 232. OAB Kirchh., 1842, S. 296f.)
2. (um 1220) (C 13./14. Jh.): ... comes [Diepoldus] de *Eichilberc* (2mal) ... et filius suus Egeno ... (Acta Aug., S. 72f. Lok.: S. 72 Anm. 4 u. Maurer, 1969, S. 40 u. Anm. 25. Dat.: Acta. Aug., S. 1 u. 72 Anm. 6)
1232 (C 1267): comes E. de *Aichilberc* (WUB, III, Nr. 820, S. 316)
1237 (U): Egeno/E. comes de *Aichelberc*/*Aychelberc* (WUB, III, Nr. 893. 894)
1238 (U): ... apud *Ayhilberc* ... Egeno comes de *Aychelberc* (WUB, III, Nr. 918, S. 420)
1272 (CHR um 1521) (C 1574–78): Diepoldus comes de *Aychelberg* (Blaub. Ann., S. 232)
13. Jh. (U): Agnes/Diepoldus/Dépoldus/Diepolt/Egeno/E./Ülricus de/von *Aichelberg* (2mal)/*Aichelberc*/*Eichelberc*/*Aichilberc* (4mal)/*Aichilberch* (3mal)/*Aechelberc*/*Aiikelberg*/*Echelberc*/*Akelberc* (WUB, IV, Nr. 1034. VI, Nr. 1740. 1973. VII, Nr. 2130. 2131. 2276. VIII, Nr. 2803. 3109. 3214. IX, Nr. 3819. X, Nr. 4326. 4715. 4752. 4804. XI, Nr. 5166)
13. Jh. (C): Diepoldus/D./Egeno de *Aichelberg* (4mal)/*Eichelberc* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 162. VII, Nr. 2277. VIII, Nr. 2846. ZGO 35 (1883), S. 378)
14. Jh. (U): Diepoldus/Diepolt/Ülrich de/von *Aichelberg*/*Aichilperg*/*Aichelberge* (EUB, I, Nr. 446. HStA Stuttg., A 469, U. 88. A 602, U. 8356)
1465 (U): ... schloß vnd sitz zû *Aichelberg* ... (StA Ludw., B 95, U. 175)
1466 (U): Slos/Sloß *Aichelberg* (2mal). *Aichelberg*. (HStA Stuttg., A 602, U. 6141. 6142)
1470 (U): Sloss *Aichelberg* mit dem berg darby, genant der Thurnberg (HStA Stuttg., A 602, U. 6144)
(um 1500) (W) (URB Anf. 16. Jh.): *Eychelberg* (Rechtsqu., II, S. 384)
15. Jh. (U/URB): Albrecht/Burkart/Chûnrat/Cûnrat/Conrat/Diepolt/Diepolt von *Aichelberg* (6mal)/*Aychelberg* (4mal) (Urk. HSt Augsb., Nr. 667. 687. 733. 734. 744. 785. Augsb. LB, S. 110)
1537 (URB): *Aichelberg* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 122, Bl. 112r.)
1683 (T): *Aychelberg* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl. 9. III, Kt. 83)
Mdal. *q̇exlberg*; daneben immer häufiger *âexlberg*.
3. Aichelberg trägt einen auf die abgegangene Burg und die Burgsiedlung übertragenen Flurnamen. Das Bestimmungswort ist entweder mhd. eichel (Fem.) 'die Frucht der Eiche' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 516. Fischer, Schwäb. WB, II,

Sp.556f.) oder das Diminutivum mhd. *eichel (Neutr.) zum Kollektivum mhd. *eich (Neutr. u. Mask.) 'Eichenwald', das in zahlreichen Flur- und Siedlungsnamen belegt ist (Bach, DNK, II, § 192,2b mit Erg. § 248, 318, 362. Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.14f.). Im ersteren Fall läge eine Benennung nach der Nutzung der betr. Waldung vor. Bis ins 19. Jh. wurden lichte Wälder als Viehweiden genutzt; Eichenwälder eigneten sich wegen der Eicheln besonders für die Schweinezucht (Keinath, 1951, S.76. 105. Reichardt, ONB Essl., S.9). Die andere Erklärungsmöglichkeit wird durch Flurnamen wie Eichel, Bei dem Aichele, Eichelbach, Eichelbrunnen usw. gestützt (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.557) sowie durch die bayerischen Flurnamen Eichel, Fichtel, Lindel usw. (Bach, DNK, II, § 248). Ich würde bei Aichelberg der Deutung 'Siedlung beim Berg mit dem kleinen Eichenwald' den Vorzug geben gegenüber der Erklärung, die auf die wirtschaftliche Nutzung des Waldes Bezug nimmt. Das graphische <ai-> in der Mehrzahl der urkundlichen Belege und in der heutigen amtlichen Namensform <Aichelberg> ist eine im Schwäbischen häufige Schreibung für mhd. ei, die wohl auf einer Schreibtradition seit dem Althochdeutschen beruht (Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 62 mit Erl. Boesch, 1946, § 113. Bohnenberger, 1892, § 75–78). Mhd. ei ist heute mdal. regulär zu *œ* geworden (Bohnenberger, 1928, § 24), wird aber in diesem Namen unter dem Einfluß der Standardsprache (Nachrichten über den Verkehrsfluß auf dem Albaufstieg der Autobahn) immer häufiger als *aē* gesprochen. Das als Grundwort dienende Appellativum ahd. *berg*, mhd. *berc* 'Berg' war semantisch nicht so scharf von ahd. *burg*, *bur(u)c*, mhd. *burg* 'befestigte Höhe, Burg, Stadt' geschieden wie im Neuhochdeutschen (Kluge, EWB, S.111f. Bach, DNK, II, § 374). Das zeigen z. B. die Namen *Nürnberg* und *Bamberg*, bei denen zweifellos die Burg und nicht der Hügel das Wesentliche war, sowie der Wechsel von -burg und -berg in der Namensüberlieferung für ein und denselben Burgnamen. Insofern konnte natürlich ein ursprünglicher Flurname wie Aichelberg ohne Veränderung zum Namen der Burg Aichelberg werden (s.o. 1.).

4. Die folgenden Belege beziehen sich nach dem heutigen Stand der Forschung nicht auf Aichelberg, Kr. Göppingen:

- 1193 (KU): Waltherus de *Echelberc* (Reg. Imp., IV, 3, Nr.324. Lok. S.46: Eichelberg, Kr. Sinsheim)
- 1194 (KU): Waltherus de *Eichilberc* (Reg. Imp., IV, 3, Nr.348. Lok. S.46 wie oben)
- 1194 (KU): Walterus de *Eichelberch* (Reg. Imp., IV, 3, Nr.352. Lok. S.46 wie oben)
- 1194 (KC 1240): Waltherus de *Eichelberch* (Reg. Imp., IV, 3, Nr.347. Lok. S.46 wie oben)
- 1215 (U): Wernherus de *Eichilberg* (WUB, III, Nr.578, S.30. Lok. S.30 Anm.: Aichelberg, OA Kirchheim?)

Aichhöfle

1. Weiler nnw von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.295. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413)
2. 1870 (DR): *Aichhöfle* (OAB Gmünd, 1870, S.413)
Mdal. *ḡeχhēfle*
3. Der durchsichtige Name ist gebildet mit der Baumbezeichnung Eiche (mdal. *ḡeχ* < mhd. eich 'Eiche') (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.516. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.556). Zur ai-Schreibung für mhd. ei s. Aichelberg. Das Grundwort -hof < mhd. hof 'Gehöft, Garten, Fürstenhaus' bezeichnete und bezeichnet in der Regel ursprüngliche Einzelhöfe (Kluge, EWB, S.313. Bach, DNK, II, § 592). Zu den häufigen Schreibungen mit <-ff> vgl. den Historischen Südwestdeutschen Sprachatlas (Kt.144 u. 145 mit Erl.).

Albershausen

1. Gemeinde 6,8 km w von Göppingen (LBW, II, S.82. III, S.344f. KW, IV, S.190. OAB Göpp., 1844, S.149ff.)
2. 1275 (RC um 1350): *Alberhusen* (Lib. Dec., S.71)
1334 (U): ... ze *Albershusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.10026)
1360 (RC 16. Jh.): *Albershusen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.103)
1383 (U): ... ze *Albershusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.12172)
1434 (U): ... der schulthais vnd die richter vnd ... gantz u gemainde des dorffs zu *Alberßhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8503)
15. Jh. (URB): *Albershußen. Alberßhußen.* (HStA Stuttg., H 101, Bd.466, Bl.150r. H 102/36, Bd.1, Bl.142v.)
- 1535 (URB): *Alberßhusen. Alberßhausen.* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.1, Bl.396r. 400r.)
- 1552 (W) (C 17. Jh.): *Albershausen* (Rechtsqu., II, S.366)
16. Jh. (A/URB): *Albershusen. Alberßhusen. Albershausen. Alberßhausen.* (WVA, I, S.393. HStA Stuttg., H 102/1, Bd.79, Bl.316r. 317r. Bd.86, Bl.565r.)
- 1615 (URB): *Alberßhaußen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.25, Bl.12r.)
- 1683 (T): *Albertshausen* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.10. III, Kt.76)
Mdal. *ālbərshəuə*
3. Albershausen war die 'Siedlung des Albheri oder des Albert'. Der Rufname Albheri ist gebildet aus den Stämmen *Albi- und *Harja- (Fm., PN, Sp.69 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.64ff. u. 760ff.). Der Rufname Albert < Ālbert < Adelbert enthält die Stämme *Apala-/ *Apilu- und *Berhta (Fm., PN, Sp.163 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.158ff. u. 277ff.). Falls der Rufname Albert vorliegt, ist

das t durch Erleichterung der Dreikonsonanz rts zu rs regulär ausgefallen (*Albertshusen > Albershusen) (Mhd. Gr., § 72). Die Schreibung ⟨Alberhusen⟩ (1275, RC um 1350) ist vom Kopisten verlesen (für *Albershusen). Die späte Form ⟨Albertshausen⟩ (1683) versucht eine Wiederherstellung der ursprünglichen Namensform oder ist an den Rufnamen Albert angelehnt. Das Grundwort des Siedlungsnamens ahd. -hūsum/-un, mhd. -hūsen, nhd. -hausen ist der alte Dativ Plural von ahd. mhd. hūs 'Haus' (Kluge, EWB, S. 294. Bach, DNK, II, § 608. Ahd. Gr., § 193). Pluralformen auf -er wie in nhd. Häuser fehlen in der Namenüberlieferung des Untersuchungsgebietes, obwohl sich die Verwendung von -er als Pluralzeichen (ursprünglich Ausgang der -iz-/-az-Stämme. Mhd. Gr., § 123) bei dem Appellativum mhd. hūs bereits im 14. Jh. durchgesetzt hat (Gürtler, 1912, S. 502). Das hängt zweifellos damit zusammen, daß -hūsen/-hausen als typisches Siedlungsnamenbildungsmittel verstanden wurde, das in Opposition zu dem ihm zugrundeliegenden Appellativum stand (Fleischer, Wortb., S. 201ff.). Die gelegentlich auftretenden Schreibungen ⟨-hūsa⟩ sind sicherlich als Nominative/Akkusative des Plural zu verstehen und nicht als Dative des Singular oder latinisierte Schreibungen; es dürfte sich um Analogiebildungen zu den maskulinen -hova-Formen der -hofen-Namen und den -inga-Formen der -ingen-Namen handeln (Bach, DNK, II, § 90. 608. Schatz, 1928, S. 12f. Ahd. Gr., § 193 u. Anm. 9). Die Diphthongierung des Stammvokals mhd. ū zu mdal. əu und standardsprachlichem ao = ⟨au⟩ ist im Untersuchungsgebiet seit der Mitte des 15. Jh. nachweisbar (Bohnenberger, 1892, § 63–66).

Altenstadt

s. Geislingen an der Steige (Altenstadt, Geislingen an der Steige)

Au

1. Häuser an der Fils w von Salach an der Gemarkungsgrenze gegen Eislingen/Fils, ab 1936 entstanden (LBW, III, S. 310. Bauamt Salach telefonisch)
2. Flurn. *Au*
Mdal. *aq*
3. Der Flurname Au, der auf die Häusergruppe übertragen worden ist, geht zurück auf ahd. ouwa (< *auwa, *auwia), mhd. ouwe 'Land am Wasser, von Wasser umflossenes Land, Wasser, Strom'; mdal. bedeutet das Appellativum heute auch 'fette, niedrig gelegene Wiese' (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 456. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 192f. Kluge, EWB, S. 36. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 352f. Bach, DNK, II, § 297. 307). Der vorliegende ursprüngliche Flurname bezieht sich auf die Aue der Fils (s. o. 1.). Die Bedeutung 'Wasser, Strom' (ahd. ouwa ist mit latein. aqua etymologisch verwandt) (Kluge, EWB, S. 36) zeigt

sich in Belegen wie 〈die vische in den bechen und ouwen〉, 〈in ouwe〉 'strom-abwärts', 〈in ouwe gān〉 'zugrundegehen' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.192).

Auendorf

1. Dorf, Ortsteil von Bad Ditzgenbach seit 1973, im Jahre 1849 aus Ganslosen in Auendorf umbenannt (LBW, II, S.74f. III, S.291f. KW, IV, S.190f. OAB Göpp., 1844, S.197ff. s.v. Ganslosen)
2. (CHR 1137/38) (C 16.Jh.): ... apud *Gasloson* ... (Zwief. Chron., S.204)
 1207 (U): ... *ęcclesię* ... in Grübingen et filię eius *Gaslosun* ... (WUB, II, Nr.537, S.364)
 1209 (VU): ... *capellam* in *Gastlosun* ... (WUB, II, Nr.546, S.375)
 1209 (C 1412): ... *ecclesiam* ... de Gruibingen cum filia sua *Gaslosum* ... (WUB, II, Nr.549, S.381)
 1290 (C 1474): Hainrich der *Gasloser* (WUB, IX, Nr.3989, S.368)
 1369 (U): ... ze *Gaslosen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8375)
 1383 (U): ... ze *Gaslosen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8377)
 (C 1384): *Gaslosen* (Trad. Ursbg., S.26, Nr.26[!])
 1385 (U): ... ze *Gaslosen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8378)
 1396 (U): *Ganslosen* (Helfenst. Urk., Nr.9, S.24, korr. nach StA Ludw., B 95, U.224)
 (1402–1404) (URB): *Gaslosen* (HStA Stuttg., H 150, Bd.1, Bl.6r.)
 1422 (U): ... von *Ganslossen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8389)
 1447 (U): ... von *Ganßlosen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8399)
 1472 (URB): *Ganslosen. Ganslossen.* (HStA Stuttg., H 150, Bd.4, Bl.19r.)
 1526 (URB): *Ganßlösen. Ganßlousen.* (HStA Stuttg., H 150, Bd.10, Bl.65v. 66r.)
 1535 (URB): *Gaßlaußen* (HStA Stuttg., H 150, Bd.30, Bl.15r.)
 1535 (URB): *Gansslousen. Ganßlausen.* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.1, Bl.525r. 526r.)
 1615 (URB): *Ganßloßen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.25, Bl.104r.)
 1640 (C 1675): Schultheiß und Geschworne zue *Ganßlosen* (StadtA Göpp., Stadt, 1640 Mai 4.)
 1707 (URB): *Gannßlosen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.57, Bl.379r.)
 1849 (B): ... Verschiedene Übelstände, welche der Name unseres Ortes für uns zur Folge hat, veranlassen uns zu dem Wunsche einer Abänderung desselben. Es ist bekannt, daß unserem Ort und seinen Bewohnern allerlei Torheiten und Albernheiten aufgebürdet werden und Erzählungen hievon unter dem Namen „Ganzloser Streiche“ ... kursieren ... Wir wünschten unserem Ort künftig den Namen *Auendorf* zu geben, welcher sich dadurch empfiehlt, daß ein zur hiesigen Markung gehöriger Strich den Namen *Au* führt ... (Kirschmer, 1984, S.45)

1849 (A): Der Bitte der bürgerlichen Collegien in Ganslosen, Oberamts Göppingen um die Erlaubniß zur Veränderung des Ortsnamens „Ganslosen“ in „Auendorf“ wird gnädigst entsprochen. (HStA Stuttg., E 150, Bü.361)

Mdal. *āqədqr̥f, gās̥laqsə*

3. Auendorf, bis 1849 Ganslosen < 1209 < Gastlosun >, war die '(Siedlung) bei den Anteilen am Grund und Boden, die den Fremden durch Los zugeteilt worden waren'. Der Name ist ein interessantes Zeugnis für die Landvergabe an Zugewanderte. Der Name ist gebildet aus dem Appellativum ahd. mhd. *gast* 'Fremder, Gast, Gastfreund' (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S.193. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.742) und dem Appellativum ahd. mhd. *lōz* 'Los, (durch Auslosung zugekommener) Anteil' (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S.387. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1972). *Gastlosun* (1209) ist durch Erleichterung der Dreikonsonanz *stl* zu *sl* zu *Gaslosun* (1207) geworden (Mhd. Gr., § 72). Die vergleichbaren Schreibungen < lussam > neben < lustsam > und < geislich > neben < geistlich > sind seit dem 12. bzw. 13. Jh. belegt (Mhd. Gr. a. a. O.). Die Weiterentwicklung des Ortsnamens zur Mundartform *gās̥laqsə* (vgl. auch 1535 < Gaßlausen >) sowie zur Schreibform < Ganslosen > (1396ff.) beruht auf volkstümlicher Anlehnung des Namens an die ähnlich lautende Tierbezeichnung mdal. *gās* = < Gans > sowie regulärer Diphthongierung von mhd. *ō* zu *aq* (mdal. *laqs* = < Los >) (Fischer, Geogr., Kt.4. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.46ff. IV, Sp.1289f. Bohnenberger, 1928, § 19). Ob im Zusammenhang mit dieser Umdeutung (Neumotivierung) des Namens auch das Grundwort mhd. *-lōz* 'Anteil' in das Adjektiv mhd. *lōs* 'frei, ledig, mutwillig, fröhlich, freundlich, anmutig, locker, veränderlich, leichtfertig, durchtrieben, verschlagen, frech' umgedeutet worden ist ('bei den Leuten ohne Gänse') (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1956), kann offen bleiben. Später ist dann jedenfalls ausgehend von einer Aussprache des Ortsnamens nach seiner Schreibform < Ganslosen > ähnlich *Ganzlosen eine scherzhafte Namensdeutung 'bei den ganz Losen' aufgekommen (vgl. die oben genannten Bedeutungen von mhd. *lōs* sowie Fischer, Schwäb. WB., IV, Sp.1290f. s. v. *los*, Nr.2), die allerlei Geschichten über das Leben und Treiben der angeblich törichten Einwohner des „Schwäbischen Schilda“ Ganslosen zur Folge hatte (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.57 s. v. Ganslosen, Kettenmann, 1976, S. 21–32). Die Gansloser nutzten eine Gelegenheit und beantragten eine Umbenennung ihres Dorfes in < Auendorf > unter Hinweis auf den Flurnamen *Au*, die 1849 erfolgte. *Auendorf* ist ein modernes Pluralkompositum (Henzen, Wortb., § 27). Zum Bestimmungswort s. *Au*, zum Grundwort *-dorf* s. *Donzdorf*. Nach Hugo Moser hat sich der Volkswitz auch des neuen Namens *Auendorf*, mdal. *āqədqr̥f*, bemächtigt, indem er ihn als *aq ə dqr̥f* = < auch ein Dorf > interpretiert und erzählt: „Ihre Gemeinde wollte „au e' Dorf“ sein wie die übrigen, habe die Gansloser Abordnung in Stuttgart zur Begründung ihres Antrages [auf Umbenennung] gesagt, worauf der König dem Dorf lachend den Namen *Auendorf* gegeben habe.“ (Moser, 1981, S.368).

4. Reichardt, 1988, passim. – Zu den bisherigen Deutungsvorschlägen s. Kirschmer, 1984, S. 17–23. Kirschmer ist in seiner eigenen Belegreihe (S. 21 f.) der wichtige Beleg 〈Gastlosun〉 (1209) aus dem Wirttembergischen Urkundenbuch (WUB, II, Nr. 546) entgangen. Sein Beleg 〈Ganslosen〉 (1200) existiert in dieser Form nicht; es handelt sich um den falsch gelesenen Eintrag im Repertorium A 347 (S. 10) im HStA Stuttgart für die Urkunde von 1209 (C 1412) 〈Gaslosun〉 (WUB, II, Nr. 549). Der Beleg 〈Ganslosen〉 bei Kerler gehört nicht ins Jahr 1356, sondern ins Jahr 1396 (Helfenst. Urk., Nr. 9, S. 24, korr. nach StA Ludw., B 95, U. 224). Die angeblichen Formen 〈Ganslosen〉 von 1369 und 1383 lauten im Original 〈Gaslosen〉 (HStA Stuttg., A 602, U. 8375 u. 8377).

Aufhausen

1. Dorf auf der Hochfläche der Kuppenalb hoch über dem Filstal, seit 1975 Stadtteil von Geislingen an der Steige (LBW, II, S. 78. III, S. 312f. KW, IV, S. 152. OAB Geisl., 1842, S. 166ff.)
2. 861 (C 16. Jh.): ... de *Ufhuson* ... (WUB, I, Nr. 136, S. 160)
 1291 (U): Hermannus dictus de *Ufhusen* (WUB, IX, Nr. 4147, S. 477)
 1295 (KC 16. Jh.): ... ze *Uffhusen* ... (WUB, X, Nr. 4732, S. 398)
 1319 (URB): *Vfhusen*. *Vffhusen*. Hermannus de *Vfhusen*. (KURB, S. 154f. 308)
 1360 (RC 16. Jh.): Ecclesia Teggingen cum filiabus *Vfhusen* et Richenbach (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
 1363 (U): ... ze *Vffhusen* ... (UUB, II, Nr. 605, S. 545. StadtA Geisl., G 1, Bü. 8)
 14./15. Jh. (U/URB): *Vfhusen* (3mal). *Uffhusen*. (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 262r. StA Ludwigsb., B 95, U. 202. HStA Stuttg., H 150, Bd. 2, ohne Pag. Bd. 4, Bl. 15v.
 1526 (URB): *Vffhusen* (HStA Stuttg., H 150, Bd. 10, Bl. 97r.)
 1544 (STB): *Vffhaussen* (StadtA Ulm, A 3121, Bl. 105r.)
 1558 (U): *Vffhaüssen* (StadtA Geisl., G 1, Bü. 190)
 1563 (W): *Auffhausen* (Rechtsqu., III, S. 9)
 1600 (STB): *Vffhaußen* (StadtA Ulm, A 3123, Bl. 159r.)
 Mdal. *aufhōusa*
3. Aufhausen war die 'oben (auf der Alb) gelegene Siedlung', vom Filstal aus gesehen (s. o. 1.). Aufhausen ist ein Partikelkompositum, das durch Zusammenrückung aus einer syntaktischen Gruppe mit ahd. mhd. hūs 'Haus' im Dativ Plural (s. Albershausen) und dem lokalen Adverb ahd. ūf 'oben, obenauf', mhd. ūf, uf '(weiter) hinauf' entstanden ist (Stark/Wells, Ahd. GlWB, S. 651. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1687. Kluge, EWB, S. 36. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 358ff.). Das lokale Adverb ist auch im appellativen Bereich in Bildungen wie ahd. ūfhimil 'oberer Himmel', ūfhōhi 'Erhebung' und mhd. ūfspitze 'obere Spitze' in attributiver Funktion ('der/die/das obengelegene') belegt (Kluge,

EWB, S.36. Henzen, Wortb., § 39. Bach, DNK, II, § 160. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.651. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1718). Vergleichbare Ortsnamen sind zahlreich (Fm., ON, II, Sp.1136ff.).

Ave Maria (Tugstein)

1. Wallfahrtskapelle von 1716/18 und Haus sowie Kapuzinerkloster von 1932 ö von Deggingen (LBW, III, S.290. KW, IV, S.154. OAB Geisl., 1842, S.172)
2. 1372 (?): unser frow zu *Ave Maria* (LBW, III, S.290)
 1474 (U): ... dem gotzhuse genant zûm *Aue Maria* ... (StA Ludw., B 95, U.741)
 1477 (U): ... ein neuwe capell in der ere vnnser lieben frowen genant ... (StA Ludw., B 95, U.742)
 1477 (DORS): Caplaney bei dem *Ave Maria* Deggingen (StA Ludw., B 95, U.742)
 1482 (U): ... ain nüwe cappell in der ere vnnser lieben frowen genant ... (StA Ludw., B 95, U.744)
 1494–95 (U): ... des gotzhus Unsere Lieben Frowen zw dem *Ave Maria* genannt nechst by Teckingen ... (HStA Stuttg., A 602, U.8682)
 (17.Jh.) (A): Unser Lieben Frauen zu dem *Ave Maria* zu Tekhingen (StadtA Göpp., Akten, Orte der Nachbarschaft)
 1842 (DR): *Tugstein*, *Tuffstein* oder *Ave Maria*, eine alte Wallfahrtskirche (OAB Geisl., 1842, S.172)
 Mdal. *d'âwə*
3. Die Wallfahrtskirche von 1716/18 und ihre mittelalterlichen Vorgängerbauten sind benannt nach dem Engelsgruß der Verkündigung (Lk.1, 28. Lex. f. Theol. u. Kirche, I, Sp.1141). Der unterscheidende Zusatz <Tugstein> ist ein Flurname mit der Bedeutung 'Tuffstein' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.106).

+ Azenwiler

1. Abgegangene Siedlung bei Geislingen, die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, III, S.316.)
2. 1270 (U): ... de *Azenwiler* ... (WUB, VII, Nr.2130, S.73)
3. Azenwiler war die 'Siedlung des Azzo'. Der Rufname Azzo ist eine Kurzform zum Stamm *Aþa- (Fm., kN, Sp.219 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.151ff. u. 219ff.). Das Grundwort ahd. wilāri, wīlar, mhd. wīler, nhd. -weiler bezeichnet eine 'Siedlung in der Größenordnung zwischen Hof und Dorf' (Starck/Wells Ahd. GlWB, S.728. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.888. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.602f. Löffler, 1968, S.36. 424). Zugrunde liegt villare, eine romanische Suffixbildung mit -ale/-are zu latein. villa 'Gutshof', die im klassischen Latein

noch fehlt; sie hatte die Bedeutung 'der die vīlla umgebende Boden' oder 'das für den Bau einer vīlla bereitliegende Land' und schließlich 'Weiler' (s.o.) (Bruppacher, 1961, S. 141 ff. Löffler, 1968, S. 34 f.). Vīllare hat auf deutschem Boden im 8./9. Jahrhundert in appellativischem Gebrauch gestanden, wie die urkundliche Überlieferung aus St. Gallen erkennen läßt (Löffler, 1968, S. 37. 198 ff. 424). Die Erklärung für die Verwendung dieses romanischen Appellativums ergibt sich aus der Zugehörigkeit der betreffenden Teile Deutschlands zum fränkischen Reich mit seiner germanisch-romanischen Mischkultur (Löffler, 1968, S. 31. 35 f.). Als Ortsnamengrundwort ist -wīler/-weiler lange fruchtbar geblieben (Bach, DNK, II, § 605). Einen Überblick über die Verteilung der verschiedenen mittelalterlichen Schreibungen im Raum gibt der Historische Südwestdeutsche Sprachatlas (Kt. 108–110 mit Erg.). Der heutige Begriff Weiler ist sehr wahrscheinlich von den zahlreichen Siedlungsnamen auf -weiler abgeleitet (Löffler, 1968, S. 424). Der Stammvokal von vīllare ist von alters her lang wie der von vīlla (Georges. Lat. HWB, II, Sp. 3488 f. Löffler, 1968, S. 199 Anm. 6); das ins Althochdeutsche übernommene ī ist in der neuhochdeutschen Standardsprache zu ae, im Schwäbischen zu ai geworden.

B

Bad Boll

s. Boll (Boll, Bad Boll)

Bad Ditzenbach

1. Gemeinde an der Einmündung der Ditz in die Fils 13,6 km ssö von Göppingen. Die seit 1472 bekannte Mineralquelle wurde 1755 gefaßt. Den Namenszusatz <Bad> trägt die Gemeinde seit 1927. (LBW, II, S. 74 f. III, S. 291 f. KW, IV, S. 154. OAB Geisl., 1842, S. 173 f. Topogr. Kt. 7424. Amtsbl. d. Württ. Innenmin. 1927, Nr. 15).
2. 861 (C 16. Jh.): ... decimationem ... de *Tizzenbach* ... (WUB, I, Nr. 136, S. 160) (1208) (KU): Eberhardus de *Ticimbah* (WUB, II, Nr. 542, S. 370)
1264–89 (U): (dominus) Fridericus/Fr. (miles) de *Ditzenbach*/*Tyzzenbach*/*Tizenbach* (3mal)/*Ticenbach* (2mal)/*Dicinbach*/*Tizembach*/*Ticembach* (WUB, VI, Nr. 1762. VII, Nr. 2155. 2239. VIII, Nr. 3168. 3294. 3306. 3336. IX, Nr. 3481. 3666. 3900)
1295 (KC 16. Jh.): ... mûl ze *Tisenbach* ... (WUB, X, Nr. 4732, S. 398)

1298 (U): Cunradus dictus *Tizenbach* (WUB, XI, Nr. 5077, S. 100)
 1360 (RC 16. Jh.): ... Wissenstaig cum filiabus Hohenstrad [!], Mülhusen et *Turczenbach* [!] ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
 1375 (C): *Titzenbach* (UUB, II, Nr. 988, S. 809)
 1382 (C 14. Jh.): *Titzibach* (StadtA Ulm, A Urk., 1382 Dez. 20)
 1396 (U): *Titzibach* (Helfenst. Urk., Nr. 9, S. 24. StA Ludw., B 95, U. 224)
 (1402–1404) (URB): *Tytzenbach* (HStA Stuttg., H 150, Bd. 1, Bl. 15r.)
 1472 (URB): *Tützenbach. Tutzenbach* ... by dem schwalbrunnen ... (HStA Stuttg., H 150, Bd. 4, Bl. 3r. 16r. 17r.)
 1478 (C 17. Jh.): *Dützenbach* (HStA Stuttg., A 602, U. 8464)
 1544 (STB): *Titzenbach* (StadtA Ulm, A 3121, Bl. 104v.)
 1610 (URB): *Tützenbach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 18, Bl. 263r.)
 1842 (DR): *Ditz* (Gewässern.) (OAB Geisl., 1842, S. 173)
 Mdal. *dīdsəbax*

3. Bad Ditzenbach war die 'Siedlung am Bach des Titzo'. Der Rufname Titzo ist eine Kurzform mit expressiver Vokalvereinfachung und -s-Suffix zum Stamm *Theudō- (Fm., PN, Sp. 1416 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff.). Das Grundwort ist ahd. bah 'Bach, Wildbach, Fluß', mhd. bach 'Bach' (stark flektiertes Maskulinum u. Femininum) (Kluge, EWB, S. 43. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 40. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 108f. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 551 ff. Bach, DNK, II, § 297). Der zum Siedlungsnamen gewordene Gewässername *Ditzenbach ist der ursprüngliche Name des heute Ditz genannten kurzen Baches, der bei Ditzenbach von rechts in die Fils mündet (s. o. 1.) (Springer, 1930, S. 215). Ditz ist eine Reduktionsform (Rückbildung) aus *Ditzenbach (Springer, 1930, S. 215. Greule, 1984/85, S. 2143). Die vorliegenden urkundlichen Schreibungen für den Siedlungsnamen zeigen graphisches ⟨tz, z, zz, c⟩ für die Affrikata ts (Ahd. Gr., § 173. 188. 191. Mhd. Gr., § 108) sowie teilweise hyperkorrektes ⟨ü⟩ für i (1472 ff. Tützenbach oder ähnlich) auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.). Die Formen ⟨Tisenbach⟩ (1295, KC 16. Jh.) und ⟨Turczenbach⟩ (1360, RC 16. Jh.) sind von den Kopisten verlesen, die Schreibungen ⟨Tizembach/Ticembach/Ticimbah⟩ (1208–1289) beruhen dagegen auf regulärer Assimilation von nb zu mb (Mhd. Gr., § 67).

Bad Überkingen

1. Gemeinde 15,7 km sö von Göppingen. Den Namenszusatz ⟨Bad⟩ trägt sie seit 1927. (LBW, II, S. 79. III, S. 318f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 49. KW, IV, S. 163f. OAB Geisl., 1842, S. 241 ff. Amtsbl. d. Württ. Innenmin. 1927, Nr. 15).
2. 1258 (U): Albrecht de *Vberchingen* (WUB, V, Nr. 1487, S. 253)
 1259 (U): A., H., Vl. (milites) de *Vberchingen* (2mal) (WUB, V, Nr. 1538, S. 304. KUB, Nr. 157, S. 99)

- 1267 (U): *Ůl. de Vbrichingen/Vbrihinge* (WUB, VI, Nr. 1960, S. 352. Nr. 1961, S. 353)
- 1275 (RC um 1350): *Ůbrichingen* (Lib. Dec., S. 99)
- 1289 (C 16. Jh.): *Ulricus de Uberkingen miles* (WUB, IX, Nr. 3874, S. 290)
13. Jh. (U): *Gossoldus/Heinricus/Hainricus miles/H./Maehthildis/Ulricus (miles)/Ůl./Ů. de Ubrichingen (2mal)/Vbrichingen (2mal)/Uberchingen (3mal)/Ůberchingen (2mal)/Vberchingen (2mal)/Vberchigen* (WUB, VI, Nr. 1988. 1990. VII, Nr. 2131. 2633. VIII, Nr. 3073. IX, Nr. 3898. 4192. X, Nr. 4242. KUB, Nr. 336. 364. 397)
13. Jh. (C): *Hainricus/Ulricus/Ulrich de/von Uberchingen/Uberchingin/Ůberchingen/Ůberchingin* (WUB, VII, Nr. 2336. 2337. IX, Nr. 3589. 4090)
- (Ende 13./Anf. 14. Jh.) (CHR um 1521) (C 1574–78): *Henricus de Ubrichingen eques auratus ... in Ubrichingen ...* (Blaub. Ann., S. 104. Dat.: Anm. 173)
- 1344 (U): *Ůberichingen* (EUB, I, Nr. 783, S. 398)
14. Jh. (U/A): *Ubrichingen. Ůbrichingen (4mal). Ůberichingen (2mal). Ueberichingen. Ubrachingen. Vbrachingen. Uberchingen. Uberchingenn. Ůberchingen (2mal). Ůberchingen (4mal)* (UUB, II, Nr. 20. 373. 644. 908. 924. 925)
- 1415–1416 (URB): *Ubrichingen. Ůberchingen. Vberchingen*. (HStA Stuttg., H 150, Bd. 2, ohne Pag. StadtA Ulm, A 2536, Bl. 71r.)
- 1439 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): *Rudolfus de Ubrichingen* (Ellw. Chron., S. 48)
- 1600 (STB): *Uberhküngen* (StadtA Ulm, A 3123, Bl. 151r.)
- 1610 (URB): *Iberkhingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 18, Bl. 264r.)
- 1611 (URB): *Ůberkhingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 421r.)
- 1621 (URB): *Ůberkingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 7, Bl. 173r.)
- Mdal. *ībrkheṇ*
3. Der Name Bad Überkingens enthält wie die übrigen -ingen-Namen des Untersuchungsgebiets einen Personennamen. Dabei kann es sich entweder um den Rufnamen *Ubar(r)īch zu den Stämmen *Ubar- und *Rīka-/ *Rīkja- handeln (belegte Namen sind Oberolt und Obrolf) (Fm., PN, Sp. 1472 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1253ff. u. 1472) oder um den Beinamen *Uber(r)īcho 'der sehr Reiche, Mächtige' zum Adjektiv ahd. *ubarriḥhi, mhd. überriḥe 'überaus reich, mächtig' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1651); vergleichbare ahd. Adjektive mit ubar- sind uberalt 'sehr alt', ubarfol 'übersättigt', ubarmuoti 'hochmütig, hochfahrend', ubarwāni 'hochmütig, dunkelhaft' usw. (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 647–650). Schützeichel, Ahd. WB, S. 204f.). Mit Beinamen gebildete -ingen-Namen sind z.B. Gruibingen (s.u.), Schnürpflingen (Alb-Donau-Kreis), Ober-/Niederstotzingen (Kr. Heidenheim) und Göggingen, der Stadtteil von Ulm (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 126f. 264f. Ders.: ONB Heidenheim, S. 164ff. Vgl. auch Reichardt, 1987, II, passim). Bei Bad Überkingen läßt man am besten die Entscheidung offen, ob der Ortsname einen Rufnamen oder einen Beinamen enthält. Die heutige Namensform Überkingen

beruht auf Synkopierung des schwachtonigen Vokals der dritten Silbe (Überichingen > Überchingen) und regulärer Entwicklung des nachträglich in den Silbenanlaut getretenen $\chi = \langle ch \rangle$ zu k (Über-chingen > Über-kingen) (Bach, DNK, II, § 62. Gr. d. Frnhd., I, 1, § 7. Mhd. Gr., § 99). Die Mundartform $\bar{i}brk\eta\epsilon\eta\alpha$ hat normales $\bar{i}$ für umgelautetes, in offener Silbe gedehntes mhd. $\bar{u}$ (Mhd. Gr., § 18. 23. Bohnenberger, 1892, § 67–70). – Morphologisch handelt es sich bei Überkingen um eine Ableitung mit dem Suffix germ. $*-inga/*-unga$, die im Dativ Plural steht (Bach, DNK, I, § 106. 130–132. 169. 180. 426. II, § 196–215. 578–580. Munske, 1964, S.14f. 107ff.). Der Name Überkingen bedeutete 'bei den Blutsverwandten des *Ubar(r)īch(o) oder 'bei den Leuten, die in der von *Ubar(r)īch(o) gegründeten Siedlung wohnen'. Die Siedlung ist benannt nach ihren Bewohnern, die Bewohner nach ihrem Sippenoberhaupt oder Ortsgründer; eine Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten ist von seiten der Sprachwissenschaft nicht möglich (Bohnenberger, 1927, S.13). Genausowenig kann die Sprachwissenschaft eine stammesmäßige Zuordnung der -ingen-Namen begründen, denn -ingen-Namen gibt es in Deutschland von Schleswig-Holstein bis Bayern, d.h. im Gesamtgebiet westlich der Elbe – eine Verbreitungskarte läßt das klar erkennen – und außerdem in allen übrigen dauernd oder zeitweise germanisch besiedelten Ländern (Bach, DNK, II, § 577. 578. Boesch, 1981, S.245–265). Das Suffix $*-inga/*-unga$ hatte „eine im weiteren Sinne patronymische Funktion“ (Munske 1964, S.109); die -ingen-Namen des Untersuchungsgebiets waren ursprünglich Siedlernamen, nicht Siedlungsnamen (Bohnenberger, 1927, S.7). Daneben konnte das Suffix $*-inga/*-unga$ auch zur „Bildung von Personenbezeichnungen nach charakteristischen Merkmalen“ des Wohnorts, der näheren Umgebung oder ähnlichem dienen (Munske, 1964, S.127. Bach, DNK, II, § 209. 211); dieser Typus ist allerdings in anderen Landschaften sehr viel häufiger als in Baden-Württemberg (Bohnenberger, 1927, S.8. Bach, DNK, II, § 579). -ingen ist in der heutigen Mundart durch Senkung des i vor Nasal und Ausfall des auslautenden n der Flexionsendung -en zu $-e\eta$ geworden (Bohnenberger, 1928, § 20. 29–31. 37). Eine Besonderheit bei Uhingen (s.u.) ist die Entwicklung zu der Mundartform $\acute{u}ign\alpha$. Parallelbeispiele sind $\acute{e}gn\alpha$ für Ehingen (Donau), Alb-Donau-Kreis, und für Ehingen, den Stadtteil von Rottenburg, Kr. Tübingen, sowie $\acute{a}ogn\alpha$ für Auingen und $g\acute{a}ogn\alpha$ für Gauingen, beide Kr. Reutlingen (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.98f. Ders., ONB Tübingen, S.36f. Ders., ONB Reutlingen, S.18ff. 49f.). Diese Sonderfälle beruhen auf n -Metathese ng zu gn (Strohmaier, 1930, § 64) und treten nach Hiatus auf (Ehingen: $\acute{e}-ing\alpha > \acute{e}gn\alpha$. Auingen: $\acute{a}o-ing\alpha > \acute{a}ogn\alpha$. Gauingen: $g\acute{a}o-ing\alpha > g\acute{a}ogn\alpha$. Uhingen: $\acute{u}-ing\alpha > \acute{u}ign\alpha$). An urkundlichen Schreibungen findet sich neben $\langle -ingen \rangle$ auch verkürztes $\langle -igen, -inge, -ing \rangle$ sowie im Beleg $\langle \text{Überkhüngen} \rangle$ (1600) hyperkorrektes $\langle \acute{u} \rangle$ für i auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. $\bar{u}$ zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.86 mit Erl.). Die

gelegentlich auftretende Form <-inga> ist als Nominativ/Akkusativ Plural im Unterschied zum Dativ Plural <-ingen> zu verstehen (Ahd. Gr., § 193. Bach, DNK, II, § 89–91).

Baierreck

1. Dorf, Sitz einer Glashütte von ca. 1400 bis 1553, Ortsteil von Uhingen seit 1971 (LBW, II, S.82. III, S.342. KW, III, S.502f. OAB Schornd., 1851, S.117. Topogr. Kt.7223)
2. 1465 (REP 1916): *Baierreck* (Württ. Reg., Nr.1231; das Orig. im HStA Stuttg., A 602, U.1231 ist verbrannt)
 1504 (U): Crista Grüner glaßer ... zû *Bayreck* (HStA Stuttg., A 469, U.541)
 1535 (URB 1598): Christian Greyner hüttmaister zue *Bayereckh* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.22, Bl.347r.)
 1561 (URB): *Baierreckh* das weyller (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.3, Bl.69r.)
 1563 (URB): *Bayereckh* (HStA Stuttg., H 101, Bd.1489, Bl.627r.)
 1598–1603 (URB): *Beyereckh* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.22, Bl.345r.)
 1611 (URB): *Bayeröckh* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.259r.)
 1686 (T): *Beyereck. BeyerEck.* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl.27. III, Kt.266)
 1691 (URB): *Bayereck.* (HStA Stuttg., H 101, Bd.1522, Bl.2601r.)
 Mdal. *bôqerę*
3. Baierreck war die 'abgelegene Siedlung der Baiern'. Der Name bezieht sich vermutlich auf baierische Glasmacher (s.o. 1.). Das Bestimmungsglied ist der Stammesname mhd. beiere 'die Baiern' (stark flektiertes Maskulinum) im Genitiv Plural (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.159. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.578f. Mhd. Gr., § 120). Der entsprechende Personenname Baier (Breckenmacher, 1957/63, I, S.88) kommt nicht in Frage, da sonst Ortsnamensschreibungen der Form *Baierseck zu erwarten wären. Das als Grundwort dienende Appellativum mhd. ecke, egge 'Schneide, Spitze, Kante, Winkel, Ecke' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.507) hatte in Flurnamen auch die Bedeutung 'abgelegener Ortsteil' (WFlnA. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.533ff. Reichardt, 1987, I, passim). Diese Bedeutung liegt auch bei unserem Ortsnamen vor. Das graphische <ö> im Beleg <Bayeröckh> (1611) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 19).
4. Mit dem Mundartwort Baier 'Schwein, Eber' (s. Baierhof) hat der Ortsname nichts zu tun.

Baierhof

1. Hof ö von Salach (LBW, III, S. 310. KW, IV, S. 204. OAB Göpp., 1844, S. 278)
2. 1660 (A): ... des *Payerhoues* ... (Degenfeld. Arch. Eybach, 14 C)
1664 (A): ... bey dem *Payerhoue* gegen ... dem *Payerholz* ... (Degenfeld. Arch. Eybach, 14 C)
1740 (A): *Bayerhoff* (Degenfeld. Arch. Eybach, 14 C)
1844 (DR): *Baierhof* (OAB Göpp., 1844, S. 278)
Mdal. *bøerhōf*
3. Der Baierhof war entweder der 'Hof der Baiern' (s. Baiereck) oder der 'Hof, auf dem vorwiegend Schweinezucht betrieben wurde'. Auf das Mundartwort Baier 'Schwein, Er' <mhd. bēr 'Eber, Zuchteber' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 183. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 578f.) weist der Waldname <Payerholz> hin, der im Beleg von 1664 neben dem Hofnamen <Payerho[f]> genannt ist, da lichte Wälder bis ins 19. Jh. als Waldweiden für die Schweinezucht verwendet wurden (Keinath, 1951, S. 103). Insofern würde ich die letztgenannte Erklärung des Hofnamens bevorzugen. Ein modernes Stammkompositum mit dem Familiennamen Baier kommt bei einem bereits 1660 in der Form <Payerho[f]> genannten Ortsnamen sicherlich noch nicht in Frage (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 88. Bach, DNK, II, § 174). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Bärenbach

(Bärenbach, Bärenhöfle, Bärenbachhof)

- 1.1. Bärenbach: Weiler nō von Salach am Bärenbach → Krumm → Fils (LBW, III, S. 310. KW, IV, S. 204. OAB Göpp., 1844, S. 265. Topogr. Kt. 7224)
- 1.2. Bärenhöfle: Ausbauhof ö von Bärenbach am Bärenbach (LBW, III, S. 310. KW, IV, S. 204. OAB Göpp., 1844, S. 265)
- 1.3. Bärenbachhof: Ausbauhof wsw von Bärenbach am Bärenbach (LBW, III, S. 310. KW, IV, S. 204)
- 2.1. 1356 (C 1598): *Berenbach* (Gewässern.) (Kirschmer, 1952, S. 81)
1572 (URB): *Berenbach* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsb. Urb., 1553ff., ohne Pag.)
1579 (URB): *Berenbach* (Rechb. Arch. Donzd., XIII/X/36, Bl. 20r.)
1600–1616 (URB): *Berenbach* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 89, Bl. 543v.)
1607 (A): *Berenbach* (Rechb. Arch. Donzd., A 1203)
1612 (U): ... das weiller *Berenbach* samt dem Berenhöflin darbeygelegen ... (Rechb. Arch. Donzd., U. 1650)
1742 (A): ... zue *Bärenbach* ... (Rechb. Arch. Donzd., A 1203)
1753 (URB): *Berenbach* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 97, Bl. 609r.)
Mdal. *bērəbax*

- 2.2. 1579ff. (URB): *Berenhöfflin* (Rechb. Arch. Donzd., XIII/X/36, Bl.25r.)
 1612 (U): ... das weiller Berenbach samt dem *Berenhöfflin* darbeygelegen ...
 (Rechb. Arch. Donzd., U.1650)
 1612 (A): *Berenhofflin. Berenhöfflin.* (Rechb. Arch. Donzd., A 1513)
 1665 (A): *Bärenhöflin* (Rechb. Arch. Donzd., A 1252)
 1753 (URB): *Berenhöflen* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.97, Bl.664r.)
 Mdal. *bêrəhēflē*
- 2.3. 1907 (DR): *Bärenbachhof* (KW, IV, S.204)
 Mdal. *bêrəbaxhōf*
- 3.1. Der auf den Weiler Bärenbach übertragene Gewässername (zu -bach s. Bad Ditzenbach) enthält entweder die Tierbezeichnung ahd. *bero*, mhd. *ber* 'Bär' oder den zum gleichen Stamm **Bera-/Berin-* gehörigen Rufnamen *Bero* (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.48. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.182f. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.632ff. Fm., PN, Sp.260 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.258ff.). Im ersteren Fall läge ein Ereignisname vor, der sich auf eine eindrucksvolle Begebenheit mit einem wildlebenden Großtier bezieht (Schröder, 1944, S.176f. Bach, DNK, II, § 324. Keinath, 1951, S.80), im anderen Fall eine Benennung des betr. Baches oder Bachabschnittes nach einem Anwohner. Eine sichere Entscheidung zwischen diesen beiden Alternativen ist nicht möglich. Wenn man eine Bildung mit der Tierbezeichnung bevorzugen möchte, dann allenfalls deshalb, weil die Mehrzahl der -bach-Ortsnamen des Untersuchungsgebiets mit Appellativen und Adjektiven gebildet ist.
- 3.2. Der Name des Ausbauhofs Bärenhöfle ö vom Weiler Bärenbach (s.o. 1.2.) ist eine sog. Klammerform aus **Beren[bach]höflin* 'der kleine Bärenbachhof'; derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namensbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.
- 3.3. Der Name des anderen, offenbar später entstandenen Ausbauhofes Bärenbachhof (s.o. 1.3.) unterscheidet sich von dem Namen Bärenhöfle (s.o.) durch seine Dreigliedrigkeit (*Bärenbachhof*), die den Eindruck einer amtlichen Namensbildung macht, denn in der volkstümlichen Sprache werden derartige Bildungen meist vermieden. Vergleichbar ist ein Name wie Steinhaldenfeld (Stadtteil von Stuttgart) (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S.147). Zum Grundwort -hof s. wiederum Aichhöfle.

Bärenbachhof

s. Bärenbach (Bärenbach, Bärenhöfle, Bärenbachhof)

Bärenhöfe

1. Höfe ö von Ottenbach (LBW, III, S. 309. KW, IV, S. 203 s.v. Bärenhof. OAB Göpp., 1844, S. 265 s.v. Bärenhof. Topogr. Kt. 7224)
2. 1665 (A): *Berenhoff* (Rechb. Arch. Donzd., A 1203)
1805 (A): *Bernhof* (Rechb. Arch. Donzd., A 1793)
1825 (A): *Großbärenhof* (Rechb. Arch. Donzd., A 1793)
1828 (T): *Bärenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 28)
1907 (DR): *Bärenhof* (KW, IV, S. 203 s.v. Bärenhof)
Mdal. *bêrəhēf*
3. Das Bestimmungsglied des Hofnamens ist wohl der Familienname Bär < Bero zum Stamm *Bera-/*Berin- (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 70. Fm., PN, Sp. 260 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 258 ff.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Die heutige Pluralform -höfe entspricht dem Ausbau im 20. Jh. Der Zusatz <Groß-> im Beleg <Großbärenhof> (1825) diene zur Unterscheidung von dem nur etwa 500 m entfernten Bärenhöfle im Ostalbkreis (Topogr. Kt. 7224).

Bärenhöfle

s. Bärenbach (Bärenbach, Bärenhöfle, Bärenbachhof)

Bartenbach

1. Dorf am Hohlenbach → Marbach → Fils, Stadtbezirk von Göppingen seit 1956 (LBW, III, S. 327. KW, IV, S. 191. OAB Göpp., 1844, S. 151 ff.)
2. 1260 (U): ... curtim ... in *Bartenbach* ... (WUB, V, Nr. 1568, S. 326)
1265 (U): ... curtim ... in *Bartenbach* ... (WUB, VI, Nr. 1781, S. 175)
1275 (C 1571): *Bartenbach* (WUB, VII, Nr. 2530, S. 390)
1360 (RC 16. Jh.): Geppingen cum filiabus *Bartenbach* et Vöchart ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
14. Jh. (U): *Bartenbach* (3 mal) (HStA Stuttg., A 469, U. 165. A 602, U. 8486. 8491)
- 1441 (U): *Bartembach* (HStA Stuttg., A 602, U. 8525)
- 1492 (URB): *Bartenbach* (HStA Stuttg., H 102/36, Bd. 1, Bl. 214 v.)
- 1513 (W) (C 1712): *Bartenbach* (5 mal) (Rechtsqu., II, S. 361 f.)
- 1523–1615 (URB): *Bartenbach*. *Barttenbach* (2 mal). *Bartennbach* (2 mal). *Bartennbach*. *Bartennbach*. (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 3, Bl. 367 v. 368 r. Bd. 14, Bl. 737 r. Bd. 32, Bl. 546 r. H 102/25, Bd. 1, Bl. 143 r. Bd. 25, Bl. 20 r. H 102/26, Bd. 1, Bl. 323 r.)
- 1686 (T): *Bartenbach* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl. 23. III, Kt. 272)
Mdal. *bá(r)dəbax*

3. Bartenbach war die 'Siedlung am Bach(abschnitt) des Barto'. Der Rufname Barto ist eine Kurzform zum Stamm *Barda- (Fm., PN, Sp.247 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.247). Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzenbach, desgleichen zur Schreibung ⟨Bartembach⟩ (1441).

Battenau

1. Höfe osö von Weiler ob Helfenstein. Der Weißjurakalk der Alb ist in diesem Bereich mit einer inselförmigen Lehmschicht abgedeckt. (LBW, III, S.317. KW, IV, S.165. OAB Geisl., 1842, S.254. Topogr. Kt.7325. Geolog. Übersichtskt. von Baden-Württ., Bl.2)
2. 1552 (?): *Wattenow* (wohl Flurn.) (KW, IV, S.165)
 1680 (U): ... in der *Badtenau* (Flurn.) ... (StadtA Geisl., G 1, Bü.236)
 1842 (DR): Ziegelhütte in der *Battenau* (OAB Geisl., 1842, S.254)
 1907 (DR): Ziegelhütte in der *Battenau* (KW, IV, S.165)
 Mdal. *bádnao*
3. Der auf die Ansiedlung übertragene Flurname war eine Bezeichnung für 'fettes Wiesenland mit sumpfigen Stellen'. Das Bestimmungswort ist mdal. Wat 'Sumpf' (Femininum u. Neutrum) (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.501). Belegte Flurnamen sind Wathfeld, Wattrain, Wattwiesen, Wattenhau (Fischer a.a.O.) sowie mit graphischem ⟨b⟩ für anlautendes w Battenau (b. Zainingen, Kr. Reutlingen), Battenwiesen (b. Schlattstall, Kr. Esslingen), Battental (b. Zainingen, Kr. Reutlingen) u.a. (WFlnA). Zum Grundwort -au s. Au. Die b-Schreibung für anlautendes w ist eine graphische Erscheinung, die im Frühneuhochdeutschen weit verbreitet war, vor allem im Bairischen und Mittelfränkischen (Frnhd. Gr., I, 1, § 32); als hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der Entwicklung von w zu b in bestimmten Positionen war sie natürlich auch im Schwäbischen möglich (Bach, DNK, II, § 39. Mhd. Gr., § 78. Strohmaier, 1930, § 59).
4. Fischer, Schwäbisch. WB, I, Sp.681 s.v. Batten. VI, Sp.501 s.v. Wat.

Bäuerleshof

1. Höfe n von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.295. OAB Gmünd, 1870, S.413)
2. (um 1750) (URB): *RothenBäuerlesHof* (Rechb. Arch. Donzd., Specht-Buben. Lagerb., um 1750, ohne Pag.)
 1870 (DR): *Bäuerleshof* (OAB Gmünd, 1870, S.413)
 1905 (A): *Bäuerleshof* (Rechb. Arch. Donzd., A 4194)
 Mdal. *báirləshōf*
3. Der Bäuerleshof war ursprünglich, wie der Beleg ⟨RothenBäuerlesHof⟩ (um

1750) zeigt, der 'Hof des Kleinbauern Roth'. Der Familienname Roth geht auf einen Beinamen zum Farbadjektiv ahd. rōt 'rotbraun, scharlachrot', mhd. rōt 'rot' zurück (Breckenmacher, 1957/63, II, S.437. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.492. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.502f.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Die heutige Namensform <Bäuerleshof> beruht auf Reduzierung des dreigliedrigen Kompositums <RothenBäuerlesHof> (vgl. Dölker, 1933, S.29–32 u. Bach, DNK, II, § 261), wobei offenbar die geringe Größe des Besitzes, verglichen mit den großbäuerlichen Höfen, wichtiger erschien als der Name des Besitzers. Bäuerle ist ein Diminutivum auf -ilīn zu mhd. gebūr(e), būr(e) 'Bauer' (Kluge, EWB, S.57 s.v. Bauer³. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.395. 764. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.695ff. Henzen, Wortb., § 91).

Berg

1. Funkstelle sw von Schnittlingen auf einer Kuppe 734 m über N.N. (LBW, III, S.281. Topogr. Kt.7325)
2. Mdal. *šnidlēḡər bēḡ*
3. Der unspezifische Name (s. Aichelberg) wird in der Mundartform durch den Hinweis auf die Lage bei Schnittlingen (s. Schnittlingen) genauer bezeichnet.

Berghof

1. Weiler 5,5 km s von Donzdorf auf dem Tegelberg (660 m) (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155. OAB Geisl., 1842, S.186. Topogr. Kt.7324)
2. 1437 (U): ... am *Teglenberge* ... (Flurn.) (StadtA Geisl., G 35, Bü.1)
1842 (DR): *Tegelberghof* oder *Tegelhof* (OAB Geisl., 1842, S.186)
1898 (A): Hofgut *Berghof* (Rechb. Arch. Donzd., A 4216)
Flurn. *Tegelberg* (Topogr. Kt.7324)
Mdal. *bēḡhōf*
3. Der Berghof < 1842 <Tegelberghof> ist benannt nach seiner Lage auf dem Tegelberg (s.o. 1.). Der Bergname enthält das Mundartwort Tegel 'Lehm, Ton', das wahrscheinlich als Ableitung von mhd. dahe, tahe 'Lehm' zu verstehen ist (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.128. Keinath, 1951, S.37. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.407). Zu -berg s. Aichelberg. Die heutige Form des Siedlungsnamens <Berghof> ist durch Reduzierung des dreigliedrigen Kompositums <Tegelberghof> entstanden; eine andere Variante ist <Tegelhof> (1842) (Dölker, 1933, S.29–33. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Berneck

1. Weiler sö von Deggingen mit abgegangener Burg an der Kante der Südalb (730 m) (LBW, III, S.290. KW, IV, S.154. OAB Geisl., 1842, S.172)
2. 1396 (U): ... den hofe ze *Bernegge* ... (Kerler, Helfenst. Urk., Nr.9, S.24. StA Ludw., B 95, U.224)
 (1402–1404) (URB): *Berneck* (HStA Stuttg., H 150, Bd.1, Bl.12v.)
 1435 (?): Burgstall *Berneck* (OAB Geisl., 1842, S.172)
 1472 (URB): ... gen *Bernneck* in den hoff ... (HStA Stuttg., H 150, Bd.4, Bl.15v.)
 1551 (U): ... zū *Bernegh* ... (StA Ludw., B 95, U.302)
 1842 (DR): *Berneck* (OAB Geisl., 1842, S.172)
 Mdal. *bēneg*
3. Berneck war die 'Burg des Bero'. Der Rufname Bero ist eine Kurzform zum Stamm *Bera-/*Berin- (Fm., PN, Sp.260 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.258ff.). Das als Grundwort dienende Appellativum ahd. ecka, egga 'Schneide, Spitze, Ecke', mhd. ecke, egge 'Schneide, Spitze, Kante, Winkel, Ecke' hat sich über die Bedeutung 'vorspringender Fels, schmaler Felsgrat (mit einer Burg)' zu einem generell für Burgennamen verwendeten Bildungsmittel entwickelt (Schützeichel, Ahd. WB, S.41. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.507. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.533ff. Schwarz, DNF, II, S.188. Bach, DNK, II, § 518. Reichardt, 1987, I, passim).
4. Die folgenden Belege beziehen sich nicht auf Berneck, sondern auf einen im Kreis Neu-Ulm, Kreis Biberach oder Kreis Unterallgäu zu suchenden Ort:
 1288 (U): *Bernegge* (WUB, IX, Nr.3761, S.218)
 1296 (U): C. de *Bernegge* (WUB, X, Nr.4882, S.516. Zur Lok.: S.516)

+ Beronslust

1. Im Jahre 1810 abgebrochenes Schloßchen bei Ruppertstetten (LBW, III, S.299. OAB Geisl., 1842, S.258)
2. 1842 (DR): *Beronslust* (Wüstungsn.) (OAB Geisl., 1842, S.258)
3. Beronslust ist ein typischer Schloßname des 18. Jh. mit seinem Grundwort -lust, einem Abstraktum nach französischem Vorbild (vgl. Monplaisir, Monrepos usw.) (Bach, DNK, II, § 532). Der Name des Erbauers Bero (zum Stamm *Bera-/*Berin-) steht im Genitiv Singular der gemischten Deklination wie bei den zeitgleichen Formen ⟨*Goethens* Gartenhaus⟩, ⟨*Fichtens* Vorlesungen⟩ usw. (Fm., PN, Sp.260 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.258ff. Bach, DNK, I, § 47).

+ Bettenweiler

1. Abgegangen s von Albershausen (LBW, III, S.345. KW, IV, S.190. OAB Göpp., 1844, S.150. Topogr. Kt.7323)
2. 1318 (U): ... zwen höfe, die da haisset ze *Bettenwiler* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8356)
 1524 (URB): ... des *Bettenwylers Hofs* ... am *Bettenwyler* ... an der *Bettenwylerhalden* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd.468, Bl.344r.v. 345r.)
 Flurn. *Bettenweiler* (Topogr. Kt.7323)
3. Bettenweiler war die 'Siedlung des Betto'. Betto ist eine kindersprachliche Koseform mit charakteristischer r-Ausstoßung zum Stamm *Berhta- (Fm., PN, Sp.226 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.224ff. u. 277ff. Bach, DNK, I, § 93,2). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Azzenwiler.

Beutenmühle

1. Höfe nō von Wäschenbeuren am Beutenbach → Rems (LBW, III, S.332. KW, III, S.538. OAB Welzh., 1845, S.251. Topogr. Kt.7224)
2. 1511 (C um 1480–1525): *Bittenmülin* (LUB, S.173)
 (um 1515) (C um 1480–1525): *Büttenmülin* (LUB, S.158)
 1562 (URB): *Beuttenmühlin* (LUB, S.161)
 1686 (T): *Beydemühl. Beidenmühl.* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl.30. III, Kt.263)
 Mdal. *bēidēmīl*
3. Der Name Beutenmühle, der im Bereich des Schwäbischen mehrfach vorkommt (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.981 s.v. Beut. Sp.983 s.v. Beutelmühle. Springer, 1930, S.153. Schmid, 1963, S.197ff. Seitz, 1966, S.14f.), bezeichnete offenbar eine Mühle mit neuartiger technischer Einrichtung (mdal. mīl < mhd. mül, müle < ahd. mulin, mulī < lat. molinae 'Mahlwerk mit mehreren Steinen') (Kluge, EWB, S.491. Bach, DNK, II, § 373. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1787ff. Bohnenberger, 1928, § 21). Als Bestimmungswort kann nichts anderes zugrundeliegen als das Appellativum mhd. biute < ahd. biutta < *biuttea < westgerm. *biuddjō-, ein feminines Verbalnomen zu mhd. bieten < ahd. biotan 'anbieten, darreichen, gebieten' (Schmid, 1963, S.198. Kluge, EWB, S.72. 75f.). Als Bedeutung für mhd. biute ist 'Backtrog, Bienenkorb' und für das Hessische 'Bäckertisch' überliefert (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.289), aber die ursprüngliche Bedeutung muß allgemeiner gewesen sein, etwa 'Tisch, Brett'. Vergleichbar ist das maskuline Verbalnomen ahd. beot, biot 'Tisch' < germ. *biudaz. Dieses hat sich zu schwäbisch biät 'oberer Kastenraum in der Mühle, auf dem man umhergeht und aufschüttet; Boden der Kelter' und alemannisch biät 'Lager des unteren Mühlsteins; Kelterboden' entwickelt (Fischer, Schwäb.

WB, I, Sp. 1105. Bad. WB, I, S. 226). Worauf sich ahd. *biutta*, mhd. *biute* bei den Beutenmühlen genau bezogen hat, ist nicht mehr festzustellen (Springer a. a. O. Schmid a. a. O. Seitz a. a. O.). Die lautliche Entwicklung des Diphthongs in unserem Ortsnamen entspricht der regulären mundartlichen Entwicklung von umgelautetem mhd. *iu* (< westgerm. **biuddjō-*) (Bohnenberger, 1928, § 26). Der Name des Beutenbachs, an dem die Höfe liegen (s. o. 1.), ist eine sog. Klammerform aus *Beuten[mühl]bach. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

4. Springer, 1930, S. 153.

Schmid, 1963, S. 197ff.

Keinath, 1951, S. 128 u. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 983 s. v. Beutelmühle. – Mit „Wollsäcken, durch die der Mehlstaub geschüttelt wird“ haben die Beutenmühlen nichts zu tun, denn mhd. *biutel* ist nur mit den Bedeutungen ‘(Geld-) Beutel, Tasche’, d. h. ‘Säckchen’, aber nicht ‘(Mehl-)Sack’ belegt (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 290. Kluge, EWB, S. 72). Die seltenen Schreibungen ⟨Beute/mühle⟩ sind als volksetymologische Anlehnungen leicht erklärbar (Bach, DNK, II, § 40).

Bezgenriet

1. Dorf im Tal des Heimbachs → Pfuhlbach → Fils, Stadtbezirk von Göppingen seit 1957 (LBW, III, S. 327. KW, IV, S. 191f. OAB Göpp., 1844, S. 154ff. Topogr. Kt. L 7322)
2. 1110 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... *dedit ... Pathicenriedt nunc Betzgenriedt ...* (Blaub. Ann., S. 154)
 (1110) (CHR um 1521) (C 1574–78): ... *legavit Bethechenrieden ... dedt Betechenriede, quod nunc Betzgenriedt dici puto ... in Betzgeriedt (2mal) ...* (Blaub. Ann., S. 124. 132)
 1286 (C): *Batehinriet* (WUB, IX, Nr. 3561, S. 95)
 1286 (REP 1802): *Bezgenrieth* (HStA Stuttg., Rep. A 469, Bl. 8)
 1331 (U): *Bâthchenryet* (HStA Stuttg., A 469, U. 127)
 1332 (U): ... in dem wiler ze *Betchenriet* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 128)
 1357 (U): ... ze *Betchenriet* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 192)
 1390 (U): ... geburschaft vnd gemaind ze *Betkenriet* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 243)
 1405 (U): ... schultheiß zu *Betchenriet* ... vnd ... alle gemainde daselbs ...; dorf zu *Betchenriet* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 282)
 1444–1471 (URB um 1560): *Betzgenrieth* (3mal) (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 7, Bl. 226r. 268v. H 102/26, Bd. 4, Bl. 580r.)
 1477 (URB): *Bechinriet* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 466, Bl. 147r.)
 1487 (U): *Betzgenriedt* (HStA Stuttg., A 602, U. 8648)

- 1535 (?) (DR 1844): *Betzgenried unter der Eck* (OAB Göpp., 1844, S.155)
- 1552 (W) (C 17. Jh.): *Betzgenriet* (Rechtqu., II, S.366)
16. Jh. (U/URB): *Betzgenriet. Betzgenrieth* (2mal). *Betzgenriedt. Betzgenriett.* (HStA Stuttg., A 469, U.571. H 102/1, Bd.79, Bl.200r. Bd.86, Bl.201r. H 102/25, Bd.1, Bl.152r. H 102/26, Bd.1, Bl.273r.)
- 1683 (T): *Betzgenriedt. Bezgenrieth.* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.13. III, S.75)
- Mdal. *bedsgərið*.
3. Betzgenriet war, wie die frühen Originalschreibungen ⟨Betchenriet⟩ (1332) und ähnlich zeigen, die 'Siedlung des Badicho an dem mit Riedgras bewachsenen Gelände'. Der Rufname Badicho ist eine Kurzform mit -k-Suffix zum Stamm *Badwō- (Fm., PN, Sp.227 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.224ff.). Das Grundwort ist ahd. riot, hriot, riod, mhd. riet 'Schilfrohr, Sumpf-, Riedgras und der damit bewachsene Boden' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.487. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.426. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.339ff.). Die heutige Namensform, die Vorgänger in Originalschreibungen seit 1487 hat, ist wohl an den häufigen Ruf- und Familiennamen Betz angelehnt und zeigt Wiedergabe des χ = ⟨ch⟩ durch das für j häufige graphische ⟨g⟩ (Breckenmacher, 1957/63, I, S.115. Mhd. Gr., § 79. Frnhd. Gr., I, 1, § 36. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.198 mit Erl.). Zum Namenszusatz ⟨unter der Eck⟩ im Beleg für 1535 (DR 1844) s. Boll.

Bierkeller

1. Häuser wsw von Deggingen an der Gemarkungsgrenze gegen Bad Ditzenbach, ehemalige Brauerei und Gastwirtschaft 'Jägerhaus' (LBW, III, S.290. KW, IV, S.154. Bürgermeisteramt Deggingen telefon.)
2. 1907 (DR): Bierkeller (KW, IV, S.154)
Mdal. *bíærkhēlær*
3. Bierkeller ist eine Bezeichnung für Bierlagerräume, die oft außerhalb der Ortschaften lagen und mit Gastwirtschaften verbunden waren (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1103).

+ Billizhausen

1. Abgegangene Siedlung s von Bezgenriet (LBW, III, S.327. KW, IV, S.192. OAB Göpp., 1844, S.157)
2. 998 (KU): ... in villa *Bilolueshusa* dicta ac comitatu Waltheri comitis, in pago quoque Viluesgeuui ... (MGH, Urk. Ottos III., Nr.285, S.710. WUB, IV, Nachtr. Nr.33, S.338)
- 1454 (URB 1561): ... des hofes zū *Billingshaußen* ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.2, Bl.513r.)

- 1490 (URB 1561): ... zū *Billitzhausen* ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.2, Bl.498r.)
- 1490 (URB 1709) (C 18.Jh.): ... die *Billitzhauser lehen* ... (HStA Stuttg., A 510, Bü.12)
- 1513 (U): ... im veld zwischen Boll vnnd Betzgenriedt, genant *Billentzhuser veld* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., A 469, U.571)
- Flurn. *Billizhauser Feld* (OAB Göpp., 1844, S.157)
3. Billizhausen war die 'Siedlung des *Bilolf'. Der Rufname *Bilolf (belegt Billulf und Pilolf) ist gebildet aus den Stämmen *Bil- und *Wulfa- (Fm., PN, Sp.307 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.303 ff. u. 1639 ff.). Die späteren Schreibungen ⟨Billentzhuser veld⟩ (1513) und ähnlich zeigen anstelle des zweistämmigen Rufnamens die Rufnamenkurzform *Billīn (belegt: Pillin) (Fm., PN, Sp.304); ein derartiger Wechsel des Bestimmungsgliedes, der verschiedene Ursachen haben kann, ist nichts Ungewöhnliches (Bach, DNK, II, § 62b). Die Form ⟨Billingshaußen⟩ (1454, URB 1561) ist an den Rufnamen Billung/Billing angelehnt (Fm, PN, Sp.304). Die Schreibungen ⟨Billitzhausen⟩ (1490, URB 1561) ff. beruhen auf Entwicklung eines Sproßkonsonanten nach n und mdal. Ausfall des n vor Affrikata (*-ins > *-ints > *-its = ⟨-itz⟩) (Mhd. Gr., § 75. Strohmaier, 1930, § 64). Zum Siedlungsnamengrundwort ahd. -hūsum/-un, mhd. -hūsen, nhd. -hausen s. Albershausen.

Birenbach

1. Gemeinde am Krettenbach → Marbach → Fils, 5,0 km n von Göppingen (LBW, II, S.81f. III, S.339. KW, IV, S.192. OAB Göpp., 1844, S.158f.)
2. 1414 (U): ... von *Bürbach* ... (HStA Stuttg., A 469, U.321)
 1479 (U): ... zu *Birembach* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8623)
 (C um 1480–1525): ... in/zū *Byrenbach* (2mal) ... (LUB, S.147. 186)
 1481 (URB 1564): *Byrenbach* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.19, Bl.20v.)
 1496 (URB): *Bierenbach* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.3, Bl.217v.)
 1498 (URB 1706): ... zū *Bührenbach* ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.42, S.639)
 1511 (C um 1480–1525): *Birenbach* (LUB, S.173)
 (um 1515) (C um 1480–1525): *Bürenbach* (LUB, S.157)
 1537 (URB): *Birenbach. Birennbach.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.14, Bl.405r.v. H 102/25, Bd.1, Bl.146v.)
 1562 (URB): ... das weyler *Birenbach* ... (LUB, S.161)
 1686 (T): *Birenbach* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl.30. III, Kt.272)
 1701–1702 (URB): *Bührenbach* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.38, Bl.329r.)
 Mdal. *birəbax*
3. Birenbach war die 'Siedlung an dem mit Birnbäumen bestandenen Bach(abschnitt)'. Die zugrundeliegende Pflanzenbezeichnung ist ahd. bira, mhd. bir,

bire, mdal. *bīr*, *bīr* 'Birne' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.58. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.281. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1126ff.). Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzenbach. Die Schreibungen <Bürbach> (1414) und <Bürenbach> (um 1515, C um 1480–1525) zeigen graphisches <ü> für i auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. *ü* zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl. Kt.86 mit Erl.), die Belege <Bührenbach> (1498, URB 1706. 1701–1702, URB) darüber hinaus <h> als Dehnungszeichen des vorausgehenden Vokals (Mhd. Gr., § 98 Anm.3). Birenbach ist ein Genitivkompositum; das Nebeneinander von stark und schwach flektierten Formen (Bürbach neben Birenbach) ist bei den mhd. Feminina normal (Mhd. Gr., § 126).

Birkhof

1. Weiler wnw von Reichenbach unter Rechberg; ehemaliger Burghof der 2,5 km entfernten Burg Ramsberg (s.u.) (LBW, III, S.295. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413. 416f. Topogr. Kt.L 7324)
2. 1455 (URB) (C 1753): ... der Hof zu den *Bürckhen* ... (Degenfeldsches Arch. Eybach, Kl. Adelberg, Steuerrenovation von 1753)
- 1553 (URB): *Bürghoff* (2mal) (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553ff., ohne Pag.)
- 1572 (URB): *Bürckhof*. *Birkhof*. *Birckhoff*. (Rechb. Arch. Donzd., Ramsb. Lagerb., 1553ff., ohne Pag.)
- 1600–16 (URB): *Bürckhof hinder Rambsperg* gelegen (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.89, Bl.549v.)
- 1659 (U): ... der *Bürckhoue* ... (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1659 Jan.15)
- 1753 (URB): *BürckHof*. *BirckHof*. (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.97, Bl.401r.–402r.)
- 1766 (URB): *Birk Hof*. *Birck-Hof*. (Rechb. Arch. Donzd. Ramsbg. Lagerb., 1766, Bl.160r. u. Plan)
- 1870 (DR): Der *Birkhof* auch *Glöcklishof* (OAB Gmünd, 1870, S.419)
- Mdal. *bīrghōf*
3. Der Birkhof war der 'Hof der Burg (Ramsberg)'. Das Bestimmungswort ist der Genitiv Singular *bürge* zu mhd. *burc* 'Burg' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.390. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1553ff. Keinath, 1951, S.116. Ahd. Gr., § 243. Mhd. Gr., § 127 Anm.1). Durch die mdal. Entrundung des mhd. *ü* zu i (Strohmaier, 1930, § 36) bestand die Möglichkeit zur Umdeutung des Ortsnamens als 'Birkenhof' (zu mhd. *birke*) (Kluge, EWB, S.78f. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1131f.). So erklärt sich z.B. die modernisierte Namensform von 1753 im Beleg für 1455. Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Der Nebennamen <Glöcklishof> (1870) enthält sicherlich eher den Familiennamen Glöckle (Breckenmacher, 1957/63, I, S.568) als das zugrundeliegende Diminutivum des Appellativums Glocke (OAB Gmünd, 1870, S.419).

+ Birkwang

1. Abgegangene Siedlung w von Gingen (Cod. Laur., III, S.177 Anm.7 zu Nr.3676. Topogr. Kt.7324)
2. (URB um 830–850) (C 1183–95): *De Birchuuanc*. In *Birchwanc* sunt II hube ... (Cod. Laur., III, Nr.3676, S.177. Dat.: S.173 Anm.1 zu Nr.3671) Flurn. *Birkhölzle* (Topogr. Kt.7324)
3. Birkwang war die 'Siedlung bei dem Weideland mit Birken'. Das Bestimmungswort ist die Baumbezeichnung ahd. birca 'Birke, Hainbuche', mhd. birke, birche 'Birke' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.58. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.281. Kluge, EWB, S.78). Das Grundwort ist das Maskulinum ahd. *wang (belegt ist das Kompositum holzwang), das verwandt mit dem Femininum ahd. wanga 'Wange' ist; ahd. *wang hatte die Bedeutung 'Feld, Wiese, Weide' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.283 s.v. holzwang. S.294 s.v. wanga. Kluge, EWB, S.837. Schröder, 1944, S.263–271. Bach, DNK, II, § 366). Vergleichsnamen, die die Bedeutung 'Weideland' deutlich erkennen lassen, sind Ochsenwang, Kr. Esslingen, und der bedeutungsgleiche Name Humlangen, Alb-Donau-Kreis (Reichardt, ONB Essl., S.81. Ders., ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.160f.). Das anlautende w des Grundwortes ist in Komposita häufig frühzeitig ausgefallen (Ahd. Gr., § 109 Anm.4); als Beispiele dafür seien Botnang, der Stadtbezirk von Stuttgart (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S.28) und wiederum Humlangen genannt (s.o.).

Bläsiberg

1. Höfe und Haus nw von Wiesensteig in der Nähe des Bläsiberges, 1955 angelegt (LBW, III, S.347. Topogr. Kt.7423)
2. Mdal. *blēsiberg*
3. Der auf die Ansiedlung übertragene Bergname (s. Aichelberg) enthält als Bestimmungsglied wohl eher den Heiligennamen Blasius als den entsprechenden Taufnamen, auch wenn von einer Blasius-Kapelle nichts mehr bekannt ist (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1161. Brechenmacher, 1957/63, I, S.153).

+ Blindenwiler

1. Wohl abgegangen bei Deggingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (Trad. Ursbg., S.18, Nr.61)
2. (12.Jh.) (C 14.Jh.): *Blindenwiler* dedit nobis Cunradus III hubas de Deggingen ministerialis cesaris ... (Trad. Ursbg., S.18, Nr.61)
3. Blindenwiler war die 'Siedlung des Blinden' oder der 'versteckt liegende Ort'.

Im ersten Fall läge der Beiname *Blinto vor (Fm., PN, Sp.316); vergleichbar ist der Ortsname Taublindermühle im Alb-Donau-Kreis (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.296). Im anderen Fall wäre das Adjektiv mhd. blind das Bestimmungswort und zwar in der Bedeutung wie in ⟨plinter ort⟩ 'versteckter, nicht zu sehender Ort' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.309). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Siedlungsnamengrundwort ahd. wīlāri, wīlar, mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Azzenwiler.

+ Bogenwilare

1. Abgegangen bei Deggingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, III, S.290)
2. (CHR 1137/38) (C 16.Jh.): ... Gosbach, Tukkingen, *Bogenwilare* ... (Zwief. Chron., S.250)
3. Bogenwilare war die 'Siedlung des *Bogo'. Der Rufname *Bogo (belegt Bugo) ist eine Kurzform zum Stamm *Bug- (Fm., PN, Sp.343 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.242f., I). Zum Siedlungsnamengrundwort ahd. wīlāri, wīlar, mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Azzenwiler.

Böhmenkirch

1. Gemeinde 20,8 km ö von Göppingen (LBW, III, S.72f. III, S.279ff. KW, IV, S.153. OAB Geisl., 1842, S.162ff.)
2. (R 12./Anf. 13.Jh.): Cŷnradus mercator de *Baŷmenkirche* (WUB, II, Anh. Nr.4, S.425)
 - 1225 (VR): ... in *Bominwirche* [!] ... (WUB, V, Nachtr. Nr.29, S.417)
 - 1275 (U): Cŷnradus/Fridericus de *Bŷmikirche* (2mal) ... (WUB, VII, Nr.2535, S.398f.)
 - 1275 (RC um 1350): *Bŷmikilch* (2mal) (Lib. Dec., S.98)
 - 1312 (KC 19.Jh.): ... locum *Bŷmykirch* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8990)
 - 1322 (KR): ... in ... *Paevmenchirichen* ... (Reg. Ludw. d. Bay., Nr.104, S.106)
 - 1328 (VR): ... opidi in *Bomekilch* (2mal) ... (Württ. GeschQu., II, S.388, Nr.42)
 - 1356 (U): *Baŷmenkirch* (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11, korr. nach StA Ludw., B 95, U.42)
 - 1356 (C 1360): *Bāmenkirch* (Helfenst. Urk., Nr.6 B, S.13, korr. nach StA Ludw., B 95, U.45)
 - 1356 (C 1360) (C 17.Jh.): *Bemekirch* (UUB, II, Nr.472, S.440)
 - 1360 (RC 16.Jh.): *Boemenkilch* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 - 1381 (U): *Bemikirch* (GUB, Nr.481, S.86)

- 1415 (URB): *Bömenkirch* (StadtA Ulm, A 2536, Bl.310r.)
 1476 (URB): *Bemykirch* (Rechb. Arch. Donzd., II/J/1, Bl.2v.)
 1489 (U): *Bemikirch* (StadtA Geisl., G 1, Bü.121)
 1595 (URB): *Bemikirch. Bemenkirch.* (Rechb. Arch. Donzd., IV/73/22, ohne Pag.)
 1621 (A): *Bemekhürch* (Rechb. Arch. Donzd., A 4011)
 1768 (U): *Böhmenkirch* (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1768 Juni 26)
 1804 (U): *Böhmenkirch* (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1804 Nov.1)
 Mdal. *bēmākīrḡ*

3. Böhmenkirch war die 'Siedlung mit der hölzernen Kirche'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. boumīn, böumīn 'hölzern' wie in <boumīn hūs> 'Holzhaus' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.335). Der Diphthong mhd. öu ist mdal. vor Nasal in offener Silbe regulär zu ē geworden (Bohnenberger, 1892, § 95–98). Das <ö> in der amtlichen Namensform <Böhmenkirch> und ihren Vorgängern ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1892, § 51–54. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.), das <h> ist Dehnungszeichen (Mhd. Gr., § 98 Anm.3). Natürlich kann auch Hineindeutung des Volksnamens der Böhmen eine Rolle gespielt haben (Bach, DNK, II, § 40). Das Grundwort des Siedlungsnamens ist ahd. chirihha, kirihha, mhd. kirche 'Kirche, Kirchengebäude' (Kluge, EWB, S.370. Zur Verbreitung der ch-Schreibungen für k- vgl. Kt.182 des Hist. Südwestdt. Sprachatl. mit Erl.). Der Wechsel von r und l in den Schreibungen <-kilch> oder ähnlich, der auf der artikulatorischen Ähnlichkeit der beiden Liquida beruht (Mhd. Gr., § 82), ist ein alemannisches Charakteristikum (Kluge a.a.O. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.391). Die Verbreitung im Raum zeigt neuerdings sehr schön der Historische Südwestdeutsche Sprachatlas (Kt. E 15, E 16, 114 mit Erl.). Sie entspricht in etwa der Verbreitung von Flurnamen mit Kilch- (WFlnA). Die Schreibungen mit <l> für unseren Ortsnamen stammen dementsprechend aus dem alemannischen Süden (Konstanz). Das <ü> in der Form <-khürch> ist wiederum eine hyperkorrekte Schreibung; sie basiert auf der mdal. Entwicklung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.86 mit Erl.). Die Form <Bominwirche> (1225) aus den Vatikanischen Registern zeigt einen Lesefehler des Kanzlisten, wie er bei Schreibern, die die deutsche Sprache nicht hinreichend beherrschten, verständlich ist (Bach, DNK, II, § 19). – Die Ortsnamen Böhmenkirch und Steinenkirch (s.u.) sind als Gegensatzbildungen aufeinander bezogen. Das besagt allerdings nicht, daß die beiden Orte etwa gleichzeitig entstanden oder benannt sein müssen, denn bei der Verständlichkeit der beiden Namen bestand auch später ohne weiteres die Möglichkeit zur Bildung eines gegensätzlichen Namens.

Böhringen

(Ober-, Unterböhringen)

- 1.1. Oberböhringen: Weiler, Ortsteil von Unterböhringen, 1793 von 13 Unterböhringer Familien angelegt, 722 m über N.N. (LBW, III, S.320. KW, IV, S.164. OAB Geisl., 1842, S.249)
- 1.2. Unterböhringen: Dorf, Ortsteil von Bad Überkingen seit 1974, 515 m über N.N. (LBW, II, S.79. III, S.319f. KW, IV, S.164. OAB Geisl., 1842, S.247ff.)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Beringen* ... (WUB, II, Nr.318, S.28)
 ? 1225 (VR): ... in *Beringen*, Bermaringen, Timenhusen ... (WUB, V, Nachtr. Nr.29, S.417. VI, S.492. Der Beleg kann auch verschrieben für **Beringen* sein und sich auf Böttingen, Alb-Donau-Kreis, beziehen.)
 (1241) (C 16./17.Jh.): magister Cuno de *Beringen* (WUB, V, Nachtr. Nr.52, S.440)
 1255 (U): *Beringen* (Urk. RSt Augsb., Nr.33, S.22)
 1256 (U): Marquardus de *Beringen* (2mal)/*Bergen* (KUB, Nr.138, S.89. Urk. HSt Augsb., Nr.69, S.32. Oett. Urk., Nr.31, S.12 = WUB, V, Nr.1390, S.155)
 1267 (U): Fridricus de *Beringen* (WUB, VI, Nr.1896, S.288)
 1275 (RC um 1350): *Beringen*. Marquardus scolasticus de *Beringen* (Lib. Dec., S.99f.)
 13.Jh. (U): (villa) *Beringen* (6mal). *Beringin*. Cūno/Fridericus miles/Heinricus canonicus/Hainricus canonicus/Hainrich/Marquardus (miles)/Marchwardus/Marqwart/Sigeloch de/von *Beringen* (11mal)/*Berien*/*Bergen* (2mal). (WUB, VII, Nr.2130. 2131. IX, Nr.3512. 3759. 4136. 4147. 4189. 4190. X, Nr.4242. 4455. XI, Nr.5037. 5044. 5077. Urk. HSt Augsb., Nr.120. 126. 131. 168. 177)
 1360 (RC 16.Jh.): *Beringen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 1361 (U): *Poeringen* (StadtA Geisl., G 1, Bü.6)
 (1382) (C 14.Jh.): *Beringen* das dorff (StadtA Ulm, A Urk., 1382 Dez. 20)
 14./15.Jh. (U/URB): *Beringen* (5mal). *Bergen*. Hainricus de *Beringen*. (Urk. HSt Augsb., Nr.183. 189. 197. LUB, Nr.38. HStA Stuttg., H 150, Bd.2, ohne Pag. StadtA Ulm, A 2536, Bl.240r. Rechb. Arch. Donzd., U.86)
 1524 (URB): *Böringen*. *Boringen*. (HStA Stuttg., H 101, Bd.468, Bl.499r. 500r.)
 16.Jh. (U/URB/STB/W): *Beringen* (2mal). *Böringen* (3mal). *Boringen*. (Rechtsqu., III, S.38. HStA Stuttg., H 101, Bd.473, Bl.297r. H 150, Bd.13, Bl.20v. StadtA Geisl., G 1, Bü.175. StadtA Ulm, A 3121, Bl.119r. A 3123, Bl.128r.)

1603 (URB): *Böringen bey Reichenbach. Böringenn.* (HStA Stuttg., H 150, Bd. 46, Bl. 273r. v.)

1610 (URB): *Beeringen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 18, Bl. 266r.)

1727 (A): *Böhringen* (StadtA Göpp., Akten, Markungsstreitigkeiten)

1793 (DR 1842): *Unterböhringen. Oberböhringen.* (OAB Geisl., 1842, S. 247. 249)

Mdal. *ōndrbêrēŋə. ôbrbêrēŋə.*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bad Überkingen behandelt. Böhringen enthält den Rufnamen *Baro (belegt Paro) zum Stamm *Bara- oder Bero zum Stamm *Bera-/ *Berin- (Fm., PN, Sp. 246, 260 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 246f. u. 258ff.) Der Stammvokal a bzw. ē ist vor dem i des Suffixes regulär zu e umgelautet und dieses in offener Silbe gedehnt worden (1610 <Beeringen>, mdal. *bêrēŋə*) (Ahd. Gr., § 51. Mhd. Gr., § 18 (S. 48). 23). <Berien> und <Bergen> (1256. 13. Jh.) sind verkürzte Schreibungen, die auf *Berigen zurückgehen (s. Bad Überkingen). Die heutige Namensform <Böhringen> und ihre Vorläufer seit 1361 <Poeringen> zeigen hyperkorrektes <ö> für ē auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu e (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Das <o> in 1524 <Boringen> neben <Böringen> ist eine graphische Variante für ö (Bohnenberger, 1892, § 51–54). Seit der Gründung von Oberböhringen im Jahre 1793 wurden die alte und die neue Siedlung Böhringen durch 'Unter-' und 'Ober-' nach der relativen Höhenlage unterschieden (s. o. 1.1. u. 1.2.). Unter- < mhd. undere 'der untere' ist der jüngere Gegensatzbegriff zu Ober-; das ältere Gegensatzpaar ist mhd. nidere 'der untere' und mhd. obere 'der obere' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 70. 132f. 1779. Mhd. Gr., § 134. Bach, DNK, II, § 404,6. Kaufmann, 1958, S. 63ff. Löffler, 1970, passim).

Boll

(Boll, Bad Boll)

- 1.1. Boll: Gemeinde 7,7 km ssw von Göppingen auf einer leichten Erhebung der welligen Hochfläche zwischen der Fils und der Alb (LBW, II, S. 73. III, S. 282. Anshof, 1977, passim. KW, IV, S. 192f. OAB Göpp., 1844, S. 162ff. Topogr. Kt. 7323)
- 1.2. Bad Boll: Ortsteil von Boll, als Schwefelbad seit 1477 bekannt (LBW, III, S. 283. KW, IV, S. 193. OAB Göpp., 1844, S. 162ff.)
2. (1150–1230) (Pilgerschaftsbuch: Trier): De *Bolo* (Pilgerschaftsbuch, S. 250)
1155 (KU): ... prepositure censuales *Bolla* et Sindeluinga ... (MGH, Urk. Friedr. I, Nr. 128, S. 214. WUB, II, Nr. 352, S. 96)
1228 (U): R. prepositus/F. canonicus de *Bolle* (WUB, III, Nr. 738, S. 224)
1269 (U): Albertus dictus de *Bolle* (WUB, VII, Nr. 2036, S. 1)
1269–1300 (U): ... ecclesie in *Bolle* ... H./Marquardus prepositus/Eberhar-

dus/Hainricus canonicus de/ecclesie in *Bolle* (10mal) (WUB, VII, Nr. 2103, 2432. 2578. 2600. VIII, Nr. 2701. 2937. X, Nr. 4372. XI, Nr. 5349. 5510)

1275 (RC um 1350): ... in/de *Bolle* (11mal) ... (Lib. Dec., S. 69. 71. 73f.)

1278–86 (C): ... apud *Bolle* ... M. prepositus de *Boll* ... (WUB, VIII, Nr. 2738. IX, Nr. 3561)

1303 (U): Albertus/Renzo de *Bol* (HStA Stuttg., A 469, U. 87)

1304ff. (URB): ... in *Boll* ... (EURB, S. 147)

1321 (U): ... Hünningen, *Bolle*, div vnder der egge ligen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8358)

(um 1350) (URB): ... von *Bolle/Polle* ... (AWU, S. 138. 142)

1360 (RC 16.Jh.): ... in *Boll* ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)

(1360/70) (R): ... in *Boll* ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 67)

1456–72 (U): ... zū/ze *Bolle/Boll* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8559. 8602)

1463 (VU): ... ville *Boll* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8576)

1477 (URB): *Boll* ... die badstub daselbs ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 466, Bl. 301r.)

1485 (C 1551) (URB 1564): schuldthaiß vnnd gericht zū *Boll* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 7, Bl. 23r.)

1490 (URB 1709) (C 18. Jh.): schultheiß, gericht und gemein zū *Boll* (HStA Stuttg., A 510, Bü. 12)

1536 (?) (DR 1844): *Boll vnter der Eck* (OAB Göpp., 1844, S. 165)

1548 (A): der stift von *Boll* (WVA, I, S. 394)

1552 (W) (C 17. Jh.): *Boll* (2mal) (Rechtsqu., II, S. 364)

1596 (B): ... von dem newen *Bad* zu *Poll* ... (OAB Göpp., 1844, S. 164 Anm.)

16./17. Jh. (U/URB): *Boll* (5mal). *Poll*. (HStA Stuttg., A 298, Bd. 7, Bl. 40r. Bd. 18, Bl. 271r. A 469, U. 571. H 102/25, Bd. 1, Bl. 1r. Bd. 27, Bl. 3r. H 102/26, Bd. 1, Bl. 66r.)

1683 (T): *Boll. Bollerbadt. Bollerbath*. (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl. 13. III, Kt. 82)

Mdal. *bōl. bād bōl*.

3. *Boll* war die 'Ansiedlung auf der Bodenerhebung'. Der ursprüngliche Flurname ist gebildet mit dem Appellativum ahd. *bol* 'Knolle, Zwiebel', mhd. **bol* (Maskulinum) 'rundliche Bodenerhebung' neben dem Femininum mhd. *bolle* 'Knospe, kugelförmiges Gefäß', mdal. in Flurnamen *bōl*, regional auch gedehnt *bōl* (Maskulinum) 'rundliche Bodenerhebung'; derartige Flurnamen sind auch bei wenig ausgeprägten Bodenerhebungen bekannt (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 69. Lexer, Mhd. IWB, I, Sp. 324. Fischer, Schwab. WB, I, Sp. 1270. WFlNa. Keinath, 1951, S. 48. Bach, DNK, II, § 288). Die rechtshistorische Interpretation von *bol/bōl* durch Jänichen (1963, passim) trifft im vorliegenden Fall sicherlich nicht zu. Die Schreibungen ⟨*Bolo*⟩ (1150–1230, Pilgerschaftsbuch: Trier) und ⟨*Bolla*⟩ (1155, KU) stellen Latinisierungen in

lateinischem Kontext dar (Maskulinum bzw. Femininum; s. o.) (Bach, DNK, II, § 140). Der Namenszusatz ⟨vnder der egge/vnter der Eck⟩ (1321. 1536) bezeichnete die Lage des Ortes unterhalb des Albrandes; der Landstrich ⟨unter (der) Eck(e)⟩ erstreckt sich von Boll bis Schlat (OAB Göpp., 1844, S. 3 Anm.*). Zugrunde liegt das Appellativum mhd. ecke, egge (Femininum und Neutrum) ‘Schneide, Spitze, Kante, Winkel, Ecke’ in der Bedeutung ‘(Alb-)Kante’, auch wenn die Alb in diesem Abschnitt keinen geschlossenen Steilabfall aufweist, sondern aufgelöst ist in die vorspringenden Bergrücken Boßler, Kornberg, Sielenwang und Fuchseck (OAB Göpp., 1844, S. 3. Topogr. Kt. L 7322. L 7324. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 507. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 533ff. Reichardt, 1987, I, passim). Es handelte sich um eine Benennung aus größerer Distanz.

+ Böplinsweiler

s. Schweizerhof

Böppeleshof

1. Hof nnw von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S. 295. KW, III, S. 238. OAB Gmünd, 1870, S. 413)
2. 1870 (DR): *Böppeleshof* (OAB Gmünd, 1870, S. 413)
Mdal. *bēbēlāshōf*
3. Der als Bestimmungsglied dienende Familienname Bōb(b)el(e) geht auf den Rufnamen Bobolīn zurück, eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung und dem Diminutivsuffix -ilīn zum Stamm *Bōb- (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 167. Fm., PN, Sp. 318 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 317ff.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Börtlingen

1. Gemeinde 5,9 km nnw von Göppingen (LBW, II, S. 82. III, S. 340. KW, IV, S. 193. OAB Göpp., 1844, S. 159)
2. 1202 (CHR um 1240) (C 1498/99): Anno MCCII a verbo incarnato ... ecclesia in *Bertnang* dedicata est ... (Odebrecht, 1942, S. 75f. Dat.: S. 46f. 56f. 65ff. Ziegler, 1975, S. 46)
1271 (DR 1844): ... ecclesie *Berthinanc* ... (OAB Göpp., 1844, S. 161)
1298 (U): ... in *Bertenanch* ... (WUB, XI, Nr. 5136, S. 145)
1355 (U): Hainrich *Bertnang* (Rechb. Arch. Donzd., U. 15)
1360 (RC 16. Jh.): Ecclesia *Bertnang* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
1414 (U): ... ze *Bertnang* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 321)

- 1492 (URB 1561–1566): ... bey *Bertlingen* ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 3, Bl. 749v.)
- 1496 (URB): *Bertnang* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 3, Bl. 141v.)
- 1511 (C um 1480–1525): ... ad *Bertling* ... (LUB, S. 174)
- 1537 (URB): *Berttnannng. Boerttnang. Bortnannng. Borttnannng.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 14, Bl. 262r. 263v. 265r. 370r.)
- 1537 (A): ... zu *Bertlingen* ... (WVA, I, S. 471)
- 1611 (URB): *Börtlingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 325r.)
- 1614 (URB): *Bertlingen. Berttlingen.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 32, Bl. 425r. 467r.)
- 1686 (T): *Bertlingen* (Kieser, 1985, III, Kt. 264)
- 1701–1702 (URB): *Börtlingen* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 38, Bl. 10r.)
- Mdal. *bêrdlêγγ*
3. Börtlingen ist kein ursprünglicher -ingen-Name (s. Bad Überkingen), sondern er geht auf eine Namensform *Bertenwang zurück mit der Bedeutung 'beim Weideland des Berto'. Der Rufname Berto ist eine Kurzform zum Stamm *Berhta- (Fm., PN, Sp. 281 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 277 ff.). Zum Grundwort -wang und dem Ausfall des w in der Komposition s. Birkwang. Die Entwicklung des Ortsnamens zur heutigen Namensform Börtlingen beruht auf Dissimilation von n-n zu l-n (*Bertnang* > **Bertlang*) (Mhd. Gr., § 86 Anm. 2) und Angleichung an die ähnlich lautenden benachbarten -ingen-Namen Uhingen, Göppingen, Eislingen, Wisgoldingen usw. (Bach, DNK, II, § 761). Das ⟨ö⟩ in Börtlingen ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.).

Breech

1. Weiler nnw von Börtlingen (LBW, III, S. 340. KW, IV, S. 193. OAB Göpp., 1844, S. 160)
2. 1346 (U): ... in opido dicto *Gebrech* ... (EUB, I, Nr. 817, S. 412. HStA Stuttg., A 469, U. 156)

1496 (URB): *Brech* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 3, Bl. 223r.)

1511 (C 1480–1525): *Adelberger Bräch* (LUB, S. 174)

(um 1515) (C 1480–1525): *Adelberger Bräch. Madelberger Brech.* (LUB, S. 157f.)

1537 (URB): *Bräch. Brach.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 14, Bl. 421r. 454r.)

1562–79 (URB): *Adelberger Bräch. Adelbergerbrech.* (LUB, S. 161. HStA Stuttg., H 102/45, Bd. 18, Bl. 216r.)

1614 (URB): *Adelberger Breech. Breech.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 32, Bl. 530r. 531r.)

1686 (T): *Brech* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl. 27. III, Kt. 264)

1701–02 (URB): *Breech* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 38, Bl. 413r.)

Mdal. *brēx*

3. Breech war die '(Siedlung) auf dem umgebrochenen Land'. Zugrunde liegt das Appellativum mhd. gebreche 'umgebrochenes Land', das Boesch sicher mit Recht auch als eine Bezeichnung für eine Rodung versteht (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 759. Boesch, 1981, S. 481). Der Ausfall des Präfixes mhd. ge- vor b und die ostschwäbische Dehnung des Stammvokals mhd. ē vor sog. schwerer Konsonanz zu ē (vgl. mdal. dāx = <Dach>) sind reguläre mdal. Erscheinungen (Strohmaier, 1930, § 8. 52. Fischer, Geogr., Kt. 1 mit Erl.). <ā, ä, a> sind bekannte graphische Varianten für mhd. ē (Bohnenberger, 1892, § 23–26). Zum Namenszusatz <Adelberger/Madelberger> (1511 ff.) s. Adelberg.

Breitfelder Hof

1. Hof s von Ottenbach (LBW, III, S. 309. KW, IV, S. 203. OAB Göpp., 1844, S. 267)
2. 1753 (A): *Breitfelder Höfle* (Rechb. Arch. Donzd., A 2830)
1754 (A): ... acker im *Breitfeld* (Flurn.) ... *Michels Höflen* ... (Degenfeld. Arch. Eybach, 14 D)
1828 (T): *Breitfeld* (Flurn.). *Breitenfeldhof*. (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 14)
1844 (DR): *Kleinbreitenfeldhof* (OAB Göpp., 1844, S. 267)
Mdal. *brœd̥fēldrhōf*
3. Der Breitfelder Hof war der 'Hof auf dem ausgedehnten waldfreien Gelände'. Das Adjektiv des Bestimmungsgliedes mhd. breit hatte die Bedeutungen 'breit, weit ausgedehnt, groß' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 347. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1390f. Kluge, EWB, S. 98); das Appellativum mhd. velt bezeichnete 'waldfreies, relativ ebenes, für den Ackerbau geeignetes Gelände, breite Täler, Flußebenen' (Kluge, EWB, S. 191. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 145. Lexer, Mhd. HWB, III, S. 57f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1034. Bach, DNK, II, § 303. 369). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Morphologisch findet sich neben der syntaktischen Gruppe <Breitfelder Höfle/Hof> (1753. Amtl. Namensform) auch das Kompositum <Breitenfeldhof> (1828. 1844) mit dem Flurnamen <Breitfeld> (1754. 1828) im Dativ Singular. Der Zusatz <Klein-> im Beleg von 1844 hat seine Ursache darin, daß in der Oberamtsbeschreibung von 1844 (OAB Göpp., 1844, S. 267) der 750 m entfernte Wannenhof (s. u.) amtlicherseits <Wanne oder Breitenfeldhof> genannt wurde. Der Nebename <Michels Höflen> (1754) enthält den Familiennamen Michel < Michael (Brenchmacher, 1957/63, II, S. 266).

(+) Bremenhöfle

1. Haus n von Birenbach, nach 1952 in Birenbach aufgegangen (LBW, III, S.339. KW, IV, S.192. OAB Göpp., 1844, S.159)
2. 1844 (DR): *Bremenhöfle* (OAB Göpp., 1844, S.159)
Mdal. *br̥ēm̥hēflē*
3. Der Hofname enthält die Tierbezeichnung mdal. *br̥ēm* < mhd. *brem(e)* 'Bremse, Schmeißfliege' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.348. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1394f. Keinath, 1951, S.84). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Brühlhof

1. Hof n von Ottenbach, im 19.Jh. angelegt (LBW, III, S.329: Der Hof gehört heute nicht mehr zu Hohenstaufen, sondern zu Ottenbach. KW, IV, S.200. OAB Göpp., 1844, S.233)
2. 1844 (DR): *Brühlhof* ... erst vor wenigen Jahren angelegt ... (OAB Göpp., 1844, S.233)
Mdal. *br̥iəl̥hōf*
3. Der häufige Flurname Brühl, mdal. *br̥iəl* (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1467f. WFlnA), geht zurück auf mhd. *br̥üel* 'bewässerte, buschige Wiese, Aue' < ahd. *bruil*, *broil* 'Aue' < mlat. *brogilus/-um* 'eingefriedetes Wiesen- oder Waldstück, mit Gras oder Bäumen bewachsener Platz' < gall. **brogilos* zu gall. *broga* 'Acker' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.364. Kluge, EWB, S.104. Mlat. WB, I, Sp.1584f.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.
4. Zu Victor Ernsts rechtshistorischer Interpretation der Brühl-Namen s. Reichardt, ONB Alb-Donau-Kreis/Ulm, S.68f.

+ Brühlmannshof

1. Abgegangener Hof ö von Schlierbach (LBW, III, S.305. OAB Göpp., 1844, S.289. Topogr. Kt.7323)
2. 1303 (?) (DR 1844): *Brühlmannshof* (OAB Göpp., 1844, S.289)
Flurn. *Brühl* (Topogr. Kt.7323)
3. Der Personennamen *Brühlmann, der als Bestimmungsglied diente, hatte die gleiche Bedeutung wie die belegten Personennamen Brüler und Brügeler ('Bewohner des Brühls') (Socin, Mhd. NB, S.373. Brechenmacher, 1957/63, I, S.230. Bach, DNK, I, § 143,3). Zum Flurnamen Brühl s. Brühlhof, zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

+ Brunnenweiler

1. Abgegangen nō von Eislingen/Fils (LBW, III, S.308. OAB Göpp., 1844, S.205f. Topogr. Kt. L 7324)
2. 1487 (U): ... holtz ... an *Prunnenwiler* gelegen (Flurn.) (HStA Stuttg., A 602, U.8645)
Flurn. *Brunnenweiler* (Topogr. Kt. L 7324)
3. Nach den vorliegenden spärlichen Belegen zu urteilen, war Brunnenweiler die 'Siedlung bei den Quellen oder Brunnen' mit mhd. brunne 'Quelle, Brunnen' als Bestimmungswort (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.366. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.14070f. Bach, DNK, II, § 300. Springer, 1930, S.205f.). Ein Pluralkompositum wird durch die Schreibung ⟨Prunnenwiler⟩ (1487) nahegelegt, da sonst eher das Stammkompositum *Brunwīler/*Bronwīler zu erwarten wäre. Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Azzenwiler.

Büchenbronn

1. Weiler, Stadtteil von Ebersbach (LBW, III, S.304. KW, IV, S.195. OAB Göpp., 1844, S.181)
2. 1362 (U): ... ze *Büchinbrvnn* ... (HStA Stuttg., A 602, U.10051)
1400 (URB): *Buchinbrunn* (HStA Stuttg., H 101, Bd.1475, Bl.66r.)
1477 (URB): *Büchinbrun* (HStA Stuttg., H 101, Bd.466, Bl.230r.)
1492 (URB): *Biechinbrunn* (HStA Stuttg., H 102/36, Bd.1, Bl.149v.)
1534 (URB): *Biechinbrun* (HStA Stuttg., H 101, Bd.468, Bl.301r.)
1561 (URB): *Büechenbron* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.3, Bl.75r.)
1575 (URB): *Buechinbrunn* (HStA Stuttg., H 102/36, Bd.5, Bl.543r.)
1611 (URB): *Biechenbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.183r.)
1710 (URB): *Büechenbronn* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.50, Bl.365r.)
Mdal. *biæχebrōn*
3. Büchenbronn war die 'Siedlung bei der im (Buchen-)Wald liegenden Quelle'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. büechīn, buochīn in der Bedeutung 'im (Buchen-)Wald liegend' zu mhd. buoch 'Buchenwald, Waldung überhaupt' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.378. 386. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1490f. 1492f.). Ein Gegenstück ist der Name des Esslinger Stadtteils Wäldenbronn zu mhd. *wäldīn 'im Wald liegend' (Reichardt, ONB Essl., S.108f.). Umgelautes mhd. üe ist heute mdal. regulär zu iə geworden (*biæχəbrōn*) (Bohnenberger, 1928, § 23). Zum Grundwort mhd. brunne s. Brunnenweiler. Der Stammvokal u ist mdal. vor Nasal zu ö gesenkt und nasaliert (Bohnenberger, 1928, § 21). r-Metathese kommt im Untersuchungsgebiet bei Brunnen nicht vor (Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.113 mit Erl.).

Bühlhof

1. Hof nw von Reichenbach unter Rechberg auf einer Kuppe (LBW, III, S.295. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413. 417f. Topogr. Kt.7224)
2. 1600–16 (URB): *Bühhelhof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.89, Bl.543r.)
1753 (URB): *Bihl-Hof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.97, Bl.559r.)
1828 (T): *Bühhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 7)
Mdal. *bīlhōf*
3. Das Bestimmungswort des Hofnamens ist mhd. *bühel*, mdal. *bīl* 'Hügel' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.379. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1510ff.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Bünzwangen

1. Dorf, Stadtteil von Ebersbach seit 1975 (LBW, II, S.76. III, S.303. KW, IV, S.193f. OAB Göpp., 1844, S.169f.)
2. 1353 (U): ... minen hof, genant zem Stainböß, der gelegen ist bi *Binswangen* ... (OAB Göpp., 1844, S.170. HStA Stuttg., A 602, U.8371)
1430 (U): *Bintzwangen* (HStA Stuttg., A 602, U.10145)
1477 (URB): *Binzwangen* (HStA Stuttg., H 101, Bd.466, Bl.247r.)
16. Jh. (URB): *Bintzwangen* (2mal). *Byntzwangen*. (HStA Stuttg., H 101, Bd.468, Bl.397r. H 102/26, Bd.3, Bl.127r. Bd.5, Bl.782r.)
1683 (T): *Bintzwangen*. *Binzwangen*. (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.12. III, Kt.69)
1710 (URB): *Büntzwangen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.50, Bl.427r.)
Mdal. *bēnswāng*
3. Bünzwangen war die 'Siedlung bei den (teilweise) mit Binsen bewachsenen Weiden'. Das Bestimmungswort ist die Pflanzenbezeichnung mhd. *binez*, *binz*, mdal. *bēns*, *bēnts* 'Binse' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.279. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1124f.). Zum Grundwort -wang s. Birkwang. Das ⟨ü⟩ in der amtlichen Namensform ⟨Bünzwangen⟩ und ihren Vorgängern ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. *ü* zu *i* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.86 mit Erl.).

+ Bürstenhof

1. Abgegangenes ehemals Liebensteinisches Jagdhaus zwischen Eschenbach und Iltishof (LBW, III, S.336. KW, IV, S.195. OAB Göpp., 1844, S.184)
2. 1844 (DR): *Bürstenhof* (OAB Göpp., 1844, S.184)
1907 (DR): *Bürstenhof* (KW, IV, S.195)
Flurn. *Bürstenhof*, mdal. *bīrŝd̥əhōf* (WFlnA)

3. Das ehemals Liebensteinische Jagdhaus hat seinen volkstümlichen Namen offenbar nach dem dort lebenden Aufseher, der gleichzeitig als Bürstenbinder tätig war, erhalten (WFInA). Es handelt sich um eine sog. Klammerform aus *Bürsten[binder]hof. Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

C

Charlottenhof

1. Häuser, ehemals zu Schloß Filseck gehöriger Maierhof s von UHINGEN, 1740 angelegt (LBW, III, S. 343f. KW, IV, S. 206. OAB Göpp., 1844, S. 295f.)
2. 1844 (DR): *Charlottenhof* (OAB Göpp., 1844, S. 296)
Mdal. *šarlôdðhōf*
3. Das Bestimmungsglied ist der aus dem Französischen im 17./18. Jh. übernommene Frauenname Charlotte (Bach, DNK, I, § 317,2), der sich zweifellos auf ein Mitglied der Familie des damaligen Besitzers des Schlosses Filseck bezieht (s. o. 1.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Christofshof

1. Hof osö von Eybach am Schlegelberg (LBW, III, S. 313. KW, IV, S. 157. OAB Geisl., 1842, S. 195. Topogr. Kt. 7325)
2. 1562 (?): *Schlegelshof* (LBW, III, S. 313)
1607 (URB): *Schlegelßhöue* (Degenfeld. Arch. Eybach, 15 G)
1662 (B): *Schlegelshoff* (Degenfeld. Arch. Eybach, 13 A–C)
1780 (A): die Eybacher *Eulenhöff* (Degenfeld. Arch. Eybach, 14 C)
1842 (DR): der *Christophshof*, früher *Eulen-* oder *Schlegelhof* (OAB Geisl., 1842, S. 195)
Mdal. *khrišðofshōf*
3. Der Schlegelshof, wie der ursprüngliche Name lautete, war nach seiner Lage bei einem Holzschlaggebiet benannt (s. o. 1.: Flurn. Schlegelberg). Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. *slegel* 'Ort, wo (Holz) geschlagen wird' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 965). Vergleichbare Flurnamen sind ⟨Auf dem/Hinter dem Schlegel, Schlegelholz, Schlegelwald⟩ usw. (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 874f.). Die späteren Formen des Hofnamens ⟨Eulenhöff⟩ (1780) und

⟨Christophshof/Christofshof⟩ (1842 ff.) enthalten stattdessen die Tierbezeichnung Eule (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 895) bzw. (nach einem Mitglied der Familie v. Degenfeld) den Personennamen Christoph (Gottschald, 1982, S. 141). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Clausenhof

s. Täscherhof (Täscherhof, + Hinterer Clausenhof)

+ Cuagisbuoch

1. Wohl abgegangene Siedlung bei Eybach; die genaue Lage ist nicht mehr zu ermitteln (Trad. Ursbg., S. 30)
2. (12. Jh.) (C 14. Jh.): Predium in *Cuagisbuoch* (Trad. Ursbg., S. 19, Nr. 64. Die Lesung ⟨Wagisbüch⟩ bei Baumann, 1881, S. 204f. ist falsch)
3. Der nur einmal und zudem nur in kopialer Überlieferung belegte Name ist ohne Mundartform und ohne topographische Anhaltspunkte nicht sicher zu erklären. Möglicherweise hatte er die Bedeutung 'Siedlung im/am Kuckuckswald' (zu mhd. gouch 'Kuckuck; Tor, Narr, Bastard') (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1057). Als vergleichbare Flurnamen bieten sich ⟨Gaugsbunnen, -hausen⟩ < Gauchsbrunnen/ -hausen an (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 94f.). Die Kopialschreibung ⟨Cuagisbuoch⟩ kann auf eine Vorlageform *Gächisbüch zurückgehen mit Lesefehlern und hyperkorrektem ⟨g⟩ für *ch, da auslautendes postvokalisches -g im Bairischen und angrenzenden Ostschwäbischen oft ⟨-ch⟩ geschrieben worden ist (Mhd. Gr., § 95). Zum Grundwort -buoch s. Feuerbuch.

Cyriakushof

1. Hof ö von Ottenbach (LBW, III, S. 309. KW, IV, S. 200. OAB Göpp., 1844, S. 233. Topogr. Kt. 7224)
2. 1699 (A): ... des *Cyriaci* und *Schurrhöflens* ... (Rechb. Arch. Donzd., A 2693)
 1703 (A): *Cyriacushof* bey Ottenbach (Rechb. Arch. Donzd., A 2693)
 1753 (A): *Cyriacus Hof* (Rechb. Arch. Donzd., A 2835)
 1741 (A): ... der Schurr und *Cyriacushof* ... (Rechb. Arch. Donzd., A 2693)
 1828 (T): *Cyriakushof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 28)
 1859 (A): *Ciriakushof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 299, Titelbl.)
 Mdal. *dsīriákushōf*
3. Der Hofname enthält den Namen des Hl. Cyriacus, und zwar entweder als Namen des Hofbesitzers oder als Namen des Nothelfers, unter dessen Schutz der Hof gestellt werden sollte (Gottschald, 1982, S. 144. Lex. f. Theol. u. Kirche, III, Sp. 118f.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

D

Dangelhof

1. Höfe nw von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S. 295. KW, III, S. 238. OAB Gmünd, 1870, S. 413)
2. 1455 (URB) (C 1753): ... der Hof *Dangelhof*, gibt der *Dangelmeyer* ... (Degenfeld. Arch. Eybach, Kl. Adelberg, Steuerrenovation von 1753)
 - 1516 (U): ... vß dem *Dannelhoff* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 586)
 - 1523 (U): ... den *Dangel Hoff* ... (Rechb. Arch. Donzd., U. 615)
 - 1556 (W): *Denngelhof* (Rechtsqu., I, S. 759)
 - 1569 (U): Michael *Danngelmeyr* zü dem *Danngelhoff* (Rechb. Arch. Donzd., U. 1185)
 - 1572 (URB): *Tangelhof* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553ff., ohne Pag.)
 - 1596 (?) (DR 1870): *Dangelhof*. M. *Dangelmaier*. (OAB Gmünd, 1870, S. 419)
 - 1600–16 (URB): *Dangelhof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 89, Bl. 543r.)
 - 1609 (U): Michael *Danngelmeyr* tzue dem *Danngelhoff* (Rechb. Arch. Donzd., U. 1609)
- (um 1750) (URB): *DangelBauernHof* (Rechb. Arch. Donzd., Specht-Bubenh. Lagerb., um 1750, ohne Pag.)
- 1753 (URB): *Dangel-Hof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 97, Bl. 524r.)
Mdal. *dāḡlhōf*
3. Der Dangelhof ist benannt nach der Besitzerfamilie Dangelmaier (s. die Belege von 1455, 1569, 1596 u. 1609). Der Familienname Dangelmaier ist eine Verschmelzung des biblischen Namens Daniel (> Danigel > Dangel) mit dem Familiennamen Maier zur Unterscheidung von anderen Trägern des Familiennamens Maier (Gottschald, 1982, S. 146. 346ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 267f. II, S. 249). Der Hofname Dangelhof ist eine sog. Klammerform aus *Dangel[maiers]hof. Derartige Bildungen, in denen eine Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden worden ist, sind in der Wort- und Namenbildung gut bekannt (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Die Kanzlistenschreibung <Denngelhof> (1556) ist an den Stamm des Verbums dengeln 'die Sense, Sichel, Pflugschar schärfen' angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 49). Die Namensform <DangelBauernHof> (um 1750) zeigt deutlich, daß das Bestimmungsglied des Hofnamens ein Personennamen ist.

Deggingen

1. Gemeinde 12,9 km ssö von Göppingen, seit 1975 mit Reichenbach im Täle vereinigt (LBW, II, S.74. III, S.289f. KW, IV, S.153f. OAB Geisl., 1842, S.168ff.)
2. (12.Jh.) (C 14.Jh.): Cunradus/Gotboldus de *Deggingen* ministerialis caesariensis (2mal) (Trad. Ursb., S.18, Nr.61)
 (CHR 1137/38) (C 16.Jh.): ... ad Gosbach, *Tukkingen*, Bogenwilare ... (Zwief. Chron., S.250. Lok.: S.360)
 1272 (U): Eberhardus de *Tekkingen* (WUB, VII, Nr.2276, S.192)
 1275 (RC um 1350): *Deggingen* (Lib. Dec., S.99)
 1284 (U): Hainricus de *Teggingen* (KUB, Nr.397, S.229 = WUB, VIII, Nr.3401, S.492 mit unzutreffender Lokalisierung auf S.507)
 1295 (KC 16.Jh.): ... ze *Teckingen* ... (WUB, X, Nr.4732, S.398)
 1297 (U): Fridericus de *Teggingen* (2mal) (WUB, XI, Nr.5044, S.75)
 1356 (U): ... Altenstat, *Teggingen*, Durenchain ... (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11. StA Ludw., B 95, U.42)
 1356 (C 17.Jh.): ... Altenstatt, *Jegingen*, Durenkain ... (UUB, II, Nr.472, S.440)
 1360 (RC 16.Jh.): Ecclesia *Teggingen* cum filiabus Vfhusen et Richenbach (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 1382 (U): *Teggingen* das dorff (StA Ludw., B 95, U.202)
 14./15.Jh. (U/URB): *Teggingen* (3mal). *Deggingen*. *Teckingen* (2mal). *Deckingen*. *Tegkingen*. *Täckingen*. *Täckingen*. (Kerler, Helfenst. Urk., Nr.9, S.24 = StA Ludw., B 95, U.224. HStA Stuttg., A 602, U.8483. 8682. H 150, Bd.1, Bl.6r. Bd.2, ohne Pag. Bd.4, Bl.2r. 3r. 15r. 19r. StA Ludw., B 95, U.741. StadtA Ulm, A 2536, Bl.262r.)
 1600 (STB): *Döckkingen* (StadtA Ulm, A 3123, Bl.165r.)
 1610 (URB): *Deckkingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd.18, Bl.262r.)
 1611 (URB): *Döckkingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.721r.)
 Mdal. *dégeṇə*
3. Zum Typus der -ingen-Namen s. Bad Überkingen. Deggingen enthält den Rufnamen Taggo, Takko, eine Kurzform mit expressiver Konsonantengemination zum Stamm *Daga- (Fm., PN, Sp.391 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.390ff.). Der Stammvokal a ist vor dem i des Suffixes regulär zu ę umgelautet (Ahd. Gr., § 51). Die Schreibungen <Tukkingen> (CHR 1137/38, C 16.Jh.) und <Jegingen> (1356, C 17.Jh.) sind von den Kopisten verlesen. Die Form <Döckkingen> (1600. 1611) enthält ein hyperkorrektes graphisches <ö> für ę auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.).

Diegelsberg

1. Weiler nw von Uhingen auf einem Berg (355 m) oberhalb der Fils (LBW, III, S.343. KW, IV, S.206. OAB Göpp., 1844, S.295. Topogr. Kt. 7223)
2. 1344 (LB 1363–92): ... *Dieggersperg* das gûte ... (LB Eberh., S.114)
 1477 (URB): *Dieckelsperg* (HStA Stuttg., H 101, Bd.466, Bl.267r.)
 1561 (URB): *Dieckelsperg. Dieckhelsperg. Düeckelsperg.* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.3, Bl.227r. Bd.5, Bl.802r.v.)
 1563 (URB): *Dieckhelsperg* (HStA Stuttg., H 101, Bd.1489, Bl.664r.)
 1686 (T): *Digelsberg* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl.27. III, Kt.273)
 1690/1701 (URB): *Diegelsberg. Diegelßberg.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.35, Bl.159r. 160r.)
 Mdal. *dīaglſ̄berg, dīglſ̄berg*
3. Diegelsberg war 'Dieggers (Siedlung auf dem) Berg'. Der Rufname Dieggēr < Dietgēr mit alter Assimilation von tg zu gg (Mhd. Gr., § 67 Anm.3) ist gebildet aus den Stämmen *Theodō- und *Gaiza- (Socin, Mhd. NB, S.125. Brechenmacher, 1957/63, I, S.308. Fm., PN, Sp.1428 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1409ff. u. 571ff.). Die vorliegenden Schreibungen <Dieckelsperg, Digelsberg, Diegelsberg> und ähnlich zeigen Dissimilation von r-r zu l-r in unbetonter Silbe wie in mhd. priol neben prior 'Prior eines Klosters' und mhd. tresel neben tresor 'Schatz, Schatzkammer' (Mhd. Gr., § 82 u. Anm.1. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.296 u. 1505). Zum Grundwort -berg s. Aichelberg.

+ Dollenkirchle

1. Abgegangene Wallfahrtskapelle sö von Schlät auf dem Heiligenberg (LBW, III, S.331. KW, IV, S.205. OAB Göpp., 1844, S.287)
2. 1551 (?): Pfleger vff dem Heiligenberg ob Schlät (OAB Göpp., 1844, S.287)
 1844 (DR): *Dollenkirchle* (OAB Göpp., 1844, S.287)
 Flurn. *Dollenkirchle* (Topogr. Kt. 7324)
3. Dollenkirchle ist ein volkstümlicher Nebenname der abgegangenen Wallfahrtskapelle, und zwar ein sog. Ereignisname nach einer spektakulären Heilung eines geistig oder psychisch Kranken bei einer Wallfahrt (Bach, DNK, II, § 402). Das Bestimmungswort ist das substantivierte Adjektiv mdal. dōl in der Bedeutung 'wütend, verrückt' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.251). Zum Grundwort -kirche s. Böhmenkirch.
4. Illig, 1925/26, II, S.169f.: Für einen Kirchennamen kommt der mdal. verkürzte Personennamen Doll < Dolde < Berchtold nicht in Frage (Brechenmacher, 1957/63, I, S.323, 324). Die Annahme einer „althheidnischen Berchtoldverehrung“ (S.140) ist abwegig, denn Flurnamen wie <Heiligenberg> usw. sind normale Bezeichnungen für kirchlichen Besitz im Sinne von 'Besitz des Heiligen, d.h. des Kirchenpatrons' (Bach, DNK, II, § 491).

Donzdorf

1. Stadt 11,6 km ö von Göppingen (LBW, II, S. 75. III, S. 293ff. KW, IV, S. 154f. OAB Geisl., 1842, S. 178ff.)
2. 1275 (RC um 1350): *Tunestorf* ... in *Tünenstorf* ... (Lib. Dec., S. 98. 100)
- 1281 (U): Waltherus de *Tunstorf* (WUB, VIII, Nr. 3020, S. 257. KUB, Nr. 336, S. 193)
- 1293 (U): ... in *Tunsdorf* ... (WUB, X, Nr. 4455, S. 194)
- 1324 (R): ... ecclesia *Tunsdorf* ... ville *Dunsdorf* ... (Lib. Quart., S. 25)
- 1360 (RC 16. Jh.): *Tunstorf* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
- 1391 (U): *Donstorff* (EUB, II, Nr. 1689, S. 322)
- 1402 (U): ... ze *Donsdorff* ... (Rechb. Arch. Donzd., U. 45)
- 1483 (C um 1480–1525): ... der burghof zū *Donsdorf* ... (LUB, Nr. 101, S. 77)
- 1483 (U): Schulthais vnd die richter ... gemeinlich zū *Donntzdorff* ... (StadtA Göpp., Stadt, 1483 Juni 20)
- 1494/95 (U): Schulthais zu *Donntzdorff* vnnd gantz gericht ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8682, ohne Pag.)
15. Jh. (U): *Donsdorff. Donstorff. Donzdorf.* (Rechtsqu., I, S. 786. Rechb. Arch. Donzd., U. 86. HStA Stuttg., A 602, U. 9038)
16. Jh. (URB/STB/WM *Dunzdorf* (2mal). *Dunntzdorff. Dontzdorff. Donntzdorff.* (Rechtsqu., I, S. 777f. StadtA Ulm, A 3123, Bl. 94v. Rechb. Arch. Donzd., XII/X/27, ohne Pag.)
- (um 1600) (W Anf. 17. Jh.): Marck(t)flecken/zue *Duntzdorf* (4mal)/*Dunzdorf.* Ein erbare gemeind und burgerschaft diß marckflecken *Dunzdorf.* (Rechtsqu., I, S. 790. 793. 796)
- 1611 (URB): *Dontzdorff* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 623r.)
- 1712 (URB): Schloß *Donzdorff* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Donzd., 1712, Bl. 2v.)
- Mdal. *dõnsdqr̥f*
3. Donzdorf war die 'Siedlung des *Tunīn'. Der Rufname *Tunīn ist eine Kurzform mit -n-Suffix zum Stamm *Dun- (Fm., PN, Sp. 433 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 432f.). Die Entwicklung von *Tunīnsdorf über *Tünenstorf* zu *Tunestorf* beruht auf Abschwächung des schwachtonigen ī der Mittelsilbe zu e (Bach, DNK, II, § 62) und totaler Dissimilation von n-n zu n (Mhd. Gr., § 68). Der Umlaut des u ist mdal. unterblieben (Mhd. Gr., § 18 Anm. 10. Bohnenberger, 1928, § 15) und das mhd. u regulär vor Nasal zu ö geworden (Bohnenberger, 1928, § 21). Die Schreibungen ⟨*Donntzdorff*⟩ (1483ff.) und ⟨*Donzdorf*⟩ (15. Jh. ff.) mit der Affrikata ts = ⟨tz, z⟩ zeigen einen Sproßkonsonanten, wie er im Frühneuhochdeutschen zwischen n und s auch anderweitig belegt ist (Frnhd. Gr., I, 3, § 129, 8g). In der heutigen Mundartform *dõnsdqr̥f* hat sich der t-Einschub nicht erhalten. Das Grundwort ahd. *thorf, dorf* 'Dorf, Hof, Landgut, Stadtviertel' bezeichnete, wie man sieht, nicht ausschließlich eine geschlossene ländliche Gruppensiedlung wie im Neuhochdeutschen, sondern wurde ebenso für Einzel-

höfe verwendet (Schützeichel, Ahd. WB, S.32. Bach, DNK, II, § 598. Schützeichel, 1977, S.31ff.). Insofern wäre eine siedlungsgeschichtliche Interpretation, die einen Gegensatz zwischen -ingen-Orten als 'Höfen einzelner Sippen' und -dorf-Orten als 'ländlichen Gruppensiedlungen' konstruiert, ein unzulässiger Anachronismus. Die Bedeutung hat sich vielmehr im Germanischen und Deutschen von 'umzäunter Platz für Tiere oder Menschen' über 'Einzelhof oder Gruppensiedlung mit Umfriedung' zu 'geschlossene ländliche Gruppensiedlung' entwickelt, wobei der Beginn der ausschließlichen Verwendung in der Bedeutung 'geschlossene ländliche Gruppensiedlung' nicht ohne weiteres aufweisbar ist und landschaftlich verschieden sein kann (Schützeichel, 1977, S.32). Die auffällige Tatsache, daß -dorf in Ortsnamen meist im Singular erscheint im Unterschied zu -hüsen/-hausen, -hofen, -stetten usw., ist durch das offenbar entscheidende semantische Merkmal 'Einfriedung' erklärbar; die gelegentlich doch zu findenden Pluralformen wie <Dorfen> oder ähnlich lassen für das betreffende Gebiet für ahd. mhd. *dorf* eher auf 'Einzelhof' als auf 'Gruppensiedlung' schließen (Schützeichel, 1977, S.32 u. Anm.94).

Drackenstein

1. Gemeinde 16,2 km s von Göppingen. Der Ortsteil Unterdrackenstein (624 m) liegt im Gosbachtal in Hanglage, die Kirche und das Pfarrhaus auf einem mächtigen Tuffsteinfelsen. Gegenüber von Unterdrackenstein auf der anderen Talseite befindet sich das sog. Drachenloch. Der Ortsteil Oberdrackenstein liegt 100 Höhenmeter höher als Unterdrackenstein am Rand der Albhochfläche (729 m) (LBW, II, S.83. III, S.347f. KW, IV, S.156. OAB Geisl., 1842, S.189ff. Topogr. Kt. 7423. 7424)
2. (CHR 1137/38) (C 16.Jh.): ... *ecclesia in loco, qui Staine nuncupatur* ... (Zwief. Chron., S.250. Lok.: S.379)
 1204 (C 14. Jh.): ... *ecclesiam in Trakenstain cum attinentiis* ... (Trad. Ursbg., S.22, Nr.76)
 1207 (U): ... *ecclesie (in) Steine* (2mal) ... (WUB, II, Nr.537, S.363f.)
 1209 (VU): ... *ecclesiam in Staine* ... (WUB, II, Nr.546, S.375)
 1209 (C 1412): ... *ecclesiam de Steine* ... (WUB, II, Nr.549, S.381)
 1216 (U): *Rudegerus plebanus de Steine* (WUB, III, Nr.594, S.51)
 1275 (RC um 1350): *Trakenstain* (Lib. Dec., S.99)
 1360 (RC 16. Jh.): *Trakenstain* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 1370–75 (C): *Trackenstein. Trackenstein.* (UUB, II, Nr.855. 988)
 1385 (U): ... *ze Trakkenstain* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8378)
 (C 14. Jh.): ... *gen Trackenstein* ... (Trad. Ursbg., S.22, Nr.79)
 15. Jh. (U/URB/CON): *Trackenstein. Trackenstein* (2mal). *Dräckenstein.* (NUB, III, Nr.1316. 1490. Augsb. LB, S.15. HStA Stuttg., H 150, Bd.4, Bl.25r.)

- 1535–43 (URB/A): *Trackenstein* (3mal). *Trackennstein*. *Trackennstain*. (WVA, I, S.392. HStA Stuttg., H 102/26, Bd.1, Bl.527v. 528r. 530r.)
- 1586 (URB): *Oberstain* (HStA Stuttg., H 150, Bd.17, Bl.118r.)
- 1588 (URB): *Drackenstein*. *Oberstain*. (HStA Stuttg., H 150, Bd.18, Bl.15v. 16r.)
- 1603 (URB): *Trackhenstain*. ... zu Vnnder- vnnd Ober Traggenstain ... (HStA Stuttg., H 150, Bd.46, Bl.241r.)
- 17./18.Jh. (URB): *Trackhenstein* (2mal) (HStA Stuttg., A 298, Bd.18, Bl.269r. H 102/25, Bd.57, Bl.390r.)
- Mdal. *ōbrsđōē*, *ōndrsđōē*, *drágōsđōē*
3. Unterdrackenstein, der ältere der beiden Ortsteile, hieß in älterer Zeit einfach <Staine/Steine>. Er ist benannt nach der Lage seiner Kirche, d. h. des Ortsmittelpunkts, auf einem Tuffsteinfelsen (s. o. 1.). Zugrunde liegt das Appellativum ahd. mhd. *stein* 'Fels, Stein, Burg' (Kluge, EWB, S.744. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1161. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1706ff.). *Stein(e)* ist im vorliegenden Fall kein Burgname (s. Helfenstein), sondern ein auf die Siedlung übertragener Flurname. Zur ai-Schreibung für mhd. *ei* s. Helfenstein. Der später gegründete Ortsteil Oberdrackenstein hieß zunächst einfach <Oberstain> (1586. 1588), und auch heute heißen die beiden Ortsteile mdal. nur *ōbrsđōē* und *ōndrsđōē*. Die Namensform <*Trakkenstain*> erscheint in dieser oder ähnlicher Form im 14. Jh. (1385 in einer Originalurkunde sowie in modernisierten Kopien der Urkunde von 1204 und des Registereintrags von 1275 aus dem 14. Jh.) (Schützeichel, 1962, passim). Sie beruht auf nachträglicher Differenzierung des häufiger vorkommenden Ortsnamens *Stein* durch den Hinweis auf das hier vorhandene sog. Drachenloch (s. o. 1.). Es handelt sich um eine Klammerform aus **Tracken[loch]stein* mit dem Appellativum mhd. *trache*, *tracke*, *drache*, *dracke*, mdal. *drak*, *drax* 'Drache' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1486f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.300f.). Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261). Vom 17. Jh. an (1603) ist auch die schreibsprachliche differenzierte Namenform für die beiden Ortsteile nachweisbar (Vnnder-/Ober Traggenstain).

Dürnau

1. Gemeinde 6,8 km s von Göppingen (LBW, II, S.73. III, S.284f. KW, IV, S.194. OAB Göpp., 1844, S.171 ff.)
2. ? 1237 (U): Marquardus miles de *Dvrnon* (WUB, III, Nr.893, S.396. Die Lok. ist unsicher, es kommt auch Dürnau, Kr. Biberach in Frage)
- ? 1237 (U): Otto de *Durnowe* (WUB, III, Nr.894, S.397. Der Beleg kann sich auch auf Dürnau, Kr. Biberach beziehen. Vgl. die Belege von 1283, 1292 u. 1294)

- 1275 (RC um 1350): *Dúrnon* (Lib. Dec., S.74)
 1283 (U): Otto de *Dúrnnen* (WUB, VIII, Nr.3214, S.380)
 1292 (C 16.Jh.): Otho de *Durnen* (WUB, X, Nr.4234, S.30)
 1294 (U): Hainricus/Otto (dictus) de *Dvrnen* (2mal) (WUB, X, Nr.4515, S.237. HStA Stuttg., A 469, U.63)
 1297 (U): ... dicta de *Durn* ... (WUB, XI, Nr.5049, S.79)
 1298 (U): Cunradus dictus de *Durnnen* (WUB, XI, Nr.5077, S.100)
 1318 (U): Brun von *Dýrnun* (HStA Stuttg., A 469, U.105)
 1339–58 (U): Gerolt der *Durner* (2mal)/*Dürner*. Hainrich von *Dürnen* (StadtA Essl., Spital, U.3949. 3955. 4951. HStA Stuttg., A 469, U.139)
 1340 (U): ... ze *Dürnen* in dem dorf ... (HStA Stuttg., A 469, U.141)
 1360 (RC 16.Jh.): *Dúrnon* (Lib. Tax. (Lib. Marc.)), S.104)
 1382 (U): ... ze *Durnun* vssgenomen des blössen burgstals ... (HStA Stuttg., A 469, U.226)
 1428 (U): ... zu *Dúrno* vnder der *Eck* ... die gemeind zu *Dúrno* ... Ann von *Dürnheim* (HStA Stuttg., A 602, U.8391)
 1435 (U): ... von *Dürnun*/*Dürnow* ... Jörg *Dürner* (StadtA Göpp., Spital, 1435 Juni 18)
 1455 (U): Jerg *Durmer* von *Durnnow* (HStA Stuttg., A 602, U.2603)
 1478 (C 17.Jh.): ... behaußung undt burg *Dirnau* ... (HStA Stuttg., A 469, U.465)
 1479 (C 17.Jh.): Dorff *Dürnaw* (HStA Stuttg., A 602, U.8420)
 1537 (URB): *Dwürnen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.1, Bl.18r.)
 1537–43 (URB/A): *Durnaw*. *Dirnow* (2mal). *Dirnaw*. (WVA, I, S.392. HStA Stuttg., H 102/1, Bd.79, Bl.445r.v.)
 (1556) (URB): *Dirna* (HStA Stuttg., H 150, Bd.13, Bl.7v.)
 1576 (W) (C 17.Jh.): *Thürnaw* (Rechtsqu., II, S.172)
 1600–16 (URB): *Dirnaw* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.89, Bl.45r.)
 1683 (T): *Dürnaw*. *Dürnauw*. (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.15. III, Kt.82)
 1716 (W): *Dürnau* und Gammelshäuser dorfsordnung ... zu *Dürnau* ... (Rechtsqu., II, S.352. 355)
 Mdal. *dírnə*, *dírnaq*

3. *Dürnau* ist ein auf die Siedlung übertragener Stellenname, und zwar das Kollektivum ahd. **Durn(e)a* < germ. **Thurnjōn*- ‘Stelle mit Dorngebüsch’ zu ahd. *dorn* < germ. **thurn*- ‘Dorn, Dornstrauch’ (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.105. Kluge, EWB, S.139. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.452. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.278ff.). Derartige feminine -jō(n)-Ableitungen sind als Stellenbezeichnungen wohl bekannt (Bach, DNK, II, § 192,2. Boesch, 1982, S.112f.). Als Vergleichsbeispiele seien schwäbisch die Müss ‘Wald-, Hochmoor, Sumpfwiese’ < ahd. *muss(e)a* ‘sumpfige Stelle’ zu ahd. *mos* ‘Moos, Sumpf’ und schweizerisch die Speck ‘Knüppeldamm, sumpfreiches Gebiet’ < ahd. **spahh(e)a* ‘Stelle mit Reisig’ zu ahd. *spahho* ‘Reisig’ angeführt (Boesch, 1982, S.112f. Starck/Wells,

- Ahd. GlWB, S.422 s.v. mos, S.428 s.v. mussa, S.570 s.v. spahho. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1835). Die Schreibungen <Dúrnon, Dýrnun, Dürnnen> und ähnlich zeigen den Stellen- und Siedlungsnamen im Dativ Singular, dem Normalkasus der Ortsnamen ('(Siedlung) auf/bei der Stelle mit Dorngebüsch') (Bach, DNK, II, § 152. Ahd. Gr., § 221. Mhd. Gr., § 27 Anm.1. § 129). Die Weiterentwicklung des Ortsnamens zeigt die übliche mdal. Verkürzung der Flexionsendung -en zu -ə (mdal. dírna neben halbmDal. dírnaʝ) (Bohnenberger, 1928, § 49). Dieses -ə ist im Beleg <Durnheim> (1428) durch <-heim> ersetzt, da -heim in Ortsnamen im 15.Jh. bereits meistens als -ə gesprochen worden ist (Bach, DNK, II, § 39,3. S. Holzheim. Vgl. Reichardt, ONB Heidenh., S.59ff. s.v. Fleinheim, S.128ff. s.v. Nattheim, S.148ff. s.v. Schnaitheim). Auch das <-au> in der heutigen Namensform <Dürnau> und ihren Vorgängern ist eine hyperkorrekte Schreibung für -ə, da mhd. -ouwe in nebentoniger Stellung in Ortsnamen ebenfalls teilweise zu -ə geworden ist (s. Faurndau). Die Schreibung <Dürnau> hat sich durchgesetzt, weil sie mit einer Neumotivierung des unverständlich gewordenen Ortsnamens verbunden war. Der Name war nun als 'Siedlung in der trockenen Bachaue' mit den Bestandteilen mhd. durre, durre, mdal. dir 'dürre, trocken usw.' und mhd. ouwe, nhd. Aue (s. Faurndau) wieder verständlich geworden (Lexer, Mhd. HWB, S.497. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.506ff.). Der urkundliche Beleg <Dúrno vnder der Eck> (1428) zeigt verkürztes graphische <-o> für *-ow und einen Namenszusatz, der auf die Lage unter der Albkante hinweist (s. Boll). Die heutige Mundartform dírna, halbmDal. dírnaʝ hat reguläres i für umgelautetes mhd. ü (Bohnenberger, 1928, § 21).
4. Der Beleg <Conradus de Dürnnheim> (1108, CHR um 1521, C 1574–78) (Blaub. Ann., S.84 u. WUB, XI, Nr.5552) bezieht sich nicht auf Dürnau, sondern wahrscheinlich auf Türkheim (s.u.).

E

Ebersbach an der Fils

1. Stadt an der Einmündung des Ebersbachs in die Fils (LBW, II, S.76. III, S.302ff. KW, IV, S.194f. OAB Göpp., 1844, S.177ff. Topogr. Kt.7223)
2. (12.Jh.) (C 14.Jh.): Arnolfus de *Ebersbac* caesaris ministerialis (Trad. Ursbg., S.18f., Nr.61)
 1228 (U): A. plebanus de *Ebirsbach* (WUB, III, Nr.738, S.224)
 1229 (C 13./14.Jh.): Wernherus de *Eberspach* iudex civitatis [Esslingen] (2mal) (WUB, III, Nr.760. 761)

- 1232 (U): Wernherus de *Ebirsbach* (WUB, III, Nr. 823, S. 319)
- 1237 (U): Cūnradus/Conradus minister de *Ebersbach/Eberspach* (WUB, III, Nr. 893. 894)
- 1275 (RC um 1350): *Eberspach* (Lib. Dec., S. 75)
- 1275 (C 1571): ... in villa *Eberspach* ... (WUB, VII, Nr. 2530, S. 390)
- 1283 (C): ... apud *Eberspach* ... (WUB, VIII, Nr. 3220, S. 283)
13. Jh. (U): *Eberspach* (2mal). C./Diepolt de/von *Ebersbach/Eberspach*. (WUB, IV, Nr. 1034. VII, Nr. 2557. X, Nr. 4521. XI, Nr. 5234)
- 1318 (C 15. Jh.): *Eberspach* (UUB, II, Nr. 19, S. 25)
- 1360 (RC 16. Jh.): ... (ecclesia) *Eberspach* (2mal) ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
- 1400 (URB): *Eberspach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1475, Bl. 60v.)
- 1410 (U): ... her Volchnand von *Eberspach* obroster vitztum des jetzgenanten kayser Fridrichs vnd erster anfaucher desselben vnß gotzhuss [Adelberg] ... (HStA Stuttg., A 469, U. 303)
- 1489 (U): Schulthaiß, Gericht vnd Gemain zu Eberspach ... vnder dem Markt *Eberspach* gelegen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8432)
15. Jh. (U/URB): *Eberspach* (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 8507. H 101, Bd. 466, Bl. 179r.)
- 1526 (C 1631): schulthaiß, hainburgen vnnd gericht zū *Eberspach* (HStA Stuttg., A 469, U. 611)
- 1552 (W) (C 17. Jh.): *Ebersbach* (2mal). *Eberspach*. (Rechtsqu., II, S. 364f.)
16. Jh. (A/URB): *Eberspach* (4mal) (WVA, I, S. 316. HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 79, Bl. 343r. Bd. 86, Bl. 608r. H 102/26, Bd. 1, Bl. 171r.)
- 1686 (T): *Ebersbach* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl. 23b)
- Mdal. *ēabəršbax*
3. Ebersbach ist benannt nach dem Bach, an dessen Einmündung in die Fils es liegt (s. o. 1.). Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält entweder die Tierbezeichnung ahd. ebur, mhd. eber 'männliches [Wild- oder Haus-] Schwein' oder den zum gleichen Stamm *Ebura- gehörigen Rufnamen Eber (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 115. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 505f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 531. Fischer, Geogr., Kt. 3 u. § 20. Fm., PN, Sp. 438 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 438ff.). Im ersteren Fall läge ein Ereignisname vor, der sich auf eine eindrucksvolle Begebenheit mit einem wildlebenden Großtier bezieht (Schröder, 1944, S. 176f. Bach, DNK, II, § 324. Keinath, 1951, S. 81), im anderen Fall eine Benennung des betr. Baches nach einem Anwohner. Eine sichere Entscheidung zwischen den beiden Alternativen ist nicht möglich. Wenn man eine Bildung mit der Tierbezeichnung bevorzugen möchte, dann allenfalls deshalb, weil die Mehrzahl der -bach-Ortsnamen des Untersuchungsgebiets mit Appellativen und Adjektiven gebildet ist. Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzbach. Das <c> in der Schreibung <-bac> (12. Jh., C 14. Jh.) ist eine graphische Variante für auslautendes ahd. h, mhd. ch (Ahd. Gr., § 173). Zum Namenszusatz <an der Fils>, den die Gemeinde zur Unterscheidung von anderen gleichna-

migen Orten seit 1919 trägt, s. Filseck (LBW, VIII, S.118 sowie Amtsbl. d. Württ. Min. d. Innern, 1919, Nr.4).

Eckhöfe

1. Höfe wnw von Wiesensteig nahe einem Gemarkungszipfel mit dem Flurnamen ⟨Eck⟩, nach 1820 angelegt (LBW, III, S.347. KW, IV, S.168. OAB Geisl., 1842, S.272. Topogr. Kt.7423)
2. 1842 (DR): *Eckhof* (OAB Geisl., 1842, S.272)
1907 (DR): *Eckhof* (KW, IV, S.168)
Flurn. *Eck* (Topogr. Kt.7423)
Mdal. *éghēf*
3. Die Eckhöfe waren und sind die 'Höfe nahe dem Gemarkungszipfel mit dem Flurnamen ⟨Eck⟩' (s.o. 1. sowie Baiereck). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.
4. Reichardt, 1987, I, passim.

Eckwälden

1. Weiler sw von Boll (LBW, III, S.283. KW, IV, S.248. OAB Kirchh., 1842, S.297. Topogr. Kt.7323)
2. (um 1112) (C Anf. 13.Jh.): ... apud uillam *Weldin* ... (Rot. Sanpetr., S.142. Lok. S.180 als Roßwälden. Lok. als Eckwälden: Bühler, 1974, S.318 u. Ziegler briefl.)
(12.Jh.) (C Anf. 13.Jh.): ... apud *Waldin* ... (Rot. Sanpetr., S.145. Lok. S.180 als Roßwälden. Lok. als Eckwälden: Ziegler briefl.)
14.Jh. (?): *Wäldin* (KW, IV, S.248)
1466 (U): ... zu ... *Wellden* ... (HStA Stuttg., A 602, U.6142)
1470 (U): *Wälden* (HStA Stuttg., A 602, U.6144)
1487 (U): ... von *Welden hinder Aichelberg* ... (HStA Stuttg., A 602, U.3985)
(um 1500) (W) (URB Anf. 16.Jh.: St.Peter im Schwarzwald): ... zū *Weldow* ... (Rechtsqu., II, S.386. GLA Karlsr., 66/7399, Bl.271r.)
1561 (URB): *Eckhwelden* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.4, Bl.158r.)
1601 (URB): *Eckhwelden* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.124, Bl.364r.)
1683 (T): *Eckwälden. Eckwelden.* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.9. III, Kt.83)
Mdal. *egwēlda*
3. Eckwälden, ursprünglich einfach ⟨Waldin/Weldin⟩ war die 'Siedlung in/bei den Wäldern'. Zugrunde liegt das Appellativum (i-Stamm) ahd. wald 'Wald, Wildnis, Wüste', mhd. walt, Plural überwiegend welde neben walde 'Wald' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.692. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.657f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.365ff. Ahd. Gr., § 216 Anm.3). Die Form ⟨Weldow⟩

(um 1500, W, URB Anf. 16. Jh. aus dem Kloster St. Peter im Schwarzwald) ist eine reine Schreiberform (vgl. Dürna). Der Name Wälden, der im Untersuchungsgebiet noch dreimal als Simplex vorhanden war (s. Krummwälden, Oberwälden und Roßwälden), ist durch die Lageangabe <hinder Aichelberg> (1487) (s. Aichelberg) und das Differenzierungsglied <Eck-> (ab 1561) genauer bezeichnet worden. <Eck-> bezieht sich auf die Lage unterhalb des Albrandes; der Landstrich <unter (der) Eck(e)> erstreckt sich von Boll bis Schlat (OAB Göpp., 1844, S. 3 Anm.*). Zugrunde liegt das Appellativum mhd. ecke, egge (Femininum und Neutrum) 'Schneide, Spitze, Kante, Winkel' in der Bedeutung '(Alb-)Kante' (s. Boll).

+ Ehrenstetten

1. Abgegangene Siedlung n von Eislingen/Fils im Täle (LBW, III, S. 308. WFlnA. Vgl. Topogr. Kt. 7224)
2. 1537 (?): In *Ertnenstetten* (WFlnA)
 1668 (?): In *Erdtmannstetten* (WFlnA)
 1685 (?): *Ehrnstätter Wald* (WFlnA)
 1699 (?): In *Erdmannstätten*, jetzt *im Thälen* genannt (WFlnA)
 1759 (?): In *Ehrenstätten* (WFlnA)
 Flurn. *Ehrenstetten. Ehrenstetter Wald.* (WFlnA)
3. Ehrenstetten war die 'Siedlung des Ertman'. Der Rufname Ertman (Fm., PN, Sp. 756) ist gebildet aus den Stämmen *Erpō- und *Manna- (Fm., PN, Sp. 465, 1088ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 489 u. 1088ff.). Die spätere Namensform <Ehrenstetten> beruht auf Reduzierung der schwachtonigen Mittelsilbe des Siedlungsnamens, Assimilation von m-n zu n-n, Erleichterung der Dreikonsonanz rtn zu rn und graphischer Anlehnung an das Abstraktum Ehre (*Erdman(s)stetten > *Erdmenstetten > <Ertnenstetten> (1537) > *Ertnstetten > <Ehrnstätter Wald> (1685) > <Ehrenstätten> (1759) (Bach, DNK, II, § 62. Mhd. Gr., § 67. 72. Bach, DNK, II, § 40). Das Grundwort -stetten ist der Dativ Plural des Appellativums ahd. mhd. stat 'Ort, Stätte' (als i-Stamm mit Umlaut), das zweifellos frühzeitig auch die Bedeutung 'Wohnstätte, Hofstätte' angenommen hat; das belegen die vielen mit Personennamen gebildeten -statt/-stetten-Namen, die sich im Gesamtbereich der Germania bis hin nach Skandinavien und England finden und meist Siedlungen mit großen Gemarkungen, d. h. im allgemeinen alte Siedlungen bezeichnen (Bach, DNK, II, § 595). Der Versuch, die -stetten-Namen der Schwäbischen Alb aus diesem Gesamtzusammenhang herauszunehmen und als 'Wasser- und Raststellen, die nur zeitweilig bewohnt waren', d. h. als ursprüngliche Flurnamen zu erklären, erscheint abwegig, nicht zuletzt wegen der überwiegenden Pluralform -stetten (Springer, 1930, S. 241 Anm. 194). Das Grundwort -stetten hatte nach dem heutigen Stand der Forschung keine nachweislich andere Bedeutung als -hofen, -hausen, -heim und

-dorf (Bach, DNK, II, § 581ff. 589ff. 595. 598f.). Das gleiche gilt selbstverständlich auch für das Simplex Stetten im Vergleich mit Ortsnamen wie Hofen und Hausen. Das Grundwort -stetten lautet heute im Untersuchungsgebiet mdal. -şḑeḑ, -şḑēḑa. Die Schreibung ⟨-stötten⟩ ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39, Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.).

Eislingen/Fils

1. Stadt 4,0 km ö von Göppingen, 1933 durch Vereinigung von Großeislingen n der Fils und Kleineislingen s der Fils entstanden (LBW, II, S.77. III, S.306ff. KW, IV, S.197. 202. OAB Göpp., 1844, S.200ff. 258ff.)
2. 861 (C 16.Jh.): ... in pago, qui dicitur Filiuuisgauue ... in villa nuncupata *Isininga* ... (WUB, I, Nr.136, S.160)
- 1100 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... *Uslingen* et Goppingen ... (Blaub. Ann., S.156)
- (um 1121) (C 12./13.Jh.): ... in loco, qui apellatur *Isinign* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr.45, S.345)
- (CHR 1137/38) (C 16.Jh.): ... apud *Isiningen* (2mal) ... curtem aquis habundantem ... (Zwief. Chron., S.256. 282)
- 1268–86 (U): C. *Isiningarius*. C. de *Isiningen*. (WUB, VI, Nr.2020. IX, Nr.3512)
- 1275 (RC um 1350): *Iseningen* (Lib. Dec., S.75)
- 1348 (U): *Ysnigen* (HStA Stuttg., A 469, U.165)
- 1360 (RC 16.Jh.): *Iseningen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
- 14.Jh. (U/URB): *Iseningen*. *Isiningen*. *Yseningen* (2mal). *Isningen* (2mal) (EUB, II, Nr.1263. EURB, S.145. Helfenst. Urk., Nr.9. StA Ludw., B 95, U.224. HStA Stuttg., A 602, U.8380. 8471. StadtA Essl., Spital, U.1164)
- 1401 (U): *Ysnigen* ... ze *Ysnigen*, daz man nempt *Klain Ysnigen* ... (StadtA Göpp., Stadt, 1401 Jan.1. 1401 Dez.23)
- 1414–18 (U): *Isningen*. *Ysnigen*. (HStA Stuttg., A 469, U.321. Rechb. Arch. Donzd., U.86)
- 1437 (C 17.Jh.): ... zu *Klaynlßlingen* ... zu *Grossen Ißlingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8396)
- 1438 (U): ... zu *Yslingen an der Vilse* gelegen ... ze *Clainen Yslingen* ... ze *Grosen Yslingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8510)
- 1440 (URB 1564): ... *Großeißlingen* ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.6, Bl.146r.)
- 1487 (U): ... der gantzen gmaind zu *Groß Yßlingen an der Vilß* ... zu *Yßling* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 602, U.8645)

- 1492 (U): *Groß Yslingen. Klain Yslingen. Cleinyßlingen* das dorff. (StadtA Göpp., Stadt, 1492 Juli 25. HStA Stuttg., A 602, U.2180)
- 1495 (U): schulthais vnnd richtere zů *Klain Yslingen* (HStA Stuttg., A 602, U.8682 ohne Pag.)
- 1498 (C 17.Jh.): schuldtheiß, bürgermeister, gericht vnnd ganntze gemeindtschafft zů *GroßEyßlingen* ... badstüben allhir zů *Eyßlingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8442)
- 1519 (B): ... gen *Klein und Grossen Eyseny* ... zu *Eyseny/Eyßnen* ... (HUB, III, Nr.2549g, S.535. Der Briefschreiber stammt nicht aus dem Untersuchungsgebiet, sondern aus Mittelfranken oder Altbaiern)
- 16.Jh. (U/URB): *Gross- vnd Clainysslingen. Grosyslingen. Grosyslingenn. Grossyslingen. Groß Eyslingen. Clainyslingen. Clein Yßlingen. Clein Ysslingen. Clein Eyßlingen.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.79, Bl.407r. 504r. 505r. Bd.86, Bl.740r. H 102/25, Bd.1, Bl.126v. 133v. H 102/26, Bd.1, Bl.269r. 270r. StadtA Göpp., Stadt, 1585 Jan.21)
- 1683 (T): *Klein Eyslingen* (Kieser, 1985, II, Bl.13)
- 1719 (A): *Groß Eißlingen* (StadtA Göpp., Akten, Markungsstreitigkeiten) Mdal. *sislęŋ*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bad Überkingen behandelt. Eislingen enthält den Rufnamen Īsino, eine Kurzform zum Stamm *Īsana- (Fm., PN, Sp.973 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.970ff.). Die Entwicklung zur heutigen Namensform beruht auf der nhd. Diphthongierung von mhd. ī zu mdal. ei und standardsprachlichem ae = ⟨ei⟩ sowie regulärer Dissimilation von n-n zu l-n (*Isningen* > *Eislingen*) (Mhd. Gr., § 20. 86 Anm.2. Bohnenberger, 1892, § 40). Die Form ⟨*Uslingen*⟩ (1100, Chr um 1521, C 1574–78) zeigt keinesfalls den Lautstand von a. 1100, sondern beruht auf einer modernisierten Form **Yslingen* von ca. 1521, die vom Kopisten der Jahre 1574–78 fälschlicherweise als *Uslingen* gelesen worden ist. Die Schreibungen ⟨*Eyseny*⟩ (2mal) und ⟨*Eyßnen*⟩ (1519) stammen von einem Heilbronner Hauptmann, der sich durch seine konsequenten p-Schreibungen für anlautendes b als Baier oder Mittelfranke erweist (HUB, III, S.532ff. Mhd. Gr., § 89); sie entsprechen nicht der Mundart des Untersuchungsgebietes (s. Bad Überkingen) und haben Parallelen im südlichen Teil des ehemaligen Kreises Gunzenhausen, Reg.-Bez. Mittelfranken, Bayern, wo das Suffix -ingen heute zu -i reduziert ist (Döckingen: *dęgi*. Polsingen: *boldsi*. + Buttlingen: *budli*) (Schuh, 1979, S.49f. 60ff. – besonders S.61 –. 218f.). ⟨*Eyßnen*⟩ ist wohl als schwach flektierter Dativ von ⟨*Eyseny*⟩ zu verstehen (Mhd. Gr., § 129). Die Unterscheidung von Groß- und Kleineislingen ist seit 1401 urkundlich faßbar (zu mhd. *grōz* und mhd. *klein(e)* mit den heutigen Bedeutungen) (Lexen, Mhd. HWB, I, Sp.1093f. u. 1613ff.). Sie ist durch die Zusammenlegung von 1933 hinfällig geworden (s.o. 1.). Zum Namenszusatz ⟨*Fils*⟩, den die Stadt seit 1933 führt (Ziegler briefl.), s. Filseck.

Eitleshof

1. Hof nō von Heiningen (LBW, III, S. 335. KW, IV, S. 199. OAB Göpp., 1844, S. 221)
2. 1844 (DR): *Eitlenshof* (OAB Göpp., 1844, S. 221)
1907 (DR): *Eitleshof* (KW, IV, S. 199)
Mdal. *ēidlēshōf*
3. Der Name Eitleshof enthält den Personennamen Eitel, eine Kürzung aus *Eitelhans, *Eitelfriedrich usw. (Heitze/Cascorbi, 1933, S. 183). Das Adjektiv mhd. *itel* diente in diesen Fällen in der Bedeutung 'ausschließlich' dazu auszudrücken, daß der Betreffende nur einen Namen und nicht zwei trug (Brehenmacher, 1957/63, I, S. 395f. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1460f.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Die Druckform *⟨Eitlenshof⟩* in der Oberamtsbeschreibung (OAB Göpp., 1844, S. 221) ist eine amtliche Verballhornung (hyperkorrekte Schreibung) von *Eitleshof auf dem Hintergrund des häufigen mdal. n-Ausfalls (Strohmaier, 1930, § 55. 64).

Erlenwasen

1. Hof s von Zell unter Aichelberg (LBW, III, S. 288. Topogr. Kt. 7323)
2. Flurn. *Erlenwasen* (Topogr. Kt. 7323)
Mdal. *ērlēwāsə*
3. Der auf den Hof übertragene Flurname bedeutet 'grasbewachsene Fläche mit Erlen'. Das Bestimmungswort ist die Baumbezeichnung Erle < mhd. *erle* 'Erle' (Kluge, EWB, S. 172. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 647. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 697. 815f.), das Grundwort -wasen geht zurück auf das Appellativum mhd. *wase* 'grasbewachsene Erdfäche, Rasen' (Kluge, EWB, S. 840. Lexer, Mhd. HWB, III, S. 702. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 468ff.). Erlenwasen ist ein Genitivkompositum.

+ Erleschwang

1. Abgegangene Siedlung in der Nähe von Adelberg; eine genaue Lokalisierung ist nicht möglich (LBW, III, S. 343. KW, IV, S. 201. OAB Göpp., 1844, S. 249)
2. 1245 (U): ... *predio ecclesie in Adilberc in Naszach et in Erliswanc* ... (WUB, IV, Nr. 1034, S. 84)
1342 (U): ... *ein gütlin ze Erlischwanch* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 144)
1342 (DORS 15. Jh.): *Erlaschwang* (HStA Stuttg., A 469, U. 144)
3. Erleschwang war die 'Siedlung des Erlin auf dem Weideland'. Der Rufname Erlin ist eine Kurzform mit -n-Suffix zum Stamm *Erla- (Fm., PN, Sp. 466 u.

Erg. Kaufmanns zu Sp.466ff.). Zum Grundwort -wang s. Birkwang. *Erlins-
 wang ist durch Abschwächung des Vokals der zweiten Silbe, Erleichterung der
 Dreikonsonanz nsw zu sw und reguläre Entwicklung der Lautgruppe sw zu šw
 zu <Erlaschwang> (1342, DORS 15. Jh.) geworden (Bach, DNK, II, § 62. Mhd.
 Gr., § 67 Anm. 2. § 113).

Eschenbach

1. Gemeinde am Eschenbach → Katzenbach → Heubach → Fils, 5,7 km ssö von
 Göppingen (LBW, II, S. 81. III, S. 335f. KW, IV, S. 195f. OAB Göpp., 1844,
 S. 182ff. Topogr. Kt. 7323. 7324)
2. 1379 (U): *Eschenbach* dui gūt (Rechb. Arch. Donzd., U. 24)
 1435 (U): ... zū *Eschenbach* ... (StadtA Göpp., Spital, 1435 Juni 18)
 1479 (U): ... gemainde zu *Eschennbach* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 469[!])
 1529 (U): ... schulthais, hainburgen, gericht vnnd gemaind zū *Eschenbach* ...
 (HStA Stuttg., A 469, U. 625)
 1537 (URB): *Eschenbach. Eschennbach.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 8,
 Bl. 295r. v.)
 1544 (U): ... schulthais, hainburgen, gericht vnd gantze gemain zū *Eschenbach*
 ... (StadtA Göpp., Spital, 1544 Juni 25)
 1611 (URB): *Öschenbach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 493r.)
 1614 (URB): *Eschenbach* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 29, Bl. 168r.)
 1615 (URB): *Öschenbach* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 25, Bl. 196r.)
 1683 (T): *Eschenbach* (Kieser, 1985, III, Kt. 81)
 1788 (W): *Eschenbach* (Rechtsqu., II, S. 515)
 Mdal. *ěšəbax*
3. Eschenbach war die 'Siedlung am eschenbestandenen Bach'. Das Bestimmungs-
 wort ist das Adjektiv ahd. *askīn, mhd. eschīn, eschen 'aus Eschenholz beste-
 hend; aus Eschen bestehend' (Bach, DNK, II, § 163,3. 318. Lexer, Mhd.
 HWB, I, Sp. 708). Die Bedeutung 'aus Eschen bestehend' ergibt sich eindeutig
 aus dem Beleg <zu dem eschīnen walde> (Lexer a. a. O.). Vergleichbare Orts-
 namen sind +Eschenbach bei Ehingen (Donau) < 787 (C 1183–95) <Aschin-
 bach> und Büchenbach, Kr. Bayreuth, Reg. Bez. Oberfranken, Bayern < 997
 <Buochinebach> 'der von Buchen gesäumte Bach' (Bach, DNK, II, § 163,3.
 Reichardt, ONB Alb-Donau-Kreis/Ulm, S. 114f.). Die Flexionsendung -in in
 *Aschīn**in**bach ist durch Haplologie bereits vor dem Einsetzen der urkundlichen
 Überlieferung geschwunden. <Öschen-> (1611. 1615) ist eine hyperkorrekte
 Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach,
 DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85
 mit Erl.). Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzenbach.

Eschenbäche

1. Weiler am Eschenbach → Krumm → Fils, Stadtteil von Eislingen/Fils (LBW, III, S.308. KW, IV, S.197. OAB Göpp., 1844, S.202. Topogr. Kt. 7224)
2. 1347 (U): ... ze *Eschybach vnder Stauffen* ... (GUB, Nr.190, S.38. StA Ludw., B 177, U.1152)
1537 (?): ... im *Öschenbach* ... (Flurn.) (WFlnA)
1759 (?): ... im *Eschenbach* ... (Flurn.) (WFlnA)
1844 (DR): *Eschenbach* (OAB Göpp., 1844, S.202)
1907 (DR): *Eschenbäche* (KW, IV, S.197)
Mdal. *ēsābex*
3. Der Name Eschenbäche hatte und hat die gleiche Bedeutung wie der oben genannte Name Eschenbach. Der Unterschied liegt in der mdal. und, dieser folgend, auch der amtlichen Form des Grundwortes -bach. Dieses geht im vorliegenden Fall auf das Femininum mhd. bach zurück (s. Bad Ditzzenbach), das als i-Stamm im Dativ Singular Umlaut aufweist (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.108f. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.551ff. Ahd. Gr., § 216. 218. Mhd. Gr., § 119,3. 127). Zum unterscheidenden Zusatz ⟨vnder Stauffen⟩ im Beleg von 1347 s. Hohenstaufen, zur ö-Schreibung in der Form ⟨Öschenbach⟩ (1537) s. Eschenbach.

Eselhöfe

1. Höfe ssw von Mühlhausen (LBW, III, S.352. KW, IV, S.160. OAB Geisl., 1842, S.220)
2. 1842 (DR): *Eselhof* (OAB Geisl., 1842, S.220)
1907 (DR): *Eselhof* (KW, IV, S.160)
Mdal. *ēsəlhf*
3. Der Name weist offenbar auf frühere Verwendung oder Zucht von Eseln hin (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.867ff.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

+ Ethenwiler

1. Abgegangen bei Türkheim; die genaue Lage ist nicht mehr festzustellen (LBW, III, S.317. KW, IV, S.163)
2. (CHR um 1521) (C 1574–78): ... mansum dimidium Wittingen et unum *Ethenwiler* ... (Blaub. Ann., S.132. Für eine Datierung in das Jahr 1100 gibt es keinen Anhaltspunkt im Text.)
3. Ethenwiler war die 'Siedlung des Eto oder des Ato'. Der Rufname Eto gehört zu dem noch ungeklärten Stamm *Ed- (Fm., PN, Sp.448 u. Erg. Kaufmanns zu

448ff., 1), der Rufname Ato zum Stamm *Aþa- (Fm., PN, Sp.152 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.151ff.). Im letzteren Fall wäre Umlaut des a durch die alte oberdeutsche Genitivendung -in anzunehmen (Ahd. Gr., § 221 Anm.2. Schwarz, 1954, S.259ff.); der oben genannte Beleg aus den Blaubeurer Annalen könnte in diesem Fall tatsächlich aus der Zeit um 1100 stammen. Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wiler, nhd. -weiler s. Azenwiler.

Etzberg

- 1.1. Hof s von Ottenbach am „Äsberg“ (507 m) (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.265. Topogr. Kt. 7224)
- 1.2. Hof nö von Eislingen/Fils (LBW, III, S.308)
2. 1407 (?): *Erzberg* (OAB Gmünd, 1870, S.419)
 1553 (URB): *Etzberg* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Ramsbg., 1533, ohne Pag.)
 1699 (?): Auf dem *Etzberg* (Flurn.) (WFlnA)
 1759 (?): Im *Ertzberg* (Flurn.) (WFlnA)
 1766 (URB): *Etzberger Hof* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Donzd., 1766, Bl.214r.)
 1828 (T): *Etzberg* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 7)
 Mdal. *êdsþerg* (ebenso WFlnA)
3. Etzberg war die '(Siedlung am) Berg, der als Weideplatz diente'. Zum Grundwort s. Aichelberg. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. etze 'Weideplatz' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.714). Vergleichbare Flurnamen sind Etzwaid, Etzweide, Etzwiese usw. (WFlnA). Der Erstbeleg ⟨*Erzberg*⟩ ist entweder verlesen oder verschrieben für **Etzberg* oder an das Appellativum mhd. erze 'metallhaltiges Gestein' angelehnt wie die spätere Schreibung ⟨*Ertzberg*⟩ (1759) (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.704. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.860). Die Mundartform lautet regulär *êdsþerg* (so auch WFlnA), nicht *êþþerg*, wie fälschlicherweise im „Königreich Württemberg“ angegeben wird (IV, S.203) und wie danach das Meßtischblatt schreibt („Äsberg“) (Topogr. Kt. 7224).

Eulenhof

s. Christofshof

Eulenhof

s. Weilenberger Hof

Exenmühle

1. Haus sö von Gruibingen an der Fils (LBW, III, S.350. KW, IV, S.198. OAB Göpp., 1844, S.209)
2. 1406 (U): ... der müllne ze Ehsenwise ... (StA Ludw., B 95, U.335)
1406 (DORS): *Exenmühle* (StA Ludw., B 95, U.335)
1564 (U): ... mülin genannt *Exemülin* ... (StA Ludw., B 95, U.336)
1589 (U): ... Müllin genannt die *ExeMühlin* ... (StA Ludw., B 95, U.337)
1844 (DR): *Exenmühle* (OAB Göpp., 1844, S.209)
Mdal. *égsämile*
3. Die Exenmühle war, wie der Beleg von 1406 zeigt, die *Ehsen[wisen]müle. Der als Bestimmungsglied dienende Flurname Ehsenwise ist gebildet aus der Tierbezeichnung mhd. egedehse 'Eidechse' und dem Grundwort mhd. wise 'Wiese' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.511. III, Sp.938. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.562f. VI, Sp.886ff.). Zum Siedlungsnamengrundwort -mühle s. Beutenmühle. Die Bildung derartiger Klammerformen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, ist in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261).

Eybach

1. Dorf an der Eyb → Fils im Roggental mit abgegangener Burg auf dem Himmel-felsen, seit 1972 Stadtteil von Geislingen (LBW, II, S.78. III, S.313f. KW, IV, S.156f. OAB Geisl., 1842, S.193ff.)
2. 1265 (U): Hainricus/H. dictus de *Ybach* (2mal) (WUB, VI, Nr.1819, S.213f.)
1275 (RC um 1350): *Iwach* (Lib. Dec., S.97)
1281 (U): Heinricus de *Iwach* (WUB, VIII, Nr.3020, S.257. KUB, Nr.336, S.193)
1291 (C 16.Jh.): ... castrum ... *Iwach* ... ad villam/in villa *Ywach* (2mal) ... (WUB, IX, Nr.4090, S.437)
1297 (U): ... apud *Ybach* ... (WUB, XI, Nr.5046, S.77)
1300 (U): *Ywach* (NUB, I, Nr.51, S.17)
1323–35 (U): *Ywach* (2mal) (Oett. Urk., Nr.401. HStA Stuttg., A 469, U.115)
1360 (RC 16.Jh.): *Ibach* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
1362 (?): ... unter der *Ybach* (Gewässern.) ... (Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgesch. 7 (1844), S.124)
1415–16 (URB): ... an der *Ybach* (2mal) (Gewässern.) ... (StadtA Ulm, A 2536, Bl.12r. HStA Stuttg., H 150, Bd.2, ohne Pag.)
1454 (U): ... *Ybach* das Sloss vnd das Dorff darunder gelegen ... (Degenfeld-sches Arch. Eybach, Nr.5A)

- 1486 (DR 1595–96): Marte von Degenfeld ... auff seinem Schloß *Ibach* (GUB, Nr. 2004, S. 110. Crusius, 1595/96, Pars III, S. 474)
- 1572 (U): ... zwischen der *Eybach* vnd ... (Gewässern.) (StadtA Göpp., G 1, Bü. 198)
- 1574 (U): ... zu *Hoheneybach* ... (GUB (Spital), Nr. 1271, S. 211f. StadtA Gmünd, XII.1, 1574 Nov. 16)
- 1579 (U): Christoph von Degenfeldt zu *HohenEybach* (Rechb. Arch. Donzd., U. 1259)

Mdal. *šibax*

3. Eybach ist benannt nach seiner Lage an der Eyb → Fils (s. o. 1.). Der Gewässersname Eyb < *Iwach, der auf die Siedlung übertragen worden ist, ist gebildet mit der Baumbezeichnung ahd. *īwa*, mhd. *īwe*, *ībe* 'Eibe' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 315. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1464. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 554); das intervokalisches w ist in diesem Wort bereits im Mittelhochdeutschen in b übergegangen wie heute, das zeigen die b-Schreibungen neben den traditionellen w-Schreibungen (Mhd. Gr., § 78, Anm. 1). Das Grundwort ist ahd. *aha*, mhd. *ahe* 'Wasser, Wasserlauf, Fluß', das etymologisch mit latein. *aqua* verwandt ist (Kluge, EWB, S. 1. Hiersche, EWB, S. 23. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 17. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 28. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 88f. Bach, DNK, II, § 188ff.). Das Grundwort ist heute nur noch im Siedlungsnamen *Eybach* erhalten, im Gewässernamen *Eyb* ist es ausgefallen. Durch den Namenszusatz <Hohen-> ist die Burg auf dem Himmelfelsen (s. o. 1.) zeitweise von der Siedlung im Roggental unterschieden worden (s. Hohenstadt).

F

Faurndau

1. Dorf im Filstal an der Einmündung des Marbachs, Stadtteil von Göppingen seit 1975 (LBW, II, S. 79. III, S. 324f. KW, IV, S. 196. OAB Göpp., 1844, S. 186ff. Zu Überschwemmungen im Filstal s. Jente, 1983, passim)
2. 875 (KU): ... *monasterium, quod vocatur Furentouua* ... in ducatu Alamaniae ... (MGH, Urk. Ludw. d. Dt., Karlmanns u. Ludw. d. J., Nr. 163, S. 227. WUB, I, Nr. 149, S. 175)
- 875 (KU): ... *monasterium Furentouua* (2mal) ... (MGH, Urk. Ludw. d. Dt., Karlmanns u. Ludw. d. J., Nr. 164, S. 228f. WUB, I, Nr. 150, S. 176)
- 888 (KU): ... *monasterium, quod dicitur Furuntauua* ... (MGH, Urk. Arnolds, Nr. 15, S. 24. WUB, I, Nr. 161, S. 187)

- 895 (KU): ... abbatiolam ... *Furentauua* nuncupatam ... locum ... *Furentuua* ... (MGH, Urk. Arnolfs, Nr.133, S.200. WUB, I, Nr.171, S.199)
- 1228 (U): ... de *Furindowe*/*Furinduve*/*Furdowe* ... (WUB, III, Nr.738, S.223f.)
- 1275 (RC um 1350): ... in *Furndowe* (2mal)/*Fúrndöwe*/*Furnöwe* (2mal) ... (Lib. Dec., S.69, 74f. 136)
- 1284 (U): ... in *Furndowe* ... (WUB, VIII, Nr.3361, S.465)
- 1299 (C 13./14.Jh.): ... de *Fiurendöwe* ... (WUB, XI, Nr.5312, S.291)
- 13.Jh. (U): *Furindowe* (2mal). *Fvrindowe* (2mal). *Furndowe* (4mal). *Vúrndowe*. (WUB, VI, Nr.1965. VII, Nr.2103. 2578. X, Nr.4511. 4728. 4746. XI, Nr.5014)
- 1301 (U): ... ecclesie ... *Furendowen* ... (HStA Stuttg., A 496, U.81)
- 1303 (U): *Furndaw* (HUB, I, Nr.64, S.27)
- 1322 (U): ... in *Furendṽn* ... (HStA Stuttg., A 469, U.112)
- 1323 (U): ... in *Furndoe* ... (LUB, Nr.32, S.11)
- 1360 (RC 16.Jh.): *Furndow* (2mal). *Furndöw*. (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.73. 104)
- (1360/70): *Furandow* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.67)
- 14.Jh. (U): *Furndowe*. *Fúrndowe*. *Fvrndowe*. *Furendawe*. *Furndow* (2mal). *Ecclesia Furndowensis*. (EUB, II, Nr.1390. UUB, II, Nr.282. LUB, Nr.44. 45. 51. 58. HStA Stuttg., A 469, U.165)
- 1414 (U): *Furndöwe* (Rechb. Arch. Donzd., U.68)
- (C um 1480–1525): *Furundo* (2mal) (LUB, S.200f.)
- 1486 (U): *Furnde* (HStA Stuttg., A 469, U.484)
- 15.Jh. (U/URB): *Furndow* (3mal) (HStA Stuttg., A 602, U.8568. 8701. H 101, Bd.466, Bl.278r.)
- 1513 (W) (C 1712): *Faurndau* (Rechtsqu., II, S.361)
- 1535 (URB): *Furnndaw* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.1, Bl.333r.)
- 1537/38 (URB): *Furndaw* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.79, Bl.323r.)
- 1552 (W) (C 17.Jh.): *Faurndau* (2mal) (Rechtsqu., II, S.365)
- 1598 (URB): *Faurndaw* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.86, Bl.576r.)
- 1683 (T): *Faurnthau*. *Fawrentaw*. (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.13. III, Kt.68)
- Mdal. *fǣurnǣ*, *fǣurndaq*
3. Faurndau ist ein Ereignisname (Bach, DNK, II, § 402), der auf die nicht seltenen verheerenden Überschwemmungen im Filstal Bezug nimmt (vgl. Jente, 1983, passim). Er hatte die Bedeutung '(Siedlung) an dem zerstörenden Fluß (= der Fils)'. Das Bestimmungswort ist das Partizipium Präsens ahd. (ir)fūrenti des Verbuns ahd. (ir)fūren in der Bedeutung 'zerstören, berauben' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.185 s.v. fūren und irfūren. Ahd. Gr., Paradigma nach S.256. § 316. 255. 257. Zur Grundbedeutung 'schlagen; scharf schneidend hauen' s. Pokorny, Idg. EWB, S.827). Das Grundwort ahd. ouwa, mhd. ouwe hatte neben der Bedeutung 'Land am Wasser, von Wasser umflossenes Land'

auch die Bedeutung 'Wasser, Strom' (s. Au), die hier vorliegt. Die Entwicklung des Namens zur heutigen Namensform ⟨Faurndau⟩, mdal. *fǫurnǫ* beruht auf Synkope des schwachtonigen e der Mittelsilbe (*Furentouua* > *Furndowe*) (Bach, DNK, II, § 62), lautgesetzlicher Diphthongierung von mhd. *ū* zu mdal. *ǫu* und standardsprachlichem *aʊ* = ⟨au⟩ (Mhd. Gr., § 40. Bohnenberger, 1928, § 21), Erleichterung der Dreikonsonanz *rnd* zu *rn* (*Faurnde* > mdal. *fǫurnǫ*) (Mhd. Gr., § 72) und mdal. Abschwächung von auslautendem -au zu -ǫ (*Faurnde*, mdal. *fǫurnǫ*) (Bach, DNK, § 60).

4. Zu bisherigen Deutungsvorschlägen s. Kirschmer/Ziegler, 1974, S. 11–12. Vgl. außerdem Krahe in Beitr. z. Namenforschung 12 (1961), S. 308 u. Gysseling, 1960, II, S. 1022. – Nach dem methodologischen Prinzip der ausschließenden Etymologie muß ein Orts- oder Gewässername in Deutschland, der aus dem Deutschen erklärbar ist, aus dem Deutschen erklärt werden (Greule, 1984/85, II, passim).

Feldhöfle

1. Höfe sö von Reichenbach unter Rechberg auf waldfreiem Gelände, das von den Wäldern des Mannenrieds und des Hochbergs umgeben ist (LBW, III, S. 295. KW, III, S. 238. Topogr. Kt. 7224)
2. 1907 (DR): *Feldhöfle* (KW, III, S. 238)
Mdal. *fēldhēfle*
3. Das Feldhöfle war der 'kleine Hof auf dem waldfreien Gelände'. Das Bestimmungswort geht auf ahd. *feld*, mhd. *velt* 'waldfreies, relativ ebenes, für den Ackerbau geeignetes Gelände, breites Tal, Flußebene' zurück (Kluge, EWB, S. 191. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 145. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 57f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1034. Bach, DNK, II, § 303. 369). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

+ Feuerbuch

1. Vermutlich abgegangene Siedlung s von Hohenstadt auf der Markungs- und Kreisgrenze (LBW, III, S. 351. WFlnA. Topogr. Kt. 7423 u. 7424)
2. 1628 (?): *Feurbuch* (WFlnA)
1700 (?): *Fuerbuch* (WFlnA)
Flurn. *Feuerbuch* (Topogr. Kt. 7423. WFlnA)
Mdal. *fúirbuð(x)*
3. Die vermutete Wüstung Feuerbuch war benannt nach der Lage an einem Wald, in dem eine Feuersbrunst einen Teil des Baumbestandes vernichtet hatte. Das Bestimmungswort des Ereignisnamens (Bach, DNK, II, § 402) ist das Appellativum mhd. *viur*, *viwer*, *viuwer*, mdal. *fuir* 'Feuer, Feuersbrunst' (Lexer, Mhd.

HWB, III, Sp.377f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.1452ff. Strohmaier, 1930, § 48). Als Grundwort diente das neutrale oder maskuline Kollektivum mhd. buoch, das seine Bedeutung von 'Buchenwald' zu 'Waldung überhaupt' erweitert hat (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.386. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1490f. Keinath, 1951, S.16).

Feuerleshof

1. Hof sö von Ottenbach (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.265)
2. 1600–16 (URB): *Feurlinshof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.89, Bl.543v.)
 1629 (U): *Feierlins Hoff* (Rechb. Arch. Donzd., U.2028)
 1753 (URB): *Feyerlins-Hof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.97, Bl.384r.)
 1766 (URB): *Feierlens Hof* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1766, Bl.196r.)
 1828 (T): *Feuerlenshof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 7)
 1907 (DR): *Feuerleshof* (KW, IV, S.203)
 Mdal. *füirlëshöf*, daneben auch *fëirlëshöf*
3. Der Hofname enthält den Personennamen *Viurlīn, belegt 1425 als Feirlīn, einen Übernamen oder Berufsnamen, der aus dem Diminutivum von mhd. viur, viwer, viuwer 'Feuer' gebildet ist (s.o. Feuerbuch sowie Brechenmacher, 1957/63, I, S.456). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Filseck

1. Schloß und Hof osö von Uhingen auf einem nicht sehr hohen Vorsprung der Hügelkette am linken Filsufer (362 m); das 1971 teilweise abgebrannte Schloß steht auf den Resten der mittelalterlichen Burg (LBW, III, S.343f. KW, IV, S.206f. OAB Göpp., 1844, S.295f. Topogr. Kt.7223)
- 2.1. Fils:
 - 861 (C 16.Jh.): ... flumen, quod vocatur *Filisa* ... in pago, qui dicitur *Filiuuisgauue* ... (WUB, I, Nr.136, S.159f.)
 - 998 (KU): ... in pago ... *Viluesgeuui* ... (MGH, Urk. Ottos III., Nr.285, S.710. WUB, IV, Nachtr. Nr.33, S.338)
 - (CHR 1137/38) (C 16.Jh.): ... prope fluvium *Vilisam* ... (Zwief. Chron., S.250)
 - 1142 (U) (DR 1791–95): ... in pago *Philiskove* ... (WUB, II, Nr.315, S.17)
 - 1299 (C 13./14.Jh.): ... fluvii dicti *Vilse* ... (WUB, XI, Nr.5271, S.240)
 - 1396 (U): ... in dem *Vilßtale* ... (Helfenst. Urk., Nr.9, S.24. StA Ludw., B 95, U.224)
 - 1452 (U): ... zwischen der *Vilse* vnd der Rorch ... (StadtA Geisl., G 1, Bü.81)

- 1472 (U): ... an der *Vils* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8412)
 1482 (U): ... an der *Vylse* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8422)
 Mdal. *fil*s
- 2.2. Filseck:
- 1216 (KU): comes Ernestus de *Villeseke* (WUB, III, Nr.589, S.44)
 1268 (U): Anselmus/Bernoldus/Ernst/Heinricus (miles) de *Vilsecke/Vilsegge* (WUB, VI, Nr.1973, S.364f.)
 1291 (U): Bernoldus dictus de *Vilsegge* (WUB, IX, Nr.4190, S.508)
 1293–94 (U): Bernoldus de *Vilsecke/Vilsegge* (2mal) (WUB, X, Nr.4455.4477)
 1294 (C 16. Jh.): Bernoldus (dictus) de *Vilsegge* (2mal) (WUB, X, Nr.4485, S.214)
 1302 (U): ... castrum *Vilsecke* ... (HStA Stuttg., A 469, U.84)
 1318 (U): ... die Bûrch ze *Vilsegge* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8356)
 1334 (U): ... von *Vilsegge* ... (UUB, II, Nr.124, S.143)
 1472 (U): ... zû *Vilßegk* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8412)
 1561/66 (URB): *Filseckh* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.3, Bl.307r.)
 1616 (W) (C 17. Jh.): Michel *Villsegger* (Rechtsqu., I, S.269)
 1683 (T): *FiltzEck*. Schlos *FilsEck*. (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.16. III, Kt.68)
 1706 (URB): *Vilseckh* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.46, Bl.322r.)
 Mdal. *fil*seg
3. Filseck war die 'Burg an der Fils'. Das Bestimmungsglied ist der Gewässernamen Fils, der auf germ. *Felwisa zurückgeht, eine Ableitung mit dem alten Gewässernamensuffix -isa von dem Appellativum germ. *felwa 'Weide < Sumpfbaum', das noch in ahd. fel(a)wa 'Silberweide, Salweide', mhd. velwe 'Weide', mdal. Felbe '(Silber-)Weide' erhalten ist (Pokorný, Idg. EWB, S.798f. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.145. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.61. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.1032f. Schnetz in Zeitschrift für Ortsnamenforschung 6 (1930), S.263f. Springer, 1930, S.214. Krahe, 1958, S.8–14. Schmid, 1962, S.64–66). Die Hebung des Stammvokals e zu i vor dem Suffix -isa (*Felwisa > *Fîlwisa) und der Ausfall des anlautenden w der zweiten Silbe (*Fîlwisa > Fîlisa) sind wohlbekannte Erscheinungen (Ahd. Gr., § 30. 96 Anm.5. 109 Anm.4). Das ahd. Appellativum felawa < germ. *felwa zeigt Vokalentfaltung in der Lautverbindung lw, die später wieder aufgegeben worden ist (mhd. velwe) (Ahd. Gr., § 69). Zum Burgnamengrundwort -eck s. Berneck.
4. Bei den Namen der drei bayerischen Flüsse mit dem Namen Vils (→ Donau b. Vilshofen, → Naab und → Lech) ist in Anbetracht andersartiger Namenüberlieferung (keine Belege mit inlautendem -w-) an einen alteuropäischen Gewässernamentypus zur idg. Wurzel *pel-/ *pol- 'gießen, fließen' zu denken (Krahe, 1958, S.8–14. Schmid, 1962, S.64–66. Schmidt, 1970, S.112f. Pokorný, Idg. EWB, S.798ff. Greule briefl.).

Fladenhof

1. Hof wnw von Ottenbach; hier saßen als rechbergische Lehnleute die Flad (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.265)
2. 1459 (U): ... deß *Fladen hoff* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.212)
1828 (T): *Fladenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 19)
Mdal. *flâdêhōf*
3. Der Hofname enthält den Familiennamen Flad, einen Übernamen zu mhd. vlade 'breiter, dünner Kuchen, Fladen' (Brechenmacher, 1957/63, I, S.473. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.384). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

+ Freihof

1. Abgegangener Hof sw von Faurndau (KW, IV, S.196. OAB Göpp., 1844, S.195)
2. 1477 (URB) (DR 1844): *Fryhof* (OAB Göpp., 1844, S.195)
1490 (URB 1697): *Freyhof* (HStA Stuttg., H 101, Bd.473, Bl.471v.)
3. Der Freihof war 'der abgabenfreie oder der herrschaftliche Hof' (Bach, DNK, II, § 394). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. vri 'frei, unbeschränkt, freigeboren, adlig' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.507. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.1718ff.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Fuchseckhof

1. Hof sw von Schlat in 585 m Höhe unterhalb der Fuchseck (762 m), 1808 angelegt (LBW, III, S.331. KW, IV, S.205. OAB Göpp., 1844, S.284. Topogr. Kt.7324)
2. 1844 (DR): ... des *Fuchseckes* ... *Fuchseckhof* ... an die obere Kuppe des *Fuchseckberges* angelehnt ... (OAB Göpp., 1844, S.284)
1907 (DR): ... am Fuß der *Fuchseck* ... *Fuchseckhof* ... (KW, IV, S.205)
Mdal. *fûgseghōf*, *d'fûgseg* (Bergn.)
3. Die Fuchseck, heute unter standardsprachlichem Einfluß Femininum, 1844 noch mdal. das Fuchseck (s.o. 2.) (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.533ff.), enthält in ihrem Namen sicherlich die Tierbezeichnung und nicht den daraus gewonnenen Personennamen Fuchs (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.1804ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S.516). Zu -eck s. Filseck. Zum Grundwort des Hofnamens s. Aichhöfle.

Fuchshof

s. Sonnental

+ Füllesbach

(+ Füllesbach, + Nidernvülsbach)

- 1.1. Füllesbach: Wohl abgegangene Siedlung s von Adelberg (ca. 385 m) am Heimbach → Herrenbach → Marbach → Fils, ehemals Besitz des Klosters Adelberg (WUB, III, S.202 Anm.2. Topogr. Kt.7223)
- 1.2. Nidernvülsbach: Wohl abgegangene Siedlung in der Nähe von Jebenhausen (ca. 335 m) (am Pfuhlbach?), ehemals Besitz des Klosters Adelberg (LBW, III, S.327. KW, IV, S.192. OAB Göpp., 1844, S.157f. Topogr. Kt.7323)
- 2.1. 1232 (U): ... predio in *Fulhisbach* ... (WUB, III, Nr.806, S.301. Zur Lok.: S.302 Anm.3)
1871 (DR): *Im Füllens- oder Füllinsbach* (Flurn.) (WUB, III, S.302 Anm.3) Flurn. *Füllesbach* (Topogr. Kt.7223)
- 2.2. 1301 (U): ... possessiones nostras dictas/cum possessionibus dictis *Nidernvülsbach* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 469, U.81. 82)
? 1844 (DR): *Fulbach* (*Jebenhäuser Bach*). *Fullbach* (Gewässern.) (OAB Göpp., 1844, S.17. 157)
? 1984 (T): *Pfuhlbach* (Topogr. Kt.7323)
- 3.1. Der Gewässername Füllesbach, anscheinend ein früherer Name des Heimbaches, der auf die Siedlung übertragen worden ist und sich im angrenzenden Flurnamen Füllesbach erhalten hat (s.o. 1.1. u. 1.2.), ist gebildet mit der Tierbezeichnung ahd. fulihhi(n), fulī(n), mhd. vulhīn, vüli(n), vülen, vüle, vül 'Füllen, junges Pferd' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.182. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.561. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.1822f.). Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzenbach.
- 3.2. Nidernvülsbach, das ebenso wie Füllesbach Besitz des Klosters Adelberg gewesen ist (s.o. 1.1. u. 1.2.), ist von Füllesbach durch den Zusatz ⟨Nider-⟩ nach der relativen Höhenlage unterschieden worden (ca. 335 m gegenüber ca. 385 m über N.N.) (s. Böhringen). Wenn Nidernvülsbach am Pfuhlbach gelegen hat, was durchaus möglich ist, dann ist ⟨Pfuhlbach⟩ eine verballhornte Geometerform (Bach, DNK, II, § 734).

Fürstenhof

s. Mühleisenhof (Obermühleisenhof, Untermühleisenhöfe)

G

Gairen

1. Hof nw von Reichenbach im Täle an einem Waldvorsprung, 1804 angelegt (LBW, III, S.290. KW, IV, S.161. OAB Geisl., 1842, S.223. 226. Topogr. Kt.7324)
2. 1842 (DR): *Gaiern* (OAB Geisl., 1842, S.223. 226)
Flurn. *Gehrn* (Topogr. Kt.7324)
Mdal. *gáērə*
3. Der auf den Hof übertragene Flurname mit der Bedeutung 'keilförmiges Stück' geht zurück auf das Appellativum mhd. *gēr*, *gēre* 'Wurfspeer, keilförmiges Stück Land', mdal. *gaēr* 'Fischspeiß, keilförmiges Stück Land' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.869. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.378ff.). Der Stammvokal mhd. *ē* ist mdal. regulär zu *ae* diphthongiert (Bohnenberger, 1928, § 17).

Gammelshausen

1. Gemeinde 7,1 km s von Göppingen (LBW, II, S.73f. III, S.286. Anshof, 1977, passim. KW, IV, S.197. OAB Göpp., 1844, S.196f.)
2. (1150–1230) (Pilgerschaftsbuch: Trier): *De Gamelhusen* (Pilgerschaftsbuch, S.250)
1286 (C): ... *aput Gamoltshusen* ... (WUB, IX, Nr.3561, S.95)
1286 (REP 1802): *Gamelzhausen* (HStA Stuttg., Rep. A 469, Bl.8)
1296 (U): *Gamoltzhusen* (WUB, X, Nr.4869, S.505)
1321 (U): *Gamoltzhusen* (HStA Stuttg., A 602, U.8358)
1435 (U): *Gamels Husen* (StadtA Göpp., Spital, 1435 Juni 18)
1479 (C 17.Jh.): *Gamelztzhausen* den Weiler (HStA Stuttg., A 602, U.8420)
1537 (URB): *Gamelztzhusen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.1, Bl.76v.)
1561 (URB): *Gamelztzhausen* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.5, Bl.715r.)
1683 (T): *Gammelshausen. Gommelshausen.* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.15. III, Kt.82)
1713 (A): *Gammelstzhausen* (StadtA Göpp., Akten, Orte der Umgebung)
1716 (W): Dürnau und *Gammelshauser dorfsordnung* (Rechtsqu., II, S.352)
Mdal. *gaməlsħəʊsə*
3. Gammelshausen war die 'Siedlung des *Gammolt'. Der Rufname *Gammolt ist gebildet aus den Stämmen *Gam- und *Wald- (Fm., PN, Sp.592 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.591f. u. 1496ff. Vergleichsname: Fm., ON, I, Sp.994). Der Erstbeleg <Gamelhusen> (1150–1230, Pilgerschaftsbuch: Trier) stammt von einem Trierer Schreiber, der den ihm unbekannten Ortsnamen offenbar nach dem

Hören geschrieben hat. Die heutige Namensform Gammelshausen zeigt Erleichterung der Dreikonsonanz lts zu ls (Gammel~~t~~shaußen > Gammelshausen) (vgl. Mhd. Gr., § 72). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -hüsen, nhd. -hausen s. Albershausen.

Ganslosen

s. Auendorf

Geislingen an der Steige

(Altenstadt, Geislingen an der Steige)

- 1.1. Altenstadt: Stadtteil von Geislingen seit 1912, etwa 2 km vom Stadtzentrum entfernt; das Dorf ist in der Merowingerzeit entstanden, wie der zugehörige Reihengräberfriedhof bezeugt (LBW, III, S.315. KW, IV, S.151f. OAB Geisl., 1842, S.156ff.).
- 1.2. Geislingen an der Steige: Große Kreisstadt 16,1 km sö von Göppingen; die Stadt wurde vor 1275 von den Grafen v. Helfenstein am Eingang des engen Rohrachtals und am Beginn des wichtigen Albaufstiegs gegründet, sie schützte die Zollstation der Helfensteiner und lehnte sich an die Burg + Helfenstein an (LBW, II, S.78. III, S.311ff. KW, IV, S.146ff. OAB Geisl., 1842, S.120ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S.243ff.).
- 2.1. Altenstadt:
 - 1108 (CHR um 1521) (C 1574–78): Mechtildis de *Giselingen* (Blaub. Ann., S.84. Lok.: Anm.145)
 - (12. Jh.) (C 14. Jh.): Sighardus/Cunradus de *Gislingen* (2mal) (Trad. Ursb., S.18, Nr.61)
 - ? 1237 (KU): ... apud *Giselingen* ... (Huillard-Breholles, V,1, S.75. Burkhardt, 1963, S.93. Dieser Beleg bezieht sich evtl. nicht mehr auf Altenstadt, sondern auf die neue Stadt Geislingen (s. 2.2.))
 - (1241) (C 16. Jh.): Albertus plebanus de *Viselingen* (WUB, V, Nachtr. Nr.52, S.440, überpr. an der Handschr. in der Fürstenb. Hofbibliothek Donaueschingen, Hs.591, Bl.550r. Lok.: WUB, V, S.440 Anm.4. VII, S.482)
 - 1275 (RC um 1350): *Altengiselingen* (Lib. Dec., S.97)
 - 1288 (U): S. rector ecclesie in *Altengiselingen* (WUB, IX, Nr.3759, S.216)
 - 1292 (U): dominus Sifridus plebanus de *Altengiselingen* (WUB, X, Nr.4304, S.87)
 - 1295 (KC 16. Jh.): ... ze/ob der *Alten Statt* (2mal) ... (WUB, X, Nr.4732, S.398)
 - 1355 (?): ... in *Veteri Ciuitate* ... (Helfenst. Urk., Nr.5, S.9)
 - 1356 (U): *Altenstat* (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11. StA Ludw., B 95, U.42)
 - 1356 (C 17. Jh.): *Altenstatt* (UUB, II, Nr.472, S.439f.)

- 1360 (RC 16.Jh.): *Veterivilla* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 1365 (REP 1692): ... zu der *Altenstatt* ... (UUB, II, Nr.696, S.601)
 1382 (U): *Altenstat* das dorff (StA Ludw., B 95, U.202)
 14.Jh. (U): ... ze der/zer *Altenstat* (3mal) ... (StadtA Geisl., G 1, Bü.17. StA Ludw., B 95, U.224. 298)
 1415 (URB): *Altenstat* das dorffe (StadtA Ulm, A 2536, Bl.18r.)
 1416 (URB): *Altenstat* daß dorffe (HStA Stuttg., H 150, Bd.2 ohne Pag.)
 1438 (U): ... zu der *Altenstat vnder Gißlingen gelegen* ... (HStA Stuttg., A 469, U.374)
 1486 (U): ... zu *Altenstatt* ... (LUB, Nr.107, S.81)
 (1519) (B): ... under Gyßlingen in einem dorff, heist *Altenstadt* ... daß dorff ... genandt *Altestadt* ... (HUB, III, Nr.2549, S.532f.)
 16.Jh. (B/STB): *Altenstatt* (2mal). *Altestatt*. *Alltenstatt*. *Allttenstatt*. *Altenstadt* (7mal) (HUG, III, Nr.2549b–c. e–g. StadtA Ulm, A 3121, Bl.161r.v. A 3123, Bl.48r.)

Mdal. *aldæsdad*

2.2. Geislingen an der Steige:

- ? 1237 (KU): ... apud *Giselingen* ... (Huillard-Breholles, V,1, S.75. Burkhart, 1963, S.93. Der Beleg bezieht sich evtl. noch auf Altenstadt (s.o. 2.1.))
 1278 (U): L. rector scholarium de *Giselingen* (WUB, VIII, Nr.2770, S.95. KUB, Nr.309, S.176)
 1279 (U): ... apud *Giselingen* ... (WUB, VIII, Nr.2880, S.169)
 1281 (U): Albertus minister de *Gyselingen* dictus Kûchalber (WUB, VIII, Nr.3020, S.257. KUB, Nr.336, S.192)
 1284 (U): Albertus officialis noster [der Grafen v.Helfenstein] in *Gislingen*. Albertus minister de *Gyselingen* ... in villa *Gislingen* ... (WUB, VIII, Nr.3378, S.479. KUB, Nr.396, S.229. StA Ludw., H 27, U.6. Die „villa Gislingen“ bezieht sich nicht auf Altenstadt, da die Grafen v.Helfenstein hier urkunden. – WUB, VIII, Nr.3401, S.492. KUB, Nr.397, S.229)
 1287 (ANN 13.Jh.) (C 16.Jh.): *Giselingen* (Ann. Sindelf., S.50)
 1288 (U): Heinricus in Harena civis noster in *Giselingen*. Cunradus dictus Lyndarius cives in *Giselingen*. Albertus dictus de Chuochalme minister noster in *Giselingen*. Frater Heinricus dictus de *Giselingen*. Heinricus frater ministri de *Giselingen*. (WUB, IX, 3733. 3769)
 1288 (C 1586): Ulrich Eppe von *Geiselingen* ... in der stat zu *Giselingen* ... (WUB, IX, Nr.3714, S.188)
 1289 (U): ... in anteriori civitate nostra *Giselingen* ... Albertus dictus Kûchalmer minister noster in *Giselingen*. Albertus minister de *Gyselingen* dictus Kûchalber. Sifridus dictus Kûchalber civis in *Giselingen*. (WUB, IX, Nr.3867. 3873. 3898. StA Ludw., H 27, U.7)
 1291 (U): ... in civitate nostra *Giselingen* Walterus minister noster in

- Giselingen* ... mesure in *Giselingen* ... Albertus dictus Chûchalmer/
Kûchalmer civis (noster) in *Giselingen* (2mal) (WUB, IX, Nr.4136.
4147. 4192)
- 1293 (U): Albertus minister de *Gisling/Geisling* (WUB, X, Nr.4455, S.194,
korr. nach den beiden Originalen im HStA München, Kl. Kaish., Urk.
338 I u. 338 II)
- 1298 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... in Helfenstein super *Gislingam* ...
(Blaub. Ann., S.238)
- 1300 (C 16.Jh.): ... civitatem nostram *Gyslingen* ... in *Gyszingen* ...
(WUB, XI, Nr.5542, S.444)
- Ende 13. Jh. (U): *Giselingen*. Agnes diu truhsâzzin von *Giselingen*. Albertus
(dictus Kuchalber)/Al. (quondam) minister (noster) de/in *Giselingen*
(3mal)/*Gislingen* (3mal). Frater Heinricus dictus de *Giselingen* mo-
nachus. (WUB, X, Nr.4242. 4304. 4501. 4665. 4666. 4877. XI,
Nr.5049. 5429)
- 1319 (URB): *Geislingen* (2mal) ... mesure *Geislingen[sis]* ... (KURB,
S.153f. 156)
- 1329 (U): *Gizelingen* (2mal). Wernher der schulthaize ze *Gizelingen*. Burger
ze *Gizelingen*. (UUB, II, Nr.73, S.86f.)
- 1320–52 (URB): *Gislingen*. *Gyslingen* (3mal). *Geislingen*. *Geisl.* (KURB,
S.152–154. 156)
- 1324 (R): ... in decanatu Rorgenstaig seu *Giselingen* ... (Lib. Quart., S.25)
- 1351 (U): ... daz ain spital gemachet werd ze *Gyslingen* ... die zwelf richter
ze *Gislingen* (2mal) ... ze *Gislingen* ... (UUB, II, Nr.373, S.365f.
StadtA Geisl., G 1, Bü.2)
- 1356 (U): *Gißling* (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11. StA Ludw., B 95, U.42)
- 1356 (C 17.Jh.): *Geisslingen* (UUB, II, Nr.472, S.439)
- 1360 (RC 16.Jh.): Dec(anatus) *Gislingen/Gyslingen* ... Rorgenstaig cum
filiabus Ôtelschiess [Ettlenschieß, Alb-Donau-Kr.] et *Gislingen* (Lib.
Tax. (Lib. Marc.), S.73. 104)
- (1360/70) (R): Decanatui *Gisslingen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.67)
- 1365 (REP 1692): *Geißlingen* (StadtA Ulm, Rep.2 fol., Bl.31r.)
- 1367 (U): ... der ... stat und burgern ze *Gyslingen* ze redlichen stat rehten vff
gesetzt vnd gegeben ... (Helfenst. Urk., Nr.7, S.14. StA Ludw., H
27, U.1)
- 1396 (U): ... unsern [der Stadt Ulm] burgern gemainlich ze *Gislingen* die
nachgeschriben ordnung und gesetze erlobt, gegunne und verhenget
ze halten ... (Helfenst. Urk., Nr.8, S.19. StA Ludw., H 27, U.4)
14. Jh. (U/A): *Giselingen* (2mal). *Gislingen* (9mal). *Gyselingen* (3mal).
Gyslingen (8mal). *Gysslingen* (4mal). (UUB, II, Nr.20. 56. 215. 426.
442. 480. 551. 908. 914. 919. EUB, I, Nr.579. Oett. Urk., Nr.262. 365.
Helfenst. Urk., Nr.9, S.24f. 33, korr. nach StA Ludw., B 95, U.224.
HStA Stuttg., A 469, U.226. StA Ludw., B 95, U.202)

- 1406 (U): ... ze *Gyslingen* in der vnder vorstat ... (StadtA Geisl., G 1, Bü. 35)
- 1408 (U): ... in der obren vorstat ze *Gyslingen* ... (StadtA Geisl., G 1, Bü. 39)
- 1415 (U): Berchtold Schwartz schülmeister genant ze *Gyßlingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 8453)
- 1415 (URB): *Gyslingen* die stat ... der wegzolle ze *Gyslingen* ... der markt-
zolle ze *Gyslingen* ... (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 8r.)
- 1424 (URB): *Geyßlingen* (Augsb. LB, S. 109)
- 1452 (U): ... an der rinkmur in der inner stat *Gislingen* ... nach der stat recht
zû *Gislingen* ... (StadtA Geisl., G 1, Bü. 83)
- (C um 1480–1525): ... decania de *Giselingen* (2mal) ... (LUB, S. 200f.)
- 1488 (U): ... zu der vndern statt *Gislingen* ... (StadtA Geisl., G 1, Bü. 119)
- 1489 (U): ... in der obern statt *Gislingenn* ... (StadtA Geisl., G 1, Bü. 120)
- 1491 (U: Augsb.): *Geyslingen* (LUB, Nr. 117, S. 97)
- 1492 (U): ... zû *Gyslingen* in der mittell stat ... (StadtA Geisl., G 1, Bü. 125)
- 1492 (U: Augsb.): *Geyslingen* (LUB, Nr. 84c, S. 51)
15. Jh. (U/URB): *Gislingen. Gißlingen* (2mal). *Gyslingen*. (HStA Stuttg., A 602, U. 5688. 5723. H 150, Bd. 2, ohne Pag. Bd. 4, Bl. 25r.)
- 1519 (B): *Geysling* (HUB, III, Nr. 2554, S. 540)
- 1544 (STB): *Geislingen* ober vorstatt ... mittel statt ... vnder vorstatt ...
(StadtA Ulm, A 3121, Bl. 1r. 10r. 21r.)
- 1600 (STB): *Geyßlingen* Ober Statt ... Mittel Statt ... Under Statt ...
(StadtA Ulm, A 3123, Bl. 1r. 14r. 25r.)
16. Jh. (U/B/W): *Gyßlingen* (3mal). *Geißlingen. Geyßlingen* (4mal). (HUB, III, Nr. 2549. 2549b. 2549e. 2549f. Rechtsqu., III, S. 9. 25. StadtA Geisl., G 1, Bü. 147. G 35, Bü. 15)
- 1766 (URB): *Geißlingen* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Donzd. 1766, Bl. 8r.)

Mdal. *gōislēŋ*, früher *gōislēŋ* (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 35)

3. Der -ingen-Name Geislingen (zu diesem Namentypus s. Bad Überkingen) ist gebildet mit dem Rufnamen *Gisilo* zum Stamm **Gisila-* (Fm., PN, Sp. 649 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 647 ff.). Die Neuhochdeutsche Diphthongierung des Stammvokals ahd., mhd. *ī* zu mdal. *əi* und standardsprachlichem *aē* = ⟨ei⟩ findet sich in der urkundlichen und urbariellen Überlieferung, soweit sie aus dem Untersuchungsgebiet stammt, frühestens seit dem ausgehenden 15. Jh., wenn sie als phonetische Erscheinung auch schon im frühen Mittelhochdeutschen eingesetzt hat (Mhd. Gr., § 20, S. 48. § 38. Bohnenberger, 1892, § 39–42. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 48 mit Erl.). Die früheren Belege mit Diphthongierung ⟨Geiselingen⟩ neben ⟨Giselingen⟩ (1288, C 1586), ⟨Geisling⟩ neben ⟨Gisling⟩ (1293 Kaisheim), ⟨Geislingen⟩ (1319 Kaisheim), ⟨Geislingen⟩ neben ⟨Gislingen, Gyslingen⟩ (1320–52 Kaisheim), ⟨Geisslingen⟩ (1356, C 17. Jh.), ⟨Geißlingen⟩ (1365, REP 1692) und ⟨Geyßlingen⟩

- (1424 Augsburg) stammen sämtlich aus Kopien des 16./17. Jh. bzw. aus ost-schwäbischen Quellen, wo die Neuhochdeutsche Diphthongierung seit dem Ende des 13. Jh. bekannt ist (Mhd. Gr., § 20, S. 48). – Den Namen Giselingen hat ursprünglich das heutige Altenstadt getragen (s. o. 1.1. u. 1.2.). Die singuläre Schreibung <Viselingen> (1241, C 16. Jh.) beruht auf einer Verlesung des Kopisten, da die Majuskeln G und V in der ersten Hälfte des 13. Jh. sehr ähnlich geschrieben worden sind (Heinemeyer, 1962, Tafel nach S. 56). Nach der Gründung der Stadt etwa 2 km ö des heutigen Altenstadt durch die Grafen v. Helfenstein (s. o. 1.1. u. 1.2.) ist der Name Giselingen auf die neue Stadt übergegangen. Die ältere Siedlung wurde nunmehr <Altengiselingen> (1275, RC um 1350. 1288. 1292) oder <Alten Statt> (1295, KC 16. Jh.), <Altenstat> (1356 u. ö.), <Altenstatt> (1356, C 17. Jh. u. ö.), <Altenstadt> (1519 u. ö.) genannt bzw. in latinisierter Form <Veteri Ciuitate> (1355) und <Veterivilla> (1360, RC 16. Jh.). Die Namensform <Altenstadt> ist gebildet aus dem Adjektiv mhd. alt 'Gegensatz von jung und neu' (Kluge, EWB, S. 16) und mhd. stat 'Ort, Stätte', das zweifellos frühzeitig auch die Bedeutung 'Wohnstätte, Hofstätte' angenommen hat (s. Ehrenstetten). Altenstadt war die 'alte Siedlung', nicht etwa die 'alte Stadt', das bringen die Belege <Altenstat das dorff(e)> (1382. 1415. 1416) und <in einem dorff, heist Altenstadt/ daß dorff ... genandt Altestadt> (1519) deutlich zum Ausdruck. Die Bedeutung 'Stadt' hat das Appellativum mhd. stat seit der Stauferzeit zusätzlich angenommen (Bach, DNK, II, § 514. 595. Kluge, EWB, S. 111 s. v. Burg, S. 736 s. v. Stadt). Die neue Bedeutung zeigen die Belege für die neue Stadt Geislingen von 1367, 1406, 1408, 1415, 1452, 1488, 1489, 1492 usw. – Der Hinweis auf die Geislinger Steige, das technisch aufwendigste Teilstück der Eisenbahnlinie Stuttgart–Ulm (1847–50) (LBW, III, S. 315), in der amtlichen Namensform <Geislingen an der Steige> erscheint seit 1903 in den Gemeinderatsprotokollen (Thierer telefon.) und ab 1933 im Müllerschen Ortsbuch (Müllers Großes Deutsches Ortsbuch, 3. Aufl. 1926, S. 263). Der Namenszusatz dient zur Unterscheidung von Unterschneidheim-Geislingen (Ostalbkr.) und Braunsbach-Geislingen am Kocher (Kr. Schwäbisch Hall).
4. Die Belege WUB, III, Nr. 580, 817 und 857 (Heinricus/Heinrich Spisarius de Giselingen/Gyselingen) beziehen sich nach dem heutigen Forschungsstand auf Unterschneidheim-Geislingen, Ostalbkreis (LBW, IV, S. 803).

Geyrenwald

1. Weiler s von Ottenbach, 1713–17 angelegt (LBW, III, S. 309. KW, IV, S. 200. OAB Göpp., 1844, S. 233)
2. 1337 (U): ... daz holtz zû dem *Gyrenwalde* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., A 602, U. 8364)
1537 (?): ... im *Gyrenwaldt* ... (Flurn.) (WFlnA)

- 1551 (?): ... der *Geyrenwald* ... (Flurn.) (WFlnA)
 1753 (A): ... *Geyrenwalder* ... *Höfle* ... (Rechb. Arch. Donzd., A 2830)
 1840 (A): *Geyrenwald* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 273, Bl. 1r.)
 1859 (A): *Geyrenwaldhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 302, Titelbl.)
 Mdal. *gǣirəwald*
3. Der auf die Ansiedlung übertragene Waldname ist gebildet mit der Tierbezeichnung mhd. *gīr*, mdal. *gǣir* 'Geier' im Genitiv Plural (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1019. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 219f.). Zum Grundwort -wald s. Eckwälden.

Gingen an der Fils

1. Gemeinde 10,3 km osö von Göppingen (LBW, II, S. 75. III, S. 296f. KW, IV, S. 157. OAB Geisl., 1842, S. 196ff.)
2. (URB um 830–850) (C 1183–95): *Hubę de Gingen*. In *uilla Gingen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3676, S. 176. Dat.: Cod. Laur., III, S. 173 Anm. 1 zu Nr. 3671)
- 915 (KC 1170–75): ... in *Gingen* ... locum *Ginga* appellatum ... (Cod. Laur., I, Nr. 63, S. 346)
- (951–972) (CHR 1170–75): ... *curtem Gingen* ... (Cod. Laur., I, Kap. 70, S. 353)
- 984 (I): Anno incarnationis domenicæ DCCCCLXXXIII ... regnante domino Ottone juniore rege Salemannus abbas spe æternæ mercedis inductus hoc oratorium a fundamentis erexit atque rogatu ipsius a venerabili domino Gebehardo d ... (OAB Geisl., 1842, S. 198)
- (1088–1090) (CHR 1170–75): *Gingen* (3mal) (Cod. Laur., I, Kap. 134a u. 134b, S. 403f.)
- 1110/1111 (C 1170–75): *Gingen* (Cod. Laur., I, Nr. 142, S. 422)
- 1147–1148 (KC/C 1170–75): *Gingen* (3mal) (Cod. Laur. I, Nr. 150. 153)
- 1258–1297 (U): Burchardus/Burchart/Fridericus de/von *Gingen* (6mal)/*Gyn-gen* (WUB, V, Nr. 1512. VIII, Nr. 3401. IX, Nr. 3733. 3824. 3898. XI, Nr. 5044. Diese Belege beziehen sich nach dem heutigen Forschungsstand auf Gingen an der Fils und nicht auf Giengen an der Brenz, da es sich bei den genannten Personen um Helfensteinische Ministerialen handelt (LBW, III, S. 297))
- 1275 (RC um 1350): *Gingen* (3mal) (Lib. Dec., S. 99)
- 1289–1298 (C 16.Jh.): Burckhardus miles/her Burkhart de/von *Giengen*/*Gyngen* (WUB, IX, Nr. 3875. XI, Nr. 5102. Diese Belege betreffen wie die für 1258–1297 genannten (s.o.) einen Helfensteinischen Ministerialen)
- 1360 (RC 16.Jh.): *Gúngen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
- 1382 (U): *Gingen* das dorff (StA Ludw., B 95, U. 202)

- 1396 (U): *Gingen* (Helfenst. Urk., Nr. 9, S. 24. StA Ludw., B 95, U. 224)
 15. Jh. (URB): *Gingen* (3mal) (HStA Stuttg., H 102/5, Bd. 2, Bl. 312v. H 150, Bd. 2, ohne Pag. StadtA Ulm, A 2536, Bl. 199r.)
 16. Jh. (URB/STB): *Gingen* (2mal). *Ginngen* (4mal). (StadtA Ulm, A 3121, Bl. 141r. v. A 3123, Bl. 99r. HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 1, Bl. 182r. H 202, Bd. 159, Bl. 134r. Bd. 160, Bl. 138 rechts)
 1611 (URB): *Gengen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 431r.)
 1618 (U): *Gingen* (StadtA Geisl., G 1, Bü. 216)
 1734 (URB): *Gingen* (HStA Stuttg., H 202, Bd. 79, Bl. 1r.)
 Mdal. *gēŋə*

3. Gingen an der Fils enthält den Rufnamen Gingo (Fm., PN, Sp. 597). Gingo ist eine Kurzform zum Stamm *Ging-, einer germ. Ablautform zum Stamm *Gang- (Fm., PN, Sp. 596f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 596f. s. v. Gang- und 642f. s. v. Ging-. Kluge, EWB, S. 230f.). Gingen kann ein Personennamen im Genitiv oder Dativ in der Funktion eines Siedlungsnamens sein ('bei Gingos (Wohnsitz)' oder 'beim Gingo'). Derartige Bildungen sind innerhalb Baden-Württembergs vor allem im Allgäu, im Welzheimer Wald und in den Löwensteiner Bergen bekannt (Keinath, 1951, S. 15. Löffler, 1973, S. XXVIII f.), als Kurznamen für Kleinsiedlungen sind sie im nachbarlichen Verkehr aber sicherlich überall gebräuchlich gewesen (Bach, DNK, II, § 625). Vergleichbare Namen finden sich z. B. auch in den Kreisen Heidenheim und Tübingen (Reichardt, ONB Heidenh., S. 128ff. Ders., ONB Tübingen, S. 21ff. 66ff. 75f.). Als ursprünglicher Kasus wird im allgemeinen der Genitiv angesehen ('Genitivische Siedlungsnamen'), denn bei den stark flektierten Rufnamen, bei denen sich der Genitiv und der Dativ unterscheiden, gibt es fast nur Bildungen im Genitiv wie z. B. Adelgunz mit ⟨z⟩ für ts < a. 1290 Adilgundis (Bach, DNK, II, § 623. Löffler, 1973, S. 1, Nr. 7). Der Typus der Genitivischen Siedlungsnamen ist alt; derartige Bildungen sind seit dem 9. Jh. belegt (Bach, DNK, II, § 623. Löffler, 1973, S. 72, Nr. 380. 383). Gingen kann aber auch ein ursprünglicher -ingen-Name sein. Dieser Namentypus ist unter Bad Überkingen behandelt. Auszugehen wäre in diesem Fall von *Gingingen, einer Namensform, die infolge der phonetischen Übereinstimmung von Stamm- und Mittelsilbe nie gesprochen worden, sondern von Anfang an durch totale Silbendissimilation (Haplologie) zu *Gingen* vereinfacht worden ist (Bach, DNK, II, § 65). Für diese Erklärung spricht die überlieferte Schreibung ⟨locum Ginga⟩ (915, KC 1170–75 neben ⟨Gingen⟩), die den -inga-Schreibungen bei den -ingen-Namen entspricht, d. h. den Siedlernamen im Nominativ oder Akkusativ Plural zeigt (s. Bad Überkingen). Bei einem Genitivischen Siedlungsnamen wäre ⟨locum Ginga⟩ nur als ungrammatische Latinisierung in lateinischem Kontext zu erklären (Bach, DNK, II, § 140f.). Ich würde deshalb den Ortsnamen Gingen eher als einen ursprünglichen -ingen-Namen verstehen. Unter den vorliegenden historischen Schreibungen zeigt der Beleg ⟨Gengen⟩ (1611) die reguläre Senkung des mhd. i vor Nasal wie in der Mundartform *gēŋə* (Bohnenberger, 1928, § 8.20). Die

Formen 〈Giengen/Gyengen〉 (1289–1298, C 16.Jh.) sind vom Kopisten fälschlicherweise auf Giengen an der Brenz, Kr. Heidenheim, bezogen worden. Da der Name der Stadt Giengen mdal. ähnlich lautet (gēṣṡa) (Reichardt, ONB Heidenh., S.66ff.), werden Gingen *an der Fils* und Giengen *an der Brenz* durch Lageangaben in ihrer amtlichen Namensform unterschieden. Bei Gingen an der Fils erscheint der Namenszusatz seit 1886 in den Gemeinderatsprotokollen (Ziegler briefl.) und ab 1933 im Müllerschen Ortsbuch (Müllers Großes Deutsches Ortsbuch, 3. Aufl. 1926, S.273) Zum Gewässernamen Fils s. Filseck.

4. Bohnenberger in KW, IV, S.157: Personenname. – Nicht sicher lokalisierbare Belege für Giengen an der Brenz oder Gingen an der Fils: WUB, VI, Nr.1981. VII, Nr.2143. 2389. VIII, Nr.2867. X, Nr.4732. Cod. Salem., II, Nr.567. UUB, II, Nr.19. 202. 435.

Göppingen

(Göppingen, (+) Oberhofen, (+) Niederhofen)

- 1.1. Göppingen: Große Kreisstadt mit Sitz des Landratsamts (LBW, II, S.79f. III, S.322ff., besonders 325ff. Kauß, 1977, passim. KW, IV, S.187ff. OAB Göpp., 1844, S.108ff.)
- 1.2. (+) Oberhofen: Ursprünglich außerhalb der alten Stadtmauer der Stadt Göppingen liegende Pfarrkirche mit zugehörigen Höfen, heute die Oberhofenkirche auf dem Friedhof in der Stadt (LBW, III, S.326. KW, IV, S.187f. OAB Göpp., 1844, S.113. 134. 144f.)
- 1.3. (+) Niederhofen: In Göppingen aufgegangene Kleinsiedlung sw des Stadtzentrums s der Fils (LBW, III, S.328. Kauß, 1977, S.140)
2. 1110 (CHR um 1521) (C 1574–78): *Goppingen* (Blaub. Ann., S.156)
 1154 (KU): ... apud *Geppingin* ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr.77, S.130. WUB, VI, S.485)
 1154 (KC 1500): ... apud *Góppingen* ... (WUB, II, Nr.346, S.78)
 1206 (U): ... in *Geppingen* ... Fridericus advocatus in *Geppingen* ... (WUB, II, Nr.527, S.352)
 1206 (DORS): ... in *Góppingen* (WUB, II, Nr.527, S.352)
 (1206) (U): ... ze *Niderhoverewisen* I agrum ... in Grabun II lectos ... Fridiricus advocatus in *Geppigin*. (WUB, II, Nr.528, S.352f.)
 1271 (U): Wernherus senex scultetus de *Geppingen* ... apud *Geppingen* ... (WUB, VII, Nr.2205, S.136)
 1275 (RC um 1350): *Geppingen* (Lib. Dec., S.75)
 1284 (U): Siboto cives in *Geppingen* ... actum *Geppingen* ... (WUB, VIII, Nr.3361, S.465)
 1292 (C 16.Jh.): ... in civitate *Geppingen* ... (WUB, X, Nr.4298, S.83)
 13.Jh. (U): *Geppingen* (7mal). *Geppingin*. (WUB, II, Nr.530. VIII,

- Nr. 3368. IX, Nr. 4190. X, Nr. 4477. 4511. XI, Nr. 5252. StA Ludw., B 175, U. 27)
- 1324 (R): *Göppingen* (Lib. Quart., S. 25)
- 1360 (RC 16. Jh.): *Geppingen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
- (1360/70) (R): *Göppingen* (2mal) (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 67)
- 1366 (U): ... dez gotzhuses ze *Geppingen* ... (StadtA Göpp., Stadt, 1366 Apr. 8)
- 1393 (U): ... dez spitals zû *Göppingen* zû sant Katharinen ... (HStA Stuttg., A 469, U. 253)
- 1396 (U): *Geppingen* (Helfenst. Urk., Nr. 9, S. 24. StA Ludw., B 95, U. 224)
- 1396 (U): *Göppingen. Göppingen.* (Urk. HSt Augsb., Nr. 598, S. 295f.)
- 1397 (U): ... der schulthaiß vnd die richter der stat zu *Geppingn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8448)
14. Jh. (U/URB): *Geppingen* (10mal). *Gepingen.* (EUB, II, Nr. 1480. EURB, S. 116. LUB, Nr. 32. UUB, II, Nr. 282. 362. AWU, S. 202. HStA Stuttg., A 469, U. 112. A 602, U. 8372. 8443. 8445)
- 1420 (U): ... vff dem zoll ze *Geppingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 2308)
- 1435 (URB 1697): ... dem Vogt, den Richtern, der Gemeinde und dem Spitalmeister der Statt zû *Göppingen* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 488, S. 277)
- 1436 (U): Ulricus Schulthaiß advocatus, Stephanus dictus Sattler et Conradus Risch magistri ciuium ceterique iudices necnon vniversitas habitatores [!] et incole opidi *Geppingen* ... parrochia sancti Martini extra muros ... opidi *Geppingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8504)
- 1436 (?): Cunrad *Oberhofen* (OAB Göpp., 1844, S. 134)
- 1437 (U): ... vnser lieben frowen sant Marie vnd sant Mertyns zû *Obernhofen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8509)
- 1440 (URB 1564): ... vnserer lieben frawen stiftt zû *Oberhouen* ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 6, Bl. 146r.)
- 1441 (U): ... gotzhuß zu vnser lieben frawen genant *Oberhofen* vsserhalb der stat *Geppingen* gelegen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8525)
- 1445 (URB 1564): ... zu *Göppingen* inn der statt ... inn der kapell daselben ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 7, Bl. 268v.)
- 1448 (U): ... stiftt zu vnser lieben frowen zû *Obernhofen* by *Geppingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8544)
- 1449 (CHR um 1521) (C 1574–78): *Goppingen* (Blaub. Ann., S. 264)
- 1457 (U): ... zû *Obernhofen* ... (StadtA Göpp., Stadt, 1457 Dez. 21)
- 1461 (U): ... swalbronn bad in *Goppingen* vor der statt ... (StadtA Göpp., Stadt, 1461 Juli 8)
- 1463 (U): ... collegiate ecclesie beate Marie in *Obernhouen* alias *Goppingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8576)
- 1466 (U: Hz. v. Bayern): ... auf *Gepping* der stat ... im amb zu *Gepping* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6142)

- 1466 (U): ... vogt, die burgermayster, geriht vnd gemaind der statt *Geppingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8584)
- 1477 (?): Gret *Oberhoferin* (OAB Göpp., 1844, S.134)
15. Jh. (U/URB): *Geppingen. Göppingen. Goppingen* (2mal) (SUB, Nr.575. HStA Stuttg., A 602, U.2436. 8509. 8653. H 101, Bd.466, Bl.1r.)
- 1513 (W) (C 1712): *Oberhofen* (2mal) (Rechtsqu., II, S.361. 363)
- 1516–1519 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... ad *Geppingen/Goppingam* opidum ... *Geppingani* ... (Blaub. Ann., S.284. 288)
- 1548 (A): Unser Frouen capel zu *Oberhofen* (WVA, I, S.394)
- 1598 (URB): *Göppingen* die statt (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.86, Bl.5r.)
16. Jh. (URB/A/B): *Geppingen* (5mal). *Gepingen. Göppingen* (10mal). *Göppingen. Goppingen* (5mal). (HUB, III, Nr.2505. 2549b–c. e–g. WVA, I, S.392f. 394f. 476. Rechtsqu., I, S.277. HStA Stuttg., H 102/1, Bd.79, Bl.II r. 1r. H 102/25, Bd.1, Bl.128r. H 102/26, Bd.1, Bl.1r.)
- 1686 (T): *Göppingen. Oberhoffer Kirch.* (Kieser, 1985, III, Kt.278)
- 1766 (URB): *Statt Geppingen* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Ramsb., 1766, Bl.8v.)

Mdal. *gēþeŋa*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bad Überkingen behandelt. Göppingen enthält den Rufnamen Geppo, eine Kurzform mit expressiver Konsonantengemination zum Stamm *Gebō- (Fm., PN, Sp.631 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.630ff.). Der Stammvokal germ. e ist vor dem i des -ing-Suffixes regulär zu geschlossenem e geworden (mdal. *gēþeŋa*) (Mhd. Gr., § 18, S.48). Die Formen ⟨Góppingen, Göppingen⟩ und ohne graphische Umlautbezeichnung ⟨Goppingen⟩ (Bohnenberger, 1892, § 51–54), die seit dem 14. Jh. in der Originalüberlieferung auftreten (1324ff.), sind umgekehrte oder hyperkorrekte Schreibungen auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu e (Bach, DNK, II, § 39. 41. Bohnenberger, 1928, § 19. Bohnenberger, 1892, § 51–54. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.). Kopialbelege wie der Erstbeleg ⟨Goppingen⟩ (1110, CHR um 1521, C 1574–78) oder ⟨Góppingen⟩ (1154, KC 1500) geben nicht die Lautgestalt des 12. Jh. wieder, sondern die Schreibweise zur Zeit der Kopisten (1500 bzw. 16. Jh.) (vgl. Schützeichel, 1962, passim). – Oberhofen bedeutete 'bei den höher gelegenen Höfen', Niederhofen 'bei den tiefer gelegenen Höfen'. Die Bestimmungsglieder sind die Adjektiva mhd. obere 'der obere' und mhd. nidere 'der untere' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.70, 132f. Mhd. Gr., § 134. Bach, DNK, II, § 404,6). Zum Grundwort -hofen s. Hattenhofen.
4. Bohnenberger in KW, IV, S.187: Personenname Geppo. – Den Beleg ⟨Gephinen⟩ (C um 1100), der in einer Handschrift des Reichenbacher Schenkungsbuches an der gleichen Stelle wie ein ⟨Röide⟩ in der anderen Handschrift dieses Schenkungsbuches erscheint (WUB, II, S.403. VI,

Nachtr., S.443), läßt man wegen der Unklarheit, welcher Ort tatsächlich gemeint ist, am besten beiseite.

Gosbach

1. Dorf an der Einmündung der Gos in die Fils, seit 1975 Ortsteil von Bad Ditzgenbach (LBW, II, S.74f. III, S.292f. KW, IV, S.157f. OAB Geisl., 1842, S.200ff. Springer, 1930, S.216)
2. (Anf. 12.Jh.) (CHR um 1521) (C 1574–78): ... mansum in *Gozespach* ... (Blaub. Ann., S.152. Für eine Datierung in das Jahr 1108 gibt es im Text keinen Anhaltspunkt, aber die sprachliche Form des Namens ermöglicht eine Ansetzung des Belegs im beginnenden 12.Jh.)
 (CHR 1137/38) (C 16.Jh.): ... apud *Gosbach* vicum prope fluvium Vilisam situm ... ad/apud *Gosbach* (2mal) ... (Zwief. Chron., S.250)
 (1143) (U): ... in locis ... *Gosbach* ... (WUB, II, Nr.318, S.28)
 (12.Jh.) (C 14.Jh.): Domina Gerloch de *Gösbach* (Trad. Ursbg., S.19, Nr.66)
 1295 (KC 16.Jh.): ... zu *Gospach* ... (WUB, X, Nr.4732, S.398)
 1382 (U): *Gospach* das dorff (StA Ludw., B 95, U.202)
 (C 1384): *Gospach* (Trad. Ursbg., S.26, Nr.60)
 1385 (U): ... ze *Gospach* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8378)
 1396 (U): *Gospach* (Helfenst. Urk., Nr.9, S.24. StA Ludw., B 95, U.224)
 1402–1472 (U/URB): *Gospach* (4mal) (StadtA Ulm, A 2536, Bl.5r. HStA Stuttg., A 602, U.8389. H 150, Bd.1, Bl.16v. Bd.4, Bl.18r.)
 1476 (U): ... schulthaißen, gericht vnd gemainde zû *Gouchspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8462)
 1526 (URB): *Gaspach* (HStA Stuttg., H 150, Bd.10, Bl.37v.)
 1535 (URB): *Gauchspach* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.1, Bl.533r.)
 1543 (A): ... zu *Gonspach* ... (WVA, I, S.392)
 (1556?) (URB): *Gauspach* (HStA Stuttg., H 150, Bd.13, Bl.2v.)
 1561 (URB): *Gauwspach* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.4, Bl.1r.)
 1610 (URB): *Gausbach* (HStA Stuttg., A 298, Bd.18, Bl.258r.)
 1707 (URB): *Gawspach* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.57, Bl.409r.)
 1842 (DR): ... die *Gos* (auch genannt Frauenbach) ... (OAB Geisl., 1842, S.201. Springer, 1930, S.216)
 Mdal. *gáqšḫə*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername <Gozespach> (Anf. 12.Jh., CHR um 1521, C 1574–78) enthält den Rufnamen *Gōzi (belegt: Gōzo) zum Stamm *Gauta- (Fm., PN, Sp.611 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.606ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S.534 s. v. Gauß. Bohnenberger in KW, IV, S.157). Die Entwicklung von <Gozespach> zu <Gosbach> beruht auf Schwund des Genitivs nach Zischlaut sowie Synkope des schwachtonigen Vokals der Mittelsilbe (Bach, DNK, II, § 62. 177). Die Mundartform *gáqšḫə* zeigt reguläres *aq* <

mhd. $\ddot{o}$ und $\ddot{s}h$ < mhd. sb sowie Abschwächung des Grundwortes -bach unter Nebenton zu $\ddot{a}$ (Bohnenberger, 1928, § 19. 41. Bach, DNK, II, § 60). Zu -bach s. Bad Ditzgenbach. Die Schreibungen $\langle Gouchspach/Gauchspach \rangle$ (1476. 1535) sind an die ähnlich lautende Tierbezeichnung mhd. *gouch* 'Kuckuck' angelehnt (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1057f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.94f.), die Form $\langle Gauwspach \rangle$ (1561) an das Appellativum mhd. *göu, gou, geu* (Genitiv *gouwes* u. ä.) 'Gegend, Landschaft, Gau' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1057. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.92ff.). Das $\langle a \rangle$ im Beleg $\langle Gaspach \rangle$ (1526) ist eine verkürzte Schreibung für mdal. *aq* < mhd. $\ddot{o}$ (Bohnenberger, 1892, § 47–50). $\langle Gonspach \rangle$ (1543) ist verlesen oder verschrieben für **Gouspach*. Die heutige Form des *Gewässernamens* Gos (statt **Gosbach*) ist eine späte Reduktionsform (Rückbildung) aus **Gosbach* (Greule, 1984/85, S.2143. Springer, 1930, S.216).

Gotthardshof

1. Hof sw von Hohenstaufen, um 1900 angelegt (LBW, III, S.329. KW, IV, S.200)
2. 1907 (DR): *Gotthardshof* (KW, IV, S.200)
Mdal. *gōḡhardshōf*
3. Der Hofname enthält den Familiennamen Gotthard < Gotahard zu den Stämmen **Guḡa-* und **Harḡu-* (Fm., PN, Sp.680 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.676ff. u. 749ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S.580). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Großmannshof

1. Hof sö von Gosbach, in der zweiten Hälfte des 19.Jh. entstanden (LBW, III, S.293. KW, IV, S.158)
2. 1907 (DR): *Großmannshof* (KW, IV, S.158)
Mdal. *grōsmanshōf*
3. Der Hofname enthält den Familiennamen Großmann (mdal. *grōsman*). Ob es sich bei diesem Namen um einen ursprünglichen Rufnamen zu den Stämmen **Grauta-* und **Manna-*, um einen Übernamen mit der Bedeutung 'Großtuer' oder einen Beinamen nach der Körpergröße handelt, muß offen bleiben (Fm., PN, Sp.676 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.666f. u. 675f. Heintze/Cascorbi, 1933, S.225f. Brechenmacher, 1957/63, I, S.599). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Großsüßen

s. Süßen

Gruibingen

1. Gemeinde 12,0 km s von Göppingen (LBW, II, S.83. III, S.348ff. KW, IV, S.197f. OAB Göpp., 1844, S.207ff.)
2. 861 (C 16.Jh.): ... in pago nomine Pleonungotal ... locum ... quodque est situm in *Griubingaro marco* [!] in comitatu Uuarinharii comitis ... (WUB, I, Nr.136. S.159)
- 1071 (KC 1170–75): In *Grubindun* I hūba (Cod. Laur., I, Nr.132, S.401. WUB, VI, Nachtr. E, S.500)
- 1184 (U): ... in *Grivbingen* ... (WUB, II, Nr.439, S.235)
- 1184 (C 14.Jh.): ... in *Griubingen* ... (Trad. Ursbg., S.21, Nr.72, korr. nach der Handschrift HStA München, Kl. Ursberg, Lit., Bd.2, Bl.26v.)
- 1207 (C 1412): ... des dorffs zú *Grúbingen* ... (HStA Stuttg., A 347, Bü. 4)
- 1209 (C 1412): ... in *Gruibingen* [?] ... (WUB, II, Nr.549, S.381. Eine Überprüfung der Schreibung ⟨ui⟩ war nicht möglich, da das Vidimus im HStA Stuttg. nicht mehr vorhanden ist)
- 1241 (U): Berhtoldus de *Griubingen* (WUB, IV, Nr.958, S.4, korr. nach dem Orig. im HStA Stuttg., B 457, U.261)
- 1275 (RC um 1350): *Grúbingen* (Lib. Dec., S.100)
- 1295 (KC 16.Jh.): *Grúbingen* (WUB, X, Nr.4732, S.398)
- 13.Jh. (U/VU): *Griubingen* (4mal). *Grivbingen*. *Grúbingen*. *Grvbingen*. *Grůbingen*. *Grubigen*. (WUB, II, Nr.537. 546. III, Nr.893. VI, Nr.1896. VII, Nr.3536. VIII, Nr.2880. X, Nr.4530. 4766)
- (13.Jh.) (CHR um 1521) (C 1574–78): *Gruibingen* (2mal) (Blaub. Ann., S.124. 150)
- 1360 (RC 16.Jh.): *Grúbingen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
- (C 1384): *Grubingen* (2mal) (Trad. Ursbg., S.26, Nr.58)
- 14.Jh. (U/URB): *Griubingen*. *Grivbingen* (2mal). *Gryubingen*. *Grúbingen*. *Grúbingen*. (EUB, I, Nr.632. EURB, S.115. Helfenst. Urk., Nr.9, korr. nach StA Ludw., B 95, U.224. HStA Stuttg., A 602, U.8375. 9781. StA Ludw., B 95, U.202)
- 1431 (C 1505): ... dem schultheissen, richtern vnd der gemeinde gemeinlich des dorffs zu *Grubingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8454)
- 15.Jh. (U/URB): *Griubingen*. *Grúbingen*. *Grúbingen* (2mal). *Grubingen* (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U.8386. 8389. 8401. 8469. H 150, Bd.1, Bl.20r. Bd.4, Bl.18r.)
- (CHR um 1521) (C 1574–78): *Gruibingen* (3mal). *Gribgonowa*. (Blaub. Ann., S.128. 130. 136. 148)
- 1524 (URB): *Grúbingen*. *Grubingen*. (HStA Stuttg., H 101, Bd.467, Bl.422r. 501v.)
- 1535 (URB): *Gruibingen*. *Gruibingenn*. (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.1, Bl.428r. 431r.)

1537–1598 (URB): *Gruibingen. Gruibingenn. Grüibingen. Gruybingen.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 79, Bl. 403r. 404r. Bd. 86, Bl. 736r. H 102/26, Bd. 5, Bl. 869r.)

17. Jh. (A/T): *Gruibingen. Grubingen.* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl. 10. StadtA Göpp., Akten, Orte der Umgebung)

Mdal. *grüibęę*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bad Überkingen behandelt. Zu ergänzen ist im vorliegenden Fall lediglich, daß der Beleg (in *Griubingarō marco*) (861, C 16. Jh.) den Namen der Bewohner von Gruibingen im Genitiv Plural enthält ('Gemarkung der Gruibinger') (Ahd. Gr., § 193). Gruibingen enthält wie die übrigen -ingen-Namen des Untersuchungsgebietes einen Personennamen, der allerdings kein altdeutscher Rufname, sondern ein Bei- oder Übername ist. Vergleichbare mit Beinamen gebildete -ingen-Namen sind z.B. Schnürpflingen (Alb-Donau-Kr.), Gögglingen, der Stadtteil von Ulm, und Ober-/Niederstotzingen (Kr. Heidenheim) (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 126f. 264f. Ders., ONB Heidenh., S. 164ff. Vgl. auch Reichardt, 1987, II, passim). Es handelt sich bei Gruibingen um den Namen ahd. *Griubo 'dürre Mensch' (belegt a. 1246 Bertoldus Grivbe) (FüUB, V, Nr. 146, S. 102. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 591), der gebildet ist aus dem Appellativum ahd. griobo, obd. griupo 'dürres Holz, Reisig', mhd. griebe, grübe 'ausgeschmolzter Fettwürfel'; die im Ahd. und Mhd. belegten Bedeutungen hängen über die Grundbedeutung 'Ausgedörrtes' zusammen (vgl. frnhd. grübendürr 'ausgetrocknet') (Graff, Ahd. Sprachsch., IV, Sp. 310. Georges, Lat. HWB, I, Sp. 1743 s. v. cremia. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 240. Ahd. Gr., § 47. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1079. Grimm, DWB, IV, Sp. 250ff. Kluge, EWB, S. 270 s. v. Griebe. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 828f. Schweiz. Idiot., II, Sp. 686f. Schmeller, Bayer. WB, I, Sp. 983). Ein semantisches Gegenstück zu unserem Beinamen ist der Name mhd. Schöubelīn, nhd. Schaible 'dürre Mensch < kleines Strohband' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 489 s. v. Schaub u. S. 550 s. v. Schöble(in). Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 775f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 717f. s. v. Schaub). Auch mit diesem Beinamen ist ein Ortsname gebildet worden, nämlich Schaiblishausen (Alb-Donau-Kr.) (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 256f.). Die heutige Namensform *Gruibingen* hat reguläres mdal. *ui* für nicht umgelautetes mhd. *iu* (Bohnenberger, 1892, § 87–90. Mhd. Gr., § 18 Anm. 10 u. 12. § 46 Anm. 1. Bohnenberger, 1953, S. 79. 103. 161f. Fischer, Geogr., Kt. 14 u. § 33). Die *ui*-Schreibungen sind in der Originalüberlieferung seit dem 16. Jh. vorherrschend; Kopialschreibungen sind für die Datierung sprachgeschichtlicher Phänomene ungeeignet, da die Schreibungen häufig modernisiert sind (Schützeichel, 1962, passim). Das ⟨*ui*⟩ im Beleg von 1209 (C 1412) ist, wenn es im Druck richtig wiedergegeben ist, eine rein graphische Variante für mhd. *iu* wie ⟨*û, ú, ü, u*⟩ (Ahd. Gr., § 49 Anm. 1 u. 2. Bohnenberger, 1892, § 87–90. Hist. Südwestdt. Sprachatl.,

- Kt. 67–74 mit Erl.). Die Schreibungen <Grubindun> (1071, KC 1170–75) und <Gribgonowa> (CHR um 1521, C 1574–78) sind von den Kopisten verlesen.
4. Bohnenberger in KW, IV, S. 197: Personennamen

Grünbach

1. Weiler nō von Donzdorf im Tal der Lauter → Fils (LBW, III, S. 295. KW, IV, S. 155. OAB Geisl., 1842, S. 183. Topogr. Kt. 7225. 7325)
2. 1324 (R): ... oppida ... *Grienbach* ... (Lib. Quart., S. 25)
 1397 (U): (maister) Walther *Grienbach/Grünbach* pfarrer ze Eßlingen (EUB, II, Nr. 1553 a. 1740 b. StadtA Essl., Spital, U. 270. 931)
 1402 (U): ... zū/ze *Grienbach* (2 mal) ... (Rechb. Arch. Donzd., U. 45)
 1415 (U): ... von *Grienbach* ... (Rechb. Arch. Donzd., U. 78)
 1409–1419 (U): (her) Walther/Waltherus *Grienbach* (von Wisenstaig) pfarrer ze Esselingen/Esslingen (5 mal) ... (EUB, II, Nr. 1807 b. 1903. 1943. 1981 a. StadtA Essl., Spital, Nr. 283. 287. 1042. HStA Stuttgart, A 469, U. 324)
 1500 (U): gemaind zū *Grienbach* (Rechb. Arch. Donzd., U. 468)
 1500 (U): (gemaind) zu/von *Grienbach* (9 mal)/*Grenbach/Grünbach/Grunbach* (Rechtsqu., I, S. 786–788)
 1595 (URB): *Grienbach* (Rechb. Arch. Donzd., IV/73/22, ohne Pag.)
 1605 (U): *Grönbach* (Rechb. Arch. Donzd., U. 1545)
 1609 (C 17. Jh.): weyler *Grienbach* (Rechtsqu., I, S. 788)
 1712 (URB): Weyller *Grienbach* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Donzd., 1712, Bl. 315 r.)
 1842 (DR): *Grünbach* (OAB Geisl., 1842, S. 183)
 Mdal. *grēābax*
3. Grünbach war die 'Siedlung am Bachabschnitt (der Lauter), dessen Ufer mit Kies bedeckt war'. Es handelt sich um einen Teilstreckennamen der Lauter (Bach, DNK, II, § 737). Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzenbach. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. *grien* 'Kiessand, sandiges Ufer', mdal. *grēā* 'Kies mit Sand und dergleichen vermischt', in Ortsnamen für alte Kiesanschwemmungen verwendet (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1080. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 820). Die heutige amtliche Namensform <*Grünbach*> und ihre Vorläufer (1397. 1500. 1605) beruhen darauf, daß sowohl das Appellativum mhd. *grien* als auch das Adjektiv mhd. *grüne* 'grün' mdal. *grēā* lautet (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1097 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 867 ff.). Die Schreibung <*Grenbach*> (1500) weist deutlich auf die Mundartform *grēābax*.

Grünenberg

1. Weiler wsw von Gingen oberhalb der Fils (551 m) (LBW, III, S.297. KW, IV, S.157. OAB Geisl., 1842, S.200. Topogr. Kt.7324)
2. (URB um 830–850) (C 1183–95): *De Grunenberk*. In *Grunenberc sunt II hube* ... (Cod. Laur., III, Nr.3676, S.176. Dat.: S.173 Anm.3671)
1544 (STB): *Grienberg* (StadtA Ulm, A 3121, Bl.125v.)
1600 (STB): *Grüenenberg* (StadtA Ulm, A 3123, Bl.141r.)
Mdal. *grēñnəberg*
3. Grünenberg war die '(Siedlung) auf dem grünen, d.h. wohl grasbewachsenen Berg'. Zum Grundwort s. Aichelberg. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. *gruoni*, mhd. *grüne* 'grün' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.242. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1097f.). Die Schreibung ⟨*Grienberg*⟩ (1544) mit entrundetem *iə* für mhd. *üe* ist eine Vorstufe der heutigen Mundartform *grēñnəberg* (Bohnenberger, 1892, § 103–106. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.867ff.).

H

+ Hag

1. Abgegangene Siedlung sw von Eschenbach (LBW, III, S.336. Topogr. Kt.7323)
2. 1383 (U): ... das güt ... zū dem *Hage* gelegen vnder Lottemberg ... (HStA Stuttg., A 469, U.230)
1383 (U): ... güt tzū dem *Hag* ... (HStA Stuttg., A 469, U.231)
1391 (U): ... mit denen gūten zū dem *Hag* ... (HStA Stuttg., A 469, U.244)
Flurn. *Hagwiesen* (Topogr. Kt.7323)
3. Hag war die '(Siedlung) auf dem durch eine Hecke eingefriedigten Landstück'. Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *hac* 'Dorngesträuch, Gebüsch, Einfriedung, umhegter Ort' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1136f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1035).

Hagenbuch

(Hagenbuch, Hagenbucher Mühle)

- 1.1. Hagenbuch: Weiler nnö von Donzdorf (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155. OAB Geisl., 1842, S.183f.)

- 1.2. Hagenbucher Mühle: Häuser nnö von Donzdorf bei Hagenbuch (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155. OAB Geisl., 1842, S.183f.)
2. 1483 (C um 1480–1525): ... zû *Hagenbüch* von aim güt ... (LUB, Nr.101, S.77)
 1494 (URB): ... bey *Hagenbüch* ... (Rechb. Arch. Donzd., III/P/20, ohne Pag.)
 1561–66 (URB): *Hagenbuch* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.3, Bl.775r.)
 1595 (URB): *Hagenbuech* (Rechb. Arch. Donzd., IV/73/22, ohne Pag.)
 1598 (W): ... zue *Hagabuech* ... am *Hagenbüecher Berg* ... (Rechtsqu., I, S.779)
 1712 (URB): *Hagenbüch. Mühl zu Hagenbüch.* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Donzd., 1712, Bl.319r. 328v.)
 1842 (DR): *Hagenbuch*, Weiler ..., besteht aus einer *Mühle* und 2 Bauernhöfen (OAB Geisl., 1842, S.183f.)
 1907 (DR): *Hagenbucher Mühle.* (KW, IV, S.155)
 Mdal. *hâgəbuə(χ). hâgəbuəχər mīlē*
3. Hagenbuch war die 'Siedlung im/am Hainbuchenbestand'. Zugrunde liegt das neutrale oder maskuline Kollektivum mhd. *hagenbuoch 'Hainbuchenbestand', ein Gegenstück zu mhd. buoch 'Buchenwald, Waldung überhaupt' (s. Feuerbuch). Mhd. *hagenbuoch hat sich in Flurnamen wie <Im Hagenbuch> und <Hinteres Hagenbuch> erhalten (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1037. Keinath, 1951, S.16). Die Baumbezeichnung mhd. hagenbuoche 'Hainbuche, Weißbuche' ist ein Femininum (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1143). Zu Mühle s. Beutenmühle.
4. Der bei Kerler (Helf. Urk., Nr.9, S.24) genannte Beleg von 1396 (<... Bermaringen, *Hagenbüch*, Mülhusen, Titzibach ...>) bezieht sich kaum auf unseren Ort, sondern eher auf eine abgegangene Siedlung in der Nähe der gleichzeitig genannten Orte.

Hagenbucher Mühle

s. Hagenbuch (Hagenbuch, Hagenbucher Mühle)

Haldenhof

1. Hof sö von Ottenbach, im 20. Jh. angelegt (LBW, III, S.309. Topogr. Kt.7224)
2. Mdal. *hâldəhöf*
3. Der durchsichtige Name ist gebildet mit dem Appellativum Halde < mhd. halde, helde 'Bergabhang' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1147. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1062f. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.2 mit Erl.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Haldenhof

1. Hof nnö von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.295. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Haldenhof* (OAB Gmünd, 1870, S.413)
1907 (DR): *Haldenhof* (KW, III, S.238)
Mdal. *håldəhōf*
3. S. den Haldenhof bei Ottenbach.

+ Hammertweil

s. Krummenhöfle

Hardtmühle

1. Haus s von Auendorf, seit 1955 Kinderheim des Caritasverbandes (LBW, III, S.292. KW, IV, S.191)
2. 1907 (DR): *Hardtmühle* (KW, IV, S.191)
Mdal. *hårdmīle*
3. Das Bestimmungswort des Namens ist mdal. *hård* 'Wald, Weide' aus bedeutungs-gleichem mhd. *hart* (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1189. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1184f.). Das Nebeneinander der beiden Bedeutungen ergibt sich aus der noch bis ins 19.Jh. üblichen Verwendung lichter Wälder als Viehweiden (Fischer a. a. O. Keinath, 1951, S.103). Zum Grundwort -mühle s. Beutenmühle.

Hasenhof

1. Hof nw von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.295. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413. 419)
2. 1624 (U): *Hasenhöflin* (Rechb. Arch. Donzd., U.1915)
1753 (URB): *Haasen-Höflen* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.97, Bl.484r.)
1870 (DR): *Hasenhof* (OAB Gmünd, 1870, S.413)
Mdal. *hāsəhōf*
3. Der Hofname enthält sicherlich eher den Familiennamen (Übernamen) Hase als die zugrundeliegende Tierbezeichnung Hase 'Feld-, Stallhase' (Breckenmacher, 1957/63, I, S.657. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1201ff.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Hattenhofen

1. Gemeinde 7,4 km sw von Göppingen (LBW, II, S.74. III, S.286f. KW, IV, S.198. OAB Göpp., 1844, S.216ff.)
 2. 1275 (RC um 1350): *Hattenhouen* (2mal) (Lib. Dec., S.69. 71)
 1304ff. (URB): *Dictus Schenke de Hatenhoven* (EURB, S.115)
 1360 (RC 16. Jh.): *Hattenhouen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.103)
 1385 (U): *Hattenhofen* (HStA Stuttg., A 602, U.8379)
 1470 (U): ... das dorff *Hattenhofen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.6144)
 1500 (U): ... schulthaiß vnd gantze gmaind zu *Hattenhouen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8706)
 15. Jh. (U/URB): *Hattenhofen* (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U.6142. H 101, Bd.466, Bl.295r.)
 - 1552 (W) (C 17. Jh.): *Hattenhoven. Hattenhofen.* (Rechtsqu., II, S.366)
 16. Jh. (URB): *Hattenhouen. Hattenhofen* (2mal). *Hattennhofen.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.79, Bl.386r. Bd.86, Bl.704r. H 102/25, Bd.1, Bl.148v. H 102/26, Bd.1, Bl.363r.)
 - 1683 (T): *Hattenhoven. Hattenhoffen.* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.10. III, Kt.76)
- Mdal. *hádðhöfð*
3. Hattenhofen war die 'Siedlung des Hatto'. Der Rufname Hatto ist eine Kurzform mit expressiver Konsonantengemination zum Stamm *Hapu-/ *Haðu- (Fm., PN, Sp.790 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.788ff.). Das Grundwort ist ahd. mhd. hof 'Gehöft, Garten, Fürstenhaus', wovon im Falle der Siedlungsnamen auf -hofen die erstgenannte Bedeutung gilt (Kluge, EWB, S.313. Bach, DNK, II, § 589). Die -hofen-Namen stehen im alten nicht umgelauteten Dativ Plural nach der a-Deklination, während das Appellativum Hof heute in die i-Deklination übergetreten ist; ebenso wie -hausen (s. Albershausen) steht -hofen als typisches Siedlungsnamenbildungsmittel in Opposition zu dem ihm zugrundeliegenden Appellativum (Bach, DNK, II, § 111. 589. Mhd. Gr., § 120. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1320f. Fleischer, Wortb., S.201ff.).

Hausen an der Fils

1. Dorf an der Einmündung des Rohrbachs in die Fils, Ortsteil von Bad Überkingen seit 1971 (LBW, II, S.79. III, S.319. KW, IV, S.158. OAB Geisl., 1842, S.207f.)
2. ? (12. Jh.) (C 14. Jh.): ... in *Alpibus* ... in *Husen* ... (Trad. Ursbg., S.18, Nr.60. Lok. S.32: Wahrscheinlich Hausen an der Fils)
 1297 (U): *Dietricus de Husen* (WUB, XI, Nr.5044, S.75 mit unzutreffender Lok. als Rechberghausen auf S.608. Dagegen: LBW, III, S.319)

1331 (REP nach 1806): *Hausen an der Vils* (HStA Stuttg., Rep. A 478, S.65.

Das Original war nicht auffindbar.)

1355 (U): *Husen* (HStA Stuttg., A 602, U.8474)

1361–1370 (C): *Husen/Hussen an der Vils/Vills* (UUB, II, Nr. 605)

1382 (C 14. Jh.): *Husen daz dorff* (StadtA Ulm, A Urk., 1382 Dez. 20)

1399 (U): *Husen an der Vils* (StadtA Geisl., G 1, Bü. 21)

1415 (URB): *Husen an der Vilse* (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 61r.)

1416 (URB): *Husen an der Vilse* (HStA Stuttg., H 150, Bd. 2, ohne Pag.)

1457 (U): *Husen an der Fylß* (StadtA Göpp., Stadt, 1457 Dez. 21)

1529 (U): *Hausen an der Vyls* (StadtA Geisl., G 1, Bü. 173)

1535 (URB): *Hawsen* (HStA Stuttg., H 150, Bd. 30, Bl. 23r.)

1600 (STB): *Haußen ahn der Filß* (StadtA Ulm, A 3123, Bl. 138r.)

Mdal. *hūsō*

3. Der Name Hausen < mhd. Hūsen bedeutete einfach 'bei den Häusern'. Zu dem zugrundeliegenden Appellativum s. Albershausen. Zum Gewässernamen Fils in der differenzierenden Lageangabe <an der Fils> (in der Originalüberlieferung seit a. 1399) s. Filseck. Kopialschreibungen eignen sich nicht zur Datierung sprachgeschichtlicher Phänomene, da sie oft modernisierte Namensformen enthalten (Schützeichel, 1962, passim).
4. Der Beleg <Husen> (1275, RC um 1350) (Lib. Dec., S. 97) bezieht sich nicht auf Hausen an der Fils, sondern auf Treffelhausen (s. u.) (LBW, III, S. 282).

Heidental

1. Höfe s von Wiesensteig in der Nähe des Heidentals, durch das die Autobahntrasse Stuttgart–Ulm führt, 1955 angelegt (LBW, III, S. 347. WFlnA. Topogr. Kt. L 7522)
2. Flurn. *Heidental* (WFlnA. Topogr. Kt. L 7522)
Mdal. *hōḡedādāl* (WFlnA)
3. Der Name des Heidentals bezieht sich nach Auskunft der betreffenden Kartei-karte im Württembergischen Flurnamenarchiv auf römische Funde aus dem Jahr 1828 (WFlnA). Die Angabe ist in der prähistorischen Literatur nicht zu verifizieren. Das Bestimmungswort des jungen Flurnamens wäre demnach Heide 'Nichtchrist' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1332f. 1333ff. 1336 s. v. Heiden-). Das Grundwort -tal < ahd. mhd. tal hat die allgemeine Bedeutung 'Gegensatz zu Berg' im Unterschied zu spezielleren Bezeichnungen wie Kessel, Klinge usw. (Kluge, EWB, S. 767. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 36f. Bach, DNK, II, § 287).

Heidhöfe

1. Weiler nnö von Böhmenkirch, 1934 als bauerliche Siedlung angelegt (LBW, III, S.281)
2. Mdal. *hóęđhēf*
3. Das Bestimmungswort des Namens ist Heide, mdal. *hōęđ* < mhd. heide 'relativ ebenes, unbebautes, wildbewachsenes Land' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1207. Kluge, EWB, S.297. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1333ff.). Der benachbarte Flurname 〈Rauhe Wiese〉 besagt das gleiche (Topogr. Kt.7225). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Heiningen

1. Gemeinde 4,5 km s von Göppingen (LBW, II, S.81. III, S.334f. KW, IV, S.198f. OAB Göpp., 1844, S.218ff.)
2. 1228 (U): F. plebanus der *Huningen* (WUB, III, Nr.738, S.224)
1237 (U): Fridericus plebanus de *Hvningen* (WUB, III, Nr.898, S.401)
1268 (U): Cŷnradius de *Hvningen*. Decanus de *Hvningen* (WUB, VI, Nr.1268, S.359)
1271 (U): C. miles dictus de *Huningen* (WUB, VII, Nr.2205, S.136)
1275 (RC um 1350): *Húningen* (3mal) (Lib. Dec., S.73ff.)
1284 (KC 16. Jh.): ... villam *Húningen* ... libertamus et ipsi ville consilia, iura et libertates, quibus gaudet oppidum Friburgense in Brisgaudia, duximus concedendas, edicentes in ipso oppido *Húningen* singulis feriis tertiis forum septimanale ab omnibus, quibus placuerit, cum securitate omnimoda frequentandum, sicque quicunque ad ipsum forum pro suis mercimoniis exercendis confluerint plena securitate gaudeant et forensium privilegio libertatum ... (WUB, VIII, Nr.3370, S.471)
1286 (REP 1802): Eberhardus ministerialis de *Huningen* (WUB, IX, Nr.3561, S.95. HStA Stuttg., Rep. A 469, Bl.8)
13. Jh. (U): *Huningen* (6mal) (WUB, VII, Nr.2539. 2541. VIII, Nr.2880. 3361. IX, Nr.3710. 3837)
1321 (U): ... *Húningen*, Bolle, div vnder der egge ligent ... (HStA Stuttg., A 602, U.8358)
1360 (RC 16. Jh.): *Húningen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
1375 (U): *Húningen* (EUB, II, Nr.1415, S.142)
14. Jh. (U): *Hvningen*. *Húningen*. (HStA Stuttg., A 602, U.8381. 8471)
1412 (U): ... schulthaiss ze *Húningen* ... vnd ... alle gemainde richter ... (HStA Stuttg., A 469, U.314)
1477 (URB): *Hóningen* (HStA Stuttg., H 101, Bd.466, Bl.114r.)
1479 (U): ... gemainde zu *Hówningen* ... (HStA Stuttg., A 469, U.469 [!])

1489 (C 17. Jh.): ... Margkts *Heiningen* Jura et Libertates, quibus gaudet oppidum Friburgen in Brisgaugia ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8433)

1497 (U): Schulthais zü *Hünigen* (GUB, Nr. 2272, S. 149. StA Ludw., B 177, U. 1181)

15. Jh. (LB): Hans und Weyprecht von *Hewningen* (Oett. LB, S. 284)

1552 (W) (C 17. Jh.): *Heiningen* (2mal) (Rechtsqu., II, S. 364f.)

16. Jh. (URB): *Hynigen. Heiningen. Heiningenn. Heyningen* (2mal). (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 79, Bl. 106r. H 102/25, Bd. 1, Bl. 16r. H 102/26, Bd. 1, Bl. 110r. 111r. Bd. 4, Bl. 224r.)

17. Jh. (URB/T): *Heyningen. Hainigen.* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl. 10. HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 29, Bl. 235r.)

Mdal. *hãñenę*

3. Zum Typus der -ingen-Namen s. Bad Überkingen. Heiningen enthält den Rufnamen Hūni oder Hūno zum Stamm *Hūni- (Fm., PN, Sp. 930 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 929ff.). Die heutige Namensform enthält reguläres ãę aus umgelautetem mhd. ū vor Nasal (Bohnenberger, 1892, § 71–74). Der Zusatz <vnder der egge> im Beleg von 1321 bezieht sich auf die Lage unter dem Albrand (s. Boll).

+ Helenenhof

1. Abgegangener Hof sö von Eybach (LBW, III, S. 314. OAB Geisl., 1842, S. 195. Topogr. Kt. 7325)
2. 1842 (DR): *Helenenhof* (OAB Geisl., 1842, S. 195)
3. Der Hofname enthielt den griechischen Frauennamen Helene, der auf die Hl. Helena, die Mutter Kaiser Konstantins des Großen, bzw. auf die Helena der Ilias zurückgeht (Gottschald, 1982, S. 245). Er stammt sicherlich aus der Familie v. Degenfeld. Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

+ Helfenstein

1. Abgegangene Burg oberhalb (nō) von Geislingen in beherrschender Spornlage auf schroffen Felsen (LBW, III, S. 316. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 245f. KW, IV, S. 150f. OAB Geisl., 1842, S. 130f. 140ff. Topogr. Kt. 7325)
2. (um 1100) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Eberhardus de *Helffenstein* (Cod. Hirs., S. 30. Dat.: LBW, III, S. 316)
(CHR 1137/38) (C 16. Jh.): Eberhardus de *Helpinstain* [!] (Zwief. Chron., S. 282)
(um 1150) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Eberhardus Eberhardi filius de *Helffenstein* (Cod. Hirs., S. 37)
1171 (KU): Ludewicus comes de *Helphenstein* (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 577, S. 50. WUB, II, Nr. 394, S. 163)

- 1181 (KU/U): Ludewicus/Ludovicus comes de *Helpenstein/ Helfinstein* (WUB, II, Nr. 425. 428)
- 1192/93 (U): comes Lodowicus/L. de *Helpenstein/ Helphonstain* (WUB, II, Nr. 470. 481)
- 1229 (KU): comes Berardus de *Helpsteyn* (HOUB, I, Nr. 72, S. 49)
- 1241 (C 13./14. Jh.): ... in castro *Helpinstein* ... Ulricus comes senior/^oUlricus comes iunior de *Helpinstein* (2mal) (WUB, IV, Nr. 966, S. 12f.)
- 1268 (U): ... in castro *Helpinstein* ... ^oUlricus de *Helpinstein* ... (KUB, Nr. 222, S. 132)
- 1270 (U): *Hilfenstein* (Urk. HSt Augsb., Nr. 92, S. 46)
- 1275 (RC um 1350): *Helpenstein* (Lib. Dec., S. 99)
- 1286 (ANN 13. Jh.) (C 16. Jh.): comes de *Helpenstane* (Ann. Sindelf., S. 49)
- 1294 (ANN) (C 18. Jh.): comes de *Helpenstein* (Neresh. Ann., S. 21)
- 1294 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): comes de *Helpenstein* (Ellw. Chron., S. 39)
- 1295 (KC 16. Jh.): ... *Helpenstein* die burch ... graf Ulrich von *Helpenstein* ... (WUB, X, Nr. 4732, S. 398)
- 1298 (CHR um 1521) (C 1574–78): Ulricus comes de *Helpenstein*, residens in *Helpenstein* super Gislingam (Blaub. Ann., S. 238)
13. Jh. (U/KU/VU/B): Eberhardus/Euirhardus/^oUlricus/^oUlrich/^oUlrich/U. (senior/iunior) comes de/grave von/Willibirgis comitissa de *Helpenstein/ Helpenstein/ Hephenstein* [!]/*Helpenstein* (19mal)/*Helfinstein* (3mal)/*Helfinsteine* (2mal)/*Helpenstein/ Helfensten/ Helfenstein* (29mal)/*Helpenstein* (6mal)/*Helffenstein/ Helfenstaein/ Helfenstan* (WUB, II, S. 433. III, Nr. 572 u. Anm. h. 620. 648. 783. IV, Nr. 958. Nachtr. Nr. 118. V, Nr. 1472. 1538. VI, Nr. 1707. 1896. 1960. VII, Nr. 2130. 2131. 2244. 2293. VIII, Nr. 2677. 2753. 2770. 3020. 3073. 3157. 3378. 3401. IX, Nr. 3541. 3576. 3733. 3734. 3769. 3824. 4032. 4147. 4192. X, Nr. 4348. 4455. 4533. 4859. 4877. XI, Nr. 5044. 5046. 5049. 5279. UUB, I, Nr. 140. 149. 181. KUB, Nr. 153. 364. Oett. Urk., Nr. 166. Urk. HSt Augsb., Nr. 59. 70. 85. 123. 159.)
13. Jh. (C/KC): Eberhardus/Hartmannus/Lvdovicus/Ludouicus/^oUlrich/^oUlrich (der alte/der elder) comes de/grave von *Helpenstein/ Helfenstein* (4mal)/*Helffenstein/ Helfenstein* (4mal)/*Helffenstein* (4mal)/*Helfinstein/ Helffinstein* (WUB, III, Nr. 601. 717. IV, Nr. 985. Nachtr. Nr. 110. V, Nr. 1322. Nachtr. Nr. 52. IX, Nr. 3541. 3714. 3989. X, Nr. 4298. XI, Nr. 5102. 5168. UUB, I, Nr. 162)
- (13. Jh.) (CHR um 1521) (C 1574–78): comites *Helpensteinii* (Blaub. Ann., S. 52)
- 1324 (R): comes de *Helpenstein* (Lib. Quart., S. 25)
- 1328 (VR): domines de *Helpenstein* (Württ. Gesch. Qu., S. 389. Nr. 42)
- 1354 (KC 17. Jh.): ... das wir den edlen Ulrichen unnd Ulrichen, unnsern lieben getrewen graven zu *Helffenstein* die genad gethon haben, also die vorgenannten von *Helffenstein* in iren herrschaften zoll nemmen sollen

- unnd mügent von wägen und von karren alls vil, alls die edlen Eberhart und Ulrich graven zu Württemberg in iren herrschafften von wagen unnd von karren nement ... (UUB, II, Nr.435, S.411)
- 1356 (U): Graf Vlrich von *Helfenstayn* der Elter. Graf Vlrich von *Helfenstayn* der Jünger ... die Herrschafft ze *Helfenstain* ... (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11f. StA Ludw., B 95, U.42)
- 1356 (KC): ... der Edel Ulrich der Elder Graff von *Helfensteyn* ... yme und seynen Erben die gnade geton ..., daz sie von eynem ietlichen pferde, daz durch Kuchen, den Market undir Spitzenberg gelegen, gat, sullen und mugen alsoviel nemen als viel man zu Giselingen von einem pferd niemt ... (UUB, II, Nr.478, S.446f.)
- 1367 (U): Ulrich von *Helffenstain* der alt (Helfenst. Urk., Nr.7, S.14. StA Ludw., H 27, U.1)
- 1372 (U 1397): ... das jm jar als man zalt Tusennd drewhundert unnd zway unnd Sibentzig Graue Ulrich von *Helfennstain* die gurgel jn gefengnus des von Wirtemberg abgeschnitten worden ist ... Graff Ulrich/Graffen von *Helffenstain* (4mal). *Helffenstain* (2mal). (UUB, II, Nr.908, S.761f.)
- 1372 (ANN) (C 18.Jh.): Ulricus de *Helffenstain* comes (2mal) (Neresh. Ann., S.23)
- 1382 (U): *Helffenstain* die vestin. Grauf Chûnrat/Fridrich von *Helffenstain* . (StA Ludw., B 95, U.202)
- 1395 (CHR um 1521) (C 1574–78): Beatrix comitissa *Helfenstain* de Montfort nata (Blaub. Ann., S.98)
- 1396 (U): *Helffenstain* die vesti. Cunrat/Fridrich Grauffen ze *Helffenstein* (Helfenst. Urk., Nr.9, S.23. StA Ludw., B 95, U.224)
14. Jh. (U/KU/A): Anna/Chunrat/Hans/Johans/Vlrich/Ůlrich/Ulreich (iunior/senior/der elter/der alte) (grave, graf, grauf) von/comes de *Helfenstein* (12mal)/ *Helffenstein* (6mal)/ *Helffemstein* [!]/ *Helfenstain* (37mal)/ *Helfenstaine* / *Helffenstain* (17mal)/ *Helfenstayn* (2mal)/ *Helffenstayn* (2mal) (EUB, I, Nr.610. UUB, I, Nr.235. 236. 247. 264. II, Nr.3. 20. 46. 61. 63. 73. 161. 190. 215. 324. 326. 330. 362. 373. 426. 481. 482. 495. 551. 584. 605. 646. 702. 824. 876. 881. 919. NUB, II, Nr.343. 344. 345. 372. 418. 660. IV, Nr.2487. 2488. Oett. Urk., Nr.314. 331. Urk. HSt Augsb., Nr.219. 569. 572. StadtA Geisl., G 1, Bü.1)
- (14. Jh.) (CHR um 1521) (C 1574–78): Udalricus comes *Helfenstainius* (Blaub. Ann., S.98)
- 1415 (URB): *Helffenstain* die vesty (StadtA Ulm, A 2536, Bl.2r.)
- 1416 (URB): *Helffenstain* die vestn. Der Berg zu *Helffenstain* . (HStA Stuttg., H 150, Bd.2, ohne Pag.)
- 1436–1438 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): Joannes comes de *Helffenstain* (2mal) (Neresh. Ann., S.24f.)

- 1440 (CHR um 1521) (C 1574–78): comes Joannes de *Helpenstein* (Blaub. Ann., S.268)
- 1447 (U): Conrat graue zú *Helffennstain* (HStA Stuttg., A 602, U.7114)
- 1447 (CHR um 1521) (C 1574–78): domines *Helpensteinii* (Blaub. Ann., S.242)
- 1448 (CHR 15.Jh.) (C 18.Jh.): Ulricus/Cunradus de *Helpenstein* comites (Ellw. Chron., S.49)
- 15.Jh. (U/URB): *Helffenstain*. Fridrich/Johans/Ludwig von *Helpenstein/Helfenstein/Helffenstain* (NUB, III, Nr.1533. IV, Nr.2304. HUB, II, Nr.1069b. HStA Stuttg., H 150, Bd.4, Bl.3r.)
- 1516 (CHR um 1521) (C 1574–78): Domina de *Helpenstein* ... castrum Hiltenburg comitis de *Helpenstein* exussit ... (Blaub. Ann., S.284)
- 1587 (W): Rudolf grave zu *Helpenstein* (2mal) (Rechtsqu., II, S.639. 658) Mdal. *helfəsđōē*
3. Der Helfenstein war die 'Burg des *Helfo'. Der Rufname *Helfo (belegt ist die ältere Form Helpfo) ist eine Kurzform zum Stamm *Helf- (Fm., PN, Sp.840 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.840ff.). Bereits im 9.Jh. ist ahd. pf < germ. p nach l, r und f zu f geworden (Helpfo > *Helfo wie ahd. helfan, werfan, dorf, welf 'Tierjunges') (Ahd. Gr., § 131 Anm.5). Insofern sind die Belege der Form <Helphenstein> und ähnlich des 12. und 13.Jh. als traditionelle Schreibungen zu verstehen; <ph> ist eine normale graphische Variante für pf (Ahd. Gr., § 130f. Mhd. Gr., § 90). Das als Grundwort dienende Appellativum ahd. mhd. stein 'Fels, Stein, Burg' (Kluge, EWB, S.744. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1161. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1706ff.) ist seit dem 11.Jh. zu einem typischen Burgnamenbildungsmittel geworden, zunächst für Burgen auf Felsen (wie Helfenstein) und steinerne Burgen, dann aber ganz allgemein (Schröder, 1944, S.203. Schwarz, DNF, II, S.187f. Bach, DNK, II, § 518). Das graphische <ai> in einem Großteil der urkundlichen Belege ist eine im Schwäbischen häufige Schreibung für mhd. ei, die wohl auf einer Schreibtradition seit dem Althochdeutschen beruht (Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.62 mit Erl. Boesch, 1946, § 113. Bohnenberger, 1892, § 75–78). Die Mundartform šđōē hat reguläres mdal. ōē < mhd. ei vor Nasal unter Nasalausfall (Bohnenberger, 1928, § 24. Strohmaier, 1930, § 64).
4. Bach, DNK, II, § 518, S.230 – Bachs Erklärung des Namens Helfenstein als 'zu dem helfenden Stein' analog dem Typus Schauenburg 'zu der Ausschau haltenden Burg' ist abwegig. Man sollte auf diesen von Edward Schröder entdeckten Namentypus mit partizipialem Bestimmungswort nur dann zurückgreifen, wenn eine einfachere Erklärung nicht möglich ist (vgl. Schröder, 1944, S.235ff. Bach, DNK, II, § 164). – Indiskutabel ist natürlich die mittelalterliche Anlehnung des Burgnamens an die Tierbezeichnung mhd. elefant, elfant, helfant 'Elefant', die dem Wappen der Helfensteiner zugrundeliegt (OAB Geisl., 1842, S.143. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.538. Bach, DNK, II, § 518, S.232).

Herbenhof

s. (+) Reichartsweiler ((+) Reichartsweiler, Herbenhof, Jackenhof, Strudelhof)

Herrenmühle

(Herrenmühle, Mittelmühle, Zachersmühle)

- 1.1. Herrenmühle: Haus ssw von Adelberg am Herrenbach → Marbach → Fils, ehemals zum Kloster Adelberg gehörig (LBW, III, S.339. Hist. Stätten Baden-Württ., S.5f. KW, III, S.501. OAB Schornd., 1851, S.155. Topogr. Kt.7323)
- 1.2. Mittelmühle: Haus s von Adelberg am Herrenbach → Marbach → Fils (LBW, III, S.339. KW, III, S.501. OAB Schornd., 1851, S.155. Topogr. Kt.7323)
- 1.3. Zachersmühle: Häuser sō von Adelberg am Herrenbach → Marbach → Fils (LBW, III, S.339. KW, III, S.501. OAB Schornd., 1851, S.155. Topogr. Kt.7223)
- 2.1. Herrenmühle:
1686 (T): *Herrenmühl* (Kieser, 1985, III, Kt.265)
1851 (DR): *Herrenmühle* (OAB Schornd., 1851, S.155)
Mdal. *hērəmīlē*
- 2.2. Mittelmühle:
1537 (URB): *Mittelmilin* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.14, Bl.119r.)
1614 (URB): *Mittle Mühlin* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.32, Bl.163r.)
1851 (DR): *Mittelmühle* (OAB Schornd., 1851, S.155)
Mdal. *mīdlmīlē*
- 2.3. Zachersmühle:
1511 (U): ... gegen der *Weyermüllin* ... (HStA Stuttg., A 469, U.558)
1537 (URB): *Unndermilin* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.14, Bl.121r.)
1614 (URB): *Unnder*: oder *Weyhermühlin* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.32, Bl.167v.)
1851 (DR): *Zachersmühle* (OAB Schornd., 1851, S.155)
Mdal. *dsáxršmīlē*
- 3.1. Die Herrenmühle ist nach den Adelberger Klosterherren benannt (s.o. 1. u. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1478ff.). Zum Grundwort -mühle s. Beutenmühle.
- 3.2. Die Mittelmühle war und ist 'die am Herrenbach in der Mitte zwischen der Herrenmühle und der Zachersmühle gelegene Mühle'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. mittel 'in der Mitte, mittlerer' (Kluge, EWB, S.482. Lèxer, Mhd. HWB, I, Sp.2186ff. Bach, DNK, II, § 404, II, 6).
- 3.3. Die Zachersmühle, im Beleg von 1511 <Weyermüllin>, 1537 <Unndermilin>, 1614 <Unnder: oder Weyhermühlin>, war 'die unterste der drei am Herren-

bach gelegenen Mühlen' (zu Unter- s. Böhningen) bzw. die 'Mühle am Weiher', d. h. am Teich, der abgelassen werden kann (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 587f. Topogr. Kt. 7223). Die heutige Namensform Zachersmühle enthält den Familiennamen Zacher zum alttestamentlichen Namen Zacharias (Brechenmacher, 1957/63, S. 843. Gottschald, 1982, S. 541).

+ Heudorf

1. Abgegangene Siedlung nw von Hohenstadt im Heidental (LBW, III, S. 351. WFlnA)
2. 1484 (?): *Höwdorff* (WFlnA)
 1628 (?): *Hewdorff* (WFlnA)
 1700 (?): *Hewdorff* (WFlnA)
 Flurn. *Heudorf*, mdal. *háędorf* (WFlnA)
3. Für den Namen Heudorf gibt es drei Erklärungsmöglichkeiten. Die Siedlung kann das 'Heu-Dorf' gewesen sein. Das Bestimmungswort wäre in diesem Fall ahd. *hewi*, *houwi*, *hou* 'Heu, Gras', mhd. *höu(we)*, *hou(we)*, mdal. *haę* 'Heu' (Starck/Wells. Ahd. GlWB, S. 274. Lexer, Mhd. HWB, I, S. 1357. Fischer, Schwäb. WB, III. Sp. 1542ff.). Heu ist ein neutraler ja-Stamm mit der ursprünglichen Bedeutung 'das Gehauene' oder 'das zu Hauende' zum Verbum ahd. *houwan*, *houwōn*. mhd. *houwen* 'hauen' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1357. Kluge, EWB, S. 293. Henzen, Wortb., § 87,4). Die Siedlung kann aber auch nach ihrer Lage bei Holzschlaggebieten benannt sein. Das Bestimmungswort wäre in diesem Fall mhd. *höuwe*, der Plural von mhd. *hou* 'Holzschlag, Hieb-
 abteilung eines Waldes', der heute mundartlich ebenfalls *haę* lautet (Fischer, Schwäb. WB, III. Sp. 1228ff. Dölker, 1933, S. 33f. Bach, DNK, II, § 363. Reichardt, ONB Reutl., S. 71). Mhd. *hou* 'Hiebabteilung' ist mit mhd. *höu(we)*, *hou(we)* 'Heu' etymologisch verwandt, aber bildungsmäßig von ihm geschieden. Es ist vom gleichen Verbum abgeleitet, aber ein maskuliner a-Stamm, dessen Umlaut im Plural durch Analogie zu umgelauteten Pluralformen der i-Stämme entstanden ist (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1346. Henzen, Wortb., § 78. Mhd. Gr., § 120 Anm. 2). Schließlich kann die Siedlung evtl. auch das 'hochgelegene Dorf' gewesen sein, nämlich wenn die ursprüngliche Namensform *Höhindorf gewesen ist. Der Stammvokal *ō* des Adjektivs ahd. *hōh*, mhd. *hōch* 'hoch' wäre durch die alte oberdeutsche Endung -in des Dativ Singular umgelautet (Kluge, EWB, S. 312. Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S. 259ff.). Die Flexionsendung mhd. -en < -in wäre in unbetonter Mittelstellung im Ortsnamen ausgefallen, nachdem das *ō* regulär zu mdal. *aę* geworden war (*Hōhin- > *Hōhen- > *Hai- > *haę*-) (Bohnenberger, 1892, § 55–58. Bach, DNK, II, § 62). Allerdings passen die vorliegenden urkundlichen Schreibungen <Höw-, Hew-> nicht zu diesem Ansatz, so daß man diese Formen als Anlehnungen an die oben genannten Appellativa Heu und Hau erklären muß-

te. Ich würde deshalb die Namensklärung 'Heu-Dorf' oder 'Siedlung bei den Holzschlaggebieten' bevorzugen. Zum Siedlungsnamengrundwort -dorf s. Donzdorf.

+ Hiltenburg

1. Abgegangene Burg s von Bad Ditzenbach (LBW, III, S.292. KW, IV, S.154. OAB Geisl., 1842, S.174ff. Topogr. Kt.L 7524)
2. 1289 (U): ... de *Hiltiburck* ... (WUB, IX, Nr.3873, S.290)
 (1310) (U): ... castrum ... *Hiltpurc* ... (UUB, I, Nr.247, S.304)
 1356 (U): *Hiltenburk* (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11. StA Ludw., B 95, U.42)
 1356 (C 17.Jh.): *Hiltenburg* (UUB, II, Nr.472, S.439)
 1382 (U): *Hiltenburg* die vestin (StA Ludw., B 95, U.202)
 1396 (U): (Vesti/Vestin) *Hiltenburg* (6mal) (Helfenst. Urk., Nr.9, S.24f. 31f. StA Ludw., B 95, U.224)
 1453 (U): ... vff den slossen *Hilltemburg* vnd Wissenstaig ... (HStA Stuttg., A 602, U.2551)
 1463/1464 (U): Hanns von Werdnaw der junger burgvogt zu *Hiltenburg* (HStA Stuttg., A 602, U.2818)
 1472 (URB): ... zů *Hillteburg* ... (HStA Stuttg., H 150, Bd.4, Bl.2r.)
 1482 (C 17.Jh.): ... herschafft *Hiltenburg* vnd Wissenstaig ... (HStA Stuttg., A 602, U.8468)
 1516 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... combustum fuit castrum *Hilteburg* Dominae de Helfenstain per Ulricum ducem Wirtembergensem ... castrum *Hiltenburg* comitis de Helfenstain exussit ... (Blaub. Ann., S.284)

Mdal. *hıldəburg*

3. Die Hiltenburg war die 'Burg des Hilto'. Der Rufname Hilto ist eine Kurzform zum Stamm *Hildjō- (Fm., PN, Sp.821 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.818ff.). Die Flexionsendung -en ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen zu -ə reduziert worden bzw. ausgefallen (1310 ⟨Hiltpurc⟩) (Bach, DNK, II, § 62). Zum Burgnamengrundwort -berg/-burg s. Aichelberg.

+ Hinterer Clausenhof

s. Täscherhof (Täscherhof, + Hinterer Clausenhof)

Hirschhof

s. Maitis (Maitis, Hirschhof, Maitishof)

Hochberg

1. Weiler n von Donzdorf am Hochberg (558 m) (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155. OAB Geisl., 1842, S.184. Topogr. Kt.7224)
2. 1611 (URB): *Hohenberg ob Dontzdorff* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.639r.)
 1612 (A): ... der Hoff *Hochberg* ... (Rechb. Arch. Donzd., A 1513)
 1712 (URB): *Hochberg* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Donzd., 1712, Bl.330r.)
 1842 (DR): *Hochberg* (OAB Geisl., 1842, S.184)
 Mdal. *háqberg*
3. Der Weiler Hochberg ist benannt nach seiner Lage am Hochberg (s.o. 1.). Das Bestimmungswort des Bergnamens ist das Adjektiv ahd. höh, mhd. höh, mdal. hao(χ) 'hoch' (s. Hohenstadt). Zum Grundwort -berg s. Aichelberg, zum unterscheidenden Zusatz <ob Dontzdorff> (1611) s. Donzdorf.

Hofstett am Steig

1. Weiler s von Weiler ob Helfenstein (LBW, III, S.317f. KW, IV, S.165. OAB Geisl., 1842, S.253f.)
2. 1259 (U): L. de *Hofstetin* (WUB, V, Nr.1538, S.304)
 1273 (C 13./14.Jh.): Ludewicus de *Hofstetin/Hofsteten* (WUB, VII, Nr.2336. 2337)
 1289–1294 (U): Ūlricus/Ulricus/Ul. de *Hofsteten* (4mal) (WUB, IX, Nr.3824. 3898. 4192. X, Nr.4501. Die Lok. als „abgegangen bei Gruibingen“ ist unzutreffend (IX, S.540. X, S.587); vgl. OAB Geisl., 1842, S.253f. u. LBW, III, S.317f.)
 1289–1298 (C 16.Jh.): Ulricus de/Ulrich von *Hofsteten* (2mal) (WUB, IX, Nr.3874. XII, Nr.5102. Zur Lok. s.o. 1289–1294)
 1415 (URB): *Hofstetten by Helffenstain* (StadtA Ulm, A 2536, Bl.311r.)
 1416 (URB): *Hofstetten by Helffenstain* (HStA Stuttg., H 150, Bd.2, ohne Pag.)
 1544 (STB): *Hoffstetten am Steig* (StadtA Ulm, A 3121, Bl.45v.)
 1600 (STB): *Hofstötten am Steig* (StadtA Ulm, A 3123, Bl.266r.)
 Mdal. *hōfsđēđ (am šđēig)*
3. Hofstett bedeutete einfach 'bei den Hofstätten'. Zugrunde liegt mhd. hovestat 'Grund und Boden, worauf ein Hof mit den dazugehörigen Gebäuden steht, stehen kann oder gestanden hat' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1369. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1753ff.). Hofstetten ist ein Synonym zu Stetten (s. Stötten). Der unspezifische Ortsname erscheint in der Überlieferung teilweise mit dem Zusatz <by Helffenstain> (1415. 1416). S. dazu Helfenstein. Der heutige Namenszusatz <am Steig> (seit 1544) enthält das Maskulinum mdal. šđēig 'Fuß-

weg' < mhd. *stīc* 'Steig, Pfad' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1185f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1699). Es dürfte sich dabei um eine Gegensatzbildung zu Hofstett-Emerbuch handeln, das an der Straße von Lonsee nach Stubersheim liegt (Topogr. Kt.7325 u. 7425. Vgl. Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.155).

+ Hohenbuch

1. Wohl abgegangene Siedlung sw von Gosbach beim Gewann <Buch>, 735 m über N.N. (Trad. Ursbg., S.18, Nr.61 u. S.19, Nr.66. Topogr. Kt.7424)
2. (12.Jh.) (C 14.Jh.): Domina Gerloch de Gösbach dedit nobis in *Hohenbüch* predium ... Predium in *Huhnbuch* ... dedit nobis Gotboldus de Deggingen ministerialis caesariensis ... (Trad. Ursbg., S.18, Nr.61 u. S.19, Nr.66)
3. Hohenbuch war die 'Siedlung im hochgelegenen Wald'. Zum Bestimmungswort s. Hohenstadt; die Form <Huhnbuch> ist vom Kopisten verlesen oder verschrieben. Zum Grundwort mhd. *buoch* s. Feuerbuch.

Hohenstadt

1. Gemeinde 17,7 km s von Göppingen, 818 m über N.N. (LBW, II, S.83. III, S.350f. KW, IV, S.159. OAB Geisl., 1842, S.210ff.)
2. 861 (C 16.Jh.): ... in pago, qui dicitur Flina, ... villam ..., que dicitur *Hohonstat* ... (WUB, I, Nr.136, S.159)
 (12.Jh.) (C 14.Jh.): Norpertus/Wezel/Adelbertus/Purchardus/Ludwinus de *Höhenstat* (2mal) (Trad. Ursbg., S.19, Nr.62)
 1295 (KC 16.Jh.): ... zu *Hohenstatt* ... (WUB, X, Nr.4732, S.398)
 1360 (RC 16.Jh.): Wisenstaig cum filiabus *Hohenstrad* [!], Mulhusen ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 (C 1384): *Hohenstat* (Trad. Ursbg., S.26, Nr.63)
 15.Jh. (URB): *Hohenstatt* (2mal) (HStA Stuttg., H 150, Bd.1, Bl.26v. Bd.4, Bl.25r.)
 16.Jh. (URB): *Hohenstatt* (2mal). *Hochenstatt*. (HStA Stuttg., H 150, Bd.14, Bl.54r. 55r. Bd.17, Bl.7r.)
 1628 (URB): *Hohenstatt vff der Alb gelegen* (HStA Stuttg., H 101, Bd.487, Titelbl.)
 1842 (DR): *Hohenstadt* (OAB Geisl., 1842, S.210)
 Mdal. *háq(x)šdaq*
3. Hohenstadt war die 'hochgelegene Siedlung' oder die 'Siedlung an der hochgelegenen Stelle'. Die Entscheidung, ob Hochstadt ein ursprünglicher Siedlungsname oder ein ursprünglicher Flurname gewesen ist, muß offenbleiben. Das

Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. *hōh*, mhd. *hōch*, mdal. *haq(x)* 'hoch' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.280. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1312f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1704ff.). Das Grundwort mhd. *-stat* hatte keine andere Bedeutung als die vorherrschende Pluralform *-stetten* (s. Ehrenstetten); die Bedeutung 'Stadt' hat das Appellativum mhd. *stat* erst seit der Stauferzeit zusätzlich angenommen (Bach, DNK, II, § 514. 595. Kluge, EWB, S.111 s.v. Burg; S.736 s.v. Stadt). In der heutigen Mundartform *háq(x)šđāđ* ist die Flexionsendung *-en* infolge ihrer schwachtonigen Mittelstellung im Siedlungsnamen geschwunden (Bach, DNK, II, § 62). Der Beleg <Hohenstrad> (1360, RC 16. Jh.) ist vom Kopisten verlesen. Zum Namen der Alb im unterscheidenden Zusatz <vff der Alb> (1628) s. Kuchalb.

Hohenstaufen

1. Dorf, seit 1971 Stadtteil von Göppingen, ehemaliger Burgflecken der abgegangenen Stammburg des staufischen Herrscherhauses auf dem gleichnamigen Weißjura-Zeugenberg (LBW, II, S.80. III, S.328f. Hist. Stätten Baden-Württ., S.351. Maurer, 1985, S.129ff. Bühler, 1977, passim. KW, IV, S.199f. OAB Göpp., 1844, S.225ff.)
2. (vor 1079) (CHR 1157) (C Ende 12./Anf. 13. Jh.): *Ea tempestate comes quidam Fredericus nomine ex nobilissimis Suevie comitibus originem trahens in castro Stoyphe dicto coloniam posuerat* (Otto von Freising u. Rahewin, *Gesta Frederici seu rectius cronica*, Darmstadt 1965, S.144. Vgl. auch MGH, *Script. rer. Germ. in us. schol.*, Hannover 1912, S.23)
- (1079) (CHR Mitte 12. Jh.): ... *rex Heinricus dedit Friderico de Stouphin ducatum Suevorum* ... (Petersh. Chronik, S.112. Dat.: Bühler, 1977, S.1)
- 1079/80 (CHR 1229–30): *Filia namque Hainrici senioris cuidam Friderico nobili de Stophen matrimonio iuncta fuit mortuoque Rüdolfo duce Suevorum in bello, qui sibi regnum vendicaverat, dictus H[ainricus] senior ducatum Suevie prefato F[riderico] genere suo contulit* (Burch. Ursbb., S.8. Dat. Verf. Lex.², I, Sp.1120f.)
- 1132 (CHR Ende 12. Jh.): ... *ultra Stouphen perveniens* ... (Hist. Welf., S.32. Dat.: S.119 Anm.109)
- (CHR 1137/38) (C 16. Jh.): *Fridericus de Stoufe dux Suevorum* (Zwief. Chron., S.232)
- 1156 (KU): *dux Fredericus de Stoupha/Stovpha* (MGH, Urk. Friedr. I, Nr.153, S.264)
- 1164 (KC 1473): *Fridericus dux de Stoupha* (WUB, II, Nr.383, S.148)
- 1171 (KU): *Folcnandus de Stöphe* (MGH, Urk. Friedr. I, Nr.577, S.50. Die Ausgabe der Urkunde in WUB., II, Nr.394 nach einem Druck von 1636 ist fehlerhaft)

- 1181 (KU): Folkenandus et Fridericus de *Stovffe* (WUB, II, Nr. 427, S. 215)
- 1181 (KU): ... claustrum Adelberg ... volumus etiam, ut nullum habeant advocatum preter illum, qui est dominus de *Stowfen* ... in castro *Stovfen* ... Folkenandus ministerialis noster/Volknandus/Fridericus/Cunradus/Bernoldus/dominus de *Stowfen* (2mal)/*Stovfen* (WUB, II, Nr. 428, S. 216)
- 1182 (U): Cunradus de *Stoiphen* (WUB, II, Nr. 432, S. 222)
- 1189 (U) (DR 1636): Ministeriales: ... Fridericus, Cunradus, Gerungus, Bernoldus, omnes castellani in *Stouphen* (WUB, II, Nr. 459, S. 264)
- 1189 (nicht 1199) (U): de *Stöphin* Eberhardus, Heinricus, Cuno, Herimannus et C. (WUB, II, Nr. 509, S. 330. Dat.: Müller in Reg. Adelb., Nr. 10, S. 2)
- 1193 (KU): Cunradus de *Stovfe* (WUB, II, Nr. 481, S. 295)
- 1206 (U): Cvnradus/Bruningus/Bernnoldus/Egeno/Albertus de/in *Stoiphen* (4mal) (WUB, II, Nr. 527, S. 352)
- (1206) (U): Vernherus scultetus de *Stoffen*. Bernoldus/Cunradus/Egino de *Stoffen* (2mal) (WUB, II, Nr. 528, S. 353)
- (1208) (KU): ... apud *Stophen* ... Bernoldus/Egeno de *Stophen* (2mal) (WUB, II, Nr. 542, S. 370)
- 1215 (KU): Albertus/Bernoldus de *Stovfe* (2mal) (WUB, III, Nr. 580, S. 32f.)
- (CHR um 1220/30): ... imperatorum de *Stöphin* ... (Hist. Marcht., S. 7)
- 1221 (KU): Fridericus pincerna de *Stöfen* (WUB, III, Nr. 648, S. 124)
- 1234 (KU): C./A. de *Stoifen* (WUB, III, Nr. 848, S. 344)
- 1236 (U): Cunradus scultetus de *Stöphen*. Fridericus de *Stophen* iudex. Anselmus/Egino de *Stöphen/Stophen* (WUB, III, Nr. 869, S. 366)
- (CHR um 1240) (C 1498/99): ... castrum/castrum in *Stophin* (2mal) ... (Odebrecht, 1942, S. 68f. Dat.: S. 46f., 56f., 65ff.)
- 1257 (U): Cūnradus/Egno de *Stauphe* (2mal) (WUB, V, Nr. 1442, S. 207)
- 1274 (U): ... turrem nostram *Stöfen* et aream, quod vulgo dicitur burchsez ... (WUB, VII, Nr. 2419, S. 307)
- 1275 (RC um 1350): *Stöphen* (Lib. Dec., S. 75)
- 1288 (ANN 13. Jh.) (C 16. Jh.): ... versus *Stophen* castrum ... (Ann. Sindelf., S. 50)
- 1300 (C 1489): ... des Markts *Staufen* ... (OAB Göpp., 1844, S. 230)
13. Jh. (U/KU): ... de/in/zi/von *Stoufen* (4mal)/*Stovfen/Stöfen/Stouffin/Stouphen* (4mal)/*Stovphen* (3mal)/*Stöphen/Stöphin/Stofen/Stoffen/Stophen/Stophin/Stauffen* (2mal) ... (WUB, III, Nr. 572. 734. 738. 747. 859. V, Nr. 1571. VI, Nr. 1755. VII, Nr. 2064. 2116. 2205. 2557. VIII, Nr. 2759. IX, Nr. 4045. 4073. 4165. XI, Nr. 5292. 5713. EUB, I, Nr. 157. 253)
13. Jh. (C/KC): ... de/von *Stoupha/Stoufen/Stöphin/Stauphen* ... (WUB, III, Nr. 601. VII, Nr. 2530. VIII, Nr. 2910. XI, Nr. 5647)
- 1319 (U): ... grauen Eberharten von Wirtenberg, der ... *Stauffen* die bürch besitzzen wil ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6075)

- 1360 (KC 18.Jh.): ... castrum Achalm et *Hohenstauff* ad ius et proprietatem Imperii sacri spectancia ... (HStA Stuttg., A 602, U.6099)
- 1360 (RC 16.Jh.): *Hohenstöff*en (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
- 1366 (KC 17.Jh.): ... vesten Achalm vnnd *Hoenstauff* ... (HStA Stuttg., A 602, U.6103)
- 1367 (U): ... gen *Hohenstüffen* ... (EUB, II, Nr.1283, S.70)
- 1376 (U): *Stouffen* vnd Achalme die ... vestin ... (HStA Stuttg., A 602, U.6111)
- 1383 (U): ... ze *Hohenstöff*en ... (HStA Stuttg., A 469, U.231)
- 14.Jh. (U/KU): *Stouffen* (6mal). *Staufen*. *Stauffen* (2mal). (UUB, II, Nr.13. 16. 18. 146. NUB, II, Nr.839. HStA Stuttg., A 469, U.190)
- 14.Jh. (C): *Stouffen* (7mal) (UUB, II, Nr.10. 19. 960. 961. 962)
- 1439 (U): *Hohenstouffen* (HStA Stuttg., A 602, U.8516)
- 1451 (?): *Hohenstauffen* das Schloß mit dem Dorfe *Stauffen* am Berg gelegen (OAB Göpp., 1844, S.237)
- 1475 (KU): ... vnder *Stauffe* der Burg ... (GUB, Nr.1707, S.66. StA Ludw., B 177, U.236)
- 1477 (URB): *Stouffen* (HStA Stuttg., H 101, Bd.466, Bl.92r.)
- 1478 (U): ... der schultheis vnd die richter zû *Stouffen* ... (StadtA Göpp., Stadt, 1478 Nov.16)
- (C um 1480–1525): Egino/Fridericus/Ortliebus de *Stöff*en (3mal) (LUB, S.201)
- 1497 (U): ... schulthais zu *Stauffen* ... (GUB, Nr.2272, S.149. StA Ludw., B 177, U.1181)
- 1523 (URB): *Hohennstauffen*. *Hochenn Stauffen*. (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.3, Bl.348r.v.)
- 1533–56 (URB): *HohenStouffen Schloß vnnd Berg* ... daß *Schloß HohenStouffen* ... *samt dem Berg* ringweis darumb ... *Berg Hohennstouffen* ... *Stouffen der Markht* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd.473, Bl.310r. 317r. 320r.)
- 1552 (W) (C 17.Jh.): *Hohenstaufen* (2mal) (Rechtsqu., II, S.365)
- 16.Jh. (URB): *Stöff*en. *Stouffen*. *Stauffen* (2mal). *Stauffenn* (2mal) (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.14, Bl.675r. 682r. Bd.86, Bl.749r. H 102/25, Bd.1, Bl.141r. H 102/26, Bd.1, Bl.538v. 539r.)
- 1686 (T): *Hohen Stauffen*. *Stauffen*. (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl.24. III, Kt.271)
- 1701 (URB): *Hohen Stouffen Schloß und Berg*. *Stouffen der Marckt*. (HStA Stuttg., H 101, Bd.489, S.1011. 1127)
- 1844 (DR): Gemeinde *Hohenstaufen* (OAB Göpp., 1844, S.225)
- Mdal. *šdáofa*
3. Berg, abgegangene Burg und Burgflecken sind benannt nach der kegelförmigen Form des Berges, wie sie besonders beim Blick vom Norden und Osten ins Auge fällt. Die Namensüberlieferung ist allerdings nicht einheitlich, sondern

geht auf zwei verschiedene Ausgangsformen zurück. Das Appellativum ahd. *stouf*, *stouph* 'Becher, Trinkgefäß, Klippe', mhd. *stouf* 'Becher ohne Fuß, hochragender Felsen' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.597. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1216) liegt vor in Originalschreibungen, die den Ortsnamen im Dativ Singular nach der starken Deklination auf -e zeigen, wie <Stõphe> (1171), <Stovffe> (1181), <Stovfe> (1193. 1215) usw. (Mhd. Gr., § 120). Auch die Schreibungen <Stoupha/Stovpha> (1156) mit dem traditionellen spätahd. Dativ-a gehören dazu (Ahd. Gr., § 193 Anm. 1). Es handelt sich bei dem Berg- und Siedlungsnamen um eine metaphorische Bezeichnung nach dem in Ruhelage auf seiner Öffnung stehenden Becher (Kluge, EWB, S.741. Keinath, 1951, S.52); vgl. dazu auch Wannenhof bei Ottenbach. Nicht vereinbar mit dem stark flektierten Maskulinum ahd. *stouf*, *stouph*, mhd. *stouf* sind die n-haltigen Belege <Stouphin> (1079, CHR Mitte 12. Jh.), <Stophen> (1079/80, CHR 1229–30), <Stouphen> (1132, CHR Ende 12. Jh.), <Stowfen/Stovfen> (1181), <Stoiphen> (1182. 1206), <Stõphen> (1275, RC um 1350), <Hohenstõffen> (1383) usw. Fischer hat darin das substantivierte Adjektiv ahd. *stoufi* 'steil, abschüssig' bzw. mhd. **stoufe*, **stõufe* mit der gleichen Bedeutung gesehen ('beim steilen (Berg)') (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.597. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1671). Da aber bei einer Bildung mit dem Adjektiv ahd. *stoufi*, mhd. **stoufe*, **stõufe* eher die bekannte Namensform *Staufenberg* zu erwarten wäre, ist es wahrscheinlicher, daß in diesen Fällen eine schwach flektierte Nebenform von ahd. mhd. *stouf*, *stouph*, nämlich ahd. **stoufo*, **stoupho*, mhd. **stoufe* vorliegt, die möglicherweise in Namen bestimmter Berge individualisierende Funktion hatte im Unterschied zum stark flektierten Appellativum (Henzen, Wortb., § 83ff.). Das Nebeneinander von starker und schwacher Flexion ist bei mhd. Maskulina durchaus bekannt, man denke etwa an *brun/brunne* 'Quelle, Brunnen', *gebür/gebüre* 'Bauer', *helm/helme* 'Helm' usw. (Mhd. Gr., § 130 Anm. 4. Vgl. auch Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.279 s.v. Springen). Auch Bohnenberger und Bach denken beim Namen *Staufen* nicht an das Adjektiv, sondern an ein Appellativum, ohne allerdings ins einzelne zu gehen (Bohnenberger in KW, IV, S.199. Bach, DNK, II, § 289). Der Diphthong mhd. *ou* erscheint graphisch auch als <ov, ow, au, õ, ð, o, û> (Bohnenberger, 1892, § 91–94). Die Schreibungen <Stoiphen> (1182. 1206) und <Stõphen/Hohenstõffen> (1275, RC um 1350. 1383) zeigen <oi, õ> für öü, das durch die alte oberdeutsche Dativendung -in umgelautet ist, dessen Umlaut sich aber nicht erhalten hat (Ahd. Gr., § 221 Anm.2. Schwarz, 1954, S.259ff. Bohnenberger, 1892, § 95–98). Die Kopialschreibung <Stoyphe> (vor 1079, CHR 1157, C Ende 12./Anf. 13. Jh.) kann dagegen auch auf einer Verlesung oder Verschreibung für **Stovphe* beruhen. <ph> und <ff> sind normale graphische Varianten für intervokalisches f (Mhd. Gr., § 90. Frnhd. Gr., I, 1, § 30, S.53). Durch den Zusatz <Hohen-> wurde die Burg seit dem 14. Jh. von dem zugehörigen Burgflecken unterschieden (zum Adjektiv hoch s. Hohenstadt). Nach der Zerstörung der Burg im Jahre 1525 und dem allmählichen Abbruch der Ruinen (Hist.

Stätten Baden-Württ., S.351) ist der zum bloßen Bergnamen gewordene Name *Hohenstaufen* dann allmählich auf die Gemeinde auf seiner Schulter übergegangen (1844); er diente nun zur Unterscheidung von Staufen bei + Hohenstaufen von den übrigen gleichnamigen Orten in Südwestdeutschland (vgl. LBW, VIII, S.524).

Hohrein

1. Weiler sw von Hohenstaufen auf einem Abhang oberhalb des Meerbachtals (LBW, III, S.329. KW, IV, S.200. OAB Göpp., 1844, S.233f. Topogr. Kt.7224)
2. 1357 (U): ... ze *Hohrain* ... ze Lerchunberk ... (HStA Stuttg., A 469, U.192.
Die Bezeichnung der Siedlung in den Adelberger Regesten als „abgegangen“ (S.148) ist unzutreffend)
- 1439 (U): ... minen hoff, den man nempt zum *Hohenrain*, gelegen zwischen Hohenrechberg vnd Hohenstouffen vff dem ruck ... (HStA Stuttg., A 602, U.8516)
- 1470 (U): ... hoff zů *Hochrain* gelegen ... (HStA Stuttg., A 602, U.8411)
- 1477 (URB): *Howrein* (3mal) (HStA Stuttg., H 101, Bd.466, Bl.96v. 104r.v.)
16. Jh. (URB): *Hochrain* (4mal). *Hochennrain*. (HStA Stuttg., H 101, Bd.473, Bl.348r. H 102/1, Bd.3, Bl.350r. Bd.14, Bl.686r. Bd.86, Bl.765r. H 102/25, Bd.1, Bl.141v.)
- 1686 (T): *Hochrein* (Kieser, 1985, III, Kt.271)
- 1839 (A): *Hohrein* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 268, Bl.1r.)
Mdal. *háqrōē*
3. Hohrein ist benannt nach seiner Lage auf einem Abhang oberhalb des Meerbachtals (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. *hōh*, mhd. *hōch*, mdal. *hao*(x) 'hoch' (s. Hohenstadt), das Grundwort ahd. mhd. *rein*, mdal. *rōē* = <Rain> 'ungepflügter Streifen zwischen Äckern; langgestreckter, streifenartiger Geländeabsatz' (Kluge, EWB, S.579. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.115f. Keinath, 1951, S.54. Bach, DNK, II, § 290).

Holzhausen

1. Dorf, Ortsteil von Uhingen seit 1972 (LBW, II, S.82. III, S.342f. KW, IV, S.200f. OAB Göpp., 1844, S.247ff.)
2. 1189 (nicht 1199) (U): *Predium ... Holzhusin ...* (WUB, II, Nr.509, S.330.
Korr. der Datierung: K.O. Müller in Reg. Adelb., Nr.10, S.2)
? 1240–1280 (C 13./14. Jh.): Hainricus/H. *Holzhusarius* (2mal). *Dictus Holtzhuser* (Cod. Salem., I, Nr.203. WUB, VIII, Nr.2972. XI, Nr.5614)
? 1250–1284 (U): (Heinricus/Hainricus/H.) *Holzhusarius/Holzhusarius*

Holzuserius (2mal)/(dictus) *Holzhusaere* (2mal)/*Holzuser* (12mal)/*Holzhusar*/*Holzuser* (WUB, IV, Nr.1157. 1176. V, Nr.1496. VI, Nr.1973. VII, Nr.2117. 2160. 2189. 2252. 2253. 2303. 2543. 2552. VIII, Nr.3116. 3214. 3270. 3373. KUB, Nr.284. 303. 354)

1366 (U): ... ze *Holtzhusen* ... (StadtA Göpp., Stadt, 1366 Apr.8)

1398 (U): ... ze *Holtzhusen* ... (HStA Stuttg., A 469, U.263)

1400 (U): ... zû *Holtzhüsen* ... (HStA Stuttg., A 469, U.267)

1498 (U): *Holtzhusen* (HStA Stuttg., A 602, U.8697)

1523 (URB): *Holtzhwßenn* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.3, Bl.318r.)

1537 (URB): *Holtzhausenn* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.14, Bl.610r.)

1561 (URB): *Holtzhausen* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.5, Bl.809r.)

1686 (T): *Holtzhausen* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl.28. III, Kt.273)

Mdal. *hōldsháusa*

3. Holzhausen war die 'Siedlung im/am Wald'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. mhd. holz 'Wald, Gehölz, Stück Holz, Holz als Stoff' (Schützeichel, Ahd. WB, S.86. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1329. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1718ff.). Zum Grundwort mhd. -hüsen, nhd. -hausen s. Albershausen.

Holzhäuser Hof

1. Hof w von Ottenbach (LBW, III, S.309. KW, IV, S.200)

2. 1366 (U): ... üss minem *hofs* genant *der Holtzhuser* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.20)

1699 (URB): *Holtzheuserhoff* (Rechb. Arch. Donzd., Hohenrechb. Lagerb., 1699b, Bl.357r.)

1907 (DR): *Holzhäuserhof* (KW, IV, S.200)

Mdal. *hōldshāiserhōf*

3. Die ursprüngliche Namensform <der Holtzhuser> (1366) war ein Siedlernamen nach der Herkunft des Hofbesitzers (s. Holzhausen oder einen anderen gleichnamigen Ort). Zum nachträglich zur Verdeutlichung angetretenen Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Holzheim

1. Dorf, Stadtbezirk von Göppingen seit 1939 (LBW, III, S.327. KW, IV, S.201. OAB Göpp., 1844, S.249ff.)

2. (1143) (U): ... in locis ... *Holzheim* ... (WUB, II, Nr.318, S.28)

1265 (U): ... in *Holzhein* ... (WUB, VI, Nr.1780, S.174)

1288 (U): ... apud *Holzhein* ... (WUB, IX, Nr.3710, S.185)

1341 (U): ... ze *Holtzhain* ... (HStA Stuttg., A 469, U.142)

- 1396 (U): ... gen *Holtzhain* ... (Helfenst. Urk., Nr. 9, S. 24. StA Ludw., B 95, U. 224)
14. Jh. (U): *Holtzhein. Holtzhain*. (HStA Stuttg., A 602, U. 8443. 8446)
- 1404 (U): *Holtzhain* daz wiler (HStA Stuttg., A 602, U. 8449)
- 1405 (U): *Holtzhein* (HStA Stuttg., A 469, U. 282)
- 1437 (U): *Holtzhein* das wyler (HStA Stuttg., A 602, U. 8455)
- 1509 (U): ... gericht zū *Holzchain* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 552)
- 1537 (URB): ... zū *Holtzen* ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 1, Bl. 133v.)
- 1552 (W) (C 17. Jh.): *Holtzhaim* (Rechtsqu., II, S. 26)
16. Jh. (A/URB): *Holzheim. Holtzhaim*. (WVA, I, S. 393. HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 8, Bl. 4r.)
- 1614 (URB): *Holtzhaim* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 29, Bl. 6r.)
- 1683 (T): *Holzheimb. Holtzen* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl. 13. III, Kt. 74)
- 1710 (A): *Holzen* (StadtA Göpp., Akten, Markungsstreitigkeiten)
- Mdal. *hōlḡsə*
3. Holzheim war die 'Siedlung im/am Wald'. Zum Bestimmungswort s. Holzhau-
sen. Das Grundwort ist das Appellativum ahd. mhd. heim 'Heimat eines Stam-
mes, einer Gemeinde, eines einzelnen'; entsprechende Appellative, die auf
germ. *haima-/ *haimi- zurückgehen, finden sich auch in den anderen germani-
schen Sprachen (Kluge, EWB, S. 299. Schwarz, DNF, II, S. 122ff. Bach, DNK,
II, § 581ff.). Zur Bildung von Siedlungsnamen ist -heim innerhalb Deutsch-
lands von Schleswig-Holstein bis Bayern verwendet worden, d. h. im Gesamtge-
biet westlich der Elbe; das läßt eine Verbreitungskarte klar erkennen (Bach,
DNK, II, § 584). Außerhalb Deutschlands sind vor allem die über 1000 -ham-
Namen in England und die etwa 200 -hjem-Namen in Dänemark beachtenswert
(Bach, DNK, II, § 584). Es ist deshalb unzulässig, die -heim-Namen ohne
archäologische Überprüfung allein den Franken zuzuschreiben, man muß viel-
mehr auch mit -heim-Namen bei anderen Stämmen, z. B. den Alemannen rech-
nen (Schwarz, DNF, II, § 124ff. Bach, DNK, II, § 584. Schuh, 1980, passim.
Boesch, 1981, S. 245–265). In den vorliegenden urkundlichen Schreibungen
erscheint -heim häufig als <-hain> mit <ai> für mhd. ei, das wohl auf einer
Schreibtradition seit dem Althochdeutschen beruht (Hist. Südwestdt. Sprach-
atl., Kt. 62 mit Erl. Boesch, 1946, § 113. Bohnenberger, 1892, § 75–78), und
regulärem n für auslautendes m (Mhd. Gr., § 85. Hist. Südwestdt. Sprachatl.,
Kt. 128 mit Erl.). Später ist das m wiederhergestellt worden. Verkürzte Formen
von -heim infolge der Anfangsbetonung der -heim-Namen sind <-en> = ən und
schließlich -ə wie in der heutigen Mundartform *hōlḡsə* (Bach, DNK, II, § 582).
Das Grundwort von Türkheim (s. u.) lautet dagegen mdal. -hōēm. Ein derarti-
ges räumlich getrenntes Nebeneinander, dessen Ursachen wir nicht kennen, ist
auch im Alb-Donau-Kreis feststellbar (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm,
S. 14f.).

+ Holzweiler

1. Abgegangen sö von Wäschenbeuren am Nordhang des Hohenstaufen (LBW, III, S.332. Topogr. Kt.L 7324)
2. 1828 (T): *Holzweiler* (Flurn.) (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 32) Flurn. *Holzweiler* (Topogr. Kt.L 7324)
3. Holzweiler war die 'Siedlung im oder am Wald'. Zum Bestimmungswort s. Holzhausen, zum Grundwort mhd. -wiler, nhd. -weiler s. Azzenwiler.

+ Hörhof

1. Abgegangener Hof nw von Faurndau (LBW, III, S.325. KW, IV, S.196. OAB Göpp., 1844, S.195. Topogr. Kt. 7223)
2. 1414 (U): ... den hof ze *Köre* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.68)
1438 (U): ... hofe vf *Chöre* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.125)
1442 (U): ... hofe uff *Chöre* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.142)
1457 (U): ... höffe vff *Chöre* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.211)
1461 (U): ... hoff genant der *HörHoff* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8568) Flurn. *Haieräcker* (Topogr. Kt.7223)
3. Der Hörhof war der 'Hof auf dem irgendwozu gehörigen Land'. Das Appellativum mhd. zuogehöer (Neutrum) oder zuogehöere (Femininum) 'das Zugehörige' entspricht dem in Urkunden häufigeren zuogehöerunge (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.1191. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1813f.). Die vorliegenden Schreibungen zeigen Ausfall der Partikel mhd. zuo- und graphisches <Ch-/K-/H-) für mdal. kh- < *g'h- < *geh- (Bach, DNK, II, § 58,1. Strohmaier, 1930, § 52). Der erhaltene Flurname <Haieräcker>, eine sog. Klammerform aus *Haier[hof]äcker (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261), hat reguläres mdal. aē für mhd. ö (Bohnenberger, 1892, § 55–58). Zum sekundär angeetretenen Grundwort -hof s. Aichhöfle.

+ Höbweinsmühle

1. Abgegangene Mühle in Geislingen am Zusammenfluß der Rohrach und der Eyb (LBW, III, S.316. Städt. Vermessungsamt Geisl. briefl.)
2. 1295 (?): *Hosweins mul* ob der alten statt (Württ. Vierteljahrshefte für Landesgesch. 7 (1884), S.124)
1362 (?): *Hosbains mülin* unter der Ybach (Württ. Vierteljahrshefte für Landesgesch. 7 (1884), S.124)
3. Die Höbweinsmühle enthält als Bestimmungsglied den Rufnamen Hasiwin zu den Stämmen *Haswa- und *Wini- (Fm., PN, Sp.788 u. Erg. Kaufmanns zu

Sp.787f. u. 1608ff., I). Die spätere Entwicklung des Stammes *Wini- zu Wein- ist wohlbekannt, wenn auch noch nicht hinreichend geklärt (Anlehnung an mhd. *wīn*, nhd. Wein?), man vergleiche etwa die Familiennamen Weinreich, Trautwein usw. (Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, Sp. 1608ff., I). Die vorliegenden Formen <Hosweins mul> und <Hosbains mülin> sind keine Originalschreibungen von 1295 bzw. 1362, sondern Kopialbelege, und zwar frühestens aus der zweiten Hälfte des 15. Jh., da vorher <ei/ai> für mhd. *ī* in schwäbischen Urkunden nicht vorkommt (Bohnenberger, 1892, § 39–42). Das in <Hosbains mülin> ist verlesen für *w und das <o> = ö eine hyperkorrekte Schreibung für *ē* auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von mhd. *ö* zu *ē* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.). Zum Grundwort -mühle s. Beutenmühle.

Hundsholz

s. Adelberg (Adelberg-Kloster, Adelberg)

(+) Hürbelsbach

1. Kapelle und Haus, Siedlungsrest eines mittelalterlichen Hofes wsw von Donzdorf am Hürbelsbach → Fils (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155. OAB Geisl., 1842, S.184. Topogr. Kt.7324)
2. (URB um 830–850) (C 1183–95): *De Huriuuinesbach*. In *Huriuuinsbach* huba I ... (Cod. Laur., III, Nr. 3676, S.177. Dat.: S.173 Anm.1 zu Nr.3671. Die Namensformen in den Württ. Geschichtsquellen, II, S.215 <Hurwungesbach> und <Hurwunsbach> beruhen auf fehlerhaften Lesungen) (1143) (U): ... in locis ... *Hurwinesbach* ... (WUB, II, Nr.318, S.28) 1275 (RC um 1350): Tunestorf ... et ecclesia sua in *Húlwspach* ... *Húlwispach* ... (Lib. Dec., S.98. 100) 1360 (RC 16. Jh.): *Húrlusbach* [!] (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104) 1446 (U): ... *zû Herwrbelspach* [!] ... (Rechb. Arch. Donzd., U.166) 1463 (U): ... *zû Hürbelspach* ... (HStA Stuttg., A 469, U.429) 1564 (URB): *Hyrbelspach* (Rechb. Arch. Donzd., XII/X/28, ohne Pag.) 1568 (U): *Hürbelspach* (Rechb. Arch. Donzd., U.1172) 1607 (URB): *Hürbelspach* (StadtA Ulm, A 2538, Bl.71r.) 1712 (URB): *Hürberspach* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Donzd., 1712, Bl.20v.) 1777 (U): *Hierbelfßbach* (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1777 Okt.2) Mdal. *hírblßbax*
3. Hürbelsbach war die 'Siedlung am Bach des *Huriwin'. Der Personenname *Huriwin ist wohl eher als zweistämmiger Rufname zu *Hur- und *Wini- denn als Übername mit der Bedeutung 'der Schmutzige' zum Adjektiv ahd. *hurwīn*,

mhd. *hürwīn* 'schmutzig, kotig, sumpfig' zu verstehen (Fm., PN, Sp. 936 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 936 u. 1608ff. Schützeichel, Ahd. WB, S. 89. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1399 u. 1344 s. v. *horwec*). Die Entwicklung des Ortsnamens zur heutigen Namensform <Hürbelsbach> beruht auf Anlehnung an mdal. Hürbel 'kleiner Sumpf', das Diminutivum zu mhd. *hor*, -*wes* 'kotiger Boden, Kot, Schmutz' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1812. Keinath, 1951, S. 46. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1337f.). Die Entwicklung der Lautgruppe *rw* zu *rb* ist normal (Mhd. Gr., § 78). Im Beleg <Herwrbelspach> (1446) hat der Schreiber älteres *rw* durch *rb* ersetzt, ohne das <*rweentrundetes* mhd. *ö* hin (Bohnenberger, 1892, § 51–54). Die Form <Húrlusbach> (1360, RC 16. Jh.) ist vom Kopisten, dem der Ort unbekannt war, verlesen. Wechsel der beiden Liquida *r* und *l* (Mhd. Gr., § 82) zeigen die Schreibungen <Húlw(i)spach> (1275, RC um 1350) und <Hürberspach> (1712); die erstgenannte Schreibung ist außerdem an das bereits erwähnte Appellativum mhd. *hor*, -*wes* 'kotiger Boden usw.' angelehnt. Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzenbach.

I

Ilgenhof

1. Höfe w von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S. 295. KW, III, S. 238. OAB Gmünd, 1870, S. 413)
2. 1712 (URB): *Gilgen Hoff* (Rechb. Arch. Donzd., Donzd. Lagerb., 1712, Bl. 516v.)
1834 (A): *Ilgenhof* (Rechb. Arch. Donzd., A 4079)
1870 (DR): *Ilgenhof* (OAB Gmünd, 1970, S. 413)
Mdal. *īlgəhōf*
3. Der Ilgenhof < 1712 <Gilgen Hoff> war der 'Hof des Gilge = Ägidius'. Die Namengleichung Egidius = Gilge(n) ist für a. 1541 belegt (Bach, DNK, I, § 312. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 559. Gottschald, 1982, S. 83). Ein Vergleichsname aus der Region ist der Wüstungsname St. Gilgen bei Weidenstetten im Alb-Donau-Kreis (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 251f.). Den Ausgangspunkt für die Entwicklung von Ägidius zu Gilge bildet eine Nebenform *Gilius* (Gottschald, 1982, S. 83). Das *j* in der Endung -jus = <-ius> wurde teilweise als <*g*> geschrieben wie z. B. bei mhd. *scherje*, *scherge* 'Scherge' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 708. Mhd. Gr., § 79f.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Die spätere Form des Hofnamens <Ilgenhof> (1834ff.) beruht auf Anlehnung an die Pflanzenbezeichnung mdal. *Ilge*, *Gilge* 'Lilie' < mhd. *lilie*, *gilge* mit

derselben Bedeutung (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1016. 1921. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.17f.).

Iltishof

1. Hof n von Eschenbach (LBW, III, S.335. KW, IV, S.195. OAB Göpp., 1844, S.184. Topogr. Kt.L 7324)
2. 1380 (?): *Hiltishausen* (KW, IV, S.195)
1614 (URB): *Illtißhaussen* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.29, Bl.131 r.)
1683 (T): *Itzenhausen* (Kieser, 1985, III, Kt. 74)
1733 (A): *Iltishausen* (StadtA Göpp., Akten, Orte der Umgebung)
Mdal. *ıldishöf*
3. Der Iltishof < 1380 Hiltishausen war die 'Siedlung des Hiltin'. Der Rufname Hiltin ist eine Kurzform mit -n-Suffix zum Stamm *Hildjö- (Fm., PN, Sp.821 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.818ff.). Das n ist mdal. ausgefallen (vgl. Strohmaier, 1930, § 55). Zum Grundwort mhd. -hüsen, nhd. -hausen s. Albershausen. Die Namensschreibungen ab 1614 sind an die ähnlich lautende Tierbezeichnung Iltis angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.20). Die Geometerform <Itzenhausen> (1683) ist eine boshafte Anlehnung des Ortsnamens an mdal. Itze 'widerwärtiger Mensch, mit dem man nichts haben kann' (< Itzig, der jüdischen Form des Namens Isaak?) (Bach, DNK, II, § 697. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.54 s.v. Itzig). Heute ist das Grundwort -hausen durch das die Siedlungsgröße genauer bezeichnende Grundwort -hof ersetzt (s. Aichhöfle).

(+) Immenreute

1. Haus an der Stelle einer abgegangenen Siedlung ssö von Donzdorf, 1962 benannt (LBW, III, S.295. Topogr. Kt.7325)
2. Flurn. *Immenreute* (WFlnA)
Mdal. *ēmārēidə*
3. Immenreute war die 'Rodungssiedlung des Immo'. Der Rufname Immo ist eine Kurzform zum Stamm *Ermana-/*Irmina- (Fm., PN, Sp.949 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.470ff., 473ff., 949ff. u. 967ff.). Zum Grundwort -reute s. Krapfenreut.

In der Wanne

1. Hof s von Hohenstaufer auf einer Geländeerhebung (429 m) oberhalb des Endes des Tales (406 m), im 19. Jh. angelegt (LBW, III, S.329. KW, IV, S.200. OAB Göpp., 1844, S.235. Topogr. Kt.7224)

2. 1554 (?): die *Wannen* (Flurn.) (WFlnA)
 1844 (DR): *Wannenhof* (OAB Göpp., 1844, S.235)
 1907 (DR): *In der Wanne* (KW, IV, S.200)
 Flurn. *Wanne*, mdal. *wānə* (WFlnA)
 Mdal. *wānəhöf*
3. Der häufige Flurname Wanne < mhd. wanne 'länglichrunde Getreide- oder Futterschwinge' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.681f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.418f. WFlnA) ist meistens eine metaphorische Bezeichnung für eine Geländeerhöhung, nicht für eine Geländevertiefung, d.h. eine Benennung nach der beim Nichtgebrauch auf ihrer Öffnung liegenden Wanne, so auch im vorliegenden Fall (s.o. 1. Keinath, 1951, S.52. 58. 193). Entsprechendes gilt für den Flurnamen Staufen (s. Hohenstaufen). Die amtliche Namensform (<*In der Wanne*>) beruht auf falscher Vervollständigung des Namens.

J

Jackenhof

s. (+)Reichartsweiler ((+)Reichartsweiler, Herbenhof, Jackenhof, Strudelhof)

Jebenhäusen

1. Dorf, Stadtbezirk von Göppingen seit 1939 (LBW, III, S.327f. KW, IV, S.201f. OAB Göpp., 1844, S.252ff.)
2. 1206 (U): ... contra *lebehusen* ... (WUB, II, Nr.527, S.352)
 1228 (U): ... de *Iebenhusen* ... (WUB, III, Nr.738, S.224)
 1301 (U): ... villam *Yebehusen* ... (HStA Stuttg., A 469, U.81)
 1390 (U): ... ze *Iebenhusen* ... (HStA Stuttg., A 469, U.243)
 1431 (U): ... in villa *V̄benhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8500)
 1439–1468 (URB 1762): *Ubenhūsen. Ubenhausen.* (HStA Stuttg., H 180, Bd.290, Bl.24v. 37r.)
 1498 (U): *Yebehusen* (HStA Stuttg., A 602, U.8697)
 1513 (W) (C 1712): *Übenhausen* (Rechtsqu., II, S.361)
 1537 (URB): *Yebehusen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.1, Bl.150v.)
 1537/38 (URB): *Ubenhusen. Ubennhusenn. Ubenhausen. Ubenhausenn.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.79, Bl.480r. 482r. 483r. 487r.)
 1543 (A): *Ubenhusen* (WVA, I, S.392)

1561 (URB): *Ybenhausenn* (2mal) (HStA Stuttg., H 102/26, Bd. 4, Bl. 251r. Bd. 5, Bl. 345r.)

1561 (URB): *Jebenhausen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 3, Bl. 322r.)

1600–1616 (URB): *Yebenhausen. Jebenhausēn.* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 471r. H 102/1, Bd. 89, Bl. 1r.)

1683 (T): *Ibenhausen* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl. 15. III, Kt. 75)

1761 (A): *Jebenhausenn* (StadtA Göpp., Akten, Markungsstreitigkeiten)

1788 (W): *Jebenhausen* (Rechtsqu., II, S. 515)

Mdal. *īəbəhəusə, jēbəhəusə*

3. Jebenhausen war die 'Siedlung des *Eobo'. Der Rufname *Eobo (< *Eodbert*, **Eodbald* oder *Eutbrand*) ist eine zweistämmige Kurzform zu den Stämmen *Eup- und *Balpa-, *Berhta- oder einem anderen mit b anlautenden zweiten Stamm (Fm., PN, Sp. 490 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 233 ff., 277 ff., 490 f.). Die urkundliche Überlieferung zeigt reguläres mhd. ie < ahd. io, eo < germ. eu (Ahd. Gr., § 47. Mhd. Gr., § 48). Die Mundart hat den Diphthong als iə beibehalten (Bohnenberger, 1928, § 23). Die Schreibungen <Jeben-), die seit 1561 auftreten, und die sich immer weiter ausbreitende Sprechform jēbəhəusə stehen unter standardsprachlichem Einfluß. Ebenso wie das Pronomen mhd. iēman über *iēman zu jēmand geworden ist (Mhd. Gr., § 21), ist <Jēbenhusen) zu <Jēbenhausen) geworden. Das gleiche Nebeneinander von iā- und jē- findet sich auch bei Ober-/Unterjesingen und Jettenburg, beide Kr. Tübingen (Reichardt, ONB Tüb., S. 53–55). Die Schreibung <Ye-) ist doppeldeutig; <y) kann für i oder j stehen (Mhd. Gr., § 114). Die seit 1431 in der Originalüberlieferung auftretenden Formen <Ŵbenhusen) und ohne graphische Umlautbezeichnung <Ubenhusen) (1537/38 u. öfter) sind hyperkorrekte Schreibungen auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. üe zu iə (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1892, § 103–106). Die Belege <Ybenhausenn) (1561) und <Ibenhausen) (1683) sind verkürzte Schreibungen für *Jebenhausen (Bohnenberger, 1892, § 83–86). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -hūsen, nhd. -hausen s. Albershausen.

K

(+) Kaltwanghof

1. Hof ca. 4 km nw von Gruibingen (616 m über N.N.); der 1872 angelegte heutige Hof hatte im 15. Jh. einen Vorgänger, der 1872 längst abgegangen war (LBW, III, S. 350. KW, IV, S. 198. Topogr. Kt. 7323)
2. 1453 (U): ... daz gūtt, daz man nemptt den *Kaltenwang* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9901)

(um 1500) (W) (URB Anf. 16. Jh.): ... die güter ... zu *Kaltenwang* ...
(Rechtsqu., II, S. 386. GLA Karlsr., 66/7399, Bl. 271 r.)

1907 (DR): *Kaltenwanghof* (*Straubhof*) (KW, IV, S. 198)

Flurn. *Kaltenwang* (Topogr. Kt. 7323)

Mdal. *kháldəwəḡhōf*

3. Der Vorgänger des heutigen Hofes war einfach nach seiner Lage 'an der kalten Viehweide' benannt. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. kalt 'kalt' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1498f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 168ff.). Zum Grundwort -wang s. Wangen. Die dreigliedrige Namensform <Kalt(en)wanghof> (1907. Amtl. Namensform) des heutigen Hofes macht den Eindruck einer amtlichen Namensbildung, da in der volkstümlichen Sprache derartige Bildungen meist vermieden werden (vgl. Bärenhöfle u. Bärenbachhof). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Der Nebennamen <Straubhof> (1907) enthält den Familiennamen Straub, einen ursprünglichen Übernamen zum Adjektiv mhd. strüpf, strübe 'rauh emporstehend (von Haaren u. Federn)' (Breckenmacher, 1957/63, S. 687 s. v. Straub, S. 693 s. v. Strub. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1251).

Kapfhöfe

1. Höfe nō von Salach (LBW, III, S. 310. KW, IV, S. 204. OAB Göpp., 1844, S. 278. Topogr. Kt. 7224. 7324)

2. 1844 (DR): *Kapfhof* (OAB Göpp., 1844, S. 278)

Flurn. *Kapf*

Mdal. *khápfhēf*

3. Der Hof ist benannt nach seiner Lage an einem Aussichtspunkt. Das Bestimmungsglied ist der Flurname Kapf, der gebildet ist mit dem Appellativum ahd. mhd. kapf 'Anhöhe < Aussichtspunkt', einem Verbalnomen zu ahd. kapfen, mhd. kapfen, kaphen 'schauen, gaffen' (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 321. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1512. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 201). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

+ Kerchhöfe

1. Abgegangene Höfe n von Hohenstaufen (LBW, III, S. 329. Topogr. Kt. 7224)

2. 1533–56 (URB): *Kerrichhof* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 473, Bl. 328r.)

1701 (URB): *Kerrichhoff* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 489, S. 1221)

1828 (T): *Kerchhöfe* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 32)

Flurn. *Kerchhöfe* (Topogr. Kt. 7224)

3. Der Kerrichhof, wie der Name ursprünglich lautete, war der 'Karrenhof'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. karrech, kerrich 'Karren, zweirädriger Wagen' im Genitiv Plural (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1521f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 218f.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Kitzen

1. Weiler sō von Ottenbach am Kitzenbach → Krumm → Fils (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.266f. Topogr. Kt.7224)
 2. 1414 (U): ... ze *Kützen* ... (HStA Stuttg., A 469, U.321)
 1429 (U): ... ob *Kützen* ... (GUB, Nr.968, S.166. StA Ludw., B 177, U.1696)
 1499 (U): *Kitzen* (HStA Stuttg., A 602, U.8701)
 1516 (U): ... inn der von *Kitzen* zwingen vnnd bannen ... (HStA Stuttg., A 469, U.586)
 1523–1537 (URB): *Kützen. Kützenn. Kützenn. Kutzen.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.3, Bl.364r. Bd.14, Bl.725r. 726r. 729r.)
 1553 (URB): *Kitzen. Kützen.* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553ff., ohne Pag.)
 1556 (W): *Kutza* (Rechtsqu., I, S.759)
 17./18.Jh. (URB): *Kitzen. Kützen* (4mal). *Khützen.* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.161r. H 101, Bd.489, S.1303. H 102/1, Bd.36, Bl.345r. Bd.89, Bl.542r. Bd.97, Bl.2r. Rechb. Arch. Donzd., Hohenrechb. Lagerb., 1699, Bl.442r.)
- Mdal. *khíqsə*
3. Der Name Kitzen enthält wohl ebenso wie der des Kitzenbachs, an dem der Weiler liegt (s.o. 1.), die Tierbezeichnung ahd. *kizzīn*, *kizzī*, mhd. *kiz*, *kitze* 'Junges von der Ziege, vom Reh, von der Gemse' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.333. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1595. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.429f. Springer, 1930, S.197). Ob es sich um einen landwirtschaftlich zu erklärenden oder um einen sog. Ereignisnamen handelt ('bei den jungen Ziegen' oder 'bei den Rehkitzen'), muß offen bleiben (Schröder, 1944, S.176f. Bach, DNK, II, § 324). Die Formen *⟨Kützen⟩* und ähnlich (1414ff.) zeigen hyperkorrektes *⟨ü/u⟩* für *i* auf dem Hintergrund der mundartlichen Entrundung von mhd. *ü* zu *i* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.86 mit Erl.) und/oder sind an die Tierbezeichnung mdal. *Kutze*, *Kütze* 'weibliche Katze' angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.883f.).
 4. Ein sog. Genitivischer Siedlungsname mit der Bedeutung 'Hof des *Kitzo' (s. Maitis) erscheint weniger wahrscheinlich. Der Personennamen *Kitzo (belegt sind die Namen *Gizo*, *Kitzīn* und *Kitzi*) ist entweder eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Stamm *Gid- oder ein Beiname mit der oben genannten Tierbezeichnung mhd. *kiz*, *kitze* (Fm., PN, Sp.637 u. Erg. Kaufmanns. Brechenmacher, 1957/63, II, S.47. Gottschald, 1982, S.290).

Kleinsüßen

s. Süßen

Klingenhof

s. Messenhalden

Kölleshof

1. Höfe sw von Unterdrackenstein, nach 1843 angelegt (LBW, III, S.348. KW, IV, S.156. Topogr. Kt.7423)
2. 1907 (DR): *Kölle* (KW, IV, S.156)
Mdal. *khêlëshēf*
3. Der Hofname, der 1907 einfach Kölle lautete, war ein Familienname in der Funktion eines Siedlungsnamens. Der Familienname Kölle dürfte auf den Rufnamen Köllin zum Stamm *Kol- zurückgehen; ein Herkunftsname für einen 'Mann aus Köln' kommt bei dem auf der Schwäbischen Alb relativ häufigen Familiennamen Kölle (Dölker mündl.) sicherlich weniger in Frage (Fm., PN, Sp.371 u. Erg. Kaufmanns. Brechenmacher, 1957/63, II, S.86. Heintze-Cascorbi, 1933, S.302). Der Stammvokal ö ist mdal. regulär zu ē entrundet (Bohnenberger, 1928, § 19). Zum später zur Verdeutlichung angefügten Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Krapfenreut

1. Weiler, Stadtteil von Ebersbach (LBW, III, S.304. KW, IV, S.195. OAB Göpp., 1844, S.181f.)
2. 1362 (U): ... *ze Kranpeßrivtin* ... (HStA Stuttg., A 602, U.10051. Die Lesung der Namensform in OAB Göpp., 1844, S.182 als „Kraupffenrüti“ ist fehlerhaft)
1400 (URB): *Krapfinrutin* (HStA Stuttg., H 101, Bd.1475, Bl.23v.)
1477 (URB): *Krapfenrútin* (HStA Stuttg., H 101, Bd.466, Bl.236r.)
1492 (URB): *Krapffenryttin. Krappffenryttin.* (HStA Stuttg., H 102/36, Bd.1, Bl.146v. 147r.)
1524 (URB): *Krapfenrytin* (HStA Stuttg., H 101, Bd.468, Bl.299r.)
1561 (URB): *Krapffenreutin* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.3, Bl.72r.)
1575 (URB): *Krapffenreyten* (HStA Stuttg., H 102/36, Bd.5, Bl.523r.)
1710 (URB): *Krapffenreuth* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.50, Bl.401r.)
Mdal. *grapfærðid*
3. Krapfenreut war, nach dem Erstbeleg zu urteilen, die 'Rodungssiedlung des Krampf'. Der Personenname Krampf, belegt a. 1424 für Bobingen, Kr. Augsburg (Land), Reg. Bez. Schwaben, Bayern, ist ein metaphorischer Beiname für einen 'im Wachstum zurückgebliebenen oder verwachsenen Menschen' (Brechenmacher, 1957/63, II, S.104). Zugrunde liegt das Appellativum ahd.

krampf 'Krampf, Haken, Krümmung', mhd. krampf 'Krampf', mdal. gräpf 'Krampf' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.344. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1706. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.678f.). Das m in der Lautgruppe ampf ist mdal. regulär unter Dehnung und Nasalierung des a ausgefallen (Krampf- > *gräpf-) (Strohmaier, 1930, § 21); diese Entwicklung zeigt sich seit dem Beleg von a. 1400. Gleichzeitig ist Anlehnung an das ähnlich lautende und als Personenbezeichnung bedeutungsgleiche Appellativum mhd. krapfe 'Haken, Klammer, Backwerk', mdal. Krapfe 'Haken, Mehlspeise, Backwerk, kleiner, unansehnlicher oder verkrüppelter Mensch' erfolgt (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1712. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.689f.). Daraus erklärt sich der Wechsel von der starken zur schwachen Flexion beim Bestimmungsglied des Ortsnamens (1362 Kranpeßrivtin > 1400ff. Krapfinrutin oder ähnlich) sowie die Mundartform grapfērsīd mit a stat ā. Das Grundwort des Ortsnamens ist mhd. riute, mdal. rēidə 'durch Rodung urbar gemachtes Stück Land' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.471. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.320ff.).

Kratzerhof

1. Höfe n von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.295. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413)
2. 1629 (U): *Kratzenhoff* (Rechb. Arch. Donzd., U.2028)
 1712 (URB): *Kratzer Hoff* (Rechb. Arch. Donzd., Donzd. Lagerb., 1712, Bl.371v.)
 1714 (U): *Kratzerhoff* (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1714 Juni 2)
 1766 (URB): *Kratzer Hof. Krazer Hof.* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1766, Bl.368r. u. Plan)
 Mdal. *grāḍsrhōf*
3. Der <Kratzenhoff>, wie der erste Hof im Beleg von 1629 heißt, war der 'Hof des Pankraz oder des *Kratzo' (Gottschald, 1982, S.304. Brechenmacher, 1957/63, II, S.106). Der Name Pankraz weist auf den Hl. Pancratius (Lex. f. Theol. u. Kirche, VIII, Sp.22). Der Rufname *Kratzo ist eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix und expressiver Vokalkürzung zum Stamm *Grādu- (Fm., PN, Sp.665 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.665). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Die spätere Namensform <Kratzerhof> beruht auf Anlehnung an das Nomen agentis zum Verbum kratzen bzw. den entsprechenden Personennamen, wobei die damit verbundene Vorstellung nicht mehr zu ermitteln ist (vgl. Brechenmacher, 1957/63, II, S.106 u. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.697f. s.v. kratzen).

Krettenhof

- 1.1. Weiler n von Göppingen am Krettenbach → Marbach → Fils (LBW, III, S. 328. KW, IV, S. 191. OAB Göpp., 1844, S. 153. Topogr. Kt. 7223. 7224)
- 1.2. Weiler sw von Wäschenbeuren am Krettenbach, der in älterer Zeit mit dem gleichnamigen Hof der Gemeinde Göppingen (s. o. 1.1.) zusammengehörte (LBW, III, S. 332. KW, IV, S. 191. OAB Welzh., 1845, S. 251. Topogr. Kt. 7223. 7224)
2. ? 1265 (U): ... phoedum quoddam *Cretunbach* ... (WUB, VI, Nr. 1780, S. 174. Lok.: LBW, III, S. 328. Dieser Beleg wird auch für den Stixenhof bei Vordersteinenberg, Rems-Murr-Kreis, in Anspruch genommen (LBW, III, S. 497))
 1379 (U): ... von *Krettenbach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8376)
 1441 (U): ... ain gutlin gelegen zu *Kretembach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8525)
 1461 (U): ... hoffe zû *Krettenbach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8573)
 1511–15 (C 1480–1525): *Crettenbach. Krettenbach.* (LUB, S. 157. 173)
 1517 (U): *Krettenbach* (GUB (Spital), Nr. 776, S. 138 (Die Lok. auf S. 776 ist unzutreffend). StadtA Gmünd, IX.3, 1517 Juni 25)
 1537 (URB): *Krettenbach* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 1, Bl. 145 v.)
 1562 (URB): ... die mülin zu *Krettenbach* ... (LUB, S. 161)
 1610 (A): *Krotennbach* (StadtA Göpp., Akten, Orte der Umgebung)
 1614 (URB): *Krettenbach* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 32, Bl. 521 r.)
 1686 (T): *Krättunhef* (Kieser, 1985, III, Kt. 272)
 1701–02 (URB): *Krettenbach* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 38, Bl. 497 r.)
 1828 (T): *Krettenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 16)
 Mdal. *grêdðhōf*
3. Der Krettenhof < 1265 <Cretunbach> war die '(Siedlung) am Krötenbach'. Das Bestimmungswort ist die Tierbezeichnung ahd. kreta, krotā, mhd. krete, krote, krotte, krot, mdal. grōḡ 'Kröte' (Kluge, EWB, S. 408. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 346. 348. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1750 f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 783 ff.). Daß sich die Wortform mhd. krete nur noch in Stellenamen erhalten hat, nicht aber in der Mundart, ist auch aus dem Südhessischen bekannt (Südhess. WB, III, Sp. 1810 f.). Vergleichsnamen aus Baden-Württemberg sind z. B. (CHR um 1137/38, C 16. Jh.) <Cretunbach> (Zwief. Chron., S. 182) und 1472 <Krettenbach> (b. Deggingen) (HStA Stuttg., H 150, Bd. 4, Bl. 8 r.). Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzgenbach. Die heutige Namensform *Krettenhof* ist eine sog. Klammerform aus *Kretten[bach]hof. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

+ Krummenhöfle

1. Abgegangenes Haus n von Eislingen/Fils an der Krumm → Fils (LBW, III, S.308. KW, IV, S.197. OAB Göpp., 1844, S.202)
2. 1828 (T): *Krummenhöfle* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 4)
 1844 (DR): *Hammertweil* oder *Krummenhöfle* (OAB Göpp., 1844, S.202)
 1907 (DR): *Hammertweil* (KW, IV, S.197)
 Flurn. *Krummenhöfle*, mdal. *grōmähēfle* (WFlnA)
3. Krummenhöfle war der 'Hof an der Krumm' (s.o. 1.). Zum Gewässernamen Krumm s. Krummwälden; die vorliegenden Schreibungen <Krummenhöfle> statt *Krummhöfle sind an das Adjektiv krumm 'gekrümmt' angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.789ff. Bach, DNK, II, § 40). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Der Nebename <Hammertweil> ist ein Personennamen in der Funktion eines Siedlungsnamens, und zwar der Familienname *Hammetweil nach dem gleichnamigen Gut im Kreis Esslingen (Reichardt, ONB Essl., S.41f.). Die Schreibung <Hammertweil> ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund des mdal. r-Ausfalls in der Lautgruppe rt (Bach, DNK, II, § 39. Strohmaier, 1930, § 11).

Krummwälden

1. Weiler nō von Eislingen an der Krumm → Fils, 350 m über N.N. (LBW, III, S.308. KW, IV, S.197. OAB Göpp., 1844, S.206f. Topogr. Kt.7224)
2. 1275 (RC um 1350): *Weldu in Krúpgowē* (Lib. Dec., S.75)
 1337 (U): ... ze *Krumpgōwēldi* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8364)
 1360 (RC 16.Jh.): *Wāldi im Krungōw* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 1497 (U): ... von/zū *Krūnwälden/Krūnwaldn* ... (StadtA Ulm, Germ. Nat., U.256)
 1533–56 (URB): *Krumpwelden. Krumbwelden.* (HStA Stuttg., H 101, Bd.473, Bl.343r. H 102/25, Bd.1, Bl.138v.)
 1553 (URB): *Kronwelde* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Ramsb. 1553ff., ohne Pag.)
 1556 (W): ... zu *Krumpwelden* ... (Rechtsqu., I, S.759)
 1593 (U): ... von *Kromwelden* ... (StadtA Ulm, Germ. Nat., U.290)
 1615 (UEB): *Krumbwälden* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.25, Bl.85r.)
 1686 (T): *Krumpwelden* (Kieser, 1985, III, Kt.277)
 1719 (A): *Krombawelden* (StadtA Göpp., Akten, Markungsstreitigkeiten)
 1828 (T): *Krummwälden* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 5)
 Mdal. *grōmwēldē*
3. Krummwälden, ursprünglich einfach *Waldu/*Wāldiu, graphisch verkürzt <Weldu/Wāldi> (1275, RC um 1350. 1360, RC 16.Jh.), war die 'Siedlung im/

am Wald' (s. Roßwälden). Später ist eine Umdeutung in 'Siedlung in/bei den Wäldern' erfolgt (-wälden/-welden usw.) in Angleichung an die pluralischen Ortsnamen auf -hausen, -hofen, -stetten usw. (Bach, DNK, II, § 112). Zur Unterscheidung unseres Wälden von den ursprünglich gleichnamigen Orten Eckwälden, Oberwälden und Roßwälden diene und dient der Hinweis auf die Lage an der Krumm → Fils (s. o. 1.). Der Name der Krumm dürfte eher als substantiviertes Femininum ahd. *Krumba 'die Krumme' zu verstehen sein denn als Kompositum mit dem Grundwort ahd. -aha 'fließendes Wasser', denn bei Bildungen auf -aha ist dieses im deutschen Südwesten im allgemeinen als -ach erhalten, man denke z. B. an die Namen Biberach und Urach (Krahe, 1964, S. 23. 25. Hiersche, EWB, S. 23. Bach, DNK, II, § 188ff.). Das zugrundeliegende Adjektiv ist ahd. *krumb*, mhd. *krump* 'krumm, gekrümmt'; es paßt zu dem Lauf des Baches (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 349. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1755f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 789ff. Topogr. Kt. 7224). Die heutige Namensform Krummwälden ist eine Klammerform aus *Krump*[gō]weldi (1337) 'der Ort *Wāldiu in der Gegend der Krumm' mit dem Grundwort mhd. *gōu*, *gou* 'Gegend, Landschaft, Gau' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1057. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 92ff.). Die Bildung derartiger Formen, d. h. die Unterdrückung des Mittigliedes zur Vermeidung dreigliedriger Komposita ist in der Wort- und Namensbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–33. Bach, DNK, II, § 261). Vorhergegangen war eine Namensform mit nachgestellter Lageangabe (Weldu in Krūpgowe) (1275, RC um 1350), in der der Kopist oder der Herausgeber den Kürzungsstrich für *m* in *Krūpgowe nicht erkannt hat (für *Krumpgowe). Auch für 1360 ist noch eine derartige syntaktische Gruppe (Wāldi in Krumgōw) belegt. In der heutigen Mundartform grōmwēldə ist das mhd. *u* vor Nasal regulär zu *ö* gesenkt und nasalisiert (Bohnenberger, 1928, § 21. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 789ff.).

Kübelhof

1. Hof sö von Ottenbach (LBW, III, S. 309. KW, IV, S. 203. OAB Göpp., 1844, S. 265)
2. 1553 (URB): *Kibelhoff* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553ff., ohne Pag.)
 1556 (W): *Kübelhof* (Rechtsqu., I, S. 759)
 1600–16 (URB): *Kübelhof. Kibelhof.* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 733r. H 102/1, Bd. 89, Bl. 543v.)
 1753–66 (U/URB): *KübelHof. Kübel Hof. Kibelhoff.* (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1762 Okt. 24. Ramsbg. Lagerb., 1766, Bl. 238r. HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 97, Bl. 364r.)
 1828 (T): *Kübelhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 7)
 Mdal. *khībəlḥōf*
3. Der Hofname enthält den Familiennamen Kübel, einen ursprünglichen Berufs-

namen für den Küfer zum Appellativum mhd. kübel 'Kübel; das entsprechende Maß' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 124 s. v. Kübel u. s. v. Kübler. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1760f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 802f.). In der Mundartform und den Schreibungen ⟨Kibel-⟩ ist das mhd. ü regulär zu i entrundet (Bohnenberger, 1928, § 21). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Kuchalb

1. Weiler s von Donzdorf (nnö von Kuchen) auf der Alb (LBW, III, S. 295. KW, IV, S. 115. OAB Geisl., 1842, S. 185f. Topogr. Kt. 7324)
- 2.1. Kuchalb:
 - 1281 (U): Albertus minister de Gyselingen dictus *Kûchalber* (WUB, VIII, Nr. 3020. S. 257. KUB, Nr. 336, S. 192)
 - 1284–92 (U): Albertus/Sifridus dicti *Kûchalber* (2mal)/*Kuchalber*/*Kuchaelbaer* (WUB, VIII, Nr. 3378. IX, Nr. 3867. 3873. X, Nr. 4304)
 - 1288 (U): Albertus dictus de *Chuochalme* minister ... in Giselingen ... (WUB, IX, Nr. 3769, S. 223) [betr. Kloster Kaisheim]
 - 1289–91 (U): Albertus dictus *Kûchalmer* (3mal)/*Chûchalmer* (WUB, IX, Nr. 3898. 4136. 4147. 4192) [betr. Kloster Kaisheim]
 - 1289–92 (C 16. Jh.): Albertus/Sifridus dicti *Kuchalber* (2mal). Albertus dictus *Kuchelmaier* (?) (WUB, IX, Nr. 3874. 3875. X, Nr. 4253)
 - 1356 (U): Hans der *Kûchalber* (2mal) (UUB, II, Nr. 480, S. 448. 450)
 - 1382 (U): ... ze *Kûchhalb* ... (StA Ludw., B 95, U. 202)
 - (1382) (C 14. Jh.): ... ze *Kuchalb* ... (StadtA Ulm, A Urk., 1382 Dez. 20)
 - 1399 (U): ... ze *Kûchhalb* ... (StadtA Geisl., G 1, Bü. 23)
 - 1415–16 (URB): *Kûchalbe*. *Kuchalbe*. (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 98r. HStA Stuttg., H 150, Bd. 2, ohne Pag.)
 - 1471 (U): ... zû *Kuchalb* ... (Rechb. Arch. Donzd., U. 279)
 - 16. Jh. (STB): *Kûchalb* (2mal) (StadtA Ulm, A 3121, Bl. 171v. A 3123, Bl. 47r.)
 - 1712 (URB): *Kuechhalb* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Donzd., 1712, Bl. 246v.)
 - 1842 (DR): *Kuchalp*, ein hochgelegener Weiler ... auf der Alp ... (OAB Geisl., 1842, S. 185)
- Mdal. *kúxalb*
- 2.2. Schwäbische Alb (Lokalisierung der Belege vor a. 551 unsicher):
 - ? (LIT 2./1. Jh. v. Chr.): *Αλπια* (Poseidonios, nach Athenaeus, Dipnosoph. VI 233d, Peppinki. Widmann, 1957, S. 9–11. 65. Kl. Pauly, IV, Sp. 1080ff.)
 - ? (LIT Ende 1. Jh. v. Chr.): ... ἀπὸ τῶν Ἀλπειῶν ... (Dionysios von Halkarnassos, Antiquitates Romanae, 14,1,1. Widmann a. a. O., S. 12. 65. Kl. Pauly, II, Sp. 70f.)

- ? (LIT um 20 v. Chr.–20 n. Chr.): ... τὰ ὑψηλὰ τῶν Ἀλπεων ... συνεχῆ-
ταις Ἀλπεσι ... ῥάχιν ... μέροσούσαν τῶν Ἀλπεων ... (Strabon,
Geographica, 4, 6, 9. 7, 1, 3. Widmann a. a. O., S. 11. 65. Kl. Pauly,
V, Sp. 381 ff.)
- ? (LIT 77 n. Chr.): ... inter *Alpes* ... (Plinius d. Ä., Nat. hist., IX 63. Wid-
mann a. a. O., S. 12. 65. Kl. Pauly, IV, Sp. 932 ff.)
- ? (LIT 2. Jh. n. Chr.): ... τὰ ὁμώνυμα τοῖς Ἀλπείοις ... μέχρι τῶν εἰρη-
μένων Ἀλπείων ὁρέων ... (Klaudios Ptolemaios, Geographia, II
11,5. II 11,6. Widmann a. a. O., S. 12 ff. 66. Kl. Pauly, IV,
Sp. 1224 ff.)
- ? (LIT 2./3. Jh. n. Chr.): ... ὑπὸ τῷ ποδὶ τῶν Ἀλπίων ὁρῶν ... (Aelian,
De natura animalium XIV 23. Widmann a. a. O., S. 14. 66.)
- ? (LIT um 400 n. Chr.): ... per *Albim* ... (Claudius Claudianus, De consu-
latu Stilichonis I 226. Widmann a. a. O., S. 21. 66. Kl. Pauly, I,
Sp. 1202 ff.)
- ? (LIT Ende 4./Anf. 5. Jh.): ... ultra Nigrum fluvium et *Albam* ... (Histo-
ria Augusta, Probus 13,7. Widmann a. a. O., S. 18 ff. 67. Kl. Pauly,
II, Sp. 1191 ff.)
- (LIT 551): ... Alemanni ipsique *Alpes* erectas omnino regentes ... (Jorda-
nis, De Getarum sive Gothorum origine 55. Widmann a. a. O., S. 14 f.
67. Kl. Pauly, II, Sp. 1439)
- 744 (CHR 7./8. Jh.): ... ab obsidione *Alpium* ... (MGH, Script. rer. Me-
rov., II, S. 181. Datierung: S. 9).
- 1083 (C um 1250–1300): ... in pede *Alpium* situm ... (WUB, IV, Anh.
S. VII)
- 1088 (C 11./12. Jh.) (C 17. Jh.): ... in *Alpibus* ... (Not. Fund. St. Georgen,
S. 204)
- 1093 (KU): ... in pago nomine *Vvfunalbun* ... (WUB, I, Nr. 243, S. 300)
- 1102 (U): ... supra *Alpes* ... (WUB, I, Nr. 263, S. 333)
- 1125 (VU) (DR 1636): ... in pago *Albae* ... (WUB, I, Nr. 286, S. 366)
- 1127 (CHR um 1521) (C 1574–78): ... in comitatu *Alpium* ... (WUB, I,
Nr. 290, S. 372 f. = Blaub. Ann., S. 168)
- (CHR 1135–37): ... *Alpes Raetianas* ... (Zwief. Chron., S. 16)
- (CHR 1137/38, C 16. Jh.): ... radices *Alpium* ... (Zwief. Chron., S. 138)
- 1152 (DORS): privilegium super *Albam* (ZGO, 35 (1883), S. 11)
- 1194 (CHR 1257–1266): ... illius partis *Alpium* ... (ZGO, 29 (1877),
S. 102. Datierung: S. 5)
- (um 1200) (URB): ... in Bara supra *Albam* et Scherrun ... (WUB, V,
Nachtr. Nr. 18, S. 391)
- 1218 (C 13./14. Jh.): In *Alba* (ZGO, 2 (1851), S. 84)
- 1261 (C 13./14. Jh.): ... in pago, qui dicitur ufen *Albe* ... (WUB, VI,
Nr. 1620, S. 12)
- 1275 (RC um 1350): ... circa *Alpes* ... (Lib. Dec., S. 69)

13. Jh. (U/VU): ... per/versus/citra *Alpes* (3mal) ... in *Alpibus* (7mal) ... (WUB, IV, Nr. 972. VI, Nr. 1650, 1694, 1918, 2014, VII, Nr. 2344. IX, Nr. 4115. XI, Nr. 5017.)
- 1300 (C 17. Jh.): ... an der *Alb* ... (WUB, XI, Nr. 5428, S. 367)
- 1324 (R): ... circa *Alpes* ... (Lib. Quart., S. 21)
- 1332 (U): ... uf der *Albe* ... (HKUB, I, Nr. 355, S. 174)
- 1338 (U): ... enunt *Albe* ... (UUB, II, Nr. 174, S. 202)
- 1360 (RC 16. Jh.): ... circa *Alpes* ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 102)
- (nach 1362) (LB): ... vf der/iensit der *Albe* (3mal) ... (Württ. Vierteljahresh. f. Landesgesch., 8 (1885), S. 116. 119. 122)
- 1368 (KC 1393): ... uff der *Alben* ... (UUB, II, Nr. 791, S. 678)
- 1377 (KU): uber *Albe* (UUB, II, Nr. 1027, S. 835)
- 14./15. Jh. (U/A): ... uff der/under der *Albe* (4mal) ... uff die/über die *Alb* (3mal) ... (FüUB, VI, Nr. 196a. HKUB, I, Nr. 832. Qu. Hohenbg., I, S. 273. HStA Stuttg., A 602, U. 207. 9798)
- (CHR 1488/89): *Svevorum alpes* (Fabri, Ulm, S. 190)
- Mdal. *alb*
- 3.1. Kuchalb war 'der bei Kuchen gelegene Teil der Schwäbischen Alb'. Zum Bestimmungsglied s. Kuchen, zum Grundnamen Alb s. u. 3.2. Das Appellativum mhd. *albe* 'Weideplatz auf einem Berg' kommt nicht in Frage, da es im Schwäbischen, abgesehen vom äußersten Südosten, fehlt (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 34. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 125 s. v. Alb. 148 s. v. Alp). Kuchalb ist eine verkürzte Form von *Kuochener Alb, in der die tonschwachen Mittelsilben ebenso beseitigt sind wie in den vergleichbaren Namen *Emerberg* < *Emeringerberg bei Emeringen, Alb-Donau-Kreis, *Böttental* < *Böttingertal bei Böttingen, Kr. Reutlingen, *Gauberg* < *Gauingerberg bei Gauingen, Kr. Reutlingen, *Wilzberg* < *Wilzingerberg bei Ober-/Unterwilzingen, Kr. Reutlingen bzw. Alb-Donau-Kreis, usw. (Bach, DNK, § 62. Bohnenberger in KW, IV, S. 343. 345. Reichardt, ONB Reutl., S. 28. 49. Ders., ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 104. Keinath, 1951, S. 29). Die Schreibungen <Chuochalme/Kûchalmer/Chûchalmer> (Personenn.) (1288. 1289–91) sind an die bairische Mundartform *alm*, *albm* < *alben des Appellativums mhd. *albe* 'Bergweide' angelehnt (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 34. Kluge, EWB, S. 15. Schmeller, Bayer. WB, I, Sp. 63 ff.). Die Erklärung dafür ergibt sich aus der Tatsache, daß sämtliche Urkunden, in denen sie erscheinen, das Kloster Kaisheim betreffen.
- 3.2. Über den Namen der Schwäbischen Alb hat ausführlich Widmann gehandelt und dabei auch die Forschungsgeschichte zusammengefaßt (1957, passim). Inzwischen haben sich die Probleme weiter geklärt. Der Name der Alb ist im Zusammenhang mit dem Namen der Alpen sowie zahlreichen Vergleichsnamen im Mittelmeerraum zu sehen. Bertoldi hat (1936, S. 182 f.) auf die folgenden Stellen- und Ortsnamen in Italien hingewiesen: *Alba Longa* 'ab situ porrectae in dorso urbis Alba Longa appellata' (Livius I, 3) und die *Albaner Berge*

(beide in Latium), *Albáa* (bei Como), Monte *Alben* (Val Serina), Monte *Albènz* (Valle Imagna), Monte *Albano* (Toskana) sowie Monte *Albano* und *Montalbi* auf Korsika und *Albu* auf Sardinien; außerdem in Spanien *Abla* < Alba (bei Granada) und in Kreta *Arvi* < Albe. An entsprechenden Volks- bzw. Stammesnamen nennt Bertoldi die *Albici* in Ligurien (Caesar, Bell. Civ. I 34,4: ... Albicos ... qui ... montesque supra Massiliam incolebant ...), die *Albani* in Latium, die *Albanoi* in Illyrien und die *Albanoi* im östlichen Kaukasus. Er setzt für alle diese Namen einen voridg. Stamm *alb- 'Berg' voraus und stützt diese These zusätzlich mit dem Hinweis auf entsprechende altertümliche Tierbezeichnungen in den Alpenmundarten Italiens und auf Suffixe wie -anco und -abra, mit denen sie gebildet sind (1936, S. 179–188). Diese Erklärung hat sich weitgehend durchgesetzt (Walde, Lat. EWB, I, S. 26f. Kl. Pauly, I, Sp. 277f. Kluge, EWB, S. 15f.). Als Alternative kommt aber durchaus auch eine idg., aber voreinzelsprachige Bildung zur Wurzel *alb- 'weiß' in Frage (Pokorny, Idg. EWB, S. 30). *Albhā 'weißer, d.h. schneebedeckter bzw. temporär schneebedeckter Berg' kann seine Bedeutung ohne weiteres zu 'Berg' schlechthin erweitert haben. Die entsprechende Bedeutungsentwicklung von 'heller, klarer Fluß' zu 'Fluß' hat Krahe für die Gewässernamen vom Typus *Albha angenommen (1964, S. 52f.). Die von Bertoldi bei einem Teil der Ortsnamen und bei den Tierbezeichnungen mit negativem Ergebnis durchgeführten Realproben müssen also nicht gegen die idg. Wurzel *alb- 'weiß' sprechen. Jedenfalls handelt es sich beim Namen der (Schwäbischen) Alb aber um einen weder keltischen noch germanischen Namen. Der Erklärungsvorschlag von J. U. Hubschmied, der den vergleichbaren Namen der Alpen auf ein keltisches Appellativum *alpis, eine Ableitung mit dem Suffix -pi/-pā von der idg. Wurzel *al- 'ernähren' zurückführt (1926, S. 438), ist von Pokorny überzeugend zurückgewiesen worden (1948/49, S. 221–224). Das mhd. Appellativum albe 'Weideplatz auf einem Berg', die entsprechenden Mundartwörter Alb, Alp und Alm in der Schweiz, in Bayern und im äußersten Südosten Baden-Württembergs sowie französisch alpe, provençalisch aup, alp, arp, aip mit derselben Bedeutung gehen sicherlich auf die Grundbedeutung 'Berg' (s.o.) zurück (Kluge, EWB, S. 15f. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 34. Schweiz. Idiot., I, Sp. 193ff. Schmeller, Bayer. WB, I, Sp. 63ff. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 125. Gamillschegg, 1969, S. 31. Girodet, 1976, I, S. 77. Mistral, 1979, I, S. 178). – Als Ausgangsform für die vorliegenden Schreibungen für die (Schwäbische) Alb ist *Albhā > *Albā (ā-Stamm) und die Nebenform *Albhis > *Albis (i-Stamm) anzusetzen (Leumann, 1977, § 348. 354). Neben dem Singular erscheinen auch pluralische Formen, die z. T. auf einem vermuteten geographischen Zusammenhang mit den Alpen, teilweise auf graphischer Anlehnung an diese Namensform beruhen. Das p in <Alpes> geht wahrscheinlich auf eine etruskische Schreibgewohnheit für den Namen der Alpen zurück (Bertoldi, 1931, S. 148f. Leumann, 1977, § 168). Die Form <Alpes> ist auch für die (Schwäbische) Alb die übliche Schreibung

in lateinischem Kontext. Sowie die Urkunden deutschsprachig werden (14.Jh.) und auch schon vorher in der Bezirksbezeichnung <Vvfunalbun> (1093) und <ufen Albe> (1261, C 13./14.Jh.), d.h. nach einer deutschen Präposition, erscheint die sprachgeschichtlich zu erwartende Form Alb(e).

Kuchen

1. Gemeinde 13,0 km sö von Göppingen (LBW, III, S.320f. KW, IV, S.159f. OAB Geisl., 1842, S.214ff.)
2. 1228 (C 16.Jh.): Eberhardus de *Cuchin* (WUB, IV, Nr.110, S.407)
 1267 (U): ... in villa *Kvchen* ... (WUB, VI, Nr.1896, S.288)
 1270 (U): ... in (villa) *Cũchen* (4mal)/*Chuochin* ... (WUB, VII, Nr.2130. 2131)
 1292 (U): Ernestus de *Chũchen* (WUB, X, Nr.4242, S.35)
 1304 (KU): ... die stat ze *Kvchen* ... (HStA Stuttg., H 51, U.186)
 1315 (KU): *Chũchen. Kuechen.* (UUB, II, Nr.3. HStA Stuttg., H 51, U.245)
 1356 (U): ... den Zol ze *Kũchen*, der gehört gen Spitzenberk ... (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11. StA Ludw., B 95, U.42)
 1356 (C 1360): ... den Zol ze *Kuochen*, der sol allayn gen Spitzenberg gehoren ... (Helfenst. Urk., Nr.6 B, S.13. StA Ludw., B 95, U.45)
 1356 (KC): ... *Kuchen* den Market undir Spitzenberg gelegen ... (UUB, II, Nr.478, S.447)
 1382 (U): ... *Kũchen* den margt ... mit zõllen, mit stivren ... (StA Ludw., B 95, U.202)
 1396 (U): ... hinder sant Niclaus ze *Kũchen* ... (Helfenst. Urk., Nr.9, S.24. StA Ludw., B 95, U.224)
 1415–16 (URB): *Kũchen* der markte/marte (2mal) (StadtA Ulm, A 2536, Bl.36r. HStA Stuttg., H 150, Bd.2, ohne Pag.)
 1447 (U): *Kũchen* (HStA Stuttg., A 602, U.8399)
 1492/94 (URB): ... in dem dorff zũ *Kũchheim bey Geyßlingen* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd.61, Bl.20r.)
 16.Jh. (URB/STB/B): *Kuochen* (3mal). *Kuchen.* (HUB, III, Nr.2549e. StadtA Ulm, A 3123, Bl.114r. HStA Stuttg., H 202, Bd.159, Bl.138r. Bd.160, Bl.141 rechts)
 1627 (U): *Kuochen* (StadtA Geisl., G 1, Bü.228)
 Mdal. *kúxα*
3. Kuchen ist ein auf die Siedlung übertragener Flurname wie aller Wahrscheinlichkeit nach auch Groß-/Kleinkuchen, Kr. Heidenheim (Reichardt, ONB Heidenh., S.118ff.). Als appellative Basis dieser Flurnamen, die zweifellos germanisch sind, wie die niederdeutschen und niederfränkischen Vergleichsnamen Köckte (Kr. Klötze, Bez. Magdeburg, DDR) < 12.Jh. Kokede, Koekelare (Prov. Westflandern, Belgien) < 9.Jh. Coclara und Cochstedt (Kr. Aschersle-

- ben, Bez. Halle, DDR) < 964 Cocstedi zeigen (Fm., ON, I, Sp. 1707f. 1747), kommt in erster Linie die Sippe von germ. *kaka-/ *kōka- 'etwas Rundes, Klumpiges' in Frage, die in norwegisch mdal. kōk 'Klumpen', schwedisch koka 'Scholle, Erdscholle', mnd. kōke 'Kuchen', ahd. chuocho, kuocho, kuohho 'Kuchen, Feingebäck, Brötchen' und mhd. kuoche 'Kuchen' vorliegt (Pokorny, Idg. EWB, S. 349 s.v. *gag-/ *gōg-, Vries, Anord. EWB, S. 297 s.v. kaka. Kluge, EWB, S. 409. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 354. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1786). Es kann sich bei den Flurnamen um eine Bezeichnung nach der Art des Bodens oder um eine metaphorische Bezeichnung des Geländes nach der Form bestimmter Gebäckarten gehandelt haben; die konkrete Bedeutung ist nicht mehr zu eruieren (Realprobe). Als Alternative kämen evtl. das in ahd. slitkuohha 'Schlittenschnabel, -kufe' belegte Appellativum ahd. kuohha bzw. seine germanischen Verwandten in Frage, die von Pokorny auf eine idg. Wurzel *ġegh-/ *ġogh- 'Ast, Pfahl, Busch' zurückgeführt werden, wobei er für ahd. kuohha expressive Konsonantendehnung annimmt (Pokorny, Idg. EWB, S. 354). Auch bei diesem Ansatz ist keine ursprüngliche Bedeutung des Stellennamens mit einiger Sicherheit auszumachen. Der Beleg (Kûchheim bey Geyßlingen) (1492/94) zeigt zum einen eine zusätzliche Lageangabe zur Unterscheidung von Groß-/Kleinkuchen, Kr. Heidenheim (s. Geislingen), zum anderen mit der Form (Kûchheim) eine hyperkorrekte Kanzlistenschreibung: Da -heim zu dieser Zeit in den meisten Fällen mdal. zu -ən bzw. sogar schon zu -ə geworden war (vgl. Holzheim), konnte man für ursprüngliches -en auch <-heim> schreiben (Bach, DNK, II, § 39,3). Beispiele, in denen dieses sekundäre <-heim> sogar zum Bestandteil der amtlichen Namensform geworden ist, sind Fleinheim, Nattheim und Schnaitheim, Kr. Heidenheim (Reichardt, ONB Heidenh., S. 59ff. 128ff. 148ff.).
4. Der Beleg (<... in pago Brenzegewe in uilla Chuocheim ...>) (8./9.Jh., C 1150–65 Fulda) bezieht sich auf Groß-/Kleinkuchen, Kr. Heidenheim, und nicht auf Kuchen, Kr. Göppingen (LBW, IV, S. 602. Zur gesamten Belegreihe für Groß-/Kleinkuchen s. Reichardt, ONB Heidenh., S. 118ff.).

L

Lämmerbuckel

1. Häuser sö von Wiesensteig am Lämmerbuckel (819 m), nach 1950 entstanden (LBW, III, S. 347. Topogr. Kt. 7423).
2. Mdal. *lēmrbuġl*

3. Der Bergname, der auf die Ansiedlung übertragen worden ist, ist ein Pluralkompositum aus der Tierbezeichnung Lamm 'junges Schaf' und dem Appellativum Buckel 'Erhöhung' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1500ff. IV, Sp.939. Bach, DNK, II, § 86).

+ Landsöhr

1. Abgegangene Burg auf einem Vorsprung des sö von Boll gelegenen Kornbergs (LBW, III, S.283. KW, IV, S.193. OAB Göpp., 1844, S.165. 168f. Topogr. Kt. 7323)
2. 1535 (?) (DR 1844): *Landseer* (OAB Göpp., 1844, S.165)
Flurn. *Landsöhr* (Topogr. Kt. 7323)
3. Der Burgname Landsöhr < 1535 <Landseer> 'der Ruhm des Landes' ist eine frühestens hochmittelalterliche Bildung mit dem Abstraktum mhd. ēre, dem zentralen ritterlichen Wert ('ehrenhaftes Verhalten, Ansehen, Ruhm usw.') (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.624. Bach, DNK, II, § 518). Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. lant 'Land, Erde, Gebiet, Heimat' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1822). Ein vergleichbarer Burgname ist Landskron 'die Krone des Landes' (Bach, DNK, II, § 518). Das <ö> in der Form <Landsöhr> (Flurn.) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.).

Lautergarten

1. Häuser nnö von Donzdorf an der Lauter → Fils (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155. Topogr. Kt. 7324)
2. 1619 (U): ... bombgartten der *Lauttergartten* genant ... (Flurn.) (Rechb. Arch. Donzd., U.1758)
1726 (U): ... ein viertel garttes in den *Lautergärten* ... (Flurn.) (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1726 Nov. 2)
1907 (DR): *Lautergarten*, Fabrik, Haus (KW, IV, S.155)
Mdal. *lóudərgardə*
3. Der auf die Ansiedlung übertragene Flurname war eine Bezeichnung für einen Obstbaumgarten an der Lauter (s.o. 1.). Der Gewässername Lauter ist das substantivierte feminine Adjektiv ahd. (h)lüt(t)ara, mhd. lütere 'die Reine, d.h. der reine Bach' (Kluge, EWB, S.428. Schützeichel, Ahd. WB, S.119. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1996. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1061ff. Ahd. Gr., § 255). Dieser Gewässernamentypus ist wohlbekannt (Krahe, 1964, S.24f.). Das Grundwort ist mhd. garte, mdal. gárdə '(Baum-, Blumen-, Kräuter-)Garten' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.740. Fischer, Schwäb. WB, III,

Sp.72ff. Bader, 1957/73, III, S.54–91. Kluge, EWB, S.233f. Keinath, 1951, S.95f. Bach, DNK, II, § 375).

Lauterstein

1. Stadt 15,2 km ö von Göppingen, 1974 entstanden aus Nenningen und Weißenstein. Nenningen liegt an der Lauter, Weißenstein ist ein ehemaliger Burgweiler in einem Seitental der Lauter (LBW, II, S.76. III, S.298f. Topogr. Kt.7324)
2. –
3. Der Name Lauterstein gehört zu den neuen Gemeindenamen, die im Zusammenhang mit der Gebietsreform entstanden sind, die als gelungen zu bezeichnen sind. Er nimmt Bezug auf die Lage Nenningens an der Lauter und Weißensteins in einem Seitental der Lauter und knüpft durch das Grundwort -stein an die Tradition Weißensteins an, das als Burgweiler der Burg Weißenstein entstanden ist (s.o. 1.). Der neue Ortsname ist angenehm unauffällig, da er gewohnten Bildungen des Typus Gewässername plus Burgnamengrundwort wie Rheinfels, Oberlahnstein usw. entspricht (Bach, DNK, II, § 518). Eine Namensparallele im Alb-Donau-Kreis ist Blaustein im Blautal (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.59).

Lauxenhof

1. Höfe sw von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.295. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413)
2. 1556 (W): *Schaboltz hoff* (Rechtsqu., I, S.759)
1564 (URB): *Lausahoff* (Rechb. Arch. Donzd., XII/X/26, ohne Pag.)
1579 (URB): Laux Schabel. *Schabelshof*. (Rechb. Arch. Donzd., IV/66/17, Bl.80r.)
1586 (URB): Laux Schabel. *Schabelshof*, (darüber geschrieben:) *Lauxenhof* (Rechb. Arch. Donzd., XIII/X/40, Bl.193r.)
1595 (URB): *Laussenhof* (Rechb. Arch. Donzd., IV/73/22, ohne Pag.)
1766 (URB): *Lauxen Hof* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1766, Bl.112r.)
Mdal. *láuḡsəhōf*
3. Der Lauxenhof, ursprünglich der <Schaboltz-/Schabelshof> zum entsprechenden Familiennamen, der verschiedene Bedeutungen gehabt haben kann (Breckenmacher, 1957/63, II, S.476 s.v. Schab u. Schabel. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.636 s.v. Schabe, S.637 s.v. schaben. Zu -bold s. Bach, DNK, I, § 271), ist in der zweiten Hälfte des 16. Jh., als Laux Schabel den Hof besaß, in Lauxenhof zum Rufnamen Laux < Lūcas umbenannt worden (Breckenmacher, 1957/63, II, S.160). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

+ Leimberg

1. Abgegangene Burg auf dem Leimberg n von Gosbach (LBW, III, S. 293. KW, IV, S. 157. OAB Geisl., 1842, S. 203. Topogr. Kt. 7424)
 2. (12. Jh.) (C 14. Jh.): Dominus ... de *Laimberc* (Trad. Ursbg., S. 19, Nr. 64)
 1324 (?): Fridericus/Heinricus de *Lainberg* (OAB Geisl., 1842, S. 203)
 1342 (U): Fridrich von *Laymberg* (UUB, II, Nr. 215, S. 231)
 1367 (U): Haintz von *Lainberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 8374)
 1371 (U): *Laynberg* (Urk. HSt Augsb., Nr. 482, S. 235)
 1375 (C): Beringer/Eberhart/Hainrich/Petter von *Lainberg* (4mal) (UUB, II, Nr. 988, S. 809)
 14. Jh. (U): *Laimberg. Laymberg. Beringer/Eberhart/Sitz von Lainberg* (3mal). (Urk. HSt Augsb., Nr. 534. 586. Urk. RSt Augsb., Nr. 408. UUB, II, Nr. 950)
 - 1455 (U): ... vff dem berg zū *Lainberg* ... vßgenommen das schloß *Lainberg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8401)
 15. Jh. (U/LB): *Laimberg* (3mal). *Laymberg* (2mal). *Lamberg. Lainberg* (6mal). *Laynberg* (11mal). *Leynberg* (2mal). (NUB, III, Nr. 989. 1414. 1703. 1712. 1713. 1722. 1755. IV, Nr. 2155. 2343. 2459. Urk. HSt Augsb., Nr. 691. Augsb. LB, S. 4. 6f. 14f. Oett. LB, S. 179. 223. 227. StA Ludw., B 95, U. 622)
- Flurn. *Leimberg*, mdal. *lōēberg*
3. Die Burg Leimberg war benannt nach dem lehmigen Boden des Berges, auf dem sie lag. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. leim, *lein 'Lehm' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1867 s.v. leim. 1868 s.v. lein. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1149f.). Die Nebenform *lein zeigt die normale Entwicklung von auslautendem -m zu -n wie bei -heim > -hein (s. Holzheim), die später wieder rückgängig gemacht worden ist (Mhd. Gr., § 85). Zum Grundwort -berg/-burg s. Aichelberg.

Lenglingen

1. Weiler ö von Maitis, Stadtteil von Göppingen seit 1973 (LBW, III, S. 329f. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 155)
2. 1402 (C 1527): Contz *Lengnang* (GUB, I, Nr. 661, S. 114. HStA Stuttg., H 14, Bd. 109, Bl. 150v.)
 1404 (U): Katherina *Lengnangin* (GUB, I, Nr. 671, S. 116. StA Ludw., B 177, U. 778)
 1478 (URB 1571): ... ordnung der gebaurschafft des weillers zū *Lengnat* ... (HStA Stuttg., H 102/45, Bd. 15, Bl. 16r.)
 1571 (URB): *Lengnat. Lengnatt.* (HStA Stuttg., H 102/45, Bd. 12, Nr. 41. Bd. 15, Bl. 41r.)

- 1577–78 (URB): *Lenglat* oder *Möthishof* (GUB (Spital), B 5, S.170. StadtA Gmünd, B 5, S.170)
- 1611 (URB): *Lenglingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.635r.)
- 1621 (URB): *Linglingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd.7, Bl.267v.)
- 1686 (T): *Lingling* (Kieser, 1985, III, Kt.270)
- 1687 (URB): *Lengnat/Lengnath* (das Weyhler) (HStA Stuttg., H 102/45, Bd.90, Bl.457r. 458r.)
- 1717–19 (URB): *Linglingen* (HStA Stuttg., H 102/45, Bd.204, Bl.164v.)
- 1758–88 (URB): *Lenglat*, *Maitishoff* oder *Lindenhöfle* (GUB (Spital), B 9, S.695. StadtA Gmünd, B 9, S.695)

Mdal. *lēḡlēḡ*

3. Lenglingen ist ebenso wenig wie Börtlingen (s.o.) ein ursprünglicher -ingen-Name (s. Bad Überkingen), sondern geht auf eine Namensform *Langinwang mit der Bedeutung 'Siedlung beim langgestreckten Weideland' zurück. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. lang, mhd. lanc 'lang, groß, ausgedehnt' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.359. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1818. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.977ff.). Zum Grundwort -wang s. Birkwang. Die Entwicklung des Ortsnamens zu seiner heutigen Form Lenglingen beruht auf Umlaut des a des Bestimmungswortes durch die alte oberdeutsche Genitiv- und Dativendung -in (*Langinwang > *Lenginwang) (Ahd. Gr., § 221 Anm.2. Schwarz, 1954, S.259ff.), Ausfall des w des Grundwortes in der Komposition (*Lenginwang > Lengnang) (s. Birkwang), Dissimilation (Lengnang > *Lengnag > Lengnad/-t) (Mhd. Gr., § 68 Anm.1. Guentherodt, 1982/83, S.1143) und schließlich Angleichung an die ähnlich lautenden benachbarten -ingen-Namen Wisgoldingen, Eislingen, Göppingen und UHINGEN unter Assimilation von l-n zu l-l (*Lenglingen*) (Bach, DNK, II, § 761. Mhd. Gr., § 67). Die Schreibungen ⟨Lingling(en)⟩ (1621. 1686. 1717–19) gehen hinsichtlich der Assimilation sogar noch weiter. In den Belegen von 1577–78 und 1758–88 wird Lenglingen mit dem benachbarten Maitishof (s.u.) zusammengefaßt, weil offenbar die Besitzverhältnisse entsprechend waren.

Lerchenberg

1. Weiler nō von Göppingen (361 m über N.N.) (LBW, III, S.328. KW, IV, S.191. OAB Göpp., 1844, S.153. Topogr. Kt. 7224)
2. 1357 (U): ... ze *Lerchunberk* ... (HStA Stuttg., A 469, U.192)
- 1367 (U): ... ze/von *Lerchunberg* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 602, U.8479)
- 1399 (U): ... ze *Lerchenberg* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8488)
- 1401 (U): ... ze *Lerchenberg* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8492)
- 1404 (U): ... hof gelegen ze *Lerchenberg* ... (StadtA Göpp., Stadt, 1404 Nov.18)
- 1477 (URB): *Lerchenberg* (HStA Stuttg., H 101, Bd.466, Bl.105v.)

1511 (C um 1480–1525): *Lörchenberg* (LUB, S.173)
 16. Jh. (URB): *Lerchenberg* (2mal). *Lerchennberg* (2mal). *LerchennBerg*.
 (HStA Stuttg., H 101, Bd.473, Bl.426r. H 102/1, Bd.3, Bl.362v. 363r.
 Bd.14, Bl.717r. H 102/25, Bd.1, Bl.142r.)
 1686 (T): *Lerchenberg* (Kieser, 1985, III, Kt.271)
 1701/1702 (URB): *Laichenberg* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.38, Bl.509r.)
 1844 (DR): *Lerchenberg*, früher auch *Laichenberg* (OAB Göpp., 1844, S.153)
 Mdal. *lérχøberg*

3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist gebildet aus der Tierbezeichnung mhd. lërche, lërche < ahd. lërihha, lërich 'Lerche' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1883. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.370. Kluge, EWB, S.436. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1179f.) und dem Grundwort -berg (s. Aichelberg). Die Schreibung ⟨Lörchenberg⟩ (1511, C um 1480–1525) enthält ein hyperkorrektes graphisches ⟨ö⟩ für e auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1892, § 51–54. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.). Die auffällige Namensform ⟨Laichenberg⟩ im Urbar von 1701/1702 verweist wohl auf eine vom Schreiber gehörte frühere Mundartform *læχøberg mit regulärem æ für mhd. ē in der ursprünglichen mhd. Wortform lërche (s.o.) und mdal. r-Ausfall (Strohmaier, 1930, § 39 u. 62). Die heutige Mundartform *lérχøberg* geht auf die jüngere mhd. Wortform lërche zurück (s.o.) (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1179f.).

+ Liebenweiler

1. Abgegangen w von Gingen (LBW, III, S.297. KW, IV, S.157. Topogr. Kt.7324)
2. 1567 (?): Hof *Liebenweiler* (WUB, IV, S.157)
 Flurn *Liebenweiler* (Topogr. Kt.7324)
3. Liebenweiler war die 'Siedlung des Lieb(o)'. Der Rufname Liebo ist eine Kurzform zum Stamm *Leuba- (Fm., PN, Sp.1020 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1018ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S.186). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wiler, nhd. -weiler s. Azzenwiler.

Lindenbronn

1. Weiler nō von Wäschenbeuren (LBW, III, S.332. KW, III, S.538. OAB Welzh., 1845, S.251f. Topogr. Kt.7224)
2. 1417 (U): ... vss vnserm gute zu *Lyndenprunnen* ... (GUB, Nr.821, S.143f. StA Ludw., B 177, U.1459)
 1417 (U): ... ze *Lindenprunne* ... Haintz von *Lindenprunnen* ... (GUB (Spital), Nr.233, S.44. StadtA Gmünd, III. 6, 1417 Sept.10)

- 1500 (U): Hanns *Lindenprunner* zu Blüderhusen (HStA Stuttg., A 602, U.11994)
- 1511–(1515) (C um 1480–1525): *Lindenbronn* (2mal) (LUB, S.157. 173)
- 1562 (URB): ... höf zu *Lindenbronn* ... (LUB, S.161)
- 1600–1616 (URB): *Lindenbronn* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.89, Bl.586r.)
- 1686 (T): *Lindenbronnerhof* (Kieser, 1985, III, Kt.263)
- 1701–1702 (URB): *Lindenbronn* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.36, Bl.355r.)
- Mdal. *lëndəbrōn*
3. Lindenbronn war die 'Siedlung an der von Linden umstandenen Quelle'. Das Bestimmungswort ist die Baumbezeichnung ahd. *linta*, mhd. *linde* 'Linde' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.378. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1924. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1251f.). Der Stammvokal *i* ist heute mdal. vor Nasal regulär zu *ē* gesenkt und nasaliert (Bohnenberger, 1928, § 20). Zum Grundwort -bronn s. Büchenbronn. Lindenbronn ist ein Genitivkompositum.

Lindenhof

1. Hof nnō von Steinenkirch (LBW, III, S.281. KW, IV, S.162)
2. 1907 (DR): *Lindenhof* (KW, IV, S.162)
- Mdal. *lëndəhōf*
3. Zum Bestimmungswort des durchsichtigen Hofnamens s. Lindenbronn, zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Lindenhöfe

1. Höfe nō von Ottenbach (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.265)
2. 1828 (T): *Lindenhöfle* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 35)
- 1844 (DR): *Lindenhöfle* (OAB Göpp., 1844, S.265)
- 1907 (DR): *Lindenhof* (KW, IV, S.203)
- Mdal. *lëndəhēf*
3. S. Lindenhof bei Steinenkirch.

Lochhof

1. Hof nnw von Ottenbach in versteckter Lage in einer Art Talkessel am Beginn einer kleinen Schlucht (LBW, III, S.309. KW, IV, S.200. OAB Göpp., 1844, S.234. Topogr. Kt.7325. Realprobe)
2. 1348 (U): *Dyegerstobel* (GUB, (Spital), Nr.32, S.7. StadtA Gmünd, XVI,12, 1348 Jan. 2)

- 1380 (U): ... des hofes, der gehaissen ist der *Dygerstobel* ... (GUB, Nr. 477, S. 85. StadtA Gmünd, Reichsstadt, 1380 Juni 28)
- ? 1409 (C 1472): ... ain hof genant zum *Tregberstobel*, gelegen under Staufen oberhalb Ottenbach ... (GUB, Nr. 716, S. 125. StadtA Gmünd, Reichsstadt, 1409 Nov. 23)
- 1476 (URB): *Lochhof* (Rechb. Arch. Donzd., II/J/1, Bl. 116r.)
- 1611 (URB): *Lochhoff* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 156r.)
- 1686 (T): *Lochhoff* (Kieser, 1985, III, Kt. 271)
- 1701 (URB): *Tigertobel* oder *Lochhof* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 489, S. 1377)
- 1828–59 (T/A): *Lochhof* (3mal) (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 279, Bl. 1 r. B 293, Titelbl., K 33)

Mdal. *lōxhōf*

3. Der Lochhof, a. 1348 als ⟨Dyegerstobel⟩ belegt, war die 'Siedlung des Diegger bei der Schlucht'. Das Bestimmungsglied war der Rufname Diegger(us) < Dietgēr zu den Stämmen *Theudō- und *Gaiza- (Socin, Mhd. NB, S. 125. Fm., PN, Sp. 1428 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff. u. 571 ff.). Das Grundwort war mhd. tobel 'Waldtal, Schlucht' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1452. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 233 f.). ⟨Tigertobel⟩ (1701) ist eine Verballhornung dieser Namensform. Wenn sich der Beleg ⟨Tregberstobel⟩ (1409) auf unseren Hof bezieht, liegt eine temporäre Neubenennung nach dem damaligen Besitzer *Dragibert vor, dessen Name aus den Stämmen *Thrag(i)- und *Berhta- gebildet ist (Fm., PN, Sp. 1461 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1461 f. u. 277 ff.). Die heutige Namensform ⟨Lochhof⟩, die seit 1476 erscheint, ist ein -hof-Name (s. Aichhöfle) mit mhd. loch 'Loch, Öffnung, Verschuß, Gefängnis, Höhle, Versteck, verborgener Wohnungs- und Aufenthaltsort' in der letztgenannten Bedeutung (s. o. 1.) als Bestimmungswort (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1949. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1264 ff. Keinath, 1951, S. 55).

Lotenberg

1. Weiler sw von Eschenbach mit abgegangener Burg auf einem Ausläufer der Alb (482 m) (LBW, III, S. 335 f. KW, IV, S. 195 f. 199. OAB Göpp., 1844, S. 184. 221. Topogr. Kt. 7323)
2. 1228 (U): B. plebanus de *Lotinberc* (WUB, III, Nr. 738, S. 224)
 1274 (U): ... ecclesie in *Lothenberc* ... (WUB, VII, Nr. 2432, S. 318)
 1275 (RC um 1350): Ecclesia in *Lotenberg* (Lib. Dec., S. 74)
 1279 (U): *Lotinberg* (WUB, VIII, Nr. 2880, S. 169)
 1279 (?): Eberhardus minister de *Lotinberch* (KW, IV, S. 195)
 1284 (U): Eberhardus minister de *Lottemberc* (WUB, VIII, Nr. 3361, S. 465)
 1360 (RC 16. Jh.): *Lottenberg* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
 14./15. Jh. (U): *Lotenberg* (2mal). *Lotenberch*. *Lottenberg*. *Lottemberg*. (StadtA Göpp., Spital, 1318 Dez. 13. HStA Stuttg., A 469, U. 230. 469. A 602, U. 8358. 10031)

1683 (T): *Lothenberg* (Kieser, 1985, III, Kt. 82)

17. Jh. (U/URB): *Lottenberg* (2mal) (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 744r.
StadtA Göpp., Spital, 1602 Jan. 11)

1844 (DR): *Lothenberg* ... früher *Lautenberg* (OAB Göpp., 1844, S. 184)
Mdal. *lāqðabērg*

3. Lotenberg war die 'Burg des *Lōto'. Der Rufname *Lōto (belegt ist die Form Lotto mit expressiver Konsonantengemination) ist eine Kurzform zum Stamm *Lauda- (Fm., PN, Sp. 849 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1014f.). Zum Burgnamengrundwort -berg/-burg s. Aichelberg. Die Mundartform *lāqðabērg* hat reguläres *aq* für mhd. *ō* (Bohnenberger, 1928, § 19).

Lützelalb

1. Häuser *ö* von Weißenstein auf dem gleichnamigen Berg am Rande der Alb (LBW, III, S. 299. KW, IV, S. 166. OAB Geisl., 1842, S. 258. Topogr. Kt. 7225)

2. 1476 (URB): *Lützelalb* der hof (Rechb. Arch. Donzd., II/J/1, Bl. 17r.)

1494 (URB): der hoff zū *Lützelalb* (Rechb. Arch. Donzd., III/P/20, ohne Pag.)

1595 (URB): *Lützelalb* (Rechb. Arch. Donzd., IV/73/22, ohne Pag.)

1621 (U): ... dem Bauren zue *Lützelalb* ... (Rechb. Arch. Donzd., U. 1792)

Flurn. *Lützelalb* (Topogr. Kt. 7225)

Mdal. *lídsalḄ*

3. Der Name ist gebildet aus dem Adjektiv mhd. *lützel* 'klein, gering, wenig' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1999) und dem Namen der Schwäbischen Alb (s. Kuchalb). In der Mundartform *lídsalḄ* ist das mhd. *ü* regulär zu *i* entrundet (Bohnenberger, 1928, § 21).

M

Maitis

(Maitis, Hirschhof, Maitishof)

- 1.1. Maitis: Dorf, Stadtteil von Göppingen seit 1972, 415 m über N.N. (LBW, II, S. 80. III, S. 329f. KW, IV, S. 202. OAB Göpp., 1844, S. 260ff.)

- 1.2. Hirschhof: Weiler nnö von Hohenstaufen (LBW, III, S. 329. KW, IV, S. 200. OAB Göpp., 1844, S. 233. Topogr. Kt. 7224)

- 1.3. Maitishof: Hof nō von Hohenstaufen, 450 m über N.N. (LBW, III, S. 329. KW, IV, S. 200. OAB Göpp., 1844, S. 234. Topogr. Kt. 7224)

2.1. Maitis:

- 1365 (U): ... hub ... die zem *Mótiss* sint gelegen ... (HStA Stuttg., A 499, U.477)
1453 (U): ... von *Metis* ... (GUB, Nr.1268, S.2f. StA Ludw., B 177, U.966)
1464 (C um 1480–1525): ... capellam in *Mötis* ... (LUB, S.61)
1477 (URB): *Mótis* (HStA Stuttg., H 101, Bd.466, Bl.96r.)
(C um 1480–1525): (in/de/von) *Mötis* (2mal)/*Móttis* (2mal)/*Möttis* (5mal)
(LUB, S.62 Anm.147. 157. 159. 174. 187f.)
1524 (URB): *Möthis* das wyler (HStA Stuttg., H 101, Bd.467, Bl.203r.)
1533–56 (URB): *Möthis* (HStA Stuttg., H 101, Bd.473, Bl.378r.)
1535 (URB): *Mettißen. Mettissen.* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.1, Bl.566r. 568r.)
1538 (C): *Methis* (LUB, S.183)
1562 (URB): Zu *Maithis* vier höf (LUB, S.161)
1571 (URB): *Möttis* (HStA Stuttg., H 102/45, Bd.15, Bl.120r.)
1611 (URB): *Maytis* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.148r.)
1615 (URB): *Maythis* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.25, Bl.192r.)
1621 (URB): *Möthiß* Goppinger Ampts (HStA Stuttg., A 298, Bd.7, Bl.271v.)
1686 (T): *Meides. Meytes.* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl.24. III, Kt.263)
1687–1701 (URB): *Möttis. Möthiß.* (HStA Stuttg., H 101, Bd.489, S.1685. H 102/45, Bd.90, Bl.575r.)
1728–30 (URB): *Moittis* der halbe weyler (LUB, S.165)
1828 (T): *Maitis* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 32)
Mdal. *mædis*

2.2. Hirschhof:

- 1558 (U): ... zum *Mitlen Mettißhof* ... (GUB (Spital), Nr.1115, S.187f. StadtA Gmünd, XIII.8, 1558 Jan.31)
1686 (T): *Hirschhoff* (Kieser, 1985, III, Kt.271)
1840 (A): *Hirschhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 271, Bl.19v.)
1844 (DR): *Hirschhof* ... Der Hof kommt früher auch unter dem Namen „*Niedermaitis*“ vor. (OAB Göpp., 1844, S.233)
Mdal. *hîrshöf*

2.3. Maitishof:

- 1386 (U): ... zû dem *Minnern Mótiss* ... (GUB (Spital), Nr.119, S.23f. StadtA Gmünd, II.3, 1386 Sept.20 – richtig: Febr.23)
1577–78 (URB): *Lenglat* [= *Lenglingen*] oder *Möthishof* (GUB (Spital), B 5, S.170. StadtA Gmünd, B 5, S.170)
1758–88 (URB): *Lenglat* [= *Lenglingen*], *Maitishoff* oder *Lindenhöfle* (GUB (Spital), B 9, S.695. StadtA Gmünd, B 9, S.695)
1840 (A): *Maitishof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 271, Bl.1r.)
Mdal. *mædishöf*

- 3.1. Maitis ist ein Personenname im Genitiv Singular in der Funktion eines Siedlungsnamens (Typus '(Wohnsitz) des X'). Derartige Bildungen sind innerhalb Baden-Württembergs vor allem im Allgäu, im Welzheimer Wald und in den Löwensteiner Bergen bekannt (Keinath, 1951, S.15. Löffler, 1973, S.XXVIII f.), als Kurznamen für Kleinsiedlungen sind sie im nachbarlichen Verkehr aber sicherlich überall gebräuchlich gewesen (Bach, DNK, II, § 625). Sogenannte 'Genitivische Siedlungsnamen' finden sich auch im Kreis Tübingen, im Alb-Donau-Kreis und im Kreis Heidenheim; neben stark flektierten Bildungen auf -es gibt es natürlich auch schwach flektierte auf -en (Reichardt, ONB Tübingen, S.21 f. 60 ff. 75 f. Ders., ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.153. Ders., ONB Heidenh., S.128 ff.). Der Ortsname Maitis enthält den Rufnamen *Ōtīn* oder *Ōtīni* zum Stamm **Auða-* (Fm., PN, Sp.189 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.185 ff.). Das anlautende ⟨M-⟩ ist ein Teil des Artikels in der syntaktischen Gruppe **zem Ōtīns*, der zum Namen gezogen worden ist (**zem Ōtīns* > **ze Mōtīns*) (Bach, DNK, II, § 58,2). Die Schreibung ⟨*zem Mōtiss*⟩ (1365) zeigt den Übergang von der einen zur anderen Form sowie mdal. Ausfall des n in der schwachtonigen Lautgruppe -īns (Bach, DNK, II, § 60. Strohmaier, 1930, § 55). Die heutige Namensform Maitis hat reguläres mdal. *aē* für umgelautetes mhd. *ō* (Bohnenberger, 1892, § 55–58). Die Belege ⟨*Metis/Methis*⟩ (1453. 1538, C) zeigen mdal. entrundetes *ē* < mhd. *ō*, die Vorstufe des heutigen *aē* (Bohnenberger, 1892, § 55–58). In den Schreibungen ⟨*Mettißen/Mettissen*⟩ (1535) hat der Schreiber ⟨-en⟩ wie bei den Ortsnamen auf -hausen, -hofen, -stetten usw. an den ihm morphologisch unverständlichen Ortsnamen angehängt (Bach, DNK, II, § 112).
- 3.2. Der Hirschhof hieß früher der 'mittlere Maitishof' (1558); der Name war gebildet aus dem Adjektiv mhd. *mittel* 'in der Mitte, der mittlere' und dem Grundwort -hof (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.70. S. Aichhöfle). Nach der Oberamtsbeschreibung von 1844 lautete der Name auch ⟨Niedermaitis⟩ 'der tiefer gelegene Maitishof' (OAB Göpp., 1844, S.233. Topogr. Kt.7224) mit dem Adjektiv mhd. *nidere* 'der untere' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.70). Die heutige Namensform Hirschhof enthält den Personennamen (Beinamen) Hirsch (Bach, DNK, I, § 336,5. Brechenmacher, 1957/63, I, S.722).
- 3.3. Der Maitishof war im Beleg von 1386 das 'kleinere Maitis' mit dem Komparativ mhd. *minner*, *minre*, *minder* 'kleiner an Größe, geringer an Zahl' als Bestimmungswort (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.2152. Mhd. Gr., § 140). Zum späteren Grundwort -hof s. Aichhöfle. In den Belegen von 1577–78 und 1758–88 wird der Maitishof mit dem benachbarten Lenglingen (s. o.) zusammengefaßt, weil offenbar die Besitzverhältnisse entsprechend waren. Im Beleg von 1758–88 gehörte anscheinend auch ein Lindenhöfle in diesen Besitzkomplex (s. Lindenbronn).
4. Der Beleg von 1143 ⟨... in locis ... Mateshowe ...⟩ (WUB, II, Nr.318, S.28) bezieht sich weder nach seiner sprachlichen Form (s. o. 2.1.) noch nach dem Kontext der Urkunde auf Maitis, sondern auf eine noch nicht lokalisierte Wüstung.

Maitishof

s. Maitis (Maitis, Hirschhof, Maitishof)

Manzen

1. Nach 1952 auf der Gemarkung Holzheim angelegte Siedlung (LBW, III, S.328. Topogr. Kt.7324)
2. 1827 (T): Im *Manzen* (Flurn.) (Flurkt. NO 1542 u. NO 1642)
Mdal. *mándsø*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'Grundbesitz bzw. früherer Wohnsitz des Manz'. Zum Typus der Genitivischen Ortsnamen s. Maitis. Der Personennamen Manz geht zurück auf ahd. Manzo, eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Stamm *Mand- (Fm., PN, Sp.1093 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1093f. Brechenmacher, 1957/63, II, S.233f.).

+ Marrbach

1. Abgegangene Siedlung nō von Gingen am Marrbach → Fils (Cod. Laur., III, S.177 Anm.6 zu Nr.3676. Topogr. Kt.7324)
2. (URB um 830–850) (C 1183–95): De *Marchbach*. In *Marchbach* est huba I et dimidia (Cod. Laur., III, Nr.3676, S.177. Dat.: S.173 Anm.1 zu Nr.3671. Lok.: S.177 Anm.6 zu Nr.3676)
Gewässern. *Marrbach* (Topogr. Kt.7324)
3. Die abgegangene Siedlung war der 'Ort am Pferdebach'. Das Bestimmungswort ist die Tierbezeichnung ahd. mar(a)h, mhd. marc(h) 'Pferd' (Kluge, EWB, S.462f. 464 s.v. Marschall). Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzgenbach.

Merzenhöfe

1. Höfe wnw von Ottenbach (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.265)
2. 1686 (T): *Mertzenhoff* (Kieser, 1985, III, Kt.271)
1699 (URB): *Mörtzenhof* oder *Bidlinghof* (Rechb. Arch. Donzd., Hohenrechbg. Lagerb., 1699, Bl.400r.)
(um 1750) (URB): *MerzenBaurnsHof* (Rechb. Arch. Donzd., SpechtBubenh. Lagerb., um 1750, ohne Pag.)
1754 (URB): *Merzenhof* (HStA Stuttgart, H 102/1, Bd.98, Bl.164r.)
1763 (U): Franz Carl *Mörz* (Personenn.) (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1763 Juli 26)

1766 (A): *Merzenhof* (Rechb. Arch. Donzd., A 2830)

1828 (T): *Merzenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 19)

Mdal. *mêrðsəhēf*

3. Der Hofname enthält den Familienname Merz(e), einen sog. Zeitnamen wie Freitag, Sonntag, Mai, Herbst usw., der zum Monatsnamen mhd. merze, merz 'März' gehört; der konkrete Anlaß für die Namensgebung ist bei diesem Namentypus meist nicht mehr aufzuklären, teilweise beziehen sie sich auf die Zeit der Geburt (Bach, DNK, I, § 255,7. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 238. Socin, Mhd. NB, S. 429. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2120. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1504ff.). Das ⟨ö⟩ in den Belegen ⟨Mörtzenhof⟩ und ⟨Mörz⟩ (1699. 1763) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Der Nebennamen ⟨Bitlinghof⟩ (1699) ist mit dem Rufnamen *Bitling (belegt Bitlung) zum Stamm *Bid- gebildet (Fm., PN, Sp. 302 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 301f.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Messelhof

1. Hof ö von Donzdorf auf dem Messelberg in der Nähe des Messelsteins. Noch bis zum frühen 18. Jh. wurde am Messelberg nach Eisenerz gegraben (s. Schmelzofen). (LBW, III, S. 295. KW, IV, S. 155. OAB Geisl., 1842, S. 186. 188f. Topogr. Kt. 7324)

2. 1438 (U): ... hofe ze *Messeln* gelegen ... (Rechb. Arch. Donzd., U. 117)
1553 (URB): *Messelhoff* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1533ff., ohne Pag.)

1556 (W): *Messelhof* (Rechtsqu., I, S. 759)

1798 (A): ... die ganzne Herrschaft Donzdorf und den *Möselhof* ... (Rechb. Arch. Donzd., A 31)

1842 (DR): *Messelhof* (OAB Geisl., 1842, S. 186)

Mdal. *mēslhōf*

3. Dem Hofnamen Messelhof und den Flurnamen Messelberg und Messelstein (s. o. 1.) liegt das Simplex ⟨Messeln⟩ zugrunde (1438), ein Flurname, der auf das Eisenerzvorkommen auf dem Messelberg Bezug nimmt (s. o. 1.). Morphologisch ist dieser Flurname das Diminutivum von mhd. masse 'ungestalteter Stoff, insbesondere Metallklumpen' im Dativ Plural ('bei den Metallklumpen') (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2057f.). Auch als Mundartwort ist Massl 'Roheisen' bekannt (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1517). Das späte ⟨ö⟩ für e in ⟨Möselhof⟩ (1798) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Messenhalden

1. Haus sw von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S. 295. KW, III, S. 238. OAB Gmünd, 1870, S. 413)
2. 1553 (URB): *Messehald* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsb. Lagerb., 1553ff., ohne Pag.)
1556 (W): *Klingenhoff* oder *Messahalde* (Rechtsqu., I, S. 759)
1592 (?) (DR 1870): *Mösenhaldenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 419)
1870 (DR): *Messenhalden* (OAB Gmünd, 1870, S. 413)
Mdal. *mēsaháldə*
3. Messenhalden war der 'Hof des Mesners auf der abschüssigen Landparzelle, die ihm für seine Tätigkeit als Kirchendiener zustand'. Der Name ist gebildet aus den Appellativa Messe < mhd. messe 'die Eucharistiefeier' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2121f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1629f.) und Halde < mhd. halde, helde 'Bergabhang' (s. Haldenhof). Die Form (Mösen-) (1592) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Strohmaier, 1930, § 34. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Der im Beleg von 1556 erscheinende Parallelname (Klingenhoff) ist eine Bezeichnung nach dem damaligen Besitzer; der Personennamen Kling kann verschiedenen Ursprungs sein (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 61 s. v. Kling(e) u. Klingebeutel. Socin, Mhd. NB, S. 517). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

+ Michelbuch

1. Abgegangene Siedlung nnö von Wiesensteig (Flurn. (Buch)) (LBW, III, S. 347. Topogr. Kt. 7423)
2. (12. Jh.) (C 14. Jh.): *Predia in Michelnbuch* (Trad. Ursbg., S. 19, Nr. 67)
1209 (VU): ... *grangiam in Michelnbuch* ... (WUB, II, Nr. 546, S. 375)
(C 1384): ... *de Michelbuch* ... (Trad. Ursbg., S. 27, Nr. 65)
3. Michelbuch war die 'Siedlung im/am großen Wald'. Zum Bestimmungswort mhd. michel s. Michelsberg, zum Grundwort mhd. buoch s. Feuerbuch.

(+) Michelsberg

1. Häuser ö von Unterböhringen am Nordrand des Michelsberges bei einem abgegangenen mittelalterlichen Hof, zwischen 1933 und 1936 entstanden. Die Häusergruppe hieß bis 1970 Kuchberg nach dem benachbarten Berg. (LBW, III, S. 320. OAB Geisl., 1842, S. 250. Topogr. Kt. 7324)
2. 1292 (U): ... *curiam dictam Michelmbere* [!], *sitam apud Spizenberg* ... (WUB, X, Nr. 4242, S. 34. Lok.: S. 593. HStA Stuttg., A 469, U. 57)

1408 (U): ... foedo sito vff dem *Michelberg* ... (StadtA Geisl., G 1, Bü.40)
1535 (URB): ... gen dem *Michelberg* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., H 150, Bd.30, Bl.23v.)

1554 (U): *Michelberg* (Flurn.) (StadtA Geisl., G 1, Bü.189)

Mdal. *míxlberg*, *míxlsberg*

3. Der auf die Siedlung übertragene Bergname bedeutete einfach 'der große Berg'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *michel* 'groß' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.2132. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1655f.). Der Beleg <curiam dictam *Michelnberc*> (1292) zeigt den Namen im Akkusativ (verschrieben für **Michelnberc*) (Mhd. Gr., § 129. 134). Zum Grundwort -berg s. Aichelberg. Die amtliche Form des Berg- und Siedlungsnamens <*Michelsberg*> ist an die zahlreichen *Michelsberge* angelehnt, die ihren Namen einer ehemaligen oder noch bestehenden *Michaelskapelle* verdanken (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1653ff.).

+ Minderreute

1. Abgegangene Siedlung n von Eybach (LBW, III, S.314. Städt. Vermessungsamt Geislingen telefonisch)
2. (12.Jh.) (C 14.Jh.): Cunradus de Roggenstain ... aliud [predium] dedit in *Gerüte* ... (Trad. Ursbg., S.19, Nr.64)
1291 (C 16.Jh.): ... de novalibus ad ... castrum [Eybach] pertinentes, quod vulgariter dicitur ze dem *Gereitt* ... (WUB, IX, Nr.4090, S.437)
Flurn. *Minderreute* (Flurkt. NO 1354)
3. Minderreute war ursprünglich einfach die 'Rodungssiedlung'. Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *geriute* 'Stück Land, das durch Rodung urbar gemacht worden ist', das Kollektivum zu mhd. *riute* (s. Krapfenreut) (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.884. Henzen, Wortb., § 87). Das heutige Differenzierungsglied <*Minder-*> 'kleiner an Größe, geringer an Zahl' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.2152. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1676ff. s.v. *mind*) dient zur Unterscheidung von dem nahen größeren Gewinn *Winterreute* auf der Markungsgrenze zwischen Schnittlingen und Stötten (s. *Winterreute*).

Mittelmühle

s. Herrenmühle (Herrenmühle, Mittelmühle, Zachersmühle)

Mühleisenhof

(Obermühleisenhof, Untermühleisenhöfe)

- 1.1. Obermühleisenhof: Hof ö von Ottenbach, 477 m über N.N. (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.265. Topogr. Kt.7224)

- 1.2. Untermühleisenhöfe: Höfe nō von Ottenbach, 390 m über N.N. (LBW, III, S. 309. KW, IV, S. 203. OAB Göpp., 1844, S. 265. Topogr. Kt. 7224)
2. ? 1289 (U): Berhtoldus dictus *Mūlisen* (Personenn.) (HStA München, Kl. Kaish., Urk., Nr. 294. WUB, IX, Nr. 3873, S. 290)
 1577 (C): Peter *Mūleysen* zum *Mūleysenhof* (Rechb. Arch. Donzd., A 1176a)
 1699 (URB): *Mühleisen Hoff* (Rechb. Arch. Donzd., Hohenrechbg. Lagerb., 1699b, Bl. 347v.)
 1714 (U): Jacob *Mihleisen* (Personenn.) (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1714 Juni 4)
 1733 (A): Jerg *Mühl-Eisen* vom *Mühleiser Hof* ... der *Mühleysenbaur* ... (Rechb. Arch. Donzd., A 2835)
 1753 (URB): *MühlEisens-Hof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 97, Bl. 470r.)
 1828 (T): *Mühleisenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 26)
 1844 (DR): *Mühleisenhof*, auch *Fürstenhof* genannt. (OAB Göpp., 1844, S. 265)
 Mdal. *óbrær mīlǿisəhōf, ǿndrə mīlǿisəhēf*
3. Der Hofname ist gebildet mit dem Familiennamen Mühleisen, einem ursprünglichen Müllerübernamen, dem mhd. *mūlisen* 'die stählerne Achse des beweglichen oberen Mühlsteins' zugrundeliegt (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 291. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2223. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1790). Ein Gegenstück ist der Übername Mühlstein (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 292); beide Namen zielten wohl auf die Härte des Müllers gegenüber den Bauern. Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Morphologisch ist Mühleisenhof ein Stammkompositum, es begegnet jedoch auch einmal ein Genitivkompositum (1753 MühlEisens-Hof) und eine syntaktische Gruppe mit adjektivischem Attribut (1733 Mühleiser Hof). Der Nebename Fürstenhof (1844) enthält den Familiennamen Fürst, der als Übername für einen ehemaligen Fürstenknecht oder einen anspruchsvoll auftretenden Bauern zu verstehen sein kann (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 520. Bach, DNK, I, § 255,13). Die Unterscheidung der verschiedenen Mühleisenhöfe nach ihrer relativen Höhenlage (s. o. 1.1. u. 1.2.) ist nach der Anlage des jüngeren Obermühleisenhofs erforderlich geworden (Ober-/Unter-).

Mühlhausen im Täle

1. Gemeinde 14,0 km s von Göppingen im oberen Filstal. Den Namenszusatz (im Täle) führt die Gemeinde seit 1959. (LBW, II, S. 83. III, S. 351f. KW, IV, S. 160. OAB Geisl., 1842, S. 217ff. Amtsbl. f. d. Landkr. Göppingen vom 9. 1. 1960).
2. 861 (C 16.Jh.): ... decimationem omnem de *Mulenuson* ... (WUB, I, Nr. 136, S. 160)
 (12.Jh.) (C 14.Jh.): Perhtolfus de *Mulhusen* (Trad. Ursbg., S. 20, Nr. 67)

- 1209 (VU): ... in *Mulehusen* ... (WUB, II, Nr.546, S.375)
 1360 (RC 16.Jh.): *Múlhusen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 1382 (U): *Múlhusen* (StA Ludw., B 95, U.202)
 (C 1384): *Mulhusen* (Trad. Ursbg., S.26, Nr.59, korrr. nach HStA München, Kl. Ursberg, Lit.2, Bl.14r.)
 1396 (U): *Múlhusen* (Helfenst. Urk., Nr.9, S.24. StA Ludw., B 95, U.224)
 14.Jh. (U): Albertus dictus/Aulbreht/Aubelin/*Mulhuser/Mülhüser/Múlhusen* (HStA Stuttg., A 469, U.87. 263. 267)
 (1402–1404) (URB): *Mulhusen* (HStA Stuttg., H 150, Bd.1, Bl.23v.)
 1472 (URB): *Mülhusen* (HStA Stuttg., H 150, Bd.4, Bl.2r.)
 1556f. (URB): *Mülhüsen. Mühlhausen. Milhaussen.* (HStA Stuttg., H 150, Bd.13, Bl.1v. Bd.14, Bl.196r. 199r.)
 1610 (URB): *Mülhausen* (HStA Stuttg., A 298, Bd.18, Bl.267r.)
 1621 (URB): *Mühlhausen* (HStA Stuttg., A 298, Bd.7, Bl.163r.)
 1707 (URB): *Mühlhaußen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.57, Bl.371r.)
 Mdal. *mīlhūsə*
3. Mühlhausen war die 'Siedlung bei der Mühle'. Zum Bestimmungswort s. Beutenmühle, zum Grundwort ahd. *hūsum/-un*, mhd. *-hūsen*, nhd. *-hausen* s. Albershausen. Der unterscheidende Zusatz <im Täle> enthält das Diminutivum mdal. *dēļe* < mhd. **tālīn* 'kleines Tal' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.36f. Vgl. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1397); er bezieht sich auf das obere Filstal von der Quelle bis Geislingen.
4. Die Belege im Codex Laureshamensis (III, Nr.3208, 3213 und 3226) beziehen sich auf +Mühlhausen bei Herrenberg (LBW, III, S.100).

N

+Nägebersloch

1. Abgegangene Siedlung in der Nähe von Donzdorf oder Reichenbach unter Rechberg; eine genaue Lokalisierung ist nicht möglich (Lib. Quart., S.25)
2. 1324 (R): ... oppida ... *Nägebersloch* ... (Lib. Quart., S.25. Die in Anm.4 vorgeschlagene Identifizierung mit dem Näherhof (s.u.) ist unzutreffend)
- 1418 (U): ... das gütlin ze *Nägebersloch* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.86)
3. Nägebersloch war ursprünglich der 'Wohnsitz eines Schmiedes, der Bohrer herstellt'. Der Beiname **Nägeber* ist gebildet mit dem Appellativum mhd. *nabegēr*, *nageber*, *negeber* 'Bohrer < spitzes Eisen zum Bohren der Radnabe'; es

handelt sich also um einen sog. mittelbaren Berufsnamen nach dem hergestellten Produkt (Bach, DNK, I, § 247. Brechenmacher, 1957/63, II, S.308 s.v. Nebermacher, S.309 s.v. Negborschmied. Lexer, Mhd. HBW, II, Sp.1 s.v. nabegēr, Sp.2 s.v. negwersmit. Kluge, EWB, S.498f. s.v. Näber. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1863 s.v. Näber, Sp.1924 s.v. Nägeber). Als Grundwort des Siedlungsnamens konkurrieren mhd. löch 'Gebüsch, lichter Wald, Gehölz' (s. Schopflenberg) und mhd. loch in der Bedeutung 'verborgener Wohnungs- und Aufenthaltsort' (s. Lochhof). Da eine Mundartform des Siedlungsnamens nicht bekannt ist, ist eine sichere Entscheidung zwischen den beiden Alternativen nicht möglich. Ich würde die letztgenannte Möglichkeit bevorzugen.

Näherhof

- 1.1. Hof w von Süßen an der Gemarkungsgrenze zu Eislingen/Fils (LBW, III, S.301. KW, IV, S.158. OAB Geisl., 1842, S.205 u. Kt. nach S.286 Topogr. Kt.7324)
- 1.2. Hof ssö von Eislingen/Fils bei dem vorgenannten Hof (LBW, III, S.308. KW, IV, S.202)
2. 1842 (DR): *Näherhof* (OAB Geisl., 1842, S.205)
Mdal. *nêarhöf*
3. Der Hofname kann sowohl den Familiennamen Näher/Neher, einen ursprünglichen Berufsnamen zum Verbum (nähen), mdal. im Untersuchungsgebiet *nêa*, enthalten (Brechenmacher, 1957/63, II, S.304 u. 309f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1922f.) als auch den Komparativ des Adjektivs (nahe) mdal. *nêar* (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1886ff.). Ich würde die Deutung als 'der nähere Hof' bevorzugen, wenn auch nicht mehr zu klären ist, von wo aus die Namensgebung erfolgt ist. Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Nassach

(Nassach, Nassachmühle)

- 1.1. Nassach: Weiler sö von Baiereck an der Nassach → Fils (LBW, III, S.342. KW, III, S.501. OAB Schornd., 1851, S.157)
- 1.2. Nassachmühle: Weiler nw von Uhingen an der Nassach → Fils, der auf eine ehemalige Papiermühle zurückgeht (LBW, III, S.344. KW, III, S.502. OAB Schornd., 1851, S.119)
- 2.1. 1245 (U): ... in predio ecclesie in Adelberc in *Naszach* ... (WUB, IV, Nr.1034, S.84)
1264 (U): ... prata ..., que vulgariter dicuntur *Nazzach* (Flurn.) ... (WUB, VI, Nr.1755, S.152)

- 1476 (U): ... an der *Nassach* (Gewässern.) ... (StadtA Göpp., Stadt, 1476 Aug. 30)
- 1496–1523 (URB): ... im *Naßach* (Flurn.) ... (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 3, Bl. 239r.)
- 1504 (U): ... die capell daselbst in der *Nassach* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 451)
- 1523 (U): Sannt Peter im *Nassach* (HStA Stuttg., A 469, U. 602)
- 1537 (URB): *Nassach* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 14, Bl. 460r.)
- 1851 (DR): *Nassach* (OAB Schornd., 1851, S. 157)
- Mdal. *násiḫ, nāsax*
- 2.2. 1561 (URB): *Nassenmilin* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd. 5, Bl. 805r.)
- 1615 (URB): *Nassenmühlin* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 25, Bl. 195r.)
- 1686 (T): *Naschbacher alt mühl* (Kieser, 1985, III, Kt. 273)
- 1690 (URB): *Naßenmühlin* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 35, Bl. 152r.)
- 1851 (DR): *Nassachmühle* (OAB Schornd., 1851, S. 119)
- Mdal. *násaxmīle*
- 3.1. Der Gewässername *Nassach*, der auf die Siedlung übertragen worden ist, hatte die Bedeutung 'Nesselbach'. Das Bestimmungswort ist die Pflanzenbezeichnung ahd. *nazza*, mhd. **nasse* 'Nessel' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 433. Bohnenberger in KW, III, S. 501. Springer, 1930, S. 80). Zum Grundwort ahd. *-aha*, mhd. *ahe* s. Eybach. Die Wendung *⟨in der Nassach⟩* (1504) bezeichnete ebenso wie *⟨an der Nassach⟩* (1476) das Gelände am Bach (Bach, DNK, II, § 410,5). Die Wendungen *⟨im Naßach/Nassach⟩* (1496. 1523) beruhen auf Umdeutung: Die Schreiber haben in dem Namen nicht das Femininum auf ahd. *-ah(a)*, sondern das neutrale Kollektivum auf ahd. *-ah(i)* **nazzach* 'Stelle mit Nesseln' gesehen, ein Gegenstück zu *farmahi* 'Stelle mit Farn' zu ahd. *faram* 'Farn' oder *lielach* 'Stelle mit Waldreben' zu ahd. *liola* 'Waldrebe' (Bach, DNK, II, § 193 f.). Der gelegentliche Wechsel von ahd. *-aha* und ahd. *-ah(i)* in der Überlieferungsreihe eines Ortsnamens ist eine bekannte Erscheinung (Bach, DNK, II, § 188. 195). Im vorliegenden Fall ist der Gewässername auf *-aha* sicherlich der ältere Name als der Flurname auf *-ah(i)*. In der heutigen Mundartform *násiḫ* neben *nāsax* ist der Vokal der schwachtonigen zweiten Silbe abgeschwächt wie in mdal. *sōndiḫ* = *⟨Sonntag⟩*.
- 3.2. Die *Nassachmühle*, eine ursprüngliche Papiermühle (s. o. 1.2.), ist ebenfalls nach ihrer Lage an der *Nassach* benannt. Die Schreibungen *⟨Nassenmilin⟩* (1561) oder ähnlich (Dativ Singular) sind an das Adjektiv *naß* 'äußerlich feucht' angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1966 ff.), nachdem die schwachtonige Mittelsilbe in **Nassachmühle* zu *-ə* abgeschwächt worden war (Bach, DNK, II, § 62). In der heutigen Namensform *Nassachmühle* ist die Ursprungsform wiederhergestellt. Zum Grundwort *-mühle* s. *Beutenmühle*. Die Schreibung *⟨Naschbacher alt mühl⟩* bei Kieser (1686) ist eine verballhornte Geometerform (Bach, DNK, II, § 734); sie ist an die Namen auf *-bach* angelehnt (s. *Bad Ditzgenbach*).

Nassachmühle

s. Nassach (Nassach, Nassachmühle)

+ Negelli

1. Abgegangener Hof zwischen Schlierbach und Albershausen, die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, III, S. 345. OAB Göpp., 1844, S. 150)
2. 1362 (?) (DR 1844): *Negelli* (OAB Göpp., 1844, S. 150)
3. *Negelli* ist ein Personenname in der Funktion eines Hofnamens. Zugrunde liegt *Nagillin*, ein Diminutivum auf -*ilīn* zu *Nagel*, d. h. ein sog. mittelbarer Berufsname für den Nagelschmied, der mit dem Appellativum ahd. *nagal*, *negil* 'Nagel, Pflock, Riegel', mhd. *nagel* 'Nagel, Schraube usw.' gebildet ist (Fm., PN, Sp. 1146 u. Erg. Kaufmanns. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 303. Bach, DNK, I, § 247. 336,4. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 429. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 15f.).

Nenningen

1. Dorf im Lautertal, Stadtteil von Lauterstein seit 1974 (LBW, II, S. 76. III, S. 298f. OAB Geisl., 1842, S. 220ff.)
2. 1270 (U): Gebehardus de *Nendigen* (WUB, VII, Nr. 2131, S. 75 u. Anm. a)
? 1270 (C 14. Jh.): Diethalmus/Chünradus de *Nendingen* (2mal) (WUB, XI, Nr. 5672, S. 530. Lok. S. 620 als *Nendingen*, Stadt Tuttlingen, aber fraglich)
1275 (RC um 1350): *Nendingen* (Lib. Dec., S. 98)
1358 (U): Wolfhart von *Nenningen* (Dambacher, 1859, S. 342)
1360 (RC 16. Jh.): *Nendingen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
1370 (C 15. Jh.): Wolffhart von *Nenningen* (2mal) (UUB, II, Nr. 855, S. 732)
1383 (U): Anshalm von *Nenningen* (HStA Stuttg., A 602, U. 7077)
1398 (U): Fritz von *Nenningen* (HStA Stuttg., A 469, U. 263)
(14. Jh.) (CHR um 1521) (C 1574–78): Wolfhardus/Wolffhardus de *Nändingen*/*Naendingen* (Blaub. Ann., S. 114. 116)
1413 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Anselmus de *Nenningen* (Ellw. Chron., S. 44)
1457–1465 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): Joannes/Georgius de *Nenningen* (4mal) (Neresh. Ann., S. 25f.)
15. Jh. (U): *Nenningen* (6mal). *Nänningen* (2mal). *Nenniggen*. *Nenninger* (2mal). *Nennynger* (Personenn.) (Urk, HSt Augsb., Nr. 669. 671. 672. 761. Urk. RSt Augsb., Nr. 418. 496. 506. 514. Rechtsqu., I, S. 786f. Rechb. Arch. Donzd., U. 45)
15. Jh. (LB): Amalia/Rudolff von *Nenningen* (2mal) (Oett. LB, S. 270. 279)
(15. Jh.) (CHR um 1521) (C 1574–78): Margaretha de *Nändingen* (Blaub. Ann., S. 108)

1611 (URB): *Nenningen* (HStA Stuttg., A 298, Bl.669r.)

Mdal. *nēnēŋa*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bad Überkingen behandelt. Nenningen enthält den Rufnamen Nando zum Stamm *Nanþi- (Fm., PN, Sp.1149 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1148ff.). Die heutige Namensform, die Vorläufer seit dem 14.Jh. hat, zeigt regulären Umlaut des Stammvokals a zu ē sowie Assimilation von nd zu nn (Ahd. Gr., § 51. Mhd. Gr., § 18. 67).

+ Neuhausen

1. Vermutlich abgegangene Siedlung s von Böhmenkirch (LBW, III, S.281. Topogr. Kt. 7325)
2. Flurn. *Neuhausen* (Topogr. Kt. 7325)
Mdal. *nuihūsasə, nēihūsasə*
3. Neuhausen war die 'neue Siedlung'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv neu, mdal. nui, halbmdal. nēi (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.2005ff.). Zum Namengrundwort -hausen s. Albershausen.

+ Nidernvülsbach

s. Füllesbach (Füllesbach, Nidernvülsbach)

(+) Niederhofen

s. Göppingen (Göppingen, (+) Oberhofen, (+) Niederhofen)

(+) Niederwälden

s. Wälden (Ober-, (+) Niederwälden)

Nordalb

1. Häuser auf dem gleichnamigen Vorberg der Alb (759 m) n von Deggingen (LBW, III, S.290. KW, IV, S.154. OAB Geisl., 1842, S.171. Topogr. Kt. 7324)
2. 1472 (URB): ... den berg *Nordalb* ... (HStA Stuttg., H 150, Bd.4, Bl.15r.)
1535 (URB): *Nordalb* (Bergn.) (HStA Stuttg., H 150, Bd.30, Bl.2v. 3r. 32r.)
1907 (DR): *Nordalbberg* (KW, IV, S.154)
Mdal. *nōrdalb*

3. Nordalb war der 'nördliche Vorberg der Alb' im Unterschied von der s von Deggingen liegenden Albkante (Topogr. Kt. 7324). Das Bestimmungswort ist Mhd. HWB, II, Sp. 100f. Kluge, EWB, S. 514). Zum Grundnamen Alb s. Kuchalb.

O

Oberböhringen

s. Böhringen (Ober-, Unterböhringen)

Oberdrackenstein

s. Drackenstein

Obere Roggenmühle

s. + Roggenstein (+ Roggenstein; Obere, Untere Roggenmühle)

Obergruppenhof

1. Hof sö von Ottenbach 448 m über N. N. bei Kitzen (400 m über N. N.) (LBW, III, S. 309. Topogr. Kt. 7224)
2. 1591 (U): Hanß *Grupp* zu Nenningen. Anna *Grupp*in. (Personenn.) (Rechb. Arch. Donzd., U. 1372)
1600–16 (URB): Michel *Gruppen*, genannt der Münchhof [= Hof in Kitzen] (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 89, Bl. 543v. Lok.: OAB Göpp., 1844, S. 267)
(um 1750): Johann *Grupp* (Personenn.) (Rechb. Arch. Donzd., Specht-Bu-
genh. Lagerb., um 1750, ohne Pag.)
Mdal. *öbrgrübəhöf*
3. Der Obergruppenhof ist vom Gruppenhof in Kitzen nach der relativen Höhenlage unterschieden (s. o. 1. sowie den Beleg von 1600–16). Beide Hofnamen enthalten den Familiennamen Grupp, einen ursprünglichen Übernamen zur Fischbezeichnung Groppe/Gruppe < mhd. groppe 'Kaulkopf = kleiner Fisch mit dickem Kopf' (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 603 s. v. Grupp, S. 596 s. v. Groppe. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1093. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 850). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Oberhausen

1. Weiler nō von Rechberghausen (397 m über N.N. gegenüber 339 m in Rechberghausen) (LBW, III, S.337. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.270. Topogr. Kt.7223)
2. 1352 (VC 1353): Johannes de *Oberhusen* clericus Augustensis publicus Imperiali auctoritate notarius (GUB, Nr.241, S.47. Lok.: S.258. StA Ludw., B 366, U.12)
1465 (U): ... zû Vîngen, zû Wangen vnd zû *Obernhusen* ... (HStA Stuttg., A 469, U.435)
1686 (T): *Oberhausen* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl.30. III, Kt.272)
Mdal. *ôbrhæusa*
3. Oberhausen war die 'höhergelegene Siedlung', von Rechberghausen aus gesehen. Zum Bestimmungswort s. Böhringen, zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -hûsen, nhd. -hausen s. Albershausen.

(+) Oberhofen

s. Göppingen (Göppingen, (+) Oberhofen, (+) Niederhofen)

Obermühleisenhof

s. Mühleisenhof (Obermühleisenhof, Untermühleisenhöfe)

Oberwälden

s. Wälden (Ober-, (+) Niederwälden)

Oberweckerstell

s. Weckerstell (Ober-, Unterweckerstell)

(+) Ödweiler Hof

1. Hof nw von Börtlingen an der Stelle einer abgegangenen mittelalterlichen Siedlung, im 19. Jh. angelegt (LBW, III, S.340. KW, IV, S.193)
2. 1414 (U): ... vom *Ödenwyler* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., A 469, U.321)
1445 (U): ... alle wîsen vnd âcker, die zû dem Hof *Ôdhain* gehôrend ... (Flurn.) (HStA Stuttg., A 469, U.392)
1496 (URB): ... im *Ödwyler* ... (Flurn.) (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.3, Bl.149v.)

1907 (DR): *Ödweilerhof* (KW, IV, S.193)

Mdal. *ēdwēilrhōf*

3. Der *Ödweilerhof* (1907) ist der 'Hof an der Stelle des abgegangenen Weilers'. Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Das Bestimmungsglied ist ein Flurname, der bereits a. 1414 in der Form (Ödenwyler) belegt ist und das Adjektiv mhd. oede 'leer, öde, unbebaut, unbewohnt' enthält (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.140f.). Zum Grundwort -weiler s. Azzenwiler, zum damit wechselnden Grundwort -heim im Beleg (Ödhain) (1445) s. Holzheim. Die heutige amtliche Namensform (Ödweiler Hof) ist sprachlich unbefriedigend, da sie den Eindruck erweckt, als sei der Hof nach einem **Ödweil* benannt.

Ölmühle

1. Haus s von Dürnau (LBW, III, S.285)

2. Mdal. *ēlmīle*

3. Der Name bedarf keiner Erklärung. Der Stammvokal ö in mhd. ölmüle 'Ölmühle, Ölpresse' ist mdal. regulär zu ē entrundet und gedehnt (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.152. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.57. Bohnenberger, 1928, § 19).

Öschlenshof

1. Hof sw von Albershausen (LBW, III, S.345. KW, IV, S.190. OAB Göpp., 1844, S.150)

2. 1844 (DR): *Oeschlenshof* (OAB Göpp., 1844, S.150)

Mdal. *ēšlāshōf*

3. Das Bestimmungsglied des Hofnamens ist der Familienname *Öschle*/*Eschle*, eine ursprüngliche Rufnamenkurzform zu *Oswald*, d. h. zum Stamm *Aus- und *Wald- (Breckenmacher, 1957/63, I, S.418. Fm., PN, Sp.131 (fälschlicherweise unter *Ansi-), Sp.210 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.120ff., 210ff., 1182, 1496ff.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Oßmannsweiler

1. Häuser w von Eybach, vor 1952 entstanden (LBW, III, S.313)

2. Mdal. *osmanswēilr*

3. Der Familienname *Oßmann* kann je nach seiner landschaftlichen Herkunft verschiedenen Ursprungs sein (Breckenmacher, 1957/63, II, S.353 s.v. Osse(n)mann). Vermutlich handelt es sich im vorliegenden Fall um einen ursprünglichen Rufnamen zu den Stämmen *Aus- und *Manna- (Fm., PN, Sp.129 u. Erg. zu 120ff., 210ff., 1088ff. u. 1182). Zum Grundwort -weiler s. Azzenwiler.

Ottenbach

1. Gemeinde nahe der Einmündung des Ottenbachs in die Krumm → Fils, 7,9 km
onö von Göppingen (LBW, II, S.77. III, S.308f. KW, IV, S.202f. OAB
Göpp., 1844, S.263ff. Topogr. Kt.7224)
2. 1275 (RC um 1350): *Ottenbach* (Lib. Dec., S.98)
(13.Jh.) (C um 1480–1525): Rupertus de *Ötinbach* (LUB, S.201. Zur Dat.:
S.XXXf. XXXIIIff. Ziegler, 1975, S.52)
1342 (U): ... zcu *Otenbach* ... (HStA Stuttg., A 499, U.547)
1360 (RC 16.Jh.): *Ottenbach* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
1480 (URB 1564): ... zū *Ottenbach* ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.19,
Bl.166r.)
1533 (URB): *Otennbach. Ottennbach* an der Krumb gelegen. (HStA Stuttg., H
101, Bd.473, Bl.319r.)
1537–1611 (URB): *Otenbach. Othenbach. Ottenbach.* (HStA Stuttg., A 298,
Bd.6, Bl.735r. H 102/25, Bd.1, Bl.139v. Bd.19, Bl.151r.)
1686 (T): *Ottenbach* (Kieser, 1985, III, Kt.270)
1699 (URB): *Ottabach* (Rechb. Arch. Donzd., Hohenrechb. Urb., 1699,
Bl.234r.)
1844 (DR): *Ottenbach*, früher auch *Autenbach* (OAB Göpp., 1844, S.263)
Mdal. *áqðabax, qðabax*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält als Bestimmungsglied
eine Rufnamenkurzform zum Stamm *Auða- (Fm., PN, Sp.185ff. u. Erg.
Kaufmanns). Nach der Mundartform *áqðabax* und der Schreibung <Ötinbach>
(13.Jh., C um 1480–1525) zu urteilen, liegt der Rufname Öto vor, dessen
Stammvokal ahd. ö regulär zu mdal. aq geworden ist (Bohnenberger, 1928,
§ 19. Fischer, Geogr., Kt.10); die häufigen Schreibungen mit <-tt-> und die
amtliche Namensform <Ottenbach> beruhen demnach auf Anlehnung an die
verbreitetere Rufnamenkurzform Otto, die expressive Vokalkürzung und ent-
sprechende Konsonantengemination zeigt (Fm., PN, Sp.186 u. Erg. Kauf-
manns zu Sp.185ff. sowie Kaufmann, 1965, S.112ff.). Zum Grundwort -bach s.
Bad Ditzenbach.

P

Papiermühle

1. Haus w von Wiesensteig an der Fils (LBW, III, S.347. KW, IV, S.168. OAB Geisl., 1842, S.276. Topogr. Kt.7423)
2. 1842 (DR): *Papiermühle* (OAB Geisl., 1842, S.276)
Flurn. *Papierfelsen* (Topogr. Kt.7423)
Mdal. *babîrmîlê*
3. Die erste Papiermühle wurde in Deutschland im Jahre 1390 errichtet, dement-sprechend ist das Kompositum im späten Mittelhochdeutschen belegt (mhd. papiermüle 'durch Wasserkraft getriebenes Stampfwerk zur Papierbereitung') (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.203. Grimm, DWB, VII, Sp.1440). Das Appella-tivum Papier ist ein Lehnwort aus dem Mittellateinischen: spätmhd. papîr, papier < mlat. papirus 'Hadernpapier' < lat. papyrus 'Papyrusstaude; aus dem Mark der Papyrusstaude hergestellter Beschreibstoff' (Kluge, EWB, S.530). Der Flurname <Papierfelsen> ist eine sog. Klammerform aus *Papier[mühl]fel-sen (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261).

Peterlingshöfe

1. Höfe sö von Ottenbach (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.266)
2. 1600–16 (URB): *Schur Claßen Hof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.89, Bl.543v.)
1753 (URB): *Scheur Clausen-Hof* ... in denen Schriften zu Ramsperg der *Peterlings-Hof* ... genannt (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.97, Bl.296r.)
1766 (URB): *Petershof* ... Hof, der *Peterlings Hof* genandt ... (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1766, Bl.268r.)
1823 (A): *Peterlinshof* (Rechb. Arch. Donzd., A 1883)
1844 (DR): *Peterlingshof* oder *Scheurenklausen* (OAB Göpp., 1844, S.266)
1907 (DR): *Peterlingshof* (*Scheurenklausen*) (KW, IV, S.203)
Mdal. *pêdrleŋshêf*
3. Der ursprüngliche Name <Schur Claßen Hof> (1600–16), <Scheur Clausen-Hof> (1753) enthält als Bestimmungsglied den Familiennamen des Besitzers mit nachgestelltem Vornamen; diese Reihenfolge ist in den Mundarten weit verbreitet (Bach, DNK, I, § 59ff.). Der Familienname Scheur < mhd. *Schiure enthält das Appellativum mhd. schiure 'Scheune' und war wohl wie der Name Scheuermann ein Beiname für einen Verwalter der herrschaftlichen Scheune (Gottschald, 1982, S.430. Bach, DNK, I, § 246,14. Brechenmacher, 1957/63, II, S.504. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.762. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.799f.).

Die vorliegende Schreibung ⟨Schur⟩ (1600–1616) zeigt graphisch verkürztes ⟨u⟩ für iu (Bohnenberger, 1892, § 87–90). Der Vorname Klaus gehört zum griechischen Heiligennamen Nicolaus (Gottschald, 1982, S. 290. 366f.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Die heutige Namensform ⟨Peterlingshöfe⟩ enthält die Pflanzenbezeichnung mdal. Peterling < mhd. pēterlīn 'Petersilie' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 952f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 219), und zwar durch Neubenennung oder durch Umdeutung eines zweiten Besitzernamens Peterlīn (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 113), auf den die Schreibungen ⟨Petershof⟩ (1766) und ⟨Peterlinshof⟩ (1823) hinzudeuten scheinen.

(+) Pfeifferhöfe

s. (+) Reichartsweiler

Pliensbach

1. Weiler ö von Zell unter Aichelberg am Pliensbach → Butzbach → Fils (LBW, III, S. 288. KW, IV, S. 248f. OAB Kirchh., 1842, S. 297f. Topogr. Kt. 7323)
2. 1331 (U): ... in *Blienspach* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 127)
 1379 (U): ... ze *Blienspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8483)
 1383 (U): ... ze *Plienspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8484)
 1437 (U): *Blienspach* (HStA Stuttg., A 602, U. 8509)
 1451–1486 (U): *Blienspach* (2mal). *Plienspach* (2mal). (HStA Stuttg., A 602, U. 6142. 6144. 8553. 10279)
 1561 (URB): *Plyenspach* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd. 5, Bl. 713r.)
 1683 (T): *Pliensbach*. *Plinsbach*. (Kieser, 1985, II, Kirchh. Forst, Bl. 9. III, Kt. 83)
 Mdal. *blēššbə*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält den Rufnamen Pleon/Bleon, eine Kurzform zum Stamm *Bleuwen < *Bleuw- (Fm., PN, Sp. 311 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 311 sowie Kaufmann, 1965, S. 302). Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzenbach. Die Mundartform *blēššbə* zeigt reguläres *ēš* für mhd. *ie* vor *ns* unter Nasalausfall, *šb* für mhd. *sb* sowie Abschwächung des Grundwortes -bach unter Nebenton zu *-ə* (Bohnenberger, 1928, § 23. 37. 41. Bach, DNK, II, § 60).
4. Vgl. Jänichen, 1958, passim. –
 Auf Pliensbach nimmt der geologische Terminus Pliensbachium Bezug, der eine Stufe des Schwarzen Jura bezeichnet (Dölker mündl. Murawski, Hans: Geologisches Wörterbuch, 8. Aufl. 1983, S. 170 u. 256).

Pöplenshof

s. Schweizerhof

R

Ramsberg

1. Schloß und Hof ssw von Reichenbach unter Rechberg auf einem Berg über dem Tal von Lauter und Reichenbach (531 m) (LBW, III, S. 296. KW, III, S. 238. OAB Gmünd, 1870, S. 416ff. Topogr. Kt. 7324)
2. 1270 (C 14. Jh.): ... in castro *Ramesberg* ... (WUB, XI, Nr. 5672, S. 530)
 1324 (R): ... oppida ... *Ramsperg* ... (Lib. Quart., S. 25)
 1328 (C 1499): *Ramsperg* (GUB (Spital), Nr. 686, S. 123f. StadtA Gmünd, II.1, 1499 Jan. 21)
 1333 (U): *Ramschberg* (GUB (Spital), Nr. 19, S. 4. StadtA Gmünd, XIX.8, 1333 Jan. 6)
 1347 (U): Chûnrad von Rechberg, genant von *Ramsberg*, ritter (LUB, Nr. 56. S. 22)
 1491 (U): ... zû *Ramsperg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 12919)
 1540 (U): Schloss *Ramsperg* (Rechb. Arch. Donzd., U. 860)
 1556 (W): *Ramsperg* (3 mal). Die *Ramspergischen güether* (2 mal). (Rechtsqu., I, S. 739. 758)
 1564 (URB): *Ramsperg* (Rechb. Arch. Donzd., XII/X/27, ohne Pag.)
 1600–1616 (URB): *Rambsperg* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 89, Bl. 546r.)
 1659 (U): *Rambsperg* (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1659 Jan. 15)
 1766 (URB): Schloß *Ramsperg* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Ramsberg, 1766, Bl. 32r.)
 Mdal. *dr râmšberg*
3. Der Ramsberg war die 'Burg des Rami'. Der Rufname Rami ist eine Kurzform zum Stamm *Hraban- (Fm., PN, Sp. 1243 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 869ff. u. 1243f.). Zum Burgnamengrundwort -berg/-burg s. Aichelberg. Die Schreibungen <Rambsperg> (1600–1616 u. 1659) zeigen ein b als Sproßkonsonanten zwischen m und s (Frnhd. Gr., I,3, § 129,7). Die Mundartform *râmšberg* und die Schreibung <Ramschberg> (1333) haben reguläres mdal. š < mhd. s vor p/b im Inlaut (Bohnenberger, 1928, § 41).

Ravenstein

1. Häuser nw von Steinenkirch bei der gleichnamigen abgegangenen Burg auf einem Felsen über dem Roggental (LBW, III, S.281f. Hist. Stätten Baden-Württ., S.647. KW, IV, S.162. OAB Geisl., 1842, S.231ff. Topogr. Kt.7325)
2. (um oder nach 1124–1133) (C) (C vor 1632): Herbort de *Ravenstain* (StABi München, CIm 2220, S.15. Die Gründung des Klosters Weltenhausen wird heute in die Zeit von 1124–1133 datiert (Lex. f. Theol. u. Kirche, X, Sp.1077f.). Die Datierung „1091“ bei Raiser (Zeitschr. für Baiern u. d. angränzenden Länder 2 (1871), S.258f.) ist demzufolge unzutreffend. Dazu bereits Schröder (Bistum Augsburg 5 (1895), S.486 Anm.2): „Willkürlich ist [in der kopialen Überlieferung] namentlich die Vertheilung der Traditionen auf bestimmte Jahre ...“)
- (CHR 1137/38) (C 16.Jh.: ... apud urbem *Ravinstain* ... (Zwief. Chron., S.212. Lok.: S.376)
- (1154) (KU): Berengerus de *Rauenstein* (MGH, Urk. Friedr. I., Nr.76, S.128. WUB, II, Nr.344, S.75)
- 1156–57 (KU): Berengerus/Berngerus de *Rauenstein* (2mal)/*Rauensten* (MGH, Urk. Friedr. I., Nr.132. 156. 176. WUB, II, Nr.353)
- 1189 (U) (DR 1636): Albertus de *Rabinstain* (WUB, II, Nr.459, S.264)
- 1191–92 (U): Adilbertus/Albertus de *Ravenstein*/*Rauinstein* (WUB, II, Nr.466. 470)
- (R 12./Anf. 13.Jh.): Eberhardus filius Stecchonis de *Ravenstein* (WUB, II, Anh. S.425)
- 1214 (U): Berengerus de *Rabensten* (WUB, III, S.561, S.10)
- 1216 (C 1512): Berengerus/Berngerus de *Rabenstein* (2mal) (WUB, III, Nr.592. 593)
- 1259 (U): ... apud *Rauinstain* ... H. de *Rauinstain* (WUB, V, Nr.1538, S.304)
- 13.Jh. (U/KU): Albertus/Albreht/Berengerus/magister Waltherus de *Ravenstein*/*Ravenstain*/*Rauenstein*/*Rauenstain*/*Rauinstain* (WUB, II, Nr.527. 547. III, Nr.572. KUB, Nr.336)
- 1393 (U): ... vestin *Rafenstain* ... (GUB, Nr.573, S.101. StA Ludw., B 177, U.141)
- 14.Jh. (U): Rûdolf von *Rafenstain*. Die *Ravenstainin*. (UUB, II, Nr.715. HStA Stuttg., A 602, U.8474)
- 1415 (URB): ... gen *Rauenstain* ... (StadtA Ulm, A 2536, Bl.310r.)
- 1460 (U): ... sloß *Rafenstein* ingenommen ... (HStA Stuttg., A 602, U.2700)
- 1478 (U): ... zû *Rauenstain* ... (GUB, Nr.1797, S.79f. StA Ludw., B 177, U.1710)
- 1534 (W): Jorg zu *Ravenstein* (Rechtsqu., I, S.774)
- 1543 (C 16.Jh.): Schloß unnd sitz zû *Rauenstein* (StadtA Ulm, A 2057, Bl.60v.)
- 1600 (STB): *Rauenstain* (StadtA Ulm, A 3123, Bl.73r.)

1811 (A): Höfe zu *Ravenstein* und Trassenberg (Rechb. Arch. Donzd., A 1464)

1842 (DR): *Ravenstein*, Hof (OAB Geisl., 1842, S. 231)

Mdal. *ráfəsđðē*

3. Der Ravenstein war die 'Burg des *Ravo'. Der Rufname *Ravo (belegt Raffo und Rafold) ist eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung zum Stamm *Rāf- (Fm., PN, Sp. 1220 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1220f. Bach, DNK, I, § 93, 1b. Kaufmann, 1965, S. 112). Das graphische ⟨v⟩ ist die häufigste mhd. Schreibung für intervokalisches f; ⟨u⟩ ist eine graphische Variante von ⟨v⟩ (Mhd. Gr., § 90). Die Schreibungen ⟨Rabinstain⟩ (1189, DR 1636), ⟨Rabensten⟩ (1214, U) und ⟨Rabenstein⟩ (1216, C 1512) sind entweder verlesen für *Raven- (Heinemeyer, 1962, Taf. nach S. 120) oder angelehnt an die Tierbezeichnung mhd. raben, rab, rap, rappe, rapp 'Rabe' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 329f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 135 ff.). Die späten Belege Rauenstein (1543, C 16. Jh. u. 1600) sind ebenfalls bloße Schreiberformen unter Hineindeutung des Adjektivs nhd. rauh < mhd. rûch 'rauh' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 180 ff. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 519 f.). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Helfenstein.
4. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 113 s. v. Raf-. Sp. 195 s. v. Rav-.

Rechberghausen

(Rechberghausen. Schloßhof)

- 1.1. Rechberghausen: Gemeinde 3,4 km nnw von Göppingen (LBW, II, S. 81. III, S. 336 f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 648. KW, IV, S. 203 f. OAB Göpp., 1844, S. 268 ff.)
- 1.2. Schloßhof: Hof n von Rechberghausen, Überrest der Burg der v. Hausen (LBW, III, S. 337. KW, IV, S. 203 f. OAB Göpp., 1844, S. 270 f.)
2. 1232 (?): *Husen* (LBW, III, S. 336)
- 1245 (U): C., E., R., W. milites de *Hvsen* (WUB, IV, Nr. 1034, S. 84)
- 1259–1294 (U): Anshelmus/Rud./Rûgerus miles/Waltherus dictus de *Husen* (3mal)/*Hvsen* (WUB, V, Nr. 1515. VII, Nr. 2205. 2419. X, Nr. 4477)
- 1293 (U): Ulricus de *Rehberch* dictus de *Husen* (WUB, X, Nr. 4455, S. 194)
- 1307 (U): ... der schulthaiz von *Husen* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 91)
- 1331 (U): Cûnrat/Johans genant von *Reichberghusen* (EUB, I, Nr. 610, S. 299. StA Ludw., B 169, U. 81)
- 1337 (U): Johans von *RechberkHusen* (HStA Stuttg., A 602, U. 8471)
- 1338 (U): Johans von *Rehberg* genant von *Husen* (HStA Stuttg., A 602, U. 8366)
- 1340 (U): Johans von *Rechberg Husen* (HStA Stuttg., A 602, U. 8367)
- 1341 (U): Johan von *Rechberchusen* (HStA München, Kl. Kaish., Urk. 592)
- 1345–1366 (U): Chûnrat/Chûnrad von *Rechberghusen/Rechberg Husen* (UUB, II, Nr. 292, S. 283. HStA Stuttg., A 602, U. 8362)

- 1360 (RC 16. Jh.): ... capella *Rehberghusen* ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
- 1366 (C): ... die purg vnd statt zū *Rechberkhausen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4809)
- 1401 (U): *Husen* (StadtA Göpp., Stadt, 1401 Dez. 23)
- 1406 (U): *Rechlinghusen* die vesti (HStA Stuttg., A 602, U. 6042)
- 1445 (U): ... burg *Rechberghusen* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 392)
- 1487 (U): ... das stettlin *Rechberghusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8429)
- 1497 (KU): ... das stätlin *Rechberghusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8441)
15. Jh. (U): *Rechberghusen* (2 mal) (Rechtsqu., I, S. 786. HStA Stuttg., A 602, U. 8525)
- 1511 (U): ... schloß *Rechberghusen* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 558)
16. Jh. (A/URB): *Rechberghusen* (5 mal). *Rechberghusen* (WVA, I, S. 392. HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 79, Bl. 493r. 495r. H 102/25, Bd. 1, Bl. 145r.)
- 1651 (KU): Schloß und Fleckhen *Rechberghusen* (Rechb. Arch. Donzd., IV/Rc/9)
- 1686 (T): *Rechberghusen. Rechberghusen Schloss*. (Kieser, 1985, II, Schorn-dorfer Forst, Bl. 29. 30. III, Kt. 272)
- 1844 (DR): *Schloßhof* (OAB Göpp. 1844, S. 270)

Mdal. *hāusə, rēxberghāusə; ślōshōf*

3. Der Ortsname, der zu Beginn der Überlieferung ⟨Husen⟩ lautete (1232 ff.), bedeutete einfach 'bei den Häusern' (s. Albershausen). Später ist der Name der Besitzerfamilie v. Rechberg als differenzierender Zusatz davorgetreten. Dieser Name, der erstmals 1179 mit ⟨Vlricus de Rehperc⟩ belegt ist (WUB, II, Nr. 414, S. 193), war ein ursprünglicher Bergname mit der Bedeutung 'Rehberg, Rehgebirge', der auf die Burg der Herren v. Rechberg übergegangen war (LBW, IV, S. 778f.). Zum Grundwort -berg s. Aichelberg. Das Bestimmungswort ist ahd. *rēho*, mhd. *rēch*, *rē* 'Reh' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 477. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 358). Der Beleg ⟨Reichberghusen⟩ (1331) zeigt noch den regulär zu erwartenden mdal. Diphthong *aē* für mhd. *ē* (Fischer, Geogr., Kt. 10. Bohnenberger, 1928, § 17). Weitere Belege aus dem Gebiet der Diphthongierung des mhd. *ē* sind der *Raichberg* bei Onstmettingen (Albstadt, Zollernalbkr.) und der Weinbergname *Reichberg* bei Fellbach (Rems-Murr-Kreis) (Dölker mündl. KW, II, S. 42). Heute lautet die Tierbezeichnung ⟨Reh⟩ im Untersuchungsgebiet unter dem Einfluß der Schreibform nicht mehr *raē(χ)*, sondern *rē*, im Namen ⟨Rechberg⟩ sogar mit Kurzvokal *rēχ*- (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 245f. Strohmaier, 1930, § 39). – Die Schreibung von 1406 ⟨Rechlinghusen⟩ beruht sicherlich auf Fehlliesung einer Vorlageform *Rechberghusen.

(+) Reichartsweiler

((+) Reichartsweiler, Herbenhof, Jackenhof, Strudelhof)

- 1.1. Reichartsweiler: Ehemaliger Weiler nnö von Ottenbach, im 18. oder 19. Jh. aufgeteilt in Herbenhof, Jackenhof und Strudelhof (OAB Göpp., 1844, S. 233)
- 1.2. Herbenhof: Höfe nnö von Ottenbach (LBW, III, S. 309. KW, IV, S. 200. OAB Göpp., 1844, S. 233)
- 1.3. Jackenhof: Weiler nnö von Ottenbach (LBW, III, S. 309. KW, IV, S. 200. OAB Göpp., 1844, S. 234)
- 1.4. Strudelhof: Hof nnö von Ottenbach (LBW, III, S. 309. KW, IV, S. 200. OAB Göpp., 1844, S. 235)
- 2.1. (URB um 830–850) (C 1183–95): *De Richardes uilere*. In *Richardesuilere sunt hubē II* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3676, S. 176. Dat.: S. 173 Anm. 1 zu Nr. 3671)
 - 1477 (URB): *Richartswiler*. *Vlrich Pfiffer* hatt ein Hof ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 466, Bl. 110v.)
 - 1486 (URB 1697): ... hof zū *Reichartsweiler* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 473, Bl. 329v.)
 - 1495 (URB 1697): *Lienhart Pfeiffer* von *Reychenhartswyler* ... hof zu *Reychenhartswyler* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 473, Bl. 342r.)
 - 1524 (URB): *Rycharts wyler*. *Rychartswyler*. (HStA Stuttg., H 101, Bd. 467, Bl. 235r. 239r.)
 - 1533/56 (URB): *Reychartsweyler* zwen Höf ... zwen Höf genannt *Pfeyffer-Höf* vnnd heißt dasselbig ortt *Reychartsweiler* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 473, Bl. 337r.)
 - 1686 (T): *Pfeiferhof* (Kieser, 1985, III, Kt. 270)
 - 1701 (URB): *Reichartsweyler* ... zwein Höfe genannt *PfeifferHöfe* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 489, S. 1321)
- 2.2. 1828 (T): *Herbenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 23)
 1840 (A): *Herbenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 276, Bl. 28v.)
 Mdal. *hērbəhōf*
- 2.3. 1828 (T): *Jackenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 23)
 1830 (A): *Jakenhof* (Rechb. Arch. Donzd., A 2835)
 1840 (A): *Jakenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 276, Bl. 1r.)
 Mdal. *jāgəhōf*, *-hēf*
- 2.4. 1828 (T): *Strudelhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 34)
 1830 (A): *Strudelhof* (Rechb. Arch. Donzd., A 2835)
 1840 (A): *Strudelhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 276, Bl. 16v.)
 Mdal. *šdrúdlhōf*
- 3.1. Reichartsweiler war die 'Siedlung des Rīchart'. Der Rufname Rīchart enthält die Stämme *Rīka-/*Rīkja- und *Harðu- (Fm., PN, S. 1264 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1253 ff. u. 749 ff.). Die Schreibung <Reychenhartswyler> (1495,

- URB 1697) beruht auf einer dilettantischen Namensdeutung unter Anlehnung an das Appellativum Hart < mhd. hart '(als Viehweide dienender) Wald' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1189. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp.1185. Bach, DNK, II, § 40). Zum Siedlungsnamengrundwort ahd. wīlāri, wīlar, mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Azzenwiler. Der neben Reichartswiler auftretende Name Pfeifferhöfe (1533/56ff.) enthält den Familiennamen Pfeiffer < mhd. pīffer, phīfer 'Pfeifer, Spielmann' (Breckenmacher, 1957/63, I, S.125. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.244). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.
- 3.2. Der Herbenhof war das 'Anwesen des Herb'. Der Familienname Herb geht auf *Herbo zurück, eine zweistämmige Kurzform aus *Harja- und einem mit b anlautenden zweiten Stamm wie *Balpa-, *Berhta- usw. wie z.B. *Herbert* (Breckenmacher, 1957/63, I, S.700. Fm., PN, Sp.760ff., 233ff., 277ff. u. Erg. Kaufmanns. Bach, DNK, I, § 91, II). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.
- 3.3. Jackenhof ist eine Bildung mit dem Familiennamen Jack < Jacob (Breckenmacher, 1957/63, I, S.764f.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.
- 3.4. Der Name Strudelhof enthält den Familiennamen Strudel, der von Breckenmacher wohl zu Recht als Übername zum Verbum mhd. strudeln 'vor Hitze wallen' gestellt wird (Breckenmacher, 1957/63, II, S.693f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1253. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1882). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Morphologisch ist der Name Strudelhof im Unterschied zu Herbenhof und Jackenhof ein modernes Stammkompositum (Bach, DNK, II, § 174).

Reichenbach im Täle

1. Dorf an der Einmündung des Fischbachs in die Fils, Ortsteil von Deggingen seit 1975. Der Zusatz <im Täle> ist Namensbestandteil seit 1907. (LBW, II, S.74. III, S.290. KW, IV, S.161. OAB Geisl., 1842, S.223ff. Ziegler briefl.).
2. 1360 (RC 16.Jh.): *Ecclesia Teggingen cum filiabus Vfhusen et Richenbach* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
- 1373 (U): ... ze *Rychenbach* ... (StA Ludw., H 27, U.96)
- 1396 (U): ... ze *Richenbach* ... (Helfenst. Urk., Nr.9, S.24. StA Ludw., B 95, U.224)
- (1402–04) (URB): *Richenbach* (HStA Stuttg., H 150, Bd.1, Bl.6r.)
- 1467 (U): ... schulthaiß zû *Richenbach* ... (HStA Stuttg., A 469, U.444. Die Lok. in den Adelberger Regesten (S.158) als Reichenbach an der Fils, Kr. Esslingen, ist unzutreffend)
- 1526 (URB): *Richenbach* (2mal) (HStA Stuttg., H 150, Bd.10, Bl.67v. Bd.11, Bl.119r.)
- (1556?) (URB): *Reychenbach* (HStA Stuttg., H 150, Bd.13, Bl.4r.)
- 1603 (URB): *Reichenbach* (HStA Stuttg., H 150, Bd.46, Bl.233r.)

1907 (DR): *Reichenbach (im Täle)* (KW, IV, S.161)

Mdal. *rēixəbax*

3. Reichenbach im Täle war die 'Siedlung am (temporär) wasserreichen Bach (d.h. dem heutigen Fischbach)'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. *rīhhi* 'reich, wohlhabend, mächtig', mhd. *rīche* 'reich, mächtig, kräftig, voll (mit Wasser)' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.484. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.416f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.250ff.). Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzgenbach. Der Namenszusatz <im Täle>, der zur Unterscheidung von Reichenbach unter Rechberg (s.u.) und Reichenbach an der Fils, Kr. Esslingen, dient, bezieht sich wie bei Mühlhausen im Täle (s.o.) auf das obere Filstal von der Quelle bis Geislingen.

Reichenbach unter Rechberg

1. Dorf am Reichenbach → Lauter → Fils in einem Tal des Rehgebirges 5 km s von Rechberg, Ostalbkreis; Stadtteil von Donzdorf seit 1976 (eingemeindet 1974) (LBW, II, S.75. III, S.295f. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.418. Topogr. Kt.7224)
2. 1275 (RC um 1350): *Richenbach* (Lib. Dec., S.98)
1360 (RC 16.Jh.): ... Winczingen. *Richenbach*. Nendingen ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
1446 (U): *Richenbach*. *Rychenbach*. (Rechb. Arch. Donzd., U.166)
1595 (URB): *Reychenbach* (Rechb. Arch. Donzd., IV/73/22, ohne Pag.)
1605 (U): *Reichenbach* (Rechb. Arch. Donzd., U.1545)
1610 (A): *Reichenbach* (Rechb. Arch. Donzd., A 1203)
1611 (URB): *Reichenbach* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.722r.)
Mdal. *rēixəbax* (*ōndrəm rēxberg*)
3. Reichenbach unter Rechberg war wie Reichenbach im Täle (s.o.) die 'Siedlung am (temporär) wasserreichen Bach'. Der Namenszusatz <unter Rechberg>, der in Gemeinderatsprotokollen seit 1915 erscheint (Ziegler briefl.), bezieht sich auf die Lage des Dorfes 5 km s von Rechberg, Ostalbkreis (s.o. 1. Vgl. Rechberghausen).

Reußenstein

1. Hof w von Wiesensteig bei der gleichnamigen Burgruine auf einer steilen Fels-
spitze am Albrand an der Grenze zum Kr. Esslingen (LBW, III, S.347. KW,
IV, S.168f. OAB Geisl., 1842, S.272ff. OAB Kirchh., 1842, S.148f.)
2. 1284 (U): Cūnradus/Cunradus dictus *Rúzze/Russe* (miles) (WUB, VIII,
Nr.3325. 3361)
1289 (U): Conradus miles dictus *Rusze* (WUB, IX, Nr.3837, S.266)

- 1290–1324 (U): Conradus/Cānrat/Diethohus dictus/der *Rusze* (2mal)/*Rússe* (WUB, XI, Nr. 4031. 5374. EUB, I, Nr. 528)
- 1297 (C 16. Jh.): herr Conrat der *Rüsz* (WUB, XI, Nr. 4940, S. 3)
- 1301 (?): *Stein* (LBW, III, S. 347)
- 1340 (?): ... Burg, den *Stain* genannt ... Conrad der *Rüzze* (OAB Kirchh., 1842, S. 148)
- 1383 (U): *Rüßenstain* (StA Ludw., B 95, U. 396)
- 1419 (U): *Rüssenstein* die vestin (HStA Stuttg., A 602, U. 6050)
- 1438–41 (U): *Rüssenstein* die vestin (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 6055. 6064)
- 1472 (U): Hanns *Ryss* von *Ryssenstain* (StadtA Göpp., Spital, 1472 Febr. 6)
- 1478 (U): Heinrich *Rüß* vom *Rüsenstein* (HStA Stuttg., A 602, U. 8419)
- 1566f. (URB): *Reissenstein* (HStA Stuttg., H 150, Bd. 14, Bl. 44r.)
- 1842 (DR): *Reußensteiner Hof* (OAB Geisl., 1842, S. 272)
- Mdal. *r̥sisəšd̥q̥ē*
3. Die ursprüngliche Form des Burgnamens ⟨Stain⟩ (1340) bedeutete einfach 'die Burg auf dem Felsen' (s. Helfenstein). Später ist die Burg durch den Namen der Besitzerfamilie genauer bezeichnet worden. Der Name der Adelsfamilie v. Reuß beruht auf dem Beinamen eines Ritters, der einmal in Rußland gewesen war oder sonstige Beziehungen zu Rußland hatte; er bedeutete 'der Russe' (mhd. *Rūz*, *Rūze*, *Riuze* 'Russe') (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 650. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 404). Die vorliegenden Schreibungen ⟨ú, ü, u⟩ stehen für mhd. *ü*, das mdal. zu *əi* und standardsprachlich zu *q̥ē* = ⟨eu⟩ geworden ist (Mhd. Gr., § 108. Bohnenberger, 1892, § 71–74). Die Schreibungen ⟨zz, sz, ss⟩ geben die Spirans *z* wieder, nicht die Affrikata *ts* (Mhd. Gr., § 108).
4. Klemm, 1884, S. 206f. – Die Namensformen sind teilweise falsch wiedergegeben (1284. 1340. 1383).

(+) Reustadt

1. In Hattenhofen aufgegangener Weiler ö des Ortszentrums (LBW, III, S. 287. KW, IV, S. 198. OAB Göpp., 1844, S. 216 u. Kt. nach S. 304)
2. 1492 (URB 1699): ... armen Leüthen zū *Rüewenstatt* ... bey *Rüewenstatt* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 491, S. 1028)
- 1561 (URB): *Rewenstatt* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd. 3, Bl. 210r.)
- 1561 (URB): ... *Rewenstatt* dem weyler ... (HStA Stuttg., H 102/26, Bd. 5, Bl. 769r.)
- 1683 (T): *Weiller Rewenstatt* (Kieser, 1985, III, Kt. 76)
- 1709 (URB): *Rewenstatt* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 49, Bl. 801r.)
- 1844 (DR): *Reuenstadt* (OAB Göpp., 1844, S. 216 u. Kt. nach S. 304)
- Mdal. *r̥sišd̥aḍ*
3. Reustadt < (Rüewenstatt) war wie der zu vergleichende Beiname ⟨von Riu-

wental), den sich der Minnesänger Neidhart zugelegt hat (Codex Manesse, 1988, S.188), eine Bezeichnung für einen 'Ort der wirtschaftlichen Sorgen, des Schmerzes über Verlust, Zerstörung oder Ähnliches'. Das Bestimmungswort des Genitivkompositums ist das Appellativum mhd. *riuwe* 'Betrübnis über Getanes (Reue), Betrübnis über Geschehenes (Verlust), Schmerz, Kummer, Trauer, Leid, Mitleid' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.473. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.316). Die heutige Mundartform *rōiſdaſ* zeigt reguläres *oi* für umgelautes mhd. *iu* sowie Ausfall der schwachtonigen Mittelsilbe des Siedlungsnamens (Mhd. Gr., § 46 Anm.1. Bohnenberger, 1953, S.79. 103. 161f.). Die ew-Schreibung in der Mehrzahl der Belege (Rewenstatt) ist die vorherrschende frnhd. Schreibweise für ⟨eu⟩ vor w (Frnhd. Gr., I, 1, § 22). Zum Siedlungsnamengrundwort -stetten/-statt s. Ehrenstetten und Hohenstadt.

Riedenhof

1. Hof w von Hattenhofen, im Jahre 1700 angelegt (LBW, III, S.287. KW, IV, S.178. OAB Göpp., 1844, S.217)
2. 1844 (DR): *Riedenhof* (OAB Göpp., 1844, S.217)
Mdal. *rīədəhōf*
3. Der Hofname enthält den schwach flektierten Familiennamen Riede < *Rüedīn < Ruodīn zum Stamm *Hrōþ- (Breckenmacher, 1957/63, II, S.407. Socin, Mhd. NB, S.159. Fm., PN, Sp.887f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp.885ff. Bach, DNK, I, § 46f.). Das stark flektierte Appellativum Ried 'Schilfrohr, Moor' kommt natürlich nicht in Frage (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.339ff.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Rindersteig

1. Hof nō von Donzdorf (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155)
2. 1559 (U): ... zū Donßdorff an dem *Rinderstaig* gelegen ... (Flurn.) (Rechb. Arch. Donzd., U.1097)
Mdal. *rēndrſdāig*
3. Rindersteig war und ist die 'Siedlung am Weg der Rinder'. Die Bestandteile des Namens sind mdal. *rēnd* < mhd. *rint* 'Stück Rindvieh' und mdal. *ſdāig* < mhd. *stīc* 'Steig, Pfad', nicht zu verwechseln mit dem Femininum mdal. *ſdōęę* < mhd. *steige* 'steile Straße' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.453f., 1160, 1185f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.348f., 1699, 1700ff.).

+ Röckenhofen

1. Abgegangene Siedlung n von Altenstadt an der Eyb → Fils (LBW, III, S.316. WFlnA)
2. 1534 (?): *Reckenhoffen* (WFlnA)
 1686–1710 (?): *Reckenhofen. Reggenhofen.* (WFlnA)
 Flurn. *Röckenhofen* (WFlnA)
 Mdal. *régəhōfə* (WFlnA)
3. Röckenhofen war die 'Siedlung des Reck(e)'. Der Ruf- oder Familienname Reck(e) < ahd. Rakio ist eine Kurzform zum Stamm *Raga-/*Ragi- mit oberdeutschem k für germ. g (Fm., PN, Sp.1200 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1200ff. s.v. Rac- u. 1240ff. s.v. Ragja-. Brechenmacher, 1957/63, II, S.382). Der von Brechenmacher als Alternative erwogene Übername Recke 'starker Kerl' zu mhd. recke '(erprobter, herumziehender) Krieger' kommt wohl weniger in Frage (Brechenmacher, a. a. O. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.362). Die ö-Schreibung in <Röckenhofen> zeigt ein hyperkorrektes <ö> auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Hattenhofen.

+ Roggenstein

(+ Roggenstein. Obere Roggenmühle. Untere Roggenmühle)

- 1.1. Roggenstein: Abgegangene Burg nō von Eybach auf dem gleichnamigen Felsen im Magentäle, einem kleinen Seitental des Eybtals, das hier Roggental heißt (LBW, III, S.313f. KW, IV, S.157. OAB Geisl., 1842, S.8. Topogr. Kt.7325)
- 1.2. Obere Roggenmühle: Haus sw von Steinenkirch im Eybtal, das hier Roggental heißt, nahe der abgegangenen Burg Roggenstein (LBW, III, S.281. KW, IV, S.162. OAB Geisl., S.231. Topogr. Kt.7325)
- 1.3. Untere Roggenmühle: Haus nō von Eybach im Eybtal, das hier Roggental heißt, an der Einmündung des Magentäles mit der abgegangenen Burg Roggenstein (LBW, III, S.313f. KW, IV, S.157. OAB Geisl., 1842, S.8. 195f. Topogr. Kt.7325)
- 2.1. Roggenstein:
 (12.Jh.) (C 14.Jh.): Cunradus de *Roggenstain* (Trad. Ursbg., S.19, Nr.64 mit unzutreffender Lok. auf S.36. Vgl. LBW, III, S.313f.)
 1281 (U): Cvnradus *Ruggestain* (KUB, Nr.336, S.193. WUB, VIII, Nr.3020, S.257)
 Mdal. *rógəšdōē*
- 2.2. Obere Roggenmühle:
 1371 (C?): *Mühle unter Ravenstein* (KW, IV, S.162)

- ? 1543 (C 16.Jh.): ... die *mühlin im Roggenthal* ... (StadtA Ulm, A 2057, Bl.63v.)
- 1600 (STB): *Ober Roggenmülin* (StadtA Ulm, A 3123, Bl.73r.)
- 1842 (DR): *Oberroggenmühle* (OAB Geisl., 1842, S.231)
- Mdal. *ōbrə rōgēmīle*
- 2.3. Untere Roggenmühle:
- 1291 (C 16.Jh.): ... usque ad *Rinnenmulin* ... (WUB, IX, Nr.4090, S.437, korr. nach XI, S.580)
- 1535 (?): *Untere Roggenmühle* (KW, IV, S.157)
- ? 1543 (C 16.Jh.): ... die *mühlin im Roggenthal* ... (StadtA Ulm, A 2057, Bl.63v.)
- 1608 (U): ... die *Vnder Rockhenmühlin* ... (Degenfeld. Arch. Eybach, Nr.8B)
- 1842 (DR): *Unterroggenmühle* (OAB Geisl., 1842, S.195)
- Mdal. *ōndrə rōgēmīle*
3. Der Roggenstein war die 'Felsburg des Roggo'. Der Rufname Roggo ist eine Kurzform zum Stamm *Hrukka- (Fm., PN, Sp.880 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.878ff., III). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Helfenstein. Roggental (1543, C 16.Jh. belegt) ist ein Teilstreckename des Eybtals oberhalb und unterhalb des Roggensteins (OAB Geisl., 1842, S.8. Topogr. Kt. 7325). Die Benennung der verschiedenen Teile von Bachläufen mit verschiedenen Namen ist eine gut bekannte Erscheinung der Gewässernamenkunde; das gilt natürlich ebenso für ihre Täler (Bach, DNK, II, § 737). Der Name Roggental ist eine sog. Klammerform aus *Roggen[stein]tal 'Tal beim Roggenstein'. Die Bildung derartiger Formen, d.h. die Vermeidung dreigliedriger Komposita durch Unterdrückung des Mittelgliedes ist weit verbreitet in der Wort- und Namenbildung (Dölker, 1933, S.29–32. Bach, DNK, II, § 261). Die Untere und die Obere Roggenmühle, die ursprünglich <Rinnenmulin> (1291, C 16.Jh.) bzw. <Mühle unter Ravenstein> (1371, C?) hießen, wurden später wegen ihrer Lage im Roggental unter dem Namen Roggenmühlen <*Roggen[tal]mühlen zusammengefaßt. Die ursprüngliche Namensform der Unteren Roggenmühle ist gebildet mit dem Appellativum mhd. rinne 'Wasserfluß, Quell, Wasserleitung, Wasserröhre' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.451f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.365). Zum Grundwort -mühle s. Beutenmühle. Zur Lageangabe <unter Ravenstein> in der ursprünglichen Bezeichnung der Obere Roggenmühle s. Ravenstein.

Rommental

1. Weiler ö von Schlät im Tal des Weilerbachs → Holzheimer Bach → Fils mit abgegangener Burg oberhalb des Tales (LBW, III, S.319f. 331. KW, IV, S.205. OAB Göpp., 1844, S.286f. Topogr. Kt. 7324)

2. 1352 (U): ... der bürge ze *Romental* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8445)
 - 1356 (U): ... *Romental* mit den rechten, die die Herrschaft ze Helffenstayn daran hat ... (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11. StA Ludw., B 95, U.42)
 - 1382 (U): *Romnntal* die burg (StA Ludw., B 95, U.202)
 - (1382) (C 14.Jh.): *Romental* die burg (StadtA Ulm, A Urk., 1382 Dez.20)
 - 1396 (U): *Ramental* (Helfenst. Urk., Nr.9, S.25. StA Ludw., B 95, U.224)
 - 1415–1416 (URB): *Romentale* (2mal) (StadtA Ulm, A 2536, Bl.57r. HStA Stuttg., H 150, Bd.2, ohne Pag.)
 - 1544 (STB): *Romental* (StadtA Ulm, A 3121, Bl.125r.)
 - 1561 (URB): *Romenthall* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.5, Bl.670r.)
 - 1600 (STB): *Ramenthal* (StadtA Ulm, A 3123, Bl.141v.)
 - 1727 (A): *Rommenthal* (StadtA Göpp., Markungsstreitigkeiten)
- Mdal. *rōmādāl*
3. Rommental war die 'Siedlung im Tal(abschnitt) des *Romo'. Der Rufname *Romo (belegt ist Rumo und der Frauennamen Roma neben Ruomo und Ruama) ist eine Kurzform mit expressiver Diphthongvereinfachung zum Stamm *Hrōma- (Fm., PN, Sp.883 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.883ff.). Zum Grundwort -tal s. Heidental. Die Schreibungen <Ramental/Ramenthal> (1396. 1600) zeigen das auch anderswo belegte graphische <a> für mdal. gedehntes ö (Bohnenberger, 1892, § 47–50), die Form <Rommenthal> (1727 und ähnlich die amtliche Namensform) die für das Frühneuhochdeutsche charakteristische Doppelschreibung von Konsonanten auch nach Langvokal und Diphthong (Frnhd. Gr., I,1, § 30,3), die ohne phonetische Bedeutung ist und allein auf einem schnörkelhaften Schreibusus basiert (Frnhd. Gr., I,1, § 28); vergleichbare Namensformen haben sich auch bei Stuttgart und Rottenburg durchgesetzt (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S.148ff. Ders.: ONB Tüb., S.78ff.). Nach der Erbauung einer Burg außerhalb der Siedlung Rommental ist der Name Rommental auch auf diese übertragen worden (vgl. Bach, DNK, II, § 388. 518).

(+) Rorgensteig

1. Ehemalige südliche Vorstadt von Geislingen unterhalb des Albaufstiegs im Rohrachthal, in Geislingen aufgegangen und 1925 als Wohnplatz aufgehoben (LBW, III, S.314f. KW, IV, S.151. OAB Geisl., 1842, S.132f. Topogr. Kt.7325. 7425. Amtsbl. des Württ. Ministeriums des Innern Nr.10 vom 28.10.1925).
2. 1275 (RC um 1350): *Rorgenstaige* (Lib. Dec., S.97)
- 1281 (U): ... ecclesie *Rorgunstaige* ... (WUB, VIII, Nr.3020, S.257. KUB, Nr.336, S.193)
- 1295 (U): ... circa principium fluvii Rore prope descensum montis iuxta *Rorgensteige* sita ... (WUB, X, Nr.4666, S.342)
- 1295 (KC 16.Jh.): ... ze *Rorenstaig* ... (WUB, X, Nr.4732, S.398)

- 1297 (U): ... iuxta *Rorgensteige* ... (WUB, XI, Nr.5049, S.79)
 1324 (R): ... in decanatu *Rorgenstaig* seu Giselingen ... (Lib. Quart., S.25)
 1356 (U): *Rorgenstayg* (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11. StA Ludw., B 95, U.42)
 1356 (U): ... ze *Rorgenstaig* ... (UUB, II, Nr.480, S.448)
 1360 (RC 16.Jh.): *Rorgenstaig* cum filiabus Ötelschiess [Ettlenschieß, Alb-Donau-Kr.] et Gislingen (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 1382 (U): ... ze *Rorgenstaig* ... (StA Ludw., B 95, U.202)
 1396 (U): ... neben *Rorgenstaige* ... (Helfenst. Urk., Nr.9, S.24. StA Ludw., B 95, U.224)
 1408 (U): ... in *Rorgenstaig* ... (StadtA Geisl., G 1, Bü.40)
 1415–16 (URB): *Rorgenstaig* (2mal) (StadtA Ulm, A 2536, Bl.152r. HStA Stuttg., H 150, Bd.2, ohne Pag.)
 1544 (STB): *Rorgenstaig* (StadtA Ulm, A 2538, Bl.28r.)
 1652 (U): ... deß obern Kupffer- vndt Eysin Schlaghammers zue *Rorgenstaig* ... (StadtA Geisl., G 35, Bü.15)

Mdal. *rōrgəʃdøqə*

3. *Rorgenstaig* war die 'Siedlung unterhalb des Albaufstiegs, der mit Röhricht bewachsen war' (vgl. den Beleg von 1295, U). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *rōrec, *rōric 'mit Röhricht bewachsen', eine Ableitung von mhd. rōr 'Schilfrohr, Röhricht' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.486. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.396ff. s.v. Ror, Sp.399 s.v. rorig. Henzen, Wortb., § 129). Der reguläre mdal. Diphthong aɔ für mhd. ö (raɔr-) ist in der Mundartform *rōrgəʃdøqə* durch standardsprachliches ø verdrängt (Bohnenberger, 1928, § 19. Fischer a.a.O.). Zum Grundwort -steige 'steiler Weg, steile Straße' s. Wiesensteig.

Roßwälden

1. Dorf, Stadtteil von Ebersbach seit 1972, 336 m über N.N. (LBW, II, S.76f. III, S.304. KW, IV, S.243. OAB Kirchh., 1842, S.263ff. Topogr. Kt.7323)
 2. 1275 (U): *Waldiu* (WUB, VII, S.2539, S.401)
 1275 (RC um 1350): ... (in) *Weldú/Weldu* ... (Lib. Dec., S.71)
 1294 (U): ... ze *Waldiu* (2mal) ... (WUB, X, Nr.4521, S.241)
 1295 (U): ... apud *Waldiu/Weldiu* ... (WUB, X, Nr.4671. 4673)
 1333 (U): ... ze *Waldiv* ze dorfe ... (HStA Stuttg., A 469, U.129)
 1337 (U): ... in *Veldiu villa prope Hochdorf* ... (HStA Stuttg., A 469, U.134.
 Die Lok. in Rep. Adelberg, S.169 als „Wälden Gd. Zell unter Aichelberg“ ist unzutreffend)
 1340 (U): ... ze *Weldiv* ... (HStA Stuttg., A 602, U.10030)
 1360 (RC 16.Jh.): *Wäldi* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.103)
 1372 (U): ... zů *Weldin an dem Rossrein* ... zů *Weldin* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 469, U.209)

1392 (?) (DR 1907): *Guetenwälden* (KW, IV, S. 243)
 1435 (?) (DR 1842): ... das Dorf *Wälden Roßrain* ... (OAB Kirchh., 1842, S. 265)
 1492 (URB): *Wälden. Welden. Weldenn.* (HStA Stuttg., H 102/36, Bd. 1, Bl. 102r. v. 105r.)
 1537 (URB): *Rosswelden* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 122, Bl. 134r.)
 1615 (URB): *Rosswälden* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 25, Bl. 203r.)
 1683 (T): *Roswälden. Rosswältten.* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl. 14. III, Kt. 70)
 1690–1701 (URB): *Roßwälden* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 35, Bl. 497r.)
 Flurn. *Roßrain* (Topogr. Kt. 7323)
 Mdal. *roßwēldo*

3. Roßwälden, ursprünglich Waldiu, war einfach die 'Siedlung im/am Wald'. Waldiu ist der alte Dativ Singular (Lokativ) auf -iu (graphisch verkürzt auch <-u> und <-i> geschrieben) des Appellativums (i-Stamm) ahd. wald 'Wald, Wildnis, Wüste', mhd. walt, (Plural überwiegend welde neben walde) 'Wald' (Ahd. Gr., § 220c Anm. 3. Bach, DNK, II, § 125. Bohnenberger, 1892, § 87–90. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 692. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 657f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 365ff.). Später ist eine Umdeutung in 'Siedlung in/bei den Wäldern' erfolgt (Weldin, Wälden usw.) in Angleichung an die pluralischen Ortsnamen auf -hausen, -hofen, -stetten usw. (Bach, DNK, II, § 112). Zur Unterscheidung von den ursprünglich gleichnamigen Orten Krummwälden und Oberwälden dienten die Lageangaben <prope Hochdorf> (1337) und <an dem Rossrein> (1372 u. ohne Präposition und Artikel 1435). Erstere bezieht sich auf Hochdorf, Kr. Esslingen, letztere ist mit dem noch vorhandenen Flurnamen <Roßrein> gebildet (Topogr. Kt. 7323), der auf Pferdezücht hinweist (zu mhd. ros 'Pferd' und mhd. rein 'ungepflügter Streifen zwischen Äckern; langgestreckter, streifenartiger Geländeabsatz') (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 388. 488f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 115f. 411ff. Keinath, 1951, S. 54). In der heutigen Namensform Roßwälden ist die nachgestellte Lageangabe <an dem Rossrein> durch das vorgestellte Differenzierungsglied <Roß-> ersetzt. Die Form <Guetenwälden> (1392, DR 1907) dürfte den Namen Gūtas v. Kirchheim enthalten, die a. 1275 Besitz in Roßwälden an das Kloster Kirchheim geschenkt hat (WUB, VII, Nr. 2539, S. 401. KW, IV, S. 243). Der Name Guota ist eine Kurzform zum Stamm *Gōða- (Fm., PN, Sp. 659f. n. Erg. Kaufmanns zu Sp. 659ff.).
4. Die Belege <Weldin/Waldin> (um 1112 bzw. 12. Jh.) aus dem Rotulus Sanpe-
 trinus beziehen sich nach dem heutigen Stand der Forschung auf Eckwälden
 und nicht auf Roßwälden (Bühler, 1974, S. 318 und Ziegler briefl.). S. Eckwä-
 lden.

Ruppertstetten

1. Häuser n von Weißenstein (LBW, III, S.299. KW, IV, S.166. OAB Geisl., 1842, S.258)
2. 1476 (URB): *Rueppersteten* (Rechb. Arch. Donzd., II/J/1, Bl.17v.)
 1579 (U): ... zū *Rüperstetten* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.1259)
 1595 (URB): *Ruopperstetten. Ruepperstetten. Rüpperstetten. Rüperstetten.*
 (Rechb. Arch. Donzd., IV/73/22, ohne Pag.)
 1842 (DR): *Rupertsstetten* (OAB Geisl., 1842, S.258)
 Mdal. *ruəbərʃdēdə*
3. Ruppertstetten war die 'Siedlung des Ruoppert'. Der Rufname Ruoppert ist gebildet aus den Stämmen *Hröp- und *Berhta- (Fm., PN, Sp.892ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp.885ff. u. 277ff.). Zum Siedlungsnamengrundwort -stetten s. Ehrenstetten. Das Genitiv-s des Personennamens ist vor dem mit s anlautenden Grundwort -stetten ausgefallen (Bach, DNK, II, § 177).

S

Salach

1. Gemeinde an der Fils 7,9 km osö von Göppingen (LBW, II, S.77. III, S.309ff. KW, IV, S.204f. OAB Gmünd, 1844, S.276ff.)
2. 1269 (U): Ūl. de *Salhach* (WUB, VII, Nr.2102, S.53)
 1275 (RC um 1350): *Salhach* (Lib. Dec., S.98)
 1360 (RC 16.Jh.): *Salhach* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 1379 (U): ... by *Salhach* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8376)
 1489 (U): ... zū *Salach* ... (StadtA Göpp., Stadt, 1489 Juni 22)
 1579ff. (URB): *Sallach* (Rechb. Arch. Donzd., XIII/X/36, Bl.1r.)
 Mdal. *sālə, sālax*
3. Salach war die 'Siedlung beim Salweidengebüsch'. Es handelt sich um eine Ableitung mit dem neutralen Kollektivsuffix ahd. -ah(i) von der Baumbezeichnung ahd. sal(a)ha, mhd. salhe 'Salweide' (Bach, DNK, II, § 193ff. Bohnenberger in KW, IV, S.204. Kluge, EWB, S.622. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.504. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.583. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.546). In der heutigen Mundartform sālə ist das h nach l regulär geschwunden (Mhd. Gr., § 98 Anm.1) und das Suffix -ah(i) in schwachtoniger zweiter Silbe zu -ə reduziert worden (Bach, DNK, II, § 60). Die konkurrierende Namensdeutung als 'Siedlung an dem mit Salweiden bestandenen Flußabschnitt der Fils', d.h. als

- Teilstreckenname der Fils mit dem Grundwort -aha (*Salh-aha) (s. Eybach) ist weniger wahrscheinlich, da nirgends in der urkundlichen Überlieferung Wendungen wie *an der/in der Salach erscheinen (vgl. Nassach).
4. Ein Vergleichsname ist der Flurname Seelat, Gemarkung Stuttgart < 1343 (URB) 〈Sâlchach〉 (Dölker, 1933, S. 259f.); er zeigt Umlaut des Stammvokals a durch die jüngere Suffixvariante -ahi (Bach, DNK, II, § 193).

+ Sankt Bernhard

1. Ehemalige Wallfahrtskapelle n von Ruppertstetten, 1806 abgebrochen (LBW, III, S. 299. OAB Geisl., 1842, S. 258. Topogr. Kt. 7225)
2. 1768 (U): *St. Bernhards Kirch* (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1768 Juni 26)
1842 (DR): *St. Bernhard* (Wüstungsn.) (OAB Geisl., 1842, S. 258)
Flurn. *Bernhardsberg* (Topogr. Kt. 7225)
3. Die Kapelle war dem hl. Bernhard geweiht (Lex. f. Theol. u. Kirche, II, Sp. 237). Der Rufname Bernhard ist eine Bildung aus den Stämmen *Bera-/ *Berin- und *Harðu- (Fm., PN, Sp. 269 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 258ff. u. 749ff.).

Sankt Gotthardt

1. Weiler sö von Göppingen (LBW, III, S. 328. KW, IV, S. 201. OAB Göpp., 1844, S. 251f.)
2. ? 1360 (RC 16. Jh.): Oberweldi et *Gochart* cum capella Rehberghusen (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104 ohne Lok.)
? 1360 (RC 16. Jh.): Geppingen cum filiabus Bartenbach et *Vöchart* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104 ohne Lok.)
1439 (URB 1707): ... güethlen zu *Gotthardt/Gotthard* ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 47, Bl. 394r.)
1463 (U): ... zū ... *Gothart* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8577)
1479 (U): ... cappellen ... Sanndt Gotthards zu *Gotthartt* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8465)
1482 (U): *Gotthart* (StadtA Göpp., Stadt, 1482 März 18)
1534 (U): ... pfleger des hailigen zu *Gothart* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 637)
16. Jh. (U/URB): *Gotthart* (2mal). *Gotthartt. Godthardt.* (Degenfeld. Arch. Eybach, Nr. 5 D. HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 1, Bl. 133v. H 102/26, Bd. 4, Bl. 153r. H 150, Bd. 13, Bl. 25v.)
1683 (T): *Gotthardt* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl. 16. III, Kt. 74)
1844 (DR): *St. Gotthardt* (OAB Göpp., 1844, S. 251)
Mdal. *gōðard*

3. Sankt Gotthardt war ursprünglich einfach ein Personennamen in der Funktion eines Hofnamens ('beim Gotthardt'). Der zugrundeliegende Rufname ist gebildet aus den Stämmen *Guða- und *Harðu- (Fm., PN, Sp.680 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.676ff. u. 749ff.). Später ist der Ortsname, da der Kirchenpatron denselben Namen trug (1479 <cappellen ... Sanndt Gotthards zu Gotthartt>), amtlicherseits zu <Sankt Gotthardt> geworden (1844ff.). Mdal. lautet der Ortsname weiterhin regulär gōðarð mit mdal. Dehnung des ɔ vor sog. schwerer Konsonanz (Strohmaier, 1930, § 7). Die Schreibungen <Gochart> (für *Gotthart?) und <Vöchart> (für *Göthart?) (1360, RC 16. Jh.) sind, wenn sie sich auf Sankt Gotthardt beziehen, vom Kopisten verlesen.

+ Sankt Nikolaus

1. Abgegangene Kapelle am Fuß des Spitzenbergs bei Kuchen (LBW, III, S.321)
2. 1396 (U): ... hinder *sant Niclaus* ze Kûchen ... (StA Ludw., B 95, U.224)
3. Der hl. Nikolaus, dem die Kapelle geweiht war (Lex. f. Theol. u. Kirche, VII, Sp.994ff.), trägt einen griechischen Namen (Gottschald, 1982, S.366).

+ Sateler

1. Abgegangener Hof bei Albershausen; die genaue Lage ist nicht mehr festzustellen (LBW, III, S.345. KW, IV, S.190)
2. 788 (C 1183–95): ... in *Sadelerhusen* ... in pago Nechkergowe in *Sadelerhuser marca* ... (Cod. Laur., III, Nr.2451, S.37)
 1279 (U): ... bona sua apud ... *Sateler* sita ... (WUB, VIII, Nr.2898, S.179 u. S.180 Anm.1–3)
3. Sateler war der 'Hof des Sattlers'. Der Beiname Sateler (Brechenmacher, 1957/63, II, S.472) ist gebildet aus der Berufsbezeichnung ahd. satulari, sadeleri, mhd. sateler 'Sattler' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.509. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.614. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.589). Ob der vorliegende Ortsname eine Bildung auf ahd. -hūsum/-un ist (s. Albershausen), ist nicht sicher. Es kann sich beim Beleg aus dem Codex Laureshamensis durchaus um eine bloße Schreiberform handeln, die verdeutlichen sollte, daß eine Siedlung und keine Person gemeint war; Vergleichsbeispiele aus älterer Zeit (ab 8. Jh.) finden sich bei Bach (DNK, II, § 757). Die Schreibung <Sadelerhusen> statt des zu erwartenden *Sadelerhusen und die später belegte Namensform <Sateler> ohne Grundwort sprechen eher dafür, daß Sateler ursprünglich ein Personennamen in der Funktion eines Siedlungsnamens gewesen ist (Bach, DNK, II, § 172. 174b. 266ff.).

Saurenhof

(Saurenhof, (+) Voglershof)

- 1.1. Saurenhof: Hof nō von Ottenbach (LBW, III, S.309. KW, IV, S.200. OAB Göpp., 1844, S.234)
- 1.2. Voglershof: Bereits im 16.Jh. mit dem Saurenhof vereiniger Hof (OAB Göpp., 1844, S.234)
2. 1439 (?) (DR 1844): *Sauerhof* (OAB Göpp., 1844, S.234)
1533–56 (URB): *Saur- vnd Vöglerßhof* (HStA Stuttg., H 101, Bd.473, Bl.417r.)
1537 (URB): *Surhoff* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.1, Bl.151v.)
1621 (URB): *Saurhof* (HStA Stuttg., A 298, Bd.7, Bl.300r.)
1701 (URB): *Saur- und Vöglerßhof* (HStA Stuttg., H 101, Bd.489, S.1953)
1840 (A): *Saurenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 280, Bl.1r.)
1844 (DR): ... *Saurenhof* und ... *Voglershof* ... Die Kellerei ... vereinigte die beiden Höfe und verlieh sie 1555 als Erblehen (OAB Göpp., 1844, S.234)

Mdal. *sáurəhōf*

- 3.1. Der Name Saurenhof enthält den Familiennamen Sau(e)r, einen ursprünglichen Übernamen zum Adjektiv mhd. *sūr* 'sauer, herbe, scharf, bitter, hart, grimmig' (Brechenmacher, 1957/63, II, S.472. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1324f.). Die Flexionsendung -en in **Sürenhof* ist in tonschwacher Mittelsilbe im Siedlungsnamen frühzeitig zu -ə reduziert worden bzw. ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62); in der amtlichen Namensform ⟨Saurenhof⟩ ist sie wiederhergestellt. Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.
- 3.2. Das Bestimmungsglied des Voglershofes war der Familienname Vogler, ein ursprünglicher Berufsname eines Vogelfängers (zu mhd. *vogelaere*, *vogeler* 'Vogelfänger, Vogelsteller') (Brechenmacher, 1957/63, I, S.482 s.v. *Vög(e)ler*, S.483 s.v. *Vogler*. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.425f.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Saurenweinshof

s. Stumpenhof

Schabelshof

s. Lauxenhof

+ Schafhäusle

1. Abgegangene Schäferei osö von Wiesensteig (LBW, III, S.347. OAB Geisl., 1842, S.276 u. Kt. nach S.286)
2. 1842·(DR): *Schafhäusle* (OAB Geisl., 1842, S.276)
3. Der durchsichtige Name bezeichnete ein 'Haus zum Unterstellen der Schafe, eine Schäferei' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.662).

Schafhof

1. Weiler ö von Albershausen, um 1700 an der Stelle der abgegangenen Schenkemühle (s.u.) angelegt (LBW, III, S.345. KW, IV, S.190. OAB Göpp., 1844, S.296)
2. 1844 (DR): *Schafhof* (OAB Göpp., 1844, S.296)
1907 (DR): *Schafhof* (KW, IV, S.190)
Mdal. *šōfhōf*
3. Der Name bezeichnete und bezeichnet eine Schäferei (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.662). Das mdal. ō ist die reguläre Entsprechung des ā in mhd. schāfhof (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.632f. Bohnenberger, 1928, § 19).

Schafhöfle

1. Haus onö von Ottenbach (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203)
2. 1907 (DR): *Schafhöfle* (KW, IV, S.203)
Mdal. *šōfhōfle*
3. S. Schafhof bei Albershausen.

+ Scharfenberg

s. Scharfenhof (+ Scharfenberg, Scharfenhof)

Scharfenhof

(+ Scharfenberg, Scharfenhof)

- 1.1. Scharfenberg: Burgruine auf einem schmalen Albvorsprung s von Donzdorf (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155. OAB Geisl., 1842, S.186ff. Topogr. Kt.7324)
- 1.2. Scharfenhof: Hof s von Donzdorf unter der abgegangenen Burg Scharfenberg (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155. OAB Geisl., 1842, S.186. Topogr. Kt.7324)

2. 1156 (KU) (DR 1636): Otto et Fridericus de *Scarphenberch* (WUB, II, Nr. 353, S. 101)
- 1194 (C 15. Jh.): Gotefridus de *Scharphinberch* (WUB, II, Nr. 485, S. 299)
- 1324 (R): ... oppida ... *Scharpfenberg* ... (Lib. Quart., S. 25)
- 1379 (U): *Scharpfenberg* die vestin (Rechb. Arch. Donzd., U. 24)
- 1598 (W): *Scharpfenberg* (Rechtsqu., I, S. 777)
- (um 1600) (W): *Scharpfenberg* 2mal (Rechtsqu., I, S. 790)
- 1614 (A): ... den *Hoff* underm Schloß *Scharpffenberg* ... (Rechb. Arch. Donzd., A 1203)
- 1712 (URB): *Mayer Hoff* so zum Schloss *Scharpffenberg* gehorig (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Donzd., 1712, Bl. 241r.)
- 1804 (U): Joseph Nagel Bauer am *Scharpfenhof* (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1804 Nov. 11)
- 1842 (DR): *Scharfenberg. Scharfenhof.* (OAB Geisl., 1842, S. 186)
- Mdal. *šárfəberg, šárfəhof*, nicht mehr *šárfəberg, šárfəhof*
3. Der Scharfenberg war die 'Burg auf dem schmalen Albvorsprung' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. scharpf, scharph, scharf 'schneidend, scharf, rauh', mdal. šarpf, šarf 'scharf' (Lexen, Mhd. HWB, II, Sp. 666f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 700ff.). Zum Burgnamengrundwort -berg/-burg s. Aichelberg. Der Name des zugehörigen Hofes (s. Aichhöfle) ist eine sog. Klammerform aus *Scharpfen[berg]hof. Derartige Bildungen, in denen eine Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

Schattenhof

1. Hof wnw von Reichenbach unter Rechberg; der Hof ist im Norden, Westen und Süden von Wald umgeben (LBW, III, S. 296. KW, III, S. 238. OAB Gmünd, 1870, S. 413. 419. Topogr. Kt. 7224)
2. 1553 (URB): *Schattenhoff. SchattenHoff.* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553 ff., ohne Pag.)
- 1556 (W): *Schatten hoff* (Rechtsqu., I, S. 759)
- 1600–11 (URB): *Schattenhof* (2mal) (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 707r. H 102/1, Bd. 89, Bl. 543 v.)
- (um 1750) (URB): *SchattlesBauernHof* (Rechb. Arch. Donzd., SpechtBubenb. Lagerb., um 1750, ohne Pag.)
- 1753 (URB): *Schatten-Hof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 97, Bl. 425r.)
- 1766 (URB): *Schatten Hoff* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1766, Bl. 135r.)
- Mdal. *šādəhof*
3. Der Schattenhof kann der 'häufig im Schatten liegende Hof' gewesen sein (s. o.

1.). Das Bestimmungswort ist in diesem Fall das Appellativum mhd. schate, schatte, mdal. im Untersuchungsgebiet šāt 'Schatten' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.671f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.707f. Bach, DNK, II, § 312). Die Schreibung <SchattlesBauernHof> (um 1750) weist jedoch auf einen Familiennamen als Bestimmungsglied hin, und zwar auf ein Diminutivum zum Personenamen Schade < Scado (1180) 'Schädiger, Widersacher' (Brechenmacher, 1957/63, II, S.478. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.626. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.643ff.). Infolge der gleichen mdal. Aussprache von <Schade> und <Schatten> als šāt (s. o. sowie Fischer a. a. O.) konnte eine ursprüngliche Namensform *Schadenhof im Hinblick auf die oben genannten Lagemerkmale des Hofes (s. o. 1.) ohne weiteres auch <Schattenhof> geschrieben werden (Bach, DNK, II, § 40f.). Mir scheint diese zweite Namenserklärung die bessere zu sein gegenüber der Annahme, die Namensform <SchattlesBauernHof> (1750) sei eine reine Kanzlistenerfindung. Zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Aichhöfle.

+ Schenkenmühle

1. Abgegangene Mühle ö von Albershausen, Vorgängersiedlung des Schafhofes (s. o.) (LBW, III, S.345. KW, IV, S.190. OAB Göpp., 1844, S.151)
2. 1561 (URB): ... die *Schenckhmilin* ... (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.5, Bl.805r.)
1844 (DR): *Schenkenmühle* (Wüstungsn.) (OAB Göpp., 1844, S.151)
3. Der Mühlennamen, der im Beleg von 1561 als Stammkompositum erscheint, enthält den Familiennamen Schenk, eine ursprüngliche Berufsbezeichnung für den Schankwirt (Brechenmacher, 1957/63, II, S.500. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.701). Zum Grundwort -mühle s. Beutenmühle.

Scheurenklausen

s. Peterlingshöfe

Schillingshof

1. Höfe w von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.296. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413)
2. 1552 (U): *Schillinghof* (Rechb. Arch. Donzd., U.1030)
1579ff. (URB): *Schillinghof* (Rechb. Arch. Donzd., XIII/X/36, Bl.25v.)
1600–16 (URB): *Schillinghof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.89, Bl.543r.)
(um 1750) (URB): *SchillingsHof* (Rechb. Arch. Donzd., SpechtBubenh. Lagerb., um 1750, ohne Pag.)

1753 (URB): *Schilling-Hof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 97, Bl. 581r.)

1870 (DR): *Schillingshof* (OAB Gmünd, 1870, S. 413)

Mdal. *šīlēgshōf*

3. Der Hofname kann die Münzbezeichnung Schilling 'Silbermünze' oder den aus dem Appellativum mhd. *schillinc* 'Silbermünze' gebildeten Familiennamen (ursprünglichen Beinamen) Schilling enthalten (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 837f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 736f. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 511. Bach, DNK, I, § 255,9). Obwohl eine Benennung nach einer auf dem Hof liegenden Abgabe in Höhe eines Schillings durchaus möglich ist, erscheint mir doch eine Bildung mit dem Familiennamen Schilling wahrscheinlicher, da die Mehrzahl der benachbarten Hofnamen mit Personennamen gebildet ist. Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Der Siedlungsname war ursprünglich ein Stammkompositum. (1552 <Schillinghof>).

Schimmelmühle

1. Haus s von Geislingen an der Rohrach am Beginn der Geislinger Steige (487 m über N.N.) (LBW, III, S. 315. KW, IV, S. 151. OAB Geisl., 1842, S. 134. Topogr. Kt. 7425)
2. 1842 (DR): *Schimmelmühlè* (OAB Geisl., 1842, S. 134)
Mdal. *šēmlmīlē*
3. Der Mühlennamen enthält sicherlich den Familiennamen Schimmel, einen ursprünglichen Übernamen nach der hellen Haarfarbe (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 512. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 742f.). Der Stammvokal mhd. *i* ist vor Nasal mdal. regulär zu *ē* gesenkt und nasaliert (Bohnenberger, 1928, § 20). Zum Grundwort -mühle s. Beutenmühle.

Schlat

1. Gemeinde 6,9 km sö von Göppingen am Fuß der Filsalb (Fuchseck) (LBW, II, S. 80. III, S. 330f. KW, IV, S. 205. OAB Göpp., 1844, S. 330f.)
2. 1275 (RC um 1350): ... (in) *Schlate* (2mal) ... (Lib. Dec., S. 98)
1297 (U): L. rector ecclesie in *Slat* (WUB, XI, Nr. 5044, S. 75)
1338 (U): ... des dorfes ze *Slat* ... unser burg ... Albreht von *Slat* (HStA Stuttg., A 469, U. 137)
1351 (U): ... ze *Schlatt* (2mal) ... (Dambacher, 1859, S. 338)
1352 (U): ... zū dem dōrffe ze *Schlat* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8445)
1360 (RC 16.Jh.): *Schlatt* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
1407 (URB 1585): ... zū *Schlatth* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 712, Bl. 7r.)
1410 (U): ... des burgstales in dem dorff ze *Schlatt* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 305)

- 1437 (U): *Slatt* vnser dorff (HStA Stuttg., A 602, U.8455)
 1471 (URB) 1553–54): ... den armen lütten in der gemeinschaft zuo *Schlatt*
unnder der Eckh ... (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.20, Bl.192r.)
 15. Jh. (LB): Anna von *Slat/Slatt* (Oett. LB, S.242. 280)
 1537 (URB): *Schlatt* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.8, Bl.134v.)
 1552 (W) (C 17. Jh.): *Schlath* (Rechtsqu., II, S.26)
 1563 (U): Schülthais, Gericht und Gemaind dess Fleckenns *Schlatt* ... (StA
 Ludw., B 95, U.411)
 1614 (URB): *Schlath* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.29, Bl.136r.)
 1683 (T): *Schlatt* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.13. III, Kt.81)
 1788 (W): *Schlath* (Rechtsqu., II, S.515)

Mdal. *šlād*

3. Schlat(t) ist ein häufiger Flurname in der Schweiz und im deutschen Südwesten (Schweiz. Idiot., IX, Sp.762ff. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.900. WFlnA. Bach, DNK, II, § 287). Er wird zurückgeführt auf das Appellativum ahd. *slat 'Abhang, Bodensenkung, Sumpf' entsprechend ags. slaed 'flaches Sumpfland, Tal', neuengl. slad(e) 'Tal, Mulde, Abhang eines Hügels usw.', norweg. dialektal slad, slade 'schwach geneigter Abhang' usw. (Schweiz. Idiot., IX, Sp.762ff. Oxford Engl. Dict., IX, p.166. Sonderegger, 1958, S.6. 595. Steiner, 1972/73, II, S.304f.). Die Mundartform unseres Ortsnamens *šlād* zeigt regionale mdal. Dehnung des Kurzvokals (Bohnenberger, 1928, § 7–9). Mit der Pflanzenbezeichnung mhd. släte 'Schilfrohr' (Femininum) (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.964), das z.B. im Ortsnamen Schlattstall, mdal. šlōšl, Kr. Esslingen, vorliegt (Reichardt, ONB Essl., S.96), hat das Neutrum und Maskulinum ahd. *slat primär nichts zu tun, es sei denn, man nähme ein Ablautverhältnis an (Steiner, 1972/73, II, S.305. Boesch, 1981, S.448). Eher möglich ist ein Zusammenhang mit dem gleichlautenden Mundartwort Schlatt (II) 'Riedgras; großblättrige Pflanze' im Schweizerischen und Schwäbischen (Schweiz. Idiot., IX, Sp.761. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.900. Steiner, 1972/73, II, S.305. Boesch, 1981, S.448). Zum Namenszusatz <unnder der Eckh> im Beleg von 1471 (URB 1553–54) s. Boll.

Schlegelshof

s. Christofshof

+ Schlichten

1. Wohl abgegangene Siedlung sw von Aufhausen (KW, IV, S.152 Topogr. Kt.7424)
 2. 1415 (URB): ... gen der *Schlichtun* ... (Flurn.) (StadtA Ulm, A 2536, Bl.276r.)

Flurn. *Schlichten* (Topogr. Kt. 7424)

Mdal. *šlīχdā*

3. Der Flurname und vermutete Wüstungsname Schlichten ist gebildet aus dem Appellativum mhd. *slichte* 'glatte Fläche, Ebene, gerader Weg' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 978f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 936).

Schlierbach

1. Gemeinde am Schlierbach → Talbach = Köhlerbach → Fils, 10,5 km wsw von Göppingen (LBW, II, S. 77. III, S. 304f. KW, IV, S. 205f. OAB Göpp., 1844, S. 288ff.)
2. 1275 (RC um 1350): *Schlierbach* (Lib. Dec., S. 71)
1293 (U): phaffe Hainrich von *Slierbach* (WUB, X, Nr. 4327, S. 106)
1294 (U): ... ze *Slierbach* ... (WUB, X, Nr. 4522, S. 241)
1298 (U): ... ecclesie in *Schlierbach* ... (WUB, XI, Nr. 5166, S. 163)
1360 (RC 16. Jh.): *Slurbach* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 103)
1366 (U): ... gericht ze *Schlierbach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8373)
15. Jh. (U/URB): *Schlierbach* (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 10145. H 102/36, Bd. 1, Bl. 103v.)
1534 (W): *Slierbach. Schlierbach.* (Rechtsqu., II, S. 127f.)
1552 (W) (C 17. Jh.): *Schlierbach* (2mal) (Rechtsqu., II, S. 365)
1683 (T): *Schlierbach* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl. 13. III, Kt. 77)
Mdal. *šlīārbaχ*
3. Schlierbach war die 'Siedlung am lehmigen Bach'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. *slier* 'Lehm, Schlamm', mdal. *šliār* 'Lehm, Mergel' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 975. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 940f.). Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzenbach. Die Form ⟨*Slurbach*⟩ (1360, RC 16. Jh.) ist vom Kopisten verlesen (für **Slierbach*).
4. Die Belege in EUB, II, Nr. 1392, 1423, 1460 u. 1503 beziehen sich nicht auf den Ort Schlierbach, sondern auf ein gleichnamiges Gewässer bei Esslingen.

+ Schloßhof

1. Abgegangenener Hof auf dem Himmelfelsen beim ehemaligen Schloß Hoheneybach w von Eybach (LBW, III, S. 314. OAB Geisl., 1842, S. 195. Topogr. Kt. 7325)
2. 1842 (DR): *Schloßhof* (OAB Geisl., 1842, S. 195)
3. Der durchsichtige Name bezieht sich auf die Zugehörigkeit des Hofes zum ehemaligen Schloß Hoheneybach (s. o. 1. u. Eybach). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Schloßhof

s. Rechberghausen (Rechberghausen. Schloßhof)

Schmelzofen

1. Hof s von Donzdorf. Hier befand sich noch im frühen 18. Jh. ein Schmelzwerk für das am Messelberg gegrabene Eisenerz. (LBW, III, S. 295. KW, IV, S. 155. OAB Geisl., 1842, S. 188f.)
2. 1715 (A): ... die angefangen *Schmelztzhütten* gegen Weckerstell ... (Rechb. Arch. Donzd., A 2933)
1842 (DR): *Schmelzofen* eine Sölde ... steht auf dem Platze der ehemaligen Schmelzwerke ... (OAB Geisl., 1842, S. 188)
Mdal. *šmēldshōf*
3. Schmelzofen war die Verhüttungsanlage für das Eisenerz vom Messelberg (s. o. 1.). In der Namensüberlieferung wechseln die Synonyma Schmelzhütte und Schmelzofen (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 994). Heute lautet der Hofname mdal. verkürzt *šmēldshōf* < *Schmelz[ofen]hof (Dölker, 1933, S. 29–32, Bach, DNK, II, § 261).

Schneiderhof

1. Häuser n von Börtlingen, 1733 angelegt (LBW, III, S. 340. KW, III, S. 538. OAB Welzh., 1845, S. 260)
2. 1845 (DR): *Schneiderhof* (OAB Welzh., 1845, S. 260)
Mdal. *šnēidrōf*
3. Der durchsichtige Name enthält den Familiennamen (ursprünglichen Berufsnamen) Schneider (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 546). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Schnittlingen

1. Dorf, Ortsteil von Böhmenkirch seit 1973 (LBW, II, S. 72f. III, S. 281. KW, IV, S. 161f. OAB Geisl., 1842, S. 228f.)
2. 1293 (U): ... wiler ze *Snutelingen* ... (WUB, X, Nr. 4422, S. 169)
1415 (URB): *Schnütlingen* (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 99r.)
1416 (URB): *Schmitlingen* (HStA Stuttg., H 150, Bd. 2, ohne Pag.)
1476 (URB): *Schnütlingen* (Rechb. Arch. Donzd., II/J/1, Bl. 63v.)
1544 (STB): *Schnitlingen* (StadtA Ulm, A 3121, Bl. 172r.)
1595 (URB): *Schnittlingen. Schnitlingen. Schnidlingen.* (Rechb. Arch. Donzd., IV/73/22, ohne Pag.)

1600 (STB): *Schnittlingen* (StadtA Ulm, A 3123, Bl.47r.)

1699 (URB): *Schnittlingen* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Weißenst., 1699, S.194)

Mdal. *snīdleş*

3. Zum Typus der -ingen-Namen s. Bad. Überkingen. Schnittlingen enthält den Rufnamen *Snutilo zum Stamm *Snutr- (got. snutrs, anord. snotr, ahd. snottar 'klug') (Fm., PN, Sp.1352. Gottschald, 1982, S.463 s.v. snot. Vries, Anord. EWB, S.526. Schützeichel, Ahd. WB, S.176. Ahd. Gr., § 161). Der Stammvokal u ist regulär umgelautet und mdal. zu i entrundet worden (Mhd. Gr., § 18. Bohnenberger, 1928, § 21). Die Schreibung *⟨Schmittlingen⟩* (1416) dürfte fehlerhaft von einer Vorlage der Form *Schnüttlingen abgeschrieben worden sein.

Schonterhöfe

1. Höfe n von Ottenbach (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.266)

2. 1559 (U): ... des *Schuntters Hofs* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.1095)

1699 (URB): *Schonterhof* (Rechb. Arch. Donzd., Hohenrechb. Lagerb., 1699, Bl.391r.)

(um 1750) (URB): *SchuntersSöld* (Rechb. Arch. Donzd., SpechtBubenh. Lagerb., um 1750, ohne Pag.)

1828 (T): *Schonterhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 33)

1844 (DR): *Schonterhof* (OAB Göpp., 1844, S.266)

Mdal. *şōndrhēf*

3. Der Hofname ist gebildet mit dem Familiennamen (ursprünglichen Übernamen) Schunter/Schonter, der auf das Appellativum mhd. schūndaere, schūntaere 'Antreiber, Reizer' zurückgeht (Brechenmacher, 1957/63, II, S.557. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.817); im vorliegenden Fall ist der Umlaut des mhd. u mdal. unterblieben (Mhd. Gr., § 18 Anm.10) und das mhd. u vor Nasal regulär zu ö gesenkt und nasaliert worden (Bohnenberger, 1928, § 21). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Im Beleg *⟨SchuntersSöld⟩* (um 1750) begegnet stattdessen das Grundwort -seld (mit hyperkorrektem ⟨ö⟩ -söld) 'Wohnhaus eines Kleinbauern' < mhd. selida 'Haus, Herberge' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1345f. 1347f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.862. Zur hyperkorrekten Schreibung ⟨ö⟩: Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.).

Schonterhöhe

1. Hof ö von Bad Ditzgenbach (750 m über N.N.) (LBW, III, S.292. KW, IV, S.154. Topogr. Kt.7424)

2. 1907 (DR): *Schonterhöhe* (KW, IV, S.154)
Mdal. *šōndrhē*
3. Der Hofname enthält den Familiennamen Schonter (s. Schonterhöfe). Das Grundwort -höhe ist im 19.Jh. in Mode gekommen neben volkstümlichem -buckel, -berg usw.

Schopflenberg

1. Hof nw von Bezgenriet am Hang der gleichnamigen Bergkuppe (400 m über N.N.); s des Hofes ist die große Bezgenrieter Schopflochsiedlung entstanden (LBW, III, S.328. KW, IV, S.192. OAB Göpp., 1844, S.155ff. Topogr. Kt.7323)
2. 1142 (U) (DR 1791–95): ... ecclesia in loco, qui dicitur *Schopfloch*, in pago Philiskove ... (WUB, II. Nr.315, S.17. Lok.: WUB, V, S.461)
1179 (VU): ... possessiones ... *Scophelo* cum ecclesia ... (WUB, II, Nr.416, S.198f. Lok.: S.504)
1237–38 (C 17.Jh.): ... in bonis *Schophiloch* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr.128, S.427)
1275 (RC um 1350): *Schoploch* (Lib. Dec., S.74. Die Lok. als Schopfloch, OA Kirchheim = Kr. Esslingen, ist unzutreffend (vgl. LBW, III, S.328 u. Topogr. Kt.L 7322); der Beleg ist dementsprechend bei Reichardt, ONB Essl., S.97 zu streichen)
1331 (U): *Schopfloch* (HStA Stuttg., A 469, U.127. Die Lok. als Schopfloch, OA Kirchheim = Kr. Esslingen, ist falsch (LBW, III, S.328))
1360 (RC 16.Jh.): Vgingen cum filia *Schopfloch* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
1405 (U): *Schopfloch* (HStA Stuttg., A 469, U.282)
1535 (URB): *Schopfloch* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.1, Bl.295r.)
1537–38 (URB): ... die caplaney zú *Schopfloch* ... im burgstall zwischen dem garten zú *Schopfloch* vnnd Jung Hanns Volmar gelegen ... (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.79, Bl.200r. 212r.)
1844 (DR): *Schopflochberg* (OAB Göpp., 1844, S.155)
1907 (DR): *Schopflenberg* (KW, IV, S.192)
Mdal. *šōpflabêrg*
3. Schopfloch ist ein auf die Ansiedlung übertragener Flurname. Seine Bestandteile sind mhd. schopf, schoph 'Haar oben auf dem Kopf', mdal. šōpf 'Haar auf dem Kopf, Haarbüschel, kleine Baumgruppe, Büschel' (Kluge, EWB, S.675. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.770f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1108f.) und ahd. lōh, lō, mhd. lōch 'Gebüsch, lichter Wald, Gehölz', mdal. laq(x) 'kleines, liches Gehölz' (Kluge, EWB, S.445. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.382. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1949. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1276ff. Bach, DNK, II, § 362). Die ursprüngliche Bedeutung des Namens war demnach 'lichter Wald,

der (auf der Kuppe) wie ein Haarschopf aussieht'. Die heutige Namensform <Schopflenberg> hat den Zusatz -berg zur Unterscheidung von Schopfloch, Kr. Esslingen, erhalten (Reichardt, ONB Essl., S. 97); das Mittelglied -loch- ist darin unter Nebenton zu -lə- = <len> abgeschwächt (Bach, DNK, II, § 60).

Schurrhof

1. Weiler ö von Ottenbach (LBW, III, S. 309. KW, IV, S. 200. OAB Göpp., 1844, S. 200)
2. 1429 (U): ... hof genant *Schurrun* by den höltzern ob Kützen gelegen ... (GUB, Nr. 968, S. 166. StA Ludw., B 177, U. 1696)
 1429 (C 1483): ... hof genant *Schurrun* by den holtzern ob Kützen gelegen ... (HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 11r.)
 1446 (U): ... zem güte genant *Schurr* vnder Rechberg gelegen ... (GUB, Nr. 1208, S. 207. StA Ludw., B 177, U. 1639)
 1483 (R): Der hoff zû der *Schur* (Zusatz von 1613: *Schurhoff*) ...
 hinder der *Schûrren* ... vor *Schurren*... (HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 142r.)
 1699 (A): ... des Cyriaci und *Schurrhöflens* ... (Rechb. Arch. Donzd., A 2693)
 1741 (A): Der *Schurr* und Cyriacushof (Rechb. Arch. Donzd., A 2693)
 1828–59 (T/A): *Schurrhof* (3mal) (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 282, Bl. 1r. B 301, Titelbl. K 26)
 Mdal. *śûrəhōf*
3. <Schurrun> (1429) ist ein auf den Hof übertragener femininer Stellenname, dem das Verbalnomen mhd. *schure 'die Schur, das Scheren, Kahlschlag' zum Verbum mhd. schern 'schneiden, abschneiden, scheren' zugrundeliegt (Lexen, Mhd. HWB, II, Sp. 709f. Buck, 1880, S. 251. Greule briefl.). Vergleichbar sind die Flurnamen <Auf der Schurr> und <Schurr> bei Endersbach und Beutelsbach, beide heute Weinstadt im Rems-Murr-Kreis (Rummel, 1949, S. 4 und 8). Die konkrete Bedeutung des Holzschlages ist in Wendungen wie 'einen Holzgrund auf eine Schur reuten' aus Salzburg belegt (Schmeller, Bayer. WB, II, Sp. 460f.). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Schützenhof

- 1.1. Weiler onö von Birenbach (LBW, III, S. 339. Topogr. Kt. 7324)
- 1.2. Häuser sw von Wäschenbeuren (LBW, III, S. 332. Topogr. Kt. 7324)
2. Mdal. *śîdsəhōf*
3. Der Hofname enthält die Amtsbezeichnung Schütze 'Büttel, Flurschütz, Feldhüter' oder den aus dem Appellativum Schütze entstandenen Familiennamen (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1214ff., Nr. 2. Brechenmacher, 1957/63, II,

S. 576). Ohne weitere Informationen nehme ich letzteres an. Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

(+) Schweizerhof

1. Hof n von Börtlingen, der bis 1862 Pöplenshof hieß nach einer bereits vor 1487 abgegangenen Siedlung Böplinsweyller, deren Name als Waldname erhalten geblieben war (LBW, III, S. 340. KW, IV, S. 193. OAB Göpp., 1844, S. 160)
2. 1487 (U): Der Closterfrauenn oder Nünen walt, da vor zeyten ein weyller gebesen [!] ist, genant *Böplinsweyller* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 485 mit unzutreffender Lok. Vgl. LBW, III, S. 340)
1487 (DORS): Der *Poplisackerwaldt* (HStA Stuttg., A 469, U. 485)
1496 (URB): ... zü *Pöpliswyler* (Flurn.) ... (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 3, Bl. 141 v.)
1510 (U): ... wald *Pobliswyller* genannt ... (HStA Stuttg., A 469, U. 555)
1683 (T): *Pöpleshoff* (Kieser, 1985, III, Kt. 264)
1844 (DR): *Pöplenshof* (OAB Göpp., 1844, S. 160)
1907 (DR): *Schweizerhof* (KW, IV, S. 193)
Mdal. *šwǣiḡsǣrhōf*
3. Die mittelalterliche Vorgängersiedlung Böplinsweyller, die bereits vor 1487 abgegangen ist, war die 'Siedlung des Bobolīn'. Der Rufname Bobolīn ist eine Kurzform mit dem Suffix -(i)līn und expressiver Vokalkürzung zum kindersprachlichen Stamm *Bōb- (Fm., PN, Sp. 318 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 317 ff.). Zum Grundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Azzenwiler. Der ursprüngliche Name des Schweizerhofs, nämlich <Pöpleshof> (1683), ist gebildet mit dem Waldnamen <Pobliswyller> (1510); es handelt sich morphologisch um eine sog. Klammerform aus *Pöples[weiler]hof. Derartige Bildungen, bei denen eine Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind eine gut bekannte Erscheinung (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Der Familienname Schweizer im heutigen Hofnamen Schweizerhof kann ein Herkunftsname ('Mann aus der Schweiz') oder ein ursprünglicher Berufsname ('Melker, Viehwärter') sein (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 585. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1272)

(+) Sehningen

1. Ehemaliger Weiler nw von Boll, aufgegangen in Boll (LBW, III, S. 283. KW, IV, S. 192. OAB Göpp., 1844, S. 162 u. Kt. nach S. 304)
2. 1321 (U): *Seningen* (HStA Stuttg., A 602, U. 8358)

- 1468 (URB 1561): Dietz von *Seningen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.2, Bl.585v.)
- 1488 (URB 1561): *Seningen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.2, Bl.594r.)
- 1537 (URB): *Seningen. Senynngen. Sāningen.* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.1, Bl.37v. 38v. 58r.)
- 1610 (URB): Weyler *Sönningen* (HStA Stuttg., A 298, Bd.18, Bl.271r.)
- 1621 (URB): Weyler *Söhnningen* (HStA Stuttg., A 298, Bd.7, Bl.40r.)
- 1663 (URB): *Söningen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.27, Bl.3r.)
- 1683 (T): Weiller *Seeningen* (Kieser, 1985, III, Kt.82)
- 1767 (URB): *Söhnningen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.70, Bl.2r.)
- 1844 (DR): *Sehningen* (OAB Göpp., 1844, S.162 u. Kt. nach S.304)
- Mdal. *sĕneŋ*
3. Zum Typus der -ingen-Namen s. Bad Überkingen. Sehningen enthält den Rufnamen Sano, eine Kurzform zu dem wohlbekannten, aber noch ungeklärten Stamm *San- (Fm., PN, Sp.1295 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1295f. sowie Gottschald, 1982, S.421). Der Stammvokal a ist regulär zu ē umgelautet (Ahd. Gr., § 51) und in offener Silbe gedehnt (Mhd. Gr., § 23a); das teilweise dafür auftretende ⟨ō⟩ ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.).

+ Sickenweiler

1. Abgegangen ö von Böhmenkirch (LBW, III, S.281. Topogr. Kt.7325)
2. (12.Jh.) (C 14.Jh.): Predium in *Siggenwiler* (Trad. Ursbg., S.20, Nr.67a)
Flurn. *Sickenweiler* (Topogr. Kt.7325)
Mdal. *sigəwǣlr*
3. Sickenweiler war die 'Siedlung des Siggo'. Der Rufname Siggo ist eine Kurzform mit expressiver Konsonantengemination zum Stamm *Sigi(s)-/*Sigu- (Fm., PN, Sp.1317f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1316ff.). Zum Siedlungsnamen grundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Azzenwiler.

Sonnental

1. Hof w von Ottenbach, im 19.Jh. angelegt (LBW, III, S.309. KW, IV, S.200)
2. 1828 (T): *Fuchshof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 19)
1840 (A): *Fuchshof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 283, Bl.1r.)
1859 (A): *Fuchshof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 291, Titelbl.)
1867 (C/A): Seine Königliche Majestaet haben ... der Bitte des Besitzers des Hofguts *Fuchshof* ... um Gestattung der Veränderung des Namens *Fuchshof* in *Sonnental* gnädigst zu entsprechen geruht ... (StadtA

Göpp., Hohenstaufen, B 283, vorderer Buchdeckel Innenseite).
 – Bittsteller begründet sein Gesuch damit, daß er auf diesem seinem neu erworbenen Hofe eine Musterwirtschaft einführen wolle und aus diesem Grunde demselben einen schöneren und passenderen Namen zu geben wünsche, zumal die Benennung *Fuchshof* nach ihrer historischen Entstehung in den Augen des Volkes ein Spottname sei. [Der Vorbesitzer Fuchs wurde der Ermordung Kaspar Hausers verdächtigt.] (HStA Stuttg., E 150, Bü.361. NWZ-Göppinger Kreisnachrichten, 26. März 1953, S. 11)

1895 (A): *Sonnenthal* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, B 292, Titelbl.)

1907 (DR): *Sonnental* (KW, IV, S.200)

Mdal. *şnədālhöf*

3. Der ursprüngliche Hofname Fuchshof enthielt den Familiennamen Fuchs zur Tierbezeichnung mhd. vuhs 'Fuchs' (Breckenmacher, 1957/63, I, S.516. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.558. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.1804ff.). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Der auf Antrag des damaligen Besitzers 1867 stattdessen neu geschaffene Hofnamen Sonnentäl ist ein Wunschname wie Freudentäl (Kr. Ludwigsburg), Sonnenbühl (Kr. Reutlingen) und ähnlich (Bach, DNK, II, § 285. Reichardt, ONB Stuttg./Ludwigsb., S.48. Ders., ONB Reutlingen, S.123).

Sparwiesen

1. Dorf, Ortsteil von Uhingen (LBW, II, S.82. III, S.343. KW, IV, S.206. OAB Göpp., 1844, S.290)
2. 1294 (U): ... bona ... sita apud *Sparrewisen* in agris, pratis, nemoribus, domibus, ortis, areis et pascuis ... (WUB, X, Nr.4515, S.237)
 1298 (U): ... foedi apud *Sparrenwisen* ... (WUB, XI, Nr.5077, S.100)
 1405 (U): ... zû *Sparrwisen* ... (HStA Stuttg., A 469, U.282)
 1478 (U): ... von *Sparwiß* ... (HStA Stuttg., A 602, U.10260)
 1498 (U): ... zû *Sparwisen* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8698)
 1537 (URB): *Sparenwyß* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.1, Bl.150v.)
 1537/38 (URB): *Sparwisen*. (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.79, Bl.295r.)
 1598 (URB): *Sparwisen*. *Sparwüsen*. (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.86, Bl.534r. 539r.)
 1615 (URB): *Sparwißen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.25, Bl.205r.)
 1683 (T): Weiller *Spaarwiesen* (Kieser, 1985, III, Kt.76)
 1690–1701 (URB): *Sparwüßen* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.35, Bl.172r.)
 Mdal. *şbārwişə*
3. Sparwiesen war die 'Siedlung bei der Sperlingswiese'. Das Bestimmungswort ist die Tierbezeichnung mhd. spar, spare 'Sperling', die sich in mdal. şbārə 'Sperling' erhalten hat, während mhd. sperlinc, das Diminutivum auf -ling, die stan-

dardsprachliche Entsprechung geworden ist (Kluge, EWB, S.724. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1070. 1083. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1481. 1517. Henzen, Wortb., § 104). Eine Bildung mit dem Personennamen (Übernamen) Spar 'Sperling', der seit 1303 belegt ist, kommt bei einem ursprünglichen Flurnamen mit dem Grundwort -wiese sicherlich weniger in Frage (Breckenmacher, 1957/63, II, S.630). Das gleiche gilt für das Appellativum mhd. sparre 'Stange, Balken, Dachbalken', mdal. šbarə 'Balken, speziell die im First zusammenlaufenden Balken des Daches' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1072. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1485f.). Das Grundwort des auf die Siedlung übertragenen Flurnamens ist mhd. wise, mdal. wīsə 'Wiese' (Kluge, EWB, S.858. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.938. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.886ff.). Das ⟨ü⟩ in den Schreibungen ⟨Sparwūsen/Sparwūßen⟩ (1598. 1690–1701) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.86 mit Erl.). Sparwiesen ist ein Genitivkompositum; die Flexionsendung -en in ⟨Sparrenwisen/Sparenwiß⟩ (1298. 1537) ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62).

+ Spitzenberg

1. Abgegangene Burg w von Kuchen auf dem gleichnamigen, nach allen Seiten steil abfallenden Berg (LBW, III, S.321. KW, IV, S.160. OAB Geisl., 1842, S.215f. Topogr. Kt.7324)
2. (wohl um 1100) (C 12.Jh.) (C 16.Jh.): domna Richinsa vidua de *Spitzenberg* (Cod. Hirs., S.32)
(C 1138–1152): Ludewicus/Richenza de *Spizzenberc* (2mal) (WUB, II, Anh. S.400. 403)
1147 (U): Adelheida/Cotefridus/Ludewicus/Ödalricus Rūldolfus de *Spicenberch* (Urk. HSt Augsburg., Nr.25, S.11)
1266 (C 1692): comes Ludovicus de *Spicenberg* (WUB, XI, Nr.5647, S.512f.)
1267–91 (U): Eberhardus/Eber./Lvdeuicus comes de *Spizzinberg. Spizenberg* (2mal). *Spizenberg* (3mal). *Spizemberc* (3mal) (WUB, VI, Nr.1896. VII, Nr.2122. 2130. 2131. IX, Nr.3512. 3759. 4189. 4190)
1292 (U): ... curiam dictam Michelmberc [!] sitam apud *Spizemberc* ... (WUB, X, Nr.4242, S.34)
1292 (ANN 13.Jh.) (C 16.Jh.): ... comes de *Spicinberch* ... (Ann. Sindelf., S.51)
1293–1300 (KU): Eber./Ludewicus comes de *Spitzenberg/Spitzenberch/Spizenberc* (WUB, II, Anh. S.433. XI, Nr.5110. 5418)
1300 (VU): Ludewicus comes de *Spithanberch senior* (WUB, XI, Nr.5437, S.374f.)
1304 (KU): ... die burk ze *Spitzenberg* ... (HStA Stuttg., H 51, U.186)

- 1315 (KU): *Spitzenberg. Spitzemberg.* (UUB, II, Nr.3. HStA Stuttg., H 51, U.245)
- 1356 (U): ... *Spitzenberk* (2mal) ... den Zol ze Küchen, der gehört gen *Spitzenberk* ... (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11. StA Ludw., B 95, U.42)
- 1356 (C 1360): ... den Zol ze Kuochen, der sol allayn gen *Spitzenberg* gehören ... (Helfenst. Urk., Nr.6 B, S.13. StA Ludw., B 95, U.45)
- 1356 (KC): ... Kuchen den Market undir *Spitzenberg* gelegen ... (UUB, II, Nr.478, S.447)
- 1396 (U): *Spitzenberg* (Helfenst. Urk., Nr.9, S.25. StA Ludw., B 95, U.224)
- 1415 (URB): ... des zolles zü Küchen, der gehöret gen *Spitzenberg* ... (StadtA Ulm, A 2536, Bl.5r.)
- 1497 (U): Syfrid von *Spitzemberg* (HStA Stuttg., A 602, U.10307)
- Flurn. *Spitzenberg*, mdal. *špīdsəberg*
3. Spitzenberg war die 'Burg auf dem spitzen Berg'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. spitz, spiz 'spitz, spitzig' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1104. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1555). Zum Burgnamengrundwort -berg/-burg s. Aichelberg. Die Schreibung <Spithanberch> in einer Papsturkunde von a. 1300 zeigt einen Fehler, wie er einem Kanzlisten, der die deutsche Sprache nicht hinreichend beherrschte, beim Lesen einer Vorlage leicht unterlaufen konnte (Bach, DNK, II, § 19).

Stappenhof

1. Hof n von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.296. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413)
2. 1870 (DR): *Stappenhof* (OAB Gmünd, 1870, S.413)
Mdal. *šḡábəhōf*
3. Der Hofname enthält sicherlich den Familiennamen Stapp (Brechenmacher, 1957/63, II, S.654. Gottschald, 1982, S.471 s.v. Stapf). Ob dieser die unverschobene Form von Stapf darstellt, d.h. eine Familie bezeichnete, die ursprünglich nicht aus dem deutschen Südwesten, sondern aus dem Nordwesten oder Norden stammte, wo germ. p nicht zu pf geworden ist (Ahd. Gr., § 130–134), oder ob ein ursprünglicher Übername zum Verbum stapplen 'stolpern, herumtappen' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1642) oder zu mdal. Stappler 'Gauner' vorliegt (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1613. 1642), muß offen bleiben, da nichts Näheres über die Familie bekannt ist. Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Staudenhof

1. Hof n von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.296. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413)

2. 1612 (U): ... bey den *Staudenhöffen* ... [Bezeichnung für den Staudenhof, den Haldenhof, den Stappenhof, den Bäuerleshof und das Aichhöfle] (Rechb. Arch. Donzd., U. 1640. OAB Gmünd, 1870, S. 419)
 - 1626 (U): Hannß *Staudenmayer* zum *Staudenhoffe* (Rechb. Arch. Donzd., U. 1949)
 - 1712 (URB): *Staudenhoff* (Rechb. Arch. Donzd., Donzd. Lagerb., 1712, Bl. 531r.)
 - 1870 (DR): *Staudenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 413)
- Mdal. *šdšudəhōf*
3. Der Staudenhof war der 'Hof mit den Nutzsträuchern'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum *Stau* 'Strauch, Brombeerstrauch und ähnliches' < mhd. *stūde* 'Stau

+ Staudenhof

1. Abgegangener Hof nw von Stötten (LBW, III, S. 316. Topogr. Kt. 7325)
2. Flurn. *Staudenhof* (Topogr. Kt. 7325)
Mdal. *šdšudəhōf*
3. S. den Staudenhof bei Reichenbach unter Rechberg.

Staufeneck

1. Gräflich Degenfeldscher Hof auf einem Bergkegel (529 m) ö von Salach mit den Überresten der von der staufischen Ministerialenfamilie v. Staufen gegründeten mittelalterlichen Burg (LBW, III, S. 310f. Hummel, 1977, passim. KW, IV, S. 204f. OAB Göpp., 1844, S. 278ff. Topogr. Kt. 7324)
2. 1257 (U): F. miles de *Stowfinegge* (WUB, V, Nr. 1417, S. 181)
1259 (U): Fr. de *Stöphenegge* (WUB, V, Nr. 1563, S. 323)
1267–74 (U): Fridericus/F. de *Stöphenegge*/*Stofenegge*/*Staufenegge*/*Staufenek* (WUB, VII, Nr. 2122. 2431. UUB, I, Nr. 111. KUB, Nr. 203)

- 1275 (RC um 1350): (Eberhardus) de *Stōphenegge/Stōffenegge/Stōfnegge* (3mal) (Lib. Dec., S.64. 70. 75. 98. 158)
- 1276 (U): Eberhardus de *Stōphenegge* canonicus ecclesie constantiensis (Rechb. Arch. Donzd., U.3)
- (um 1280): F. de *Stophenekke* ... scultetus de Geppingen (StA Ludw., B 175, U.27)
- 1291–94 (U): Ludewicus/Ludwicus/Ludewig de/von *Stouphenegge* (3mal)/*Stophenegke/Stoufenegge* (WUB, IX, Nr.4190. X, Nr.4242. 4422. 4511. UUB, I, Nr.181)
- 14.Jh. (U/KU): Friderich/Gerj/Ludewig von *Stouffenegge/Stōffenegge/Stōfeneke/Stōffnegge* (EUB, I, Nr.446. UUB, II, Nr.13. HStA Stuttg., A 602, U.8355. 8474)
- 1468 (CHR um 1521) (C 1574–78): Vitus de Rechberg zu *Stauffneck* (Blaub. Ann., S.272)
- 1513 (U): schloß zû *Stauffneck* (HStA Stuttg., A 469, U.572)
- 1598 (W): *Stauffenegg* (6mal) (Rechtsqu., I, S.777–779. 783)
- (um 1600) (W Anf. 17.Jh.): *Staufeneck* (2mal) (Rechtsqu., I, S.790, 793)
- 1766 (URB): Herrschaft *Staufeneck* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Ramsb., 1766, Bl.8r.)
- Mdal. *šđáqfæg*
3. Staufeneck war die 'Burg der (Ministerialenfamilie) v. Staufen' (s.o. 1.), die sich nach dem Hohenstaufen (s.o.) nannte. Daß der a. 1221 und a. 1236 genannte Fridericus de Stōfen/Stophen (WUB, III, Nr.648 u. 869) identisch ist mit Fridericus de Stowfinegge (1257ff.) und damit der Gründer der Burg Staufeneck (Ziegler, 1985), erscheint sehr plausibel. Zum Burgnamengrundwort -eck s. Berneck.

Steighaus

1. Haus sö von Weißenstein an der Steige in Richtung Böhmenkirch, um 1810 angelegt (LBW, III, S.299. OAB Geisl., 1842, S.259. Topogr. Kt.7225)
2. 1842 (DR): *Steighaus*, richtiger als *Steighof* (OAB Geisl., 1842, S.259)
- Mdal. *šđōęghōf*, *šđōęghəus*
3. Das Haus ist benannt nach seiner Lage an der Steige zwischen Weißenstein und Böhmenkirch (s.o. 1.). Zugrunde liegt das Appellativum mdal. *šđōęę* < mhd. steige 'steiler Weg, steile Straße' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1160. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1700ff.). Das gebräuchliche Ortsnamengrundwort ist in diesem Fall -hof, nicht -haus, wie in der amtlichen Namensform ab 1842 (s. Aichhöfle).

Steigmühle

1. Haus s von Geislingen an der Rohrach und der Geislinger Steige (505 m über N.N.) (LBW, III, S.315. KW, IV, S.151. OAB Geisl., 1842, S.134. Topogr. Kt. 7425)
2. 1396 (U): In *Gislinger staige* ... (Flurn.) (Helfenst. Urk., Nr.9, S.24. StA Ludw., B 95, U.224)
1415 (URB): ... die *múlin vnder der Staig* ... (StadtA Ulm, A 2536, Bl.149r.)
1842 (DR): *Obersteigmühle* (OAB Geisl., 1842, S.134)
Mdal. *šđqēgmīle*
3. Die Steigmühle war und ist die 'Mühle an der Geislinger Steige' (s.o. 1.). Am Anfang der Namensüberlieferung steht die syntaktische Gruppe ⟨*múlin vnder der Staig*⟩ (1415). Später wurde der Name zum Kompositum ⟨Steigmühle⟩. Zum Bestimmungswort s. Steighaus, zum Grundwort s. Beutenmühle. Der unterscheidende Zusatz ⟨Ober-⟩ im Beleg von 1842 bezieht sich auf den Höhenunterschied zur Schimmelmühle, die ebenfalls an der Geislinger Steige liegt (s.o.).

+ Steinbiß

1. Abgegangener Hof ssw von Bünzwangen (LBW, III, S.303. KW, IV, S.194. OAB Göpp., 1844, S.170. Topogr. Kt. 7323)
2. 1353 (U): ... *minen hof*, genant zem *Stainböß*, der gelegen ist bi Binswangen ... (HStA Stuttg., A 602, U.8371)
Flurn. *Steinbiß* (Topogr. Kt. 7323)
3. Steinbiß war der 'Hof beim Steinbruch'. Neben den mhd. Appellativen *steinbruch* und *steingrube* 'Steinbruch' muß es ein bedeutungsgleiches Kompositum **steingebiuze*/**steingeboeze* gegeben haben, das gebildet war aus dem Appellativum mhd. *stein* 'Fels, Stein als Material' und dem Kollektivum mhd. *gebiuze*, *geboeze* 'wiederholtes Schlagen, Schläge' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.756, 758. II, Sp.1161ff. 1164. 1165. Keinath, 1951, S.14. 131). Das Präfix *ge-* ist in schwachtoniger Mittelstellung im Ortsnamen ausgefallen (Henzen, Wortb., § 87, 4. Bach, DNK, II, § 62). Der Flurname ⟨Steinbiß⟩ zeigt graphisches ⟨-bis⟩ für abgeschwächtes *-bas. Einen vergleichbaren Namen trägt die Wüstung Steinböß bei Tübingen-Pfrondorf (Reichardt, ONB Tübingen, S.86).

Steinenkirch

1. Dorf, Ortsteil von Böhmenkirch seit 1974 (LBW, II, S.72f. III, S.281. KW, IV, S.162. OAB Geisl., 1842, S.229ff.)

2. 1275 (RC um 1350): *Stainikilche* (Lib. Dec., S.99)
 1297 (U): ... in *Steyninkyrche* ... (WUB, XI, Nr.5046, S.77)
 1356 (U): ... by *Stainenkirch* ... (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11. StA Ludw., B 95, U.42)
 1356 (C 17.Jh.): *Staininkirch* (UUB, II, Nr.472, S.439)
 1360 (RC 16.Jh.): *Stainkilch* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 15.Jh. (U/URB): *Stainikirch* (2mal). *Staynikirch*. (StadtA Ulm, A 2536, Bl.310r. HStA Stuttg., H 150, ohne Pag. StA Ludw., B 177, U.1710)
 1543 (C 16.Jh.): ... dörfflin *Stainikirch* ... (StadtA Ulm, A 2057, Bl.61r.)
 1544 (STB): *Stainikirch* (StadtA Ulm, A 3121, Bl.185r.)
 1600 (STB): *Stainikürch*. *Stainekürch*. (StadtA Ulm, A 3123, Bl.73r.v.)
 Mdal. *šdōḡenākīrḡ*
3. Steinenkirch war die 'Siedlung mit der steinernen Kirche'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *stein̄n* 'von Stein, steinern' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1166). Zum Grundwort -kirch und den Schreibungen <-ki/ch> und <-kürch> s. Böhmenkirch. Steinenkirch und Böhmenkirch sind Gegensatzbildungen (s. Böhmenkirch).

Steinernes Kreuz

1. Haus nō von Donzdorf mit dem Haltepunkt Winzingen. An der Straßenkreuzung gegenüber dem Haus steht ein steinerner Bildstock (LBW, III, S.295. Topogr. Kt.7324. Realprobe)
2. 1750 (U): ... 1/2 jauchart ackherß beym *Stainern Creuz* ... (Rechb. Arch. Donzd., Urk., 1750 Jan.3)
 Mdal. *'s šdōḡenārnā gršīḡs*
3. Das Haus ist benannt nach dem steinernen Bildstock an der Straßenkreuzung (s. o. 1.). Mit den im Kreis Göppingen nachgewiesenen (kleineren) Sühnekreuzen hat dieses Steinkreuz nichts zu tun (vgl. Losch, 1981, S.25ff.).

Stixenhöfe

1. Weiler nnw von Ottenbach (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.266)
2. 1561–66 (URB): *Stichsenhof* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.3, Bl.771r.)
 1686 (T): *Sixenhoff* (Kieser, 1985, III, Kt.271 Lok.: I, S.275)
 1699 (URB): *Stüxenhof* (Rechb. Arch. Donzd., Hohenberchb. Lagerb., 1699, Bl.396r.)
 1766 (A): *Stixenhof* (Rechb. Arch. Donzd., A 2830)
 1828 (T): *Stixenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 33)
 1844 (DR): *Stichsenhof* (OAB Göpp., 1844, S.266)

1907 (DR): *Stixenhof* (KW, IV, S.203)

Mdal. *šđĩgsəhēf*

3. Der Hofname ist mit einem Personennamen gebildet. Es handelt sich dabei wohl nicht um den Übernamen Sticksel, Stichsel 'jemand, der andere verrät' bzw. 'Dieb' zu Verbum stecken im Sinne von 'jemandem eine Nachricht stecken' bzw. 'etwas in die eigene Tasche stecken' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1755. Schmeller, Bayer. WB, II, Sp.725. Grimm, DWB, X, 2, Sp.2752), sondern um den ursprünglichen Rufnamen *Stickse < *Stüchse < Stucse < *Stuchiso zum noch ungeklärten Stamm *Stuk- (Socin, Mhd. NB, S.168. 267. Baumgartner, 1983, S.321. Gottschald, 1982, S.481. Fm., PN, Sp.1366f. u. Erg. Kaufmanns). Die Form ⟨Sixenhof⟩ bei Kieser (1686) beruht offenbar auf einem Hörfehler des Geometers. Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Stötten

1. Dorf, Stadtteil von Geislingen seit 1972 (LBW, II, S.78. III, S.316. KW, IV, S.162. OAB Geisl., 1842, S.233 ff.)
2. 1275 (RC um 1350): *Stetten* (Lib. Dec., S.97)
1360 (RC 16.Jh.): *Stetten* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
1398 (U): *Stetten* (StadtA Geisl., G 1, Bü.20)
1415 (URB): *Stetten* (StadtA Ulm, A 2536, Bl.92r.)
1416 (URB): *Stetten* (HStA Stuttg., H 150, Bd.2, ohne Pag.)
1494 (URB): *Stetten* (HStA München, Kl. Kaish., Lit., 12, Bl.96v.)
1544 (STB): *Stetten* (StadtA Ulm, A 3121, Bl.169r.)
1600 (STB): *Stötten* (StadtA Ulm, A 3123, Bl.41r.)
1611 (URB): *Stöten vff der Alb* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.425r.)

Mdal. *šđēđə*

3. Stötten bedeutete einfach 'bei den Hofstetten' (s. Ehrenstetten). Das ⟨ö⟩ in der amtlichen Namensschreibung ⟨Stötten⟩ und ihren Vorgängern seit a. 1600 ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.85 mit Erl.). Die Mundartform šđēđə zeigt Dehnung des Kurzvokals vor schwerer Konsonanz wie in dāx = ⟨Dach⟩, brīt = ⟨Brett⟩ und slīte = ⟨Schlitten⟩ (Bohnenberger in OAB Münsingen, 1912, S.389f. Strohmaier, 1930, § 8. Dölker, 1972, S.646f. u. Kt.1 Linie 6–8). Zum Namen der Alb im Zusatz ⟨vff der Alb⟩ (1611) s. Kuchalb.

Straubhof

s. Kaltwanghof

Striethof

(Striethof, Strietmühle)

- 1.1. Striethof: Hof nnw von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.296. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413)
- 1.2. Strietmühle: Hof nnw von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.296. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413)
2. 1512 (URB): Der müller von *Striette* (Rechb. Arch. Donzd., XII/X/14, ohne Pag.)
 - 1553 (URB): *Streitten* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553ff., ohne Pag.)
 - 1556 (W): ... der Hoff zue *Strieten* ... (Rechtsqu., I, S.759)
 - 1572 (URB): Zur *Gestrüeth* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553ff., ohne Pag.)
 - 1579 (URB): Zuer *Gestrüet* (Rechb. Arch. Donzd., IV/66/17, Bl.118r.)
 - 1583 (U): ... zür *Striethen* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.1299)
 - 1583 (U): ... milin, die *Strietmile* genant ... (Rechb. Arch. Donzd., U.1300)
 - 1629 (U): ... die *Strüetmühle* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.2028)
 - (um 1750) (URB): *StrüetMühlen* (Rechb. Arch. Donzd., SpechtBubenh. Lagerb., um 1750, ohne Pag.)
 - 1766 (URB): *Striet Hof* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1766, Bl.308r.)
 - 1870 (DR): *Gstrüthof* (OAB Gmünd, 1870, S.419)
- Mdal. *šđríəđhōf*, *šđríəđmīlē*
3. Die Namen des Striethofes und der Strietmühle gehen auf eine kollektive Stellenbezeichnung zu ahd. mhd. *struot* 'Flut, Meereswogen > Sumpf > Gebüsch, Buschwerk, Dickicht' zurück (Schützeichel, Ahd. WB, S.186. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1254f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1887. Udolph, 1985, S.272–298), und zwar auf das Femininum mhd. **strüete* < ahd. **struotea* (-jō-Stamm) 'Stelle mit viel Buschwerk' (Boesch, 1982, S.112ff. Bach, DNK, II, § 192. 362) und nicht auf das Neutrum mhd. **gestrüete* (belegt ist *gestruteht*) mit der gleichen Bedeutung (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.934). Die Schreibungen <Zur *Gestrüeth*/Zuer *Gestrüet*> (1572. 1579) sind Kontaminationsformen zwischen dem Femininum und dem Neutrum, da die alte -jō-Bildung offenbar nicht mehr verstanden worden ist. Der Diphthong mhd. *üe* zeigt seit Einsetzen der Namensüberlieferung teilweise die mdal. Entrundung zu *iə* (1512 <Striette>) (Bohnenberger, 1892, § 103–106). Die völlig isolierte Schreiberform <Streiten> (1553) beruht entweder auf Verlesung einer Vorlage mit *(<ü>) oder auf einer wie auch immer motivierten Anlehnung an das Appellativum *Streit* < mhd. *strīt* 'Streit' (Keinath, 1951, S.74). Zu den sekundär zur Unterscheidung angetretenen Grundwörtern -hof und -mühle s. Aichhöfle und Beutenmühle.

Strietmühle

s. Striethof (Striethof, Strietmühle)

Strudelhof

s. (+) Reichartsweiler ((+) Reichartsweiler, Herbenhof, Jackenhof, Strudelhof)

Stumpenhof

1. Hof nnö von Eislingen/Fils bei Eschenbäche (LBW, III, S.308. KW, IV, S.197 s. v. Saurenweinhof. OAB Göpp., 1844, S.206 s. v. Saurenweinhöfle. Topogr. Kt.7224)
2. 1707 (URB): *SaurweinnsHöflen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.43, Bl.596r.)
1828 (T): *Saurenweinhöfle* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 14)
1844 (DR): *Saurenweinhöfle* (OAB Göpp., 1844, S.200)
1907 (DR): *Saurenweinhof (Stumpenhöfle)* (KW, IV, S.197)
Mdal. *šđōmbəhōf*
3. Der ursprüngliche Hofname <SaurweinnsHöflen> (1707) enthält den Familiennamen (ursprünglichen Übernamen) Sau(e)rwein (Brechenmacher, 1957/63, II, S.473. Gottschald, 1982, S.422). Die späteren Formen <Saurenweinhöfle, Saurenweinhöfle/-hof> stellen amtliche Verballhornungen dar (Bach, DNK, II, § 734). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. In der heutigen Namensform Stumpenhof ist der Familienname Stump an die Stelle des früheren getreten; Stump 'untersetzter Mensch' gehört zu mdal. *šđōmþ* = <Stump>, das die allgemeine Bedeutung 'Rumpfstück eines verkürzten Körpers' hat (Brechenmacher, 1957/63, II, S.698. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1913ff.).

Süddeutsche Baumwollindustrie

1. Fabrik und Arbeiterohnsiedlung nnw von Kuchen, 1857 von Arnold Staub gegründet (LBW, III, S.321. KW, IV, S.160)
2. 1907 (DR): *Süddeutsche Baumwollindustrie* (KW, IV, S.160)
Mdal. *əs bē ī* bzw. *d'fabrik*
3. Die offizielle Namensform bedarf keiner Erklärung. Mdal. wird stattdessen die Abkürzung SBI bzw. die appellativische Bezeichnung d' fabrik verwendet.

Sulpach

1. Weiler an einem kleinen Zufluß zur Fils, Stadtteil von Ebersbach (LBW, III, S. 304. KW, IV, S. 243. OAB Kirchh., 1842, S. 24. 266f. Topogr. Kt. 7223)
2. 1275 (RC um 1350): *Svlpach* (Lib. Dec., S. 71)
 1360 (RC 16. Jh.): *Sulbach* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 103)
 1492 (URB): *Sulbach* (HStA Stuttg., H 102/36, Bd. 1, Bl. 199r.)
 1534 (URB): *Sulpach* (WVA, I, S. 516. HStA Stuttg., H 102/37, Bd. 1, ohne Pag.)
 1535 (A): *Sulpachen* (WVA, I, S. 525)
 1575 (URB): *Sulbach* (HStA Stuttg., H 102/36, Bd. 5, Bl. 313r.)
 1683 (T): *Sulbach. Sulpa* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl. 14. III, Kt. 69)
 Mdal. *súlþa*
3. Der Gewässername, der auf die Siedlung übertragen worden ist, ist gebildet mit dem Appellativum ahd. *sol*, *sul* 'sumpfige Stelle, Lache, Suhle' (Schützeichel, Ahd. WB, S. 177. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 568. Schweiz. Idiot., VII, Sp. 766. Grimm, DWB, X, 1, Sp. 1448. Bach, DNK, II, § 309). Zum Grundwort -bach s. Bad Ditzgenbach. Die Form ⟨Sulpachen⟩ (1535) ist eine reine Schreibform unter Anlehnung an die gleichzeitig genannten Ortsnamen Ohmden, Holzmaden usw. (Bach, DNK, II, § 112f. WVA, I, S. 525).
4. Die folgenden urkundlichen Belege beziehen sich nicht auf dieses Sulpach:
 782 (C 1183–95): ... in *Sulzbach* ... in pago Neckergowe in uilla *Sulzbach* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2463, S. 38. Lok.: S. 38 Anm. e u. LBW, V, S. 321: Sulzbach, Neckar-Odenwald-Kreis)
 (1143) (U): ... in locis ... *Sulbach* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28. Lok.: S. 508 u. LBW, IV, S. 732: Abgegangen b. Mögglingen, Ostalbkreis)

Süßen

1. Gemeinde 8,0 km osö von Göppingen, im Jahre 1933 aus Groß-Süßen s der Fils und Klein-Süßen n der Fils entstanden (LBW, II, S. 76. III, S. 300f. KW, IV, S. 158. 159. OAB Geisl., 1842, S. 203ff. 212ff. u. Kt.)
2. 1071 (KC 1170–75): In *Siezun* I hüba (Cod. Laur., I, Nr. 132, S. 401. Dat. der Chronik: I, S. 18. WUB, VI, Nachtr. E, S. 500)
 1241 (C 13./14. Jh.): Gottefridus de *Siezon* (WUB, IV, Nr. 966, S. 13)
 1267 (U): ... ecclesie in *Siezzun* ... (WUB, VI, Nr. 1896, S. 288)
 1270 (U): ... foedo in *Siezzun* ... Walterus decanus in *Siezzun* (WUB, VII, Nr. 2131, S. 74f.)
 1272 (U): Her. de *Súezen* (WUB, VII, Nr. 2250, S. 170)
 1273 (C 13./14. Jh.): ... apud villam *Suzun* (WUB, VII, Nr. 2336, S. 239)

- 1275 (RC um 1350): In decanatu *Sitzen* ... decano in *Siezzen* (2mal) ... (Lib. Dec., S. 97ff.)
- (um 1280) (C 1474): ... in dem *Minnern Siessen* ... (WUB, VIII, Nr. 2920, S. 195)
- 1290 (C 1474): ... zum/zu/ze *Minnern Siessen* (3mal) ... (WUB, IX, Nr. 3989, S. 368f.)
13. Jh. (U/KU): ... in *Siezzun* (2mal)/*Siezzen* (2mal) ... Sifridus dictus de *Siezzen* (WUB, IX, Nr. 4190. XI, Nr. 5044. 5110. 5418. 5437)
13. Jh. (C): ... zu *Siessen* ... Sifrid von *Siessen* (2mal) ... (WUB, VIII, Nr. 2920. IX, Nr. 3989)
- 1318 (C 15. Jh.): ... ze *Siessen* ... (UUB, II, Nr. 19, S. 26)
- 1319 (U): ... in *Syessen* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 106)
- 1356 (C 1360): ... ze *Süssen* ... (Helfenst. Urk., Nr. 6 B, S. 13. StA Ludw., B 95, U. 45)
- 1356 (C 1360) (C 17. Jh.): *Siessen* (UUB, II, Nr. 472, S. 400)
- 1360 (RC 16. Jh.): *Siessen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
- 1382 (U): ... ze *Süssen* ... (StA Ludw., B 95, U. 202)
- 1396 (U): *Siessen* (Helfenst. Urk., Nr. 9, S. 24. StA Ludw., B 95, U. 224)
- 1415–1416 (URB): *Sießen* das dorffe (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 232r. HStA Stuttg., H 150, Bd. 2, ohne Pag.)
- 1418 (U): ... ze *Sießen* dem dorff vnd zu *Mindern Sießen* dem wyler ... (Rechb. Arch. Donzd., U. 86)
- 1438 (U): ... zū *Mindern Süßen* ... (Rechb. Arch. Donzd., U. 119)
- 1439 (U): ... zu *Minersüssen* ... (GUB, Nr. 1124, S. 192. StA Ludw., B 177, U. 2051)
- 1451 (URB 1564): *Süesßen* ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 5, Bl. 419v.)
- 1537–1543 (URB/A): *Siessen* (3mal). *Siessenn.* (WVA, I, S. 392. HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 79, Bl. 415r. 416r. H 102/25, Bd. 1, Bl. 181v.)
- 1553 (URB): *Klain Siessen* (Rechb. Arch. Donzd., Urb. 1553ff., ohne Pag.)
- 1556 (W): *Klain Siessen* (Rechtsqu., I, S. 758)
- 1564 (URB): *Süessen. Klain Süessen.* (Rechb. Arch. Donzd., XI/X/27, ohne Pag.)
- 1568 (U): Von *Groß vnnd Klainen Siessen.* (Rechb. Arch. Donzd., U. 1172)
- 1600 (STB): *Süessen. Kleinsüessen.* (StadtA Ulm, A 3123, Bl. 80r. 96r.)
- 1600–1616 (URB): *Großen Siessen* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 89, Bl. 322r.)
- 1610 (U): *Kleinsüeßen* ... der statt Vllm zollhauß ... *Großensüesßen* ... (StadtA Ulm, Germ. Nat., U. 293)
- 1610 (A): Zollhauß zuo *Klein Süessen* (Rechb. Arch. Donzd., A 1994)
- 1710 (A): *Groß Süßen* (StadtA Göpp., Akten, Markungsstreitigkeiten)
- Mdal. *sīəsə*
3. Süßen war die 'Siedlung auf dem Weideland'. Der Name ist gebildet aus dem Appellativum ahd. *sioza* 'Weideland, Landgut' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 527. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1397. Keinath, 1951, S. 103f. Bach, DNK,

II, § 367). Ein Gegenstück ist der Ortsname Seißen, Alb-Donau-Kreis, der den bedeutungsgleichen -jōn-Stamm *siuzza enthält (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kreis/Ulm, S.268f.). Die Schreibungen von Süßen als ⟨Sûezen⟩ (1272), ⟨Suzun⟩ (1273, C 13./14. Jh.), ⟨Süssen⟩ (1356, C 1360), ⟨Süssen⟩ (1382), ⟨Süessen⟩ (1564), ⟨Süßen⟩ (1438 u. heutige amtliche Namensform) beruhen auf Hineindeutung des ähnlich lautenden Adjektivs mhd. süeze, suoze 'süß, milde, angenehm, lieblich, freundlich, gütig' in den Ortsnamen (Bach, DNK, II, § 40. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1287). Die Form ⟨Sitzen⟩ (1275, RC um 1350) neben ⟨Siezen⟩ (2 mal) ist vom Kopisten verlesen (für *Siezen). Die Unterscheidung von Groß- und Klein-Süßen ist seit 1280 faßbar. Als Differenzierungsglied für Klein-Süßen diene zunächst das Adjektiv mhd. minner, nhd. minder 'kleiner an Größe, geringer an Zahl', der Komparativ zu mhd. lützel 'klein' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.2152. Mhd. Gr., § 140. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.1676ff. s.v. mind). Später wurden die beiden Siedlungen durch das Gegensatzpaar groß und klein unterschieden (s. Eislingen/Fils).

T

Täleshof

1. Hof n von Eislingen/Fils am Ende des Täle (LBW, III, S.308. KW, IV, S.197. OAB Göpp., 1844, S.202. Topogr. Kt.7224)
2. 1828 (T): *Thälenshöfle. Thäleshof*. (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 3 u. K 10)
1844 (DR): *Thälenshöfle* (OAB Göpp., 1844, S.202)
1907 (DR): *Täleshöfle* (KW, IV, S.197)
Flurn. *Täle* (Topogr. Kt.7224)
Mdal. *dêlëshōf*
3. Das Bestimmungsglied des Hofnamens ist der Flurname Täle < mhd. tālīn, dem Diminutivum von mhd. tal 'Tal' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.36f. Kluge, EWB, S.767). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Täscherhof

(Täscherhof, + Hinterer Clausenhof)

- 1.1. Täscherhof: Hof nnw von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.296. KW, III, S.238. OAB Gmünd, 1870, S.413)
- 1.2. Hinterer Clausenhof: Abgegangener Hof beim Täscherhof

2.1. Täscherhof:

- 1553 (URB): *Vorder Classen Hoff* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553ff., ohne Pag.)
1556 (W): *Vorder Clausen oder Deschen Hoff* (Rechtsqu., I, S.759. OAB Gmünd, 1870, S.419)
1766 (URB): *Deschen Hof* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1766, Bl.340r.)
1870 (DR): *Täscherhof* (OAB Gmünd, 1870, S.413)
Mdal. *dęśrhōf*

2.2. Hinterer Clausenhof:

- 1553 (URB): *Hinder Claussen Hoff* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553ff., ohne Pag.)
1556 (W): Die gericht sollen uff dem *hindern Klausenhoff* gehalten werden ... *Hinder Clausen hoff* ... (Rechtsqu., I, S.742. 759)
1611 (U): *Hinder Claußen Hoff* (Rechb. Arch. Donzd., U.1619)

3. Die ursprünglichen Hofnamen Vorderer und Hinterer Clausenhof enthielten den Ruf- oder Familiennamen Klaus, der auf den griechischen Heiligennamen Nicolaus zurückgeht (Gottschald, 1982, S.290. 366). Von wo aus die Unterscheidung in den vorderen und hinteren Hof erfolgt ist, d.h. wo der + Hintere Clausenhof lag, ist unklar. Die spätere Namensform des Vorderen Clausenhofs <Deschen Hof> ist mit dem Familiennamen Tesche 'Taschenmacher' gebildet, einem sog. mittelbaren Berufsnamen zu mdal. *dęś* < mhd. *tasche*, *tesche* 'Tasche' (Brechenmacher, 1957/63, I, S.273. Bach, DNK, I, § 247. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1406f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.89ff.). In der heutigen amtlichen Namensform Täscherhof ist der mittelbare Berufsname durch die direkte Berufsbezeichnung auf -er analog *Maurer*, *Schneider* und ähnlich ersetzt (Henzen, Wortb., § 98, S.160. Brechenmacher, 1957/63, I, S.273).

+ Tiefental

1. Abgegangene Siedlung nō von Mühlhausen im Tal des Schönbachs (LBW, III, S.352. KW, IV, S.160. OAB Geisl., 1842, S.220. Topogr. Kt.7423. 7424)
2. 861 (C 16.Jh.): ... in loco, qui dicitur *Tiufental* ... (WUB, I, Nr.136, S.159)
1842 (DR): *Tiefental* (Flurn.) (OAB Geisl., 1842, S.220)
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist gebildet mit dem Adjektiv ahd. *tiof* (obd. *tiuf*) 'tief, unterst, unergründlich' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.626. Ahd. Gr., § 47. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.68 mit Erl.). Zum Grundwort -tal s. Heidental.

Tigertobel

s. Lochhof

Todtsburg

1. Häuser sw von Mühlhausen, kurz vor 1927 als Wohnplatz entstanden. Bis 1805 stand hier eine Wallfahrtskapelle, die allem Anschein nach bei einer abgegangenen Burg errichtet worden war (LBW, III, S.352. OAB Geisl., 1842, S.219. Topogr. Kt.7423. Amtsbl. des Württ. Ministeriums des Innern vom 5.10.1927).
2. 1423 (C 17.Jh.): Vnser Lieben Frawen ze *Totzburg* (HStA Stuttg., A 602, U.8390)
1437 (U): ... gotteshuß zu *Dotzburg* in Wisenstaiger marck ... (HStA Stuttg., A 602, U.9875)
1438 (U): ... dem wirdigen gotzhuse *Dotzburge* by Wisenstaig ... (HStA Stuttg., A 602, U.9876)
1472 (?): *Dotzburger Steig* (Flurn.) (WFlnA)
1484 (?): *Dotzburger Styg* (Flurn.) (WFlnA)
1755 (?): *Dotzburger Steig* (Flurn.) (WFlnA)
1755 (?): *Todtsburger Weg* (Flurn.) (WFlnA)
1842 (DR): *Dotzburg* (d.i. *Mariä Todtsburg*) (OAB Geisl., 1842, S.219) Mdal. *thōdsburg*
3. Der ursprüngliche Burgname Todtsburg (s.o. 1.) enthält als Bestimmungsglied sicherlich nicht das Appellativum mhd. tōt 'Tod, das Sterben' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1470f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.242ff.), sondern den Personennamen Todi zum kindersprachlichen Stamm *Dōd-/*Dod- (Fm., PN, Sp.412 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.412ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S.321 s.v. Tod, 3.). Zum Burgnamengrundwort -berg/-burg s. Aichelberg.
4. Den in der OAB Geislingen (1842, S.219) genannten Beleg von 1389 konnte ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden.

Trasenberg

1. Weiler n von Steinenkirch auf einer Kuppe, ehemals zur Burg Ravenstein gehöriger Hof (LBW, III, S.282. KW, IV, S.162. OAB Geisl., 1842, S.233. Topogr. Kt.7325)
2. 1532 (U): ... mitsamt dem *Trasselberg* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.736)
1543 (C 16.Jh.): ... meinen Schöffhoue vf dem *Traßelberg* ... (StadtA Ulm, A 2057, Bl.64r.)
1600 (STB): *Trasenberg* (StadtA Ulm, A 3123, Bl.77r.)
1696 (A): ... des *Drasenberger Zehendts* ... (Rechb. Arch. Donzd., A 4011)

1811 (A): Höfe zu Ravenstein und *Trasenberg* (Rechb. Arch. Donzd., A 1464)

1842 (DR): *Trasenberg*, auch *Traßenberg* (OAB Geisl., 1842, S.233)

Mdal. *drāsæberg*

3. Der Name *Trasenberg* < 1532 <Trasselberg> enthält das Appellativum *Trasse* bzw. das zugehörige Diminutivum *Trassel* 'Herabhängendes, Troddel, Franse' in irgendeiner nicht mehr zu eruiierenden konkreten Bedeutung oder ist eine sog. Klammerform aus **Trassel[enten]berg* mit schwäbisch *Trasselente* 'Krickente' als Bestimmungsglied (Grimm, DWB, XI, 1, Sp. 1273. Südhess. WB, I, Sp. 1656f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1766. Bad. WB, I, Sp. 532). Klammerformen, in denen Dreigliedrigkeit eines Kompositums durch Unterdrückung des zweiten Gliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S.29–33. Bach, DNK, II, § 261). Der Stammvokal *ā* in der heutigen Mundartform *drāsæberg* beruht auf mdal. Dehnung vor *ss* wie in mdal. *nās* = <naß> (Strohmaier, 1930, § 8). Zum Grundwort *-berg* s. Aichelberg.

Treffelhausen

1. Dorf an der Quelle der Eyb, die aus einem Felsen entspringt, Ortsteil von Böhmenkirch seit 1973 (LBW, II, S.73. III, S.282. KW, IV, S.163. OAB Geisl., 1842, S.237f.)
2. 1275 (RC um 1350): *Husen* (Lib. Dec., S.97. Die Lok. als „Hausen a.d. Fils“ (S.100 Anm. 7) ist falsch. Vgl. LBW, III, S.282 u. Topogr. Kt. L 7324)
- 1360 (RC 16. Jh.): *Tröffelhusen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
- 1391 (U): *Tröfelhusen* daz dorff (Rechb. Arch. Donzd., U.36)
- 1476 (URB): *Treffelhausen* (Rechb. Arch. Donzd., II/J/1, Bl.46r.)
- 1595 (URB): *Dreüffelhausen. Treüffelhausen. Dreffelhausen. Treffelhausen.* (Rechb. Arch. Donzd., IV/73/22, ohne Pag.)
- 1611 (URB): *Traiffelhausen* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.638v.)
- 1699 (URB): *Träffelhausen* (Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Weißenstein, 1699, S.90)

Mdal. *dreflhusæ*

3. Der ursprüngliche Name von *Treffelhausen* < *Husen* > (1275, RC um 1350) bedeutete einfach 'bei den Häusern' (s. *Albershausen*). Später wurde der häufige Ortsname durch den Hinweis auf die Lage des Ortes an der Eybquelle, die dort aus einem Felsen entspringt, differenziert (s.o. 1.). Das Differenzierungsglied ist das Diminutivum mhd. **tröufelîn* zu mhd. *trouf* 'die Traufe' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1530f.). Die Schreibungen <*Dreüffelhausen, Treüffelhausen*> (1595) und (mit mdal. Entrundung von mhd. *ou* zu *aę*) <*Traiffelhausen*> (1611) lassen das klar erkennen. Die Belege <*Tröffelhusen/Tröfelhusen*> (1360, RC 16. Jh. u. 1391) und <*Treffelhausen/Dreffelhausen/Träffelhausen*> (1476. 1595. 1699) zeigen Reduzierung des Diphthongs *qę* = <*ou*> zu *ö* bzw. zu *ę*. Die

Ursache dafür war die frühzeitige Betonung des Siedlungsnamens auf dem Grundwort mhd. -hūsen (mdal. drēflhúsə), wodurch das Bestimmungsglied in den Nebenton geriet (Bach, DNK, II, § 62). Ein Vergleichsbeispiel für eine derartige akzentbedingte Abschwächung des Stammvokals im Bestimmungsglied ist der Ortsname Pliezhausen, Kr. Reutlingen, der mdal. blīdshúsə lautet, obwohl er den Rufnamen ahd. Blīdolf mit langem ī enthält (Reichardt, ONB Reutl., S.107f.). Wäre keine Akzentverlagerung auf das Grundwort mhd. -hūsen erfolgt, müßte Pliezhausen heute *Pleidelshausen heißen wie Pleidelsheim, Kr. Ludwigsburg, das ebenfalls mit dem Rufnamen ahd. Blīdolf gebildet ist, aber Anfangsbetonung aufweist (mdal. blīdalsə) (Reichardt, ONB Stuttg./Ludwigsb., S.117).

Türkheim

1. Dorf, Stadtteil von Geislingen an der Steige seit 1971 (LBW, II, S.78. III, S.316f. KW, IV, S.163. OAB Geisl., 1842, S.238ff.)
2. 1107 (?) (TRANSL 17.Jh.) Cunrad von *Durinhaim* (Klemm, 1884, S.257. Lok.: LBW, III, S.316, Thierer briefl. Die Notiz Gabelkhovers konnte ich im HStA Stuttgart in den Bänden J 1, Nr.48c und 48g nicht auffinden.)
- 1108 (CHR um 1521) (C 1574–78): Conradus de *Dürnnhaim* (Blaub. Ann., S.84. u. WUB, XI, Nr.5552 mit falscher Lok. als Dürnau. Ziegler, 1975, S.49)
- 1127 (C 12.Jh.): Rödolfus de *Durinchheim* (WUB, I, Nr.292, S.375. Lok.: Klemm, 1884, S.257. LBW, III, S.316)
- 1171 (KU): Anselmus de *Duringheim* (MGH, Urk. Friedr. I., Nr.577, S.50. WUB, II, Nr.394, S.163. Lok.: Klemm, 1884, S.257. LBW, III, S.316)
- 1295 (KC 16.Jh.): ... zu Gospach, zu *Dürnkheim* und zu Stubershein ... (WUB, X, Nr.4732, S.398)
- 1356 (U): *Dürenchayn* (Helfenst. Urk., Nr.6 A, S.11, korr. nach StA Ludw., B 95, U.42)
- 1356 (C 17.Jh.): *Durenkain* (UUB, II, Nr.472, S.440)
- 1360 (RC 16.Jh.): *Dürkön* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
- (1382) (C 14.Jh.): *Durinckain* daz dorff (StadtA Ulm, A Urk., 1382 Dez.20)
- 1396 (U): *Dürkaimer Staige* (Flurn.) (Helfenst. Urk., Nr.9, S.24, korr. nach StA Ludw., B 95, U.224)
- 1396 (REP 1692): *Türkheim* (StadtA Ulm, Rep. 2 fol., Bl.1332r.)
- 1415 (URB): *Dürkain* (StadtA Ulm, A 2536, Bl.286r.)
- 1416 (URB): *Durnkain* (HStA Stuttg., H 150, Bd.2, ohne Pag.)
- 1426 (U): *Dúrichain* (StadtA Geisl., G 1, Bü.58)
- 1433 (U): *Dürkain* (StadtA Geisl., G 1, Bü.64)
- 1507 (U): ... dorff *Dirckhain* ... (StadtA Geisl., G 1, Bü.147)

1544 (STB): *Türkhain* (StadtA Ulm, A 3121, Bl.109r.)

1600 (STB): *Türckhaim* (StadtA Ulm, A 3123, Bl.143r.)

1727 (U): *Türkheim* (StadtA Geisl., G 1, Bü.244)

Mdal. *dirghōēm*

3. Bei der Namensklärung lassen wir zunächst die beiden kopialen Belege für 1107 und 1108 beiseite, da sie modernisiert oder von den Kopisten verlesen sein können (Schützeichel, 1962, passim). Nach den vorliegenden Originalschreibungen zu urteilen, war Türkheim die 'Thüringersiedlung' und nicht die 'Siedlung des During'. In keinem Fall findet sich die bei dem stark flektierten Personennamen During zu erwartende Genitivendung -(e)s (*During(e)sheim) (Fm., PN, Sp.1468 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1467f. Bach, DNK, II, § 172.174b.353). Die überlieferten Schreibungen <Duringheim> und ähnlich weisen vielmehr auf *Duringoheim mit dem Genitiv Plural Duringo des pluralischen Volksnamens Duringa (latinisiert Thuringi) < germ. *Thuringōz, dessen Flexionsendung -o bereits vor dem Einsetzen der urkundlichen Überlieferung nach mehrsilbigem Stamm regulär ausgefallen ist (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.111. Bach, DNK, II, § 353. Ahd. Gr., § 192g. 193. Gröger, 1911, § 1. 137. Ahd. Gr., § 62). Ein Ausfall des Genitivendung -(e)s in *During(e)sheim wäre sehr ungewöhnlich (Bach, DNK, II, § 177,1). Die Frage, ob Türkheim ebenso wie Ober-/Untertürkheim (Stadt Stuttgart) als fränkische Thüringeransiedlung anzusehen ist (Reichardt, ONB Stuttg./Ludwigsb., S.154f. Vgl. auch S.19f. u. 132ff.), bedarf noch der archäologischen Überprüfung. Thüringische Fibeln des 5. und 6.Jh. sind in den letzten Jahren in Gräbern des Rhein-Main-Gebietes entdeckt und als Niederschlag der Zwangsumsiedlung mitteldeutscher Bevölkerungsgruppen nach der Niederlage gegen die Franken a. 531 interpretiert worden (Roth, 1986, S.27. Taf.22 u. Kommentar S.267). Als Alternative zu der Deutung 'Thüringersiedlung' bleibt allenfalls die Annahme einer Umdeutung des Ortsnamens von 'Siedlung des During' in 'Thüringersiedlung', wobei allerdings die Ausgangsform *Duringesheim hypothetisch ist. Zum Siedlungsnamengrundwort -heim, seinen Schreibungen und der Mundartform s. Holzheim. Die Entwicklung des Namens Türkheim zu seiner heutigen Form beruht auf Kontraktion (Bach, DNK, II, § 62), Erleichterung der Dreikonsonanz rnk zu rk (Mhd. Gr., § 72) und mdal. Entrundung des umgelauteten mhd. ü zu i (Mhd. Gr., § 18. Bohnenberger, 1928, § 21) (Duringheim > Dūrenchayn (1356) > Durnkain (1416) > Dürkain (1433) > Dirckhain (1507) > mdal. *dirghōēm*). Die Kopialschreibungen <Durinheim> (1107, C 17.Jh.) und <Dürnnheim> (1108, CHR um 1521, C.1574–78) sind ohne Zweifel fehlerhaften Lesungen für *Durinchaim und *Dürinchaim, denn bei einer Bildung mit dem Rufnamen *Duro, Genitiv obd. *Durin- müßte Türkheim heute *Türheim und nicht Türkheim heißen (Fm., PN, Sp.435 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.434f. Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S.259f. Bach, DNK, II, § 62).
4. Vgl. Ober-/Untertürkheim, Stadt Stuttgart, in Reichardt, ONB Stuttg./Ludwigsb., S.154f.

U

Überkingen

s. Bad Überkingen

Uhingen

1. Gemeinde 5 km w von Göppingen (LBW, II, S.82. III, S.341 ff., besonders S.343f. KW, IV, S.206f. OAB Göpp., 1844, S.291 ff.)
2. 1275 (RC um 1350): *Ųgingen* (2mal) (Lib. Dec., S.74. 136)
 1283 (U): Albertus dictus *Vginger* (EUB, I, Nr.184, S.69. StA Ludw., B 169, U.235)
 1296 (U): *Ugingen* (WUB, X, Nr.4869, S.505. Die Lok. als Iggingen, Ostalbkr. (S.589 u. 609) ist korr. in XI, S.581)
 1302 (U): *Vgingen* (HStA Stuttg., A 469, U.84)
 1318 (U): *Ųgingen* (HStA Stuttg., A 602, U.8357)
 1360 (RC 16.Jh.) *Vgingen* cum filia Schopfloch (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
 14.Jh. (U): *Ugingen. Vgingen. Ugiger* (Personenn.) (EUB, II, Nr.1390. 1480 HStA Stuttg., A 602, U.8360)
 1465 (U): *Ųvingen* (HStA Stuttg., A 469, U.435)
 1477 (URB): *Ųvingen* (2mal) (HStA Stuttg., H 101, Bd.466, Bl.243r. 254r.)
 1478 (U): *Ųwingen* (HStA Stuttg., A 602, U.8419)
 1494/95 (U): ... schulthais vnnd richtter zŲ *Ųvingen* (HStA Stuttg., A 602, U.8682, ohne Pag.)
 1498 (U): Anna von *Ųwingen* (HStA Stuttg., A 602, U.8698)
 1552 (W) (C 17.Jh.): *Uhingen* (Rechtsqu., II, S.365)
 1561/66 (URB): *Uhingen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.3, Bl.755r.)
 1598 (URB): *Uwingen. Uhingen.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.86, Bl.5r. 462r.)
 16.Jh. (URB): *Uwingen* (3mal). *Vwingen. Uwingenn. Uwyngen.* (HStA Stuttg., H 101, Bd.468, Bl.370r. H 102/1, Bd.79, Bl.256r. H 102/26, Bd.1, Bl.231r. 232r. Bd.3, Bl.167r. Bd.5, Bl.795r.)
 1615 (URB): *Uhwingen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd.25, Bl.237r.)
 1683 (T): *Vwingen. Vhingen.* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.13. III, Kt.68)
 1690/1701 (URB): *Uhingen* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.35, Bl.13r.)
 Mdal. *úignə, úęęə*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bad Überkingen behandelt. Uhingen (< 1275 *Ųgingen*) enthält den Rufnamen Ugo (Fm., PN, Sp.923). Der Rufname Ugo gehört zum Stamm *Ųg- (ahd. Uogo > Ugo analog ahd. Uodolrich > Uodlrich > Uolrich > Ulrich); mit dem Stamm *Hugu- hat

Uhingen nichts zu tun (Fm., PN, Sp.1177f., 1191 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.922ff. u. 1177f.). Kaufmanns Vorstellung von einer weitreichenden Romanisierung des germanischen Rufnamenschatzes (1965, S.171ff., hier besonders S.196ff.) ist bei den Fachkollegen weitgehend auf Ablehnung gestoßen (Germanistik 8 (1967) S.513. Beitr. z. Namenforschung N.F. 2 (1967) S.88–91). Vor allem in weit vom romanischen Sprachgebiet entfernten Gebieten dürfte das Auftreten romanisierter germanischer Rufnamen wenig wahrscheinlich sein. Der Umlaut des Stammvokals u ist mdal. unterblieben (Mhd. Gr., § 18 Anm.10. Bohnenberger, 1928, § 15). Das g in Ug- ist durch totale Dissimilation geschwunden (Ugingen > Vingen) (Mhd. Gr., § 68). Die neben ⟨Vingen/Vingen⟩ (1465. 1477. 1494/95) auftretenden Schreibungen ⟨Uwingen⟩ (ab 1478), ⟨Uhwingen⟩ (1615) und ⟨Uhingen⟩ (ab 1561/66 in der Originalüberlieferung) zeigen ein w zur Hiatus tilgung nach u bzw. rein graphisches ⟨h⟩ als Zeichen der Dehnung des vorausgehenden Vokals und Hiatuszeichen (Mhd. Gr., § 98 Anm.3 u. 4. Frnhd. Gr., I, 1, § 38. I, 3, § 129). Zur Mundartform ūignə neben ūenə s. Bad Überkingen.

Unterböhringen

s. Böhringen (Ober-, Unterböhringen)

Unterdrackenstein

s. Drackenstein

Untere Roggenmühle

s. + Roggenstein (+ Roggenstein; Obere, Untere Roggenmühle)

Unterhütt

1. Mit Nassach zusammengewachsener Weiler im Nassachtal nw von Uhingen. Unterhütt war ursprünglich ebenso wie das weiter nassachaufwärts gelegene Baiereck eine Glashütte. (LBW, III, S.342. KW, III, S.502. OAB Schornd., 1851, S.119. Topogr. Kt.7223)
2. 1496–1523 (URB): *Glaßhütt* im Naßbach (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.3, Bl.239r.)
1504 (U): ... die *Glaßhütten* in der Nassach ... (HStA Stuttg., A 469, U.541)
1563 (URB): In der *allten Hütten* im Nassach ... (HStA Stuttg., H 101, Bd.1489, Bl.658r.)

- 1603 (URB): In der *Alten Hüttin* im Nasßach (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1500, Bl. 1019r.)
- 1611 (URB): *Underhütten* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 260r.)
- 1686 (T): *UnderHüttenhof* (Kieser, 1985, III, Kt. 273)
- 1691 (URB): In der *Altten Hüttin* im Nassach (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1522, Bl. 2793)
- 1851 (DR): *Unterhütt* (OAB Schornd., 1851, S. 119)
- Mdal. *ôndrhîd*
3. Unterhütt war ursprünglich die 'Glashütte im Nassachtal' (1496–1523. 1504) (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 2043). Zum Nassachtal s. Nassach. Die späteren Namensformen mit den Bedeutungen 'die alte Hütte' (1563. 1603. 1691) bzw. 'die weiter nassachabwärts gelegene Hütte' (1611. 1851. Amtl. Namensform) dienten zur Unterscheidung von Baiereck, das ebenfalls ursprünglich eine Glashütte gewesen ist (s. dort). Die Geometerform *UnderHüttenhof* (1686) (Bach, DNK, II, § 734) läßt erkennen, daß eine Glashütte nicht mehr bestand (s. Aichhöfle).

Untermühle

s. Zachersmühle

Untermühleisenhöfe

s. Mühleisenhof (Obermühleisenhof, Untermühleisenhöfe)

Unterweckerstell

s. Weckerstell (Ober-, Unterweckerstell)

Ursenwang

- 1.1. Weiler nw von Schlat (LBW, III, S. 331. KW, IV, S. 205. OAB Göpp., 1844, S. 287. Topogr. Kt. L 7324)
- 1.2. Stadtteil von Göppingen, 1961ff. auf der Gemarkung Holzheim in räumlichem Anschluß an den oben genannten Weiler angelegt (LBW, III, S. 328. Topogr. Kt. L 7324)
2. 1352 (U): ... zû dem/den hôf (ze) *Ŵrtzenwang* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8445)
- 1474 (U): *Ursenwang* (StA Ludw., B 95, U. 741)
- 1494/95 (U): ... hof *Vrsennwanng* genannt ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8682)

(1556 ?)(URB): *Vrsenwang* (HStA Stuttg., H 150, Bd. 13, Bl. 22 v.)
 1563 (U): ... zũ *Ursenwang* ... (StA Ludw., B 95, U. 411)
 1561 (URB): *Urschenwang* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd. 5, Bl. 666 r.)
 1611 (URB): *Ursenwang* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 433 r.)
 1615 (URB): *Ursunwangen* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 25, Bl. 252 r.)
 1683 (T): *Vrschwang* (Kieser, 1985, III, Kt. 81)

Mdal. *úrsəwāg*, nicht mehr *úrsəwāg*

3. Ursenwang < 1352 (Vrtzenwang) war die 'Siedlung des *Urizo auf dem Weideland'. Der Rufname *Urizo ist eine Koseform mit -z-Suffix zu Ulrich wie einfaches Ure und Urle mit dem Suffix -ilīn (Breckenmacher, 1957/63, S. 723 s. v. Ure. S. 724 s. v. Urle). Der Rufname Ulrich ist aus den Stämmen *Ōpela- und *Rīka-/ *Rikja- gebildet (Fm., PN, Sp. 1190 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1182 ff. u. 1253 ff.). Die Schreibungen ab 1474 sind an das ähnlich lautende lateinische Appellativum ursus 'Bär' oder an den evtl. damit zusammenhängenden Rufnamen Urso zum Stamm *Ursa- angelehnt (Fm., PN, Sp. 1484 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1483 f.). Zum Grundwort -wang s. Birkwang.

V

Vaihinger Hof

1. Hof nō von Ottenbach, um 1910 angelegt (LBW, III, S. 329; der Hof gehört nach Auskunft des Bürgermeisteramts Ottenbach inzwischen nicht mehr zu Hohenstaufen, sondern zu Ottenbach)
2. Mdal. *fáęęarhōf*
3. Der Hofname enthält sicherlich den Familiennamen Vaihinger, einen Herkunftsnamen, der auf Stuttgart-Vaihingen oder Vaihingen an der Enz, Kr. Ludwigsburg, verweist (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 426. Reichardt, ONB Stuttg./Ludwigsb., S. 158 f.), das zeigt der reguläre Initialakzent in der Mundartform *fáęęarhōf*. Die Schreibung des Hofnamens in der Form (Vaihinger Hof), d. h. als syntaktische Gruppe statt in der Form *Vaihingerhof ist sprachlich unbefriedigend, da sie den Eindruck erweckt, der Hof habe in einer direkten Beziehung zu den Gemeinden Vaihingen oder Vaihingen an der Enz gestanden. Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

Vogelhof

1. Hof sö von Donzdorf auf der Alb (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155. OAB Geisl., 1842, S.189)
2. Mdal. *fôglhōf*
3. Der Vogelhof kann nach seinem Besitzer mit Namen Vogel, nach dem Fang und Verkauf von Singvögeln oder nach einem Platz, auf dem sich Vögel niederzulassen pflegten, benannt sein (Brechenmacher, 1957/63, I, S.482. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.1598ff.). Ich würde die Erklärung als 'Vogel[platz]hof' bevorzugen, da der Name des Vogelhofs bei Erbstetten im Alb-Donau-Kreis in dieser Weise zu erklären ist (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.314). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle.

(+) Voglershof

s. Saurenhof (Saurenhof, (+) Voglershof)

Vorderer Clausenhof

s. Täscherhof (Täscherhof, + Hinterer Clausenhof)

W

Wälden

(Ober-, (+) Niederwälden)

- 1.1. Oberwälden: Dorf auf einer Vorhöhe des Schurwaldes 422 m über N.N., seit 1971 Ortsteil von Wangen (LBW, II, S.80. III, S.333. KW, IV, S.202. OAB Göpp., 1844, S.262)
- 1.2. Niederwälden: In Wangen nach 1952 aufgegangener Weiler sw vom Ortszentrum 358 m über N.N. (LBW, III, S.333. KW, IV, S.201. OAB Göpp., 1844, S.248f. u. Kt. nach S.304)
- 2.1. 1185 (C 16./17.Jh.): ... predium, quod dicitur *Odihnwäldiu* ... Welfo de *Odin Waldiu* (WUB, II, Nr.441, S.237 u. Anm.6. WLB Stuttgart., Cod. hist. 8° 16b, S.371f.)
(1187) (U): ... ecclesia/ecclesiam *Vvaldu* (2mal) ... (WUB, II, Nr.450, S.249f.)
1274 (U): ... in *superiori villa Waeldiu* ... in *Waeldiu* ... (WUB, VII, Nr.2431, S.317)

- 1275 (RC um 1350): ... in *Weldú* ... *Weldú prope Madelberg* ... (Lib. Dec., S. 74f.)
- 1284 (U): ... in *superiori villa Waeldiu* ... in *Waeldiv* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 42. 43. WUB, VIII, Nr. 3361. 3368)
- 1328 (U): ... in villa dicta *Weldiv* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 124)
- 1360 (RC 16. Jh.): *Obernwaldi* (Lib. Tax., (Lib. Marc.), S. 104)
- 1385 (U): ... ze *Obernwäldun* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8485)
- 1421 (U): ... ze *Oberweldo* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 335)
- 1447 (C 15. Jh.): ... zu *Oberwelden* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8539, Bl. 11r.)
- 1523 (URB): ... zū *Obrenwelden* ... (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 3, Bl. 249r.)
- 1537 (URB/A): *Obernneweldenn. Oberwelden. Oberweldenn.* (WVA, I, S. 471. HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 14, Bl. 470r. 471r.)
- 1543–66 (URB/A): *Oberwälden* (3mal). *Oberwelden.* (WVA, I, S. 392f. HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 3, Bl. 707r.)
- 1686 (T): *OberWelden. Oberwelden.* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl. 27. III, Kt. 272)

Mdal. *ōbrwēldō*

- 2.2. 1526 (C): ... zū *Nidernwelden* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 610)
- 1537 (URB): *Niderweldenn* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 14, Bl. 756r.)
- 1537 (A): *Underwelden* (WVA, I, S. 471)
- 1561 (URB): *Niderweldenn* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd. 5, Bl. 809r.)
- 1686 (T): *Niderwelden* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl. 28)

Mdal. *nīdrwēldō*

3. Oberwälden war, wie die Originalschreibungen <Waeldiu> und ihre graphischen Varianten ab 1187 zeigen, einfach die 'Siedlung im/am Wald' (s. Roßwälden). Daneben erscheinen Gelegenheitsbildungen der Schreiber, die ohne namengeschichtliche Folgen geblieben sind, wie <Odihnwäldiu> (für *Odi/nwäldiu)/<Odin Walldiu> (1185, C 16./17. Jh.) mit dem Rufnamen Odilo bzw. Odo zum Stamm *Auða- (Fm., PN, Sp. 186 u. 1183 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 185ff. u. 1175ff.), d. h. mit einer Nennung des damals offenbar bedeutendsten Mannes im Ort, und <Weldú prope *Madelberg*> (1275, RC um 1350), d. h. mit einer Lageangabe (s. Adelberg). Durchgesetzt hat sich ab 1274 der Zusatz <Ober-> zur Unterscheidung von den tiefer gelegenen Orten Roßwälden (336 m) und Krummwälden (350 m). Niederwälden ist eine spätere Gegensatzbildung zu Oberwälden (1526ff.). Zugrunde liegen die Adjektiva mhd. obere 'der obere' und mhd. nidere, daneben auch mhd. undere 'der untere' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 70, 132f., 1779. Mhd. Gr., § 134. Bach, DNK, II, § 404,6. Kaufmann, 1958, S. 63ff. Löffler, 1970, passim). Zur Entwicklung der ursprünglichen Namensform Waeldiu zur heutigen Form -wälden sowie den auftretenden urkundlichen Schreibvarianten der Flexionsendung s. Roßwälden.

Waldenhof

1. Hof ssö von Ottenbach (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.266)
 2. 1553 (URB): *Walchenhoff* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553 ff., ohne Pag.)
 - 1567 (URB): *Walchen* oder *Höltzlershof* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553 ff., ohne Pag.)
 - 1579 (URB): *Walchen* oder *Höltzlershof* (Rechb. Arch. Donzd., IV/66/17, Bl.121r.)
 - 1591 (U): ... der *Waldenhoff* ob Kitzen gelegen ... (Rechb. Arch. Donzd., U.1371)
 - 1596–1633 (U/URB/A): *Waldenhof* (2mal). *Waldenhoff*. (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.89, Bl.543r. Rechb. Arch. Donzd., U.1420. A 1252)
 - (um 1750) (URB): *WaldenHof*. *WaldenBaurnsHof*. (Rechb. Arch. Donzd., Specht-Bubenh. Lagerb., um 1750, ohne Pag.)
 - 1753 (URB): *Walden-Hof* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd.97, Bl.593r.)
 - 1828 (T): *Waldenhof* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 7)
- Mdal. *wáldəhöf*
3. Die ursprüngliche Namensform <Walchenhoff> (1553) enthält entweder den Volksnamen mhd. Walche(n) 'Welsche, Romanen' oder den zum gleichen Stamm *Walha- gehörenden Rufnamen Walho (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.649f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.364f. Fm., PN, Sp.1514 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1513ff.). Da kein Anhaltspunkt für eine Romanensiedlung vorliegt, erscheint die Erklärung des Hofnamens mit dem Rufnamen Walho wahrscheinlicher. Der Nebename <Höl(t)zlershof> (1567. 1579) ist mit der Berufsbezeichnung mhd. holzer, holzler 'Holzhauer' gebildet (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.1330). Zum Grundwort -hof s. Aichhöfle. Die heutige Namensform <Waldenhof>, die seit 1591 erscheint, zeigt den Familiennamen Walde zum Stamm *Wald- (um 1750, URB <WaldenBaurnsHof>); die Ursache für die Umbenennung ist nicht mehr zu eruieren (Breckenmacher, 1957/63, II, S.735. Fm., PN, Sp.1499 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1496ff. Vgl. Bach, DNK, II, § 756).

Waldhausen

1. Dorf, Stadtteil von Geislingen seit 1972 (LBW, II, S.78. III, S.317. KW, IV, S.164. OAB Geisl., 1842, S.251f.)
2. 1225 (VR): ... in *Walthusen* ... (WUB, V, Nachtr. Nr.29, S.417. VI, S.492)
- 1382 (U): ... ze *Walthusen* ... (StA Ludw., B 95, U.202)
- 1415 (URB): *Walthusen* (StadtA Ulm, A 2536, Bl.105r.)
- 1416 (URB): *Walthusen* (HStA Stuttg., H 150, Bd.2, ohne Pag.)

1544 (STB): *Waltheusen* (StadtA Ulm, A 3121, Bl.40r.)

Mdal. *waldhūsæ*

3. Waldhausen war die 'Siedlung im/am Wald'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. wald, mhd. walt 'Wald' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.692. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.657f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.365ff.). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -hüsen, nhd. -hausen s. Albershausen.

Wangen

1. Gemeinde 4,2 km nw von Göppingen (LBW, II, S.80. III, S.332f. KW, IV, S.207. OAB Göpp., 1844, S.298ff.)
2. 1274 (U): ... in *Wangen* ... (WUB, VII, Nr.2431, S.317. HStA Stuttg., A 469, U.37)
1284 (U): ... in *Wangen* ... (WUB, VIII, Nr.3361, S.465. HStA Stuttg., A 469, U.42)
1322 (U): ... in *Wangen* ... (HStA Stuttg., A 469, U.112)
1338–1340 (U): ... ze *Wangen* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 602, U.8366. 8367)
1406 (U): ... ze *Wangen bi Rechbergshüsen* ... (EUB, II, Nr.1868, S.443. HStA Stuttg., A 469, U.289)
1414–1477 (U/URB): *Wangen* (3mal) (HStA Stuttg., A 469, U.321. 435. H 101, Bd.466, Bl.290r.)
1497 (U): *Wanngen* (HStA Stuttg., A 602, U.8688)
1552 (W) (C 17.Jh.): *Wangen* (2mal) (Rechtsqu., II, S.25. 366)
16.Jh. (URB/A): *Wangen. Wanngen* (2mal). *Wanngenn* (3mal). (WVA, I, S.471. HStA Stuttg., H 102/1, Bd.3, Bl.276r. Bd.14, Bl.525r. H 102/25, Bd.1, Bl.147r. H 102/26, Bd.1, Bl.299r. 300r.)
1686 (T): *Wangen* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl.26)
Mdal. *wāŋæ*
3. Wangen war die 'Siedlung mit den Viehweiden'. Das Maskulinum ahd. *wang (belegt ist das Kompositum holzwang) ist mit dem Femininum ahd. wanga 'Wange' verwandt; es hatte die Bedeutung 'Feld, Wiese, Weide' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.283 s.v. holzwang. S.694 s.v. wanga. Kluge, EWB, S.837. Schröder, 1944, S.263–271. Bach, DNK, II, § 366). Vergleichsnamen, die die Bedeutung 'Weideland' deutlich erkennen lassen, sind Ochsenwang, Kr. Esslingen, und der bedeutungsgleiche Name Humlangen, Alb-Donau-Kreis (Reichardt, ONB Essl., S.81. Ders., ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S.160f.).

Wannenhof

1. Hof s von Ottenbach auf einem Ausläufer des Asbergs (LBW, III, S.309. KW, IV, S.203. OAB Göpp., 1844, S.267. Topogr. Kt.7224)

2. 1828 (T): *Wanne* (StadtA Göpp., Hohenstaufen, K 10)
 1844 (DR): *Wanne* oder *Breitenfeldhof* (OAB Göpp., 1844, S.267)
 1907 (DR): *In der Wanne* (KW, IV, S.203)
 Mdal. *wānəhōf*
3. Der häufige Flurname *Wanne* < mhd. *wanne* 'länglichrunde Getreide- oder Futterschwinge' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.681f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.418f. WFlnA) ist meistens eine metaphorische Bezeichnung für eine Geländeerhöhung, nicht für eine Geländevertiefung, d.h. eine Benennung nach der bei Nichtgebrauch auf ihrer Öffnung liegenden *Wanne*, so auch beim *Wannenhof* (Keinath, 1951, S.52. 58. 193. Topogr. Kt.7224). Die Form *⟨In der Wanne⟩* (1907) (KW, IV, S.203) ist eine falsche amtliche Vervollständigung des Namens. Heute wird der Hofname durch angehängtes -hof (s. Aichhöfle) deutlicher von dem zugrundeliegenden Flurnamen unterschieden. Der Nebename *⟨Breitenfeldhof⟩* im Beleg *⟨Wanne* oder *Breitenfeldhof⟩* (1844), der auf den benachbarten Flurnamen *⟨Breitfeld⟩* Bezug nimmt (s. *Breitfelder Hof*), ist keine volkstümliche Namensform.

Wannenhof

s. *In der Wanne*

Wannenhöfe

1. Höfe s von Aufhausen in einer flachen Senke (LBW, III, S.313. Topogr. Kt.7424)
2. Flurn. *Wanne* (WFlnA)
 Mdal. *wānəhēf*
3. S. *Wannenhof* bei Ottenbach. Im Namen der *Wannenhöfe* bezeichnet der Flurname *Wanne* ausnahmsweise eine Senke und keine Bodenerhebung in Form einer *Wanne*.

Wäschenbeuren

1. Gemeinde 6,7 km nnö von Göppingen. *Wäschenbeuren* war im Mittelalter stets Zubehör der *Wäscherburg* (s. *Wäscherhof*). (LBW, II, S.80. III, S.331f. KW, III, S.538f. OAB Welzh., 1845, S.245ff.)
2. 1153 (Stammbaum): *Fridericus de Buren* (2mal) (Mon. Corb., S.547)
 1268 (U): *Cṽnradus cognominatus Wascher* (WUB, VI, Nr.1973, S.364)
 1271 (U): *Cṽnradus miles cognominatus Wascher ... in Buron ...* (WUB, VII, Nr.2190, S.126)
 1278 (U): *Cunradus miles dictus Waschere* (WUB, VIII, Nr.2759, S.86)

- 1327 (U): ... in Bûren ... (LUB, Nr. 37, S. 14)
 1347 (U): ... ze Bûrun ... (5mal) (LUB, Nr. 56, S. 22)
 1421 (U): ... von Bûrun ... (HStA Stuttg., A 469, U. 338a)
 1477 (U): *Weschenbûren* (StadtA Göpp., Spital, 1477 Juli 22)
 (C um 1480–1525): *Bûron* (2mal). *Bûron*. *Bûren* (6mal). *Weschenbûren* (8mal). *Weschenbûren* (2mal). *Beuren*. *Beurun*. *Beyren* (6mal) (LUB, S. 62 Anm. 76–78. 102. 115. 147–150. 157. 173. 175. 198)
 1491 (KU?/KC?): ... dem Schultheißen vnd Gericht des Dorfes *Weschenpawren* ... (OAB Welzh., 1845, S. 249)
 1517 (U): *Weschenburen* (GUB (Spital), Nr. 776, S. 138. StadtA Gmünd, IX.3, 1517 Juni 25)
 1538 (C): *Weschenbeuren* (LUB, S. 183)
 1562 (URB): *Beuren* (LUB, S. 161)
 1579 (URB): Der Marckt *Weschenbeuern*. *Beuern*. *Beiern*. (Rechb. Arch. Donzd., XIII/X/36, Bl. 78r. v. 79v.)
 16.–18. Jh. (URB/T): *Weschenbeuren* (5mal) (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl. 29. III, Kt. 263. HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 643r. H 102/1, Bd. 36, Bl. 255r. Bd. 89, Bl. 457r. H 102/45, Bd. 18, Bl. 415r.)
 1845 (DR): *Wäschenbeuren* (OAB Welzh., 1845, S. 245)
 Mdal. *bōira*, *węšəbōira*
3. Der Ortsname, der bis ins 15. Jh. nur ⟨Bûren⟩ oder ähnlich lautete, bedeutete einfach 'bei den kleinen Häusern'. Er ist gebildet aus dem Appellativum ahd. *bûr* 'Wohnung, Vorratskammer, kleines Haus' (Schützeichel, Ahd. WB, S. 23. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 85. Bach, DNK, II, § 602). Als i-Stamm zeigt *bûr* Umlaut des Stammvokals (Bach a. a. O.). Das *û* ist später regulär zu mdal. *əi* und standardsprachlichem *ę* = ⟨eu⟩ diphthongiert worden (Mhd. Gr., § 46. Bohnenberger, 1892, § 71–74). Der unterscheidende Zusatz ⟨Weschen-⟩ (1477ff.) hängt offenbar mit dem Namen der Besitzerfamilie zusammen, die 1268–1278 als ⟨Wascher(e)⟩ genannt (s. o. 2.) und vor 1328 bereits ausgestorben sind (LBW, III, S. 332). Dem Beinamen liegt ahd. *wascāri*, *wescāri* 'Wäscher', mhd. *wescher* 'Wäscher, Walker (lat. *fullo*)' und übertragen 'Schwätzer' (wie in *Gewäsch* 'Geschwätz') zugrunde (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 699. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 798. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 464f. Georges, Lat. HWB, I, Sp. 2869 s. v. *fullo*). Bedeutungsgleich sind ahd. *wasco*, *wesco* 'Wäscher, Walker (lat. *fullo*)', mhd. *wesche* (Mask.) 'Walker (lat. *fullo*)' und *wesche* (Fem.) 'Wäscherin' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 699. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 798). Ob sich der Beiname des Ministerialen ⟨Cvnradius cognominatus/dictus Wascher(e)⟩ (1268–78) auf den Betrieb einer Walkmühle durch eigene Handwerker bezogen hat oder ein persönlicher Übername mit der Bedeutung 'Schwätzer' gewesen ist, muß offenbleiben. Die überlieferte Namensform des Ortsnamens ⟨*Weschenbûren*, *Weschenbeuren*⟩ zeigt statt des Beinamens *Wascher* das oben genannte Synonym mhd. *wesche* (Mask.) 'Walker (lat. *fullo*)' oder *wesche* (Fem.) 'Wäscherin'. Das a. 1491 von König Maximilian

verliehene Ortswappen zeigt eine Wäscherin mit Leintuch, Schlägel und Waschzuber am Bach (OAB Welzh., 1845, S.249), was allerdings nur so viel besagt, daß der Ortsname um 1491 so verstanden worden ist.

Wäscherhof

1. Weiler nō von Wäschenbeuren mit dem Wäscherschlößchen, einer der Ministerialburgen rund um den Hohenstaufen; Wäschenbeuren (s.o.) war im Mittelalter stets Zubehör der Wäschenburg. (LBW, III, S.331 f. Hist. Stätten Baden-Württ., S.858. KW, III, S.538. OAB Welzh., 1845, S.252 ff.)
2. 1268 (U): Cūnradius cognominatus *Wascher* (WUB, VI, Nr.1973, S.364)
 1271 (U): Cūnradius miles cognominatus *Wascher* (WUB, VII, Nr.2190, S.126)
 1278 (U): Cunradus miles dictus *Wschere* (WUB, VIII, Nr.2759, S.86)
 1475 (KU): ... bey *Weschenburg* ... (GUB, Nr.1707, S.66. StA Ludw., B 177, U.236)
 (C um 1480–1525): *Weschenburg* (2mal). Fielhans von *Weschenburg*. (LUB, S.157. 173. 189)
 1562 (URB): ... hof und schlosz zu *Weschenburg* ... (LUB, S.161)
 1579 ff. (URB): *Waschenburg* (Rechb. Arch. Donzd., XIII/X/36, Bl.118 v.)
 1686 (T): *Weschenbeuren Schloss. Weschenbeurer Hoff.* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl.30)
 1845 (DR): *Wäschen-, auch Wäscher-Schlößle. Wäschenhof, auch Wäscherhof.* (OAB Welzh., 1845, S.252)
 Mdal. *węśrhōf · węśrśle*
3. Die <Weschenburg> war die 'Burg der Wascher'. Zum Namen der Familie der Wascher s. Wäschenbeuren. Die überlieferte Form des Burgnamens <Weschenburg>, die erst seit dem 19. Jh. durch <Wäschenburg> ersetzt worden ist (s. Beleg von 1845), beruht auf Angleichung an den Namen Wäschenbeuren (s.o.) (Bach, DNK, II, § 759,3). Zum ursprünglichen Grundwort -burg s. Aichelberg, zum Grundwort -hof, das sich auf den Burghof der Weschenburg bezieht (OAB Welzh., 1845, S.252), s. Aichhöfle.

Wasserberghaus

1. Wanderheim 3,5 km wnw von Unterböhringen auf dem Wasserberg (LBW, III, S.321. OAB Geisl., 1842, S.223. 226). Auf dem Wasserberg befindet sich eine Quelle, eine Brunnenstube und ein Pumpwerk (Topogr. Kt.7324).
2. 1842 (DR): Haus auf dem *Wasserberg* (OAB Geisl., 1842, S.226)
 Mdal. *wásrberghäus*
3. Der auf das Haus übertragene Flurname Wasserberg war der 'Berg, auf dem es Wasser gibt' (s.o. 1.).

Weberhäusle

1. Hof n von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S.296. KW, III, S.238)
2. 1907 (DR): *Weberhäusle* (KW, III, S.238)
Mdal. *wēbrhaislā*
3. Der Name dürfte eher auf Hausweberei als Nebenerwerb eines Kleinbauern hinweisen als den Familiennamen Weber enthalten (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.510ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S.751).

Weckerstell

(Ober-, Unterweckerstell)

- 1.1. Oberweckerstell: Hof sö von Donzdorf 652 m über N.N. (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155. OAB Geisl., 1842, S.186)
- 1.2. Unterweckerstell: Weiler ssö von Donzdorf 509 m über N.N. (LBW, III, S.295. KW, IV, S.155. OAB Geisl., 1842, S.189)
2. 1324 (R): ... oppida ... *Wäkerstal* ... (Lib. Quart., S.25)
1379 (U): *Wekerstal* diu güt (Rechb. Arch. Donzd., U.24)
1393 (?): *Unnder Wekerstall* (OAB Geisl., 1842, S.189)
1399 (U): ... ze *Obern Wekkerstal* ... (StadtA Geisl., G 1, Bü.21)
1399 (U): ... ze *Wärkerztaul* ... (StadtA Geisl., G 1, Bü.24)
1407 (U): ... der hoff ze *Oberweckerstal* ... (Rechb. Arch. Donzd., U.54)
1512 (URB): ... der hoff zū *Ober Wekerstall* ... der hoff zū *Vnnder Wekerstall* ... (Rechb. Arch. Donzd., XII/X/14, ohne Pag.)
1605 (U): *Oberweckherstall. Vnderweckherstall.* (Rechb. Arch. Donzd., U.1545)
1664 (A): *Vnnderweggerstell* (Rechb. Arch. Donzd., A 1203)
Mdal. *ōbrwēgršdēl, ōndrwēgršdēl*
3. Weckerstell war 'der dem Mann namens Wecker gehörende Weide- und Lagerplatz für das Vieh'. Der Rufname Wecker < Wachari ist gebildet aus den Stämmen *Wak- und *Harja- (Brechenmacher, 1957/63, II, S.752. Fm., PN, Sp.1488f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1487ff., II u. 760ff.). Das Grundwort ist das Appellativum mhd. stal 'Ort, Stelle, Lager- und Weideplatz für das Vieh, Stall', später mdal. šdēl < mhd. stelle 'Stelle, Weide- und Lagerplatz für das Vieh', eine Rückbildung zum Verbum mhd. stellen (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp.1130. 1171. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp.1620f. 1724f. Keinath, 1951, S.104. Kluge, EWB, S.744f.). Das Genitiv-s des Bestimmungsgliedes ist vor dem mit s anlautenden Grundwort ausgefallen (*Wäkersstal > Wäkerstal) (Bach, DNK, II, § 177). Die Schreibung ⟨Wärkerztaul⟩ (1399) = *Wärkerz[s]taul scheint an die Appellativa mhd. werker 'Handwerker' und mhd. stadel 'Scheune, scheunenähnliches Gebäude' angelehnt zu sein (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.781. II, Sp.1127. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp.707f. V,

Sp.1615f.). Die au-Schreibung in *-[s]taul* < mdal. **-stāl* < *-stadel* entspricht der bekannten Form *Aulbrecht* für *Älbrecht* < *Adelbrecht* (Bohnenberger, 1892, § 7–10. Vgl. Reichardt, ONB Tüb., S.45 s. v. Hailfingen).

Weihermühle

s. Zachersmühle

(+) Weilenberger Hof

1. Hof, früher Weiler s von Uhingen auf der Höhe zwischen Filseck und Schafhof (LBW, III, S.344. KW, IV, S.207. OAB Göpp., 1844, S.296. Topogr. Kt. 7223 u. 7323)
2. 1561 (URB): *Weillenberger Hoff* ... Hoff zu *Weillerberg* ... (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.3, Bl.206r.)
1561 (URB): *Weylenperger Hoff* (HStA Stuttg., H 102/26, Bd.5, Bl.805r.)
1844 (DR): *Weilenberger Hof*, früher auch *Eulenhof* (OAB Göpp., 1844, S.296)
Mdal. *wāiləbēgr hōf*
3. Der ursprüngliche Ortsname lautete ⟨Weillerberg⟩ (1561) 'Höhe mit einem Weiler' (s.o. 1. u. Azzenwiler sowie Aichelberg). Er ist später durch eine syntaktische Gruppe mit dem Appellativum Hof ersetzt worden (*Weilerberger Hof), da diese die Siedlungsgröße genauer bezeichnete. Die Mundartform *wāiləbēgr hōf* zeigt r-Ausfall (Strohmaier, 1930, § 62. Bach, DNK, II, § 62). ⟨Weilenberger Hof⟩ ist eine hyperkorrekte Schreibung für mdal. *wāiləbēgr hōf* auf dem Hintergrund des häufigen mdal. n-Ausfalls (Strohmaier, 1930, § 64). Der Nebenname ⟨Eulenhof⟩ (1844) ist mit der Tierbezeichnung Eule gebildet (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.895).

Weiler ob der Fils

1. Dorf nahe der Fils, Stadtteil von Ebersbach seit 1975 (LBW, II, S.77. III, S.304. KW, IV, S.245. OAB Kirchh., 1842, S.267)
2. ? 1322 (U): ... in *Wiler apud Nīwenbrunnen* ... (HStA Stuttg., A 469, U.112)
1475 (U): ... *zū Wiler by Eberspach* ... (HStA Stuttg., A 469, U.459)
1479 (U): ... *zū Wyler ob Eberspach* ... (HStA Stuttg., A 469, U.467)
1492 (URB): *Wyler* (HStA Stuttg., H 102/36, Bd.1, Bl.189v.)
1575 (URB): *Weyller* (HStA Stuttg., H 102/36, Bd.5, Bl.295r.)
1611 (URB): *Weyler bey Roßwälden* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.385r.)
1683 (T): *Weyler. Weiller.* (Kieser, 1985, II, Kirchheimer Forst, Bl.14. III, Kt.70)

1690/1701 (URB): *Weyhler bey Roßwälden* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 35, Bl. 403r.)

Mdal. *wēilr*

3. Weiler war einfach die 'Siedlung in der Größenordnung zwischen Hof und Dorf' (s. Azzenwiler). Zu den Lageangaben, die den Ort mit dem unspezifischen Namen genauer bezeichnen sollten und sollen, s. Ebersbach, Roßwälden und Filseck. Als amtlicher Namenszusatz ist ⟨ob der Fils⟩ seit 1947 Namensbestandteil (Amtsbl. für den Landkr. Göppingen vom 24. Oktober 1947).
4. Der Beleg ⟨Wiler apud Nīwenbrunnen⟩ (1322) ist hinsichtlich seiner Lokalisierung unsicher, da unbekannt ist, welche neue Quelle oder welcher neue Brunnen gemeint war.

Weiler ob Helfenstein

1. Dorf nahe der ehemaligen Burg Helfenstein an der Kante der Alb, Stadtteil von Geislingen seit 1966 (LBW, II, S. 78. III, S. 317f. KW, IV, S. 164. OAB Geisl., 1842, S. 252ff.)
2. 1355 (?): ... in opido vulgariter dicto *Wiler* ... (Helfenst. Urk., Nr. 5, S. 10)
1360 (RC 16. Jh.): *Wiler* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 104)
1382 (C 14. Jh.): *Wiler ob Helffenstain* (StadtA Ulm, A Urk., 1382 Dez. 20)
1396 (U): ... ze *Wiler ob Helffenstain* ... (StA Ludw., B 95, U. 202)
1415–1416 (URB): *Wyler ob Helffenstain* (2mal) (StadtA Ulm, A 2536, Bl. 101r. HStA Stuttg., H 150, Bd. 2, ohne Pag.)
1449 (U): ... zum *Wiler* ... (StadtA Geisl., G 1, Bü. 78)
1543 (A): ... zu *Weiler ob der staig bei Geißlingen* ... (WVA, I, S. 540)
1600 (STB): *Weyler ob Helffenstain* (StadtA Ulm, A 3123, Bl. 268r.)
1607 (URB): *Weiler ob Geißlingen* (StadtA Ulm, A 2538, Bl. 71r.)
Mdal. *wēilr*

3. S. Weiler ob der Fils. Zu den differenzierenden Lageangaben s. Helfenstein und Geislingen.
4. Die Belege der Form ⟨Obernwilar, -wiler, -weiler⟩ in WUB, IX, Nr. 3824. 3867. 3875. XI, Nr. 5102 sowie KURB, S. 155 u. 158f. aus der Zeit von 1289 bis 1319 beziehen sich nicht auf Weiler ob Helfenstein, sondern auf + Oberweiler bei Berghülen im Alb-Donau-Kreis (Lok.: WUB, XI, S. 580 u. 622. KURB, S. 209).

(+) Weilerhöhe

1. Hof wsw von Hohenstadt (810 m über N.N.), nach 1843 angelegt (LBW, III, S. 351. KW, IV, S. 159. Topogr. Kt. 7423)
2. 1907 (DR): *Weilerhöhe* (KW, IV, S. 159)

Flurn. *Weiler*

Mdal. *wēilrhē*

3. Das Bestimmungsglied des Hofnamens ist der Flurname Weiler (s.o. 2.), der seinerseits auf eine abgegangene Siedlung unbekannten Namens hinweist. Zum Grundwort -höhe s. Schonterhöhe.

Weißenstein

1. Städtchen mit ehemaliger mittelalterlicher Burg an der Stelle des heutigen Schlosses in einem Seitental der Lauter, seit 1974 Stadtteil von Lauterstein (LBW, II, S.76. III, S.299. KW, IV, S.165f. OAB Geisl., 1842, S.254ff. Topogr. Kt.7225)
2. 1241 (C 13./14.Jh.): *Ŵlricus de Wizinstain* (WUB, IV, Nr.966, S.13)
1258 (U): *pueri de Wiszenstain* (WUB, V, Nr.1512, S.279)
1281 (U): *Siuridus de Wiszenstain* (KUB, Nr.336, S.192. WUB, VIII, Nr.3020, S.257)
1286–92 (C): (*Sifridus*) *de Wizenstain/Wisenstein* (WUB, X, Nr.3553. 4253)
1361–1401 (U): *Chunrat/Cūnrat/Conrat von Wissenstain* (2mal)/*Wyssenstain* (StadtA Geisl., G 1, Bü. 5. 28. StA Ludw., B 95, U.202)
1465 (U): *Hainrich von Rechberg von Hohenrechberg zū Wissenstain* (HStA Stuttg., A 602, U.6679)
1465 (U): ... *zū Wißenstein* ... (GUB, Nr.1426, S.26. StA Ludw., B 177, U.595)
1476 (URB): *Weissenstain. Weyssenstain.* (Rechb. Arch. Donzd., II/J/1, Bl.2r. 7r.)
1494 (URB): ... *in der stat zū Wysenstain* ... (Rechb. Arch. Donzd., III/P/20, ohne Pag.)
1548 (C): *Schloss, Burgstall vnd Stättlen Weissenstain* (Rechb. Arch. Donzd., A 1508)
1595 (URB): *Weyssenstain* (Rechb. Arch. Donzd., IV/73/22, ohne Pag.)
17.Jh. (URB): *Weissenstein. Weissenstain.* (HStA Stuttg., A 298, Bd.6, Bl.639r. Rechb. Arch. Donzd., Lagerb. Weißent., 1699, S.1)

Mdal. *wēisəſdōē*

3. Die Burg Weißenstein war die 'glänzende Burg'. Das Adjektiv mhd. *wīz* 'weiß, glänzend' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.957) hatte hier nicht nur charakterisierende Funktion (Gegensatz zu 'schwarz'), sondern diente auch der Repräsentation; vergleichbare Burgnamen sind z.B. Liechtenstein, Lichtenstein und Weißenfels (Bach, DNK, II, § 518. Reichardt, ONB Reutl., S.85). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Helfenstein.

Wiesensteig

1. Stadt im engen obersten Filstal 15,8 km s von Göppingen (LBW, II, S.83. III, S.345ff. KW, IV, S.167ff. OAB Geisl., 1842, S.263ff.)
2. 861 (C 16.Jh.): ... in pago nomine Pleonungotal ... locum, qui vulgo dicitur *Uuisontessteiga* iuxta flumen, quod vocatur Filisa, quodque est situm in Griubingaro marco in comitatu Uuarinharii comitis ... in ipso loco *Uuisontessteiga* ... (WUB, I, Nr.136, S.159. 161)
- (10.Jh.) (Vita Ende 10.Jh.): *Wisentesteiga* (MGH Script., IV, S.393 mit falscher Lok. in Anm.26. Zur Lok. u. Dat. s. Ausgewählte Quellen z. dt. Geschichte d. Mittelalters, Bd.22, S.37f. 638f.)
- (12.Jh.) (C 14.Jh.): Dietricus/Hermannus de *Wisenslai*. Dietricus/Hermannus/Vdalricus canonici in *Wisenslai* (3mal). (Trad. Ursbg., S.19f., Nr.62. 67)
- 1216 (U): magister Chũno/Cũno de *Wisensteige* (2mal) (WUB, III, Nr.594, S.51. KUB, Nr.30, S.24 u. Anm.n)
- 1219 (U): Kuno iunior de *Wisinstaeie* (WUB, IV, Nachtr. Nr.89, S.390)
- 1228 (C 16.Jh.): ... ecclesie ... in *Vuisinstaig/Vuisensteige* ... Cunradus plebanus/Rabaco canonicus in *Vuisensteige* (2mal) (WUB, IV, Nachtr. Nr.110, S.407)
- (1240) (U): C. decanus in *Wisinstehege* (WUB, III, Nr.939, S.443)
- 1275 (RC um 1350): (in) *Wisenslaige* (8mal) (Lib. Dec., S.69. 71. 97. 99f.)
- 1278 (U): ... in *Wisenslaygen* ... (KUB, Nr.312, S.178)
- 13.Jh. (U): ... (in) *Wisenslaige* (6mal)/*Wisenslaig* ... Bertoldus/Cvnradus/Gebhardus/Ūlricus de *Wisensteige* (3mal)/*Wisenslaige* (2mal)/*Wisensteig/Wisenslaig* (WUB, VI, Nr.1973. VII, Nr.2431. IX, Nr.4136. X, Nr.4147. 4253. 4501. 4869. XI, Nr.5510. KUB, Nr.92)
- (1322) (KR): *Wisenslaeig* (Reg. Ludw. d. Bay., Nr.413, S.260)
- 1348 (C 1793): *Wißenstaig* (Urk. HSt. Augsb., Nr.337, S.164)
- 1356 (U): *Wisenslaig* (Helfenst. Urk., Nr.6A, S.11. StA Ludw., B 95, U.42)
- 1360 (RC 16.Jh.): ... (in) *Wisensteig/Wisenslaig* ... (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
- (1360/70) (R): *Wisenslaig* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.67)
- 1382 (U): *Wisistaig* die stat (StA Ludw., B 95, U.202)
- (C 1384): *Wisenslaig* (Trad. Ursbg., S.27, Nr.65)
- 1396 (U): ... *Wisistaig* die Stat (2mal) ... zu der Stat *Wisistaige* ... (Helfenst. Urk., Nr.9, S.24. 32. StA Ludw., B 95, U.224)
- 14.Jh. (U/A/URB): *Wisenslaig* ... in *Wisenslaige* (3mal) ... der *Wisenslaiger* (UUB, II, Nr.20. 356. EURB, S.113. 145. HStA Stuttg., A 469, U.87)
- 1453 (U): ... vff den slossen Hilltemburg und *Wisenslaig* ... (HStA Stuttg., A 602, U.2551)
- 1456 (U): ... der stat recht ze *Wisenslaig* ... (HStA Stuttg., A 602, U.8559)
- (C um 1480–1525): ... de *Wisenslaige* ... (LUB, S.201)

- 1482 (C 17.Jh.): ... herschafft Hiltenburg vnd *Wisenstaig* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8468)
15. Jh. (U/URB): *Wisensteig*. *Wisenstaig* (2mal). *Wysenstaig* (2mal). (HStA Stuttg., A 602, U. 4282. 9876. 9992. H 150, Bd. 1, Bl. 25r. Bd. 4, Bl. 2r.)
16. Jh. (U/A/URB): *Wisenstaig* (2mal). *Wissenstaig*. *Wyßenstaig*. (WVA, I, S. 393. HStA Stuttg., A 469, U. 561. H 150, Bd. 10, Bl. 100r.v.)
- 1610 (URB): *Wüsenstaig* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 18, Bl. 268r.)
- 1621 (URB): *Wisenstaig* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 7, Bl. 169r.)
- 1707 (URB): *Wisenstaig* (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 57, Bl. 365r.)
- 1842 (DR): *Wiesensteig* (OAB Geisl., 1842, S. 263)
- Mdal. *wīsōđqēg*
3. Wiesensteig war die 'Siedlung am steilen Weg des Wisents'. Die Bestandteile des Ortsnamens sind die Tierbezeichnung ahd. *wisunt*, *wisant*, mhd. *wisent*, *wisente* 'Wisent' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 739f. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 943) und ahd. *steiga*, mhd. *steige*, mdal. *šdqēg* 'steiler Weg, steile Straße' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 588. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1160. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1700ff.). Derartige Stellennamen mit Hinweisen auf wildlebende Großtiere sind im allgemeinen nicht ökologisch, sondern als Ereignisnamen zu verstehen: Der Name bezieht sich nicht auf einen dauernden oder zahlreichen Aufenthalt von Wisenten, sondern auf ein eindrucksvolles Jagderlebnis (Schröder, 1944, S. 176f. Bach, DNK, II, § 324). Das ursprüngliche Genitivkompositum <Uuisontessteiga> (861, C 16. Jh.) (Bach, DNK, II, § 165) hat durch Ausfall der schwachtonigen Flexionsendung -es vor dem s des Grundwortes -steiga und Erleichterung der Mehrfachkonsonanz ntst zu nst (Uuisontessteiga > Wisentesteiga > *Wisentsteige > *Wisensteige*) eine Form erhalten, die als 'Siedlung beim steilen Wiesenweg' verstanden werden mußte (zu mhd. *wise* 'Wiese') (Bach, DNK, II, § 62. 177. Mhd. Gr., § 67 Anm. 2. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 938. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 886ff.). Die Schreibung <Wüsenstaig> (1610) ist eine hyperkorrekte Kanzlistenform auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von mhd. *ü* zu *i* (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21).
4. Bohnenberger in KW, IV, S. 167 (von ahd. *wisunt* 'Wisent' oder gleichlautendem Personenn.): Bei einem Stellennamen auf ahd. -steiga kommt m. E. der Rufname *Wisunt* zum Stamm **Wisund* weniger in Frage (Fm., PN, Sp. 1623 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1622ff.).

Wilhelmshöhe

1. Haus sw von Dürnau (440 m über N.N.) (LBW, III, S. 285. Topogr. Kt. 7323)
2. Mdal. *wīlhelmslē*
3. Zum Typus der Namen auf -höhe s. Schonterhöhe. Der Name Wilhelmshöhe

kann den Dynastennamen oder den Familiennamen Wilhelm enthalten. Der Name Wilhelm gehört bildungsmäßig zu den Stämmen *Wiljan- und *Helma-/ *Halma- (Fm., PN, Sp.1601f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp.808ff. u. 1592ff.).

+ Winegundewilare

1. Abgegangen bei Unterböhringen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, III, S.320)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Winegundewilare* ... (WUB, II, Nr.318, S.28)
3. Winegundewilare war die 'Siedlung der Winigunda'. Der Rufname Winigunda ist gebildet aus den Stämmen *Wini- und *Gunþi-/ *Gunþa- (Fm., PN, Sp.1614 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.1680ff. u. 693ff.). Zum Siedlungsnamengrundwort ahd. wīlāri, wīlar, mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Azzenwiler.

+ Wintereswang

1. Abgegangene Siedlung bei Gingen; eine genaue Lokalisierung ist nicht möglich. Mit der Wüstung Winterreute (s.u.) ist Wintereswang nicht identisch, wie die Belegreihe für Winterreute deutlich erkennen läßt. (LBW, III, S.281. KW, IV, S.162. Cod. Laur., Nr.3767, S.177. Württ. Geschichtsqu., II, S.215 Anm.3)
2. (URB um 830–850) (C 1183–95): De *Vinteresuuang*. In uilla *Winteres wanc* hubę II ... (Cod. Laur., III, Nr.3776, S.177. Dat.: S.173 Anm.3671)
3. Wintereswang war 'Winidheris Siedlung auf dem Weideland'. Der Rufname Winidheri ist gebildet aus den Stämmen *Winīþa-/ *Winiþa- und *Harja- (Fm., PN, Sp.1619 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.760ff. u. 1617ff.). Zum Grundwort -wang s. Birkwang.

+ Winterreute

1. Abgegangene Siedlung s von Schnittlingen auf der Markungsgrenze gegen Stöten (LBW, III, S.281. KW, IV, S.162. OAB Geisl., 1842, S.228f. Topogr. Kt.7325)
2. 1281 (U): ... villam *Winderútin* ... (WUB, VIII, Nr.3020, S.257. KUB, Nr.336, S.192)
1289 (U): ... oppidum/opidum *Windirutin/Windrūt* ... (HStA München, Kl. Kaish., Urk., Nr.294. 295)
1305 (U): ... oppidi *Windenrúte* ... (StA Ludw., H 27, U.8)
1319 (URB: Kl. Kaisheim): *Windenraevt. Windenraeſt. Windenraſt.* (KURB, S.155. 158f.)

- 1415 (URB): ... ze *Windenrutin* ... (StadtA Ulm, A2536, Bl.95r.)
- 1494 (URB): *Windenrütte in Stetten. Windenreute*. (HStA München, Kl. Kaish., Lit., 12, Bl.96v.)
- 1842 (DR): *Winterreute* (Flurn.) (OAB Geisl., 1842, S.228)
- Flurn. *Winterreute*, mdal. *wēndərēida*
3. Winterreute war die 'Rodungssiedlung der Slaven'. Das Bestimmungsglied der Volksname ahd. *Winida*, mhd. *Winde(n)* 'die Slaven' (Grimm, DWB, XIV, Sp.1746ff. Kluge, EWB, S.861 s.v. *Windhund*. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp.915). Die Schreibungen ⟨*Winderútin*, *Windirutin*, *Windrūt*⟩ (1281. 1289) zeigen den ursprünglichen Genitiv Plural der starken Deklination (Mhd. Gr., § 120). Über den Zeitpunkt und die Umstände der Ansiedlung ist im vorliegenden Fall nichts bekannt (vgl. Bach, DNK, II, § 489 u. Keinath, 1951, S.170). Die heutige Form des Flurnamens ⟨*Winterreute*⟩ ist an das Appellativum *Winter* angelehnt (Bach, DNK, II, § 40). Zum Grundwort *-reute* s. *Krapfenreut*. Die frühe Diphthongierung des mhd. *iu* in den Belegen von 1319 erklärt sich aus der Herkunft dieser Schreibungen aus dem Kloster Kaisheim, denn die Neu-hochdeutsche Diphthongierung zeigt sich in Bayern und Ostschwaben bereits im 13. Jh. in der schriftlichen Überlieferung, während das für schwäbische Quellen erst seit dem ausgehenden 15. Jh. der Fall ist (Mhd. Gr., § 20. Bohnenberger, 1892, § 87–90. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt.49 mit Erl.). Im Beleg ⟨*Windenrütte in Stetten*⟩ (1494) wird die abgegangene Siedlung durch eine Lageangabe mit der Bedeutung 'bei Stötten' genauer bezeichnet (s. *Stötten*).
4. Schneider, 1987, passim.

Winzingen

1. Dorf, Stadtteil von Donzdorf seit 1976 (eingemeindet 1975) (LBW, II, S.75. III, S.296. KW, III, S.241f. OAB Gmünd, 1870, S.457ff.)
2. 1275 (RC um 1350): *Wintzingen* (Lib. Dec., S.98)
- 1299 (U): *Fridericus de Winzingen* (WUB, XI, Nr.5251, S.226. HStA Stuttg., A 474, U.304)
- 1307 (U): *Vlricus de Winzingen* (GUB, Nr.90, S.18f. StA Ludw., B 177, U.1561)
- 1324 (R): *Vlricus/Johannes de Wintzingen* (Lib. Quart., S.25)
- 1360 (RC 16. Jh.): *Winczingen* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S.104)
- 1361 (U): (Hätzze) *Wintzingerin* (2mal) (UUB, II, Nr.610. 611)
- 1595 (URB): *Wintzingen. Wüntzingen*. (Rechb. Arch. Donzd., IV/73/22, ohne Pag.)
- 1598 (W): ... des fleckens *Wintzingen* (2mal) ... *Wintzingen* ... (Rechtsqu., I, S.778–779)

1607 (U): ... zue *Wüntzingen* ... fleggens *Wüntzingen* ein gemaintsordnung ...
(Rechb. Arch. Donzd., U. 1572)

1611 (URB): *Wintzingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 6, Bl. 729r.)

(um 1650) (A): Schloß und Dorff *Wünzingen* (Rechb. Arch. Donzd., A 1411)
Mdal. *wēndseŋə*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Bad Überkingen behandelt. Winzingen enthält den Rufnamen Winizo, eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Stamm *Winīpa-/ *Winiða- (Fm., PN, Sp. 1618 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1617, II). Die Schreibungen <Wüntzingen, Wünzingen> (1595. 1607. um 1650) zeigen ein hyperkorrektes <ü> für i auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.). In der heutigen Mundartform *wēndseŋə* ist der Stammvokal mhd. i vor Nasal regulär zu ē gesenkt und nasalisiert (Bohnenberger, 1928, § 20).

Wittingen

1. Dorf, Ortsteil von Türkheim (LBW, III, S. 317. KW, IV, S. 163. OAB Geisl., 1842, S. 340f.)

2. (Anf. 12. Jh.) (CHR um 1521) (C 1574–78): ... in *Wittingen* ... (Blaub. Ann., S. 140. Zur Dat. Anm. 306)

1204 (C 14. Jh.): ... in *Witingen* ... (Trad. Ursbg., S. 22, Nr. 76)

1207 (U): ... in villa *Witingen* ... (WUB, II, Nr. 537, S. 363)

1207 (C 14. Jh.): ... in *Wittingen* ... (Trad. Ursbg., S. 22, Nr. 78)

1209 (C 1412): ... in *Wittingen* ... (WUB, II, Nr. 549, S. 381)

1295 (KC 16. Jh.): ... ze *Wittingen* ... (WUB, X, Nr. 4732, S. 399 mit unzutreffender Lokalisierung auf S. 613)

13. Jh. (U/VU/B): *Wittingen* (2mal). *Wyttingen* (2mal). *Witigin*. (WUB, II, Nr. 546. IX, Nr. 3541. 4192)

(13. Jh.) (CHR um 1521) (C 1574–78): Bertha/Meginfridus de *Wittingen* (2mal) ... apud *Wittingen* ... (Blaub. Ann., S. 124. Dat. Anm. 243. – S. 150. Zur Dat. Anm. 334)

1396 (U): ... under *Witinger stige* ... (Flurn.) (Helfenst. Urk., Nr. 9, S. 24, korr. nach StA Ludw., B 95, U. 224)

14./15. Jh. (U/URB): *Wittingen* (2mal). Cünrat von *Wittingen*. Cünrat *Wittinger*. Hainrich (der) *Witinger* (2mal) (UUB, II, Nr. 560. 823. 1076. HStA Stuttg., A 602, U. 5384. StA Ludw., B 95, U. 202. StadtA Ulm, A 2536, Bl. 304r.)

(CHR um 1521) (C 1574–78): *Wittingen* (3mal) (Blaub. Ann., S. 132. 134. 142.)

16. Jh. (URB/STB): *Wittingen* (2mal) (StadtA Ulm, A 3131, Bl. 114r. HStA Stuttg., H 102/26, Bd. 1, Bl. 530r.)

Mdal. *wīdēŋə*

3. Zum Typus der -ingen-Namen s. Bad Überkingen. Wittingen enthält den Rufnamen Wito oder Witto, eine Kurzform zum Stamm *Widu- (Fm., PN, Sp. 1563 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1562 ff., II).
4. Für eine Datierung eines der Belege aus den Blaubeurer Annalen des Tubingius (Blaub. Ann.) in das Jahr 1108 gibt es im Text keinen Anhaltspunkt.

+ Wolfgerswilare

1. Abgegangen s von Waldhausen (LBW, III, S. 317. KW, IV, S. 164. Topogr. Kt. L 7324)
2. 1225 (VR): ... in Walthusen mansos quattuor, in *Wolfgerswilare* mansum unum ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 29, S. 417. VI, S. 492)
Flurn. *Wohlgradweiler* [!] (Topogr. Kt. L 7324)
3. Wolfgerswilare war die 'Siedlung des Wolfger'. Der Rufname Wolfger ist gebildet aus den Stämmen *Wulfa- und *Gaiza- (Fm., PN, Sp. 1649 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1639 ff. u. 588 ff.). Die Schreibung des Flurnamens als *Wohlgradweiler* ist so verballhornt, daß sie nicht als Lemma gewählt werden kann. Sie stammt offenbar von einem ortsfremden Geometer (Bach, DNK, II, § 697. 734). Zum Siedlungsnamengrundwort ahd. wīlāri, wīlar, mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Azzenwiler.

Z

Zachersmühle

s. Herrenmühle (Herrenmühle, Mittelmühle, Zachersmühle)

(+) Zebedäi

1. In Hattenhofen aufgegangener Weiler s der Ortsmitte (LBW, III, S. 287. KW, IV, S. 198. OAB Göpp., 1844, S. 216 u. Kt. nach S. 304)
2. 1683 (T): Weiler *Zepide* (Kieser, 1985, III, Kt. 76)
1844 (DR): *Zebedäi* (OAB Göpp., 1844, S. 216)
Mdal. *dsəbədē*
3. Zebedäi war die 'Siedlung des Zebedäus'. Es handelt sich um einen sog. Genitiven Siedlungsnamen (s. Maitis), der mit dem biblischen Personennamen Zebedäus (Math. 4, 21) gebildet ist.

Zell

1. Weiler sö von Börtlingen; ehemaliger Besitz des Klosters Adelberg (LBW, III, S. 340. KW, IV, S. 193. OAB Göpp., 1844, S. 160f.)
2. 1336 (U): ... minen wingarten ... ze *Celle* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8362)
1492 (URB) *Zell* 1561/66): ... zū *Zell bey Bertlingen* ... (HStA Stuttg., H 102/25, Bd. 3, Bl. 749v.)
1496 (URB): *Zell by Bertnang* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 3, Bl. 203r.)
1537 (URB): *Zell bey Bertnannng/by Bortnnanng* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 14, Bl. 370r. v.)
1614 (URB): *Zell unnder Bertlingen* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 32, Bl. 472r.)
1686 (T): *Zell* (Kieser, 1985, II, Schorndorfer Forst, Bl. 28. III, Kt. 272)
1701/1702 (URB): *Zell under Börtlingen* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 38, Bl. 252r.)
1844 (DR): *Zell*, früher auch *Zell unter Staufen* (OAB Göpp., 1844, S. 160) Mdal. *q̇ṡel*
3. Zell ist ein Name, der auf ein kleines Nebenkloster hinweist, im vorliegenden Fall des Klosters Adelberg (s. o. 1.). Lat. *cella* 'Klaue eines Einsiedlers, kleines (Neben-)Kloster' ist zu einer Zeit ins Deutsche entlehnt worden, als das anlautende <c> schon ts-Aussprache hatte, nämlich zusammen mit der Annahme des Christentums (Kluge, EWB, S. 879. Bach, DNK, II, § 493), während ahd. *kel-lari*, mhd. *keller* 'Keller' auf lat. *cellarium* mit der älteren k-Aussprache basiert, da der Begriff bereits zusammen mit dem römischen Steinbau ins Deutsche übernommen worden ist (Kluge, EWB, S. 363). Der unspezifische Ortsname Zell ist häufig durch Lageangaben genauer bezeichnet worden (s. Börtlingen und Hohenstaufen).

Zell unter Aichelberg

1. Gemeinde 8,4 km ssw von Göppingen. Von wo aus das kleine (Neben-)Kloster, das am Anfang der Siedlungsentwicklung gestanden haben muß, gegründet worden ist, ist nicht bekannt. (LBW, II, S. 74. III, S. 287f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 907f. KW, IV, S. 248f. OAB Kirchl., 1842, S. 293ff.)
2. (C 1138–52): ... in villa, quę vocatur *Cella iuxta Chilichheim* ... (WUB, II, Anh. S. 402)
1251 (U): Albertus/Brvno de *Celle* (2mal) (WUB, IV, Nr. 1182, S. 251)
? 1255–1266 (U): Wernherus/Wer./Waltherus pincerna/miles de *Cella* (2mal)/*Zelle*. (WUB, V, Nr. 1369. 1593. VI, Nr. 1845)
1268 (U): Brvno de *Celle* miles (WUB, VI, Nr. 1965, S. 359)
1275 (RC um 1350): *Celle* (Lib. Dec., S. 71)
1304ff. (URB): ... versus *Celle* ... (EURB, S. 115)

- 1360 (RC 16. Jh.): *Cell* (Lib. Tax. (Lib. Marc.), S. 103)
- 1451 (U): ... zů *Zell vnder Aichelberg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8553)
- 1470 (U): ... dorff *Zell* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6144)
- 1478 (U): ... zu *Zell vnder Aichelberg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 3970)
- 1490 (U): ... schulthayß zů *Zell vnder Aichelberg* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 504)
15. Jh. (U/URB): *Zelle. Zell.* (HStA Stuttg., A 602, U. 6142. H 102/36, Bd. 1, Bl. 138r.)
- 1537 (A/URB): *Zell. Zell. Zell under Aichelberg.* (WVA, I, S. 470. HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 122, Bl. 85r.)
- 1683 (T): *Zell* (Kieser, 1985, II, Kirchh. Forst, Bl. 7. III, Kt. 83)
- Mdal. *ḡsēl (ḡndrēm ḡēxlberg/ḡndrēm áēxlberg)*
3. Der Name Zell weist auf ein kleines (Neben-)Kloster hin, das am Anfang der Siedlungsentwicklung gestanden hat (s.o. Zell). Zum unterscheidenden Namenszusatz <unter Aichelberg> s. Aichelberg. Die Lageangabe <iuxta Chilichheim> (C 1138–52) bezieht sich auf Kirchheim, Kr. Esslingen.
4. Die Belege <Hugo de castello Cella dictus> (1108, C Anf. 13. Jh.) und <Hartwīgus de Cella> (12. Jh., C Anf. 13. Jh.) (Rot. Sanpetr., S. 149 u. 166) beziehen sich nicht auf Zell unter Aichelberg (LBW, III, S. 287f. Hist. Stätten Baden-Würt., S. 907f.).

Ziegelhof

1. Hof wnw von Wiesensteig (LBW, III, S. 347. KW, IV, S. 168. OAB Geisl., 1842, S. 276)
2. 1842 (DR): *Ziegelhütte* (OAB Geisl., 1842, S. 276)
- 1907 (DR): *Ziegelhof* (KW, IV, S. 168)
- Mdal. *ḡsīāgłhōf*
3. Ziegelhütte und Ziegelhof sind die alten mdal. Bezeichnungen für eine Ziegelei (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1177f. Grimm, DWB, XV, Sp. 911f.).

Ziegelhütte

1. Haus ssö von Geislingen am Ende der Geislinger Steige (580 m über N.N.) (LBW, III, S. 315. KW, IV, S. 151. OAB Geisl., 1842, S. 134. Topogr. Kt. 7425)
2. 1842 (DR): *Ziegelhütte ob der Steig*, auch Steighof genannt (OAB Geisl., 1842, S. 134)
- 1907 (DR): *Ziegelhütte* und Steighof (KW, IV, S. 151)
- Mdal. *ḡsīāgłhīḡ*
3. Zum Mundartwort Ziegelhütte s. Ziegelhof, zur Geislinger Steige s. Steigmühle. Der in den Belegen von 1842 und 1907 genannte Steighof liegt nicht mehr im Kr. Göppingen, sondern im Alb-Donau-Kreis.

+ Ziegelhütte

1. Abgegangene Ziegelei bei Gingen; die genaue Lage ist nicht mehr bekannt (LBW, III, S.297. KW, IV, S.157)
2. 1907 (DR): *Ziegelhütte* (KW, IV, S.157)
3. S. Ziegelhütte bei Geislingen.

Ziegelhütte

1. Häuser nō von Hohenstaufen, vor 1952 benannt (LBW, III, S.329)
2. Mdal. *ḡsīəglhiḡe*
3. S. Ziegelhütte bei Geislingen.

Ziegelhütte

1. Häuser s von Schnittlingen nahe am Ort (LBW, III, S.281)
2. Mdal. *ḡsīəglhiḡe*
3. S. Ziegelhütte bei Geislingen.

Ziegelhütte

1. Höfe nnō von Wäschenbeuren (LBW, III, S.332. KW, III, S.538. OAB Welzh., 1845, S.252)
2. 1686 (T): *Ziegelhütt* (Kieser, 1985. III, Kt.263)
1845 (DR): *Ziegelhütte*, Hof, die Ziegelhütte brannte 1821 ab (OAB Welzh., 1845, S.252)
Mdal. *ḡsīəglhiḡe*
3. S. Ziegelhütte bei Geislingen.

+ Zillenhart

1. Abgegangene Burg s von Ursenwang (LBW, III, S.331. KW, IV, S.205. OAB Göpp., 1844, S.287f. Topogr. Kt.L 7324)
2. 1108 (CHR um 1521) (C 1574–78): Henricus de *Zülhart* (WUB, XI, Nr.5552, S.450. Blaub. Ann., S.84)
(1241) (C 16./17.Jh.): Seifridus miles de *Zulhart* (WUB, V, Nachtr. Nr.52, S.440)
1277 (U): Johannes/Philippus de *Zullenhart* (WUB, VIII, Nr.2727, S.63)

- 1279–94 (U): Johannes/Philippus de *Zullenhart* (3 mal) (WUB, VIII, Nr. 2915. 3125. X, Nr. 4569)
- 1350 (U): Johans von *Züllenhart* (HStA Stuttg., A 469, U. 176)
- 1468 (CHR um 1521) (C 1574–78): Wilhelmus de *Zülhart* (Blaub. Ann., S. 272)
- 1478 (VR): *Zulnhart* (Personenn.) (Württ. GeschQu., II, S. 525, Nr. 148)
- 1490 (U): Jörg von *Zilhart* (Rechb. Arch. Donzd., U. 397)
15. Jh. (U): Haintz/Wilhelm/Wolff von *Zullnhart*/*Zülhart*/*Zúhart* (2 mal) (NUB, III, Nr. 1738. HStA Stuttg., A 602, U. 6144. 8412. 8653)
- 1513 (W) (C 1712): Wilhelm von *Züllnhartz* (Nominativ) (Rechtsqu., II, S. 361)
- 1535 (URB): *Der Zilnharter pfrynd* (WVA, I, S. 372. HStA Stuttg., H 102/26, Bd. 1, Bl. 7r.)
- 1543 (A): Hans Cristof/die von *Zülhart*/*Zulnhart* ... *Zülharter caplonei* ... (WVA, I, S. 392f.)
- 1576 (W) (C 17. Jh.): Wolf/Wolff von *Züllenhardt*/*Züllhardt* (Rechtsqu., II, S. 172. 179)
- Mdal. *dsílēhārd*
3. Zillenhart ist ein auf die Burg übertragener Flurname (Bach, DNK, II, § 518, S. 230), der gebildet ist aus dem Rufnamen *Zullīno (belegt Zullīn) zum Stamm *Tul- und dem Appellativum ahd. hard, hart, mhd. hart, mdal. hārd '(als Viehweide dienender) Wald' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 255. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1189. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1185). Der Stammvokal u des Bestimmungsgliedes ist regulär zu ü umgelautet und mdal. zu i entrundet (Mhd. Gr., § 18. Bohnenberger, 1928, § 21) und die Flexionsendung -en durch totale Silbendissimilation (Haplologie) ausgefallen (Bach, DNK, II, § 65) (*Zullīnenhart > *Züllenenhart > *Züllenhart > Zillenhart).

Zirschberg

1. Höfe auf einer Kuppe (547 m) nnw von Reichenbach unter Rechberg (LBW, III, S. 296. KW, III, S. 238. OAB Gmünd, 1870, S. 413. Topogr. Kt. 7224)
 2. 1553 (URB): *Ziersperg* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553 ff., ohne Pag.)
 - 1572 (URB): *Zierßberg* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1553 ff., ohne Pag.)
 - 1579 (URB): *Zirßberg* (Rechb. Arch. Donzd., IV/66/17, Bl. 105r.)
 - 1699 (URB): *Zürschberg* (Rechb. Arch. Donzd., Hohenrechbg. Lagerb., 1699, Bl. 415r.)
 - 1766 (URB): *Zirschberger Hof* (Rechb. Arch. Donzd., Ramsbg. Lagerb., 1766, Bl. 390r.)
- Mdal. *dsíaršberg*

3. Zirschberg war die 'auf einer Kuppe gelegene Siedlung des Mannes mit dem Namen Zieher'. Der Personennamen Zieher (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 858) ist ein Bei- oder Familienname, der gebildet ist aus dem Appellativum mhd. *zieher* 'Erzieher, Pfleger, Vormund' (Brechenmacher, a. a. O. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 1106. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1187). Zum Grundwort *-berg* s. Aichelberg. Die heutige Namensform Zirschberg beruht auf Verkürzung der schwachtonigen Mittelsilbe des Siedlungsnamens **Ziehersberg* (Bach, DNK, II, § 62) und regulärer mdal. Entwicklung von mhd. *s* vor *p/b* zu *š* auch im Inlaut (Bohnenberger, 1928, § 41). Die Schreibung <Zirschberg> zeigt verkürztes graphisches <i> für *iə* vor *r*, die Form <Zürschberg> (1699) ein hyperkorrektes <ü> auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von mhd. *ü* zu *i* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1892, § 67–70. 83–86).

Nachtrag

Im **Ortsnamenbuch des Alb-Donau-Kreises und des Stadtkreises Ulm** (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 105) sind auf freundlichen Hinweis von Herrn Prof. Schaab folgende Belege nachzutragen, die aus dem von Karl Otto Müller veröffentlichten kleinen „Ellwanger Güterverzeichnis (um 1136) über die Schädigung des Kloster-guts durch Abt Helmerich“ stammen (Württ. Vierteljahrshefte für Landesgesch., N. F. 35 (1929), S. 38–58):

Zu **Aichen** (S. 14): (R um 1136): Decimam ... in *Eicheim* ... (Müller, 1929, S. 46. Lok.: S. 55)

Zu **Nellingen** (S. 217): (R um 1136): ... in *Nallingon* ... (Müller, 1929, S. 46. Lok.: S. 56)

Zu **Oppingen** (S. 226): (R um 1136): Decimam ... in *Oppingon* ... (Müller, 1929, S. 46. Lok.: S. 56)

Zu **Scharenstetten** (S. 259): (R um 1136): Deciman in *Scarosteten* ... (Müller, 1929, S. 46. Lok.: S. 56)

Typologie

Im folgenden werden Übersichten über die im Untersuchungsgebiet vorkommenden Siedlungsnamentypen, ihre Bildungsweise und ihr erstmaliges Vorkommen in der urkundlichen Überlieferung gegeben. Dabei handelt es sich um eine Typologie aus der Perspektive des Sprachwissenschaftlers. Daraus siedlungsgeschichtliche Schlüsse zu ziehen, ist, wenn nicht nur Altbekanntes wiederholt werden soll, eine interdisziplinäre Aufgabe der Historiker, Archäologen, Siedlungsgeographen und Sprachwissenschaftler, die nicht der Vertreter einer dieser Disziplinen allein übernehmen kann.

Siedlungsnamentypen

Bei den Siedlungsnamen unterscheidet man mit Karl Bohnenberger (1927, S.7) zweckmäßigerweise zwischen primären und sekundären Siedlungsnamen. Primäre Siedlungsnamen bezeichneten direkt die menschliche Ansiedlung (z.B. die Namen auf -hausen). Bei den sekundären Siedlungsnamen handelte es sich zum einen um Benennungen, die ursprünglich die Siedler meinten (z.B. <München> 'bei den Mönchen' sowie die -ingen-Namen), zum anderen um Bezeichnungen der Siedlungen nach ihrer Lage an einem Fluß, auf einem Berg usw., also um ursprüngliche Stellennamen. Natürlich gibt es Übergänge zwischen diesen drei Namensgruppen. Wir wissen nicht, ob -ingen in späterer Zeit nicht als formales Siedlungsnamenbildungsmittel verwendet worden ist (Bach, DNK, II, § 579), und die Namensgrundwörter -stein, -eck, -berg/-burg, -reut/-rot, mit denen ursprünglich zweifellos Stellennamen gebildet wurden, sind später auch zur Bildung primärer Siedlungsnamen (Burgennamen, Namen von Rodungssiedlungen) verwendet worden, wobei Namenmoden eine wichtige Rolle spielten (Bach, DNK, II, § 518. 615. Schwarz, DNF, II, S.187ff.), aber die Einordnung des Suffixes -ingen und der genannten Grundwörter muß nach der ursprünglichen Funktion erfolgen. In gleicher Weise muß die Zuordnung der einzelnen Namen des Untersuchungsgebietes zu den verschiedenen Bildungstypen erfolgen: Börtlingen und Lenglingen gehören nach ihrer ursprünglichen Namensform zu den Namen auf -wang, der Krettenhof zu den Namen auf -bach, der Schurrhof zu den Rodungsnamen, der Wäscherhof zu den Namen auf -berg/-burg, der Schweizerhof zu den Namen auf -weiler, Sonnentäl zu den Namen auf -hof, um nur einige Beispiele zu nennen.

Ursprüngliche Siedlungsnamen

- heim: Holzheim. Türkheim.
- hausen: Albershausen. Aufhausen. + Billizhausen. Gammelshausen. Hausen a. d. Fils. Holzhausen. Iltishof. Jebenhausen. Mühlhausen. + Neuhausen. Oberhausen. Rechberghausen. Treffelhausen. Waldhausen.
- haus: + Schafhäusle. Wasserberghaus. Weberhäusle.
- hofen: (+) Oberhofen. (+) Niederhofen. Hattenhofen. + Röckenhofen.
- hof/-höfe: Aichhöfle. Baierhof. Bärenbachhof. Bärenhöfe. Bärenhöfle. Bäuerleshof. Berghof. Birkhof. Böppeleshof. Breitfelder Hof. (+) Bremenhöfle. Brühlhof. + Brühlmannshof. Bühlhof. + Bürstenhof. Charlottenhof. Christofshof. Cyriacushof. Dangelhof. Eckhöfe. Eitleshof. Eselhöfe. Feldhöfle. Feuerleshof. Fladenhof. + Freihof. Fuchseckhof. Gotthardshof. Großmannshof. Haldenhof (b. Ottenbach). Haldenhof (b. Reichenbach u. Rechb.). Hasenhof. Heidhöfe. Helenenhof. Herbenhof. + Hinterer Clausenhof. Ilgenhof. In der Wanne (b. Hohenstaufen). Jackenhof. Kapfhöfe. + Kerchhöfe. Kratzerhof. + Krummenhöfle. Kübelhof. Lauxenhof. Lindenhof (b. Steinenkirch). Lindenhöfe (b. Ottenbach). Merzenhöfe. Mühleisenhof. Näherhof. Obergruppenhof. (+) Ödweiler Hof. Öschlenshof. Peterlingshöfe. Riedenhof. Saurenhof. Schaffhof. Schaffhöfle. Scharfenhof. Schattenhof. Schillingshof. + Schloßhof (b. + Hoheneybach). Schloßhof (b. Rechberghausen). Schneiderhof. Schonterhöfe. Schützenhof. Sonnental. Stappenhof. Staudenhof (b. Reichenbach u. Rechb.). + Staudenhof (b. Stötten). Steighaus [!]. Stixenhöfe. Strudelhof. Stumpenhof. Täleshof. Täscherhof. Vaihinger Hof. Vogelhof. (+) Voglershof. Waldenhof. Wannenhöfe (b. Aufhausen).
- statt/-stetten: Altenstadt. + Ehrenstetten. Hofstett a. Steig. Hohenstadt. (+) Reustadt. Ruppertstetten. Stötten.
- beuren: Wäschenbeuren.
- dorf: Donzdorf. + Heudorf.
- weiler: + Azenwiler. + Bettenweiler. + Blindenwiler. + Bogenwilare. + Brunnenweiler. + Ethenwiler. + Holzweiler. + Liebenweiler. Obmannsweiler. (+) Reichartsweiler. (+) Schweizerhof. + Sickenweiler. Weiler ob d. Fils. Weiler ob Helfenst. + Winegundewilare. + Wolferswilare.
- mühle: Beutenmühle. Exenmühle. Hardtmühle. Herrenmühle. + Hößweinsmühle. Mittelmühle. Nassachmühle. Obere Roggenmühle. Ölmühle. Papiermühle. + Schenkenmühle. Schimmelmühle. Steigmühle. Untere Roggenmühle. Zachersmühle.

Sonstige Siedlungsnamen: Ave Maria. + Beronslust. Böhmenkirch. + Dollenkirchle. + Landsöhr. + Sankt Bernhard. + Sankt Nikolaus. Steinenkirch. Zell (b. Börtlingen). Zell unter Aichelberg.

Ursprüngliche Siedlernamen

-ingen: Bad Überkingen. Böhringen. Deggingen. Eislingen. Geislingen. Gingen. Göppingen. Gruibingen. Heiningen. Nenningen. Schnittlingen. (+) Sehnungen. Uhingen. Winzingen. Wittingen.

Siedlernamen ohne Suffixe: Holzhäuser Hof. Kölleshof. Maitis. Manzen. + Negelli. Sankt Gotthardt. + Sateler. (+) Zebedäi.

Ursprüngliche Stellennamen

(Flurnamen, Gewässernamen u. ä.)

-aha (ahd.): Eybach. Nassach.

-bach: Bad Ditzenbach. Bärenbach. Bartenbach. Birenbach. Ebersbach. Eschenbach. Eschenbäche. + Füllesbach. + Nidernvülisbach. Gosbach. Grünbach. Hürbelsbach. Krettenhof. + Marrbach. Ottenbach. Pliensbach. Reichenbach i. Täle. Reichenbach u. Rechb. Schlierbach, Sulpach.

-bronn: Büchenbronn. Lindenbronn.

-au: Au. Battenau. Faurndau.

-tal: Heidental. Rommental. + Tiefental.

-wang: + Birkwang. Börtlingen. Bünzwangen. + Erleschwang. (+) Kaltwanghof. Lenglingen. Ursenwang. Wangen. + Wintereswang.

-berg/-burg: Adelberg. Aichelberg. Berg. Bläsiberg. Diegelsberg. Etzberg. Grünenberg. + Hiltenburg. Hochberg. + Leimberg. Lerchenberg. Lotenberg. (+) Michelsberg. Ramsberg. + Scharfenberg. + Spitzenberg. Todtsburg. Trassenberg. Wäscherhof. (+) Weilenberger Hof. Zirschberg.

-eck: Baiereck. Berneck. Filseck. Staufeneck.

-stein: Drackenstein. + Helfenstein. Lauterstein. Ravenstein. Reußenstein. + Roggenstein. Weißenstein.

Sonstige Bergnamen: Boll. Hohenstaufen. Kuchalb. Lämmerbuckel. Lützelalb. Nordalb. Schonterhöhe. (+) Weilerhöhe. Wilhelmshöhe.

-wald: Eckwälden. Geyrenwald. Krummwälden. (+) Niederwälden. Oberwälden. Roßwälden.

-holz: Adelberg.

-löh (ahd.): Schopflenberg.

-buch: + Cuagisbuoch. + Feuerbuch. Hagenbuch. + Hohenbuch. + Michelbuch.

-hart: + Zillenhart.

-ah(i) (ahd.): Salach.

Rodungsnamen: Breech. (+) Immenreute. Krapfenreut. + Minderreute. Schurrt. + Winterreute.

Sonstige Flurnamen: Bezgenriet. Dürnau. Hohrein. Kuchen. Lochhof. Messelhof. Messenhalden. Rindersteig. (+) Rorgensteig. Schlat. + Schlichten. Steinernes Kreuz. Striethof. Wannenhof (b. Ottenbach). Wiesensteig.

Sonstige land- und forstwirtschaftliche Namen: Auendorf. Erlenwasen. Gairen. + Hag. + Hörhof. Kitzen. Lautergarten. Sparwiesen. Süßen. Wekerstell.

Sonstige gewerbliche Namen: Bierkeller. + Nägebersloch. Schmelzofen. + Steinbiß. Süddeutsche Baumwollindustrie. Unterhütt. Ziegelhof (b. Wiesensteig). Ziegelhütte (b. Geislingen). Ziegelhütte (b. Gingen). Ziegelhütte (b. Hohenstaufen). Ziegelhütte (b. Schnittlingen). Ziegelhütte (b. Wäschenbeuren).

Bildungsweise

Hinsichtlich der sprachlichen Form der Siedlungsnamen unterscheidet man Stammkomposita, die als Bestimmungsglied den unflektierten Wortstamm haben wie z. B. <Holz-heim> (Bach, DNK, II, § 173ff.), sogenannte unechte Komposita, die mit einem attributiven Adjektiv oder einem substantivischen Attribut im Genitiv Singular oder Plural gebildet sind wie z. B. <Alten-stadt> und <Albershausen> (Bach, DNK, II, § 162ff.), und schließlich Ableitungen wie z. B. <Göpp-ingen> und <Birk-ach> (Bach, DNK, II, § 182ff.). Außerdem können einfache Appellativa oder Personenbezeichnungen (Simplizia) in einem bestimmten Kontext zu Ortsnamen werden wie z. B. <Bühl> '(Siedlung auf dem) Hügel' und <München> 'bei den Mönchen'.

Grundwort/ Ableitungs- suffix / Ap- pellativum	Bildungsweise				Bestimmungsglied			
	Stamm- kompo- situm	Unech- tes Kompo- situm	Ablei- tung	Sim- plex/ syn- takti- sche Grup- pe	Ap- pella- tium	Ad- jektiv/ Parti- kel	Orts- name	Perso- nen- name/ Volks- name
-heim	1	1			1			1
-hausen	4	6		4	2	2		6
-haus	3				2		1	
-hofen		4				2		2
-hof/-höfe	33	47		1	23	2	13	42
-statt/ -stetten		5		2	1	2		2
-beuren				1				
-dorf	1	1			1			1
-weiler	1	13		2	2	1		11
-mühle	4	7		4	4	1	2	4
Sonstige Sied- lungsnamen		5		5	2	2		1
-ingen			15					15
Siedler- namen ohne Suffixe				8				
-aha (ahd.)	2				2			
-bach	1	19			10	4		6
-bronn		2			1	1		
-au		2		1	1	1		
-tal		3			1	1		1
-wang	2	6		1	2	2		4
-berg/-burg	6	14		1	5	5	1	9
-eck	1	3					1	3
-stein	1	4		2		1	1	3
Sonstige Bergnamen	3	4		2	2	2	1	2
-wald		2		4	1	1		
-holz		1		1				

Grundwort/ Ableitungs- suffix/ Ap- pellativum	Bildungsweise				Bestimmungsglied			
	Stamm- kompo- situm	Unech- tes- Kompo- situm	Ablei- tung	Sim- plex/ syn- takti- sche Grup- pe	Ap- pella- tium	Ad- jektiv/ Parti- kel	Orts- name	Perso- nen- name/ Volks- name
-löh (ahd.)	1				1			
-buch	2	3			3	2		
-hart		1						1
-ah(i) (ahd.)			1		1			
Rodungs- namen		3		3				3
Sonstige Flurnamen	1	6	1	7	4	2		2
Sonstige land- und forstwirt- schaftliche Namen	3	2		5	3		1	1
Sonstige ge- werbliche Namen		1		11				1
Sämtliche Namen	70 22 %	165 52 %	17 6 %	64 20 %	76 30 %	34 13,5 %	21 8,5 %	121 48 %
Ursprüngli- che Sied- lungs- namen	47 30,5 %	89 57,5 %		19 12 %	38 28 %	12 9 %	16 12 %	70 51 %
Ursprüngli- che Siedler- namen			15 65 %	8 35 %				15 100 %
Ursprüngli- che Stellen- namen	23 17 %	76 55 %	2 1 %	37 27 %	38 37,5 %	22 22 %	5 5 %	36 35,5 %

Die Untersuchung der Bildungsweise der Ortsnamen des Untersuchungsgebiets ergibt ein klares Übergewicht der Komposita (74%) gegenüber den Ableitungen (6%) und den Simplicia einschließlich der syntaktischen Gruppen (20%). Innerhalb der Komposita überwiegen die sog. unechten Komposita (52%) gegenüber

den Stammkomposita (22%). Die Ableitungen sind auf die Siedlernamen und die Stellennamen beschränkt. Simplizia und syntaktische Gruppen sind ebenfalls bei den Siedlernamen und den Stellennamen prozentual am stärksten vertreten. Unter den Bestimmungsgliedern bilden die Personennamen die stärkste Gruppe (48%); sie werden aber durch die Summe der topographisch orientierten Bestimmungsglieder (Appellativa: 30%; Adjektiva: 13,5%; Ortsnamen: 8,5%) knapp übertroffen (52%). Besonders stark ist deren Übergewicht bei den Stellennamen, wo sie 65% gegenüber den Personennamen mit 35% erreichen.

Erstbelege

Obwohl der Erstbeleg eines Siedlungsnamens kein sicheres Urteil über dessen Alter zuläßt, da er entscheidend von der Quellenlage des Untersuchungsgebietes abhängt, gibt eine Übersicht über die Erstbelege der verschiedenen *Namentypen* doch gewisse Anhaltspunkte für eine siedlungsgeschichtliche Auswertung.

Grundwort/ Ableitungs- suffix/Ap- pellativum	Jahrhundert												
	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
-heim					1	1							
-hausen		2	1		2	6	2						1
-haus												2	1
-hofen						2		1	1				
-hof/ -höfe							1	5	15	11	4	31	14
-statt/ -stetten		1				3		2	1				
-beuren					1								
-dorf						1		1					
-weiler		1			4	2	2	3	2			1	1
-mühle						2	1	2	5			3	2
Sonstige Siedlungs- namen					2	1	3		1		1	2	
-ingen		3			5	6	1						
Siedler- namen ohne Suffixe	1?						3	1		1			2

Grundwort/ Ableitungs- suffix/Ap- pellativum	Jahrhundert												
	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
-aha (ahd.)						2							
-bach		3			2	6	7	1	1				
-bronn							1	1					
-au		1							1				1
-tal		1					1						1
-wang		2				3	2	2					
-berg/-burg		1			4	6	2	2	3	2			2
-eck						2	1	1					
-stein					4	2							1
Sonstige Bergnamen				1	1	1		2					4
-wald					2	2	1		1				
-holz					1								
-löh (ahd.)					1								
-buch					3			1		1			
-hart					1								
-ah(i) (ahd.)						1							
Rodungs- namen					1	1	2	1					1
Sonstige Flurnamen		1			1	4	2	2	3		1	1	
Sonstige land- und forstwirt- schaftliche Namen				1	1	1	2	2				1	2
Sonstige gewerbli- che Namen							2	1		1	1	3	4

Ein Großteil der Erstbelege stammt, wie im deutschen Südwesten üblich, aus dem 12. bis 14. Jh. (128 Belege = 40,4%). Vergleichsweise niedrig ist der Prozentsatz der vor dem 12. Jh. belegten Namen (20 Belege = 6,3%). Bei den frühen Belegen fällt auf, daß es sich in 11 von 20 Fällen um ursprüngliche Stellennamen auf -bach, -au, -tal, -wang, -berg und -steige sowie um die Simplicia Staufen und Süßen handelt. Nur weniger als die Hälfte machen die Siedler- und Siedlungsnamen auf

-ingen (3), -hausen (3), -statt (1) und -weiler (1) sowie (wahrscheinlich) das Simplex Sateler aus (sonst zu den -hausen-Namen). Am größten ist der Anteil der erst nach dem 14. Jh. erstmals belegten Ortsnamen (169 Belege = 53,3 %) als Folge des hohen Anteils der Hofnamen an den Siedlungsnamen des Untersuchungsgebiets. Als neue Namentypen gegenüber der Zeit bis zum 14. Jh. sind nur die Bildungen auf -lust (+ Beronslust) und -höhe (Schonterhöhe, Weilerhöhe und Wilhelmshöhe) feststellbar. Der im Zusammenhang mit der Gebietsreform neu entstandene Ortsname Lauterstein paßt sich mit dem traditionellen Grundwort -stein unauffällig in die Namenlandschaft des Untersuchungsgebiets ein.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Hauptstaatsarchiv Stuttgart:

- A 184 Grafen v. Rechberg (1329, 1411–1798)
- A 298 Weltliche Leibeigenenbücher (1552–1750)
- A 469 Kloster Adelberg (1182–1805)
- A 499 Kloster Lorch (1250–1803)
- A 602 Württembergische Regesten (1301–1500)
- H 14 Diplomatare
- H 51 Kaiserselekt
- H 101 Weltliche Lagerbücher der Oberämter (um 1350–1805)
- H 102 Geistliche Lagerbücher der Kirchengutsverwaltung (um 1300–1806)
- H 107 Forstlagerbücher (1383–Anfang des 19. Jh.)
- H 150 Lagerbücher der Grafen v. Helfenstein

Badisches Generallandesarchiv Karlsruhe:

Einzelstücke

Staatsarchiv Ludwigsburg:

- B 95 Grafen v. Helfenstein
- B 169 Reichsstadt Esslingen
- B 177 Reichsstadt Schwäbisch Gmünd
- B 366 Augsburgerisches Pflegamt Gmünd und Lorch
- H 27 Oberamt Geislingen

Stadtarchiv Ulm:

- A Reichsstadt (Urkunden und Akten)
- Germ. Nat. Ulmer Archivalien im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg
- Rep. 2 fol. Repertorium von um 1692

Stadtarchiv Göppingen:

- Stadt (Urkunden)
- Spital (Urkunden)
- Orte der Umgebung (Akten)
- Markungsstreitigkeiten (Akten)
- Hohenstaufen (Güterbücher, Karten und Risse)

Stadtarchiv Geislingen:

G 1 Urkunden der Stadt (1329–1825)

G 35 Urkunden der Sebastiansbruderschaft (1437–1946)

Stadtarchiv Esslingen:

Reichsstadt (Urkunden)

Spital (Urkunden)

Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd:

Reichsstadt (Urkunden und Akten)

Spital (Urkunden und Akten)

Gräfl. Rechbergsches Archiv Donzdorf:

Urkunden

Akten

Lagerbücher

Gräfl. Degenfeldsches Archiv Eybach:

Urkunden

Akten

Landesstelle für Volkskunde Stuttgart:

WFlnA Württembergisches Flurnamenarchiv

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München:

Einzelstücke

Bayerische Staatsbibliothek München:

Einzelstücke

Fürstl. Fürstenbergische Hofbibliothek Donaueschingen:

Einzelstücke

Gedruckte Quellen

Acta s. Petri in Augia. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 29 (1877)
S. 1–128 (= Acta Aug.)

Acta Salemitana. Hrsg. von F. L. Baumann. In: Zeitschrift für die Geschichte des
Oberrheins 31 (1879), S. 47–140 (= Acta Salem.)

Akermann, Manfred: Aichelberg, Kreis Göppingen. Findbuch für das Gemein-
dearchiv. Aichelberg 1960. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 9)

- und Schmolz, Helmut: Albershausen, Kreis Göppingen. Findbuch für das Gemeindearchiv. o.O. 1959. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 5)
- und Schmolz, Helmut: Birenbach, Kreis Göppingen. Findbuch für das Gemeindearchiv. Birenbach 1963. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 13)
- Boll, Kreis Göppingen. Findbuch für das Gemeindearchiv. Boll 1960. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 8)
- und Schmolz, Helmut: Faurndau, Kr. Göppingen. Findbuch für das Gemeindearchiv. o.O. 1958. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 3)
- Findbuch für die Archive der ehemaligen Gemeinden Großeislingen (mit Teilgemeinde Krummwälden) und Kleineislingen sowie für das Stadtarchiv Eislinsen/Fils. Eislinsen/Fils 1964. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 14)
- und Schmolz, Helmut: Gammelshausen, Kreis Göppingen. Findbuch für das Gemeindearchiv. Gammelshausen 1962. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 11)
- und Schmolz, Helmut: Zell unter Aichelberg, Kreis Göppingen. Findbuch für das Gemeindearchiv. o.O. 1959. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 6)

Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen (14.Jh. bis 1477). Bearb. von Elisabeth Grünenwald. Augsburg 1976 (= Oett. LB)

Die ältesten Urbare des Reichsstifts Kaisheim, 1319–1352. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1959 (= KURB)

Altwürttembergische Lagerbücher aus der österreichischen Zeit 1520–1534. Bd. III–IV bearb. von Kurt Leipner. Stuttgart 1972 (= AWL)

Altwürttembergische Urbare aus der Zeit Graf Eberhards des Greiners (1344–1392). Bearb. von Karl Otto Müller. Stuttgart 1934 (= AWU)

Annales Fuldenses. Hrsg. von Friedrich Kurze. Hannover 1891 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Ann. Fuld.)

Annales Mettenses priores. Primum rec. de B. de Simson. Hannover, Leipzig 1905 (MGH, Script. Rer. Germ. in us. schol.) (= Ann. Mettens.)

Annales Sindelfingenses. Hrsg. von A. Giefel (Württembergische Geschichtsquellen. Alte Folge 4) 1891= Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 13 (1890) Anhang S.45–52 (= Ann. Sindelf.)

Bansa, Helmut: Die Register der Kanzlei Ludwigs des Bayern. Darstellung und Edition, München 1971–74 (= Reg. Ludw. d. Bay.)

Baudisch, Markus: Findbuch für das Archiv der ehemaligen Gemeinde Hohenstaufen, seit 1971 Stadtbezirk Göppingen-Hohenstaufen. Göppingen 1985.

- Bauer, Karlheinz: Gesamtübersicht über die Bestände des Stadtarchivs Geislingen an der Steige. o. O. 1977. (Archivinventare des Stadtarchivs Geislingen an der Steige)
- Baumann, Franz Ludwig: Aus dem Registrum foundationis Urspergensis. In: Württ. Vierteljahrshefte 1881, S. 204–207. (= Baumann, 1881)
- Chartularium Sangallense. Bd. 3 (1000–1265). Bearb. von Otto P. Clavadetscher. Sankt Gallen 1983 (= Chart. Sangall.)
- Chronicon Ottoburanum. Ed. Ludewicus Weiland. In: MGH, Script., Bd. 23, S. 609–630
- Die Chronik des Klosters Petershausen. Hrsg. von Otto Feger. Sigmaringen 1978 (= Petersh. Chron.)
- Die Chronik des Propstes Burchard von Ursberg. 2. Aufl. Hrsg. von Oswald Holder-Egger u. Bernhard v. Simson. Hannover 1916 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Burch. Ursp.)
- Codex diplomaticus Salemitanus. Bd. 1–3. Hrsg. von Friedrich v. Weech, Karlsruhe 1883–95 (= Cod. Salem.)
- Codex Hirsaugiensis. Hrsg. von E. Schneider. Stuttgart 1887 In: Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 10 (1887), Anhang S. 1 ff. (= Cod. Hirs.)
- Codex Laurehamensis. Bd. 1–3. Hrsg. von Karl Glöckner. Darmstadt 1929–36 (= Cod. Laur.)
- Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300. Hrsg. von Friedrich Wilhelm u. Richard Newald. Bd. 1–4. Lahr 1932–1963 (= Wilhelm, Corp.)
- Corpus inscriptionum Latinarum. I–. Berlin 1863 – (= CIL)
- Crusius, Martin: Annales Suevici ... P. 1–3 & Paralipomena. Frankfurt/M. 1595–96 (= Crusius, 1595/96)
- Dambacher: Urkundenlese über schwäbische Klöster. 1. Königsbronn vom 13. und 14. Jh. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 10 (1859), S. 115–123, 251–256, 338–353 (= Dambacher, 1859)
- Documenta rediviva monasteriorum praecipuorum in ducato Wirtembergico sitorum. Hrsg. von Christoph Besold. Tübingen 1636 (= Besold, 1636)
- Dronke, Ernst F. J.: Traditiones et antiquitates Fuldenses. Fulda 1844 (= Dronke, Trad.)
- Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen. Hrsg. von J. A. Giefel (Württembergische Geschichtsquellen. Alte Folge 2) 1888 = Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 11 (1888) Anhang S. 5–78. (= Ellw. Ann. (S. 12–16); = Neresch. Ann. (S. 16–33); = Ellw. Chron. (S. 33–55))
- Fabri, Felix: Abhandlung von der Stadt Ulm. Verdeutscht von K. D. Haßler. In: Ulm und Oberschwaben 13–15 (1908/1909) S. 1–141
- : Tractatus de civitate Ulmensi. Tübingen 1889 (= Fabri, Ulm)

- Fürstenbergisches Urkundenbuch. Bd. 1–8. Tübingen 1877–1891 (= FÜUB)
- Geislinger Urkundenbuch. G1: Urkunden 1329–1825. Bearb. von Karlheinz Bauer. o. O. 1967
- Das Habsburgische Urbar. Hrsg. von Rudolf Maag. Bd. 1. Basel 1894 (= Habsburg. Urb.)
- Hegele, Kurt: Die Flurnamen von Göppingen, Großeislingen, Krummwälden, Kleineislingen, Holzheim, St. Gotthardt, Heiningen, Bezgenriet und Jebenhäusen in ihrer sprachlichen und wirtschaftsgeschichtlichen Bedeutung. Diss. Tübingen [Maschr.] 1932.
- Historia monasterii Marchtelanensis. Hrsg. von A. Giefel (Württembergische Geschichtsquellen. Alte Folge 4) 1891 = Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 13 (1890) Anhang S. 1–30) (= Hist. Marcht.)
- Historia Welforum. Neu hrsg., übers. u. erl. von Erich König. Sigmaringen 1978 (= Hist. Welf.)
- Hohenlohisches Urkundenbuch. Bd. 1–3. Hrsg. von Karl Weller u. Christian Belschner. Stuttgart 1899–1912 (= HOUB)
- Huillard-Breholles, J. L. A.: Historia diplomatica Friderici secundi. Vol. 1–6. Paris 1852–1861 (= Huillard-Breholles)
- Jauß, Kurt Werner: Die Flurnamen von UHINGEN, FAURNDAU, RECHBERGHAUSEN, OBERWÄLDEN, WANGEN, NIEDERWÄLDEN und HOLZHAUSEN. Eine historische Untersuchung der Landschaft in volkskundlicher und sprachlicher Absicht. Diss. Tübingen [Maschr.] 1955
- Jente, Rolf: Findbuch für das Archiv der Gemeinde Drackenstein. Göppingen 1983. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 21)
- : Findbuch für das Archiv der Gemeinde Göppingen. Göppingen 1981. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 20)
- : Findbuch für das Archiv der Gemeinde Hattenhofen. Hattenhofen 1980. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 19)
- Kerler, H. F.: Urkunden zur Geschichte der Grafen von Helfenstein. Ulm 1840 (= Helfenst. Urk.)
- Kieser, Andreas: Alt-Württemberg in Ortsansichten und Landkarten, 1680–1687. Hrsg. von Hans-Martin Maurer und Siegwalt Schieck. Stuttgart 1985. (= Kieser, 1985)
- Kirschmer, Karl: Archiv der Stadt Göppingen und Gemeindearchive des Kreises Göppingen II. Stuttgart 1952. (Württembergische Archivinventare, 22) (= Kirschmer, 1952)

- Lamperti monachi Hersfeldensis opera. Ed. O. Holder-Egger. 3. Aufl. Hannover 1894 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Lamp.)
- Laufner, Richard: Die Fragmente des ältesten Pilgerschaftsbuches von St. Matthias, Trier, zwischen 1150 und 1230. In: Archiv für mittelhheinische Kirchengeschichte 7 (1955), S. 237–263 (= Pilgerschaftsbuch)
- Das Lehenbuch des Fürstbischofs Albrecht v. Hohenlohe, 1345–1372. T. 1–2. Bearb. von Hermann Hoffmann. Würzburg 1982 (= Hoffmann, 1982)
- Lehenbuch Graf Eberhard des Greiners von Wirtemberg. Hrsg. von E. Schneider. In: Württembergische Vierteljahrshefte 8 (1885), S. 113–164 (= LB Eberh.)
- Liber Decimationis cleri Constanciensis pro Papa de anno 1275. Hrsg. von Haid. In: Freiburger Diözesanarchiv 1 (1865), S. 1–303 (= Lib. Dec.)
- Liber Quartarum et Bannalium in dioecesi Constanciensi de anno 1324. Hrsg. von Haid. In: Freiburger Diözesanarchiv 4 (1869), S. 1–62 (= Lib. Quart. bzw. Lib. Bann.)
- Liber taxationis ecclesiarum et beneficiorum in dioecesi Constantiensi de anno 1353. Hrsg. von Haid. In: Freiburger Diözesanarchiv 5 (1870), S. 1–118 (= Lib. Tax.)
- Lünig, Johann Christian: Teutsches Reichs-Archiv. Tom 1–24. Leipzig 1711–22 (= Lünig, 1711/22)
- Monumenta Boica. Bd. 1 ff. München 1763 ff. (= Mon. Boic.)
- Monumenta Corbeiensia. Ed. Philipp Jaffé. Aalen 1964 (Repr.) (Bibliotheca rer. Germ., 1) (= Mon. Corb.)
- Monumenta Hohenbergica. Hrsg. von L. Schmid. Stuttgart 1862 (= Mon. Hohenberg.)
- Monumenta Welforum antiqua. Ed. Ludew. Weiland. Hannover 1869 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Mon. Welf.)
- Monumenta Wittelsbacensia. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach. Bd. 1–2. Hrsg. von F. M. Wittmann. München 1857–1861 (= Mon. Wittelsb.)
- Monumenta Zollerana. Hrsg. von R. Stillfried u. T. Maercker. I. VIII. IX. Berlin 1852–66 (= Mon. Zoll.)
- Müller, Karl Otto: Ein Ellwanger Güterverzeichnis (um 1136) über die Schädigung des Klosterguts durch Abt Helmerich. In: Württ. Vierteljahrshefte für Landesgesch., N. F. 35 (1929), S. 38–58 (= Müller, 1929)
- : Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Adelberg (1778–1636). Stuttgart 1949 (= Reg. Adelb.)
- Necrologium Zwifaltense. In: MGH, Necr. I, 1886, S. 240–268 (= Necr. Zwif.)

- Die notitia foundationis des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwald. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 9(1858) S.193–225 (= Not. Fund. St. Georgen)
- Notitiae foundationis et traditionum monasterii S. Georgii in Nigra Silva. In: MGH, Script., XV, S.1005–1023
- Nyffenegger, Eugen: Cristân der Kuchimaister, Nüwe casus monasterii Sancti Galli. Berlin 1974 (= Nyffenegger, 1974)
- Odebrecht, Botho: Kaiser Friedrich I. und die Anfänge des Prämonstratenserstifts Adelberg. In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 6 (1942), S.44–77. (= Odebrecht, 1942)
- Otto von Freising und Rahewin: Gesta Friderici I imperatoris. 3. Aufl. hrsg. von G. Waitz. Hannover 1912. (MGH Script. rer. Germ. in us. schol., 46)
- Otto von Freising und Rahewin: Gesta Frederici seu rectius cronica. Hrsg. von Franz-Josef Schmale. Darmstadt 1965
- Pfeilsticker, Karin: Findbuch für das Archiv der Gemeinde Hohenstadt. Göppingen 1984. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 22)
- Quellen zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte der Grafschaft Hohenberg. Bd. 1. Bearb. von Karl Otto Müller. Stuttgart 1953. (= Qu. Hohenb.)
- Raisch, Herbert: Das Esslinger Urbar von 1304. Esslingen 1966 (= EURB)
- Regesta Episcoporum Constantiensium. Bd.1–4. Innsbruck 1895–1931 (= Reg. Episc. Const.)
- Regesta Imperii. I: Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918. Nach Joh. Friedr. Böhmer neu bearb. von E. Mühlbacher. 2. Aufl. Innsbruck 1899/1908 (= Reg. Imp.)
- Regesta sive Rerum Boicarum Autographa. Vol. 1–13. Hrsg. von Karl v. Lang u. a. München 1822–54 (= Reg. Boic.)
- Regesten zur Geschichte des Benediktinerinnenklosters Urspring bei Schelklingen, 1127–1808. Bearb. von Immo Eberl. Stuttgart 1978 (= Reg. Urspr.)
- Der Rotulus Sanpetrinus. Hrsg. von Friedrich v. Weech. In: Freiburger Diözesanarchiv 15(1882), S.133–180 (= Rot. Sanpetr.)
- Schmolz, Helmut und Akermann, Manfred: Bad Ditzenbach, Kreis Göppingen. Findbuch für das Gemeindearchiv. Bad Ditzenbach 1960. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 7)
- und Akermann, Manfred: Böhmenkirch, Kreis Göppingen. Findbuch für das Gemeindearchiv. Böhmenkirch 1963. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 12)
- und Akermann, Manfred: Eybach, Kreis Göppingen. Findbuch für das Gemeindearchiv. Eybach 1961. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 10)

- und Akermann, Manfred: Findbuch für das Gemeindearchiv Gingen an der Fils, Kreis Göppingen. o. O. 1956/57. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 1)
- und Akermann, Manfred: Steinenkirch, Kreis Göppingen. Findbuch für das Gemeindearchiv. o. O. 1959. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 4)
- und Akermann, Manfred: Wiesensteig, Kreis Göppingen. Findbuch für die Archive der Stadt, des Hospitals, der Herrschaft. o. O. 1957/58. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 2)

Das Spitalarchiv zum Heiligen Geist in Schwäbisch Gmünd. Inventar der Urkunden, Akten und Bände. Bearb. von Alfons Nitsch. Karlsruhe 1965. (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, 9) (= GUB (Spital))

Steichele, Anton: Geschichte des Klosters Ahausen an der Brenz. Mit Urkunden. In: Beiträge zur Geschichte des Bisthums Augsburg 1 (1850) S. 193–354 (= Steichele, 1850)

Stift Lorch. Quellen zur Geschichte der Pfarrkirche. Bearb. von Gebhard Mehring. Stuttgart 1911 (= LUB)

Subsidium charitatis (1497). In: Freiburger Diözesanarchiv 25 (1896), S. 71–150 (= Subs. Char.)

Das Traditionsbuch und das älteste Einkünfteverzeichnis des Klosters Ursberg. Hrsg. von A. Schröder. In: Jahresbericht des Historischen Vereins Dillingen a. d. Donau 7 (1894), S. 3–39 (= Trad. Ursbg.)

Tubingius, Christian: Burrensis Coenobii Annales. Hrsg. von Gertrud Brösamle. Stuttgart 1966 (= Blaub. Ann.)

Ulmisches Urkundenbuch. Bd. 1–2. Bearb. von Friedrich Pressel, Gustav Veesenmeyer u. Hugo Bazing. Ulm 1898–1900 (= UUB)

Das Urbar des Hochstifts Augsburg von 1366. Bearb. von Richard Dertsch. Kempten 1954 (= Augsb. LB)

Die Urkunden der Fürstl. Oettingischen Archive in Wallerstein und Oettingen, 1197–1350. Bearb. von Richard Dertsch u. Gustav Wulz. Augsburg 1959 (= Oett. Urk.)

Die Urkunden der Stadt Nördlingen. Bearb. von Karl Puchner, Walther E. Vock u. Gustav Wulz. Bd. 1–4 (1233–1449). Augsburg 1952–1968 (= NUB)

Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, 769–1420. Bearb. von Walther E. Vock. Augsburg 1959 (= Urk. HSt Augsb.)

Die Urkunden des Reichsstifts Kaisheim, 1135–1287. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1972 (= KUB)

Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra in Augsburg, 1023–1440. Augsburg 1956 (= Urk. RSt Augsb.)

- Urkunden und Akten der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. 1–2. Bearb. von Alfons Nitsch. Schwäbisch Gmünd 1966–67 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württ., 11. 12) (= GUB)
- Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. T. 1–6 Zürich 1863–1917 (= UB St. Gallen)
- Urkundenbuch der Reichsstadt Augsburg. Hrsg. von Christian Meyer. Bd. 1–2. Augsburg 1874–78 (= AUB)
- Urkundenbuch der Stadt Esslingen. Bd. 1–2. Bearb. von Adolf Diehl. Stuttgart 1899–1905 (= EUB)
- Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. Bd. 1–4. Bearb. von Eugen Knupfer und Moriz v. Rauch. Stuttgart 1904–1922. (= HUB)
- Urkundenbuch der Stadt Stuttgart. Bearb. von Adolf Rapp. Stuttgart 1912. (= SUB)
- Urkundenbuch des Klosters Fulda. Bd. 1. Bearb. von Edmund E. Stengel. Marburg 1958 (= FUB)
- Urkundenbuch des Klosters Heiligkreuztal. Bd. 1–2. Bearb. von A. Hauber. Stuttgart 1910–13. (= HKUB)
- Die Werke Wipos. 3. Aufl. Hrsg. von Harry Breßlau. Hannover 1915 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.) (= Wipo)
- Württembergisches Urkundenbuch. Bd. 1–11. Hrsg. vom Königl. Staatsarchiv in Stuttgart. Stuttgart 1849–1913 (= WUB)
- Württembergische Geschichtsquellen. Bd. 1–25. Stuttgart 1894–1956 (= Württ. GeschQu.)
- Württembergische ländliche Rechtsquellen. Bd. 1–3. Bearb. von Friedrich Winterlin u. a. Stuttgart 1910–1941 (= Rechtsqu.)
- Württembergische Regesten von 1301 bis 1500, I, Altwürttemberg, Bd. 1–3. Hrsg. vom Königl. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart. Stuttgart 1916–1940 (= Württ. Reg.)
- Württembergische Visitationsakten. Bd. 1, (1534) 1536–1540. Bearb. von Julius Rauscher. Stuttgart 1932 (= WVA)
- Württembergisches aus dem Codex Laureshamensis, den Traditiones Fuldenses und aus Weissenburger Quellen. Bearb. von Gustav Bossert (Württembergische Geschichtsquellen 2) 1895, S. 1–354 (= Württ. GeschQu., II)
- Württembergisches aus römischen Archiven. Bearb. von Eugen Schneider u. Kurt Kaser (Württembergische Geschichtsquellen 2) 1895, S. 355–614 (= Württ. GeschQu., II)
- Ziegler, Walter: Findbuch für das Archiv der Gemeinde Kuchen. Kuchen 1975. (Archivinventare des Landkreises Göppingen, 18)

Die Zwiefalter Annalen und Ortliebs Chronik. Hrsg. von Eugen Schneider (Württembergische Geschichtsquellen. Alte Folge 3) 1889 = Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 12 (1889) Anhang S.1ff. (= Ann. Zwief.)

Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds. Hrsg. von Luitpold Wallach, Erich König u. Karl Otto Müller. 2. Aufl. Sigmaringen 1978 (= Zwief. Chron.)

Literatur

Akermann, Manfred: Göppingen. Frankfurt/M. 1970

–: Hohenstaufen. 4. Aufl. Heidenheim 1979

Almeida, Antonio; Braun, Angelika: Probleme der phonetischen Transkription. In: Dialektologie, 1982–83, S. 597–615

–: „Richtig“ und „Falsch“ in phonetischer Transkription. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, 1986, S. 158–172

Althochdeutsches Wörterbuch. Bearb. u. hrsg. von Elisabeth Karg-Gasterstädt, Theodor Frings, Rudolf Grosse u. a. Lfg. 1 –. Berlin 1952 – (= Ahd. WB)

Anshof, Claus: De Bolo, de Gamelhusen; Pilger aus dem Kreis Göppingen in Trier. In: Hohenstaufen 10 (1977), S. 127–135. (= Anshof, 1977)

Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Bd. 1–2. Heidelberg 1952–1954 (= Bach, DNK)

–: Germanistisch-historische Studien. Bonn 1964 (= Bach, 1964)

–: Die Siedlungsnamen des Taunusgebiets in ihrer Bedeutung für die Siedlungsgeschichte. Bonn 1927 (= Bach, 1927)

Bachmann, Albert s. Schweizerisches Idiotikon

Bacmeister, A.: Alemannische Wanderungen. 1. Ortsnamen der keltisch-römischen Zeit, slavische Siedlungen. Stuttgart 1867 (= Bacmeister, 1867)

Bader, Karl Siegfried: Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes. T. 1–3. Köln/Wien 1957–1973 (= Bader, 1957/1973)

Badisches Wörterbuch. Bearb. von Ernst Ochs, Karl Friedrich Müller u. Gerhard W. Baur. Bd. 1 – Lahr 1925 – (= Bad. WB)

Bauer, Karlheinz: Geislingen an der Steige. Geislingen 1967

Bauer, Reinhard: Die ältesten Grenzbeschreibungen in Bayern und ihre Aussagen für Namenkunde und Geschichte. München 1988 (Die Flurnamen Bayerns, 8)

Baumgartner, Xaver: Namengebung im mittelalterlichen Zürich. Arbon 1983 (= Baumgartner, 1983)

Baur, Gerhard W. s. Badisches Wörterbuch

–: Bibliographie zur Mundartforschung in Baden-Württemberg, Vorarlberg und Liechtenstein. Tübingen 1978

Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch. T. I: Österreich. Bearb. von Victor Dollmayr, Eberhard Kranzmayer, Maria Hornung u. a. Bd. 1 – Wien 1963 – (= Bayer.-Österr. WB)

Belschner, Marieluise u. Krahe, Hans: Süddeutsche Flußnamen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 67 (1945), S. 371–386 (= Belschner/Krahe, 1945)

Bergmann, Rolf; König, Werner; Stopp, Hugo: Bibliographie zur Namenforschung, Mundartforschung und historischen Sprachwissenschaft Bayerisch-Schwabens. München 1978

Berthold, Luise s. Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch

Bertoldi, Vittorio: Problèmes de substrat. In: Bulletin de la Société de linguistique de Paris 32 (1931), S. 93–175. (= Bertoldi, 1931)

–: Problemi d'etimologia. In: Zeitschrift für romanische Philologie 56 (1936), S. 179–188. (= Bertoldi, 1936)

Beschreibung des Oberamts Geislingen. Stuttgart 1842 (= OAB Geisl., 1842)

– Gmünd. Stuttgart 1870 (= OAB Gmünd, 1870)

– Göppingen. Stuttgart 1844 (= OAB Göpp., 1844)

– Kirchheim. Stuttgart 1842 (= OAB Kirchh., 1842)

– Schorndorf. Stuttgart 1851 (= OAB Schornd., 1851)

– Welzheim. Stuttgart 1845 (= OAB Welzh., 1845)

Bethge, Oskar: Fränkische Siedlungen in Deutschland, auf Grund von Ortsnamen festgestellt. In: Wörter und Sachen 6 (1914/15) S. 58–89 (= Bethge, 1914/15)

Beyschlag, Siegfried: Brühl im Ostfränkischen und Bairisch-Österreichischen. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 34/35 (1975) S. 223–241 (= Beyschlag, 1975)

Bischoff, Bernhard: Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters. Berlin 1979 (= Bischoff, 1979)

Bittel, Kurt: Die Kelten in Württemberg. Berlin 1934 (= Bittel, 1934)

Boesch, Bruno: Kleine Schriften zur Namenforschung 1945–1981. Heidelberg 1981 (= Boesch, 1981)

–: Untersuchungen zur alemannischen Urkundensprache des 13. Jahrhunderts. Bern 1946 (= Boesch, 1946)

- Bohnenberger, Karl: Die alemannische Mundart. Tübingen 1953 (= Bohnenberger, 1953)
- : Die alemannisch-fränkische Sprachgrenze vom Donon bis zum Lech. In: Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten 6(1905), S. 129–205
 - : Grundsätzliches zu den deutschen Ortsnamen. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift 17(1929) S. 321–341 (= Bohnenberger, 1929)
 - : Die Mundarten Württembergs. Stuttgart 1928 (= Bohnenberger, 1928)
 - : Die Ortsnamen des schwäbischen Albgebiets. In: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 9(1886) S. 15–25 (= Bohnenberger, 1886)
 - : Die Ortsnamen Württembergs. Tübingen 1927 (= Bohnenberger, 1927)
 - : Über die Ostgrenze des Alemannischen, Tatsächliches und Grundsätzliches. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 52 (1928), S. 217–291 (= Bohnenberger, 1928b)
 - : Zu den Ortsnamen. In: Germanica. E. Sievers zum 75. Geb. Halle 1925. S. 129–202 (= Bohnenberger, 1925)
 - : Zur Geschichte der schwäbischen Mundart im 15. Jahrhundert. Tübingen 1892 (= Bohnenberger, 1892)
 - : Zur Gliederung Altschwabens in Hundertschaften, Landstriche und Grafschaften sowie zu deren Benennungen. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 10(1951) S. 1–28 (= Bohnenberger, 1951)
- Boxler, Heinrich: Die Burgnamengebung in der Nordostschweiz und Graubünden. Stuttgart 1976 (= Boxler, 1976)
- Brandenstein, Wilhelm: Fluß und Stadt. In: Corolla Linguistica, Festschrift für Ferdinand Sommer, Wiesbaden 1955, S. 5–11 (= Brandenstein, 1955)
- Braune, Wilhelm: Althochdeutsche Grammatik. 14. Aufl. bearb. von Hans Eggers. Tübingen 1987 (= Ahd. Gr.)
- Brechenmacher, Josef Karlmann: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen. Bd. 1–2. Glücksburg 1957–1963 (= Brechenmacher, 1957/1963)
- Bruppacher, A. V.: Zur Geschichte der Siedlungsbezeichnungen im Galloromanischen. In: Vox Romanica 20(1961) S. 105–160 (= Bruppacher, 1961)
- Buck, Michel R.: Oberdeutsches Flurnamenbuch. Stuttgart 1880
- Bühler, Heinz: Richenza von Spitzenberg und ihr Verwandtenkreis. In: Württembergisch Franken 58 (1974), S. 303–326. (= Bühler, 1974)
- : Schwäbische Pfalzgrafen, frühe Staufer und ihre Sippenossen. In: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen 77(1975), S. 118–156 (= Bühler, 1975, II)
 - : Die Vorfahren des Bischofs Ulrich von Augsburg (923–973). In: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen 75(1973), S. 16–45 (= Bühler, 1973)

- : Die Wittislinger Pfründen, ein Schlüssel zur Besitzgeschichte Ostschwabens im Hochmittelalter. In: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen 71 (1969), S. 24–67 (= Bühler, 1969)
- : Zur Geschichte der frühen Staufer – Herkunft und sozialer Rang, unbekannte Staufer. In: Hohenstaufen 10 (1977), S. 1–44. (= Bühler, 1977)
- Burkhardt, Georg: Die erste urkundliche Erwähnung der Stadt Geislingen. In: Geschichtliche Mitteilungen von Geislingen und seiner Umgebung, H. 15 (1957), S. 1–2. (= Burkhardt, 1957)
- : Geschichte der Stadt Geislingen an der Steige von der Vor- und Frühgeschichte bis zum Jahre 1803. Hrsg. von Helmut Schmolz. Konstanz 1963 (= Burkhardt, 1963)
- Christlein, Rainer: Die Alamannen. Stuttgart 1978
- Christmann, Ernst s. Pfälzisches Wörterbuch
- Codex Manesse. Die Miniaturen der Großen Heidelberger Liederhandschrift. Hrsg. u. erl. von Ingo F. Walther u. Gisela Siebert. Frankfurt 1988 (= Codex Manesse, 1988)
- Dalcher, Peter s. Schweizerisches Idiotikon
- Dallmeier, Martin: Gemeindenamen und Gebietsreform in Bayern. In: Blätter für oberdeutsche Namenforschung 16 (1979), S. 2–22 (= Dallmeier, 1979)
- Debus, Friedhelm; Schmitz, Heinz-Günter: Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Orts- und Landschaftsnamen. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2096–2129 (= Debus/Schmitz, 1984/85)
- Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 1. Aufl. Hrsg. von Wolfgang Stammer. Bd. 1–5. Berlin 1933–55 (= Verf. Lex.¹)
- : 2. Aufl. Hrsg. von Kurt Ruh u. a. Bd. 1 –. Berlin 1978 – (= Verf. Lex.²)
- Dialektologie. Hrsg. von Werner Besch, Ulrich Knoop, Wolfgang Putschke, Herbert Ernst Wiegand. Berlin 1982–83 (= Dialektologie, 1982/83)
- Diemer, Maria: Die Ortsnamen der Kreise Karlsruhe und Bruchsal. Stuttgart 1967 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 36 (= Diemer, 1967))
- Dischingen in Vergangenheit und Gegenwart, 1366–1966. (Dischingen) 1966
- Dittmaier, Heinrich s. Rheinisches Wörterbuch
- Dölker, Helmut: Die Flurnamen der Stadt Stuttgart. Stuttgart 1933 (Repr. Stuttgart 1982) (= Dölker, 1933)
- : Mundart [des Stadt- und Landkreises Ulm]. In: Der Stadt- und Landkreis Ulm, Bd. 1, 1972, S. 642–664 (= Dölker, 1972)

- : Neue Ortsnamen: Blaustein, Leingarten, Burgbronn ... In: Schwäbische Heimat 23 (1972), S. 25–29 (= Dölker, 1972, II)
- : Neue Ortsnamen für die neuen Gemeinden. In: Staatsanzeiger für Baden-Württemberg 21 (1972), Nr. 71, S. 1–2
- Dollmayr, Victor s. Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch
- Du Cange, Charles: Glossarium mediae et infimae latinitatis. 1–10. Graz 1954 (Repr.) (= Du Cange, Mlat. Gl.)
- Eberl, Bartholomäus: Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedlungsgeschichte. T. 1/2. München 1925–1926 (= Eberl, 1925/1926)
- Eisenstuck, Otto: Weil. In: Beiträge zur Namenforschung 4 (1953), S. 244–283 (= Eisenstuck, 1953)
- : Zur Deutung von Luna und Luantia. In: Beiträge zur Namenforschung 7 (1956), S. 53–58 (= Eisenstuck, 1956)
- Ekwall, Eilert: English River Names. Oxford 1928
- Erich, Oswald A. und Beitzl, Richard: Wörterbuch der deutschen Volkskunde. 3. Aufl. neu bearb. von Richard Beitzl. Stuttgart 1974. (= Erich/Beitzl, 1974)
- Ernst, Victor: Die Entstehung des deutschen Grundeigentums. Stuttgart 1926 (= Ernst, 1926)
- : Mittelfreie. Ein Beitrag zur schwäbischen Standesgeschichte. Stuttgart 1920 (= Ernst, 1920)
- Fimfchustim. Festschrift für Stefan Sonderegger zum 50. Geburtstag. Bayreuth 1978
- Fischer, Hermann: Geographie der schwäbischen Mundart. Tübingen 1895 (= Fischer, Geogr.)
- : Mundart [des Oberamts Ulm]. In: Beschreibung des Oberamts Ulm (2. Bearb.), Stuttgart 1897, 1, S. 430–445 (= Fischer, 1897)
- : Schwäbisches Wörterbuch. Bd. 1–6. Tübingen 1904–1936 (= Fischer, Schwäb. WB)
- Fleischer, Wolfgang: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 4. Aufl. Tübingen 1975 (= Fleischer, Wortb.)
- Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch. Bd. I (Personennamen). 2. Aufl. Bonn 1900 (= Fm., PN)
- : Altdeutsches Namenbuch. Bd. II, 1.2 (Orts- und sonstige geographische Namen). 2. Aufl. Bonn 1913–1916 (= Fm., ON)
- Frank, Irmgard: Namengebung und Namenschwund im Zuge der Gebietsreform. In: Onoma 21 (1977), S. 323–337 (= Frank, 1977)

- Frey, Eberhard: Stuttgarter Schwäbisch, Laut- und Formenlehre eines Stuttgarter Ideolekts. Marburg 1975 (= Frey, 1975)
- Friebertshäuser, Hans s. Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch
- Friker, Eduard: Die Lautlehre der Mundart von Ulm und Umgebung. Staatsexamensarbeit Tübingen 1928 (Kopie in der Landesstelle für Volkskunde Stuttgart) (= Friker, 1928)
- Frings, Theodor s. Althochdeutsches Wörterbuch
- Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hrsg. von Robert A. Anderson, Ulrich Goebel, Oskar Reichmann. Bd. 1 -. Berlin 1986 -. (= Frnhd. WB)
- Fundberichte aus Baden-Württemberg. 1 -. Stuttgart 1974 - (= FBBW)
- Fundberichte aus Schwaben. 1 (1893) - 24 (1916); N.F. 1 (1917/1922) -. Stuttgart 1893 - (= FBS)
- Gadner, Georg u. Oettinger, Johannes: Chorographia. Beschreybung des löblichen Fürstentums Wirtenberg ... (1592/1599). Hrsg. vom Württ. Statist. Landesamt. Stuttgart 1936 (= Gadner, 1592/1599)
- Gamillschegg, Ernst: Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache. 2. Aufl. Heidelberg 1969 (= Gamillschegg, 1969)
- Geiger, Theodora: Die ältesten Gewässernamenschichten im Gebiet des Hoch- und Oberrheins. In: Beiträge zur Namenforschung 14 (1963), S. 213-229; 15 (1964), S. 26-54, 123-141; 16 (1965), S. 113-136, 233-263 (= Geiger, 1963. Geiger, 1964. Geiger, 1965)
- Geographisches, statistisch-topographisches Lexikon von Schwaben. Ulm 1791-1792 (= Lex. von Schwaben)
- Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Bd. 1-2. 14. Aufl. Hannover 1976 (= Georges, Lat. HWB)
- Gerbert, Martin: Historia Nigrae Silvae ordinis Sancti Benedicti coloniae. Köln 1783-1788 (= Gerbert, 1783/88)
- Girodet, Jean: Logos. Grand dictionnaire de la langue française. 1-3. o. O. 1976 (= Girodet, 1976)
- Gottschald, Max: Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen. 5. Aufl. mit einer Einführung von Rudolf Schützeichel. Berlin 1982 (= Gottschald, 1982)
- Götze, Alfred: Frühneuhochdeutsches Glossar. 7. Aufl. Berlin 1967 (= Götze, Frnhd. Gl.)
- Graff, Eberhard Gottlieb: Althochdeutscher Sprachschatz. T. 1-6. Bern 1834. Index 1846 (= Graff, Ahd. Sprachsch.)
- Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Hrsg. von Hugo Moser u. Hugo Stopp. Bd. I, 1-3. Heidelberg 1970-1978 (= Gr. d. Frnhd.)

- Grees, Hermann: Die Auswirkung von Wüstungsvorgängen auf die überdauernden Siedlungen. In: Beiträge zur Genese der Siedlungs- und Agrarlandschaft in Europa, 1968, S. 50–66 (= Grees, 1968)
- : Ländliche Sozialstruktur, Wirtschaft und Siedlung seit dem ausgehenden Mittelalter [im Stadt- u. Landkr. Ulm]. In: Der Stadt- und Landkreis Ulm, 1972, S. 377–483 (= Grees, StuLkr. Ulm, 1972)
- : Ländliche Unterschichten und ländliche Siedlung in Ostschwaben. Tübingen 1975 (= Grees, 1975)
- : Unterschichten mit Grundbesitz in ländlichen Siedlungen Mitteleuropas. In: Verhandlungen des Deutschen Geographentages 40 (1975), S. 312–333 (= Grees, 1975b)
- Greinwald, Anselm: Origines Raitenbachae. Vol. I. Monachi 1797 (= Greinwald, 1797)
- Gretser, Jacob: Opera omnia. Tom. VI. Ratisbonae 1735 (= Gretser, 1735)
- Greule, Albrecht: Schichten vordeutscher Namen im deutschen Sprachgebiet. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2088–2095 (= Greule, 1984/85, I)
- : Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Gewässernamen. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2142–2148 (= Greule, 1984/85, II)
- : Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein. Heidelberg 1973 (= Greule, 1973)
- Grimm, Jacob u. Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 1–16. Leipzig 1854–1954 (= Grimm, DWB)
- : Deutsches Wörterbuch. Neubearbeitung. Bd. 1 –. Leipzig 1983 – (= Grimm, DWB Neubearb.)
- Gröger, Otto: Die althochdeutsche und altsächsische Kompositionsfrage. Zürich 1911
- : s. Schweizerisches Idiotikon
- Grosse, Rudolf s. Althochdeutsches Wörterbuch
- Grünenwald, Elisabeth: Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen, 14. Jh. bis 1471 (1477). Einleitung. Öttingen 1975 (= Grünenwald, 1975)
- Guentherodt, Ingrid: Assimilation und Dissimilation in deutschen Dialekten. In: Dialektologie, 1982/83, S. 1139–1147 (= Guentherodt, 1982/83)
- Gürtler, Hans: Zur Geschichte der deutschen -er-Plurale, besonders im Frühneuhochdeutschen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 37 (1912), S. 492–543 (= Gürtler, 1912)
- Gysseling, Maurits: Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxembem-

- burg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (voor 1226). Brüssel 1960 (= Gysseling, 1960)
- Haberkern, Eugen und Wallach, Joseph Friedrich: *Hilfswörterbuch für Historiker*. Bd. 1–2. 6. Aufl. München 1980 (= Haberkern/Wallach, 1980)
- Haid, Johann Herkules: *Ulm mit seinem Gebiet*. (Ulm) 1786 (= Haid, 1786)
- Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Bd. 6: Baden-Württemberg. Hrsg. von Max Miller u. Gerhard Taddey. 2. Aufl. Stuttgart 1980 (= Hist. Stätten Baden-Württ., 1980)
- Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. von Hans Bächtold-Stäubli. Berlin 1927–42 (= HWB d. dt. Aberglaubens)
- Haug, Ferdinand u. Sixt, G.: *Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs*. 2. Aufl. Stuttgart 1914 (= Haug/Sixt)
- Heinemann, Barthel: *Paläographische und stilistische Untersuchungen über das Liber Decimationis 1275*. In: *Freiburger Diözesanarchiv N.F.* 12 (1911), S. 318–337
- Heinemeyer, Walter: *Studien zur Geschichte der gotischen Urkundenschrift*. Köln/Graz 1962 (= Heinemeyer, 1962)
- Heintze, Albert und Cascorbi, Paul: *Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich*. 7. Aufl. Halle/S. 1933 (= Heintze/Cascorbi, 1933)
- Henzen, Walter: *Deutsche Wortbildung*. 3. Aufl. Tübingen 1965 (= Henzen, Wortb.)
- Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch. Bearb. von Luise Bertold u. Hans Friebertshäuser. Lfg. 1 – Marburg 1927 – (= Hess.-Nass. VWB)
- Hessmann, Pierre: *Gewässernamen im Flußgebiet der oberen Wümme*. In: *Name und Geschichte, Henning Kaufmann zum 80. Geburtstag*, München 1978, S. 195–202 (= Hessmann, 1978)
- Hiersche, Rolf: *Deutsches etymologisches Wörterbuch*. Lfg. 1 – Heidelberg 1986 – (= Hiersche, EWB)
- Historischer Atlas von Baden-Württemberg. Hrsg. von der Kommission für geschichtl. Landeskunde in Baden-Württemberg. Lfg. 1–11. Stuttgart 1972–1988 (= Hist. Atlas v. Baden-Württ.)
- Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas. Von Wolfgang Kleiber, Konrad Kunze, Heinrich Löffler. Bd. 1–2. Bern, München 1979 (= Hist. Südwestdt. Sprachatl.)
- Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. München 1951 –
- Holder, Alfred: *Altceltischer Sprachschatz*, Bd. 1–3. Leipzig 1896–1907 (= Holder, Altcelt. Sprachsch.)

- Hornung, Maria s. Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch
- Hubschmied, J. U.: Gallische Nomina auf -pi/-pā. In: Festschrift Louis Gauchat, 1926, S. 435–438. (= Hubschmied, 1926)
- Hug, Albert und Weibel, Victor: Urner Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Kantons Uri. Bd. 1 –. Altdorf 1988 –. (= Hug/Weibel, UNB)
- Hummel, Heribert: Die Herren von Staufenneck, ein Beitrag zur Genealogie des Geschlechts. In: Hohenstaufen 10 (1977), S. 95–125. (= Hummel, 1977)
- Hydronymia Germaniae. Wiesbaden 1962ff.
- Illig, Johannes: Geschichte von Göppingen und Umgebung. Bd. 1–2. Göppingen 1925–26 (= Illig, 1925/36)
- Indogermanisch und Keltisch. Hrsg. von Karl Horst Schmidt. Wiesbaden 1977
- Ipsen, Günther: Der Name Matrei. In: Schlern-Schriften 84(1950), S. 9–16 (= Ipsen, 1950)
- Jänichen, Hans: Baar und Huntari. In: Grundfragen der alemannischen Geschichte. 4. Aufl. 1976, S. 83–148
- : Der Bohl im Schwäbisch-Alemannischen. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 22(1963), S. 29–53 (= Jänichen, 1963)
- : Herrschafts- und Territorialverhältnisse um Tübingen und Rottenburg im 11. und 12. Jh., T. 1: Die freien Herren. Stuttgart 1964 (= Jänichen, 1964)
- : Huntari und Hunderingen. In: Württemberg-Hohenzollern in Zahlen, 6(1951), S. 95–100 (= Jänichen, 1951)
- : Der Neckargau und die Pleonungen. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 17(1958), S. 219–240 (= Jänichen, 1958)
- : Ortsnamenbuch des Landkreises Böblingen. Stuttgart 1978
- : Die schwäbische Verwandtschaft des Abtes Adalbert von Schaffhausen (1099–1124). In: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 1958, S. 5–82 (= Jänichen, 1958)
- : Zur Übertragung von Burgennamen. In: Alemannisches Jahrbuch 1959, S. 34–53 (= Jänichen, 1959)
- : Waldwüstungen. Ein methodischer Beitrag zur Wüstungsforschung am Beispiel des Härtsfeldes. In: Württemberg-Hohenzollern in Zahlen 7(1952), Beiträge zur Landeskunde 8, S. 156–160
- Jente, Rolf: Überschwemmungen im Filstal. Hochwasser im Kreis Göppingen 1817–1982. Göppingen 1983. (Veröffentlichungen des Kreisarchivs, 7)
- Jutz, Leo: Vorarlbergisches Wörterbuch. Bd. 1–2. Wien 1956–1965 (= Jutz, Vorarlb. WB)
- Kannenberg, Ernst-Günter: Die neuen Gemeindennamen im Rahmen der Gemeindereform. In: Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg 2(1987), S. 17–52 (= Kannenberg, 1987)

Karg-Gasterstädt, Elisabeth s. Althochdeutsches Wörterbuch

Kaufmann, Henning: Bildungsweise und Betonung der deutschen Ortsnamen. 2. Aufl. München 1977 (= Kaufmann, 1977)

–: Ergänzungsband (zu) Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 1 (Personennamen). Hildesheim 1968 (= Fm. PN, Erg. Kaufmanns)

–: Rhein Hessische Ortsnamen. München 1976 (= Kaufmann, 1976)

–: Untersuchungen zu altdeutschen Rufnamen. München 1965 (= Kaufmann, 1965)

–: Westdeutsche Ortsnamen mit unterscheidenden Zusätzen. T.1. Heidelberg 1958 (= Kaufmann, 1958)

Kauß, Dieter: Die Hohenstaufenstadt Göppingen. Überlegungen zur Frühgeschichte der Stadt am Fuß des Hohenstaufen. In: Hohenstaufen 10(1977), S. 137–152. (= Kauß, 1977)

Keinath, Walther: Orts- und Flurnamen Württembergs. Stuttgart 1951 (= Keinath, 1951)

Die Kelten in Baden-Württemberg. Hrsg. von Kurt Bittel, Wolfgang Kimmig u. Siegwalt Schiek. Stuttgart 1981 (= Kelten in BW)

Kettenmann, Jürgen: Sagen im Kreis Göppingen. 2. Aufl. Weißenhorn 1976 (Veröffentlichungen des Kreisarchivs Göppingen 2) (= Kettenmann, 1976)

Kirschmer, Karl: Chronik von Adelberg, Hundsholz und Nassach. o. O. 1964

–: Chronik von Auendorf-Ganslosen. Auendorf 1984. (= Kirschmer, 1984)

–: Die Geschichte der Stadt Göppingen. 2. Aufl. T. 1/2. Göppingen 1952 (= Kirschmer, 1952)

Kleiber, Wolfgang: Die Flurnamen. Voraussetzungen, Methoden und Ergebnisse sprach- und kulturhistorischer Auswertung. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2130–2141 (= Kleiber, 1984/85)

–: s. Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas

–: Das Verhältnis von Dialektologie, Namenforschung und Landesgeschichtsschreibung. In: Dialektologie, 1982/83, II, S. 1607–1623

–: Zwischen Antike und Mittelalter. In: Frühmittelalterliche Studien 7(1973), S. 27–52 (= Kleiber, 1973)

Der kleine Pauly s. Pauly

Klemm, Alfred: Die Herren von Giselingen. In: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 7 (1884), S. 255f.

–: Die Herren von Nellingen (OA Blaubeuren), von Bernstatt (OA Ulm), von Reußenstein (OA Geislingen). In: Württ. Vierteljahrsh. 7 (1884), S. 257–261.

–: Die Herren von Türkheim. In: Württ. Vierteljahrsh. 7 (1884), S. 256f. (= Klemm, 1884)

- Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 21. Aufl. Berlin 1975 (= Kluge, EWB)
- König, Werner s. Bergmann, Rolf
- Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Bd. 1–4. Stuttgart 1904–1907 (= KW)
- Krahe, Hans: Alteuropäische Flußnamen (I–VI). In: Beiträge zur Namenforschung, 1 (1949/1950) – 6 (1955)
- : Einige Gruppen älterer Gewässernamen. In: Beiträge zur Namenforschung 16 (1965), S. 221–229
 - : Fluß- (und Orts-) Namen auf -mana/-mina. In: Beiträge zur Namenforschung 8 (1957), S. 1–27 (= Krahe, 1957)
 - und Meid, Wolfgang: Germanische Sprachwissenschaft. 1–3. Berlin 1967–1969 (= Krahe/Meid, Germ. Sprachw.)
 - : Indogermanische Sprachwissenschaft. 1–2. Berlin 1966–1969 (= Krahe, Idg. Sprachw.)
 - : Kleine Bemerkungen zu alten Flußnamen. In: Beiträge zur Namenforschung 15 (1964), S. 299–302 (= Krahe, 1964, II)
 - : Der Ortsname Sulmo und seine Verwandten. In: Beiträge zur Namenforschung 1 (1949/50), S. 180–187 (= Krahe, 1949/50)
 - : Sprachliche Aufgliederung und Sprachbewegungen in Alteuropa. In: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur [Mainz], Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse, 1959, Nr. 1
 - : Die Struktur der alteuropäischen Hydronymie. In: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur [Mainz], Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse, 1962, Nr. 5
 - : Über einige mit f- anlautende (Orts- und) Gewässernamen. In: Beiträge zur Namenforschung 9 (1958), S. 1–15
 - : Unsere ältesten Flußnamen. Wiesbaden 1964 (= Krahe, 1964)
- Krämer, Julius s. Pfälzisches Wörterbuch
- Kranzmayer, Eberhard s. Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch
- : Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes. Wien 1956 (= Kranzmayer, 1956)
- Der Kreis Göppingen. 2. Aufl. Hrsg. von Walter Ziegler. Stuttgart 1985
- Krieger, Albert: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. 2. Aufl. Bd. 1–2. Heidelberg 1904–1905. (= Krieger, Topogr. WB)
- Kunze, Konrad s. Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas

- Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Bd. 1–8. Stuttgart 1974–1983 (= LBW)
- Lang, Walter: Vor- und Frühgeschichte [im Kr. Göppingen]. In: Der Kreis Göppingen, 2. Aufl. 1985, S. 65–82.
- Langenbeck, Fritz: Beobachtungen an den Hofnamen des Schwarzwaldes, die nicht mit Personennamen gebildet sind. In: Alemannisches Jahrbuch 1962/63, S. 100–222 (= Langenbeck, 1962/63)
- Laur, Wolfgang: Gewässernamen in Schleswig-Holstein. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 16(1981), S. 107–124 (= Laur, 1981)
- Leumann, Manu: Lateinische Laut- und Formenlehre. Neudr. der 5. Aufl. München 1977 (= Leumann, 1977)
- Lewandowski, Theodor: Linguistisches Wörterbuch. 1–3. 3. Aufl. Heidelberg 1979–1980 (= Lewandowski, 1979/80)
- Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Bd. 1–3 u. Nachtr. Leipzig 1869–1878 (= Lexer, Mhd. HWB)
- : Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 32. Aufl. mit Nachtr. Stuttgart 1966 (= Lexer, Mhd. TWB)
- Lienhart, Hans s. Martin, Ernst
- Lloyd, Albert L. und Springer, Otto: Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Bd. 1 –. Göttingen 1988 –. (= Lloyd/Springer, Ahd. EWB)
- Löffler, Heinrich: Die Ablösung von Nieder- durch Unter- in Ortsnamen am Oberrhein. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 5(1970), S. 23–35 (= Löffler, 1970)
- : s. Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas
- : Stadt- und Landkreis Lindau. München 1973 (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Schwaben, Bd. 6) (= Löffler, 1973)
- : Die Weilerorte in Oberschwaben. Stuttgart 1968 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 42) (= Löffler, 1968)
- Losch, Bernhard: Sühne und Gedenken; Steinkreuze in Baden-Württemberg. Ein Inventar. Stuttgart 1981 (= Losch, 1981)
- : und Losch, Lina und Meier, Günter: Steinkreuze in Baden-Württemberg; Nachtrag zum Inventarband von 1981. In: Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg 2(1987), S. 245–280
- Lühr, Rosemarie: Expressivität und Lautgesetz im Germanischen. Heidelberg 1988.
- : Sekundäre Motivation, dargestellt an bairischen Ortsnamen auf -kofen und -kam. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 22(1987), S. 251–314.

- Lüssy, Heinrich: Umlautung in den deutschen Dialekten. In: *Dialektologie*, 1982/83, S.1083–1088 (= Lüssy, 1982/83)
- Martin, Ernst u. Lienhart, Hans: Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Bd.1–2. Straßburg 1899–1904 (= Martin/Lienhart, Els. WB)
- Maurer, Friedrich s. Südhessisches Wörterbuch
- Maurer, Hans Martin: Burgen und Adel in staufischer und nachstaufischer Zeit. In: *Der Kreis Göppingen*, 2.Aufl. 1985, S.128–154. (= Maurer, 1985)
- : Weilheim bis zur Stadtgründung. In: *Heimatbuch Weilheim an der Teck*, III, 1969, S.40ff. (= Maurer, 1966)
- Meid, Wolfgang: Indogermanisch und Keltisch. Innsbruck 1968 (= Meid, 1968)
- : s. Krahe, Hans
- Meyer, H.: Die Ortsnamen des Kantons Zürich. In: *Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft Zürich* 6(1849), S.65–179 (= Meyer, 1849)
- Meyer-Lübke, Wilhelm: Historische Grammatik der französischen Sprache. 4./5. Aufl. Bd.1: Laut- und Flexionslehre. Heidelberg 1934 (= Meyer-Lübke, I (1934))
- Mildenberger, Gerhard: Sozial- und Kulturgeschichte der Germanen. 2.Aufl. Stuttgart 1977
- Mistral, Frédéric: *Lou tresor dóu felibrige*. 1–2. Aix-en-Provence 1979. (= Mistral, 1979)
- Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13.Jahrhundert. Bd.1–. München 1967– (= Mlat. WB)
- Möhn, Dieter: Die Lautschrift der Zeitschrift „Teuthonista“. Ihre Bewährung und Erweiterung in der deutschen Mundartforschung 1924–1964. In: *Zeitschrift für Mundartforschung* 31(1964), S.21–42 (= Möhn, 1964)
- Möller, Reinhold: Niedersächsische Siedlungsnamen und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. Heidelberg 1979 (= Möller, 1979)
- Moser, Hugo: Schwäbischer Volkshumor. Neckereien in Stadt und Land, von Ort zu Ort. 2., erg. Aufl. Stuttgart 1981 (= Moser, 1981)
- Moser, Virgil: Frühneuhochdeutsche Grammatik. Bd.I, 1.3. Heidelberg 1929–1951 (= Frnhd. Gr.)
- Mühlbacher, Engelbert: Deutsche Geschichte unter den Karolingern. 2.Aufl. Darmstadt 1959
- Mulch, Roland s. Südhessisches Wörterbuch
- Müller, Josef s. Rheinisches Wörterbuch

Müller, Josef s. Rheinisches Wörterbuch

Müller, Karl Friedrich s. Badisches Wörterbuch

Müller, Karl Otto: Der Güterbesitz des Klosters Allerheiligen (zu Schaffhausen) in Schwaben. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 16(1957), S.95–110 (= Müller, 1957)

Munske, Horst Haider: Das Suffix *-inga/*-unga in den germanischen Sprachen. Seine Erscheinungsweise, Funktion und Entwicklung, dargestellt an den appellativen Ableitungen. Marburg 1964 (= Munske, 1964)

Nicolaisen, Wilhelm: Die alteuropäischen Gewässernamen der britischen Hauptinsel. In: Beiträge zur Namenforschung 8(1957), S.209–268 (= Nicolaisen, 1957)

Niermeyer, Jan Frederik: Mediae latinitatis lexicon minus. Leiden 1954–1976 (= Niermeyer, Mlat. WB)

Nübling, Eduard Friedrich: Die „Dreistammesecke“ in Bayern (Schwäbisch-Bairisch-Fränkisch) in sprachlicher und geschichtlicher Betrachtung. In: Jahrbuch des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 53(1938), S.185–299 (= Nübling, 1938)

Ochs, Ernst s. Badisches Wörterbuch

Odebrecht, Botho: Kaiser Friedrich I. und die Anfänge des Prämonstratenserstifts Adelberg. In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 6(1942), S.44–77. (= Odebrecht, 1942)

The Oxford Classical Dictionary. Ed. by N.G.L. Hammond and H.H. Scullard. 2. ed. Oxford 1970 (= Oxford Class. Dict.)

Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 22. Aufl. von Hugo Moser, Ingeborg Schröbler † u. Siegfried Grosse. Tübingen 1982 (= Mhd. Gr.)

Der kleine Pauly. Lexikon der Antike. Bd.1–5. Stuttgart 1967 (= Kl. Pauly)

Pedersen, Holger: Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen, Bd.1–2. Göttingen 1909–1913 (= Pedersen, Kelt. Gr.)

Pfaff, Karl: Geschichte des Klosters Königsbrunn. In: Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte... 1856, H. 2, S.100–150 (= Pfaff, 1856)

Pfälzisches Wörterbuch. Begr. von Ernst Christmann. Bearb. von Julius Krämer. Bd.1– Wiesbaden 1965– (= Pfälz. WB)

Pokorny, Julius: Altirische Grammatik. 2. Aufl. Berlin 1969 (= Pokorny, Altir. Gr.)

–: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd.1–2, Bern 1959–1969 (= Pokorny, Idg. EWB)

- : Zur keltischen Namenkunde und Etymologie. In: *Vox Romanica* 10(1948/49), S.220ff. (= Pokorny, 1948/49)
- : Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrer. Halle/Saale 1938 (= Pokorny, 1938)
- Polenz, Peter v.: *Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland*. Bd.1. Marburg 1961 (= Polenz, 1961)
- Raiser, Johann N.: *Guntia und merkwürdigere Ereignisse der Donau-Stadt Günzburg, in der Umgegend und in der Markgrafschaft Burgau; Beschreibung des römischen Antiquariums zu Augsburg; und neue Funde römischer und deutscher Alterthümer in Augsburg und in der Nachbarschaft*. Augsburg 1823 (= Raiser, 1823)
- Reichardt, Lutz: *Eck in Flurnamen und Burgnamen*. In: *Beiträge zur Namenforschung*, N.F. 22(1987), S.73–78 (= Reichardt, 1987, I)
- : *Ganslosen/Auendorf*. In: *Beiträge zur Namenforschung*, N.F. 23 (1988), S.250–253 (= Reichardt, 1988)
- : *Heukrampfen, Schnürpflingen und Konsorten; Beinamen in südwestdeutschen Siedlungsnamen*. In: *Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg* 2(1987), S.7–16 (= Reichardt, 1987, II)
- : *Ortsnamenbuch des Alb-Donau-Kreises und des Stadtkreises Ulm*. Stuttgart 1986 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd.105) (= Reichardt, ONB Alb-Donau-Kreis/Ulm)
- : *Ortsnamenbuch des Kreises Esslingen*. Stuttgart 1982 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd.98) (= Reichardt, ONB Esslingen)
- : *Ortsnamenbuch des Kreises Heidenheim*. Stuttgart 1987 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd.111) (= Reichardt, ONB Heidenh.)
- : *Ortsnamenbuch des Kreises Reutlingen*. Stuttgart 1983 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd.102) (= Reichardt, ONB Reutlingen)
- : *Ortsnamenbuch des Kreises Tübingen*. Stuttgart 1984 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd.104) (= Reichardt, ONB Tübingen)
- : *Ortsnamenbuch des Stadtkreises Stuttgart und des Landkreises Ludwigsburg*. Stuttgart 1982 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd.101) (= Reichardt, ONB Stuttgart/Ludwigsburg)

- : Die Siedlungsnamen der Kreise Gießen, Alsfeld und Lauterbach in Hessen. Göppingen 1973 (= Reichardt, 1973)
- : Zur Anlage und Herstellung landschaftlicher Namenbücher. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 19(1984), S.184–200
- Reitzenstein, Wolf-Armin Frhr. v.: Lexikon bayerischer Ortsnamen. München 1986 (= Reitzenstein, 1986)
- : Römische Ortsnamen auf -ānum in Bayern. In: Blätter für oberdeutsche Namenforschung 14 (1975/77), S.3–26
- Rheinisches Wörterbuch. Bearb. von Josef Müller, Heinrich Dittmaier u.a. Bd.1–9. Bonn, Berlin 1928–1971 (= Rhein. WB)
- Die Römer in Baden-Württemberg. Hrsg. von Philipp Filtzinger, Dieter Planck, Bernhard Cämmerer. 3.Aufl. Stuttgart 1986 (= Römer in BW)
- Roth, Helmut: Kunst und Handwerk im frühen Mittelalter. Stuttgart 1986. (= Roth, 1986)
- Rummel, Erich: Flurnamen des Oberamts Waiblingen. Manuskript 1949. In Landesstelle für Volkskunde Stuttgart (= Rummel 1949)
- Sattler, Christian Friedrich: Geschichte des Herzogtums Württemberg unter der Regierung der Graven. 2. Aufl. Bd.1–4. Tübingen 1773–1777 (Sattler 1773/77)
- Schatz, Josef: Zur Sprachform altbairischer Ortsnamen. In: Zeitschrift für Ortsnamenforschung 4(1928), S.3–16 (= Schatz, 1928)
- Schmeja, Hans: Der Flußname *Vindelīs. In: Beiträge zur Namenforschung 12(1961), S.286–293 (= Schmeja, 1961)
- Schmeller, Andreas: Bayerisches Wörterbuch. 2.Aufl. Bd.1–2. München 1872–77 (= Schmeller, Bayer. WB)
- Schmid, Anneliese: Die ältesten Namensschichten im Stromgebiet des Neckar (I–II). In: Beiträge zur Namenforschung 12(1961), S.197–214 u. 225–249; 13(1962), S.53–69, 97–125 u. 209–227
- : Beutenbach. In: Beiträge zur Namenforschung 14(1963), S.197–199. (= Schmid, 1963)
- Schmid, Wolfgang Paul: Alteuropäisch und Indogermanisch. In: Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur [Mainz], Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse, 1968, Nr.6
- : Donau. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, 2.Aufl., Bd.6, Berlin 1985–, Lfg.1/2, S.14–16
- : Zum Flußnamen Nāva. In: Studia classica et orientalia Antonio Pagliaro oblata, Roma 1969. Vol.3, p.217–222

- Schmidlin, Walter: Felix Fabris Beschreibung Schwabens und dessen Abhandlung von der Stadt Ulm. In: Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben 29(1934), S. 97–100
- Schmidt, Dagmar: Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe unter besonderer Berücksichtigung der älteren Bildungen. Diss. Göttingen 1970 (= Schmidt, 1970)
- Schmidt, Karl Horst: Die festlandkeltischen Sprachen. Innsbruck 1977
- Schmitz, Heinz-Günther s. Debus, Friedhelm
- Schneider, Alois: Abgegangene Siedlung Windenreute bei Geislingen-Stöten. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1987, S. 191–193 (= Schneider, 1987)
- Schnetz, Joseph: Flußnamen des Bayerischen Schwabens in ihrer Bedeutung für die Namenkunde, Geschichte und Landschaftsforschung. Augsburg 1950 (= Schnetz, 1950)
- : Flußnamen und vordeutsche Ortsnamen des Bayerischen Schwabens. Augsburg 1953 (= Schnetz, 1953)
- : Die rechtsrheinischen Alamannenorte des Geographen von Ravenna. In: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 60(1918), S. 1–70
- Schöntag, Wilfried: (Besprechung von) Ulm und Oberschwaben 44(1982) In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 43(1984), S. 527f. – Herr Dr. Schöntag erteilte im Anschluß an diese Besprechung freundlicherweise Auskunft über die Marchtaler Urkundenfälschungen im einzelnen (= Schöntag briefl.)
- Schröder, Edward: Deutsche Namenkunde. 2. Aufl. Göttingen 1944 (= Schröder, 1944)
- : (Besprechung von) Otto Springer, Die Flußnamen Württembergs und Badens. Stuttgart 1930. In: Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur 56(1937), S. 57ff. (= Schröder, 1937)
- Schröder, Karl Heinz: Weinbau und Siedlung in Württemberg. Remagen 1953 (= Schröder, 1953)
- Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 3. Aufl. Tübingen 1981 (= Schützeichel, Ahd. WB)
- : 'Dorf'. Wort und Begriff. In: Abhandlungen d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, 3. Folge, Nr. 101, 1977, S. 9–36 (= Schützeichel, 1977)
- : Zu Adolf Socins Oberrheinischem Namenbuch. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 4(1969), S. 1–52

- : Zur Bedeutung der Quellenkritik für die Namenforschung. In: Beiträge zur Namenforschung 13(1962), S.227–234 (= Schützeichel, 1962)
- Schuh, Robert: Gunzenhausen: Ehemaliger Landkreis Gunzenhausen. München 1979 (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Mittelfranken, 5) (= Schuh, 1979)
- : -heim-Namen in Ostfranken. Ausdruck fränkischer Herrschaft? In: Erlanger Ortsnamenkolloquium = Beiträge zur Namenforschung N.F. Beih. 18 (1980) S.33–48 (= Schuh, 1980)
- Schwarz, Ernst: Beiträge zur Ortsnamenkunde um Regensburg. In: Beiträge zur Namenforschung 2(1950/51), S.252–267 (= Schwarz, 1950/51)
- : Beobachtungen zum Umlaut in süddeutschen Ortsnamen. In: Beiträge zur Namenforschung 5(1954), S.248–268 (= Schwarz, 1954)
- : Deutsche Namenforschung. Bd.1–2. Göttingen 1949–1950 (= Schwarz, DNF)
- Schwarzmaier, Hansmartin: Die Heimat der Staufer. Sigmaringen 1976.
- Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerischen Sprache. Bd.1– Bearb. von Friedrich Staub, Ludwig Tobler, Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner, Peter Dalcher u. a. Frauenfeld 1881– (= Schweiz. Idiot.)
- Seibicke, Wilfried: Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Personennamen. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2148–2163 (= Seibicke, 1984/85)
- Seitz, Reinhard: Land- und Stadtkreis Dillingen a. d. Donau. München 1966 (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Schwaben, 4) (= Seitz, 1966)
- Snyder, William H.: Die rechten Nebenflüsse der Donau von der Quelle bis zur Einmündung des Inn. Wiesbaden 1964 (Hydronymia Germaniae, Reihe A, Lfg.3)
- : Zur ältesten Namensschicht der rechten Nebenflüsse der Donau (von der Quelle bis zur Einmündung des Inns). In: Beiträge zur Namenforschung 16(1965), S.176–203; N.F. 1(1966), S.43–66 (= Snyder, 1965 bzw. 1966)
- Socin, Adolf: Mittelhochdeutsches Namenbuch. Basel 1903 (Repr. 1966) (= Socin, Mhd. NB)
- Sonderegger, Stefan: Das Althochdeutsche der Vorakte der älteren St. Galler Urkunden. In: Zeitschrift für Mundartforschung 28(1961), S.251–286 (= Sonderegger, 1961)
- : Namengeschichte als Bestandteil der deutschen Sprachgeschichte. In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2039–2067 (= Sonderegger, 1984/85, I)
- : Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell. Bd.1. Frauenfeld 1958 (= Sonderegger, 1958)

- : Terminologie, Gegenstand und interdisziplinärer Bezug der Namengeschichte.
In: Sprachgeschichte, 1984/85, II, Sp. 2067–2087 (= Sonderegger, 1984/85, II)
- Spenter, Arne: Sprachbewegungen in der Landschaft um Marburg an der Lahn 1880–1960. Marburg 1964 (= Spenter, 1964)
- Sperber, Rüdiger: Das Flußgebiet des Mains. Wiesbaden 1970 (Hydronymia Germaniae, Reihe A, Lfg. 7) (= Sperber, 1970)
- Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Hrsg. von Werner Besch, Oskar Reichmann und Stefan Sonderegger. Halbbd. 1–2. Berlin 1984–1985
- Springer, Otto: Die Flußnamen Württembergs und Badens. Stuttgart 1930 (= Springer, 1930)
- : s. Lloyd, Albert
- Stälin, Christoph Friedrich: Württembergische Geschichte. T. 1–4. Stuttgart/Tübingen 1841–1873 (= Stälin, 1841/73)
- Starck, Taylor u. Wells, J. C.: Althochdeutsches Glossenwörterbuch. Lfg. 1–. Heidelberg 1971– (= Starck/Wells, Ahd. GlWB)
- Staub, Friedrich s. Schweizerisches Idiotikon
- Steger, Hugo: Raumgliederung der Mundarten, Vorstudien zur Sprachkontinuität im deutschen Südwesten. Stuttgart 1983 (Arbeiten zum Historischen Atlas von Südwestdeutschland, H. 7)
- : Sprachraumbildung und Landesgeschichte im östlichen Franken. Neustadt/Aisch 1968 (= Steger, 1968)
- Steichele, Anton: Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben. Bd. 3. Augsburg 1872 (= Steichele, Augsb.)
- : Geschichte des Klosters Ahausen an der Brenz. Mit Urkunden. In: Beiträge zur Geschichte des Bisthums Augsburg 1(1850), S. 193–354 (= Steichele, 1850)
- Steiner, Thaddäus: Die Flurnamen der Gemeinde Oberstdorf im Allgäu. T. 1–2. München 1972–1973 (= Steiner, 1972/73)
- Stengel, Edmund E.: Abhandlungen und Untersuchungen zur Geschichte der Reichsabtei Fulda. Fulda 1960 (= Stengel, 1960)
- Stopp, Hugo s. Bergmann, Rolf
- Strohmaier, Otto: Die Laute und die Flexion des Schwäbischen in der Mundart des Oberamts Blaubeuren. Diss. Tübingen 1928. Nürtingen 1930 (= Strohmaier, 1930)
- Südhessisches Wörterbuch. Bearb. von Friedrich Maurer, Rudolf Mulch u. Roland Mulch. Bd. 1–. Marburg 1965– (= Südhess. WB)

- Thier, Manfred: Geschichte der Schwäbischen Hüttenwerke, 1365–1802. Aalen 1965 (= Thier, 1965)
- Tobler, Adolf u. Lommatzsch, Erhard: Altfranzösisches Wörterbuch. Bd. 1–10. Wiesbaden 1936–1976 (Tobler, Afrz. WB)
- Tobler, Ludwig s. Schweizerisches Idiotikon
- Udolph, Jürgen: Ex oriente lux – auch in deutschen Flurnamen. In: Gießener Flurnamen-Kolloquium 1984, Heidelberg 1985, S. 272–298 (= Udolph, 1985)
- Vries, Jan de: Altnordisches etymologisches Wörterbuch. 2. Aufl. Leiden 1977 (= Vries, Anord. EWB)
- Walde, Alois: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 4. Aufl. Bd. 1–2. Heidelberg 1965 (= Walde, Lat. EWB)
- Wanner, Hans s. Schweizerisches Idiotikon
- Wartburg, Walther v.: Französisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1 ff. Bonn 1928 ff. (= Wartburg, FEW)
- Weibel, Victor s. Hug, Albert
- Wells, J. C. s. Starck, Taylor
- Werner-Hasselbach, Traut: Die ältesten Güterverzeichnisse der Reichsabtei Fulda. Marburg 1942 (= Werner-Hasselbach, 1942)
- Widmann, Hans: Schwäbische Alb. Geschichte eines Namens. Stuttgart 1957. (= Widmann, 1957)
- Wiesinger, Peter und Raffin, Elisabeth: Bibliographie zur Grammatik der deutschen Dialekte ... 1800 bis 1980. Bern, Frankfurt 1982
- Wiesinger, Peter: Phonetisch-phonologische Untersuchungen zur Vokalentwicklung in den deutschen Dialekten. Bd. 1: Die Langvokale im Hochdeutschen. Bd. 2. Die Diphthonge im Hochdeutschen. Habil.-Schr. Marburg. Berlin 1970 (= Wiesinger, 1970)
- Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300. Unter der Leitung von Bettina Kirschstein u. Ursula Schulze erarbeitet von Sibylle Ohly u. Peter Schmitt. Lfg. 1 –. Berlin 1986 –. (Veröffentlichungen der Kommission für deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) (= WMU)
- Ziegler, Walter: Der Gründer Adelbergs Volknand von Staufen-Toggenburg, ein Vetter Barbarossas. In: Hohenstaufen 10(1977), S. 45–93. (= Ziegler, 1977)
- : Schlösser der Renaissance und des Barock [im Kr. Göppingen]. In: Der Kreis Göppingen, 2. Aufl. 1985, S. 155–170.

- : Die urkundlichen Ersterwähnungen der Gemeinden des Kreises Göppingen. In: Hohenstaufen 6(1975), S. 41–55. (= Ziegler, 1975)
- : Vom frühen Mittelalter bis zur Neuzeit [im Kr. Göppingen]. In: Der Kreis Göppingen, 2. Aufl. 1985, S. 83–102. (= Ziegler, 1985)
- Zinsli, Paul: Ortsnamen; Strukturen und Schichten in den Siedlungs- und Flurnamen der deutschen Schweiz. Frauenfeld 1971 (= Zinsli, 1971)
- Zirngiebel, Eberhard: Die sog. Neuburger Kopialbücher. In: Archivalische Zeitschrift, N.F. 1(1890), S. 241–261
- Zöllner, Erich: Geschichte der Franken bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts. München 1970
- Zur Geschichte der Alemannen. Hrsg. von Wolfgang Müller. Darmstadt 1975

Register

Das Register erschließt die Siedlungsnamen des Untersuchungsgebiets nach ihren Bildungselementen. d. h. nach den Grundwörtern und Suffixen einerseits und den als Bestimmungsglieder bzw. Ableitungsbasen dienenden Appellativen. Adjektiven. Personennamen und Ortsnamen andererseits. Die Ansetzung erfolgt im allgemeinen unter der neuhochdeutschen Standardform; andere Sprachstufen werden als solche gekennzeichnet. Bei den altdeutschen Rufnamen werden wie üblich grundsätzlich die germanischen Stämme als Lemmata gewählt.

A

Ägidius 121f.
 -aha (ahd.) 73f. 130f. 154f.
 -ah(i) (ahd.) 178f.
Alb, Schwäbische 111f. 132ff. 145.
 157f. 201
 * *Albi-* (germ.) 20f.
alt 82ff. 213f.
 * *Atha-* (germ.) 25f. 71f.
 * *Athala-/ *Athilu-* (germ.) 13ff. 20f.
Au 21f. 22ff. 34. 61ff. 74ff.
auch 22ff.
 * *Auda-* (germ.) 145ff. 161. 216ff.
auf 24f.
 * *Aus-* (germ.) 160

B

-bach 26f. 31f. 33f. 40f. 63ff. 70. 71.
 80. 92f. 96. 120f. 129. 148. 154f.
 161. 163. 169f. 170. 187. 204
Bad 26f. 27ff. 46ff.
 * *Badwō-* (germ.) 38f.
Baier 'Schwein. Eber' (mdal.) 31
Baiern (Stammesname) 30. 31
 * *Baltha-* (germ.) 123f. 168f.
Bär 31f.
 * *Bara-* (germ.) 45f.
 * *Barda-* (germ.) 33f.
Bäuerle 34f.
bēr (mhd.) 31
 * *Bera-/ Berin-* (germ.) 31f. 33. 36.
 45f. 179
Berg/-berg/-burg 13ff. 18f. 35. 42. 58.

72. 97. 109. 110. 140. 141f. 144f.
 150f. 164. 166f. 182f. 190. 195f. 208.
 208f. 222. 224. 236f.
 * *Berhta-* (germ.) 20f. 37. 48f. 123f.
 143f. 168f. 178
 -beuren 220ff.
 * *Bid-* (germ.) 148f.
Bierkeller 39
 * *Bil-* (germ.) 39f.
Binse 53
Birke 41. 42
Birne 40f.
biute (mhd.) 37f.
Blasius 42
 * *Bleuw-* (germ.) 163
blind 42f.
 * *Bōb-* (germ.) 48. 192
bol (ahd.) 46ff.
bōumīn (mhd.) 43f.
breit 50
brem(e) (mhd.) 51
 -bronn s. Brunnen/-bronn
Brühl 51
Brühlmann 51
Brunnen/-bronn 52. 142f.
 -buch 55. 76f. 97f. 111. 150
Buckel 137f.
büechīn (mhd.) 52
 * *Bug-* (germ.) 43
Bühl 53
Burg 41
Bürste 53f.
Bürstenbinder 53f.

C

cella (lat.) 233. 233f.
Charlotte 54
Christoph 54f.
Cyriacus 55

D

* *Daga-* (germ.) 57
dahe (mhd.) 35
Dangelmaier 56
Daniel 56
Ditz (Gewässername) 26f.
* *Dōd-/ *Dod-* (germ.) 208
-dorf 59f. 108f.
Dorn 61ff.
Drache 60f.
* *Dun-* (germ.) 59f.
During 210f.
* *durn(e)a* (ahd.) 61ff.
dürr 61ff.

E

Eck/-eck 30. 36. 46ff. 61ff. 65f. 77f.
102f. 185f. 197f.
* *Ed-* (germ.) 71f.
Ehre 66f. 138
Eibe 73f.
* *eich* 'Eichenwald' (mhd.) 18f.
Eiche 20
Eichel 18f.
Eidechse 73
* *Erla-* (germ.) 69f.
Erle 69
* *Ermana-/ *Irmina-* (germ.) 122
* *Erthō-* (germ.) 66f.
Erz 72
eschīn (mhd.) 70. 71
Esel 71
etze (mhd.) 72
Eule 54f. 224
* *Euth-* (germ.) 123f.
Eyb (Gewässername) 73f.

F

Fabrik 203
Feld 50. 76
Felsen 162
Feuer 76f. 77
Feuerlin 77
Fils (Gewässername) 76f. 77f. 87ff.
100f.
Flad 79
Fladen 79
frei 79
Fuchs 79
Fuchs (Familiennamen) 79. 193f.
Fuchseck 79
Füllen 80
füren (ahd.) 74ff.
Fürst (Familiennamen) 151f.

G

* *Gaiza-* (germ.) 58. 232
* *Gam-* (germ.) 81f.
Gans 22ff.
ganz 22ff.
Garten 138f.
Gast 22ff.
Gau 92f. 130f.
* *Gauta-* (germ.) 92f.
gebiuze/geboeze (mhd.) 199
* *Gebō-* (germ.) 89ff.
geboeze (mhd.) s. *gebiuze/geboeze*
gebreche (mhd.) 49f.
Geier 86f.
Genitivische Siedlungsnamen 145ff.
148. 232
gēr (mhd.) 81
-gereut s. *-reut*
* *Gid-* (germ.) 126
Gilge (Personenname) 121f.
* *Ging-* (germ.) 87ff.
* *Gīsila-* (germ.) 82ff.
Glashütte 213f.
Glocke 41
* *Gōda-* (germ.) 176f.

Gos (Gewässername) 92f.
gouch (mhd.) 55. 92f.
 **Grādu-* (germ.) 128
 **Grauta-* (germ.) 93
Griebe 94ff.
grien (mhd.) 96
 **Griubo* (ahd.) 94ff.
groppe (mhd.) 158
groß 33. 67f. 93. 204ff.
grün 96. 97
Grupp (Familiename) 158
Guda- (germ.) 93. 179f.
 **Guntha-* (germ.) 229

H
hac (mhd.) 97
 **hagenbuoch* 'Hainbuchenbestand'
 (mhd.) 97f.
hagenbuoche (mhd.) 97f.
Halde 98. 99. 150
Hammetweil. Kr. Esslingen 130
 **Hardu-* (germ.) 93. 168f. 179. 179f.
 **Harja-* (germ.) 20f. 168f. 229
hart 'Wald' (mhd.) 99. 168f. 235f.
Hase 99
 **Haswa-* (germ.) 119f.
 Hathu-/*Hadu-* (germ.) 100
Hau 108f.
-haus 182. 198. 222. 223
Hausen/-hausen 20f. 24f. 39f. 81f.
 100f. 116f. 122. 123f. 152f. 157. 159.
 166f. 209f. 218f.
Heide 'Nichtchrist' 101
Heide 'unbebautes. wildbewachsenes
 Land' 102
-heim 117f. 159f. 210f.
Helene 103
 Helma-/*Halma-* (germ.) 228f.
 **Help-* (germ.) 103ff.
Herb (Familiename) 168f.
Herr 107f.
Heu 108f.
 **Hildjō-* (germ.) 109. 122

hinter- 206f.
Hirsch 145ff.
hoch 73f. 108f. 110. 111. 111f. 112ff.
 116
Hochdorf. Kr. Esslingen 176f.
-hof/-höfe 20. 31. 31f. 33. 34f. 35. 41.
 48. 50. 51. 53. 53f. 54. 54f. 55. 56.
 65. 76. 77. 79. 93. 98. 99. 102. 103.
 117. 119. 121f. 122f. 124f. 125. 127.
 128. 129. 130. 131f. 139. 143. 143f.
 145ff. 148f. 149. 150. 151f. 154. 158.
 159f. 160. 162f. 166f. 168f. 172.
 181. 182. 182f. 183f. 184f. 187. 188.
 189. 191. 191f. 192. 193f. 196. 196f.
 197. 198. 200f. 202. 203. 206. 206f.
 215. 216. 218. 219f. 220. 222. 224.
 234
-hofen 89ff. 100. 173
Hofstätte 110f.
-höhe 189f. 225f.
Holz 13ff. 116–119
holzer/holzler (mhd.) 218
Holzhäuser 117
hor (mhd.) 120f.
 **Hraban-* (germ.) 164
 **Hrōma-* (germ.) 174f.
 **Hrōth-* (germ.) 172. 178
 **Hrukka-* (germ.) 173f.
 **Hugu-* (germ.) 212f.
Hund 13ff.
 **Hunda-* (germ.) 13ff.
 **Hüni-* (germ.) 102f.
 **Hur-* (germ.) 120f.
Hürbel (mdal.) 120f.
hürwīn (mhd.) 120f.
Hütte 213f. 234. 235

I
Illtis 122
-ingen 27ff. 45f. 48f. 57. 67f. 82ff.
 87ff. 89ff. 94ff. 102f. 140f. 156f.
 188f. 192f. 212f. 230f. 231f.
irfüren (ahd.) 74f.

**Irmina-* (germ.) s. **Ermana-*/

**Irmina-*

**Īsana-* (germ.) 67f.

ītel (mhd.) 69

J

Jacob 168f.

K

kalt 124f.

kapf (mhd.) 125

karrech/kerrich (mhd.) 125

Kirche 43f. 58. 199f.

Kirchheim, Kr. Esslingen 233f.

Kitz(e) 126

klein 50. 67f. 204ff.

Kling (Personenname) 150

**Kol-* (germ.) 127

Krampf 127f.

Krapfe 127f.

Kratzer 128

krete (mhd.) 129

Kreuz 200

Kröte 129

krumm 130. 130f.

Krumm (Gewässername) 130.

130f.

Kübel 131f.

Kuchen 132ff. 136f.

kuohha 'Schlittenkufe' (ahd.) 136f.

L

Lamm 137f.

Land 138

lang 140f.

**Lauda-* (germ.) 144f.

Lauter (Gewässername) 138f. 139

Lehm 140

Lerche 141f.

**Leuba-* (germ.) 142

Lilie 121f.

Linde 142f. 143

Loch 143f. 153f.

-löh (ahd.) 153f. 190f.

Los 22ff.

los 22ff.

Lucas 139

-lust 36

lützel (mhd.) 145

M

Maier 56

**Mand-* (germ.) 148

Mann 93

**Manna-* (germ.) 66f. 93. 160

mar(a)h 'Pferd' (ahd.) 148

Maria 25

März 148f.

Masse 149

Massel 'Roheisen' 149

**Mathala-* (germ.) 13ff.

Messe 150

Michael 50. 150f.

Michel (mhd.) 150. 150f.

minder- 145ff. 151. 204ff.

mittel- 107f. 145ff.

Mühle 37f. 73. 97f. 99. 107f. 119f.

152f. 154f. 160. 162. 173f. 184. 185.

199. 202

Mühleisen 151f.

N

nabegēr (mhd.) 153f.

**Nägeber* (Personenname) 153f.

Nagel 156

nahe 154

Näher (Familiename) 154

**Nanthi-* (germ.) 156f.

negeber (mhd.) 153f.

Nessel 154f.

neu 157

Nicolaus 162f. 180. 206f.

nieder- 80. 89ff. 145ff. 216f.

Niuwenbrunnen 224f.

Norden 157f.

O

ober- 45f. 60f. 89ff. 151f. 158. 159.
 173f. 199. 216f. 223f.
Obertürkheim, Stadt Stuttgart 210f.
öde 159f.
 * *Ög-* (germ.) 212f.
Ölmühle 160
Öschle (Familiennamen) 160
Oßmann (Familiennamen) 160
 * *Öthela-* (germ.) 214f.

P

Pankraz 128
Papiermühle 162
Peter 162f.
pēterlīn (mhd.) 162f.
Peterling (mdal.) 162f.
Pfeif(f)er 168f.

R

Rabe 165f.
 * *Räf-* (germ.) 165f.
 * *Raga-/ * Ragi-* (germ.) 173
Rain 116. 176f.
rauh 165f.
v. Rechberg 166f.
Rechberg, Ostalbkreis 170
Recke 173
Reh 166f.
reich 169f. 170f.
Reue 171f.
v. Reuß 170f.
-reut/-gereut 122. 127f. 151. 229f.
Ried 38f.
 * *Rīka-/ * Rīkja-* (germ.) 27ff. 168f.
 214f.
Rind 172
Rinne 173f.
Roß 176f.
rot 34f.
Roth (Familiennamen) 34f.
Russe 170f.

S

salhe (mhd.) 178f.
 * *San-* (germ.) 192f.
Sattler 180
sauer 181
Sauer (Familiennamen) 181
Sauerwein (Familiennamen) 203
SBI (Fabrik) 203
Schabel (Familiennamen) 139
Schade (Familiennamen) 183f.
Schafhaus 182
Schafhof 182
scharf 182f.
Schatten 183f.
Schattle (Familiennamen) 183f.
Schenk (Familiennamen) 184
Scheuer (Familiennamen) 162f.
Schilling 184f.
Schimmel (Familiennamen) 185
Schlatt (mdal.) 185f.
Schlegel (mdal.) 54f.
Schloß 166f. 187
Schmelzhütte 188
Schmelzofen 188
Schneider (Familiennamen) 188
Schonter (Familiennamen) 189. 189f.
Schopf 190f.
schündaere (mhd.) 189. 189f.
 * *schure* (mhd.) 191
Schütze 191f.
Schweizer (Familiennamen) 192
Seißen. Alb-Donau-Kreis 204ff.
Selde 189
 * *Sigi(s)-/ * Sigu-* (germ.) 193
sioza (ahd.) 204ff.
 * *siuzza* (ahd.) 204ff.
 * *slat* (ahd.) 185f.
släte (mhd.) 185f.
slichte (mhd.) 186f.
slier (mhd.) 187
 * *Snutr-* (germ.) 188f.
sol/sul (ahd.) 204
Sonne 193f.

spar(e) (mhd.) 194f.
sparre (mhd.) 194f.
spitz 195f.
Stadel 223f.
Stapp (Familiennamen) 196
 -statt/-stetten/*Stetten* 66f. 82ff. 110f.
 111f. 171f. 178. 201
Stau 196f. 197
Staudenmayer 196f.
v. Stauf 112ff. 197f.
Steig 110f. 172
Steige 175f. 198. 199. 227f. 234
 -stein 60f. 103ff. 139. 165f. 170f. 173f.
 226
steinern 200
 steingebyuze*/steingeboeze* (mhd.)
 199
steinin (mhd.) 199f.
 -stetten s. -statt/-stetten
Sticksel (Personenname) 200f.
stouf (mhd.) 71. 112ff.
 **stoufe* (mhd.) 112ff.
Straub (Familiennamen) 124f.
Strudel (Familiennamen) 168f.
strudeln (mhd.) 168f.
 **strüete* (mhd.) 203
struot (mhd.) 203
strüp (mhd.) 124f.
 **Stuk-* (germ.) 200f.
Stump (Familiennamen) 203
sul (ahd.) s. *sol*/*sul*
süß 204ff.

T
Tal 101. 152f. 169f. 174f. 193f. 206.
 207
Tasche 206f.
Täsch 206f.
Tegel (mdal.) 35
Tesche (Familiennamen) 206f.
 **Theudō-* (germ.) 26f. 58
 **Thrag(i)-* (germ.) 143f.
Thüringer 210ff.

tief 207f.
Tiger 143f.
Tobel 143f.
Tod 208
toll 58
Trasse 208f.
Trassel 208f.
Trasselente 208f.
trouf (mhd.) 209f.
 **Tul-* (germ.) 235f.

U
 **Ubar-* (germ.) 27ff.
uberriche (mhd.) 27ff.
unter- 45f. 60f. 107f. 151f. 173f. 213f.
 216f. 223f.
Untertürkheim, Stadt Stuttgart 201f.
 **Ursa-* (germ.) 214f.
ursus (lat.) 214f.

V
Vaihinger (Familiennamen) 215
Vogel 216
Vogler (Familiennamen) 181
vorder- 206f.

W
 **Wak-* (germ.) 223f.
Walchen (Volksnamen) 218
Wald 65f. 86f. 130f. 176f. 216f.
 218f.
 **Wald-* (germ.) 81f. 160. 218
 **Walha-* (germ.) 218
 -*wang*/*Wang* 42. 48f. 53. 69f. 124f.
 140f. 214f. 219. 229
Wanne 122f. 219f. 220
Wascher (Familiennamen) 220ff.
 222
Wasen 69
Wasserberg 222
Wat (mdal.) 34
Weber 223
Weiher 107f.

-weiler/Weiler 25f. 37. 42f. 43. 52. 71f.
119. 142. 159f. 160. 168f. 192. 193.
224. 224f. 225. 225f. 229

Wein 119f.

weiß 226

werker (mhd.) 223f.

wesche (mhd.) 220ff.

wescher (mhd.) 220ff.

*Widu- (germ.) 231f.

Wiese 73. 194f. 227f.

*Wiljan- (germ.) 228f.

Winden (Volksname) 229f.

*Wini- (germ.) 119f. 120f. 229

*Winitha-/ *Winida- (germ.) 229. 230f.

Winter 229f.

Wisent 227f.

*Wisund- (germ.) 227f.

*Wulfa- (germ.) 39f. 232

Z

Zacharias 107f.

Zebedäus 232

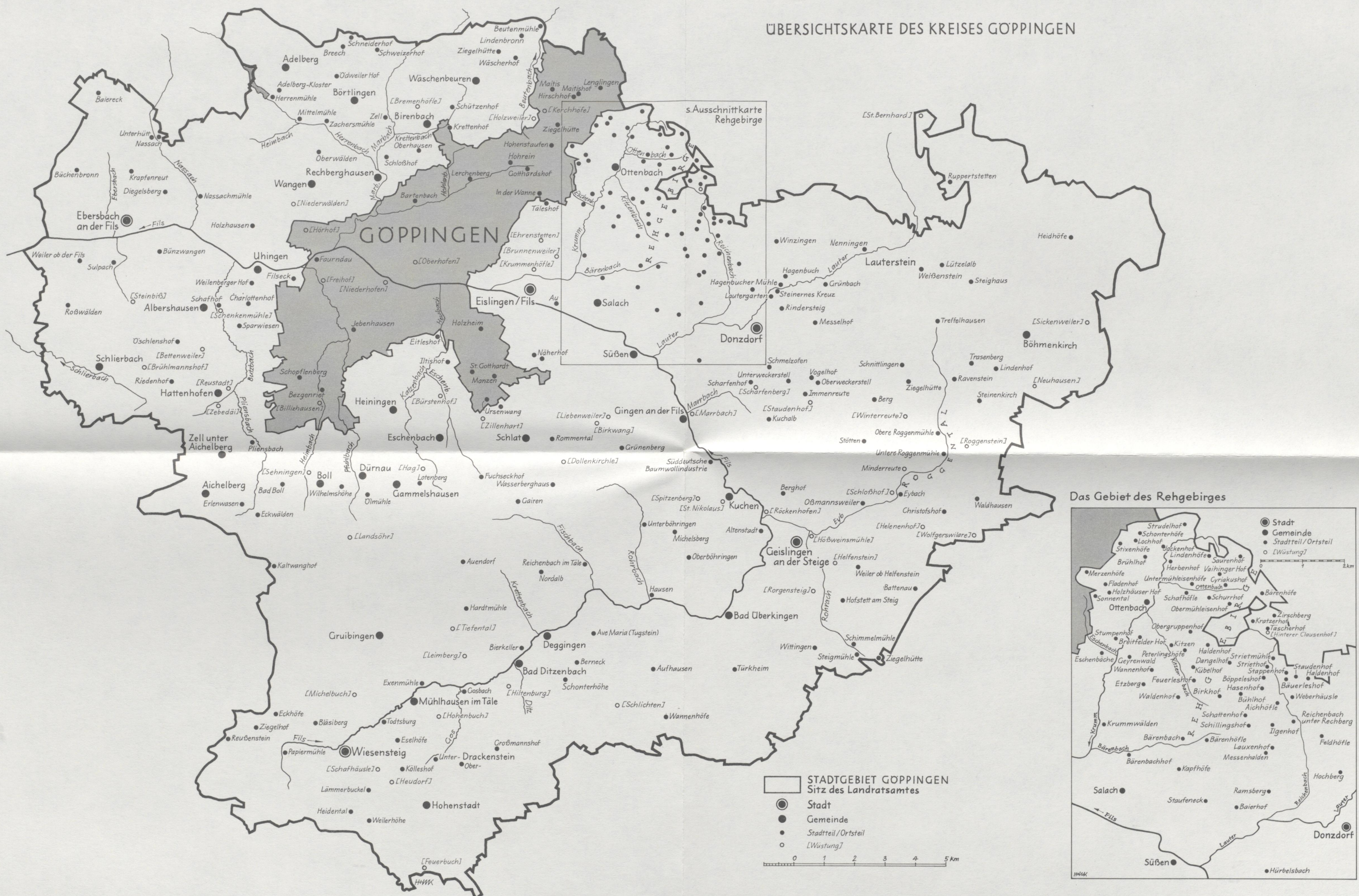
Ziegelhof 234

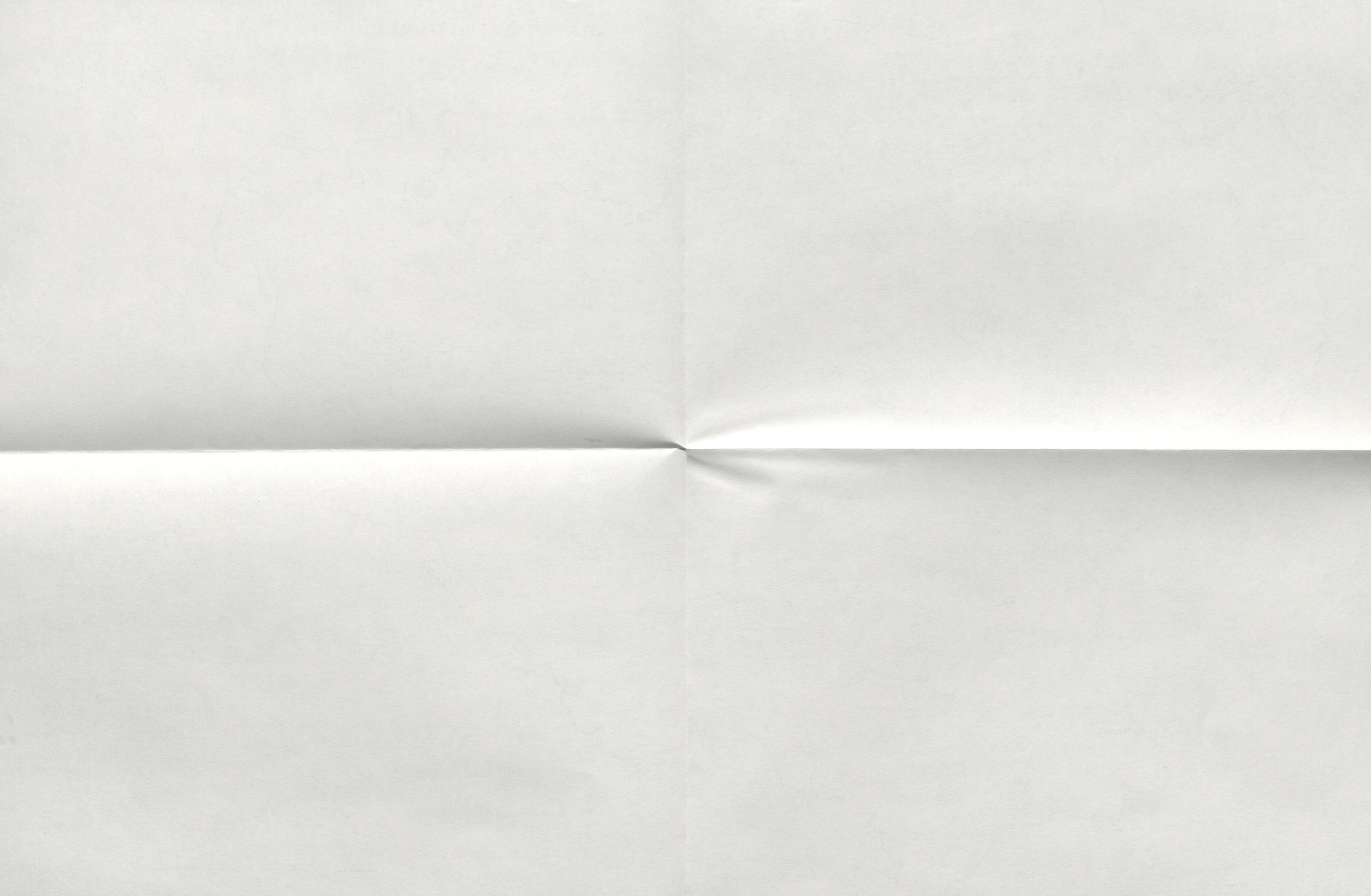
Ziegelhütte 234. 235

zieher (mhd.) 236f.

zuogehōēr(e) (mhd.) 119

ÜBERSICHTSKARTE DES KREISES GÖPPINGEN





ISBN 3-17-009885-3